

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE
REDAKTION
HELMUT FLACHENECKER/NATHALIE KRUPPA

NEUE FOLGE 37,4
DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ
KÖLN

DAS BISTUM MÜNSTER

7,4

DIE DIÖZESE

2004

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

DAS BISTUM MÜNSTER

7,4

DIE DIÖZESE

IM AUFTRAGE
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE
BEARBEITET VON

WILHELM KOHL

2004

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

☺ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die
US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt

ISBN 3-11-018010-3

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

<p>Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.dbb.de abrufbar</p>
--

ISSN 0435-5857

© Copyright 2004 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin.
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin

VORWORT

Mit dem vorgelegten Band 4 schließt das Werk „Die Diözese“ ab. Er enthält die Kurzbiographien von Weihbischöfen, leitenden geistlichen und weltlichen Amtsträgern des Fürstbistums Münster. Die Materialbeschaffung gestaltete sich für diese weniger im hellen Lichte der Geschichte stehenden Persönlichkeiten nicht selten schwierig. Besonders bei den in mehreren Bistümern tätigen Auxiliarbischöfen blieben notwendigerweise unauffüllbare Lücken. Es läßt sich nicht einmal immer mit Sicherheit sagen, ob ein solcher Bischof speziell mit der Wahrnehmung von Pontifikalbefugnissen in der Diözese Münster beauftragt war. Unklarheiten über deren Zuordnung zu einem der zahlreichen Bistümer *in partibus infidelium* sind quellenmäßig bedingt. Gelegentlich können zeitgenössische Verwechslungen ähnlich klingender orientalischer Bistumsnamen zugrunde liegen.

Weniger problematisch gestaltete sich die Bearbeitung der Lebensabrisse der von den Bischöfen ernannten Offiziale und Siegler. Allerdings verursacht die hartnäckige Weigerung des Domkapitels, nicht seinem Gremium entstammende Offiziale anzuerkennen, hinsichtlich der Amtsdaten einige Unklarheiten. Kaum Konfliktpunkte bot dagegen das Siegleramt, das unstrittig der Vergabe durch den Ordinarius unterlag. Mit ihm verband sich im Laufe der Zeit der Titel eines Generalvikars. Zu selbständiger Stellung gelangten die Generalvikare aber erst in der Epoche der Rekatholisierung des Bistums Münster. Da es sich zumeist um „Ausländer“ handelte, wurde es dem Domkapitel leicht gemacht, deren Stellung mit allen Mitteln zu untergraben. Erst nachdem die Generalvikare grundsätzlich dem Domkapitel entnommen wurden, hörte die Opposition gegen sie auf, da nun keine Beeinträchtigung der fast ausschließlich dem Kapitel entstammenden Archidiakone und ihrer Rechte mehr zu erwarten war. Die gefürchtete Verkürzung der „althergebrachten Rechte“ der Domherren stand nicht mehr zur Debatte. Die Vorgänge personeller Natur spiegeln deutlich das Verharren des Bistums Münster im vortridentinischen Denken, bis unter dem Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1650–1678) der Wind umschlug.

Dargeboten werden daneben Listen bischöflicher Kapelläne, Schreiber und Notare für das Hochmittelalter, soweit sie aus Urkunden und Akten feststellbar sind. Vollständigkeit läßt sich aufgrund der kargen Quellenlage weder erwarten noch erzielen.

Auch die leitenden „Beamten“ weltlichen Standes werden mit den für sie ermittelten Daten aufgenommen. In einem geistlichen Fürstentum waren na-

turgemäß geistliche und weltliche Sphäre untrennbar ineinander verwoben. Dabei läßt sich beobachten, wie das Domkapitel konsequent und nicht ohne Erfolg bestrebt war, mehr und mehr einflußreiche und besonders einkommensstarke Posten in seine Hand zu bringen. Daß sich das Offizialat weitgehend seinem Einfluß entzog, wurde widerwillig hingenommen, nachdem dieses jeden politischen Charakter eingebüßt hatte. Ebenso blieben Kanzleramt und das einflußreiche Vizekanzleramt vorwiegend dem einheimischen Adel und bürgerlichen Juristen überlassen. Nur gelegentlich gerieten die in Personalunion verbundenen Ämter des Offizials und des Weltlichen Hofrichters in die Hände von Domherren. Dasselbe gilt für die Regierung, die auch Geheimer Rat genannt wurde und sich zunehmend auf jurisdiktionelle Aufgaben beschränkte. Vorarbeiten lagen lediglich für die Regierung und für die Hofkammer, die zentrale Finanzbehörde, vor.

Auch für die fürstbischöflichen „Ämter“, lokalen Verwaltungsbehörden, gibt es mit Ausnahme des Amtes Ahaus keine Vorarbeiten. Angesichts des völligen Fehlens finanzieller Zentralbehörden bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts waren es im Fürstbistum Münster gerade diese Ämter, die die Hauptverwaltungsarbeit auf ihren Schultern trugen, nachdem ältere und dem Lande äußerst schädliche Praktiken, wie die Verpfändung ganzer Ämter an fremde Fürsten oder einheimische Adelige abgebaut worden waren. Für alle 16 Ämter ließen sich verhältnismäßig vollständige Listen der Drost (adeligen Amtmännern) und bürgerlichen Rentmeister erstellen. Nur in der Spätzeit gelang es dem Domkapitel, Drosteien mit eigenen Mitgliedern zu besetzen. Die die eigentliche Verwaltungsarbeit bewältigenden Rentmeister blieben auf die Zustimmung des Kapitels angewiesen. „Ausländer“ besaßen wenig Chancen, einen derartigen Posten zu erlangen. Vereinzelt finden sich unter den bürgerlichen Amtsträgern uneheliche Abkömmlinge von Adelshäusern. So bieten die Beamtenlisten trotz mancher Lücken interessante Einblicke in die Sozialstruktur der führenden Schichten eines Fürstbistums.

Wie in den Bänden der *Germania Sacra* üblich und bewährt, schließt der Band mit einem Namen- und Sachregister. Beigegeben ist außerdem ein Verzeichnis aller in den vier Bänden zitierten Verfasser, Bearbeiter und Herausgeber mit Angabe der Textstelle, an denen ihr Werk mit vollem Titel erscheint. Diese Übersicht erschien zweckmäßig, um das sonst schwierige Auffinden bestimmter Titel zu erleichtern und gleichzeitig dem Benutzer Forschungsschwerpunkte von Autoren zu verdeutlichen, die sich in irgendeiner Form mit der Geschichte des Bistums Münster beschäftigt haben.

Zum Schluß sei gestattet, allen den in Archiven, Bibliotheken und privat Tätigen herzlich zu danken, die mir mit Rat und Tat wertvolle Hilfe geleistet haben. Vor allem seien Herr Professor Dr. Helmut Flachenecker und Frau

Dr. Nathalie Kruppa genannt, die der Redaktion des Bandes die größte Aufmerksamkeit und Mühe gewidmet haben. Sehr dankbar bin ich auch für die bestärkende Anteilnahme Sr. Exz. des Herrn Bischofs von Münster, Herrn Dr. Reinhard Lettmann, und des Direktors des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen, Herrn Professor Dr. Otto Gerhard Oexle. Meiner lieben Frau danke ich wieder für treue und beständige Hilfe, Kritik und Geduld im Ertragen mancher Belastungen. Daß mir Gesundheit und Kraft geschenkt wurden, die mühsame Arbeit an diesem Bande vor dem Jahre 2005, in dem das Bistum Münster auf sein 1200 Jahre zurückliegendes Entstehen zurückblickt, abzuschließen, erfordert meine besondere Dankbarkeit.

Münster, im September 2003

Wilhelm Kohl

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Abkürzungen und Siglen	XI
Verkürzt zitierte Literatur	XIII

(Fortsetzung 7. Personallisten)

Geistliche Zentralbehörden

§ 91. Weihbischöfe	1
§ 92. Offiziale	91
§ 93. Offiziale von Friesland	128
§ 94. Siegler	135
§ 95. Generalvikare	152
§ 96. Kapelläne der Bischöfe	168

Weltliche Zentralbehörden

§ 97. Kanzler	178
§ 98. Vizekanzler und Kanzleidirektoren	182
§ 99. Bischöfliche Notare und Schreiber	185
§ 100. Fürstbischöfliche Sekretäre (Geheime Sekretäre)	189
§ 101. Fürstbischöfliche Archivare	193
§ 102. Präsidenten und Verwalter des Weltlichen Hofgerichtes	195
§ 103. Pfennigmeister	200
§ 104. Landrentmeister	202
§ 105. Direktoren und Präsidenten der Hofkammer	204
§ 106. Präsidenten des Geheimen Rates (Regierung)	208

Drosten und Rentmeister der Ämter

§ 107. Amt Ahaus	210
§ 108. Amt Bocholt	215
§ 109. Amt Borculo	220
§ 110. Amt Cloppenburg	220
§ 111. Amt Delmenhorst	225
§ 112. Amt Dülmen	226
§ 113. Amt Harpstedt	230
§ 114. Amt Horstmar	231

§ 115. Amt Meppen	234
§ 116. Amt Rheine-Bevergern	238
§ 117. Amt Sassenberg	242
§ 118. Amt Stromberg	246
§ 119. Amt Vechta	250
§ 120. Amt Werne	254
§ 121. Amt Wildeshausen	259
§ 122. Amt Wolbeck	261
Nachträge und Korrekturen zu Band 1–3	267
Register	269
Verfasser-Verzeichnis für die in Band 1–4 benutzte Literatur	321

ABKÜRZUNGEN UND SIGLEN

A.	Akte(n)
AV	Sammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, Abt. Münster (Bestand im Staatsarchiv Münster)
BAM	Bistumsarchiv Münster
Bbd	Beiband
Bd	Band
Bl.	Blatt
DA	Domarchiv (Bestand im Bistumsarchiv Münster)
DKapM	Domkapitel Münster (Bestand im Staatsarchiv Münster)
FM	Fürstentum Münster (Bestand wie vor)
GV	Generalvikariat (Bestand im Bistumsarchiv Münster)
Hofk.	Fürstentum Münster, Hofkammer (Bestand im Staatsarchiv Münster)
HStADüsseldorf	Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
KabReg.	Fürstentum Münster, Kabinettsregistratur (Bestand im Staatsarchiv Münster)
MLA	Fürstentum Münster, Landesarchiv (Bestand wie vor)
Ms.	Manuskript (Handschriftensammlung des Staatsarchivs Münster)
RKG	Reichskammergericht (Bestand im Staatsarchiv Münster)
Spießen, Slg	Genealogische Sammlung Max v. Spießen (betr. den west- fälischen Adel im Staatsarchiv Münster, zitiert nach der im Lesesaal befindlichen Fotokopie)
StadtAM	Stadtarchiv Münster
StADetmold	Staatsarchiv Detmold
StAM	Staatsarchiv Münster
T.	Teil
U.	Urkunde(n)

ABGEKÜRZT ZITIERTE QUELLEN UND LITERATUR

ADB

Allgemeine deutsche Biographie 1 ff. 1875–1912

Arbusow

Arbusow Leonid, Livlands Geistlichkeit vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert. Mit Nachträgen. Mitau 1904–1913

Becker-Huberti

Becker-Huberti Manfred, Die Tridentinische Reform im Bistum Münster unter Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen 1650 bis 1678. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform (Westfalia Sacra. Quellen und Forschungen zur Kirchengeschichte Westfalens begr. u. hg. von Heinrich Börsting und Alois Schröer 6) 1978

Beckmann, Augustiner-Eremiten

Beckmann Thomas, Das ehemalige Augustiner-Eremitenkloster zu Osnabrück (Osnabrücker Geschichtsquellen u. Forschungen 13) 1970

Behr, Franz v. Waldeck

Behr Hans-Joachim, Franz von Waldeck, Fürstbischof zu Münster und Osnabrück, Administrator zu Minden (1491–1553). Sein Leben in seiner Zeit 1: Darstellung (VeröffHistKommWestf 18,9) 1996; 2: Urkunden und Akten (ebd.) 1998

Berning, Bistum Osnabrück

Berning Wilhelm, Das Bistum Osnabrück vor Einführung der Reformation (1543) 1940

Bertram, Hildesheim

Bertram Adolf, Geschichte des Bisthums Hildesheim 1–3. 1899–1925

Bessen

Bessen Georg Joseph, Geschichte des Bisthums Paderborn 1–2. 1820

Binkhoff

Binkhoff August, Verzeichnis der Pröpste, Dechanten und Kanoniker der Kollegiatkirche S. Martini in Münster von 1185–1812. 1939 (Ms. im StAM)

Binterim, Weihbischöfe

Suffraganei Colonienses extraordinarii, sive de Sacrae Coloniensis Ecclesiae proepiscopis, vulgo: Weihbischöfe, syntagma historicum, quod prius instruxit J. H. Heister Coloniensis, nunc renovavit, novis accessionibus auxit et ad nostra usque tempora continuavit Ant(onius) Jos(ephus) Binterim. 1843

BiogrBibliogrKLex

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, begr. u. hg. von Friedrich Wilhelm Bautz, fortgef. von Traugott Bautz. 1 ff. 1975 ff.

Bistum Münster 1

Das Bistum Münster. Hg. Werner Thissen Bd 1: Die Bischöfe von Münster. Biogramme der Weihbischöfe und Generalvikare von Alois Schröer, mit Beiträgen von Erwin Iserloh, Heinz Hürten, Heinz Mussinghoff, Reinhard Lettmann. 1993

Bösterling-Röttgermann

Bösterling-Röttgermann Antonia, Das Kollegiatstift St. Mauritz-Münster. Untersuchungen zum Gemeinschaftsleben und zur Grundherrschaft des Stifts von den Anfängen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Mit einer Liste der Pröpste, Dechanten, Kanoniker, Vikare und Kapläne des Stifts (Westfalia Sacra 9) 1990

Brandt-Hengst, Weihbischöfe

Brandt Hans Jürgen und Karl Hengst, Die Weihbischöfe in Paderborn. 1986
von Bunge, Livland
von Bunge Friedrich G(eorg), Livland, die Wiege der Deutschen Weihbischöfe. 1875
CalenUB

Calenberger Urkundenbuch. Hg. von Wilhelm von Hodenberg Abt. 1.3–10. 1855–1938

CoesfUB

Darpe Franz, Coesfelder Urkundenbuch nebst einer Einleitung über die Gründung der Stadt Coesfeld. 1897–1898

DictHistGéogrEccl

Dictionnaire d'Histoire et Géographie Ecclésiastiques 1. Paris 1912ff.

Dorow

Dorow Wilhelm, Denkmäler alter Sprache und Kunst Bd 2. 1827 (darin: Necrologium Marienfeldense, mit Anmerkungen versehen und mitgeteilt von Leopold von Ledebur)

Driver, Bibliotheca Monasteriensis

Driver Fridericus Mathias, Bibliotheca Monasteriensis sive notitia de scriptoribus Monasterio-Westphalis. Monasterii 1799

Ecclesia Monasteriensis

Ecclesia Monasteriensis. Beiträge zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunde Westfalens. Festschrift für Alois Schröer zum 85. Geburtstag hg. von Reimund Haas. 1992

Erhard, Cod.

Erhard Heinrich August, Regesta historiae Westfalicae. Accedit Codex diplomaticus 1–2. 1847–1851

Eubel, Minoritenprovinz

Eubel Konrad, Geschichte der kölnischen Minoriten-Ordensprovinz (Veröff-HistVNdRh 1) 1906

Europ. Stammtafeln 1

Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten 1: Die deutschen Staaten. Bearb. von Wilhelm Karl Prinz von Isenburg. 1975

Evelt, Nachträge

Evelt Julius, Die Weihbischöfe von Paderborn. Nachträge (Festschrift für Josef Freusberg) 1879

Evelt, Weihbischöfe

Evelt Julius, Die Weihbischöfe von Paderborn. Nebst Nachrichten über andere stellvertretende Bischöfe und einem Verzeichnis der bischöflichen Generalvicarien und Offizialen derselben Diocese. 1869

Fahne, Westph. Geschlechter

Fahne Anton, Geschichte der Westphälischen Geschlechter. 1858, Neudr. 1966

Feldkamp, Weihbischöfe

Feldkamp Michael F., Die Weihbischöfe in Osnabrück (Handbuch des Bistums Osnabrück, bearb. v. Hermann Stieglitz. 21991 S. 16–29)

Freitag, Konfessionelle Kulturen

Freitag Werner, Konfessionelle Kulturen und innere Staatsbildung. Zur Konfessionalisierung in westfälischen Territorien (WestfForsch 42. 1992 S. 75–191)

Freitag, Volks- und Elitenfrömmigkeit

Freitag Werner, Volks- und Elitenfrömmigkeit in der frühen Neuzeit. Marienwallfahrten im Fürstbistum Münster (VeröffProvInstWestflDesVolksforsch 29) 1991

Friedlaender

Acta nationis Germanicae Universitatis Bononiensis ex archetypis tabularii Malveziani. Hg. von Ernst Friedlaender und Carl Malagola. 1887

v. Fürstenberg, Beiträge

von Fürstenberg Maria Luisa Freiin, Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe von Münster (WestfZ 90. 1934 T. 1 S. 194–303)

Fürstenberg

Fürstenbergsche Geschichte 1. Bd: Die Geschichte des Geschlechtes bis um 1400 bearb. v. Friedrich von Klocke. 1971; 2. Bd: Die Geschichte des Geschlechtes von Fürstenberg von 1400 bis um 1600. Bearb. von Friedrich von Klocke und Gerhard Theuerkauf mit Beiträgen von Clemens Steinbicker. 1971; 3. Bd: Die Geschichte des Geschlechtes von Fürstenberg im 17. Jahrhundert. Bearb. von Helmut Lahrkamp, Helmut Richtering, Manfred Schöne und Gerhard Theuerkauf. 1971; 4. Bd: Die Geschichte des Geschlechtes von Fürstenberg im 18. Jahrhundert. Bearb. von Norbert Andernach, Friedrich Keinemann, Helmut Lahrkamp, Helmut Richtering und Manfred Wolf. 1979

Gatz, Bischöfe 1198–1448

Gatz Erwin unter Mitwirkung von Clemens Brotkorb, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon. 2001

Gatz, Bischöfe 1448–1648

Gatz Erwin unter Mitwirkung von Clemens Brotkorb, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448–1648. Ein biographisches Lexikon. 1996

Gatz, Bischöfe 1648–1803

Gatz Erwin unter Mitwirkung von Stephan M. Janker, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648–1803. Ein biographisches Lexikon. 1990

Geisberg, Stadt Münster 3

Geisberg Max, Die Stadt Münster 3 (Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 41,3) 1934, Nachdr. 1976

Geisberg, Stadt Münster 5

Geisberg Max, Die Stadt Münster 5: Der Dom (ebd. 41,5) 1937, Nachdr. 1977

Geisberg, Stadt Münster 6

Geisberg Max, Die Stadt Münster 6: Die Kirchen und Kapellen der Stadt außer dem Dom (ebd. 41,6) 1941, Nachdr. 1977

GS Magdeburg

Wentz Gottfried und Berent Schweinböcker, Das Erzbistum Magdeburg (GS 1,1 und 1,2) 1972

GS N.F. 3

Kohl Wilhelm, Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel (GS N.F. 3) 1968

GS N.F. 5

Kohl Wilhelm, Die Klöster der Augustiner-Chorherren (GS N.F. 5) 1971

- GS N.F. 10
Kohl Wilhelm, Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst (GS N.F. 10) 1975
- GS N.F. 12
Stüwer Wilhelm, Die Reichsabtei Werden a. d. Ruhr (GS N.F. 12) 1980
- GS N.F. 17
Kohl Wilhelm, Das Domstift St. Paulus zu Münster Bd 1 (GS N.F. 17,1) 1987; Bd 2 (ebd. 17,2) 1982; Bd 3 (ebd. 17,3) 1989
- GS N.F. 23
Müller Helmut, Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn (GS N.F. 23) 1987
- GS N.F. 33
Scholz Klaus, Das Stift Alter Dom St. Pauli in Münster (GS N.F. 33) 1995
- GS N.F. 35
Wießner Heinz, Das Bistum Naumburg, Die Diözese Bd 1 (GS N.F. 35,1) 1997; Die Diözese Bd 2 (GS N.F. 35,2) 1998
- GS N.F. 37
Kohl Wilhelm, Die Diözese (Münster) Bd 1 (GS N.F. 37,1) 1999; Bd 2 (ebd. 37,2) 2002; Bd 3 (ebd. 37,3) 2003
- Handbuch Osnabrück
Handbuch des Bistums Osnabrück bearb. von Paul Berlage. 1968
- Hansen, Stiftsfehde
Hansen Joseph, Westfalen und Rheinlande im 15. Jahrhundert: Die Münstersche Stiftsfehde (PubllPreußStaatsarch 42) 1890
- Helmert, Großer Kaland
Helmert Theodor, Der große Kaland am Dom zu Münster im 14. bis 16. Jahrhundert. Diss. Münster 1979
- Hesse-Frielinghaus, Kappers
Hesse-Frielinghaus Herta, Die Kappers als Bildnismaler (Westfalen 27. 1948 S. 131–137)
- HierCath
Hierarchia catholica medii (et recentioris) aevi, sive summorum pontificum, S.R.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series. E documentis tabularii praesertim Vaticani collecta, digesta edita 1 ff. 1898 ff.
- Höroidt, St. Cassius
Höroidt Dietrich, Das Stift St. Cassius zu Bonn. Von den Anfängen der Kirche bis zum Jahre 1580 (BonnGBll 11) 1957
- Huppertz, Siebenjähriger Krieg
Huppertz Aegidius, Münster im Siebenjährigen Kriege. Insbesondere die beiden Belagerungen des Jahres 1759. 1908
- Huyskens
Huyskens Victor, Zu Tibus: Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster (Münster 1862) und den Nachträgen in dieser Zeitschrift (1882) (ZVaterländG 60. 1902 T. 1 S. 185–190)
- Immenkötter, Protokolle
Die Protokolle des Geistlichen Rates zu Münster 1601–1612 hg. von Herbert Immenkötter (RefgeschStudTexte 104) 1972
- Jacob
Jacob Gudrun, Die Hofkammer des Fürstbistums Münster von ihrer Gründung bis zu ihrer Auflösung 1573–1803 (WestfZ 115. 1965 S. 1–100)

Jeiler, Siegelkammer

Jeiler Josef, Die Siegelkammer der Bischöfe von Münster (ZVaterländG 64. 1906 T. 1 S. 137–190)

Jöcher, Gelehrten-Lexikon

Allgemeines Gelehrten-Lexikon, darinne die Gelehrten aller Stände sowohl männ- als weiblichen Geschlechts, welche vom Anfange der Welt bis auf jetzige Zeit gelebt, und sich der gelehrten Welt bekannt gemacht, nach ihrer Geburt, Leben, merkwürdigen Geschichten, Absterben und Schrifften, aus den glaubwürdigsten Scribenten in alphabetischer Ordnung beschrieben werden. Hg. von Christian Gottlieb Jöcher T. 1–4. Leipzig 1750–1751

Keinemann, Domkapitel

Keinemann Friedrich, Das Domkapitel zu Münster im 18. Jahrhundert. Verfassung, persönliche Zusammensetzung, Parteiverhältnisse (VeröffHistKommWestf 22,11) 1967

Keller, Gegenreformation

Keller Ludwig, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein 1–3 (PublPreußStaatsarch 9,33, 62) 1881–1895, Neudr. 1965

Keller, Index episcoporum

Keller Pius, Index episcoporum ordinis erem(itarum) s(ancti) Augustini Germanorum. 1876

Ketteler, Catharinen-Bruderschaft

Ketteler Georg, Die Catharinen-Bruderschaft an St. Lamberti in Münster von 1330. Geschichte, Statuten, Daten der Mitglieder seit 1500. 1993

Ketteler, Katalog

Ketteler Josef, Katalog der münsterischen Notare und Prokuratoren (BeitrrWest-FamForsch 20. 1962 S. 137–163)

Keussen

Keussen Hermann, Die Matrikel der Universität Köln 1: 1389–1475. ²1928; 2: 1476–1589. 1919; 3: Nachträge u. Register. 1931; 4–7: 1981

Knod

Knod Gustav C., Deutsche Studenten in Bologna 1289–1562: Biographischer Index zu den Acta nationis Germaniae Universitatis Bononiensis. 1898

Kock

Kock Hermann, Series episcoporum Monasteriensium eorundemque vitae ac gesta in ecclesia 1–4. 1801–1805

Kohl, Christoph Bernhard

Kohl Wilhelm, Christoph Bernhard von Galen. Politische Geschichte des Fürstbistums Münster 1650–1678 (VeröffHistKommWestf 18,3) 1964

Kohl, Weiheregister 1

Kohl Wilhelm, Die Weiheregister des Bistums Münster 1593–1674 (VeröffHist-KommWestf 3,9) 1991

Kohl, Weiheregister 2

Kohl Wilhelm, Die Weiheregister des Bistums Münster 1699–1731 (VeröffHist-KommWestf 3,10) 1999

Krabbe, Statuta synodalia

Krabbe Caspar Franz, Statuta synodalia Dioecesis Monasteriensis. 1849

LiesbUB

Die Urkunden des Klosters Liesborn Bd 1 T. 1: 1019–1383 bearb. von Siegfried Schmieder (QForschGKrBeckum 3) 1969; T. 2: 1384–1464 (ebd. 4) 1970

Löffler, Hamelmann

Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke: Reformationsgeschichte Westfalens hg. von Klemens Löffler (VeröffHistKommWestf 9) 1913

Lüdicke, Zentralbehörden

Lüdicke Reinhard, Die landesherrlichen Zentralbehörden im Bistum Münster. Ihre Entstehung und Entwicklung bis 1650 (ZVaterlG 59. 1901 T. 1 S. 1–169)

Matrikel

s. Keussen

Metzler, Apostol. Vikariate

Metzler Johannes, Die Apostolischen Vikariate des Nordens. Ihre Entstehung, ihre Entwicklung und ihre Verwalter. Ein Beitrag zur Geschichte der nordischen Missionen. 1919

MGQ

Die Geschichtsquellen des Bistums Münster (VeröffHistKommWestf 3) 1–10. 1851–1999

Möller, Weihbischöfe

Möller Johann Caspar, Geschichte der Weihbischöfe von Osnabrück. 1887

MünstUB

Münsterisches Urkundenbuch Bd 1: Das Stadtarchiv T. 1: 1178–1440 bearb. von Joseph Prinz (QForschGStadtMünster N.F. 1) 1960

NDB

Neue Deutsche Biographie 1 ff. 1953 ff.

Niehus, Päpstliche Ämterbesetzung

Niehus Laurenz, Die päpstliche Ämterbesetzung im Bistum Osnabrück 1305–1418 (Das Bistum Osnabrück hg. von Johannes Vincke 2) 1940

Niesert, Beitr

Niesert J(oseph), Beiträge zu einem Münsterischen Urkunden-Buch aus vaterländischen Archiven gesammelt Bd 1, 1–2. 1823

Niesert, MünstUrkslg

Niesert Joseph, Münsterische Urkunden-Sammlung 1–7. 1826–1837

Notariatsmatr.

Kohl Wilhelm, Die Notariatsmatrikel des Fürstbistums Münster (BeitrWestfFamForsch 20. 1962 S. 3–136)

OorkBStichtUtrecht

Oorkondenboek van het Sticht Utrecht tot 1301. Uitgegeven door S. Muller, A. C. Bouman, K. Heeringa en G. Ketner. Deel 1–5. 's-Gravenhage 1920–1959

OsnabUB

Osnabrücker Urkundenbuch ... bearb. und hg. von Friedrich Philippi und Max Bär 1–4. 1892–1902

OstfriesUB

Ostfriesisches Urkundenbuch hg. von Ernst Friedlaender 1–2. 1878–1881

Philippi, Landrechte

Philippi Friedrich, Landrechte des Münsterlandes (VeröffHistKommWestf 8 Rechtsquellen 1) 1907

Prinz, Totenregister

Prinz Joseph, Ein Totenregister des Domherrenfriedhofs 1590–1742 (BeitrWestfFamForsch 11.1952 H. 2 S. 16–23)

RegEbfBremen

Regesten der Erzbischöfe von Bremen 1 (787–1306) bearb. von Otto Heinrich May.

- 1937; 2,1 (1306–1327) bearb. von Günther Möhlmann. 1953; 2,2 (1327–1344) bearb. von Joseph König (VeröffHistKommNdSachs 11) 1971
- RegEbFkÖln**
Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1: 313–1099 bearb. von Friedrich Wilhelm Oediger. 1954–1961; 2: 1100–1205 bearb. von Richard Knipping. 1901; 3: 1205–1304 bearb. von Richard Knipping. 1909; 4: 1304–1332 bearb. von Wilhelm Kisky. 1915; 5: 1332–1349 bearb. von Wilhelm Janssen. 1973; 6: 1349–1362 bearb. von Wilhelm Janssen. 1977; 7: 1362–1370 bearb. von Wilhelm Janssen. 1982; 8: 1370–1380 bearb. von Norbert Andernach. 1981; 9: 1381–1390 bearb. von Norbert Andernach. 1983; 10: 1391–1400 bearb. von Norbert Andernach. 1987 (PublGesRheinGkde 21)
- Reichstagsakten**
Deutsche Reichstagsakten. Hg. durch die Hist. Komm. bei der Bayer. (Königl.) Akademie d. Wissenschaften. Ältere Reihe 1–22. 1867–1972; Mittlere Reihe 3. 1972–1973; Jüngere Reihe 1–8. 1893–1970
- RepGerm**
Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation 1 ff. 1916 ff.
- Santifaller**
Santifaller Leo, Die preces primariae Maximilians I. auf Grund der Maximilianischen Registerbücher des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs (MIÖG Erg.-Bd 2. 1949 S. 578–661)
- Sauerland**
Sauerland Heinrich Volbert, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv (PublGesRheinGKde 13) 1902–1913
- Schafmeister**
Schafmeister Karl, Herzog Ferdinand von Bayern, Erzbischof von Köln, als Fürstbischof von Münster (1612–1650). Diss. Münster 1913
- Schmidlin, S. Maria dell'Anima**
Schmidlin Joseph, Geschichte der deutschen Nationalkirche in Rom St. Maria dell'Anima. 1906
- Schmidt, Collegium Germanicum**
Schmidt Peter, Das Collegium Germanicum in Rom und die Germaniker. Zur Funktion eines römischen Ausländerseminars 1552–1914 (BiblDtHistInstRom 56) 1984
- Schmitz-Eckert**
Schmitz-Eckert Hans-Georg, Die hochstiftmünsterische Regierung von 1574 bis 1803 (WestfZ 116. 1966 S. 27–100)
- Schrader, Weihbischöfe**
Schrader Franz Xaver, Die Weihbischöfe, Officiate und Generalvikare von Minden vom 14. bis zum 16. Jahrhundert (ZVaterländG 55. 1897 T. 2 S. 3–92)
- Schröer, Bischöfe**
Schröer Alois, Die Bischöfe von Münster. Biogramme der Weihbischöfe und Generalvikare (Das Bistum Münster 1. 1993 S. 29–250)
- Schröer, Erneuerung**
Schröer Alois, Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung 1555–1648. 1986–1987

Schröer, Vor der Reformation

Schröer Alois, Die Kirche in Westfalen vor der Reformation. Verfassung und geistliche Kultur, Mißstände und Reformen. 1967

Schröer, Reformation

Schröer Alois, Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft. 1979–1983

Schröer, Weihbischöfe

s. Schröer, Bischöfe

Schütte, Überlieferung

Schütte Leopold, Überlieferung, Erforschung und Darstellung der Landesgeschichte Westfalens im Mittelalter (Westfälische Geschichte in drei Textbänden und einem Bild- und Dokumentarband hg. von Wilhelm Kohl Bd 1. 1983 S. 15–33)

Schwarz, Akten

Schwarz Wilhelm Eberhard, Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johans von Hoya 1571–1573 (VeröffHistKommWestf 3,7) 1913

Schwarz, Reform

Schwarz Wilhelm Eberhard, Die Reform des bischöflichen Offizialats in Münster durch Johann von Hoya (ZVaterländG 74. 1916 T. 1 S. 1–228)

Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft

Steinbicker Clemens, Die Liebfrauen-Bruderschaft an der Pfarr- und Klosterkirche St. Aegidii 1441–1941 (QForschGStadtMünster N.F. 3. 1966 S. 287–382)

Steinhuber, Germanikum

Steinhuber Andreas, Geschichte des Kollegium Germanikum-Hungarikum in Rom. 21906

TelgteUB

Telgter Urkundenbuch. Regesten zur Geschichte der Stadt Telgte und des Hauses Langen bearb. von Werner Frese (Westf. Quellen u. Archivverzeichnisse 14) 1987

Thieme-Becker

Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Hg. von Ulrich Thieme und Felix Becker, später von Frederick Charles Willis und Hans Vollmer 1–37. 1907–1950

Tibus, Jakobipfarre

Tibus Adolf, Die Jakobipfarre in Münster von 1508–1523. Ein Beitrag zur Sittengeschichte Münsters. 1885

Tibus, Nachträge

Tibus Adolf, Nachträge zur Schrift „Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster“ (ZVaterländG 40. 1882 T. 1 S. 173–190)

Tibus, Weihbischöfe

Tibus Adolf, Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster. Ein Beitrag zur Spezialgeschichte des Bisthums Münster. 1862

Torsy, Weihehandlungen

Torsy Jakob, Die Weihehandlungen der Kölner Weihbischöfe 1661–1840 nach den weihebischoflichen Protokollen (StudKölnKG 10) 1969

UrkAlterDom

Die Urkunden des Kollegiatstifts Alter Dom in Münster 1129–1534 bearb. von Klaus Scholz (VeröffHistKommWestf 37,2) 1978

UrkRegPfArchTelgte

Urkunden, Regesten und Akten des Pfarrarchivs St. Clemens und St. Silvester zu Telgte. Bearb. von Werner Frese (INAWestf N.F. 13) 1993

UrkStadtArchMainz

Die Urkunden des Stadtarchivs Mainz. Regesten von Richard Dertsch 1–4 (Beiträge z. Geschichte d. Stadt Mainz 20) 1962–1967

UrkStAegidii

Urkundenregesten und Einkünfteverzeichnisse des Aegidii-Klosters hg. v. Wilhelm Kohl (QForschGStadtMünster N.F. 3. 1966 S. 7–285)

Wackernagel

Wackernagel Hans Georg, Marc Sieber, Hans Sutter u.a. (Hgg.), Die Matrikel der Universität Basel 1 ff. Basel 1951 ff.

Weigle

Die Matrikel der deutschen Nation in Perugia (1579–1727) ergänzt nach den Promotionsakten, den Consiliarwahllisten und der Matrikel der Universität Perugia im Zeitraum von 1489–1791. Hg. u. erl. von Fritz Weigle (BiblDtHistInstRom 21) 1956

Werland, Campus s. Mariae

Werland Walter, Campus s. Mariae. Marienfelder Chronik. Zur Geschichte der Zisterzienserabtei und der Gemeinde Marienfeld. 1968

Willkommsschatzung

Hartig Joachim, Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster 1: Quellen (VeröffHistKommWestf 30,5,1) 1976; 2: Index von Hugo Kemkes (ebd. 30,5,2) 2001

WKB

Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung hg. von Karl Hengst (VeröffHistKommWestf 44,2) 1992–1994

Zuhorn

Zuhorn Karl, Die Beziehungen der Osnabrücker Augustiner zum Bistum und zur Stadt Münster (Dona Westfalica. Georg Schreiber zum 80. Geburtstag dargebracht = SchrrHistKommWestf 4. 1963 S. 374–392)

§ 91. Weihbischöfe
und andere in der Diözese Münster tätige Auxiliarbischöfe

Bernhard zur Lippe
1222

- Binterim, Weihbischöfe S. 28–34
Evelt, Weihbischöfe S. 14–18
– Nachträge S. 13 f.
Scheffer-Boichorst Paul, Herr Bernhard von der Lippe als Ritter, Mönch und Bischof (ZVaterländG 29. 1871 T. 2 S. 107–235)
Tibus, Nachträge S. 172
Möller, Weihbischöfe S. 12–17
Huyskens S. 189
Laumanns Karl, Der Gründer Lippstadts, Bernhard II., Edler Herr zur Lippe. Ein Lebens- und Charakterbild. 1914
Johansen Paul, Lippstadt, Freckenhorst und Fellin in Livland. Werk und Wirkung Bernhards II. zur Lippe im Ostseeraum (Westfalen, Hanse, Ostseeraum: Veröff. d. Provinzialinstituts f. Westf. Landes- und Volkskunde 1,7. 1955 S. 95–160, bes. S. 103 ff.)
– Bernhard II. Edelherr zur Lippe, Bischof von Sengallen (NDB 2. 1955 S. 111)
Hellmann Manfred, Bernhard (II.) zur Lippe, Bischof von Selonien (LexMA 1. 1980 Sp. 1989)
Leidinger Paul, Die Gründung der Zisterzienser-Abtei Marienfeld und ihre Stifter (WestfZ 135. 1985 S. 181–238)
– Bernhard II. zur Lippe, Heinrich der Löwe und Barbarossa in den Jahren 1181–1184 (Ecclesia Monasteriensis. 1992 S. 23–43)
Bautz Friedrich Wilhelm, Bernhard zur Lippe (BiogrBibliogrKLex 1. 1990 Sp. 534)
Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 2–6 mit Lit.
Scholz Klaus, Bernhard II. zur Lippe (WestfLebensb 14. 1987 S. 1–37 mit krit. Literaturauswahl)
Jähnig Bernhard, Bernhard zur Lippe (Gatz, Bischöfe 1198–1498 S. 727 f.)

Der um 1140 geborene Sohn des Edelherrn Hermann I. zur Lippe aus dem Hause Werl wurde, anfangs für den geistlichen Stand bestimmt, auf der Hildesheimer Domschule ausgebildet und erzogen, trat aber nach dem Tode eines älteren Bruders in das weltliche Leben zurück und heiratete die Grafentochter Heilwigis von Are. Bernhard gehörte zu den westfälischen Vasallen Herzog Heinrichs des Löwen und wurde in den Aufstand des Herzogs gegen Kaiser Friedrich I. Barbarossa verstrickt, ging mit dem Herzog in die Verbannung nach England und pilgerte mit ihm nach Santiago de Compostela. Nachdem ihn der Kaiser 1184 begnadigt hatte, beteiligte sich Bernhard mit anderen ehemaligen Anhängern des Sachsen zur Sühne für die während der Empörung begangenen Missetaten an der Stiftung des Cisterzienserklosters Marienfeld in

der Diözese Münster (1185). Er trat zu einem unbekanntem, späteren Zeitpunkt selber als Mönch in dieses Kloster ein, wozu seine Gemahlin ihre Zustimmung gab, und begab sich auf Anregung Erzbischof Alberts von Riga 1211 mit einigen Marienfelder Mönchen nach Dünamünde in Livland, um das dort 1201 gegründete Cisterzienserkloster als Abt zu übernehmen. Nach der Ernennung zum Bischof von Selonien (mit Sitz in Selburg an der Düna, lett. Salaspils, südöstlich von Riga) durch Papst Honorius III. (MGH SS 16 S. 360) weihte ihn sein eigener Sohn Otto, Bischof von Utrecht, in Oldenzaal (1218).

Wegen der ständigen Angriffe von Russen und Litauern war eine sofortige Rückkehr nach Livland nicht möglich. Bernhard blieb in Westfalen und salbte 1219 seinen Sohn Gerhard zum Erzbischof von Bremen-Hamburg. Um dieselbe Zeit besuchte er seine Tochter Gertrud, Äbtissin des Klosters Herford. 1221 weihte er die Burgkapelle mit dem Hauptaltar auf der Schaumburg, 1221 oder 1222 auch die Große Marienkirche in Lippstadt, am 4. September 1222 die Marienfelder Klosterkirche neben den Bischöfen Dietrich von Münster, Adolf von Osnabrück und Konrad von Minden.

Erst im Frühjahr 1223 kehrte er mit einer Gruppe deutscher Pilger nach Livland zurück, wo er am 29. oder 30. April 1224 an einem unbekanntem Orte verstarb (HierCath 1 S. 468; nach Arbusow S. 286 in Mesoten?). Er soll in der Klosterkirche von Dünamünde beerdigt worden sein (Möller, Weihbischöfe S. 17).

Eine dichterische Vita Bernhards wurde von dem Lippstädter *rector scoliarum* Magister Justinus unter dem Titel *Lippiflorium* verfaßt und dem Paderborner Bischof Simon zur Lippe (1247–1277) gewidmet (Bernd Ulrich Hucker, Justinus von Lippstadt: LexMA 5. 1990 Sp. 824f.).

Hermann von Apeldern 1230

Tibus, Nachträge S. 172 ff.
Möller, Weihbischöfe S. 22f.
Huyskens S. 189

Der ehemalige Abt von St. Paulus in Bremen, als solcher 1217, am 24. April, und am 21. Juli 1218 als Zeuge in Bremen genannt (RegEbfBremen 1 S. 206 ff. Nr. 748, 750, 755), amtierte seit 1219 als Bischof von Leal (*Lehal*) an der estnischen Westküste (90 km südwestlich Tallinn). Er war ein Bruder Erzbischof Alberts von Riga († 17. Januar 1229), konnte sich aber in seinem Bistum gegen die Anfeindungen des Deutschen Ordens nicht behaupten und kehrte nach dem Tode seines Bruders nach Deutschland zurück.

In den Jahren 1229 und 1233 läßt er sich als *proepiscopus* in der Erzdiözese Trier nachweisen, dazwischen 1230 bei der Konsekration zweier neuer Glocken in der Freckenhorster Klosterkirche (GS N.F. 10 S. 23). 1234 kehrte er schließlich nach Dorpat zurück, wohin der Bischofssitz von Leal inzwischen verlegt worden war (Schröer, Weihbischöfe S. 343). Er resignierte 1247 und verstarb zu einem unbekanntem Zeitpunkt innerhalb der Jahre 1248 und 1254 (Arbusow S. 287).

Wilhelm
1242

Wilhelmus episcopus Curonensis (fälschlich *Turonensis*), also Bischof von Kurland, vertrat am 25. Februar 1242 Bischof Ludolf von Münster bei der Weihe des friesischen Klosters Sepulchrum sanctae Mariae (Bunne, 28 km westlich Groningen; MGH SS 33 S. 599). Näheres über seine Person ist nicht bekannt.

Dietrich von Minden
(1249)

- Grotefend Carl Ludwig, Dieterich, Bischof von Wirland, der Sohn eines Hildesheimischen Bürgers (ZHistVNdSachs 1859. 1860 S. 65–77)
Evelt, Weihbischöfe S. 20–23
– Nachträge S. 14
von Bunge, Livland S. 47–63
Möller, Weihbischöfe S. 25 ff.
Krimphove (Kaspar), Die Heiligen und Seligen des Westfalenlandes. 1886 S. 396–401
Grentrup Theodor, Der Zisterzienser Dietrich in der altlivländischen Mission (ZMissionswiss 40. 1956 S. 256–281)
Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 7 f. mit Lit.
Schröer, Weihbischöfe S. 344

Der einer angesehenen Hildesheimer Familie entstammende *Theodericus* trat mit seinen Brüdern Johannes und Heinrich in den Minoritenorden ein und wurde 1246 zum *episcopus Vironensis* (Wierland in Nordostestland gegenüber Narwa) ernannt. 1247 empfing er die Bischofsweihe. Erzbischof Konrad forderte in seiner Eigenschaft als päpstlicher Legat 1249 Dietrich auf, in den Bistümern Münster, Osnabrück und Minden die sogenannten Prokurationsgelder einzusammeln. Im Frühjahr dieses Jahres lud Dietrich Domkapitel und Klerus von Osnabrück zum 17. Mai zu Beratungen über die Modalitäten der Kollekte nach Dortmund oder zum 27. Mai nach Soest ein (WestfUB 7 S. 32 Nr. 686; RegEbfKöln 3 S. 208 Nr. 1483). Das Bistum Wierland, das noch zu seinen

Lebzeiten mit dem Bistum Reval vereinigt wurde, hat Dietrich wahrscheinlich nie angetreten (Evelt, Weihbischöfe S. 20; Arbusow S. 289).

An Pontifikalhandlungen lassen sich nachweisen: 27. September 1249 Ablass für das Marienkloster in Lippstadt (WestfUB 7 S. 306 f. Nr. 696); 8. Dezember 1250 Rekonziliation der Klosterkirche in Egmond, Bistum Utrecht, am folgenden Quatember-Samstag Weihe zweier Äbte, am 2. Januar 1251 zweier Altäre und Verkündigung mehrerer Ablässe, wobei Dietrich als *procurator ecclesiae Traiectensis* bezeichnet wird (Brandt–Hengst S. 8); 29. September 1251 Ablass anlässlich der Weihe des Altars SS Michaelis, Mathei apostoli et Laurentii martyris im Marienkloster zu Lippstadt (WestfUB 7 S. 335 Nr. 758); 22. Oktober 1251 Ablass für die Wohltäter des Klosters Falkenhagen, beurkundet in Höxter (ebd. 4 S. 291 f. Nr. 460); 1252 wurde Dietrich als Hilfsbischof vom Erzbischof von Mainz (*cuius vices gerimus*) angenommen (Evelt, Weihbischöfe S. 22); 10. Juli 1252 Urkunde zugunsten des Magdalenenklosters in Hildesheim (ebd.).

1253 bestellte ihn Erzbischof Gerhard von Mainz zu seinem Vertreter *in Thuringia*, wo Dietrich in der Pfingstwoche d.J. in Erfurt Weihnen erteilte und am 12. Juli den Grundstein zur dortigen Brunnenkapelle legte (MGH SS 16 S. 39 f.).

Am 5. März 1253 hatte König Wilhelm in Köln die Privilegien des Klosters Helmarshausen bestätigt. Unter den Zeugen standen Erzbischof Konrad von Köln, *Th(eodericus) Vironensis episcopus*, der Elekt Wedekind von Minden sowie mehrere Grafen und Große (WestfUB 4 S. 319 Nr. 526 f.).

Im Jahre 1254 folgte am 28. Juni die Weihe des Hochaltars in der Klosterkirche Wedinghausen bei Arnsberg (ebd. 7 S. 372 Nr. 834), am folgenden Tage die Weihe eines Altars im Kloster Welper, verbunden mit einem Ablass (ebd. S. 873 Nr. 835) und am 5. Juli in Lippstadt die Weihe des Altars beatae (!) Mariae Magdalenaee im Marienkloster mit mehreren Ablässen (ebd. Nr. 836).

Aus späterer Zeit liegen nur wenige Erwähnungen vor. Im Februar 1257 bekundete Dietrich eine Indulgenz für das Magdalenenkloster in Hildesheim anlässlich seiner Anwesenheit in Höxter (Grotefend S. 66; Evelt, Weihbischöfe S. 23). Auf einer Bulle Papst Alexanders IV. für das Kloster Paradiese bei Soest findet sich eine Rückschrift: $\Lambda\Omega$ *Th(eodericus) episcopus Vironensis pro dominabus de Paradiso prope Susatum, ut de usuris et male acquisitis recipere valeant centum marcas* (WestfUB 7 S. 464 Nr. 1027). Am 19. April 1261 trat Bischof *Theodricus* von Minden (!) als Zeuge in Mainz auf (UrkStadtarchMainz 2 S. 291 Nr. 1681). Für Otterburg im Bistum Worms urkundete er am 23. September 1263 (Evelt, Weihbischöfe S. 21 Anm. 2). Letztmalig erscheint Dietrich bei der Weihe der neuen Hospitalkapelle des Klosters Walkenried am 1. März 1271 (ebd. S. 23).

Todesdatum und Todesort sind unbekannt (ebd. S. 23; Arbusow S. 289 vermutet 1272). Dietrich hinterließ ein am 11. März 1257 in Hildesheim aufgesetz-

tes Testament, in dem u. a. *Hartmannus scolasticus, germanus noster*, und *magister Johannes, consanguineus noster, testatores nostri*, genannt werden, die *consilio fratris Henrici, capellani nostri*, über den gesamten Nachlaß verfügen sollten. Weder dem Bischof von Paderborn noch dem Abt von Corvey wird ein Anrecht darauf zugestanden, in deren Bereich wohl die ererbten oder erworbenen Güter lagen.

Keine einzige der feststellbaren Pontifikalhandlungen bezieht sich auf das Bistum Münster. Es bleibt nur der erzbischöflich kölnische Auftrag, auch in Münster Prokurationsgelder einzusammeln. Demnach muß Dietrich von Minden offensichtlich aus der Reihe der in der münsterischen Diözese handelnden Auxiliarbischöfe gestrichen werden.

Christian 1259

Tibus, Weihbischöfe S. 12–15

Huyskens S. 189

Möller, Weihbischöfe S. 27–31

Schröer, Weihbischöfe S. 344

GS N.F. 35,2 (Wiessner, Bistum Naumburg 1,2) S. 1009

Christian war Deutschordens-Ritter in Livland und Lehrer des litauischen Königs Mindowe (1241–1263), der sich 1251 taufen ließ. Der Erzbischof von Livland, Albert Suerbeer, weihte Christian 1253 zum Bischof von Litauen, doch erklärte sich Papst Innocenz IV., der auf der unmittelbaren Unterstellung Litauens unter den päpstlichen Stuhl bestand, damit nicht einverstanden. Christian wurde daher am 20. September 1254 von seinem dem Erzbischof geleisteten Treueid entbunden und an den Bischof von Naumburg verwiesen, um dem Papst zu dessen Händen die Treue zu schwören (HierCath 1 S. 316). Doch konnte Christian in Litauen nicht Fuß fassen. In einem heidnischen Aufstand ging das Christentum unter. Auch König Mindowe wurde ermordet, der sein Land bei kinderlosem Tode dem Deutschen Orden vermacht hatte.

Der vertriebene Bischof begab sich nach Münster, wohin ihn verwandtschaftliche Bande zogen. Am 13. August 1258 (Tibus, Nachträge S. 175 hat 1238, was aber nicht stimmen kann) verlieh er der Kirche St. Gertrudis am Kölner Neumarkt einen Ablass. Am 7. September 1259 weihte *Christianus episcopus Letowiensis* in Gegenwart des münsterischen Elekten Wilhelm von Holte den Hochaltar und den Altar St. Viti in der Mitte der Klosterkirche Floridi horti zu Wittewierum, am folgenden Tage die übrigen fünf Altäre (Tibus, Weihbischöfe S. 11; WestfUB 3 S. 341 Nr. 647).

Nach dem Tode Wilhelms von Holte († 30. Dezember 1260) verließ er das Bistum Münster und wirkte als Weihbischof in der Diözese Mainz. So verlieh

er am 15. April 1262 von Mainz aus der Kapelle St. Catharinae bei Frankfurt einen Ablaß, dem Erzbischof Werner zustimmte (Tibus, Weihbischöfe S. 15). Im September 1268 beteiligte sich Christian an der Weihe des Cisterzienserklosters Himmelspforten *Porta coeli* bei Würzburg (ebd.).

Der Weihbischof starb wahrscheinlich im Jahre 1272, angeblich am 9. Februar. Am 3. Dezember d.J. erhob sein Bruder, der Ritter Friedrich, Anspruch auf das dem Verstorbenen vom münsterischen Deutschordenshaus zur lebenslänglichen Nutzung zugewiesene Erbe Richters im Kirchspiel Handorf, Bauerschaft Kasewinkel, wurde aber von Bischof Gerhard abgewiesen (WestfUB 3 S. 473 Nr. 907).

Christian ist damit der erste echte Weihbischof des Bistums Münster. Er war vom Elekten Wilhelm von Holte berufen worden, der keine Weihen genommen hatte.

Edmund von Werth 1268

Tibus, Weihbischöfe S. 16–21

Möller, Weihbischöfe S. 31–35

Huyskens S. 189

Schröer, Weihbischöfe S. 344

Arnold Udo, Edmund von Werth, priester van de Duitse Orde en bisschop van Koerland
(Leden van den Duitse Orde in den balije Biesen = Bijdragen tot de geschiedenis van den
Duitse Orde in den balije Biesen 1. Biezen 1994 S. 189–213)

Beuttel Jan Erik, Edmund von Werth (Gatz, Bischöfe 1198–1498 S. 313 f.)

Edmund von Werth, auch *Edmundus ab Insula* genannt, entstammte einem Rittergeschlecht, das sich nach der bei Vallendar im Rhein gelegenen Insel Niederwerth nannte und später in einem Zweig unter dem Namen von Heddersdorf weiterlebte. Sein Bruder Heinrich war 1262 Pfarrer von Leudesdorf gegenüber Andernach (Tibus S. 16).

Edmund gehörte dem Deutschen Ritterorden an und war seit dem 5. März 1263 Bischof von Kurland (*episcopus Curonensis*) oder von Wierland im nordöstlichen Estland (*episcopus Vironensis*; Arbusow S. 287). Gegen ihn gerichtete Verschwörungen und Anschläge auf sein Leben zwangen ihn vier Jahre darauf, sein baltisches Bistum zu verlassen und in die Diözese Trier zurückzukehren. Erzbischof Heinrich von Trier (1260–1268) nahm ihn als Weihbischof in seine Dienste. Am 8. März 1267 weihte Edmund auf Bitten des Abts von Rommersdorf in dessen Kurie zu Anrath (*Adenrode*) einen Josephsaltar und verlieh den Besuchern der Kapelle einen Ablaß. Noch im selben Jahr trat der Weihbischof auch im Bistum Lüttich auf.

Da Bischof Gerhard von Münster wegen Gefangenhaltung des Bischofs von Paderborn exkommuniziert worden war und eines Hilfsbischofs bedurfte, berief er Edmund 1268 nach Münster. In Vertretung des Ordinarius weihte Edmund am 9. September d.J. die Kirche des Prämonstratenserklusters Rozenkamp (*Campum rosarum*) zu Wittewierum *in honorem B. Mariae virginis* (Tibus S. 17). Doch scheinen ihn die mit der Exkommunikation seines Bischofs verbundenen Unzuträglichkeiten bewogen zu haben, sich in den zur Diözese Utrecht gehörigen Teil Frieslands zurückzuziehen. Dort predigte er 1268 den Kreuzzug zur Befreiung des Hl. Landes, weihte die Kirche des Prämonstratenserklusters Lidlum zu Ehren der Jungfrau Maria, Johannes baptista und St. Maria Magdalena neben anderen Pontifikalhandlungen (ebd. S. 19). Im folgenden Jahre schifften sich friesische Pilger, die seinem Ruf gefolgt waren, in 50 Schiffen ein, um sich dem Kreuzzug unter Führung des französischen Königs Ludwig IX. anzuschließen. Nur etwa die Hälfte von ihnen sah die Heimat wieder.

1274 hielt sich Edmund wieder in der Diözese Trier auf. Dort verlieh er am 10. Juli d.J. der Hospitalkapelle St. Mathiae bei Trier einen Ablass. 1276 trat er erneut im Bistum Lüttich auf, am 4. Juni d.J. auch in Brilon im kölnischen Westfalen mit der Weihe von zwei Altären, verbunden mit einem Ablass. Am 11. November 1280 weihte Edmund die zum Franziskanerkloster Boppard, Diözese Trier, gehörige Martinskapelle.

Später soll Edmund von Werth in sein baltisches Bistum zurückgekehrt sein. Am 9. Mai 1290 überließ er die Mühle zu Memel und den Platz, auf dem die Schloßmauer errichtet worden war, im Tausch gegen acht Haken Landes in Kurland dem Ordensmeister von Liv- und Kurland, Balthasar von Hohenbach. Angeblich amtierte er bis 1296 und soll 1299 verstorben sein (Arbusow S. 287).

Guido (Wydo) (1301–1305)

Fruytier A. O. Cist., Guido Helenensis O. Cist. (Annales de la Société d'Emulation de Bruges 64. 1914 S. 219–227)

Guido episcopus Helenensis (Elenensis; Alanus, episcopus Altissiodorensis) gehörte dem Cisterzienserorden an. Er war Mönch und schließlich Prior der französischen Abtei Theuilly (Dep. Haute-Saône). Wann er zum Bischof ernannt wurde, ist unbekannt. Unter Bischof Johann von Nassau (1267–1290) war er als Weihbischof im Bistum Utrecht, dann hauptsächlich im Bistum Lüttich (1299–1312) tätig. Am 6. Mai 1302 stand er mit dem Abt der Cisterze Ter Doest bei Brügge wegen seines dort ruhenden Geldes in Verbindung.

Im Bistum Münster erscheint er nur einmal, als er unter Abt Aybold (1301–1305) in der friesischen Abtei Aduard den Altar *Undecim millium virginum* weihte (BijdrHistGenUtrecht 23. 1902 S. 54).

Im Jahre 1309 gewährte er den Besuchern der Munsterkerk in Roermond einen Ablass.¹⁾ Am 28. April 1312 weihte er die Kirche St. Rumoldi in Mecheln und zwei ihrer Altäre.

Guido starb am 28. Oktober 1317 in Clairvaux. Das Datum ergibt sich aus dem Totenbuch von Clairvaux, das den Tag nennt (Charles Lalore, *Le Trésor de Clairvaux*. Troyes 1875 S. 180) und dem dortigen Liber sepulchrorum: *D(ominus) Guido monachus et prior Theoloci, postea episcopus Helenensis, obiit autem circa festum Omnium Sanctorum anno Domini MCCCXVII* (ebd. S. 26).

Die Angabe, er sei am 5. April 1321 als Generalprior der Karmeliter zum *episcopus Maioricensis* ernannt (HierCath 1 S. 327) und am 27. Juli 1332 in das Titularbistum Elen o. ä. transferiert worden, hier *Guido de Terrena O. Carm.* genannt (ebd. S. 248), bezieht sich also auf einen andern Bischof.

Hermann
1312–1335

Evelt, Weihbischöfe S. 25–32, 181
Tibus, Weihbischöfe S. 21–29
Möller, Weihbischöfe S. 38–43
Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 13–16
Schröer, Weihbischöfe S. 345

Frater Hermannus Belonvilonensis ecclesie St. Joannis baptiste episcopus kann nicht mit Sicherheit einem bestimmten Orden zugerechnet werden. Das Patronat Johannes des Täufers ist unbestreitbar auf das Bistum bezogen (Brandt–Hengst S. 13), doch gibt seine erste Amtshandlung im Bistum Münster Anlaß zur Vermutung, daß auch Hermann persönlich zu den Johannitern gehörte: Er weihte nämlich am 14. August 1312 die Burgkapelle des Edelherrn Heinrich von Steinfurt *in honorem St. Crucis, St. Johannis evangeliste, St. Georgii martyris, gloriose virginis Marie et SS. virginum Catharine, Margarethe et Barbare necnon omnium sanctorum* und verlieh den Besuchern an bestimmten Tagen einen Ablass (WestfUB 8 S. 260 f. Nr. 734; INAWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 27 Nr. 1). Der Titel *frater* steht dieser Vermutung keineswegs im Wege. Für die mögliche Zugehörigkeit zu

¹⁾ Joseph HABETS, *Geschiedenis van het tegenwoordig bisdom Roermond en van de bisdommen die het in deze gewesten zijn voorafgegaan* Deel 1. Roermond 1875 S. 614.

einem Bettelorden gibt es keinen Hinweis (Brandt–Hengst nehmen das un begründet an).

Nicht mit letzter Sicherheit zu klären ist auch der Name des Titularbistums, der in unterschiedlicher Form vorkommt. Einleuchtend ist die Deutung, daß es sich um ein Bistum *Pelon Villis* handeln könnte, das in einer *Notitia episcopatum* irrtümlich als zwei Bistümer in der Kirchenprovinz Scythopolis aufgeführt wird. Spätere Metropole der Provinz war Nazareth in Palästina (Evelt S. 26). Es könnte auch an die frühere Diözese Pella in derselben Kirchenprovinz gedacht werden (ebd. S. 27). Die Verbindung Hermanns zu diesem im Hl. Land gelegenen Bistum mit dem Patrozinium Johannes des Täufers spricht ebenfalls eher für die Zugehörigkeit des Weihbischofs zum Johanniterorden.

Wahrscheinlich trat Hermann das Amt des Weihbischofs in Münster im Jahre 1312 an. Er muß damals schon in höherem Alter gestanden haben, da er bei Gelegenheit des Erwerbs von Präbendaleinkünften des Domkapitels bekundete, am 18. Dezember 1278 bei Warendorf dabei gewesen zu sein, als die Brüder Johann und Gottfried Schenking ihren Hof Lusinc bei Handorf, den sie vom Bischof zu Lehen trugen, dem Domkapitel verkauften (WestfUB 3 S. 549 Nr. 1056), was keineswegs heißt, daß er damals schon Weihbischof war.

Am 20. März 1313 (1312) kaufte er als *episcopus Bolonnelonensis ecclesie* auf Lebenszeit die Einkünfte eines münsterischen Domkanonikats für 250 Mark. Er verpflichtete sich, vor völliger Bezahlung der relativ hohen Kaufsumme keine Ansprüche auf die Bezüge zu erheben. Stirbe er vor der endgültigen Begleichung der Kaufsumme, sollten die bereits gezahlten Beträge dem Domkapitel als Geschenk zufallen. Seinen Erben reservierte er ein *annus gratiae* (WestfUB 8 S. 284 Nr. 787). Der Pfründenkauf begründete keine Mitgliedschaft im Domkapitel (GS N. F. 17,2 S. 463 f.). Er stand vielmehr in unmittelbarer Beziehung zum Beschluß des Konzils von Vienne (1311), der sich gegen die vielen Titularbischofe wandte, *qui instabiliter vagationis et mendicitatis oppobrio serenitatem pontificalis obnubilant dignitatis* (Tibus S. 24). Hermann, der wie die anderen Weihbischofe seiner Zeit allein von dem *salarium* lebte, das ihm für die ausgeübten Pontifikalhandlungen gezahlt wurde, sicherte sich durch den Pfründenkauf ein festes Einkommen. Die hohe Kaufsumme deutet allerdings darauf hin, daß er nicht unvermögend war. Die Anwesenheit beim Kaufvertrag von 1278 läßt vermuten, daß er zu der ritterlichen Familie von Schenking gehörte, in der der Rufname Hermann auch vorkam.

Am 18. August 1314 weilte er in Plantlünne, als er – *episcopus Belonithonensis* – den Besuchern der *antiqua ecclesia* der Kreuzherren zu Bentlage an bestimmten Festtagen oder den Helfern beim Kirchbau einen Ablass verlieh (WestfUB 8 S. 326 Nr. 896; INAWestf Bbd 1,4: Kr. Steinfurt S. 370 Nr. 1). Auf einem Tag zu Horstmar wiesen Bischof Ludwig von Münster und sein Weihbischof Her-

mann am 12. November 1316 Ansprüche des Ritters Adolf von Saffenberg und des Knappen Konrad von Westerwinkel auf den Nachlaß der Edelfrau Marsilia von Bentheim zurück, der den Johannitern zu Steinfurt zugefallen war (WestfUB 8 S. 403 Nr. 1110; INAWestf Bbd 1,4: Kr. Steinfurt S. 212 Nr. 136). Auch hier tritt wiederum eine Beziehung Hermanns zu den Johannitern zutage.

Die Tätigkeit dehnte sich bald über die Grenzen der Diözese Münster aus. Am 16. Oktober 1319 verlieh *Hermannus episcopus Belovimonensis* in Münster einen Ablass für Hamelspringe am Deister (CalenbUB 3 S. 413 Nr. 677 Anm. 3). Am 13. November 1320 verlegte er in Lemgo das Dedikationsfest des Altars St. Urbani in der Pfarrkirche zu Stapelage und erteilte am 18. d.M. der Neustädter Marienkirche in Lemgo einen Ablass. Am 30. d.M. weihte er die neue Minoritenkirche in Höxter und den dazugehörigen Friedhof, am 1. Dezember d.J. die Klosterkirche zu Brenkhausen. 1322 war er im kölnischen Westfalen tätig, wo er die Burgkapelle zu Nordherringen weihte.

Am 31. Oktober 1326 verkündete Hermann, *episcopus Belonvillonensis*, Weihbischof zu Köln, Münster und Paderborn, päpstliche und kaiserliche Privilegien für den Johanniterorden, abermals ein Hinweis auf seine vermutete Ordenszugehörigkeit. Auf der Rückseite dieser Urkunde (StAM, Herford, Johanniter U.) befindet sich „ein Wappenschild mit eigentümlichen Zeichen“ (RegEbfKöln 4 S. 393 Nr. 1621).¹⁾ Am 29. Mai 1328 konsekrierte Hermann den Altar *B. Mariae virginis, St. Crucis et St. Thomae* in der Pfarrkirche zu Angelmodde bei Münster (DKapM II A U. 6; INAWestf Bbd 3 S. 19 Nr. 133).

Darüber hinaus war der Weihbischof auch im Bistum Halberstadt, in Thüringen und Hessen tätig. So weihte er schon am 17. Juli 1312 im Auftrag von Bischof Albrecht von Anhalt zu Halberstadt Kapelle, Altar und Friedhof zu *Sceverlingeborg* (Scheverlingenburg, heute Gemeinde Walle, bei Gifhorn).²⁾ Von 1321 bis 1327 wirkte er als kommissarischer Generalvikar und Weihbischof im westfälischen Teil des Erzbistums Köln. In dieser Eigenschaft siegelte er am 4. März 1323 eine Urkunde über die Stiftung und Weihe eines Hospitals in Werl (*episcopus Belmoniensis*). Am 29. August d.J. bestätigte er, *gerens vices in pontificalibus* Erzbischof Heinrichs von Köln, die Inkorporation der wiederaufgebauten Kapelle in Arnsberg in die Pfarrkirche von Wedinghausen und ihre Weihe (Tibus, Weihbischöfe S. 28).

¹⁾ Ein Schild ist durch eine senkrechte, unterhalb der Mitte stark nach rechts ausweichende Linie gespalten. In die obere rechte Hälfte hängt an einer nach links umbiegenden Schnur eine kleine Kugel. In den ausgeweiteten unteren Teil des Schildes hängt eine weitere Kugel von oben herab an einer nach rechts umbiegenden Schnur.

²⁾ Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe Theil 3: 1304 bis 1361 hg. von Gustav SCHMIDT (Publicationen aus den Königlich Preussischen Staatsarchiven 27) 1887 S. 82 Nr. 1880 mit Datum 1312 Februar 2.

Als Weihbischof des Erzbischofs von Köln, Bischof Ludwigs von Münster und Bischof Bernhards von Paderborn urkundete er am 31. Oktober 1326 zugunsten der Johanniterkommende in Herford. Am 19. März 1328 erteilte er in Herford als Weihbischof von Paderborn und mit Zustimmung der dortigen Äbtissin mehrere Weihen (StAM, Abtei Herford U. 198). Im Jahre 1330 bewilligte er eine Indulgenz für die Kapelle des Heilig-Geist-Hospitals zu Höxter (Evelt S. 30). Als Weihbischof von Münster und Paderborn erteilte er am 25. November 1331 dem Kaland für Priester und Laien zu Salzwedel einen Ablass. Bei seinem Aufenthalt im Kloster Liesborn fand er am 12. September 1333 zahlreiche unbekannte Reliquien auf (GS N.F. 23 S. 125 ohne Nennung des Namens des Weihbischofs).

Als Hermann am 1. Juni 1335 (*frater Hermannus Dei gracia Belonensis ecclesie episcopus, per Saxoniam dyocesis sancte ecclesie Maguntine in spiritualibus vicarius*) allen Besuchern der Kapelle zu Gimte (*Gymmethe*) bei Hann.-Münden (nicht Gimfte an der Ems) einen Ablass verlieh (Evelt S. 31), scheint er sich weitgehend aus dem Bistum Münster zurückgezogen zu haben. Seine letzte bekannte Amtshandlung vom 13. Juni 1339 betraf die Einkleidung von 36 Jungfrauen im Kloster Brenkhausen. Allen Klosterangehörigen und den Besuchern der Klosterkirche verhiess er einen Ablass, am 25. Juni d.J. abermals allen Wohltätern dieses Klosters unter Bestätigung des vorhergehenden Ablasses (StAM, Brenkhausen U. 56 f.).

Sein Todesdatum ist unbekannt. Seine ehemalige Magd Bele kaufte nach seinem Tode am 10. März 1344 in Münster eine Rente (UrkStAegidii S. 55 Nr. 117).

Siegel, spitzoval. Vor einem schräg geschachten, in den Quadraten mit Kreuzchen gefüllten Hintergrund sitzt der Bischof im Ornat und mit Mitra auf einem mit Drachenköpfen verzierten Sessel, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken den Bischofsstab haltend. Zu seinen Füßen liegt ein Löwe (?). Umschrift: S(IGILLVM) FR(ATR)IS HERMANNI DEI GRA(TIA) EP(IS-COP)I ECC(LES)I E BELO(N)VILONENSIS. Abdruck: Fürstl. Bentheim-Steinfurtisches Archiv H U. 113 und StAM, DKapM II A U. 6 beschädigt. Abb.: Brandt–Hengst S. 15 f.

Rücksiegel: Brustbild eines Bischofs. Umschrift: SECRETVM EP(IS-COP)I HERMANNI BOLON(VILONENSIS).

Ludwig von dem Markte
um 1360

Tibus, Nachträge S. 176
Schrader, Weihbischöfe S. 12–17
Schröder, Weihbischöfe S. 345

Ludovicus de Foro war Prior des Dominikanerklosters in Wesel und wurde am 21. November 1354 zum *episcopus Phocaeensis* oder *Fogiensis* ernannt (HierCath 1 S. 262). Angeblich handelt es sich um ein Titularbistum in Kleinasien. 1355 wurde er als Weihbischof für das Bistum Verden eingesetzt, 1358 auch für das Bistum Minden (Tibus; Schrader, Weihbischöfe S. 13). Seit 1357 war er angeblich auch in der Diözese Münster tätig, doch haben sich dafür bisher keine Belege finden lassen. Im Bistum Minden verlieh er den Besuchern der Kirche zu Idensen am 17. August 1358 einen Ablass (Schrader, Weihbischöfe S. 13 f.).

Weihbischof Ludwig starb am 14. Mai 1391 und wurde im Chor der Weseler Dominikanerkirche beigesetzt (ebd.).

Dietrich von Wissel
1369–1381

Tibus, Weihbischöfe S. 29–32
– Nachträge S. 175 ff.
Möller, Weihbischöfe S. 51
Schrader, Weihbischöfe S. 14 f.
Freitag, Volks- und Elitenfrömmigkeit S. 53
Schröder, Weihbischöfe S. 345 (zwei Personen)

Wie sein Vorgänger entstammte auch *Theodericus de Wischel* dem Dominikanerkloster in Wesel. Er war auf das Titularbistum Athyra (*episcopus Naturensis*) geweiht.

Im Auftrage Bischof Florenz' von Münster verlegte er am 2. Oktober 1369 den Weihetag des Frauenklosters Marienborn in Coesfeld auf den Sonntag nach Mariae Geburt (INAWestf Bbd 2,2: Kr. Coesfeld S. 52 Nr. 67; CoesfUB S. 143 f. Nr. 219). Am 25. September 1373 weihte er den neuerrichteten Altar in Wolbeck *in honorem SS. Michaelis archangeli, Petri et Pauli apostolorum, Nicolai confessoris, SS. Trium Magorum et omnium sanctorum*, wiederum auf Veranlassung des Ordinarius. Den Besuchern des Altars an den Festtagen der genannten Heiligen, am Feste Conversionis s. Pauli apostoli sowie am Dedikationstag, dem Sonntag nach St. Mauritii, gewährte er einen Ablass, was Bischof Florenz am 30. d.M. bestätigte (Tibus S. 30 f.). Am 8. Mai 1380 genehmigte Bischof Potho die Errichtung einer Kapelle auf der *curia Dorinchoff* im Kirchspiel

Darfeld, Bauerschaft Hanrorup, mit einem Friedhof, jedoch ohne Beeinträchtigung der Rechte des Ortspfarrers. Potho ermächtigte seinen Weihbischof *Theodoricus Naturensis ecclesie episcopus*, die Weihe der Kapelle vorzunehmen. Am 28. April 1381 bekundete Bischof Potho die Weihe einer Kapelle des Klosters Cappenberg durch Weihbischof Dietrich (StAM, Cappenberg U. 707a, Abschr.).

Das Todesdatum des Weihbischofs ist nicht überliefert. Angeblich soll er 1408 in Wesel verstorben und im Chor der dortigen Dominikanerkirche bestattet worden sein, der auf seine Kosten *ex toto* erneuert worden war (Binterim, Weihbischofe S. 50; Tibus, Nachträge S. 175 f.).

Siegel, rund, 35 mm Durchmesser. Aus einem Wappenschild wachsende Figur des Bichofs, die Rechte zum Segen erhoben, die Linke den Stab haltend. Umschrift S(IGILLVM) · FRATR(I)S · THIDERICI · EPISCOPI · NATVRENSI[S] (Fürstl. Salm-Horstmarisches Archiv in Coesfeld, Marienbrink Fach 29, Paket 12 Nr. 14c; Freundl. Auskunft v. Herrn Dr. Werner Frese, Westf. Archivamt Münster).

Wennemar von Stade(n) 1382–1405

Tibus, Weihbischofe S. 32–35

– Nachträge S. 177

Möller, Weihbischofe S. 53

Schulze Rudolf, Bilder aus der Geschichte des Minoritenklosters zu Münster i. W. (Auf Roter Erde 9. 1934 S. 36 ff.)

Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 170

GS N.F. 5 (Kohl, Augustiner-Chorherren) S. 22, 109, 117

Schröer, Weihbischofe S. 346

Wennemar (*Winnemar van den Stade*) aus einem Rittergeschlecht, das sich wohl nach dem dem Kloster Fröndenberg gehörenden Hof Stade bei Schwitten in der Nähe von Menden nannte (Fahne, Westph. Geschlechter S. 367), nahm am 6. März 1384 mit seinem Bruder Dietrich von dem Stade den Hof Udinck bei Menden von Graf Engelbert von der Mark zu Pfandbesitz (StAM, Fröndenberg U. 296). Er wird auch am 11. Februar 1385 mit seinem Bruder Hermann von dem Stade (INAWestf Bbd 2,2: Kr. Warendorf S. 140 Nr. 96; TelgtUB L 94), am 5. März 1403 mit seinem Bruder Dietrich genannt (StAM, Fröndenberg U. 334). Wennemar war Mitglied des Mendener Kalands.¹⁾ Zu einem unbekanntem Zeitpunkt, wahrscheinlich 1381, teilte er seinem *leven oem*

¹⁾ Ferdinand SCHMIDT, Der Kaland zu Menden (ZVaterländG 85. 1928 T. 2 S. 40–125, hier S. 48, 66).

Hermann von Grimberg, Pfarrer zu Rheda, mit, er billige dessen Pfründen-tausch mit Johann Vellaghe, Pastor bzw. Vikar zu Holte im Bistum Osnabrück, *pape* des Grafen von Tecklenburg (StAM, Wiedenbrück U. 57a und 57c).

Wennemar gehörte dem Minoritenorden an und war Guardian des münsterischen Klosters, als er, wahrscheinlich 1382 oder 1384,²⁾ vom münsterischen Bischof Heidenreich Wolf von Lüdinghausen zum Weihbischof berufen wurde. Wennemar war auf das Titularbistum Simbal (*episcopus Symbaliensis, Cymbal-, Sabal-*) geweiht worden, das auf der Krim (Balaklaw) lag.

Am 21. Dezember 1394 weihte er das erste Oratorium des Klosters Frenswegen mit dem Altar zu Ehren der Jungfrau Maria *et alium seorsum locum pro coemiterio*. Das Dedikationsfest wurde auf den 1. Mai (Philippi et Jacobi) festgelegt.³⁾ 1397 weihte Wennemar den neuen Abt Erenfrid von Marienfeld und übergab ihm den *pastoralem baculum* im Chor der Klosterkirche St. Aegidii in Münster (Werland, Campus s. Mariae S. 186). Am 10. März 1399 führte der Weihbischof den Vorsitz auf der Frühjahrssynode in Münster (INAWestf Bbd 1,4: Kr. Steinfurt S. 290 Nr. 50). In der Antoniuskapelle vor dem münsterischen Mauritztor weihte er 1401 abermals einen Marienfelder Abt, Gerlach Reywinders von Unna, wogegen das Domkapitel protestierte (Werland, Campus s. Mariae S. 186). Am 21. August 1405 erbat er die Erlaubnis, auch in anderen Diözesen Pontifikalhandlungen vornehmen zu dürfen (Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 170).

Am 12. Oktober 1405 verkündete er einen Synodalbeschuß wegen der Wachszinsigen (StAM, Cappenberg U. 141 c), ebenso am 22. März 1406 und erscheint letztmalig in der Urkunde 7. März 1407, in der letzterer Beschuß bestätigt wurde (Archiv Cappenberg, Kopiar A I b 5 Bd 1 Bl. 68–70). Angeblich starb er im Jahre 1409. Seine Memorie wurde im Kloster Clarenberg am 3. Oktober gefeiert: *Obiit pie memorie dominus Weynmerus suffraganeus episcopi Monasteriensis ... qui nobis legavit VI florenos pro memoria* (Huyskens S. 185), im Damenstift Hörde am selben Tage (Huyskens S. 189).

Siegel, rund. Schild mit drei Rauten 2:1, belegt mit einem senkrechten, oben und unten über den Schild hinausragenden Bischofsstab. Die Umschrift ist abgebrochen (StAM, Fröndenberg U. 334 von 1403).

Siegel, rund. Brustbild des Bischofs, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken den Bischofsstab haltend, darunter zwei Schilde. Der rechte Schild zeigt einen Ring, der linke drei Rauten 2:1. Umschrift: S(IGILLVM) WENEMARI EP(ISCOP)I SYMBALIC(ENSIS). Abdruck: StAM, Cappenberg U. 141 a von 1405 und FM U. 1211 beschädigt.

²⁾ StadtAM, Minoritenchronik S. 7 f.; EUBEL, Minoriten-Ordensprovinz S. 170.

³⁾ StadtAM, Minoritenchronik S. 7 f.; TIBUS S. 34 f.; GS N.F. 5 S. 22, 109, 117.

Heinrich Rode
(1389–1394)

Henricus Rode oder *Henricus de Lippia* war Augustinereremit und wurde am 9. November 1389 zum Titularbischof von Hippo (*episcopus Hipponensis, Iponensis, Ypponensis*) ernannt (HierCath 1 S. 288). Der münsterische Bischof Heidenreich Wolf von Lüdinghausen soll ihn zum Weihbischof eingesetzt haben.

Ob der Weihbischof mit dem gleichnamigen *Henricus Rode presbiter Lubicensis diocesis* identisch ist, der zwischen 1378 und 1394 an der Kurie um ein durch den Bischof von Verden zu vergebendes Benefizium supplizierte (RepGerm 1 S. 54), läßt sich nicht entscheiden. Auch ist über Pontifikalakte im Bistum Münster nichts bekannt. Trotzdem muß er hier gewirkt haben, denn seine Memorie wurde im Kollegiatstift St. Mauritz am 13. Januar begangen (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 8^v), im Kollegiatstift St. Martini am 14. Januar mit der ausdrücklichen Titulierung *episcopus Iponensis* (BAM, PfArchStMartini, Necrolog Bl. 4).

Da sein Nachfolger im Titularbistum Hippo am 3. Dezember 1394 ernannt wurde (HierCath 1 S. 288), ist er wohl in diesem Jahre im Januar verstorben. Möglicherweise amtierte er neben dem Weihbischof Wennemar von Stade.

Antonius von Dortmund
1392–1429

- Möller, Weihbischöfe S. 55f.
Huyskens S. 185–188
Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 170
Schroer, Vor der Reformation 1 S. 194
– Weihbischöfe S. 346
Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 34–37

Antonius de Tremonia war Lektor im münsterischen Minoritenkloster, als er am 15. Januar 1392 zum Titularbischof von Athyra (*episcopus Naturensis*) ernannt wurde, nachdem das Bistum durch den Tod Dietrichs von Wissel erledigt worden war. Er sollte den in Münster bereits amtierenden Weihbischof Wennemar von Stade unterstützen (Eubel S. 170). Am 13. Februar d.J. erhielt er die Erlaubnis, das Lektorat in seinem Kloster beizubehalten. Seine Befugnis, Pontifikalhandlungen auszuüben, wurde 1401 auf das Bistum Osnabrück, 1412 auf das Bistum Paderborn und 1420 auf das Bistum Hildesheim ausgelehnt (HierCath 2 S. 220, 306).

Im Jahre 1417 schenkte der Weihbischof den Minoriten in Soest einen Meßkelch (Brandt–Hengst S. 34). Die entweihte Kirche der Johanniterkommende in Lage (Bistum Osnabrück) rekonziilierte er am 23. Juni 1426 (Möller

S. 55) und stiftete am 11. Oktober 1428 jedem Minoritenkloster in der Kustodie Westfalen – Münster, Soest, Dortmund, Osnabrück, Paderborn, Herford und Höxter – 4 rhein. Goldgulden *pro luminaria chori et sacramenti* (Eubel S. 6).

Wahrscheinlich starb der Weihbischof am 3. Mai 1429. Das Memorienbuch des Klosters Clarenberg verzeichnet ihn zum 3. Mai: *V. nonas Maii obiit dominus Antonius suffraganeus Monasteriensis*. Dem Frauenkloster hatte er 20 rhein. Goldgulden und zwei Bücher geschenkt (Huyskens S. 187). Dasselbe Tagesdatum nennt die münsterische Minoritenchronik (StadtAM S. 11 f., 190). Im Osnabrücker Dom wurde seine Memorie am 4. Oktober begangen (Möller S. 56). Im Titularbistum Athyra folgte ihm am 30. Oktober 1430 Johannes Fabri (s. dort), jedoch muß dazwischen ein weiterer Bischof angenommen werden, da Antonius von Dortmund nach seinem Titel auf den Siegeln vorher resignierte. Tatsächlich bezeichnet er sich in einer Urkunde vom 1. November 1412 als *frater Anthonius apostolice sedis gratia episcopus olim ecclesie Naturensis* (StAM, Abtei Herford U. 572).

Siegel, spitzoval. Der Bischof steht, in der angewinkelten Rechten ein Buch, in der Linken den senkrecht auf den Boden gesetzten Stab haltend, darunter ein Wappenschild: Im Schildhaupt liegt ein Antoniuskreuz. Im unteren Teil befinden sich drei fünfspitzige Sterne 2:1. Umschrift: S(IGILLVM) FR(ATR)IS ANTHONII OLIM NATU(RENSIS) EP(ISCOP)I. Abb.: Brandt–Hengst S. 34.

Dietrich Schenk

1394

- Huyskens S. 185–188
- Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 170, 220, 308
- Schröer, Vor der Reformation 1 S. 194
- Weihbischöfe S. 346
- Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 34

Frater Theodoricus Schenk gehörte dem münsterischen Minoritenkloster an und wurde am 14. Januar 1394, angeblich nach dem Tode eines *Everardus*, zum Titularbischof von Athyra (*episcopus Naturensis*) geweiht (HierCath 1 S. 374, RepGerm 2 Sp. 1099). Das Bistum Athyra lag in der Kirchenprovinz Constantinopel. Demnach mußte Antonius von Dortmund bereits 1394 auf dieses Bistum verzichtet haben, wozu aber wiederum die Angabe über den Tod Everards nicht im Einklang steht. Auf keinen Fall ist Dietrich Schenk mit Dietrich von Wissel (s. o.) identisch, mit dem er manchmal verwechselt wird.

Für eine angebliche Tätigkeit als Weihbischof im Bistum Münster lassen sich keine Belege bringen.

Konrad Schopper

Tibus, Weihbischöfe S. 35 f.
 Werland, Campus s. Mariae S. 307
 Schröer, Weihbischöfe S. 347

Der Dominikaner *Conradus Schopper de Nurnberga Ord. Pred., capellanus honoris* (des Papstes), tritt am 23. Mai 1402 als Supplikant auf (RepGerm 2 Sp. 200) und wurde am 10. Dezember 1404 zum *episcopus Symbalensis* (*Cimbalensis* u. ä.) ernannt (HierCath 1 S. 194).

Er weihte 1410 in der münsterischen Margarethenkapelle am Domhof den neuen Abt von Marienfeld, Hermann von Warendorf bacc. theol. der Universität Erfurt. Der Weihbischof handelte als *suffraganeus episcopi Joannis de Hoya*, der 1394–1399 Bischof von Paderborn gewesen war und 1399–1424 als Bischof von Hildesheim amtierte. Demnach ist das Auftreten Konrads in Münster als gelegentlich zu betrachten und wahrscheinlich auf die Verwandtschaft des münsterischen Bischofs Otto von Hoya mit dem Hildesheimer Ordinarius zurückzuführen. Weitere Pontifikalakte des Weihbischofs im Bistum Münster sind denn auch nicht zu verzeichnen.¹⁾

Johannes von der Molen
 1421

Möller, Weihbischöfe S. 54f.

Johannes von der Molen (*Joannes de Molendino*) wirkte angeblich seit 1398 als Generalvikar des Bistums Osnabrück. Er wurde zum Titularbischof von Athyra (*episcopus Naturensis*) ernannt. Demnach ist er mit dem Augustiner-Eremiten Johannes identisch, der nach dem Tode Dietrichs von Wissel am 18. Januar 1402 das genannte Bistum erhielt (HierCath 1 S. 374). Am 29. August 1418 weihte er in Borgloh, Bistum Osnabrück, eine Glocke.

In der Diözese Münster trat er 1421 auf, als er im Prämonstratenserinnenkloster Palmar, Archidiakonats Friesland, die nach einer Sturmflut wiederer-

¹⁾ TIBUS, Weihbischöfe S. 36 führt als Nachfolger Konrad Schoppers einen *Jordanus episcopus Albanensis* zu 1418 auf, der „vor längerer Zeit von dem hiesigen Archiv-Sekretair von Hatzfeld aus einer Urkunde notiert worden; die Urkunde selbst ist leider nicht mehr ausfindig zu machen.“ Ein Weihbischof *Jordanus* läßt sich weder in HierCath noch in RepGerm nachweisen, ebensowenig ein Titularbistum, das zu ihm passen könnte. Die Nachricht muß deshalb als irrtümlich abgetan werden.

richtete Kirche und mehrere Altäre weihte. Das Kloster ging wenig später endgültig in den Fluten des Dollart unter (GS N. F. 37,1 S. 499).

Nach dem Tode eines Johannes wurde das Bistum Athyra am 30. Oktober 1430 neu vergeben (HierCath 1 S. 374). Demnach ist der Weihbischof wahrscheinlich im Jahre 1430 verstorben. Der Rückschluß ist jedoch mit Vorbehalt aufzunehmen, da die Liste der Titularbischöfe von Athyra mehrere Widersprüche aufweist.

Johannes
1432–1451

Tibus, Weihbischöfe S. 36–39; Nachträge S. 176 f.

Möller, Weihbischöfe S. 57–61

Huyskens S. 188, 190

Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 170

Schröer, Vor der Reformation 1 S. 48; 2 S. 194, 196

– Johannes Fabri (Das Bistum Münster 1. 1993 S. 347)

– und Michael F. Feldkamp, Johannes Fabri (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 177 f.)

Feldkamp, Weihbischöfe S. 20

Johannes gehörte dem Minoritenorden an¹⁾ und wurde am 30. Oktober 1430 von Papst Martin V. zum Titularbischof von Athyra (*episcopus Naturensis*) ernannt. Er wird bei dieser Gelegenheit *professor in sacerdotio constitutus* genannt. Das Bistum war durch den Tod eines Johannes erledigt (HierCath 1 S. 374; RepGerm 4 Sp. 1870; MünstUB 1,1 S. 273 Nr. 580).

Am 4. Juni 1432 weihte er die Kapelle im Fraterhaus zum Springborn in Münster (BAM U. 1444/1445). Am 14. August 1441 bekundete er die Stiftung einer Bruderschaft an der Kirche St. Aegidii in Münster (BAM, PfArchStAegidii U. 20). Angeblich ernannte Bischof Heinrich den Weihbischof 1442 zum Generalvikar (Helmert, Großer Kaland S. 85 f.). Am 29. September d.J. ließ Johannes den Scholaren Bernhard Morrien zur ersten Tonsur zu (Nordkirchen U. 167) und verlieh ihm am 8. August 1443 die niederen Weihen (ebd.

¹⁾ Der Weihbischof Johannes wird in der Literatur meist mit dem Weihbischof Johannes Fabri (*Smed*) verwechselt oder vermischt, der Lektor im Minoritenkloster Geismar war und am 13. September 1437 zum Weihbischof von Paderborn ernannt wurde (HierCath 2 S. 127). Auch ein weiterer Weihbischof desselben Namens (?) und ebenfalls Minorit ist nicht mit dem münsterischen Weihbischof identisch, da er erst am 30. April 1434 in Osnabrück die Bischofsweihe empfing, als der münsterische Suffragan schon längst bischöfliche Funktionen wahrnahm (HierCath 2 S. 172). Der Osnabrücker war Titularbischof von Larissa. Seine Memorie wurde im Osnabrücker Dom am 10./11. Februar begangen (MÖLLER S. 56 f.). Vielleicht ist diesem auch die Weihe der Hunteburger Burgkapelle zuzuschreiben (s. o.). Eine völlig einwandfreie Scheidung der verschiedenen Suffragane ist kaum möglich.

U. 363). Dem Großen Kaland schenkte er sechs Mark. Er gehörte auch der münsterischen Liebfrauen-Bruderschaft an (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 303 Nr. 3). Am 6. Juli 1445 weihte er die neuerbaute Kirche in Frenswegen, anschließend die Kirche und mehrere Altäre im nahegelegenen Nordhorn (Möller S. 58f.; GS N.F. 5 S. 26).

Am 12. Mai 1447 trat er (?) im Bistum Osnabrück auf, wo er die Burgkapelle in Hunteburg rekonzilierte, nachdem er kurz vorher im Westmünsterland die Kapelle in Kleinreken (5. d.M.) geweiht hatte (Möller S. 59). Begleitet von einem Jacobus trat er am 5. Juli d.J. eine Firmungsreise durch den münsterischen Archidiakonatsbezirk Friesland an, die zu folgenden Orten führte: Buitenpost (*Buten den Post*), Noordhorn (*Nordhorn*), Bunne (*Bouwenkloister*), Geerkesklooster (*Gerekens Cloister*), Visvliet (*Fisselt*), Aduard (*Attwere*), Den Ham (*Upham*) und Mariaspoort (*claustrum Cufenes*) (Tibus S. 38), also ausschließlich in die westlichen Propsteien Achtkarspelen und Humsterland. Am 7. Juni 1450 weihte er den Hochaltar der Pfarrkirche zu Rheine und den neuerbauten Chor *in honorem SS. Dyonisii, Eleuterii et Rustici* (Möller S. 61).

Der Ausbruch der großen Münsterischen Stiftsfehde brachte den Weihbischof Johannes in Gegensatz zu dem neuen Bischof Walram von Moers. Als Minorit stand er mit seinen Ordensbrüdern selbstverständlich auf der Seite der münsterischen Bürgerschaft, die fast ausschließlich das Panier des Gegenbewerbers Erich von Hoya und seines Bruders, Graf Johanns von Hoya, ergriffen hatte. Im März 1451 enthob Walram den Weihbischof seines Amtes (Hansen, Stiftsfehde S. 44*), der sich im nächsten Monat der Appellationschrift der Stadt an den Papst anschloß, die forderte, Walram nicht zu bestätigen (ebd. S. 33* und S. 108 Nr. 72).

Über das weitere Schicksal Johannes' ist nichts Zuverlässiges bekannt. Es könnte sein, daß er sich in das von den Grafen von Hoya weitgehend beherrschte Bistum Osnabrück zurückzog.

Nach den unzuverlässigen Notizen Garampi's im Vatikanischen Archiv folgte ihm im Titularbistum Athyra am 23. Juni 1469 der Minorit Antonius Nicolaus, Weihbischof von Gnesen (HierCath 2 S. 199). Im Kloster Marienfeld wurde die Memorie eines Weihbischofs Johannes am 9. März gefeiert (Ms. 7 Nr. 1339 S. 37 *Johannis suffraganei*), doch ist nicht sicher, ob dieser Weihbischof damit gemeint ist.

Siegel, rund. Geteilter Wappenschild, oben kapitäles T, unten drei Sterne 2:1 (Nordkirchen U. 1443 August 8).

Sekretiegel, spitzoval, 1967 in der alten Mensa der Großen Kirche zu Burgsteinfurt aufgefunden: Zwei Wappenschilde. Der rechte zeigt einen gekrönten Ochsenkopf, der linke einen achtzackigen Stern. Oben der hl. Johannes ev. in siedendem Öl, unten ein kniender Bischof. Umschrift: SEC[RETVM] IOA[NNIS EP(ISCOP)I NATV]REN(S)IS MONAS[TERII].

Martin von Blya
1450–1453

- Tibus, Nachträge S. 8
 Huyskens S. 190
 Schröer, Vor der Reformation 1 S. 47 f.; 2 S. 196
 – Martin v. Blya (Das Bistum Münster 1. 1993 S. 347)
 – Martin von Blya (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 61)

Martin von Blya, auch Martin von *Blonda* und Martin *de Campinis* genannt, war Cisterzienser der Abtei Klaarenkamp im Bistum Utrecht und wurde am 10. April 1432 zum Titularbischof von Mayo (*episcopus Magionensis*) ernannt (HierCath 2 S. 183). Er wirkte in der Diözese Utrecht, soll dort aber vor dem 31. August 1439 resigniert haben.

Bischof Walram von Münster ernannte ihn im August 1450 zum Weihbischof im Archidiakonatsgebiet Friesland. Am 2. Januar 1453 verlieh Martin den Besuchern der Großen Kirche in Emden SS. Cosmae et Damiani unter bestimmten Bedingungen einen Ablass (OstfriesUB 1 S. 569 f. Nr. 654; Hansen, Stiftsfehde S. 44* Anm. 4).

Über weitere Schicksale des Weihbischofs, der wohl aus Kampen stammte, insbesondere über seinen Tod ist nichts bekannt. Nachfolger im Bistum Mayo wurde am 12. August 1457 der Karmeliter Simon von Düren unter Bezug auf den vorher eingetretenen Tod Martins (HierCath 2 S. 184).

Das an der genannten Urkunde von 1453 angebrachte Siegel ist zerbrochen. Auf einem kleinen Fragment waren noch die Mitra über dem Wappenschild und zwei Löwen als Schildhalter zu erkennen.

Johannes Christiani von Schleppegrell
1458

- Tibus, Weihbischöfe S. 42
 Evelt, Weihbischöfe S. 51
 Schrader, Weihbischöfe S. 39–58
 Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 54–57
 Hengst Karl, Johannes Christiani (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 100)

Johannes Christiani (*Johannes Karsteken*, fälschlich auch *J. Constantini*) gehörte dem Orden der Augustiner-Eremiten an. Am 7. Juni 1428 wurde ihm das Titularbistum Missinum (*episcopus Missinensis*) verliehen, das durch Tod Johannes Bistertorps erledigt war (HierCath 1 S. 361), *cui de fructibus mensae episcopalis Brandenburgensis 200 fl. reservati sunt de licentia exercendi pontificalia in episcopatu Brandenburgensi*, 2. Februar 1429 (RepGerm 4 Sp. 1767 f.).

Der Weihbischof läßt sich in der Diözese Hildesheim am 28. August 1431, in Minden seit 1435 nachweisen. Am 26. August 1442 nahm er in der Kirche der Augustinereremiten in Herford, Bistum Paderborn, Pontifikalhandlungen vor (StAM, Abtei Herford U. 767). Ebenfalls in Herford bestätigte er am 3. Mai 1455 die Weihe von Altären in der dortigen Minoritenkirche (ebd. U. 900). 1456 schenkte er für seinen Todesfall dem Kloster Marienrode, Bistum Hildesheim, ein Buch mit Weiheformeln. Die Abtei Amelungsborn im selben Bistum sollte sein Pastorale, den Bischofsstab und 100 Goldgulden erhalten.

In der Diözese Münster trat er am 27. Februar 1458 (*Lunae prope Reminiscere*) auf, als er dem Kloster Marienthal genannt Niesing in Münster einen Ablaß verlieh, den Bischof Johann am 24. März 1459 bestätigte (Tibus, Weihbischöfe S. 42).

Am 18. September 1463 weihte er die Kapelle St. Meinolfi im Kloster St. Marien zu den Engeln in Lemgo, Bistum Paderborn, und erteilte den Besuchern dieses Klosters und des Klosters Marienanger in Detmold Ablässe. Der Mindener Dom erhielt 1464 einen wertvollen Kelch mit dem Wappen des Weihbischofs (Abb.: Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 57; Abb. des Wappens ebd. S. 56). Den Besuchern der Minoritenkirche St. Martini gewährte er am 8. Dezember 1466 einen Ablaß.

Der Weihbischof soll am 8. Oktober 1468, wahrscheinlich in Hildesheim, gestorben sein. Sein Anniversar (8. Oktober) wurde im Kloster Amelungsborn gefeiert. Die Jahreszahl ist im Necrolog nachgetragen.

Sein Nachfolger (?) im Titularbistum Missinum wurde am 8. Februar 1477 ernannt (HierCath 2 S. 194). So könnte zwischen 1468 und 1477 ein weiterer, nicht bekannter Bischof stehen.

Siegel, rund. In einem gotischen Tor steht der Bischof im Ornat, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken den Bischofsstab haltend. Beiderseits neben dem Tor stehen geflügelte Engel. Unten befindet sich ein schrägrechts gekippter Schild, der zwei Bärenatzen zeigt (Abb.: Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 55); nach Spieß, Wappenbuch S. 113 gehört das Wappen zur Familie von Schleppegrell. Umschrift: S(IGILLVM) IOH(ANN)IS EP(ISCOP)I ECC(LES)IE MISINENSIS.

Das Wappen auf dem Kelch ist wie das auf dem Siegel gestaltet. Über dem Schild erhebt sich eine Mitra. Wappen und Mitra stehen in einem Vierpaß. Darunter: *So(annia) ep(iscop)i misine(nsis) eccl(esi)e*.

Johannes von Meppen d. Ä.
1458–1472

Tibus, Weihbischöfe S. 39–45

Möller, Weihbischöfe S. 67–73

Landmann Florenz, Die westfälischen Prediger aus den Mendikantenklöstern zu Ende des Mittelalters (ZVaterländG 54. 1896 T. 1 S. 67–102, hier S. 97)

Berning, Bistum Osnabrück S. 197f. Anm. 5

Zuhorn S. 377

Beckmann, Augustiner-Eremiten S. 25, 38f., 49

Schröer, Vor der Reformation 1 S. 48f.

– Weihbischöfe S. 348f.

– Johann Wenneker (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 746f.)

In der Literatur wird dieser Weihbischof gewöhnlich Johannes Wenneker von Meppen genannt, doch läßt sich weder der Familienname noch die Herkunft einwandfrei nachweisen. Richtig ist wohl, daß er den Augustiner-Eremiten zuzurechnen ist und dem Kloster dieses Ordens in Osnabrück angehörte. Dort soll er Prior gewesen sein und Vorlesungen gehalten haben. Angeblich habe er in Erfurt und in Bologna studiert, hier den Doktorgrad erhalten. In den Matrikeln beider Universitäten läßt er sich jedoch nicht nachweisen.¹⁾ Wann er zum Titularbischof von Larissa ernannt wurde, ist unbekannt (Hier-Cath 2 S. 172: 1458–1468).

In Münster gehörte ihm 1453 ein Haus im Kirchspiel St. Aegidii, das später Albert Cleivorn besaß (StadtAM, Causae discuss. 230). Am 28. Mai 1454 weihte er die Kapelle *SS. Trinitatis, B. Mariae virg., Omnium angelorum, B. Joannis bapt. et SS. omnium sanctorum* sowie den Altar *St. Lamberti ep. et mart.* im Schwesternhaus Marienbrink in Coesfeld und erteilte dort einen Ablass (GS N.F. 3 S. 88). Chor und Altäre der neuerrichteten Kirche St. Georgii in Bocholt weihte er am 9. bis 12. April 1455 (Schröer, Vor der Reformation 1 S. 49), am 4. Mai d.J. die Kapelle *BB. Augustini, Hieronymi, Francisci conf. et B. Georgii mart.* mit dem Kreuzaltar und dem Friedhof des Schwesternhauses Marienberg in Bocholt, verbunden mit einem Ablass (GS N.F. 3 S. 132).

Am 3. Mai 1458 weihte er Kirche, drei Altäre und den Friedhof des Schwesternhauses Marienthal genannt Niesing in Münster, wiederum verbunden mit einem Ablass (Druck: Tibus, Weihbischöfe S. 40–43; GS N.F. 3 S. 164). Außerdem soll der Weihbischof in diesem Jahre am 3. Mai den Nebenalтарь *Omnium Sanctorum et St. Antonii abb.* in Legden geweiht haben (Möller, Weihbischöfe

¹⁾ MÖLLER, S. 67 gibt an, *Joannes de Meppis conductus Wenneker episcopus Larissensis* sei im *Liber confraternitatis B. Marie Teutonicorum* in Rom verzeichnet. Unter den Bologneser deutschen Studenten ist keiner dieser Namen aufzufinden. Die „Acten der Erfurter Universität bearb. von Hermann WEISSENBORN (GQProvSachs 8) Bd 1. 1881“ S. 341 Z. 7 nennen nur einen *Henricus Wenneker de Meppis* für 1470.

S. 67), am 24. November d.J. gemeinsam mit den Weihbischöfen *Johannes episcopus Missinensis et Johannes episcopus Syronensis* vier Altäre im Kreuzherrenkloster Bentlage. Dazu gewährten die drei Bischöfe einen Ablass (Möller, Weihbischöfe S. 68). Am 19. August d.J. verlegte er im Kloster Varlar das Kirchweihfest vom Sonntag nach St. Remigii auf den Sonntag vor oder nach St. Margarethae in Verbindung mit einem Ablass von 40 Tagen (FM U. 1991). Am 25. November 1459 assistierten die genannten drei Weihbischöfe bei der Bischofsweihe Johannes' von der Pfalz (Möller, Weihbischöfe S. 70).

Am 23. April 1460 weihte der Weihbischof den Kleriker Bernhard Morrien zum Akolythen (Nordkirchen U. 547), der am 9. März 1465 von ihm die Minores erhielt (ebd. 607). Am 7. Oktober 1464 erteilte er dem Schwesternhaus Borken vier Ablässe (GS N.F. 3 S. 38). Am 9. Juli 1465 weihte er die Kirche, drei Altäre und den Friedhof des Klosters Agnetenberg zu Dülmen (Hzgl. Croy'sches Archiv, Agnetenberg Dülmen U. 14). Der Weihbischof rechnete zu den besonderen Wohltätern dieses Hauses (GS N.F. 3 S. 252, 279). Am 25. Juni 1468 legte er auch den Grundstein für die Kirche des Schwesternhauses (ebd. S. 252).

In Bentlage weihte Johannes am 5. Juli 1467 den neuen Altar im Kapitelsaal (Möller, Weihbischöfe S. 70). Am 2. April 1468 weihte er den Kleriker Albert Vernudeken zum Subdiakon, am 16. April d.J. zum Diakon (PfArch-Bocholt, Vikarie St. Mariae U. 152).

Zu Anfang des Jahres 1472 ernannte Fürstbischof Heinrich von Schwarzburg *Johannes Imminck, episcopus Teflicensis*, zum münsterischen Weihbischof, doch scheint der alte Weihbischof gelegentlich noch weiter tätig gewesen zu sein, so angeblich am 28. Oktober 1495 bei der Weihe der Burgkapelle zu Vischering (Möller, Weihbischöfe S. 72f.). Ob er seit 1472 im Kloster der Augustiner-Eremiten in Osnabrück lebte (so Berning, Bistum), ist ungewiß.

Der Weihbischof starb am 15. November 1496 (*obiit feria tertia post Martini in civitate Monasteriensi*) und wurde in der Domkirche bestattet. Sein Grabstein, der nicht erhalten ist, soll die Jahreszahl 1510 getragen haben (ebd.). Eine Begründung dafür kann nicht gegeben werden.

Ihm werden folgende Schriften zugeschrieben, die jedoch ebenfalls nicht erhalten geblieben sind: *De eucharistiae sacramento; De ideis; De oblationibus; Sermones ad clerum et ad populum; Super Tobiam*. Ob diese tatsächlich von ihm verfaßt sind, läßt sich nicht sagen (Möller, Weihbischöfe S. 67 nimmt das als sicher an).

Siegel, spitzoval. Maria steht, leicht rechtsgewandt, mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm, beide mit Nimbus. Rechts vor ihr kniet der Bischof mit Mitra und Stab, alles in einem Tor mit Baldachin, darunter ein Wappenschild (dreiblättriges Kleeblatt?). Umschrift: *Œigillum iohannis episcopi Iariffensis* (gute Abdrucke: Fürstl. Salm-Horstmarisches Archiv, Marienbrink Coesfeld U. 281 von 1454; FM U. 1791 von 1458; AV 29. September 1458; Hzgl. Croy'sches Archiv, Agnetenberg Dülmen U. 14 von 1465).

Werenbold von Heys nach 1470

Huyskens S. 190
Schröer, Weihbischöfe S. 348
– Weribold v. Heyß (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 295)

Werenbold oder Weribold ist möglicherweise identisch mit *Warenbaldus Jacobi Traiectensis diocesis*, der am 4. März 1452 um Zulassung zur ersten Tonsur und zur Akolythenweihe supplizierte (RepGerm 6 S. 586). Er war später Minorit im münsterischen Kloster des Ordens und Lic. theol. (StadtAM, Minoritenchronik S. 16). Am 10. Dezember 1470 wurde er vom Papst zum Bischof von Larissa ernannt (HierCath 2 S. 172) und vom Bremer Administrator Heinrich von Schwarzburg als Weihbischof berufen, der später auch das Bistum Münster erhielt. Die aus dieser Tatsache erschlossene Ausdehnung der Tätigkeit des Weihbischofs auf die Diözese Münster läßt sich allerdings nicht im einzelnen nachweisen.

Der Weihbischof starb vor dem 24. Januar 1477, als sein vakantes Titularbistum dem Augustiner-Eremiten Johannes von Meppen übertragen wurde (HierCath 2 S. 172).¹⁾

Johannes Imminck 1472–1488

Tibus, Weihbischöfe S. 45–49, 182f.
Evelt, Weihbischöfe S. 55–59, 185; Nachträge S. 24f.
Keller, Index episcoporum S. 29
Huyskens S. 190
Zuhorn S. 379f.
Schröer, Vor der Reformation 1 S. 65
– Weihbischöfe S. 348
Beckmann, Augustiner-Eremiten S. 49
Tönsmeier Hans Dieter, Zwischen Lippe und Hellweg. Die Herren von Hörde (Heimatbl. Lippstadt 54. 1974 S. 63)
Wahle Walter, Kloster Nazareth zu Störmede. 1985 Reg. S. 162
Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 73–77
Hengst Karl, Johannes Imminck (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 707)

¹⁾ Der von HUYSKENS S. 190 ohne weitere Begründung aufgeführte Weihbischof Simon von Düren, Prior des Karmeliterklosters und später Pönitentiar zu Köln, am 12. August 1457 zum Titularbischof von Mayo (*episcopus Magionensis*) ernannt, wirkte als Weihbischof in der Diözese Worms. Er starb am 28. August 1470 in Worms und wurde im dortigen Karmeliterkloster bestattet (HierCath 2 S. 184). Zum Bistum Münster läßt sich keinerlei Verbindung herstellen. Seine Nennung im Handbuch S. 118 ist demnach unberechtigt; vgl. Burkard KEILMANN, Simon v. Düren (GATZ, Bischöfe 1448–1648 S. 139).

Johannes Imminck (*Ymm-*, fälschlich *Jumm-*) wurde als Sohn des gleichnamigen Bürgers in Geseke geboren (Ms. 7 Nr. 6123 S. 204). Sein Bruder Bertold wurde Pfarrer von Störmede und trat in das Augustiner-Eremitenkloster in Osnabrück ein. Auch Johannes schloß sich diesem Orden an und war 1464 Prior des Lippstädter Klosters (StAM, Augustiner Lippstadt U. 208).

Auf Bitten des Paderborner Bischofs Simon zur Lippe providierte Papst Paul II. den Prior am 10. Juli 1469 auf das Titularbistum Tiflis oder Teflis (*episcopus Tepehelicensis* u. ä.) (HierCath 2 S. 248). Am 24. Februar 1470 empfing Johannes die Bischofsweihe von dem ermländischen Bischof Nicolaus von Tungen (*Tonge*) in der römischen Kirche St. Maria dell'Anima. Der Papst sicherte ihm ein vom Paderborner Bischof zu zahlendes Gehalt von 200 Dukaten zu. Der Weihbischof sollte ausschließlich in der Diözese Paderborn tätig sein (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 73).

Trotzdem erscheint er zuerst im Bistum Münster. Der münsterische Generalvikar Heinrich Römer genehmigte am 17. März 1472 die Errichtung einer Vikarie an der neuen Burgkapelle zu Assen bei Lippborg, deren Weihe dem Weihbischof Johannes übertragen wurde (Tibus, Weihbischöfe S. 46). Die Weihe der Kapelle und des Altars *in honorem B. Mariae virginis, St. Antonii confessoris, SS. Quirini et Catharinae* wurde von Johannes am 1. April vollzogen. Verbunden damit war ein Ablass (Druck: Tibus, Weihbischöfe S. 46 f.; Evelt, Weihbischöfe S. 56).

Am 26. September 1472 weihte Johannes die Kirche der Augustiner-Chorherren zu Blomberg und sechs Altäre (LippReg 4 S. 73 f. Nr. 2651). Am 6. Oktober 1473 weihte er den neuen Kirchenchor der Kreuzherren zu Falkenhagen (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 74). Am 24. August 1473 verlieh er einen Ablass zugunsten der Kapelle *B. Mariae virginis, St. Crucis et St. Johannis evangelistae* bei Schüttoorf (INAWestf N.F. 5 S. 128 Nr. 99) und weihte am 21. Oktober 1473 die Pfarrkirche in Werne, am 5. November 1475 die Burgkapelle zu Merfeld bei Dülmen mit dem Altar *SS. Antonii abb., Annae et Gertrudis virginis*, verbunden mit einem Ablass (Druck: Tibus, Weihbischöfe S. 47 f.; Evelt, Weihbischöfe S. 56). Am 4. April 1476 fügte er dem Altar *St. Mariae virg. ac S. Antonii conf. et St. Viti mart.* auf den Stufen des Chors der Kirche St. Felicitatis in Vreden eine Kreuzreliquie ein und verband damit einen Ablass (Fürstlich Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 202, 16 Nr. 1).

Am 19. November 1476 befand er sich wieder im Bistum Paderborn, wo er in der Paderborner Gaukirche ein Kruzifix weihte (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 74). In das Jahr 1476 fällt auch die Weihe des neuen Hochaltars der Kollegiatkirche St. Mauritius vor Münster (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 64).

Am 9. November 1477 weihte Johannes zwei Altäre im Kloster Blomberg, am 22. Oktober 1479 zwei Kruzifixe ebenda (Evelt, Weihbischöfe S. 57). Am 23. Mai 1482 verlieh er einen Ablass zugunsten desselben Klosters (LippReg 4

S. 73 f. Nr. 2651). Am 18. November d.J. bestätigte er in Burgsteinfurt die erfolgte Einsichtnahme in eine Urkunde (Fürstl. Bentheim-Steinfurtisches Archiv, Johanniter Steinfurt U. 8).

In Herford, Diözese Paderborn, zelebrierte der Weihbischof am 3. Oktober 1483 (StAM, Abtei Herford U. 1005) und weihte am 25. d.M. den neuen Chor des Klosters Falkenhagen nach einem verheerenden Brand vom 4. August 1479 (LippReg 4 S. 53 Nr. 2607; Evelt, Weihbischöfe S. 57).

Im Oktober 1484 wirkte er wieder im Bistum Münster, wo er am 1. Oktober im südlichen Seitenschiff der Pfarrkirche in Rheine einen Altar sowie die Kirche mit mehreren Altären im Kreuzherrenkloster Bentlage weihte (Zuhorn S. 379 f.). Am 3. Oktober 1484 folgte die Weihe des Altars St. Augustini im münsterischen Dom (Tibus, Weihbischöfe S. 49).

Am 5. Juni 1485 weihte Johannes Imminck die Klosterkirche mit dem Hochaltar in Böödeken. In dem Altar legte er eine Zahnreliquie des hl. Liborius nieder (Evelt, Weihbischöfe S. 57 f.; Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 74 f.). Am 22. April 1486 kaufte er eine Rente von 14 Schillingen aus einem Haus auf der Schomeckerstraße in Lippstadt (StAM, Augustiner Lippstadt U. 101). Am 4. Mai d.J. weihte er die Pfarrkirche zu Boke (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 76), am 29. d.M. den Altar *SS. Simonis et Judae necnon St. Blasii episcopi* in der Kirche St. Johann und Dionys zu Herford (StAM, Herford St. Johann und Dionys U. [209]).

Den Besuchern des Altars St. Catharinae in der Pfarrkirche zu Büren verhiess er am 1. Januar 1490 einen Ablass (StAM, Fürstentum Paderborn U. 2142 b). Am 12. Oktober 1491 erlaubte Erzbischof Hermann von Köln als Administrator der Diözese Paderborn dem Weihbischof, die neue Kirche des Klosters Störmede zu weihen (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 76). Johannes Imminck vermachte am 12. November 1492 diesem von ihm gestifteten Augustinerinnenkloster St. Annae Nazareth in Störmede testamentarisch sein Vermögen (Druck: Tibus, Weihbischöfe S. 48 f.; Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 76). Er bezeichnete sich als Weihbischof von Paderborn und Münster. In Störmede wurde er als geistlicher Vater und Wohltäter verehrt (Wahle, Nazareth).

Johannes Imminck starb bald nach Errichtung seines Testaments, auf jeden Fall vor dem 18. April 1493, als sein Nachfolger im Titularbistum Tiflis providiert wurde (HierCath 2 S. 248).

Siegel, spitzoval. Maria sitzt mit dem Jesuskind auf den Knien. Beide tragen den Heiligenschein. Darunter steht ein Wappenschild mit Hausmarke: Ein senkrecht stehendes Kreuz ist unten leicht nach links gebogen und wird von einem waagerechten Kreuz überdeckt, dessen Oberteil nach links weist. Am unteren Ende dieses Kreuzes hängt ein nach unten dem Schildrand folgender Fortsatz. Rechts oberhalb des Schildes kniet eine kleine Figur in bischöflicher Kleidung und anbetender Haltung. Umschrift: [©igifLu]m iohannis ep(ifcop)i

tefelicensis. Abdruck: StAM, Neuenheerse U. 164 vom 14. Mai 1480; Abb.: Brandt–Hengst, Weibischöfe S. 75.

Siegel, spitzoval. Die hl. Anna selbdritt, wobei Maria mit dem Kind auf dem Schoß erheblich kleiner als Anna dargestellt sind. Darunter befindet sich ein Wappenschild, der dem im erstgenannten Siegel gleicht. Umschrift: [Gigill]um iohannis ep[iscop]i [tefelicensis] ecc[lesie]. Beschädigter Abdruck: StAM, St. Johann und Dionys Herford U. 29. Mai 1486.

Johannes von Meppen d. J. 1495

Gandolfus Antonius, *Dissertatio historica de duocentis celeberrimis Augustinianis scriptoribus ex illis qui obierunt post magnam unionem Ordinis Eremitici usque ad finem Tridentini concilii*. Romae 1704

Jöcher, *Gelehrten-Lexikon* 2 Sp. 1932

Möller, *Weibischöfe* S. 73 ff.

Schmidlin, *S. Maria dell'Anima* S. 95

Berning, *Bistum Osnabrück* S. 185

Zuhorn S. 381 f.

Beckmann, *Augustiner-Eremiten* S. 6, 25, 44, 52, 77

Feldkamp, *Weibischöfe* S. 21

– Johannes v. Meppen (Gatz, *Bischöfe 1448–1648* S. 468 f.)

Schröer, *Weibischöfe* S. 349

Der Weibischof wird häufig mit dem älteren Weibischof dieses Namens verwechselt oder vermischt. Er läßt sich nicht klar gegen jenen abgrenzen. Vielleicht entstammte er nicht der Familie Wenneker, sondern der angesehenen Osnabrücker Patrizierfamilie von Meppen, die u. a. an der Stiftung des Kollegiatstifts Beckum im Bistum Münster maßgeblich beteiligt war. Wie der ältere Bischof trat auch er in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Osnabrück ein, wo er zeitweise das Priorat innehatte.

Am 10. Februar 1477 wurde er in der deutschen Nationalkirche St. Maria dell'Anima in Rom zum Titularbischof von Laodicea geweiht (HierCath 2 S. 308) und zum Weibischof Bischof Konrads von Rietberg für die Diözese Osnabrück bestimmt. In dieser Eigenschaft weihte er 1484 eine Kapelle mit Friedhof auf dem Gertrudenberg bei Osnabrück. Nachdem Konrad von Rietberg auch das Bistum Münster übernommen hatte, scheint er auch dort tätig geworden zu sein. So ist ihm wahrscheinlich die schon unter Johannes (Wenneker) von Meppen erwähnte Weihe der Burgkapelle zu Vischering am 28. November 1495 zuzuschreiben. Verwirrend ist, daß Johannes von Meppen den Beinamen *Vencker* geführt haben soll (Zuhorn). Ob es sich um eine bloße Verwechslung handelt, oder ob tatsächlich eine Verwandtschaft mit Johannes Wenneker anzunehmen ist, läßt sich nicht mehr klären.

Ebenso unklar ist der Grund für das in der Grabplatte des älteren oder des jüngeren Weihbischofs genannte Todesjahr (?) 1510, das man auf Letzteren beziehen möchte, doch steht dem der Wortlaut der Inschrift, *promotus laricensis praesulatus*, entgegen. Auch diese Frage bleibt demnach ungeklärt.

Unter Umständen sind auch die bei dem älteren Bischof aufgeführten Titel theologischer Schriften dem jüngeren Weihbischof zuzuschreiben. Da die Werke verloren sind, bleibt eine Klärung unmöglich.

Heinrich Schodehoet 1497–1515

- Tibus, Weihbischöfe S. 50 f.; Nachträge S. 183
- Möller, Weihbischöfe S. 75 ff.
- Berning, Bistum Osnabrück S. 263 f.
- Zuhorn S. 382 f., 439
- Schröer, Vor der Reformation 1 S. 69
- Weihbischöfe S. 349
- Heinrich Schodehoet (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 641)

Heinrich Schodehoet (*Schadeboith* u. ä.) stammte aus Dissen (Bistum Osnabrück) und trat in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Osnabrück ein. Am 7. Februar 1487 errang er den Magistergrad der Universität Rostock (Berning, Bistum S. 16). Er bezeichnete sich später als Professor der Theologie.

Der Papst ernannte ihn am 8. Januar 1494 zum Titularbischof von Trikkala (*episcopus Tricalensis*) (HierCath 2 S. 255). Am 12. d. M. empfing er die Bischofsweihe in der römischen Kirche St. Maria dell'Anima (Liber confraternitatis S. 30). Bischof Konrad von Rietberg nahm Schodehoet als Weihbischof für die Diözesen Münster und Osnabrück an.

1497 beauftragte ihn Papst Alexander VI., gemeinsam mit dem Erzbischof von Köln dem münsterischen Elekten Konrad den Eid gegenüber dem Papst abzunehmen. 1498 weihte er den neuen Abt von Marienfeld, den aus Münster stammenden Heinrich Münsterman (Tibus, Weihbischöfe S. 40; Werland Campus s. Mariae S. 212). Die Pfarrkirche in Herzfeld weihte er 1506 auf den Titel der hl. Ida (Möller, Weihbischöfe S. 76). Am 21. Mai 1508 nahm er am Provinzialkapitel der Minoriten in Münster teil und trug am folgenden Tage bei der feierlichen Prozession durch die Stadt das Sakrament (MGQ 1 S. 300; Tibus, Weihbischöfe S. 50; Möller, Weihbischöfe S. 76). Am 15. oder 21. September 1509 verlieh er einen Ablaß zugunsten des Kreuzherrenklosters Ter Apel in der Diözese Utrecht (Möller, Weihbischöfe S. 76). Am 26. April 1513 bestätigte er dem münsterischen Scholaren Johannes Morrien den Empfang der ersten Tonsur (Nordkirchen U. 1093). Im selben Jahre verlieh er auch den

Kreuzherren zu Bentlage einen Ablass und nahm mehrere Einkleidungen von Nonnen in Gravenhorst, Rulle und Rengering vor (Möller, Weihbischöfe S. 77). Der Ablass für Bentlage wurde am 15. August 1515 von Bischof Erich I. bestätigt.

Unter den von ihm am 1. Dezember 1506 eingesetzten Testamentsvollstreckern befand sich die Witwe des Altbürgermeisters der Neustadt-Osnabrück, Heinrich Vreses (Berning, Bistum S. 247). Schodehoet machte am 26. Juni 1510 sein Testament. Danach sollte jeder Arme in den vier Osnabrücker Armenhäusern bei seinem Tode ein Brot mit Butter oder Fleisch erhalten (ebd. S. 156). Ein Bild der gekrönten Jungfrau Maria, das sich in seinem Hause befand, sollte dem Gasthaus der Osnabrücker Augustiner zufallen (ebd. S. 269).

Der Todestag des Weihbischofs ist unbekannt. Möglicherweise verstarb er bei einem Aufenthalt im Kloster Rengering, auf jeden Fall vor dem 15. Januar 1518, als sein Nachfolger im Titularbistum Trikkala ernannt wurde (HierCath 3 S. 318).

Sein Siegel ist nur in Bruchstücken erhalten. Erkennbar ist die Figur der Jungfrau Maria mit Kind (Nordkirchen U. 26. April 1513).

Bernhard von Sachsen 1519–1534

Tibus, Weihbischöfe S. 52–55

Möller, Weihbischöfe S. 82–93

Schröer, Weihbischöfe S. 350

– Bernhard v. Sachsen-Lauenburg (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 49)

Der Weihbischof *Bernardus Sasse, Bernardus de Saxonia* war ein Halbbruder Erichs von Sachsen-Lauenburg, Bischofs zu Hildesheim (1503–1504) bzw. Münster (1508–1522), jedoch unehelicher Herkunft. Die Bischofschronik berichtet, Bischof Erich habe sich nach seiner Einfahrt (29. Oktober 1508) innerhalb Jahresfrist zum Bischof weihen lassen. Er *sanck alsobalde sine erste misse in dohme. Und sin broder* (Johann), *bishop to Hillesheimb, sanck dat evangelium, und syn broder hertogh Bernhart, domprovest tho Collen, sanck de epistel. Wass leifflich antho- hoeren van dreyen echten geboren broderen undt hertogen. Solches ist in vorigen tyden nicht geschein. He hadde oick einen halven broder, genandt Bernhardt van Sassen, den makede he tho einen suffraganeum tho Munster* (MGQ 1 S. 295 f.).

Demnach war der Weihbischof ein Sohn Herzog Johanns V. von Sachsen-Lauenburg (* 1439, † 1507) aus einer unehelichen Verbindung. Johanns Gemahlin, Dorothea von Brandenburg (Heirat 1464) lebte bis 1519 (Europ. Stammtafeln 1 Taf. 40).

Bernhard trat in den Benediktinerorden ein. Ort und Zeitpunkt sind nicht bekannt. Am 23. März 1519 wurde er zum Titularbischof von Akkon ernannt (HierCath 3 S. 93). Sein Halbbruder, Bischof Erich, berief ihn zum Weihbischof für das Bistum Münster. Als erste Amtshandlung läßt sich die Weihe eines Altars in der Pfarrkirche zu Rheine am 5. September 1520 nachweisen (Stadtarchiv Rheine VII Nr. 55a). Der Nachfolger Bischof Erichs, Friedrich von Wied (1522–1532), bestätigte den Weihbischof 1524 durch eine neue *commissio* in seinem Amt (Druck: Tibus, Weihbischöfe S. 54 f.).

Am 27. August 1525 ließ Bernhard von Sachsen den münsterischen Scholaren Gerhard Morrien zur Ersten Tonsur zu (Nordkirchen U. 1219). Zur besseren Ausstattung verschrieb der Bischof seinem Weihbischof am 3. Januar 1526 aus der Siegelkammer jährlich 50 Goldgulden, ferner sechs Molt Roggen, acht Molt Gerste, ein Molt Weizen, zwei fette Ochsen oder 10 Goldgulden, vier fette Schweine, 50 Hühner, 16 Fuder Brennholz und ein Fuder Kohlen aus dem Amte Wolbeck (Ms. 1 Nr. 32 Bl. 77^v–78).

Dem münsterischen Scholaren Dietrich von der Tinnen verlieh er am 3. April 1529 die Erste Tonsur (Gräfl. Landsbergisches Archiv, Barnsfeld U. 266). Am 12. Juli d.J. weihte er die Kapelle und den Altar *SS. Andreae apostoli, Bernardi, B. Mariae virginis, Cosmae et Damiani, Apolloniae et Idae viduae* in Liesborn (Möller S. 91; GS N.F. 23 nicht erwähnt).

Im Bistum Osnabrück weihte Bernhard am 2. Juli 1530 in der Pfarrkirche in Üffeln (9 km nw Bramsche) den Altar *B. Mariae virginis, St. Sylvestri et Omnium sanctorum* (Möller S. 91), im Bistum Münster am 16. Oktober d.J. zu Westbevern die Kirche mit Ausschluß des Chors und den Friedhof (ebd.).

Bischof Franz von Waldeck erneuerte nach seinem Amtsantritt die *commissio* des Weihbischofs am 11. Oktober 1532 (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 1) und erweiterte seinen Amtsbereich über Münster und Osnabrück hinaus auf das Bistum Minden am 3. Juni 1533 (BAM, DA 2 Bl. 2^v; Möller S. 29).

Am 22. September 1533 bestätigte der Weihbischof, daß der Scholar Sander Morrien die erste Tonsur empfangen habe (Nordkirchen U. 1305). Am 6. Dezember d.J. verlieh der Bischof seinem Suffragan die durch Tod oder Resignation des Priesters NN Schade freigewordene Pfarrei Amelsbüren (Tibus, Weihbischöfe S. 55). Im Jahre 1534 weihte Bernhard den Kleriker Albert Kemmener aus Werne in Köln, wohin er sich wegen der Täuferunruhen in Münster zurückgezogen hatte, zum Priester, wie dieser im Jahre 1571, damals um die 60 Jahre alt, anlässlich der Stiftsvisitation aussagte (MGQ 7 S. 269).

Kurz darauf scheint sich der Weihbischof, wohl unter dem Eindruck des Täuferaufstandes, in das Kloster Marienfeld zurückgezogen zu haben. Er diente den Nonnen zu Gravenhorst als Beichtvater. Dort verstarb er vor dem 21. Februar 1539, da an diesem Tage das vakante Bistum Akkon dem Domi-

nikaner Michael de Vehe, Weihbischof zu Halberstadt, übertragen wurde (HierCath 3 S. 93). Bernhard von Sachsen wurde in Gravenhorst bestattet.

Siegel, beschädigt. Stehender, mit einem Lendenschurz bekleideter und einen Stab haltender Heiliger (Johannes der Täufer?), darunter der sächsische Wappenschild, neunmal geteilt mit schrägrechts überlegtem Rautenkranz, im oberen Teil hinzugefügt ein Halbmond (?). Der Schild ist mit zwei gekreuzten Bischofsstäben belegt. Über dem Schild erhebt sich die Mitra. Abdruck: Stadtarchiv Rheine VII Nr. 55a von 1520; Gräfl. Landsbergisches Archiv, Barnsfeld U. 266 von 1529.

Johannes Meler 1528–1529

Binterim, Weihbischöfe S. 67

Tibus, Weihbischöfe S. 51 f.

Möller, Weihbischöfe S. 81 f.

Schrader, Weihbischöfe S. 66

Berning, Bistum Osnabrück S. 16, 152, 216

Zuhorn S. 384

Beckmann, Augustiner-Eremiten S. 53

Tönsmeier Hans Dieter, Zwischen Lippe und Hellweg. Die Herren von Hörde (Heimatbl. Lippstadt 54. 1974 S. 63)

Schröer, Weihbischöfe S. 349

– Johannes Meler (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 467)

Johannes Meler (*Maler, Pictoris*) aus Lippstadt trat in das Augustiner-Eremitenklaster in Osnabrück ein, wo er 1509 bis 1511 als Prior wirkte. Am 18. Januar 1518 ernannte ihn Papst Leo X. zum Titularbischof von Trikkala. Er wurde als Weihbischof für die Bistümer Osnabrück und Münster angenommen. Zum Unterhalt wurden ihm jährlich 200 Dukaten angewiesen (HierCath 3 S. 318 mit Anm. 1). Im Jahre 1528 bezeichnete er sich als *S. Theologiae professor* (StAM, Haus Reck U. 145).

Johannes, suffraganeus episcoporum Osnabrugensis et Monasteriensis, weihte 1520 *Coloniae prope fratres conventuales in platea, quam arctam vocant*, die Kapelle *sub titulo Praesentationis B. Mariae virginis ad usum sororum tertiae regulae St. Francisci, vulgo in conventu Reinkens*. Der Weihbischof wirkte auch als erzbischöflicher *commissarius* in der gesamten Erzdiözese Köln. In dieser Eigenschaft weihte er am 11. Februar 1521 die *capella in den Zuggelen prope Camen in honorem S. Crucis* im Auftrage Erzbischof Hermanns von Wied (Binterim S. 67).

Angeblich soll *Jean Meler, docteur en théologie de l'ordre de Saint-Augustin, évêque de Tricale vers l'an 1522* als Weihbischof im Bistum Konstanz tätig gewesen sein (Möller, Bischöfe S. 82 nach *Histoire ecclésiastique de l'Allemagne* S. 112).

Wenn das zutrifft, kehrte er aber bald nach Westfalen zurück. Am 5. September 1524 versprach er dem Stadtmagistrat zu Osnabrück, sein Haus *up den nyggen graven* nicht in geistliche Hände kommen zu lassen (Berning, Bistum S. 216 Anm. 83). Er hielt sich offensichtlich auch weiterhin vorwiegend in Osnabrück auf, wo er am 19. Dezember 1528 dem münsterischen Kleriker *Johannes Smydinck (Smedes) alias Monasterii* den Empfang der Subdiakonatsweihe bestätigte (StAM, Haus Reck U. 145), am 20. Februar 1529 den Empfang der Diakonatsweihe (ebd. U. 147).¹⁾ In diesem Jahre weihte er zwei Altäre im Turm des Osnabrücker Doms (Berning, Bistum S. 152) und sagte 1530 dem Stadtrat abermals zu, seinen Besitz in der Stadt nicht in geistliche Hände zu übergeben (ebd. S. 16 Anm. 31).

Über die weiteren Schicksale des Weihbischofs, insbesondere über sein Todesdatum, ist nichts bekannt. Das Titularbistum Trikkala scheint nicht wieder besetzt worden zu sein.

Siegel, spitzoval (stark beschädigt). In einem gotischen Portal steht unter einem Baldachin (bestehend aus zwei Kästen, in denen je ein Andreaskreuz den Raum füllt) die gekrönte Jungfrau Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm. Ob rechts neben dem Portal eine schmale Figur als menschliche Gestalt (etwa des Bischofs) oder als Architekturteil anzusehen ist, läßt sich nicht erkennen. Umschrift, rechts unten beginnend: $\text{S}(\text{igillum}) \text{ ioh[annis] ep[iscop]i \text{tricalen[sis] ecc[lesi]e}$. Zerbrochener Aßdruck des künstlerisch sehr schön gestalteten Siegels: StAM, Haus Reck U. 147.

Johannes Snider 1536–1550

Tibus, Weihbischöfe S. 60

Evelt, Weihbischöfe S. 61 ff.

Möller, Weihbischöfe S. 77–81

Schrader, Weihbischöfe S. 90 ff.

Berning, Bistum Osnabrück S. 17, 98

Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 86–92

Hengst Karl, Johannes Schneider (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 641)

Der dem Minoritenkloster in Dortmund angehörende Johannes Snider (*J. Schneider, J. Sartoris de Tremonia*) wurde am 19. (nicht 29.) April 1507 von Papst Julius II. zum Titularbischof von Tiflis (*episcopus Tephelicensis*) ernannt.

¹⁾ Johann Smedes oder Smedinck aus Lüdinghausen war durch den münsterischen Generalvikar Johannes Darfeld am 21. September 1528 vom *defectus natalium* dispensiert worden. Ihm wurde nach Empfang der Priesterweihe am 11. August 1530 die Kapelle oder Vikarie *ad 10000 martyres et St. Annam matris Mariae* auf Haus Kakesbeck bei Lüdinghausen verliehen (StAM, Haus Reck U. 171).

Am 29. d.M. verpflichtete er sich in Rom zur Entrichtung der Annaten und zahlte sofort 71 ¼ rhein. Goldgulden entsprechend den zu erwartenden jährlichen Einkünften von 200 Goldgulden aus den Paderborner bischöflichen Ämtern Dringenberg und Neuhaus (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 86). Am folgenden Tag wurde er, vermutlich in der Kirche St. Maria dell’Anima in Rom, konsekriert.

Als erste Amtshandlung im Bistum Paderborn ist ein Zeugnis für den Scholaren Simon von Exter in der Stube des Pfarrers von Detmold vom 25. September 1507 überliefert, wonach der Scholar die Erste Tonsur empfangen habe. Simon wurde später der erste lutherische Pfarrer von Detmold (Evelt, Weihbischöfe S. 61; Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 88). Am nächsten Tag bestätigte der Weihbischof ältere Indulgenzen des früheren Weihbischofs *Johannes episcopus Myssenensis* für die Kapelle des Frauenklosters Lemgo unter Übertragung auf die neuerbaute Klosterkirche (ebd.). Am 27. d.M. bestätigte er Ablässe für die Besucher des Marienbildes in der Kirche St. Marien zu Lemgo und verlieh den Besuchern dieser Kirche an bestimmten Tagen einen Ablass (ebd.).

Am 23. Oktober 1510 weihte er einen Altar im Bistum Paderborn (ebd. nach Archiv d. Erzbistums Paderborn, Zugang 18). Im Jahre 1511 vollzog er die Weihe der Observantenkirche in Bielefeld und des in ihr befindlichen Alabasteraltars St. Jodoci.¹⁾

Am 25. Oktober 1518 bestätigte Johannes die am Vortage vollzogene Weihe der Kapelle des Schwesternhauses *in platea Hollandt* zu Herford mit drei Altären (Schwesternhaus Herford U. 21). Den neuen Abt des Klosters Marienmünster, Heinrich Schroder, weihte er am 20. Juli 1519 in dessen Klosterkirche (Evelt, Weihbischöfe S. 63; Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 90). Dem Kleriker Konrad Rusten aus Warburg verlieh er am 27. Februar 1523 die vier niederen Weihen (Evelt, Weihbischöfe S. 63 Anm. 2).

Der aus Brakel stammende Kleriker Johannes Pepelsen empfing von ihm am 23. Dezember 1525 die Subdiakonats- und am 24. Februar 1526 die Diakonatsweihe (ebd.). Am 19. Oktober 1526 bekundete der Weihbischof einen Verkauf zugunsten der Elendenbruderschaft in Paderborn (ebd.). Für das Jahr 1528 ist eine Tätigkeit Johannes Sniders in Salzkotten, für 1529 in Paderborn bezeugt (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 90).

Im Bistum Münster bzw. in Beziehung zu dieser Diözese läßt sich der Weihbischof am 13. März 1536 feststellen, als er einen Tragaltar *in honorem Omnipotentis Dei, St. Mariae virginis sanctorumque apostolorum Petri et Pauli et omnium Sanctorum* weihte, *ab Everwino Drostens decano* (zu St. Martini Münster) *sic adornatum*, und den Altar der Kirche des Kollegiatstiftes St. Martini übergab (Evelt,

¹⁾ Fortunatus HUEBER, Chronik des Franziskaner-Ordens in Deutschland. München 1686 S. 638; EVELT, Weihbischöfe S. 61; BRANDT–HENGST, Weihbischöfe S. 88.

Weihbischöfe S. 63 mit Anmerkung 2). Am 26. März d.J. bestellte ihn Bischof Franz als Weihbischof (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 45 fälschlich: Johannes Bischofing). Wahrscheinlich unter dem Eindruck der damals in Westfalen herrschenden reformatorischen und täuferischen Unruhen bot Johannes Snider 1536 Kardinal Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz, seine Dienste an, blieb aber ohne Antwort.²⁾

Am 30. März 1539 erschien der Paderborner Weihbischof *Johannes Sartor de Tremonia* auf der Sitzung des Osnabrücker Domkapitels und wies seine Bestallung zum Weihbischof für das Bistum Osnabrück vor. Er versprach, *alternatis vicibus* in Paderborn und Osnabrück zu ordinieren (Berning, Bistum S. 17 Anm. 42, S. 98 Anm. 34).

Im Kloster Brenkhausen weihte Johannes am 28. August 1540 die seit 200 Jahren ungeweiht gebliebene Kirche mit den beiden Kapellen St. Viti und St. Johannis baptistae sowie allen Altären (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 90). Das dortige Kirchweihfest verlegte er von der Fronleichnamswocche auf den Tag St. Bartholomaei (24. August) und verlieh den Besuchern an bestimmten Tagen einen Ablass (Brenkhausen U. 153).

Um das Jahr 1540 weihte er den Trinitatisaltar in der Pfarrkirche St. Martini zu Stadthagen im Bistum Minden (Schrader, Weihbischöfe S. 90). Gemeinsam mit dem münsterischen Weihbischof Johannes Bischofinck assistierte er dem Lütticher Fürstbischof Cornelius van Berghes am 1. Januar 1541 bei der Bischofsweihe Franz' von Waldeck in der Abteikirche Marienfeld (Tibus, Weihbischöfe S. 60). In der münsterischen Minoritenkirche spendete er dem Osnabrücker Kleriker Wilhelm von Hatzfeld die Subdiakonatsweihe (Fürstentum Paderborn U. 2324). Hatzfeld erhielt und resignierte 1559 ein münsterisches Domkanonikat (GS N. F. 17,2 S. 616).

Graf Wolfgang von Hoya-Bruchhausen, Kleriker des Bistums Minden, der sich um ein Kölner Domkanonikat bewarb, empfing von Weihbischof Johannes am 6. Juli 1546 in Nienburg an der Weser die niederen Weihen (Schrader, Weihbischöfe S. 91). Der im Alter von 73 Jahren zum Bischof von Paderborn gewählte Rembert von Kerksenbrock empfing vom Weihbischof in den Pfingsttagen 1548 (20.–22. Mai) die Diakonats-, Priester- und Bischofsweihe und ließ sich am 1. Juni salben (Evelt, Weihbischöfe S. 64). In der Klosterkirche Marienfeld weihte Johannes Snider am 14. September 1550 Johannes Kridt aus Soest zum neuen Weihbischof für das Bistum Münster (Tibus, Weihbischöfe S. 70; Evelt, Weihbischöfe S. 64).

Das Testament des Weihbischofs ist in einigen Klauseln überliefert: *So geve ick myner deynerynnen Geseken und Tonis Levekint, saligen Kraten soen, beyde ehr levenlanck myne twe huiser na mynen dode tho gebruiken und tho bewonnende, und off my Gei-*

²⁾ Fritz HERMANN, Die Protokolle des Mainzer Domkapitels. 1930 S. 666.

seke vorgeant affgege, sall dannoch eyn ander, de myns lives warnemmet yn mynen lesten, dey ick dan nombaffich werde macken, yn Geysseken stede myt Tonis vorgeant ehr beyde twe live, als Geiseke und Tonis off eyn ander in Geiseken stede als vorgeant verstorven sollen, beide Häuser zu ewigen Zeiten besitzen. Im Paderborner Dom soll für 24 Goldgulden eine jährliche Memorie gehalten werden. Auch im Kloster Hardehausen soll eine Memorie gestiftet werden. Item, so yck van den mynen und alle mynen kynderen genslich byn verlathen sunder myn verdeinst, geve ick alle yngedomethe des huses myner deynerynnen Geseken Ortlandes und Tonis Levekint vorgeant beyden allthosamen, ausgenommen myn sulveren signeth geve ick Geseken Orthlandes insunderheit tho bate, eynen gordel darmyt tho beslaende (StAM, Hardehausen A. 55 Bl. 112).

Letztmalig erwähnt wird der Weihbischof am 27. März 1551, als er *in aula habitacionis nostre* zu Paderborn dem Kleriker Heinrich Hansoin die vier niederen Weihen erteilte (Schrader, Weihbischöfe S. 91 f.). Vermutlich starb er kurz darauf und wurde wahrscheinlich in der Paderborner Minoritenkirche bestattet (Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 92).

Siegel, spitzoval. Über einem Sims steht im etwas größeren Oberteil die hl. Anna selbdritt, rechts daneben kniet der Bischof im Ornat, den Stab senkrecht vor sich auf den Boden gesetzt. Im unteren Teil, den Raum für die Umschrift einschließend, steht ein Renaissanceschild, geteilt: oben drei spitzovale Blätter (?), unten achtendiges Hirschgeweih. Umschrift: S(IGILLVM) D(OMI)NI IOA(NN)IS EPISCOPI THEPHELICE(N)SIS E(CCLE)SIE. Abb.: Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 87 nach StADetmold, Grafschaft Lippe XXIX 22 Nr. 27.

Siegel, spitzoval. Auf einer kleinen Konsole steht die hl. Anna selbdritt, rechts neben ihr kniet der Bischof im Ornat, in der Rechten den schräg über die Schulter gelegten Stab haltend. Das freie Feld ist mit Ranken ausgefüllt. Umschrift: **Œigillum**domini**iohannis**episcopi**thephelicen*(*sis*). Abb.: Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 89 nach StADetmold, St. Marien Lemgo U. 574; weiterer Abdruck: StAM, Abtei Herford U. 25. Oktober 1518.

Johannes Bischopinck 1537–1543

Tibus, Weihbischöfe S. 55–61

Möller, Weihbischöfe S. 93–103

Berning, Bistum Osnabrück S. 17

Schröer, Reformation 2 S. 472, 493

– Weihbischöfe S. 350

– Johann Bischopinck (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 56)

Der Weihbischof entstammte einer münsterischen Erbmännerfamilie (zur Familie in seiner Zeit: Tibus, Weihbischöfe S. 56 Anm. 93). Durch bischöfliche

Kollation erlangte er am 24. Juli 1524 eine *praebenda minor* im Kollegiatstift St. Martini in Münster (BAM, DA IX Nr. 1 Bl. 8). Die Präbende behielt er auch nach seiner Ernennung zum Weihbischof bei. So trat er etwa am 25. Januar 1541 als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Mitkanonikers Konrad Bolland als *canonicus St. Martini* auf (StadtAM, B Causae discussionis Nr. 424). In diesem Jahre wird er mit seinem Bruder Hermann genannt (ebd., B Testamente 1 Nr. 142).

Nachdem sich der Weihbischof Bernhard von Sachsen weitgehend von seinen Aufgaben zurückgezogen hatte, ernannte ihn Fürstbischof Franz von Waldeck am 26. März 1536 zum Weihbischof in seinen Bistümern Münster, Osnabrück und Minden. Ihm sollte dieselbe Versorgung zustehen, wie sie sein Vorgänger genossen hatte (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 45; MLA 4 Nr. 1; Tibus, Weihbischöfe S. 57).

Am 26. Januar 1537 ernannte ihn Papst Paul III. zum *episcopus Conensis* (*Canensis*). Irrtümlich erscheint auch die Bezeichnung *Acconensis* (HierCath 3 S. 175). In der Reihe der Titularbischöfe von Akkon ist für ihn kein Platz. Er selbst nannte sich *episcopus Conensis* (Berning, Bistum S. 17 Anm. 42).

Seine Hauptaufgabe bestand nach seiner Rückkehr nach Westfalen in der Weihe der von den Täufern verwüsteten und entheiligten Kirchen des Bistums Münster. Am 2. Dezember 1537 rekonziilierte er den von den Täufern zum „Steinbruch“ erklärten münsterischen Dom (GS N.F. 17,1 S. 154), am 17. d.M. die an der Nordseite des Doms stehende Elisabethkapelle, am 20. d.M. den Domaltar *SS. Trinitatis, Ludgeri, Remigii et Nicomedis* (ebd. S. 328). Am 4. Februar 1538 folgte der Altar – ein im 19. Jahrhundert beseitigter Mittelaltar – *SS. Trinitatis, Venerabilis Sacramenti, B. Mariae virginis et Annae matris eius* in der münsterischen Lambertikirche (Möller, Weihbischöfe S. 95), am 6. März ein unbekannter Altar einer Klosterkirche (?) (ebd. S. 96), am 25. April d.J. der Altar *SS. Trinitatis, B. Mariae virginis, Antonii abbatis, Agnetis virginis, Bartholomaei apostoli, Alexii confessoris et Luciae virginis* in der Jacobikirche (GS N.F. 17,1 S. 342).

Am 21. Oktober 1538 weihte er Kirche und Altar *St. Pauli* in der Kollegiatkirche zum Alten Dom (GS N.F. 33 S. 21), am folgenden Tage den Altar *St. Matthiae apostoli et St. Agnetis virginis* in der münsterischen Pfarrkirche St. Servatii (Tibus, Weihbischöfe S. 59; Möller, Weihbischöfe S. 95).

Am 16. Juni 1539 ließ er den Scholaren Johannes Morrien (*Mordien*) zur Ersten Tonsur zu (Nordkirchen U. 1381). Am 21. September d.J. vollzog er die Weihe des Altars *B. Mariae virginis* in der Klosterkirche zu Rengering, auf dem sich ein berühmtes Marienbild befand (Möller, Weihbischöfe S. 96). Am 27. September 1540 weihte er einen wiederum unbekanntenen Altar, der vielleicht in einer Klosterkirche stand (ebd.). Am 28. Dezember d.J. weihte er den bisher keine höheren Weihen besitzenden Fürstbischof Franz von Wal-

deck in der *infirmaria* des Iburger Schlosses zum Diakon, am Tage darauf zum Priester (ebd.). An der Bischofsweihe Franz' durch den Lütticher Fürstbischof Cornelius van Berghes nahm der Weihbischof neben dem Paderborner Weihbischof *Johannes episcopus Tefelicensis* als Konsekrator teil (Möller, Weihbischöfe S. 81, 96).

Angewidmet weihte der Weihbischof im Jahre 1544 noch die mit dem Dominikaner Hieronymus Grothaus aus dem Kloster Natrup neubesetzte Pfarrkirche in Bramsche, außerdem dort einen neuen Kelch und ein Ciborium, kurz darauf auch die Pfarrkirche zu Lengerich auf der Wallage, beide im Bistum Osnabrück (Möller S. 102).

Wenn diese letztgenannten Weihen noch dem Bischof zuzuschreiben sind, müßten sie spätestens im ersten Halbjahr 1543 vollzogen worden sein, da Johannes Bischopinck am 21. Juni 1543 in Münster verstarb, wie die zeitgenössische Notiz im Necrolog der Marienkapelle am Dom unzweifelhaft ausweist (DKapM A. 1449 Bl. 24). Schon zu Lebzeiten, im Jahre 1540, hatte sich der Weihbischof in dieser am Dom stehenden Kapelle ein Epitaph errichten lassen, das die Anbetung der Heiligen Dreikönige zeigt, neben denen er selber in anbetender Haltung kniet. Darunter befindet sich eine Eisenplatte mit seinem Wappen und einer Inschrift sowie der Jahreszahl 1540 (Abb.: Geisberg, Stadt Münster 5 S. 258 Nr. 1515, Detailbild: ebd. S. 261 Nr. 1516, Text und Inschrift: ebd. S. 258f.). Die künstlerisch hochstehende Darstellung wird Johann Brabender genannt Beldensnider zugeschrieben.¹⁾ Die drei Könige erscheinen in zeitgenössischer Tracht und stellen wohl Verwandte des Stifters dar.

Eine Memorie wurde in der genannten Marienkapelle gefeiert, eine weitere im Schwesternhaus Marienthal genannt Niesing, dem er zehn Goldgulden schenkte (GS N.F. 3 S. 213).

Das Siegel war spitzoval, ist aber nur bruchstückhaft überliefert. Im oberen Feld ist die stehende Figur der Jungfrau Maria mit Kind zu erkennen. Darunter befindet sich das Wappen, gespalten, rechts zwei gekreuzte Schwerter, links schräggeteilt, oben ein laufender Bär (?), unten zehn Rauten 2:3:3:2 (Abb.: Tibus, Weihbischöfe S. 60 und auf dem Epitaph). Zerbrochener Abdruck: DKapM I R U. 298.

¹⁾ Friedrich BORN, Henrik und Johan Beldensnyder. Ein Beitrag zur Kenntnis der westfälischen Steinplastik im 16. Jahrhundert. 1905 S. 33–37.

Balthasar Fanneman
1543–1545

- Ioannes Georg Christian, *Rerum Moguntiacarum scriptores* 1–3. Francofurti ad Moenam 1721–1727, Bd 2 S. 445
- Falk Franz, *Die Litteratur zur Geschichte der Mainzer Weihbischöfe* (ArchivZ N.F. 3. 1892 S. 284–297, hier S. 294)
- Paulus Nikolaus, *Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther 1518–1563* (Ludwig v. Pastor [Hg.], *Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes* 4,1–2. 1905 S. 84 ff.)
- Bertram Adolf, *Geschichte des Bistums Hildesheim* 2. 1916 S. 3, 11, 72, 123, 132, 155 f.
- Rensing Theodor, *Das Dortmunder Dominikanerkloster 1309–1816*. 1936 S. 141–150
- Walz Angelus Maria, *I dominicani al concilio di Trento*. Roma 1961 S. 243
- Jürgensmeier Friedhelm, *Balthasar Fannemann* (Gatz, *Bischöfe 1448–1648* S. 178 f.)
- Aschoff Hans-Georg, *Weihbischöfe in Hildesheim zwischen Reformation und Säkularisation* (*Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 57. 1989 S. 28 f.)
- Frank Isnard Wilhelm, *Das Totenbuch des Mainzer Dominikanerklosters*. Kommentar und Edition. 1993 S. 106

Balthasar Fanneman oder Waneman stammte aus Kamen und trat in das Dominikanerkloster Dortmund ein. Seit 1520 studierte er in Paris (QForsch-GDominikanerord 26 S. 140). 1528 befand er sich im Kloster in Reval. Das Provinzialkapitel vom 21. Juli 1528 erlaubte ihm, als Baccalaureus an einer Universität die Sentenzen zu lesen (ebd. S. 222 Anm. 8). 1529 besuchte er als Student der Theologie die Universität Köln, wo er am 27. Februar 1539 den Grad eines Lic. theol. erwarb (Matrikel 2 S. 563). Am 25. Mai d.J. erscheint er als Prior des Dortmunder Klosters.

Auf Ersuchen Bischof Valentins von Teteleben (1488–1557) wurde er als Weihbischof für das Bistum Hildesheim ersehen. Der Papst ernannte ihn am 26. August 1540 zum Titularbischof von Misina (*episcopus Missinensis*), obgleich er als Professor der Theologie auf Beschluß des Provinzialkapitels die Leitung der theologischen Studien in Dortmund übernehmen sollte.

In Hildesheim wirkte er als Domprediger. Im Herbst 1542 predigte er in Gegenwart des Reformators Johann Bugenhagen und anderer Reformatoren zwei Stunden im Hildesheimer Dom gegen reformatorische Lehren. Angeblich folgten seine lutherischen Zuhörer seinen Worten aufmerksam, ohne zu widersprechen. Am 16. September d.J. befand sich der Weihbischof noch in Hildesheim, um im Godehardkloster eine pontifikale Handlung vorzunehmen (Rensing, *Dominikanerkloster* S. 143). Bald darauf traf er als Teilnehmer am Konzil in Trient ein. Nach der Suspendierung des Konzils kehrte er nach Mainz zurück, da ihm der Weg nach Hildesheim wegen der politischen Verhältnisse versperrt war. In Mainz scheint aber sein Unterhalt nicht gesichert gewesen zu sein, weil er beabsichtigte, nach Münster zu gehen, wo die Stelle des Weihbischofs durch den Tod Johannes Bishopincks

erledigt war. Er hat sich mit großer Wahrscheinlichkeit in Münster aufgehalten, doch läßt sich dafür kein Beleg erbringen (Bertram, Hildesheim 2 S. 155).

Die in Ottobeuren errichtete Hochschule der Benediktiner berief ihn 1545 als Lehrer, doch scheint er dort und in Elchingen, wohin sie bald verlegt wurde, wegen der unter den führenden Benediktineräbten herrschenden Streitigkeiten keine wesentliche Tätigkeit ausgeübt zu haben (Rensing, Dominikanerkloster S. 147). 1547 gehörte er zu der Theologenkommission, die das Interim ausarbeiten sollte. Herzog Wilhelm in Bayern berief Fanneman als Professor an die Universität Ingolstadt. Aber auch dort gestaltete sich die Lehrtätigkeit wegen mangelnden Interesses der wenigen Studenten unerquicklich. Fanneman blieb nur deswegen in Ingolstadt, weil ihn der Papst am 10. Januar 1548 zum Bleiben verpflichtete. An der Universität nahm er das Amt des Prokanzlers wahr (Falk, Litteratur S. 294).

Am 6. Januar 1549 konsekrierte Balthasar Fanneman den Regensburger Fürstbischof Georg Marschalk von Pappenheim. Am 24. März 1551 wurde er zum interimistischen Generalvikar von Mainz ernannt (Rensing, Dominikanerkloster S. 149). Gemeinsam mit dem Mainzer Erzbischof Sebastian von Heusenstamm (1508–1555) und dem Trierer Erzbischof Johann von Isenburg (1547–1556) traf er am 29. August d.J. wieder in Trient ein, wo er am 23. September 1551 eine vielbeachtete Rede über die Eucharistie hielt. Der Weihbischof fiel durch seine kompromißlose Haltung gegenüber den Reformatoren auf.

Im Alter dachte er offensichtlich an eine Rückkehr nach Westfalen. Jedenfalls kaufte er am 17. November 1558 eine Jahresrente von 50 Rtl. aus der Akzise und dem Weinzapf der Stadt Dortmund (Rensing, Dominikanerkloster S. 150). Zwar beabsichtigte der Mainzer Erzbischof Daniel Brendel von Homburg (1555–1582), Fanneman erneut zur Teilnahme an der dritten Konzilsperiode nach Trient zu entsenden, doch erkrankte der Weihbischof auf einer Reise in Köln und starb dort am 8. Oktober 1561. Er wurde im Kölner Dominikanerkloster bestattet (HierCath 3 S. 247).

In seinem Siegel führte er ein Lamm mit Fahne (Rensing, Dominikanerkloster S. 150).

Johannes von Aachen

1547

Tibus, Weihbischöfe S. 61–64

Schröer, Reformation 2 S. 473, 504, 696

Mückshoff Meinolf, Predigt und Prediger auf der Cathedra Petri. Eine Studie zum Predigtwesen im Dom zu Münster (Westfalia Sacra 8) 1985 S. 64–68

Behr Hans-Joachim, Franz von Waldeck T. 1 S. 288, 427, 439

Nach der Rekonziliation des durch die Täufer verwüsteten münsterischen Doms (8. Dezember 1537) übernahm der Observant *Johannes Aquensis* (auch *J. de Aquis*, *J. van Aken*) das Amt des Dompredigers. Seine Predigten fanden großen Beifall. Er machte aber auch *ob iuventutis corporis praecellentissimam formam* Eindruck. Als guter Mathematiker half er dem münsterischen Bürger Dietrich Tzwivel und dem Schmied Nicolaus Windemaker bei der Reparatur der im Dom befindlichen Astronomischen Uhr.¹⁾ Der Osnabrücker Chronist Dietrich Lilie nennt ihn einen *dapper gelert man*, fügt aber hinzu: *Dan de art is in broder Johan van Aken gewest, dat he den boiken na dem winde holden konde: darna als de personen unde tohorers sin gewest, darna konde he ock sinen sermoin ordinieren.*²⁾

Bischof Franz von Waldeck forderte den Domprediger zu Ostern (25. März) 1543 auf, in Iburg vor ihm ein Streitgespräch mit dem Reformator Hermann Bonnus zu führen. Die Disputation lief für Johann von Aachen negativ aus, zumal er sich weigerte, vor Besteigen der Kanzel seine Mönchskutte abzuliegen. Die Sympathie des Bischofs galt Bonnus, den er nun aufforderte, im ganzen Hochstift Osnabrück die Reformation durchzuführen (Behr, Franz v. Waldeck 1 S. 288).

Im münsterischen Domkapitel genoß der Domprediger jedoch hohes Ansehen. Nach dem Tode des Weihbischofs Johann Bishopinck designierte ihn das Kapitel zum neuen Weihbischof, vorbehaltlich der päpstlichen Zustimmung. Für seine Beliebtheit unter den Kapitularen spricht, daß der Domkantor Melchior von Büren († 8. August 1546) ihn testamentarisch bedachte (GS N.F. 17,2 S. 304), und daß der gelehrte Domdechant Rotger Korff gen. Schmising ihm in seinem Testament vom 3. November 1547 aus seiner Bibliothek die Werke des Erasmus von Rotterdam vermachte (ebd. S. 107). Der Domdechant starb am 23./24. Januar 1548 (ebd. S. 129, 131).

¹⁾ MGQ 5 S. 42; Theodor WIESCHEBRINK, Die Astronomische Uhr im Dom zu Münster. 1968 S. 10.

²⁾ Hermann Hamelmann, Geschichtliche Werke. Kritische Neuausgabe Bd 2: Reformationsgeschichte Westfalens hg. von Klemens LÖFFLER. 1913 S. 51.

Auf der Bistumssynode vom 15. Oktober 1548 erschien Bischof Franz mit dem designierten Weihbischof Johann von Aachen und ordnete im Synodaldekret vom 19. d. M. eine allgemeine kirchliche Reformation gemäß den kanonischen Satzungen an. Ein weiteres Mandat verbot den Konkubinat der Geistlichen (GS N.F. 37,1 S. 516; Behr, Franz v. Waldeck 1 S. 427).

Um diese Zeit wurden dem erfolgreichen Domprediger ehebrecherische Beziehungen zu einer schönen (*formosa*) Bürgerin, der *Loebberschen, Lubbert von Schuttrups frauwe*, vorgeworfen. Der münsterische Stadtrat ließ Johann am 20. Dezember 1548 verhaften und ins Gefängnis am Mauritztor werfen. Das Domkapitel bestritt der Stadt das Recht, strafrechtlich gegen eine geistliche Person vorzugehen und strengte einen Prozeß vor dem Bischof an. Als dieser zugunsten des Domkapitels entschied, rief die Stadt Erzbischof Adolf von Köln an, wurde aber auch dort am 24. März 1549 abgewiesen. Ein vom Papst delegierter Richter entschied am 24. September 1550 im gleichen Sinne. Bischof Rembert von Paderborn und Herzog Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg konnten inzwischen den Stadtrat bewegen, Johann von Aachen auf freien Fuß zu setzen. Über seine Schuld oder Nichtschuld war damit nicht entschieden worden. Das Verfahren drehte sich ausschließlich um die strittige Jurisdiktion der Stadt über straffällig gewordene Kleriker. Erst unter Bischof Franz' Nachfolger legte ein Vertrag zwischen Bischof, Domkapitel und Stadt Münster vom 13. August 1558 fest, wie in solchen Fällen vorgegangen werden sollte (Behr, Franz v. Waldeck 1 S. 439).

Der Gedanke, Johann von Aachen zum münsterischen Weihbischof zu bestellen, mußte in jedem Falle aufgegeben werden. Er verließ Münster und begab sich nach Nimwegen und Zutphen, wo er als *haereticae pravitatis inquisitor* wirkte (Löffler, Hamelmann S. 51 f.). Wahrscheinlich ist er mit dem Zutphener Guardian Johannes identisch, den die Geusen im März 1572 zu Tode marterten.³⁾

³⁾ Patricius SCHLAGER, Geschichte der Kölnischen Franziskaner-Ordensprovinz während des Reformationszeitalters. 1909 S. 105.

Johannes Kridt
1550–1577

Tibus, Weihbischöfe S. 65–128

Möller, Weihbischöfe S. 111–130

Schröer Alois, Das Tridentinum und Münster (Das Weltkonzil von Trient. Sein Werden und Wirken. Hg. von Georg Schreiber 2. 1951 S. 295–370, hier S. 300 ff., 322, 353)

– Reformation 1 S. 392 f., 401, 524; 2 S. 179 f.

– Weihbischöfe S. 350 f.

– Johannes Kridt (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 382 f.)

GS N.F. 33 (Scholz, Alter Dom) S. 126, 136, 139, 411 f.

Johannes Kridt (*J. Crite, Crith, J. de Novo lapide*) soll aus Nienborg im Westmünsterland stammen (Ms. 7 Nr. 136: *ex oppido Nienborg diocesis Monasteriensis*).¹⁾

Am 29. Mai 1539 wurde Johannes Kridt an der Universität Köln immatrikuliert (Matrikel 2 S. 958 Nr. 602,29). Er stieg dort zum *magister artium liberalium* auf (1542) und lehrte 1547 bis 1550 an der Laurentianer-Burse. Am 18. September 1544 wurde er als Pastor zu *Wensler* bezeichnet (HStADüsseldorf, Werden U. 1585), worunter wohl Winseler bei Diekirch (Luxemburg) zu verstehen ist. In Köln scheint Johannes Gropper auf ihn aufmerksam geworden zu sein, der den eifrigen jungen Mann bei der Einführung des Interims in der Stadt Soest heranzog (Tibus, Weihbischöfe S. 67; Möller, Weihbischöfe S. 112). Gropper war es wohl auch, der Kridt als Weihbischof für das Bistum Münster empfahl. Bischof Franz von Waldeck bestellte Kridt am 20. April

¹⁾ An der Herkunftsangabe sind jedoch Zweifel angebracht. Nienborg wird als Geburtsort offensichtlich aus der Namensform *de Novo lapide* abgeleitet, doch bedeutet diese etwas anderes. Man müßte danach eher Nigensteen, Nysteen o. ä. erwarten. Aufmerksamkeit verdient, daß Johannes Kridt sich als *clericus Traiectensis diocesis* bezeichnet und am 1. Juni 1531 als Pfarrverweser von Oldenzaal erwähnt wird (TIBUS, Weihbischöfe S. 65; MÖLLER, Weihbischöfe S. 111). Der Name Krit erscheint in der münsterischen Willkommsschatzungsliste von 1498 und 1499 in Ahaus. Dort wurde 1498 ein Bernt Krit (Kryt) *famulus castrensis*, mit seiner Frau Elseke und einer Tochter Merseken zur Steuer veranlagt (Willkommsschatzung S. 326 f.). Bernt Kryte war im folgenden Jahre nicht mehr in Ahaus, sondern verzogen (*recessit*). Nur die Ehefrau mit ihrer Tochter zahlte die Schatzung. Wohin Bernt Kridt gezogen war, ist nicht bekannt, möglicherweise aber in das Gebiet der Diözese Utrecht. Johannes könnte ein später geborener Sohn dieses Ehepaars sein. Sein Geburtsjahr muß nach seinen späteren Daten um das Jahr 1512/1513 liegen. – Ganz auszuschließen ist dabei nicht, daß die Familie danach wieder in das Münsterland zurückkehrte und in Nienborg wohnte, wo sich ebenfalls eine große Landesburg befand, an der der *famulus castrensis* Anstellung fand. Die Geburt Johanns müßte allerdings vorher in der Utrechter Provinz Drente oder in der Twente erfolgt sein. – Der Familienname erscheint 1498/1499 auch im Kirchspiel Nottuln, Bauerschaft Stevern (Arndt Kryten: Willkommsschatzung S. 237) und in Riesenbeck (Kryten Gert: ebd. S. 491). Doch dürften diese Personen weniger mit Johannes Kridt in Verbindung zu bringen sein.

1549 (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 94–95v; MLA 4 Nr. 1a). Die Versorgung sollte aus 70 Goldgulden aus der Siegelkammer, ferner sechs Molt Roggen, acht Molt Gerste, einem Molt Weizen, zwei fetten Ochsen oder 20 Goldgulden, vier fetten Schweinen, 50 Hühnern, 16 Fudern Brennholz und einem Fuder Kohlen (Holzkohlen) bestehen. Papst Julius III. präkonisierte Johannes Kridt am 16. März 1550 zum Bischof von Akkon (*episcopus Acconensis*) und erlaubte ihm am 12. Juli d.J., sich von einem beliebigen Bischof der römischen Kirche unter Assistenz von zwei infulierten Äbten weihen zu lassen (Druck: Möller, Weihbischöfe S. 113). Die Konsekration fand am 14. September d.J. in der Marienfelder Klosterkirche durch den Weihbischof des Bistums Paderborn, *Johannes episcopus Tephelicensis*, unter Assistenz der Äbte Johann Meierinck von Iburg und Johann Frie von Marienfeld statt (Tibus, Weihbischöfe S. 70; Möller, Weihbischöfe S. 113). Bischof Franz nahm daraufhin Kridt als *vicarius generalis in pontificalibus ac S. Theologiae candidatus* förmlich an (BAM, DA IX A 2 Bl. 46 ff.; Möller, Weihbischöfe S. 114).

Nach der Einberufung des Trienter Konzils bevollmächtigte der münsterische Bischof den Weihbischof am 9. Juli 1551 zur Teilnahme an den Beratungen der Kölner Suffragane in Bonn, die die eventuelle Teilnahme der Bischöfe am Konzil klären sollten (Möller, Weihbischöfe S. 115). Da Franz von Waldeck sich außerstande sah, am Konzil mitzuwirken, stellte er am 3. November 1551 einen Reisepaß für Kridt nach Trient aus (Tibus, Weihbischöfe S. 74 ff.; Möller, Weihbischöfe S. 115 ff.). Dieser legte den Weg zu Fuß zurück und traf im Frühjahr in Trient ein.²⁾

Bald darauf wurden Kridt auch die pontificalen Aufgaben in der Erzdiözese Köln aufgetragen, da die Kurie sich weigerte, den vorgeschlagenen Theobald Graschel zum Weihbischof zu präkonisieren.

Im Jahre 1553 rekonziilierte Kridt in Iburg die durch den braunschweigischen Einfall (GS N.F. 37,1 S. 224) im Stift Osnabrück verwüsteten Kirchen und Altäre. Den münsterischen Archidiakonats Friesland durchzog er, wiederum zu Fuß (*pedester loca Phrisiae percurrens*) im Jahre 1555 (Möller, Weihbischöfe S. 125).

In Münster hatte er inzwischen, vielleicht schon 1551, spätestens aber 1554, die kleine Pfarrkirche St. Servatii erhalten (Tibus, Weihbischöfe S. 82). Der neue Bischof Wilhelm von Ketteler befahl ihm am 18. April 1556, die kirchlichen Mißstände im Bistum Münster abzustellen (Keller, Gegenreformation 1 S. 346 Nr. 249). Am 21. Mai d.J. bescheinigte Johannes Kridt, *episco-*

²⁾ Josef WERMERT, Zu Fuß zum Trienter Konzil. Zum 400. Todestag des aus Nienborg stammenden münsterischen Weihbischofs Johannes Kridt (Unsere Heimat. JbKr-Borken 1977 S. 125–129); Hubert JEDIN, Die deutschen Teilnehmer am Trienter Konzil (TübingerQuartSchr 122.1949 S. 248 f.).

pus Acconensis, magister liberalium artium, dem Kleriker Bernhard Morrien den Empfang der Ersten Tonsur (Nordkirchen U. 1561).

Im April 1557 befand sich der Weihbischof in Köln, um im Auftrage des dortigen Domkapitels Weihen zu erteilen (Tibus, Weihbischöfe S. 89 f.). Im Jahre 1559 erscheint er als Pastor der friesischen Kirche Westerdijk (Engewert) (GS N.F. 33 S. 411). Seit 1560/1561 bekleidete er ein Kanonikat im Alten Dom zu Münster (Alter Dom, Prot. 122 Bl. 152^v), wurde 1561/1562 emanzipiert (ebd. Bl. 157^v) und war 1566/1567 und 1572/1573 Bursar des Kollegiatstiftes (ebd. 7 Bl. 177; 8 Bl. 41).

Dem münsterischen Domherrn Hermann von Diepenbrock erteilte er am 28. September 1563 die Subdiakonatsweihe (GS N.F. 17,2 S. 190). Am 4. Februar 1564 verbürgte sich Ludger von Raesfeld zu Hameren für eine Rente von 17 ½ Talern, die der Weihbischof gekauft hatte (Archiv Diepenbrock U. Nachtr. 156). Im Juli d. J. betätigte er sich als Kommissar des münsterischen Offizials für Friesland, Adrians von Twickel, der religiös verdächtig war und in Dokkum, also im Bistum Utrecht, residierte. Kridt residierte dagegen in Usquart (ZVaterländG 75. 1917 T. 1 S. 283, 290).

Am 25. Februar 1565 erstattete der Weihbischof dem münsterischen Bischof Bernhard von Raesfeld ein ausführliches Gutachten über wiedertäuferische Bücher, die in Dülmen beschlagnahmt worden waren. Er zog dabei den Dechanten von Überwasser, Michael Ruperti, zu Rate (Druck: MGQ 7 S. 248–265).

Fürstbischof Johann von Hoya empfing von Kridt am 5. Oktober 1567 in der Klosterkirche zu Bentlage die Bischofsweihe unter Assistenz der Benediktineräbte von Abdinghof, Liesborn und Iburg und leistete dem Weihbischof den tridentinischen Glaubenseid.³⁾

1568 erscheint Kridt als Dechant des Billerbecker Priesterkalands (INA-Westf Bbd 1,3: Kr. Coesfeld S. 6 mit farbiger Wappenzeichnung). Er war auch Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauenbruderschaft S. 315 Nr. 391) und der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti in Münster (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 39 Nr. 28).

Am 1. Dezember 1570 empfing der Kleriker Arnold Adriani von Byland (*Beilandt*) in der Kirche zum Alten Dom von Johannes Kridt die Erste Tonsur (Bistumsarchiv Trier I B 203). In Bersenbrück weihte Kridt am 3. April 1571 einen Altar, unbekannt in welcher Kirche (Möller, Weihbischöfe S. 130).

Wiederholt wurde der Weihbischof zu Pontifikalhandlungen in der Erzdiözese Köln angefordert und mit Zustimmung des münsterischen Ordinarius dorthin entsandt, so im März 1571 (Tibus, Weihbischöfe S. 90), im März 1572

³⁾ Franz DARPE, Humanismus und die kirchlichen Neuerungen des 16. Jahrhunderts sowie deren Bekämpfung in Rheine (ZVaterländG 46. 1888 T. 1 S. 14 f.).

(ebd. S. 90 f.), im März, April und August 1574 (ebd. S. 91 f.). Am 8. September 1574 weihte er im Kölner Dom den designierten Weihbischof Theobald Grasel *episcopus Cyrenensis* (Binterim, Weihbischöfe S. 73). Dem Kapitel am Alten Dom in Münster schenkte er am 5. Dezember 1573 zwei Rentbriefe (Alter Dom U. 340), was er später als erzwungen beklagte.

Am 21. Februar 1574 kaufte Kridt von Sander Droste zu Senden für 300 Taler eine Rente von 18 Talern (Nordkirchen U. 1853), am 10. November d.J. von Dietrich Ketteler zu Assen eine weitere Rente (Gräfl. Landsbergisches Archiv, Velen U. 423). Auffällig ist der hohe Zinssatz von sechs Prozent. Bemerkenswert ist auch, daß sich in dieser Zeit die Klagen über den Weihbischof häuften. So beschwerte sich das Domkapitel 1574 bei Caspar Gropper über ihn als ungeeignet und bat um Ersetzung durch Dr. Nicolaus Elgard (Keller, Gegenreformation 1 S. 395 Nr. 304). Abermals klagte das Domkapitel am 19. Januar 1575 über Kridts Geldgier und schlechten Lebenswandel (ebd. S. 402 Nr. 309; Kellers Beurteilung ebd. S. 294; Tibus, Weihbischöfe S. 108 f.).

Der Weihbischof zeichnete sich unzweifelhaft durch große Sparsamkeit und einen gewissen Erwerbssinn aus. Inwieweit er dabei die Grenzen zum Geiz und zur Geldgier überschritt, läßt sich kaum entscheiden. Er selber klagte über Benachteiligung in seinem Amte als Weihbischof und durch das Kapitel am Alten Dom. Daneben beschuldigte er seine Mägde des Diebstahls. Zeitgenössische Urteile neigen eher zum Negativen.⁴⁾ Die Chronik nennt ihn einen *kundich und gelert her. War ein ser karch und nouwe her tzeitd seines lebendes, so midt seiner groissen karcheidt und sporsamheidt grois geldt zusamen sloch, undt haedt in seinen lesten geroiffen und geschrieet: Pauperes Christi erunt haeredes mei!* (MGQ 3 S. 72).⁵⁾

⁴⁾ Hermann Hamelmann, *Geschichtliche Werke 2: Reformationsgeschichte Westfalens* hg. von Klemens LÖFFLER. 1913 S. 52; Urteil des Offizials Johannes von Visbeck (ZVaterländG 40. 1882 T. 1 S. 186 f.)

⁵⁾ Die Kritik von kirchlicher Seite am Verhalten des Weihbischofs wurde zweifellos dadurch belebt, daß er den Bremer Administrator Heinrich von Sachsen-Lauenburg, der sich um das Bistum Münster bemühte, zum Subdiakon geweiht hatte, wie dieser am 9. Dezember 1572 an Otto Kardinal Truchseß schrieb. Zwar habe der Weihbischof sich vorbehalten, Erkundigungen einzuziehen, ob der Administrator überhaupt berechtigt sei, diese Weihen zu empfangen, *welche er durchaus gewelbardet*, aber sie doch erteilt, da der Empfänger versicherte, der Nuntius habe ihm ein entsprechendes Indult versprochen. Da der Nuntius inzwischen verstorben war, bat Heinrich von Sachsen-Lauenburg den Kardinal, die empfangene Weihe als gültig anzuerkennen (Wilhelm Eberhard SCHWARZ, *Die Nuntiatur-Korrespondenz Kaspar Groppers nebst verwandten Aktenstücken 1573–1576* [QForschGebietG 5. 1898 S. 16 Nr. 21]). Dieser Akt Kridts mußte das höchste Mißtrauen der katholischen Seite im Kampf um das Bistum Münster wecken, da der Bremer Administrator von der protestantischen Seite unterstützt wurde. Im Informativprozeß Heinrichs von Sachsen-Lauenburg (28. November bis 20. Dezember 1573)

Die Behauptung der Chronik, Kridt habe kein Testament hinterlassen, sondern nur Exekutoren eingesetzt, ist unzutreffend. Das Testament vom 9. Juli 1575 ist erhalten geblieben (DKapM A. 524; AV Ms. 168; BAM, DA A 19). Als Testamentsvollstrecker wurden eingesetzt: Gottfried von Raesfeld, Domdechant; Wilhelm Steck, Kanzler; Johann Holthues, Kanoniker am Alten Dom; Hilbrand Plönies, Bürgermeister; Heinrich von Buckelte, Komtur zu St. Johann in Münster; Albert Greve; Johann Trippelvoet, Stadtsekretär; Johann Pagenstecher und Heinrich Burman. Johannes Kridt betonte, daß er nicht als Weihbischof, sondern als Kanoniker am Alten Dom testiere. Legate gingen an die Exekutoren, Verwandte, den Kaland zu Billerbeck und den Großen Kaland in Münster, die oben genannten Bruderschaften, das münsterische Fraterhaus, die Minoriten, die Observanten in Hamm, die theologische Fakultät zu Köln und die dortigen Jesuiten, das Collegium Laurentianum, die *communis eleemosyna* in Nienborg und Heek usw. (Text des Testaments: Tibus, Weihbischöfe S. 113–117).

Der Weihbischof starb am 19. Juli 1577 in Münster. Sein *anniversarius* wurde im Alten Dom gefeiert (Necrolog: Ms. 1 Nr. 65 Bl. 61^v). In der Kirche St. Servatii beging man am 13. Mai ein *festum* zu seinem Gedächtnis (ebd. Bl. 1^v, 43^v). Auch im Kloster Marienthal gen. Niesing wurde seiner als Wohltäter gedacht (GS N. F. 3 S. 214). Sein Leichnam wurde im Alten Chor (Westchor) des münsterischen Doms beigesetzt.

kam die Sache zur Sprache. Ein Zeuge bestätigte, daß Johannes Kridt dem Administrator, nachdem dieser Possession von einem Kölner Domkanonikat ergriffen hatte, in der Kapelle des erzbischöflichen Palastes in Köln die vier niederen Weihen erteilt habe. Der Zeuge legte auch das Zeugnis Kridts vor, in dem dieser bestätigte, dem Administrator die Subdiakonatsweihe verliehen zu haben. Das Kölner Domkapitel habe das Dokument als gültig anerkannt (ebd. S. 81 Nr. 85). – Caspar Gropper äußerte sich gegenüber dem Kardinal Como am 20. Januar 1574 sehr negativ über Kridt: *Est quidam in illa diocesi suffraganeus Ioannes nomine, vir nec plane indoctus nec impius, sed tantae avaritiae tantarumque sordium, ut quae pontificalis exercitii et officii existunt, potius praesenti pecunia redimi oporteat, quam quod iuxta sacrorum canonum et Tridentini concilii decreta cuique concedatur. Qua de re et apud Pium V. delatus et in dies gravissimae ad me querelae perferuntur. Non foret abs re, illum reverendissimi et illustrissimi domini cardinalis Hosii maioris poenitentiarum litteris vel etiam serenissimi domini nostri sacris iussionibus sui officii admonere. Nam ea res iam eo processit, ut necessario apostolico remedio agere videatur. Is si turpi avaritia et sacrorum ministeriorum detestanda negatione posita id quod episcopalis functio ab ipso requirit praestare incipiat, et vir aliquis pius et doctus theologus auctoritate apostolica in illa diocesi constitueretur* (ebd. S. 104 f. Nr. 98). Gropper empfahl dem Kardinal am 10. Juni d. J., den für sein Amt völlig ungeeigneten Weihbischof durch den Theologen Nicolaus Elgard zu ersetzen. Kridt habe selber darum gebeten, ihn von seinen Aufgaben zu befreien, damit er sich in ein ruhigeres Leben, etwa als Beichtvater in einem Kloster, zurückziehen könne (ebd. S. 152 Nr. 130). Gropper wiederholte seine Bitte, den aus Altersgründen unfähigen Weihbischof abzulösen und durch Elgard zu ersetzen, am 27. Februar 1575 (ebd. S. 442 Nr. 61*). Die päpstliche Kurie reagierte nicht.

Die Exekutoren ließen eine *schone und herliche altarstafel aus Baemberger stene gesnetten achter der fuente uf den olden kore, daer ebr fur begraben licht*, aufstellen. *Daran viel schoner figuren staen an der einen seidte und an der anderen seidt nach der dauffe sein die sieben sacramenta ecclesiae catholicae. Als der meister, der dies altar gemacht hat, hatte in der taefelen, der das sacramentum altaris verordnet oder gehoeven, daß an der einen seidte der leichnamb und an der ander seidt das bluet dispensirt wordt, welches, als der dumbdehandt und der prior, der dumbprediger, solches haben gesehen und auch darüber under den burgeren allerhandt dicentes giengen, mueste der meister, der es gemacht hatte, diese taefel wiederumb ausbrechen und verendern. Dies geschah wol zweymahl, ehe es nach ihrer, obgemeldeten herrn, sinnen gemachet wordt, wie es nun noch ist, und hieruber wurden pasquillen gemachet, darin der herr dumbdehandt, prior und andere geistliche taxirt worden* (MGQ 3 S. 73 mit Anm. 2). Die Grabtafel, vielfach beschädigt, wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts beseitigt (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 212).

Ein großer Teil des nicht unbedeutenden finanziellen Nachlasses des Weihbischofs wurde von den Exekutoren für eine Studienstiftung verwandt (7. Juli 1581: AV Ms. 168). Am Gymnasium in Münster und im Laurentianum zu Köln sollten je sechs Jünglinge auf sieben bis acht Jahre mit Stipendien ausgestattet und auf eine spätere geistliche Laufbahn vorbereitet werden. Bedauerlicherweise mußten die Kommissare schon 1592 in Köln feststellen, daß viel Geld ausgegeben werde, *dem stiftte aber wenig nutzen gebracht* wurde. So sollten keine weiteren Stipendiaten nach Köln geschickt werden. Doch blieb alles weiter in der Schwebe. 1595 wurde erneut der Beschluß gefaßt, die gesamte Stiftung nach Münster zu verlagern, jedoch geschah auch diesmal nichts. Erst 1616 verfügte der Generalvikar die Vereinigung der Kridtschen Stiftung mit dem geplanten münsterischen Priesterseminar. Das Domkapitel protestierte dagegen. Der Plan mußte aufgegeben werden. Das mühsam zustande gebrachte Seminar ging aus Mangel an Mitteln 1639 wieder ein und konnte erst am 1. August 1657 neu belebt werden. 1715 dienten Gelder aus der Stiftung dazu, das Seminargebäude förmlich zu einem Konvikt umzugestalten. Aber auch dieses *Clericalseminar* schief nach einiger Zeit wieder ein. Am 29. Oktober 1776 legte schließlich Franz von Fürstenberg einen Plan vor, nach dem das Fraterhaus zum Springborn aufgehoben und das Seminar in den Gebäuden des ehemaligen Stifts St. Marien Überwasser untergebracht werden sollte. Auch die Kridtsche Studienstiftung sollte damit vereinigt werden.⁶⁾

Die Stelle des Weihbischofs blieb wegen der ungeklärten Nachfolgefrage im Bistum Münster mehrere Jahre unbesetzt. Erst am 7. April 1582 folgte Gottfried von Mierlo als neuer Weihbischof (Keller, Gegenreformation 1 S. 336f.).

⁶⁾ [Anton] KRABBE, Einige Mittheilungen über das Priesterseminar und die Kridtsche Stiftung zu Münster (ZVaterländG 20. 1859 S. 141–151).

Siegel, rund bzw. leicht oval, Wappenschild im Renaissancestil: Ein Sparen, in dessen freien oberen Ecken und im Raum unter ihm je ein zinnengeschmückter Turm steht. Über dem Schild erhebt sich die Mitra, rechts davon D, links I K (Abdruck: Archiv Diepenbrock, Buldern U. von 1563; Alter Dom U. 340 von 1573 ohne Mitra; Abb.: Tibus, Weihbischöfe S. 127).

Cunerus Petri 1578–1579

de Jong J(an), Cunerus Petri (Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek 5. Leiden 1921 Sp. 122 ff. mit älterer Lit.)

Rogier Ludovicus Jacobus, Geschiedenis van het katholicisme in Noord-Nederland in de 16^e en de 17^e eeuw 1. Amsterdam 1945 S. 336–343

Berbée Paul, Cunerus Petri (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 25f.)

Der 1531/1532 in Brouwershaven (Zeeland) geborene Cunerus Petri studierte in Löwen und wirkte anschließend dort als Dr. theol. und Professor. In mehreren Schriften setzte er sich für eine Kirchenreform ein. Er war Pleban zu St. Petri in Löwen und vorübergehend Rektor der dortigen Universität.

1568 empfahl ihn Herzog Alba König Philipp II. für das 1559 errichtete, von Ständen und Hof von Friesland aber nicht anerkannte Bistum Leeuwarden. Der erste nominierte Bischof, Remi Drieux (*Driutius*), konnte deshalb sein Amt nicht antreten. Erst nach der Schlacht von Jemgum (21. Juli 1569) brach Alba den friesischen Widerstand. Drieux wurde nach Brügge transferiert und Petri am 16. September d.J. vom Papst für Leeuwarden providiert, wo er am 2. Februar 1570 einzog. Er bemühte sich um die wirtschaftliche Ausstattung seines Bistums und promulgierte am 26. Februar 1570 die Trienter Dekrete. Die Synode des Bistums vom 25. bis 26. April d.J. beschäftigte sich vorwiegend mit dem Religionsunterricht. Auch in den folgenden Jahren hielt der Bischof jährlich in seiner Diözese eine Visitation ab. Er fand bei Papst Gregor XIII. und König Philipp III. Anerkennung für seine Leistungen. Trotzdem gelang es ihm nicht, der schnellen Ausbreitung des Calvinismus im Bistum Einhalt zu gebieten. Als er dem neuen Statthalter von Friesland, Graf von Rennenberg, den Gehorsam verweigerte, wurde er am 25. März 1577 verhaftet und in Harlingen und Bergum ein Jahr festgehalten.

Im April 1578 kam er frei und verließ Friesland, wo im folgenden Jahr der öffentliche katholische Gottesdienst verboten wurde. Petri wandte sich nach Münster, wo er für kurze Zeit weihbischöfliche Aufgaben wahrnahm. Bestimmte Pontifikalhandlungen lassen sich nicht nachweisen. Im Frühjahr 1579 wirkte er bereits als Professor der Exegese in Köln, wo er am 15. Februar 1580 verstarb.

Gottfried von Mierlo
1582–1587

Jöcher, Gelehrten-Lexikon 2 Sp. 1087

Tibus, Weihbischöfe S. 128–136

Keller, Gegenreformation 1 S. 336 f.

Hensen Antonius Hubertus Leonardus, Godfried van Mierlo (Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek 1. Leiden 1912 Sp. 918–924 mit älterer Lit.)

– De twee ersten bisschoppen van Haarlem in de zestiende eeuw. Hilversum 1927 S. 174–241

Rogier Ludovicus Jacobus, Geschiedenis van het katholicisme in Noord-Nederland in de 16^e en de 17^e eeuw 1. Amsterdam 1945 S. 294–306

GS N.F. 17,2 (Kohl, Domstift St. Paulus 2) S. 640

Schröer, Erneuerung 1 S. 391 f.

– Weihbischöfe S. 351

Berbée Paul, Gottfried van Mierlo (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 478 f.)

Gottfried wurde am 2. Februar 1518 in Mierlo (bei Helmond in Brabant) geboren und trat 1534 in das Dominikanerkloster 's-Hertogenbosch ein. Um 1542/1543 empfing er die Priesterweihe, studierte in Löwen und wirkte dann als Prokurator in seinem Kloster, 1552–1559 als Prior im Kloster seines Ordens in Utrecht, das er als Anhänger des Gedankens der Kirchenreform reorganisierte. Er erwarb sich als großer Prediger Bekanntheit. Als *magister S. Theologiae* war er 1559 in Rom. Auf dem Generalkapitel seines Ordens vertrat er die Niederdeutsche Ordensprovinz und trat dort in Beziehung zu Kardinal Michele Ghislieri, den späteren Papst Pius V. 1559 bis 1569 amtierte er als Provinzial. 1562 wurde er für das Bistum Gent empfohlen.

Herzog Alba schlug ihn am 31. Mai 1569 bei König Philipp II. für das Bistum Haarlem vor. Nach der erzwungenen Resignation Nicolaus' van Nieuwland wurde Gottfried am 28. November d.J. zum Generalvikar und Bistumsverweser von Haarlem ernannt. Der König nominierte ihn am 4. März 1570 zum Bischof dieser neuen Diözese und zum Prälaten von Egmond. Die päpstliche Provision erfolgte am 11. Dezember d.J., die Konsekration durch Franciscus Sonnius, Bischof von Antwerpen, am 11. Februar 1571 in der Kirche St. Paulus in Antwerpen.

Gottfried von Mierlo zog am 4. März 1571 als Bischof in Haarlem ein und hielt am 1. Oktober d.J. eine Diözesansynode, auf der die tridentinischen Beschlüsse als verbindlich erklärt, die Dotation des Bistums festgelegt und ein Domkapitel errichtet wurden. Doch brachen im April 1572 erneut Unruhen in Haarlem aus, in deren Verlauf die Stadt gegen Ende des Jahres in die Hände der Geusen fiel. Friedrich von Toledo, ein Sohn Herzog Albas, zwang aber die Stadt am 13. Juli 1573 zur Aufgabe. Am 5. August wurde die Kathedrale vorläufig, am 8. September vom Bischof endgültig rekonziliert. Mierlo konnte sich bis 1578 in Haarlem halten, auch nachdem die Stadt sich im Januar 1577 dem Prinzen von Oranien unterworfen hatte. Erst als es am 29. Mai zu Über-

fällen auf Geistliche im Dom kam, bei denen viele getötet wurden, mußte der Bischof fliehen.

Er begab sich nach Utrecht und übernahm die Leitung der katholischen Mission in den Niederlanden. 1579 ließ er sich in Rom als *exul episcopus Harlemensis* bevollmächtigen und nahm dann Wohnsitz in Bonn.

Das münsterische Domkapitel bemühte sich schon 1581 um einen neuen Weihbischof. Am 14. März 1582 wählte es Gottfried von Mierlo, der am 10. April d.J. seine Bestallung erhielt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 142). Seine Bezüge wurden ihm am 15. Juli d.J. zugesichert (ebd. Bl. 143^v).

Mierlo wurde besonders in der Angelegenheit des Statthalters Konrad von Westerholt aktiv. Der Kölner Nuntius, mit dem er korrespondierte, nannte ihn einen *uomo di singular pietà e dottrina* (Nuntiaturberichte aus Deutschland 1572–1585 Bd 1 S. 624f.). Mierlo empfahl Johann von Raesfeld als Nachfolger Westerholts (ebd. S. 646).

Am 17. Februar 1583 konsekrierte er den Abt Jodocus Rose von Abdinghof (Liesborn U. 455). Im Juni 1584 bat der Kölner Erzbischof Ernst von Bayern den münsterischen Administrator Johann Wilhelm um Abordnung des Weihbischofs zur Rekonzilierung der durch den Truchsessischen Krieg im westfälischen Teil des Erzstifts verwüsteten und entweihten Kirchen. Mierlo wirkte nachweislich in Geseke, Arnsberg, Wedinghausen, Attendorn, Brilon, Menden, Werl und Büderich (Tibus, Weihbischöfe S. 132f.). Auch für das Bistum Osnabrück war er tätig. Dort nahm er dem Bernhard von Waldeck den Glaubenseid ab und weihte ihn (ebd.).

Auf spanischen Wunsch kehrte Mierlo 1587 in die Niederlande nach Deventer zurück, wo er am 9. Juni d.J. eintraf (Tibus, Weihbischöfe S. 134). Dort starb er an der gerade ausgebrochenen Pest am 28. Juli 1587 und wurde in der Kirche St. Lebuin beigesetzt. Seine Memorie wurde im münsterischen Dom am 29. Juli begangen (DKapM A. 558: *memoria, obiit Juli 28*).

Sein Testament hatte der Bischof schon am 3. September 1581 in Bonn gemacht. Exekutor sollte Heinrich Berscheick, Prior des Kölner Dominikanerklosters, sein (Tibus, Weihbischöfe S. 135).

Unter seinen Schriften waren viele *pro fide catholica adversus Lutheranos et Calvinistas, kalendarium perpetuum, sermones de tempore, quadragesimales et de sanctis*, zum Teil als Manuskripte in seinem Nachlaß vorgefunden.

Nach seinem Tode trat wieder eine Vakanz von fünf Jahren ein.

Siegel, rund unter Papierdecke: Quadrierter Schild im Stil der Renaissance, 1 und 4 Kreuz, 2 und 3 Maueranker. Über dem Schild erhebt sich die Mitra mit Mantel. Umschrift undeutlich: *S(IGILLVM)*PARVV(M)*[EP(ISCOPI)]*HARLEMEN(SIS)* (Abdruck: Haus Hameren U. vom 9. November 1586 nach freundl. Auskunft von Herrn Dr. Werner Frese, Münster).

Nicolaus Arresdorf
1593–1620

- Tibus, Weihbischöfe S. 136–167
 Evelt, Weihbischöfe S. 66 f.; Nachträge S. 31 f.
 Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 84 f., 170 f.
 Bertram Adolf, Geschichte des Bistums Hildesheim 2. 1916 S. 339–344
 Schulze Rudolf, Das Grabmal des Münsterer Weihbischofs Nikolaus Arresdorf († 1620) in der Minoritenkirche zu Münster (Westfalen 19. 1934 S. 407 ff.)
 – Die ehemalige Minoriten- (jetzt evangelische Apostel-)kirche zu Münster i. W. (ebd. 20. 1935 S. 136–153, bes. S. 147 f.)
 Immenkötter Herbert, Die Protokolle des Geistlichen Rates in Münster 1601–1612 (Reformationsgeschichtl. Studien u. Texte 104) 1972 S. 24–28 u. häufige Einzelerwähnungen
 Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 93–98 mit Lit.
 Kohl, Weihregister 1 S. 1–88
 Schröer, Weihbischöfe S. 359
 Hengst Karl, Nikolaus Arresdorff (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 26)

Zu Anfang des Jahres 1589 richtete das Domkapitel zu Münster eine Bitte an den Papst, den seit 1554 im Amt befindlichen Domprediger Nicolaus Steinlage, Prior des Osnabrücker Dominikanerklosters, der als Weihbischof designiert war, zu bestätigen. Bevor die Antwort aus Rom eintraf, war Steinlage am 13. Oktober 1589 schon verstorben (Immenkötter, Protokolle S. 25).

Der Kandidat Kurfürst Ernsts von Bayern für dieses Amt, Caspar Ulenberg, Pfarrer zu St. Kunibert in Köln, der 1572 zur katholischen Kirche übergetreten war und damals noch keine Priesterweihe besaß – er wurde erst am 19. Mai 1609 zum Priester geweiht –, hatte bereits eine Stelle als Weihbischof zu Würzburg ausgeschlagen, lehnte auch in Münster am 11. April 1590 ab. Er sei *dermaßen zu St. Cunibert verhaftet, daß er nicht loskommen könne* (ebd.; Schröer, Erneuerung 2 S. 256 f.). Der von münsterischen Instanzen bevorzugte Kandidat, Heinrich von Coesfeld, ehemals Dechant zu Utrecht, der in Köln lebte, konnte sich nicht entschließen. Von dem danach ins Gespräch gebrachten Pfarrer Melchior Braun zu St. Martini kam auch eine Ablehnung.

Am 31. Januar 1591 empfahl der Kölner Nuntius den Minoriten Nicolaus Arresdorf bacc. theol. aus der Diözese Trier. Kurfürst Ernst designierte diesen zu Anfang des Jahres 1592. Der Papst bestätigte den vom Konsistorium am 11. April 1592 präkonisierten Bewerber und ernannte ihn zum Bischof von Akkon (*episcopus Acconensis*). Die münsterische Bestallung erfolgte am 31. März 1593 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 16^v–20^v). Im Herbst d. J. trat der neue Weihbischof sein Amt an.

Nicolaus Arresdorf war in Limpach (heute Dippach, 12 km ssw Luxemburg) geboren. Er trat in das Trierer Minoritenkloster ein und amtierte 1584–1587 als Provinzial der Kölner Ordensprovinz, dann als Guardian in

Bonn bis zum Einmarsch der Truchsessischen Truppen gegen Ende des Jahres 1587. Vor dem Überfall Schenks von Nideggen flüchtete er aus der Stadt (Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 84 f., 170 f.).

Seine Weihhandlungen sind in seinem erhaltenen Register vermerkt (Kohl, Weiheregister 1). Seit 1598 war er auch im Bistum Paderborn tätig. Dort weihte er u. a. 1598 den Altar in der Krypta der Abdinghofkirche (Evelt, Nachträge S. 31), die Kirchspielskirche in Wewelsburg 1601, 1606 die römische Kapelle bei Paderborn. Anfang 1604 hatte er die ehemalige Minoritenkirche in Paderborn rekonziliert (ebd. S. 31 f.).

Am 4. März 1600 reiste Arresdorf zum Jubiläum nach Rom, von wo er am 20. September d. J. zurückkehrte (MLA 4 Nr. 2 Bl. 11). Er bewohnte ein Haus beim Minoritenkonvent. Konvents- und Kirchengebäude hatte er auf eigene Kosten instandsetzen lassen (Minoriten Münster A. 20). 1601 übernahm er den Vorsitz im neugegründeten Geistlichen Rat (Immenkötter, Protokolle). Im folgenden Jahr erhielt er die Pfarrei St. Lamberti, wo er Mitglied der Catharinenbruderschaft wurde (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 48 Nr. 98). Diese Pfarrei behielt er bis zu seinem Tode bei.

Am 21. September 1604 begab er sich auf Anordnung Kurfürst Ernsts und auf Bitten einiger Äbte nach Hildesheim, wo er am 26. d. M. Abt Johann Hupe von St. Michael in der Kirche St. Godehard zum Abt konsekrierte, ebenso Heinrich Delwig zum Abt von Huysburg und Andreas Motzfeld (Moleveldt) zum Abt von Minden. Am folgenden Tage weihte er noch einen Altar daselbst. Am 29. d. M. folgten drei Altäre zu St. Michael, am 30. d. M. sieben Altäre im Hildesheimer Dom, am 1. Oktober zwei Altäre im Kloster St. Mariae Magdalenaee und die Weihe von 14 Nonnen, am 3. d. M. ein Altar zu hl. Kreuz mit der Erteilung der Ersten Tonsur an einige Jünglinge. Noch am selben Tage weihte er bei den Jesuiten zehn Tragaltäre, am 4. Oktober drei Altäre auf der Burg Steinwald, am 5. d. M. zwei Altäre im Dorf Borsum, am 6. d. M. weihte er die Äbtissin von St. Jacobi in Halberstadt mit zwei Nonnen in der Klosterkirche St. Mariae Magdalenaee in Hildesheim, am 7. d. M. zwei Altäre in der Kirche der Augustiner-Regularherren in Hildesheim, am 8. d. M. einen Altar in *Wensum* (Wennigsen oder Wenzen?). Am 1. d. M. trat er die Rückreise an und traf am 14. Oktober wieder in Münster ein (MLA 4 Nr. 2).

Am 16. Juni 1608 reiste er in das Bistum Paderborn. Dort weihte er in einer Kirche an der Weser einen Altar und rekonzilierte die Kirche, am 22. desgleichen in Fürstenau, am 23. die Corveyer Kirche und vier Altäre. Am 24. benedizierte er die Äbte von Corvey, Steinfeld (im Text *Steinemensis*, was nicht zutreffen kann, da in Steinheim kein Kloster bestand) und Marienmünster. Am 25. weihte er drei Tragaltäre, am 27. einen Altar in Marienmünster, am 29. einige Religiösen in der Abdinghofkirche zu Paderborn, am 2. Juli mehrere Priester und Diakone (ebd. Bl. 30).

Am 8. Dezember 1608 begab er sich abermals nach Hildesheim, wo er um den 19. d. M. mehrere Kleriker im Dom ordinierte, deren Namen er dem dortigen Offizial hinterließ. Nach Abschluß der Visitation kehrte er am 23. März 1609 nach Münster zurück (ebd. Bl. 30^v).

Am 19. Mai 1609 ordinierte er Caspar Ulenberg, Abt zu Ammesleben im Erzstift Magdeburg, am 6. Dezember d. J. benedizierte er den Abt von Abdinghof, am 6. März 1611 Abt Jacob von Liesborn. 1613 leitete er die Bistumsvisitation in der Diözese Münster, in deren Verlauf er zahlreiche Weihen an Kleriker erteilte (BAM; Tibus, Weihbischöfe S. 147–161).

Vom 20. bis 31. Juli 1613 weilte er wieder in Hildesheim, wo er am 20. die Kapelle St. Johannis baptistae mit drei Altären im Kartäuserkloster, am 21. die Marienkirche mit vier Altären, am 22. den Altar St. Antonii in *Rode* (Altenrode), am 24. einen Altar und den Friedhof zu Schloß Peine, am 25. einen Altar auf Schloß Marienburg weihte. Am 26. und den folgenden Tagen nahm er Firmungen und Konsekrationen von mehreren Personen vor, worauf er die Rückreise antrat und am 2. August in Münster eintraf (MLA 4 Nr. 2 Bl. 41).

Nicolaus Arresdorf starb am 28. März 1620 in Münster und wurde am 2. April im Chor der münsterischen Minoritenkirche bestattet (Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 168). Seine Memorie wurde unter diesem Datum in Abdinghof gefeiert (ZVaterländG 63. 1905 T. 2 S. 90).

Nach seinem Tode machten sich die Jesuiten Hoffnung auf eine Erbschaft, doch hatte der Weihbischof in seinem Testament vom 11. September 1616 (Druck: Tibus, Weihbischöfe S. 162f.) den münsterischen Minoritenkonvent als Alleinerben eingesetzt (StadtAM, Minoritenchronik S. 84 ff.).

Ein Priester Paulus Arresdorf bat am 31. März 1610 um Zulassung zur *cura* auf Empfehlung des Pastors von Groenlo. Er hatte vor dem Erzbischof von Mecheln sein Examen abgelegt und *audivit logicam et physicam Musiponti* (Immenkötter, Protokolle S. 359). Sein Verwandtschaftsverhältnis zum Weihbischof ist unbekannt.

Zu seinem Nachlaß gehörten außer einem Kapital von 3500 Rtl. 470 meist theologische Werke, die alle dem Minoritenkloster zufielen. Von ihm selbst stammt die Schrift: *Zeugnuß bestendiger Wahrheit Catholischer Religion, durch drey standhaffte und fürtreffliche zeugen, nemblich Tertullianum den ubratlen Kirchenlehrer in Africa, den H. Vincentium Lirinensem auß Franckreich, Edmundum Campanum Engelländern der Societät Jesu, jetzt auffß neuw zu teutsch allen Liebhabern der warheit zu troste zusammen in diese form gebracht. Münster bey Lambert Raßfeldt anno 1600.*

Siegel, unter Papierdecke, rund. Renaissanceschild geteilt. Oben zwei Ährenbündel, unten eine fünfblättrige Rose. Über dem Schild erhebt sich die Mitra, um den Schild ist ein schwach ausgebildeter Mantel gelegt. Schräg hinter dem Schild liegt ein Bischofsstab. Umschrift (nur sehr undeutlich erkennbar, wahrscheinlich lautend): SIGIL(LVM) NICOLAI EP(ISCOP)I ACCON(ENSIS)

VIC(ARIVS) MO(NASTERIENSIS). Abdruck: Gräflich Landsbergisches Archiv, Barnsfeld U. 633.

Die Ährenbündel werden als Anklang an den Familiennamen Arresdorf verstanden, ob zu Recht, ist fraglich. Etymologisch besteht keine Beziehung.

Ein Ölgemälde, das den Weihbischof im Brustbild zeigt und aus dem ehemaligen Minoritenkloster stammt, befindet sich im Besitz der Pfarrei St. Lamberti in Münster. Das Gemälde zeigt dasselbe Wappen. Abb.: Geschichte der Stadt Münster hg. von Franz-Josef Jakobi 1 S. 238; Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 95. Ein anderes Bild stellt den Weihbischof im bischöflichen Ornat dar, die Rechte segnend erhoben, die Linke den Bischofsstab schräg vor dem Körper haltend. Das Gemälde befindet sich jetzt in der Propsteikirche zu Beleck; Abb.: Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 97.

Eine hölzerne Gedächtnistafel brachten die Minoriten an der Nordwand ihrer Kirche an (Inscription bei Schulze, Grabmal und Brandt–Hengst, Weihbischöfe S. 96, 98). Die Tafel wurde im 18. Jahrhundert, da sie von Würmern zerfressen war, beseitigt.

Johannes Pelcking 1620–1622

Koch Friedrich August, Johann Pelcking, Weihbischof von Paderborn (ZVaterländG 20. 1859 S. 361–366)

Evelt, Weihbischöfe S. 68–102; Nachträge S. 32–35

Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 9, 43 f., 56, 68, 111, 171, 190 f., 196, 244, 273, 293 f.

Beckmann Adalbert A., Johannes Pelcking 1543–1642. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation. 1935

Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 99–105 mit Lit.

Hengst Karl, Johannes Pelcking (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 522)

Johannes Pelcking (*Peleking, Pelkingus, Pellegrini, Pilking, Pilkman*) wurde am 16. September 1573 in Münster als Sohn des Kanzleiboten Hermann Pelcking und seiner Ehefrau Catharina Lüttinghaus geboren. Nach dem Schulbesuch in Münster trat er am 3. November 1591 in das Dortmunder Minoritenkloster ein, studierte Theologie in Trier, Rom und Bologna, wo er den Grad eines Dr. theol. erwarb. Er wirkte als Guardian in Kleve und Dortmund, bis er 1604 aus dieser Stadt verwiesen wurde, und ging nach Bonn. 1606 wurde er zum erzbischöflichen Offizial in Werl ernannt, wo er bis 1609 amtierte, um dann als Guardian in Soest tätig zu werden. Er verhinderte die Übernahme des Kölner Minoritenklosters durch die Observanten und unterstellte dieses Kloster unmittelbar dem Ordensgeneral. Der Kölner Nuntius ernannte Pelcking

1612 zum Apostolischen Vikar für das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg. 1619 wurde er zum Provinzial seines Ordens gewählt (Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 297). Der Papst ernannte ihn am 16. Dezember 1619 zum Titularbischof von Cardica (*episcopus Cardicensis*), nachdem ihn Kurfürst Ferdinand zum Weihbischof für das Bistum Paderborn erbeten hatte. Pelcking empfing am 3. Mai 1620 die Bischofsweihe und bezog seinen ständigen Wohnsitz in Paderborn.

Er soll in den Jahren 1620 bis 1622 in Münster, wo kein Weihbischof tätig war, Pontifikalhandlungen ausgeübt haben. Ein exakter Beweis dafür läßt sich nicht erbringen, doch ist die Angabe wahrscheinlich. Allerdings dürften ihn die Weihkandidaten in Paderborn aufgesucht haben. Dort nahm er alle seine späteren Weihhandlungen vor. 1631 geriet er für acht Monate in hessische Gefangenschaft, die er in Kassel verbrachte. 1632 inthronisierte er im Mindener Dom Franz Wilhelm von Wartenberg als Fürstbischof, hielt in diesem und im nächsten Jahr Diözesansynoden in Minden und Hildesheim ab. 1632 war er auch an der Gründung der Universität Osnabrück beteiligt.

Noch einmal trat er in Beziehung zum Bistum Münster 1634 auf, als er im Auftrag Kurfürst Ferdinands von Bayern als Fürstbischof von Münster in Bocholt mit der hessischen Besatzung verhandelte (Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 196).

Pelcking starb am 28. Dezember 1642 in Paderborn und wurde am 3. Januar 1643 in der Krypta des Paderborner Doms beigesetzt.

Im Wappen führte der Weihbischof einen Pelikan, wohl in Anspielung auf seinen Familiennamen, aber auch in symbolischer Bedeutung für seine Pflichtauffassung. Das Wappen erscheint auf seiner Grabplatte in der Sakristei des Paderborner Domes (Abb.: Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 105).

Ein aus dem ehemaligen münsterischen Minoritenkloster stammendes Gemälde (heute im Westfälischen Museum für Kunst und Kulturgeschichte) zeigt Pelcking in Halbfigur, halb rechts gewendet in Ordenstracht. Die rechte Hand hält das Pektoralkreuz. Darunter befindet sich eine neunzeilige lateinische Inschrift, die seine Ämter und Daten nennt (Abb.: Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 101).

Johannes Nicolaus Claessens
1623–1647

- Tibus, Weihbischöfe S. 167–178
 Schröer, Erneuerung 2 S. 628 (Reg.)
 – Weihbischöfe S. 352
 – Johannes Nicolaus Claessens (Gatz, Bischöfe 1448–1648 S. 105)
 GS N.F. 17,3 (Kohl, Domstift St. Paulus 3) S. 258 f.
 Kohl, Weiherregister 1 S. 89–180
 GS N.F. 33 (Scholz, Alter Dom) S. 423

Nach der Altersangabe anlässlich der Ernennung zum Weihbischof müßte Claessens um 1582, nach der Inschrift auf seinem Porträt (s. u.) um 1570 in Venray geboren worden sein. Er war Priester des Bistums Roermond, Dr. theol. und Kanoniker zu St. Severin in Köln.

Papst Gregor XV. ernannte ihn, *aetatis 40 annorum*, am 8. August 1622 zum Titularbischof von Akkon (HierCath 4 S. 67) und bestimmte ihn am 24. d.M. zum Weihbischof in Münster (DKapM I A U. 11 a). Johannes Nicolaus befand sich zu dieser Zeit in Rom, wo er vor dem Kardinal Paolo Orsini, Bischof von Montalto, den tridentinischen Glaubenseid ablegte (ebd. U. 11 b).

Seine Ankunft wurde am 10. Juni 1623 in Münster täglich erwartet, nachdem ihm bereits die Episkopalvikarie im Dom übertragen worden war (DKapM A. 4849 Bl. 97^v). Diese Vikarie behielt er bis zum 2. Oktober 1648 bei (ebd. A. 4854 Bl. 136). Das Register der von ihm erteilten Weihen setzt mit dem 20. Juli d.J. ein und läuft bis zum 17. März 1647 (Kohl, Weiherregister 1 S. 89–180). Von der Domvikarie St. Andreae ergriff er nach dem Tode ihres Besitzers Dietrich Tzwillfel (Zweiffel) am 19. Januar 1627 Besitz (DKapM A. 4850 Bl. 6) und behielt sie bis zum Jahre 1638 bei (GS N.F. 17,3 S. 265, 474). Im Kollegiatstift St. Ludgeri bekleidete er von 1623 bis zu seinem Tode die Dechanei (WKB 2 S. 53).

Nicht identisch mit ihm ist der gleichnamige Kanoniker zum Alten Dom, der dem Weihbischof als Kaplan diente. Er erhielt das Kanonikat 1629 und setzte den Weihbischof am 24. Juli 1633 mit anderen Personen zu seinem Testamentsvollstrecker ein. Dieser Kanoniker verstarb am 10. Mai 1652 in Köln, wo auch er ein Kanonikat zu St. Severin innehatte (GS N.F. 33 S. 423).

In seinem Bericht an den Erzbischof und Kurfürst von Köln vom Jahre 1632 klagte Claessens über die in Münster herrschenden kirchlichen Mißstände und unterbreitete Vorschläge zu ihrer Abstellung. Besonders bemängelte er die Praktiken beim Verkauf der Domkurien (MLA 405 Nr. 1). Claessens war Mitglied des Großen Kalands (1624–1649: Helmert, Großer Kaland S. 150 Nr. 125), in der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 53 Nr. 129) und in der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 328 Nr. 664).

Gegen den Willen des Domkapitels bestellte Kurfürst Ferdinand als Bischof von Münster Claessens zum münsterischen Generalvikar (1634). Am 20. Juni 1640 teilte dieser dem Kurfürsten mit, er habe die Mandate wegen der einzuführenden Gebete, Prozessionen und Fastenregeln durchgeführt. Bei einer Prozession in Münster sei kürzlich die Holzbrücke über die Aa eingestürzt, jedoch sei niemand verletzt worden oder gar ertrunken. Er habe die Brücke auf eigene Kosten reparieren lassen. Die noch ausstehenden Arbeiten sollten von der Siegelkammer bezahlt werden (Tibus, Weihbischöfe S. 173). In der Siegelkammer herrschte aber finanzielle Ebbe. So mußte der Weihbischof am 17. November 1640 dem Domkapitel mitteilen, daß der Official innerhalb der letzten vier Jahre nur 300 Rtl. erhalten habe, ihm aber noch 1900 Rtl. zuständen. Er selber sei noch niemals richtig besoldet worden und lebe allein aus den Erträgen seiner Benefizien. Für seine Tätigkeit als Generalvikar habe er bisher seit 1637 nur 104 Rtl. in Kupfermünze erhalten, so daß ein Rest von 1880 Rtl. 24 Stübern ausstehe (ebd. S. 173 f.).

Am 31. Juni 1641 warnte er den Kurfürsten vor einer Genehmigung zur Niederlassung von Observanten und Kapuzinern in Vreden, da die Belastung der Bevölkerung dadurch das erträgliche Maß übersteigen könne. Mit den Observanten, die bereits in dem Städtchen angekommen waren, sollte es genug sein (ebd. S. 175).

Während der Friedensverhandlungen zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges freundete der Weihbischof sich mit dem Nuntius Fabio Chigi an, litt aber schon an Altersbeschwerden, die ihn veranlaßten, am 14. Juni 1647 von seinem Pontifikalamt zurückzutreten (Tibus, Weihbischöfe S. 178). Infolge eines Schlaganfalls lag er zwölf Tage im Todeskampf (MLA 3 Nr. 8 Bd 1 Bl. 92) und starb am 1. April 1650. Sein Leichnam wurde im Chor der Kollegiat- und Pfarrkirche St. Ludgeri beigesetzt. Das Grab ist nicht erhalten.

Siegel. Im Schild zwei Sparrenbalken, in den beiden oberen Ecken und darunter je ein aufrecht stehender Nagel (drei Nägel Christi). Über dem Schild stehen die Buchstaben I.N.E.A. (*Johannes Nicolaus Episcopus Acconensis*) (Abdruck von 1631: DKapM 1 R U.436). Dasselbe Wappen befand sich an der nicht mehr bestehenden alten Dechanei von St. Ludgeri, die er wahrscheinlich neu gebaut oder wiederhergestellt hat (Geisberg, Stadt Münster 3 S. 37). Es war aber auch an einem Bürgerhaus auf dem Prinzipalmarkt befestigt (ebd. S. 52).

Ein Porträt des Weihbischofs befindet sich im Besitz des Pfarrers von St. Ludgeri. Es trägt den Wahlspruch: *Constanter et patienter* und die Angabe *Johannes Nicolaus episcopus Acconensis suffraganeus Monasteriensis aetatis suae 80 obiit anno 1650 1. Aprilis* (Tibus, Weihbischöfe S. 171).

Johannes Sterneberg genannt Düsseldorf
1647–1653

Tibus, Weihbischöfe S. 179–191

Opladen Peter, Johann Sterneberg gen. Düsseldorf, Dechant zu Rees, Propst zu Xanten, Weihbischof von Münster (gest. 1662). Ein Beitrag zur religiösen Bewegung am Niederrhein zur Zeit der Gegenreformation (AnnHistVNdRh 157. 1955 S. 98–146)

Kohl Wilhelm, Christoph Bernhard von Galen. Politische Geschichte des Fürstbistums Münster 1650–1678 (VeröffHistKommWestf 18,3) 1964 S. 15, 31, 122

Feldkamp Michael, Johann Sterneberg gen. Düsseldorf (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 489)

Becker-Huberti Manfred, Die Entlassung des Münsterer Weihbischofs Dr. theol. Johannes Sterneberg genannt Düsseldorf im Jahr 1653 (Ecclesia Monasteriensis. Beiträge zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunde Westfalens. Festschrift für Alois Schröer zum 85. Geburtstag hg. von Reimund Haas = Geschichte und Kultur 7. 1992 S. 71–99)

Schröer, Weihbischöfe S. 352

Johannes Sterneberg gen. Düsseldorf wurde um 1589 in Kalkar geboren und protestantisch erzogen. Über seine Mutter war er mit der klevischen Beamtenfamilie Bars-Olisleger verwandt.¹⁾ So erhielt er die 1506 von Heinrich Bars gen. Olisleger gestiftete Vikarie *Trium regum* (Trinitatis?) in der Kirche St. Willibrordi in Wesel. Sein Übertritt zur katholischen Kirche erfolgte angeblich aus Entrüstung über die Predigt des Calvinisten Dr. Johannes Stephani in dieser Kirche, in der dieser *prohibuit ullum honoris vel reverentiae signum exhibendum nomini Jesu* (Opladen, Johann S. 103).

Nach seiner Konversion studierte er in Mainz und Köln, wo er zum *doctor sanctae scripturae* promovierte. 1615 nahm er die niederen und die Subdiakonatsweihe, am 19. März in Molsheim die Priesterweihe. In diesem Jahre wurde er zum Dechanten des Stifts Rees gewählt,²⁾ 1629 zum Propst und Archidiakon des Stifts Xanten. Er war vom Kurfürsten von Brandenburg und dem Herzog von Pfalz-Neuburg präsentiert worden und zog zur Besitzergreifung nach Erhalt der kaiserlichen Zustimmung am 16. Juni 1629 in Xanten ein.³⁾

Am 3. Oktober 1647 benachrichtigte Kurfürst Ferdinand von Köln die münsterischen Räte von der bevorstehenden Ernennung Sternebergs zum Weihbischof in der Diözese Münster. Die Bischofsweihe erhielt der designierte Weihbischof am 23. Februar 1648 in Brüssel. Die Ernennung eines neuen Weihbischofs war durch die Krankheit des amtierenden Weihbischofs Johannes Nicolaus Claessens erforderlich geworden (MLA 4 Nr. 6). Zum Unterhalt wurden Sterneberg 300 Dukaten jährlich aus der bischöflichen Mensa angewiesen, ohne daß Claessens das Einkommen geschmälert wurde. Der

¹⁾ Mit dem Warendorfer Geschlecht Sterneberg scheint keine Verwandtschaft zu bestehen (Josef KETTELER, Beiträge zur Geschichte der Familie Sterneberg. 1925).

²⁾ Zu seiner Wirksamkeit in Rees vgl. OPLADEN, Johann S. 105–115.

³⁾ Zu seiner Tätigkeit als Propst und Archidiakon vgl. OPLADEN, Johann S. 115–135.

Papst ernannte Sterneberg am 7. Oktober 1647 zum Titularbischof von Sebaste (*episcopus Sebastensis* oder auch *Samaritanus*: HierCath 4 S. 308). Im Auftrag Kurfürst Ferdinands übernahm der Neuernannte auch Pontifikalaufgaben im Erzstift Köln (Opladen, Johann S. 136). Schon kurz nach seinem Amtsantritt legte Sterneberg dem Kurfürsten ein ausführliches in 17 Punkte gegliedertes Programm zur Abstellung kirchlicher Mißbräuche vor. Darin wurden behandelt: 1. Maßnahmen gegen das Konkubinat der Geistlichen, 2. Verstöße gegen die Klausur in Klöstern, 3. Mißbräuche beim Meßopfer, 4. beim Empfang der Kommunion, 5. in der Beichtpraxis, 6. beim Meßritus, 7. beim Cura-Examen, 8. bei der Krankenprovisor, 9. der priesterlichen Kleidungsordnung, 10. Maßnahmen gegen das Unwesen der Wahrsagerinnen, 11. gegen Auswüchse des Ablaßwesens, 12. gegen die Zulassung ungenügend ausgebildeter Ordensgeistlicher in der Seelsorge, 13. gegen die Verbreitung häretischer Schriften, 14. Fehler der Archidiakone bei der Erteilung von Dispensen, 15. Meßfeiern auf Adelshäusern und 16. Mißbräuche bei der Taufe. Schließlich forderte er 17. die Errichtung von Pfarrschulen mit Hilfe von Beiträgen der Eltern (Opladen, Johann S. 136f.).

Noch vor Ende des Dreißigjährigen Krieges visitierte er im Erzstift Köln die Stadt Dorsten, im Bistum Münster Haltern, Dülmen *et alibi* (ebd. S. 137). Der Anregung Kurfürst Ferdinands von 1649, das gesamte Bistum Münster zu visitieren, begegnete das Domkapitel mit *altum silentium et laetargica oblivio* (MLA 2 I Nr. 16 Bd 11 S. 281).

Johannes Sterneberg drängte auch auf die Wiedererrichtung des 1639 eingeschlafenen Priesterseminars in Münster (23. März 1650: *Seminarium omnino necessarium. Media non desunt, deest animus et directio*: MLA 3 Nr. 8 Bd 1 S. 65). Obgleich er dieses Ziel weiter verfolgte, gelang es ihm nicht, die Seminargründung durchzusetzen, bevor Kurfürst Ferdinand am 13. September 1650 starb.

Unter seinen Pontifikalhandlungen befanden sich am 21. November 1649 die Weißen mehrerer Altäre im Cisterzienserinnenkloster Gräfenenthal und am 22. d. M. die Weißen des Hochaltars und zweier Seitenaltäre in der Augustinerkirche Gaesdonck,⁴⁾ am 6. Februar 1650 die Weißen von drei Altären in der Kirche des Minoritenklosters Duisburg (Pfarrarchiv Duisburg Liebfrauen A. 9 S. 15) sowie am 6. März d. J. die Weihe des Abtes von Hamborn (ebd. S. 15f.).

Das münsterische Domkapitel beschloß am 21. Juni 1649, mit Sterneberg die Frage einer Exkommunikation der Mörder des *episcopus Castrensis* zu besprechen (DKapM A. 4854 Bl. 156^v).⁵⁾

⁴⁾ Robert SCHOLTEN, Das Cisterzienserinnen-Kloster Gräfenenthal. 1899 S. 20.

⁵⁾ Christophorus Giarda congregationis Barnabitorum war am 18. März 1649 *a sex sicariis ex industria sceleriter occisus ... prope Montem Rossum* auf dem Wege zu seiner Kirche. Die Täter wurden am 27. d. M. in Rom exkommuniziert (HierCath 4 S. 140).

Bei der Bischofsweihe Christoph Bernhards von Galen am 17. September 1651 im münsterischen Dom durch den Osnabrücker Fürstbischof Franz Wilhelm von Wartenberg assistierte Sterneberg mit dem Paderborner Weihbischof Bernhard Frick *episcopus Cardicensis*. Dieselben Bischöfe weihten am 1. Oktober d.J. Dietrich Adolf von der Reck im Paderborner Dom zum Fürstbischof von Paderborn (Opladen, Johann S. 129). Am 8. März 1652 weihte er den versetzten Seitenaltar in der Kapelle zu Kinderhaus bei Münster (Tibus, Weihbischöfe S. 185).

Zu dem neuen Bischof von Münster, Christoph Bernhard von Galen, fand Sterneberg kein gutes Verhältnis. Der Bischof war verärgert über die häufige Abwesenheit seines Weihbischofs in Xanten, mißtraute ihm aber auch als Zuträger von Nachrichten an den Kölner Kurfürsten Maximilian Heinrich, der Galen wegen seiner Wahniederlage 1650 in Münster mit seinem Haß verfolgte. Verächtlich bezeichnete Galen den Weihbischof stets als den *loper*, einen Reisenden außerhalb der Diözese (Kohl, Christoph Bernhard S. 31).

Die Lage verschärfte sich, als Sterneberg hartnäckig auf Bezahlung rückständiger Gehälter drängte. So kam es dazu, daß der Bischof vor seiner Reise zum Regensburger Reichstag um Weihnachten 1652 dem Weihbischof seine Pontifikalbefugnisse entzog und diese dem Generalvikar Johannes Vagedes, Dechant von St. Martini, übertrug (Opladen, Johann S. 139). Nach seiner Rückkehr entschied der Bischof am 24. Februar 1653 in einem Schreiben an den Dompropst: *So wir auch künftig ohne desselben anmaßende substitution die pontificalia gebuerendt werden versehen lassen können, so ist es nicht vonnöthen, daß derselbe gehalten werde* (MLA 3 Nr. 8 Bd 3). Das offizielle Absetzungsdekret folgte am 20. März d.J. Kurz zuvor hatte der Bischof dem Paderborner Weihbischof aufgetragen, die Weihe der zu ihm kommenden münsterischen Kandidaten zu übernehmen, auch andere Pontikalhandlungen zu versehen, falls Sterneberg durch Krankheit oder sonstwie (!) verhindert sei.

Der Weihbischof mochte an den Ernst der bischöflichen Entscheidung nicht glauben und schob die Schuld an der verfahrenen Lage Neidern zu, die ihm sein korrektes Verhalten und den von ihm zur Schau gestellten Aufwand bei seinen Amtsverrichtungen nicht gönnten. Besonders verdächtigte er den alten Generalvikar Vagedes der Verleumdung, der an der Sache ganz unschuldig war. Ob Sterneberg sich als Freund des Domdechanten und Feindes des Bischofs, Bernhards von Mallinckrodt, bestimmter Intrigen gegen den Bischof oder gar der Aufhetzung der Stadt Münster gegen den Landesherrn schuldig gemacht hat, läßt sich kaum mit Bestimmtheit sagen. Der Bischof warf ihm solche Handlungen jedenfalls vor.⁶⁾

⁶⁾ *Quod autem cum Iohanne Dusseldorpio suffraganeo Monasteriensi ob linguae mordacioris licentiam non satis conveniret, renunciato eidem suffraganeatu et omni ministerio sacris initiandos iubet*

Johannes Sterneberg kehrte in seinen niederrheinischen Wirkungskreis zurück und scheint dort erfolgreich tätig gewesen zu sein.⁷⁾

Bei der Weihe des Osnabrücker Weihbischofs Aegidius Gelenius *episcopus Aureliopolitanus* im Osnabrücker Dom durch Fürstbischof Franz Wilhelm am 25. März 1656 assistierte Johannes Sterneberg mit dem Hildesheimer Weihbischof Dr. Adam Adami *episcopus Hieropolitanus* (Tibus, Weihbischofe S. 190). Im selben Jahr bewarb er sich erfolglos um das vakante Bistum Roermond (Opladen, Johann S. 144). Bis zuletzt versuchte er, rückständige Gehälter in Münster einzuklagen. Er blieb ohne Antwort auf seine Briefe.

Sterneberg starb am 7. September 1662 in Kleve *inter examinandum ordinandos* und wurde am 11. d. M. in Xanten bestattet.

Siegel, oval. Gespaltener Wappenschild, rechts halber Adler mit geöffnetem Flug, links Querbalken, darüber Kreuz, darunter zwei Sparrenbalken (Abdruck: Abtei Corvey A. B II Nr. 7; Abb.: Tibus, Weihbischofe S. 190).

Nicolaus Steno 1680–1683

Jöcher, Gelehrten-Lexikon 4 S. 811 f.

Tibus, Weihbischofe S. 191–199

Evelt, Nachträge S. 39 f.

Plenkens Wilhelm, Der Däne Niels Stensen. Ein Lebensbild nach den Zeugnissen der Mit- und Nachwelt entworfen. Mit einem Porträt (Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria-Laach 7 H. 25/26) 1884

Jørgensen Adolf Ditlev, Niels Stensen. Et Mindeskrift. København 1884, 21958 bearb. v. Gustav Scherz

Säkularfeier des Weihbischofs von Münster, Nikolaus Steno 1680–1683, in seiner Vaterstadt Kopenhagen (SonntagsblKathChristen 45. 1886 S. 786 ff.)

Reusch Franz Heinrich, Nicolaus Steno (ADB 36. 1893 S. 51 ff.)

Petersen Julius und V. Hintze (Dansk Biografisk Leksikon 16. 1902 S. 310–322)

Maar Vilhelm, Nicolai Stenonis opera philosophica 1–2. Kopenhagen 1910 [enthält nur Anatomie und Geologie]

Metzler Johannes, Nicolaus Steno, ein hervorragender Asket der Neuzeit (Pastor bonus 23. 1910/1911 S. 347–353, 410–417)

– Aus dem Leben eines nordischen Gelehrten und Bischofs (HistPolitBl 148. 1911 S. 81–99, 174–192, 261–277)

– Die Apostolischen Vikariate des Nordens. Ihre Entstehung und ihre Verwalter. Ein Beitrag zur Geschichte der nordischen Missionen. 1919 S. 61–65

tantisper ad episcopum viciniorem (qui tunc Aegidius Gelenius Osnabrugensis a suffragiis erat) opportunius dimitti. Nam Franciscus Guilielmus Osnabrugensium antistes ad suum Ratisbonensem episcopatum iam tum praecesserat (Johannes ab ALPEN, De vita et rebus gestis Christophori Bernardi episcopi et principis Monasteriensis decas. Coesfeldiae 1694 S. 97).

⁷⁾ Heinrich KESSEL, Reformation und Gegenreformation im Herzogtum Cleve 1517 bis 1609 (DüsseldorfJb 30. 1918/1919 S. 115.

- Niels Stensen. Kopenhagen 1928
- Niels Stensen (LexThK 9. 21937 Sp. 795 f.)
- Algermissen Konrad, Der gelehrte Nikolaus Steno als Bischof in Hannover (AllgemRundschau 21. 1924 S. 545 ff.)
- Storp Klemens, Niels Steensen, ein dänischer Gelehrter des 17. Jahrhunderts und Weihbischof von Münster (Unsere Heimat. Münster 4. 1929 S. 25–28)
- Meisen Valdemar og Knud Larsen, Stenoniana 1. Kopenhagen 1933
- Studtmann Joachim, Nikolaus Steno, der größte Naturforscher seiner Zeit, ein Apostel der nordischen Diaspora. 1934
- Hild Hete-Ursel, Die letzten Stunden Stenos (Hochland 35. 1937 Bd 1 S. 164 ff.)
- Schäfers Josef, Nikolaus Steno. Naturforscher, Professor der Anatomie und Apostel der nördlichen Diaspora (Kommende deutsche Heilige. 1937 S. 340–350)
- Timmermann Otto Heinrich, Bischof Nikolaus Steno, ein heiligmäßiger Konvertit (Die Friedensstadt 10. 1937 S. 8–12)
- Scherz Gustav, Niels Steensen, Forscher und Christ. (1938) [masch. Bildbandtext]
 - adiuvante Ioanne Raeder, Nicolai Stenonis epistolae et epistolae ad eum datae, quae cum prooemio ac notis Germanice scriptis. Hafniae et Friburgi Germaniae 1952
 - Im Rufe der Heiligkeit. Zeugnisse zur fama sanctitatis Niels Stensens. 1953
 - Vom Wege Niels Stensens. Beiträge zu seiner wissenschaftlichen Entwicklung (Acta historica scientiarum et medicinalium 14) Kopenhagen 1956
 - Niels Stensen und Ferdinand von Fürstenberg (Theologie und Glaube 48) 1958
 - (ed.), Nicolaus Steno and his indice (Acta historica scientiarum et medicinalium 15) Kopenhagen 1958
 - Hirtenpflicht. 1961
 - Niels-Stensen-Bildbuch (Erdkreis-Bildbücher 5) 1962
 - Pionier der Wissenschaft. Niels Stensen in seinen Schriften. Kopenhagen 1963
 - Niels Stensen, Denker und Forscher im Barock 1638–1686. 1964
 - Niels Stensen (LexThK 9. 21964 Sp. 1037 f.)
 - (Hg.), Niels Steensen. Das Feste im Festen (De solido intra solidum naturaliter contento dissertationis prodromus) 1967
 - (ed.), Steno and brain research in the 17th century. Proceedings of the International Historical Symposium on Nicolaus Steno and brain research in the 17th century held in Copenhagen 1965 (Analecta medico-historica 3) Oxford etc. 1968
 - (ed.), Geological papers. Translated by A. J. Pollock (Acta historica scientiarum et medicinalium 20) Odense 1969
 - Dissertationes on Steno as geologist (ebd. 23) Odense 1971
 - Niels Stensen. Eine Biographie. 1987–1988
- Becksmann Ernst, Niels Steno 1638–1686 und seine Stellung in der Geschichte der Geologie (ZDtGeologGes 91. 1939 S. 329–336)
- Garboe Axel og Knud Larsen, Niels Steensen (Dansk Biografisk Leksikon 22. 1942 S. 562–575)
- Larsen Knud et Gustav Scherz, Nicolai Stenonis opera theologica cum prooemiis ac notis Germanice scriptis 1–2. Hafniae 1944–1947
- Cioni Raffaello, Nicolò Stenone. Scienziato e Vescovo. Firenze 1953
 - Un évêque médecin. Nicolas Sténon 1638–1686. Préface et traduction par Henri Bon. Paris 1960
 - Niels Stensen. Scientist-Bishop. Translated by Genevieve M. Camera, preface by Johann La Farge. New York 1962
- Plovgaard Karen, Niels Stensen. Anatom, Geolog og Bishop. Kopenhagen 1953
- Seifert Hans, Nicolaus Steno als Bahnbrecher der modernen Kristallographie (Sudhoffs ArchGMed 38. 1954 S. 29–47)
- Stenoniana Catholica. Berichte über Leben, Bedeutung und Prozeß Niels Stensens, des Anatomen, Geologen, Bischofs und Diener Gottes (Schriftleitung Gustav Scherz) 1 ff. Louvain 1955 ff.

- Pöppel Diether, Die Erhebung Christophs von Bellinghausen zum Fürstabt von Corvey und ihre Förderung durch Niels Stensen (WestfZ 106. 1956 S. 439–448)
- Schröer Alois, Niels Stensen (WestfLebensbilder 6. 1957 S. 14–36)
- Bierbaum Max, Niels Stensen. Von der Anatomie zur Theologie 1638–1686. 1959 (rez.: Ernst Bernburg: JbNdSächsKG 58. 1960 S. 198 ff.); 2. Aufl. bearb. v. Adolf Fall er. 1973; 3. Aufl. s. Traeger
- Niels Stensen, Weihbischof von Münster 1680–1683 und seine Beziehungen zum Paulus-Dom (Monasterium. 1966 S. 455–469)
- Geurts P. A. M. O.F.M., Niels Stensen en Alberg Burgh (ArchGKathKNederl 2. 1960 S. 139–152)
- v. Rosen Johann, Erinnerungen an Monsignore Nils Stensen. Vorrede und Übersetzung von Gustav Scherz. 1962
- Helmert Friedrich, Der Heilige im Beckumer Land [Niels Stensen] (HeimatkalKrBeckum 1964 S. 78–82)
- Intorp Leonhard, Westfälische Barockpredigten in volkskundlicher Sicht (SchrVolkskundl-KommWestf 14) 1964 S. 14, 36f.
- Snorrason Egill, Niels Stensen. En students notater fra 1659. Kopenhagen 1966
- Niels Stensen (Danisk Biografisk Leksikon 14. 1983 S. 85–93)
- Angeli Roberto, Niels Stensen, anatomico, fondatore della geologia, servo di Dio. Firenze 1968
- Lahrkamp Helmut, Weihbischof Nils Stensen und das Kloster Ringe zu Münster (Westfalen 48. 1970 S. 38–44)
- Bjarnhof Karl, Støv skal du blive. Kopenhagen 1972
- Sacra Congregatio pro causis sanctorum. Officium Historicum Osnabrugense. Beatificationis et Canonizationis servi Dei Nicolai Stenonis episcopi Titiopolitani 1686, positio super introductione causae et super virtutibus ex officio concinnata. Romae 1974
- Koch J. E., Nicolò Stenone (Niels Steensen 1638–1686). Bibliografia (MededNederlInst-Rome 38. 1976 S. 135–156)
- Faller Adolf, Wertschätzung von Stensens „Discours sur l’anatomie du cerveau“ im Verlaufe von drei Jahrhunderten. 1981; s. auch Bierbaum
- Kirkens fattige tjener. Niels Stensen og Danmark, red. Ole Kongsted u.a. Kopenhagen 1981
- Nowak Josef, Niels Stensen, ein Leben für Glauben und Wissenschaft. 1982
- Huber Hans-Dieter, Niels Stensen, aus seinem Forscher-, Wander-, Priesterleben. Einschübe und Anhang von Mechtild Ludwig und Michael Henn. 1983
- Aschoff Hans-Georg, Um des Menschen willen. Die Entwicklung der katholischen Kirche in der Region Hannover. 1983 S. 20–24
- Seelsorger in der nordischen Diaspora (Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart = JbHeimatkdBistumHildesh 55. 1987 S. 89–96)
- Niels Stensen (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 486 ff.)
- Traeger Josef, Bischof Niels Stensen (Ders., Die Bischöfe des mittelalterlichen Bistums Schwerin. 1984 S. 239–247)
- Niels Stensen. Anatom, Geologe und Bischof 1638–1686. 1989 (= 3. Aufl. von Max Bierbaum, Niels Stensen. 1959)
- Weyers Klaus, Niels Stensen. Mit Skalpell und Bischofsstab. 1985
- Heida Ulrike, Niels Stensen und seine Fachkollegen. 1986
- Wieh Hermann, Niels Stensen. Sein Leben in Dokumenten und Bildern. 1988
- Niels Stensen als Seliger. Ein Streitfall für die Ökumene (Religionsunterricht an höheren Schulen 32. 1989 S. 112–116)
- Kuhne Alexander, Niels Stensen. Anatom, Geologe, Bischof. Ein Seliger des Erzbistums Paderborn. 1989
- Lettmann Reinhard, Nils Stensen (Das Bistum Münster 1. 1993 S. 353–356)
- Dahm Christof, Niels Stensen (BiogrBibliogrKLex 10. 1995 Sp. 1343–1349)

Niels Stensen wurde am 1. Januar (11. Januar neuen Stils) in Kopenhagen als Sohn des Goldschmieds Sten Pedersen († 1644) und seiner Ehefrau Anna Nielsdchter geboren. Die Erziehung des hochbegabten, aber kränklichen Knaben lag in den Händen der Mutter und ihres zweiten Ehemanns Johann Stichman. Mehrere Mitglieder der Familie waren Ärzte oder lutherische Pastoren. Nach dem Besuch der Lateinschule in seiner Heimatstadt studierte Niels, von seinem väterlichen Freund, dem königlichen Leibarzt und Anatom Simon Paulli, darauf hingewiesen, an der Kopenhagener Universität 1656–1659 Anatomie, Mathematik und Sprachen. In Amsterdam und Leiden setzte er seit 1660 seine Studien fort, die er *in absentia* am 4. Dezember 1664 mit dem Dr. med. abschloß, nachdem er bereits als anerkannter Wissenschaftler und Anatom hervorgetreten war. So entdeckte er die Ohrspeicheldrüse (*ductus Stenonianus*), das Drüsensystem des Mundes, der Nase und der Augen, erforschte die menschliche Muskulatur und das Herz als Muskel. In Leiden trat er mit dem Philosophen Baruch Spinoza in Verbindung.

1664–1666 hielt er sich hauptsächlich in Paris auf, wo er als Siebenundzwanzigjähriger ein vielbeachtetes Referat vor der Académie Thévenot über die Anatomie des Gehirns hielt. Die Rede erschien 1669 unter dem Titel *Discours sur l'anatomie du cerveau* im Druck.

Seine Berufung durch Großherzog Ferdinand II. Medici an den Hof von Florenz bedeutete eine tiefe Wende im Leben Niels Stensens. Er fand dort nicht nur eine Anstellung am Hospital Santa Maria nuova, sondern genoß das großzügige Mäzenatentum des Fürsten, lernte viele Gelehrte kennen und wurde Mitglied der Akademie. Unter dem Eindruck der Fronleichnamsprozession in Livorno legte er am 7. November 1667 das katholische Glaubensbekenntnis ab, blieb aber seinen wissenschaftlichen Interessen verbunden. Auf Forschungsreisen nach Norditalien, in die Alpen und Karpaten, nach Böhmen, Deutschland und Holland trieb er vor allem geologische und kristallographische Studien, deren Ergebnis er im *Prodromus de solido* (Druck 1669 in Paris, 1671 in englischer Sprache) niederlegte. Er wurde damit zum Begründer der modernen Geologie und Kristallographie, ein Rang, der lange Zeit vergessen und erst 1845 von Alexander von Humboldt wiederentdeckt wurde. In Amsterdam führte er mit dem calvinistischen Prediger Johannes Sylvius Religionsgespräche, in denen es sich um das Schrift- und Kirchenprinzip drehte. Die Diskussion setzte er schriftlich auch nach seiner Weiterreise fort.

1672–1674 hielt er sich in seiner Vaterstadt auf, wo er als Königlich-er Anatom König Christians V., versehen mit einem Lehrauftrag am *Theatrum anatomicum*, wirkte, kehrte aber 1674 nach Italien zurück.

Am 13. April 1675 empfing er im Dom von Florenz die Priesterweihe. Apologetische Schriften aus seiner Feder erweckten Aufmerksamkeit. Der katholische Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg in Hannover

bat daraufhin die Kurie, Stensen als Hofbischof an seinen Hof zu entsenden. Papst Innocenz XI. entsprach dem Wunsche, ernannte Niels Stensen zum Apostolischen Vikar der nordischen Missionen und am 13. September 1677 zum Titularbischof von Titiopolis (HierCath 5 S. 282), obgleich Stensen kein theologisches Studium absolviert hatte. Kardinal Gregorio Barbarigo erteilte am 19. September 1677 in Rom die Bischofsweihe.

In Hannover bereitete der Herzog dem neuen Hofbischof einen glänzenden Empfang. Am Hofe bot sich Gelegenheit zu zahlreichen Religionsgesprächen über die damals lebhaft erörterte Frage einer Wiedervereinigung der Kirchen, darunter auch mit Gottfried Wilhelm Leibniz, der seine Auseinandersetzung mit dem Bischof in seiner Schrift *Conversatio cum domino episcopo Stenone* niederlegte. Der Streit über die Schrift des Konvertiten Freiherrn von der Reck „Zweifel und Fragen“ trug den Streit über den Synkretismus vor eine breitere Öffentlichkeit. Auch Stensen äußerte sich schriftlich über seine Gespräche mit Leibniz.

Der Tod Herzog Johann Friedrichs († 28. Dezember 1679) beendete allerdings die katholische Hoftradition in Hannover. Niels Stensen blieb kein Raum zur Wirksamkeit. Ihm mußte daher der Wunsch des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg, Bischofs von Paderborn und Münster, vom 23. März 1680, gerichtet an den Papst, gelegen kommen, das Amt des Weihbischofs in der Diözese Münster Stensen anzuvertrauen. Papst Innocenz XI. sprach die Ernennung am 7. Oktober 1680 aus. Ende Juni reiste der Neuernannte über Paderborn nach Münster.

Fürstbischof Ferdinand ernannte den Weihbischof auch zum Dechanten des Kollegiatstiftes St. Ludgeri in Münster, um seine wirtschaftliche Lage zu sichern, doch lag Stensen daran wenig. Schon am 4. Oktober 1681 resignierte er die Dechanei. Ihm lag mehr daran, das Volk durch sein Vorbild innerlich für den Glauben zu gewinnen. Seit April 1681 befand er sich unermüdlich auf Firmungsreisen durch das weite Diözesangebiet, beginnend in Beckum, dann im Emsland und im Amt Vechta. Zur vorgesehenen Bereisung des Amtes Cloppenburg kam es nicht mehr. Seine persönliche Bescheidenheit und die Überzeugungskraft seiner Ansprachen müssen eine tiefe Wirkung in der Bevölkerung hinterlassen haben. In Münster galt seine besondere Fürsorge dem kleinen Kloster Ringe (Lahrkamp), dem Kloster Rosenthal (GS N.F. 3 S. 303) und dem Kloster der Lotharinger Schulschwestern.

Das münsterische Domkapitel stand der Tätigkeit des Weihbischofs kritisch gegenüber. Seine asketische Haltung und die als Beeinträchtigung der Archidiakone empfundene Wirkung auf die Landbevölkerung erweckten Neid und Argwohn. Stensens Erkenntnis, vor allem das religiöse Wissen in der Bevölkerung zu vermehren, litt unter der stetigen Beeinträchtigung aller seiner Bemühungen durch die Domkapitularen.

Nach dem Tode Fürstbischof Ferdinands († 26. Juni 1683) brach der Zwist offen aus, nachdem das Domkapitel seinen Dechanten zum Kapitularvikar ernannt hatte. Dieser, Johann Rotger Torck, untersagte Stensen alle weiteren Visitations- und Firmungsreisen und befahl ihm, sich auf seine Weihetätigkeit zu beschränken. Stensen verwies protestierend auf sein Gewissen als alleiniger Richtschnur seines Handelns. Er berichtete dem Papst über seine Nöte und bat um vorübergehende Befreiung von seinem Amte in der Voraussicht, daß Torck und sein Anhang aus selbstsüchtigen Gründen, vom kurkölnischen Geheimen Rat Heinrich Dücker und einem französischen Gesandten bestochen, die Wahl des regierungsunfähigen Kurfürsten von Köln, Maximilian Heinrich von Bayern, betreiben würden, um selbst die Regierung in Münster in Händen zu behalten. Allgemein bekannt war, daß der Kurfürst, bereits im höheren Alter stehend, zurückgezogen im Kloster St. Pantaleon zu Köln seine Tage verbrachte.¹⁾

Noch am 20. Juli 1683 klagte Niels Stensen dem Papst sein Leid über die unhaltbaren Verhältnisse in Münster, die auf eine Wahl des unfähigen Kurfürsten Maximilian Heinrich hinausliefen. Das Unheil ließ sich nicht aufhalten. Am 31. d.M. wurde die Wahlkapitulation unterzeichnet. Am 11. September d.J. fand die Wahl reibungslos statt.

Üblicherweise sollte am Tage nach der Wahl eine Messe vom hl. Geist stattfinden, die der Weihbischof zu halten hatte. Um der Demütigung, an einem

¹⁾ Die Protokolle des Domkapitels geben über den Konflikt genaue Auskunft. So bedeutete das Kapitel Stensen am 28. Juni 1683, er solle sich, weil er bei den Visitationen *große confusiones* verursache und *kentliche nullitates* begehe, aller Visitationen enthalten und nur *in pontificalibus sein ambt continuiren*. Man werde ein *consilium ecclesiasticum*, bestehend aus dem Domdechanten, dem Propst Matthias Friedrich von der Recke zu St. Maurit, dem Minoritenpater Aurelius und dem Observantenpater Ferdinandus einsetzen, wozu auch der Generalvikar hinzugezogen werde (DKapM A. 4882 Bl. 41v f.). Am 1. Juli ermahnte der Domdechant den Weihbischof, er solle *bey denen ordinationibus ... nicht so sehr strenge verfahren und sogahr einigen primam clericalem tonsuram verweigeren*. Stensen rechtfertigte sich mit seinem Gewissen und wollte das auch gern begründen. Das Kapitel behauptete, er habe in Rom für sich einen besonderen Auftrag zur Inquisition im Bistum Münster beantragt, und kündigte an, die daraus zu erwartenden *großen inconvenientien* in Rom darzulegen (ebd. Bl. 49). Am 3. d.M. klagte das Kapitel, Stensen habe *gleichsamb ehrenverkleinerlich über herrn thumbdechanten von Torck und einige ministros capituli als andere* geschrieben und ein Visitationsrecht in den Frauenklöstern für sich verlangt. Abermals wurde ihm *ernstlich verboten*, Visitationen vorzunehmen und auferlegt, *bloßlich die pontificalia* zu beobachten (ebd. Bl. 87). Am 7. September d.J. trug das Domkapitel dem Kölner Nuntius vor, der Weihbischof komme in keiner Hinsicht seinen Pflichten nach, beziehe aber trotzdem jährlich 600 Rtl. Es drohte, falls die Beschwerde ohne Erfolg bleiben sollte, sich beschwerdeführend direkt an den Papst zu wenden (ebd. Bl. 123).

simonistischen Akt teilnehmen zu müssen, zu entgehen, entschloß sich der Weihbischof, bei Nacht und Nebel die Stadt zu verlassen. Seine Tätigkeit in Münster war damit beendet, wenn auch die offizielle Entbindung von dem Amte erst im folgenden Jahre ausgesprochen wurde.

Unter den Weihehandlungen Stensens in der Diözese Münster werden erwähnt:

29. April 1681 Altar *B. Mariae virg.* auf Schloß Assen, unter Einschluß der Reliquien *SS. Justini et Aquilae*, verbunden mit einem Ablass von 40 Tagen (Tibus, Weihbischöfe S. 196)

17. Juni 1681 Altar *S. Crucis* auf Schloß Loburg bei Westbevern unter Einschluß von Reliquien *ex societate S. Gereonis et Undecim mille virginum*, in Verbindung mit einem Ablass von 40 Tagen (ebd. S. 197)

17. November 1681 Benediktion des neuen Abtes von Marienfeld, Bernhard Cuelman²⁾

2. April 1682 Weihe eines Altars in Lippspringe, Bistum Paderborn (INA-Westf Bbd 3,2: Kr. Paderborn S. 32)

Mai 1682 Weihe des Hochaltars *in hororem S. Andreae* zu Velen unter Einschluß von Reliquien *S. Vincentii* und anderen unbekanntenen Heiligen (Tibus, Weihbischöfe S. 197)

2. Juni 1682 Auftrag zur Weihe des Altars der Pfarrkirche zu Oestinghausen in der Diözese Köln (Torsy, Weihehandlungen S. 434).

Nach seiner fluchtartigen Abreise aus Münster ließ sich Stensen in Hamburg nieder. Vorübergehend übernahm er dort die kleine katholische Gemeinde im nahegelegenen Altona. Noch auf der Reise hatte er dem Papst über die skandalösen Ereignisse bei der Wahl Maximilian Heinrichs berichtet und damit erreicht, daß dieser dem Gewählten niemals die Bestätigung als Bischof von Münster erteilte, obgleich das münsterische Domkapitel in seiner Anzeige darum gebeten hatte. Der Aufenthalt in Hamburg gestaltete sich nicht so, wie Niels Stensen sich das vorgestellt hatte. Er fühlte sich dort in innergemeindliche Streitigkeiten mit den Jesuiten hineingezogen und entschloß sich daher, Großherzog Cosimo von Toskana um die Gewährung eines Erholungsaufenthalts in Livorno zu bitten. Cosimo III. stellte tatsächlich das Reisegeld zur Verfügung. Der Papst stimmte zu. Nach einem Abschiedsbesuch in Kopenhagen (August 1685) wollte Stensen über Paris nach Italien reisen, als ihn ein Brief des katholischen Herzogs Christian Ludwig von Mecklenburg-Schwerin erreichte, der ihm anbot, sich in Schwerin aufzuhalten und den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu übernehmen. Stensen fand in Schwerin nur eine win-

²⁾ Walter WERLAND, *Campus s. Mariae. Marienfelder Chronik*. 1968 S. 224, fälschlich 17. September.

zige katholische Gemeinde vor und sah sich durch den Herzog, der meist in Paris weilte, enttäuscht. Wirkliche Unterstützung fand er nicht.

Einem von jansenistischen Kreisen betriebenen Angebot, als Weihbischof nach Trier überzusiedeln, stand Niels Stensen unentschlossen gegenüber. Persönlich lehnte er den Jansenismus ab, bat aber den Papst um Entscheidung (23. November 1686), ob er das Ansinnen annehmen oder wieder nach Italien gehen solle.

Kurz darauf erlitt er, der schon länger an Koliken gelitten hatte, am 1. Dezember d.J. einen schweren Rückschlag und starb am Morgen des 5. Dezember an Darmlähmung, ohne priesterlichen Beistand, im Alter von 48 Jahren. Sein Leichnam wurde im Schweriner Dom aufgebahrt, aber im Herbst des folgenden Jahres auf Wunsch des Großherzogs von Toskana auf dem Seewege nach Florenz gebracht und in der Krypta der Florentiner Hofkirche San Lorenzo beigesetzt. 1953 fand er in einer Seitenkapelle der ehemaligen Hofkirche seine endgültige Ruhestätte.

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts setzten Bemühungen um eine Seligsprechung Niels Stensens ein. Der offizielle Seligsprechungsprozeß begann 1964 und endete mit der Beatifikation Stensens im Petersdom durch Johannes Paul II. am 23. Oktober 1988.

Das über Niels Stensen erschienene Schriftgut ist außerordentlich umfangreich, zumal auch die Naturwissenschaften und die Medizin an seiner Erscheinung interessiert waren. Einigermmaßen vollkommene Bibliographien bieten Holger Ehrencron-Müller, Vorfatterleksikon, omfattende Danmark, Norge og Island indtil 1814 Bd 8. Kopenhagen 1930 S. 11–17; Michael Jensen, Bibliographie Niels Stensen. 1986; Josef Traeger, Niels Stensen (s. o.) S. 185–203.

Ein Brustbild des Weihbischofs von NN Lorenzen befindet sich im Anatomisch-Medizinischen Institut Kopenhagen (Abb.: Schröer, Niels Stensen nach S. 16). Ein anderes Porträt befindet sich in Florenz (Gabinetto Fotografico Soprintendenza Beni Artistica et Storici di Firenze Fot. Nr. 249241; Abb.: Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 487; Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 113).

Das Siegel Stensens zeigt einen Wappenschild, in diesem ein Herz, aus dem ein Kreuz wächst (Abb.: Tibus, Weihbischöfe S. 198).

Otto Wilhelm von Bronkhorst-Gronsfeld-Eberstein
1694–1698

Tibus, Weihbischöfe S. 199–204

Möller, Weihbischöfe S. 170–178

Fink (Erich), Ein Urteil des Weihbischofes Otto von Bronkhorst über die kirchlichen Verhältnisse des Hochstifts Osnabrück aus dem Jahre 1696 (MittGVOsn 29. 1904 S. 93–112)

Metzler, Die apostolischen Vikariate des Nordens S. 69–79, 141, 298–303

Nordsiek Hans, Die Lage der Katholiken im Fürstentum Minden um 1700. Ein zeitgenössischer Bericht des Osnabrücker Weihbischofs Otto von Bronkhorst (MittMindenGV 40. 1968 S. 63–71)

Feldkamp Michael F., Otto Wilhelm Reichsgraf von Bronckhorst zu Gronsfeld (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 49f.)

Schröer, Weihbischöfe S. 356

Otto Wilhelm von Bronkhorst wurde am 12. Juni 1640 als Sohn des Kurbayerischen Generalfeldmarschalls Jobst Maximilian Reichsgraf von Bronkhorst-Gronsfeld-Eberstein (* 22. November 1598 in Rimberg bei Aachen, † 24. September 1667)¹⁾ und seiner Gemahlin Anna Christina von Hardenrath, Tochter des Kölner Bürgermeisters Johann von Hardenrath und dessen Gemahlin Catharina Gall aus der Familie des Kanzlers Gall, in Köln (nach HierCath 5 S. 165 auf Burg Gronsfeld im Stift Lüttich) geboren. Sein älterer Bruder Johann Franz (* 1639, † 8. April 1719) wurde Kaiserlicher General der Kavallerie und (seit 1715) Gouverneur von Luxemburg. Er war in erster Ehe kinderlos mit Eleonora Gräfin von Fürstenberg, in zweiter Ehe mit Maria Anna Gräfin von Törring-Ilchenbach verheiratet. Da auch aus dieser Ehe nur eine frühverstorbene Tochter hervorging, starb das Geschlecht mit Johann Franz aus. Zwei weitere Brüder Otto Wilhelms waren bereits im Jahre 1678 gefallen: Ernst bei der Belagerung von Freiburg, Philipp Felix bei der Eroberung der Festung Philippsburg.

Otto Wilhelm wurde 1657 an der Universität Köln immatrikuliert und erwarb hier 1658 den Titel eines Magister philosophiae. 1660 wechselte er zur Universität Löwen. Am 27. August 1662 trat er in Köln in den Jesuitenorden ein. Das Noviziat legte er 1662–1664 in Wien ab, ging dann als Professor an das dortige Jesuitengymnasium, 1667 als Professor poeta an das Gymnasium des Ordens in Passau. 1667–1668 studierte er Theologie in Graz, 1669–1672 in Rom, wo er die Priesterweihe empfing.

1672 lebte er im Jesuitenkolleg Wien, 1673–1676 im Grazer Kolleg. Dort lehrte er bis 1674 als Professor der Ethik, 1674–1675 als Professor der Logik und 1675–1676 als Professor der Physik. 1676 folgte seine Versetzung nach Passau, doch wurde er am 7. November d.J. aus dem Orden entlassen, um seiner verwitweten Mutter in wichtigen Rechtssachen beistehen zu können. 1679

¹⁾ Lebenslauf Jobst Maximilians von Bronckhorst: Zedlers Universal-Lexikon 11. 1735 Sp. 1030 ff.

erwarb er den Titel eines Magister theologiae und am 17. August d.J. den Grad eines Doctor iuris utriusque der Universität Passau.

In Osnabrück erhielt er ein Kanonikat zu St. Johann. Er war bei dem dortigen protestantischen Bischof Ernst August von Braunschweig-Lüneburg und seiner Gemahlin Sophia von der Pfalz sehr angesehen, die sich beim Kurfürsten von Köln dafür einsetzten, daß Otto Wilhelm von Bronkhorst zum Weihbischof für die Diözese Osnabrück eingesetzt wurde. Seit August 1691 wirkte Otto Wilhelm als Metropolitanvikar und Generalvikar in Osnabrück.

Am 2. Januar 1693 ernannte ihn der Papst zum Titularbischof von Columbrica (*episcopus Columbricensis* oder *Columbriensis*) (HierCath 5 S. 164). Sein erstes bischöfliches Hochamt (*primitiae episcopales*) feierte er am 31. Juli d.J. in der damals noch im Bau befindlichen Jesuitenkirche in Osnabrück, nachdem er am 24. April d.J. in Köln konsekriert worden war. In der Diözese Münster übte er jedoch Pontificalien nur als *episcopi Monasteriensis in pontificalibus commissarius* aus (Tibus, Weihbischöfe S. 201). Die manchmal gebrauchte Titulierung als *suffraganeus* Fürstbischof Friedrich Christians (Kock, Series 4 S. 39) ist unkorrekt.

Seit dem 20. September 1694 befand der Weihbischof sich auf Anordnung Fürstbischof Friedrich Christians, *specialiter ad hoc deputatus*, auf Firmungsreisen durch das Emsland.²⁾ Am 8. Juli 1696 weihte er die Franziskanerkirche in Quakenbrück mit drei Altären (Möller, Weihbischöfe S. 174). Aus diesem Jahre stammt ein Bericht aus seiner Feder über die Lage der katholischen Kirche im konfessionell gespaltenen Fürstentum Osnabrück (Fink, Urteil).

Am 12. September 1697 bestätigte er die von der Borghorster Äbtissin Elisabeth Sibylla von Nehem zu Sundermühlen in der Schloßkapelle von Sundermühlen gestiftete Kuratkaplanei B. Mariae virginis (Tibus, Weihbischöfe S. 202; Möller, Weihbischöfe S. 174 f.). Im selben Jahre weihte er den Hochaltar der Pfarrkirche in Schwagstorf (Möller, Weihbischöfe S. 174).

Als der erst achtzehnjährige Carl Joseph Ignaz von Lothringen-Bar am 14. April 1698 zum Bischof von Osnabrück gewählt wurde, übernahm Otto Wilhelm von Bronkhorst das Amt eines *vicarius gubernator* des Hochstifts (ebd. S. 175). Am 8. September 1698 konsekrierte er den neuen Abt des Klosters Liesborn, Gregor Waltman (GS N.F. 23 S. 262). Die münsterische Observantenkirche (heute evangelische Universitätskirche) weihte er am 28. Oktober d.J.³⁾

Nachdem Bischof Carl Joseph von Lothringen selber die Verwaltung des Fürstbistums 1699 übernommen hatte, blieb Otto Wilhelm von Bronkhorst als *coadministrator* und Weihbischof im Amt (Möller, Weihbischöfe S. 176).

²⁾ TIBUS, Weihbischöfe S. 200 f.; MÖLLER, Weihbischöfe S. 173; für 1695: INAWestf Bbd 3 S. 459: A 9.

³⁾ TIBUS, Weihbischöfe S. 200 fälschlich 1689; MÖLLER Weihbischöfe S. 172; GEISBERG, Stadt Münster 6 S. 265.

Am 19. März 1700 erstattete er dem Metropolitener einen Bericht über die Lage der Katholiken in den brandenburg-preußischen bzw. oranischen Territorien Minden, Tecklenburg und Lingen (Nordsiek). In diesem Jahre setzte er die Osnabrücker Jesuiten als Erben ein und schenkte ihnen seine gesamte Bibliothek (Möller, Weihbischöfe S. 176 f.).

Am 13. Oktober 1702 ernannte ihn der Papst zum Apostolischen Vikar der nordischen Missionen (ebd. S. 176). Gegen seinen Rat wurde das Vikariat am 6. April 1709 aufgeteilt. Er behielt nur die eine Hälfte – Sachsen – bei.

Am 26. Januar 1704 approbierte der Weihbischof die neue Ausgabe des katholischen Gesangbuches für das Bistum Osnabrück und die Nordischen Missionen (Möller, Weihbischöfe S. 176) und weihte am 8. März d. J. in der Kapelle des Paderborner Residenzschlosses Neuhaus 13 Subdiakone, fünf Diakone und sechs Priester (Evelt, Nachträge S. 41; Möller, Weihbischöfe S. 176).

Im Jahre 1705 weihte er die nunmehr fertiggestellte Jesuitenkirche St. Pauli in Osnabrück, die spätere Gymnasialkirche (Möller, Weihbischöfe S. 177).

Otto Wilhelm von Bronkhorst starb am 5. April 1713 in Osnabrück. Er wurde in der Jesuitenkirche auf dem Chor vor dem Hochaltar beigesetzt. Nach der Grabinschrift (Text: Möller S. 177 f.) weihte er während seiner Amtstätigkeit 532 Priester, 62 Diakone, 765 Subdiakone und firmte mehrere hunderttausend Personen.

Johann Peter von Quentell 1699–1710

Tibus, Weihbischöfe S. 204–214

Steinhuber Andreas, Geschichte des Kollegium Germanikum-Hungarikum. ²1906 S. 47, 524 f., 535

Braubach Max, Das Kölner Domkapitel und die Wahl von 1688 (ArchHistVNDRh 122. 1933 S. 51–117, hier S. 76 f.)

Torsy Jakob, Die Weihehandlungen der Kölner Weihbischöfe 1661–1840 nach den weihbischöflichen Protokollen (StudKölnKG 10) 1969 S. 277

Levré René Pierre, Les suffragants de Strasbourg (Archives de l'Eglise d'Alsace 2^e série 37) Strasbourg 1974 S. 13–19

Schmidt, Collegium Germanicum S. 287

Feldkamp Michael F. und Louis Châtellion, Johann Peter v. Quentell (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 355)

Schröer, Weihbischöfe S. 356 f.

Kohl, Weiheregister 2 S. XVIII f., 1–12, dazu persönliche Weihen unter den Namen der Kandidaten

Johann Peter Quentell wurde am 30. September 1650 in Köln als Sohn des Kurkölnischen Vizekanzlers desselben Namens geboren. Nach dem Besuch des Minoritengymnasiums in Bonn ließ er sich 1667 an der Universität Köln immatrikulieren (Matrikel 761, 83) und erwarb den Grad eines Magister ar-

tium. Am Kollegiatstift St. Gereon in Köln erhielt er ein Kanonikat und studierte danach 1670–1673 in Rom als Alumne des Collegium Germanicum. In Rom empfing er die Diakonats- und die Priesterweihe, promovierte zum Dr. iur. utr. und wurde vom Papst zum Apostolischen Protonotar ernannt. 1678 nahm ihn das Domkapitel zu Köln als gelehrten Kapitular auf.

Auf dem Friedenskongreß von Nimwegen 1678–1679 vertrat er die kurkölnischen Interessen. Seit 1686 war seine Familie vom Kaiser in den Reichsadelsstand erhoben worden. Seine aktive Unterstützung Wilhelm Egons Grafen von Fürstenberg als Kandidat für die Wahl des neuen Erzbischofs in Köln brachte ihn in Schwierigkeiten. Er verlor sein Domkanonikat nach der Niederlage Wilhelm Egons. 1690 errang Johann Peter von Quentell die Propstei zu St. Andreas in Köln. Seine Berufung als Weihbischof nach Straßburg, eine späte Belohnung für seine Parteinahme zugunsten Wilhelm Egons von Fürstenberg, blieb ohne praktische Auswirkung. Johann Peter von Quentell trat das Amt nicht an.

Am 16. Mai 1698 ernannte der Papst ihn zum Titularbischof von Adrianopel (*episcopus Adrianopolitanus*) (HierCath 5 S. 69). Er sollte als Weihbischof für die Diözese Münster amtieren (Provision: INAWestf Bbd 3 S. 68: A 37). Das Domkapitel zeigte sich am 22. Juni 1699 unentschlossen und wollte den Eingang der päpstlichen Bulle abwarten (DKapM A. 4896 Bl. 59). Die von ihm geführten Weiheregister setzten mit dem 13. Juni 1699 ein und gehen bis zu seinem Tode (Kohl, Weiheregister 2). Das ihm am 17. Juli 1703 für das Erzbistum Köln verliehene Amt eines Weihbischofs trat er nicht an.

Nach dem Tode Fürstbischof Friedrich Christians bestätigte dessen Nachfolger Franz Arnold von Wolff gen. Metternich den Weihbischof in seinem Amte und ernannte ihn gleichzeitig am 31. Mai 1707 zum Generalvikar (Tibus, Weihbischöfe S. 213). Auch dieses Amt behielt Quentell bis zum Tode bei. Der Fürstbischof beauftragte ihn am 12. März 1708, den Vorsitz auf der Frühjahrsynode gemeinsam mit dem Domscholaster Ferdinand Benedikt von Galen und dem Domherrn Heinrich Korff gen. Schmising zu übernehmen (ebd. S. 214).

Am 21. Januar 1709 bestätigte er die Stiftung der Vikarie B. Mariae virg. et SS. Trium regum in der Alten Kirche zu Warendorf, am 10. April 1710 die Foundation eines Kanonikats B. Mariae virg. in der Kollegiatkirche zu Dülmen durch Gertrud Velthaus und ihren Sohn Johann Adolf Galen (ebd. S. 214).

Unter seinen Weihehandlungen sind hervorzuheben die Benediktion von Maximilian Heinrich Joseph Freiherrn von Weichs, Apostolischem Vikar und *commissarius in spiritualibus et temporalibus* im Bistum Hildesheim, vollzogen zu St. Godehard in Hildesheim unter Assistenz der Äbte Jacob Dedeken von St. Michael und Maurus Knettey von Lamspringe (Kohl, Weiheregister 2 S. 205 f. Nr. 2995: 22. Juli 1704) und die Benediktion des Abtes Johannes Rulle von

Marienfeld unter Assistenz der Äbte Stephan Overgaer von Hardehausen und Gregor Waltman von Liesborn (ebd. S. 160 Nr. 230; 3. Mai 1705; WKB 1 S. 567; Werland, Campus s. Mariae S. 228).

Da die Weiheregister Quentells, von seinem Sekretär Heinrich Renardi und dessen Substituten Gerhard Steinum geführt, im Druck vorliegen (Kohl, Weiheregister), erübrigt sich eine weitere Nennung seiner Pontifikalhandlungen. Nach den Berechnungen von Tibus (Weihbischöfe S. 200) ordinierte Quentell in seiner Amtszeit 685 Tonsuristen, 452 Minoristen, 379 Subdiakone, 349 Diakone und 305 Priester, insgesamt 2140 Pontifikalhandlungen in etwas mehr als zehn Jahren. Als Weihekirchen nutzte der Bischof meist die kleine Johanniterkirche an der Bergstraße in Münster, gelegentlich auch die Minoritenkirche (heute evang. Apostelkirche), die nicht mehr bestehende Michaeliskapelle über dem Zugang zum Domplatz gegenüber dem Rathaus und die ebenfalls nicht mehr bestehende Kirche des Schwesternhauses Niesing oder Marienthal in Münster. Nur in wenigen Fällen ordinierte Quentell in der Domkirche, dreimal auch in Köln (Tibus, Weihbischöfe S. 206). Von Bedeutung ist seine Visitationsreise durch das Niederstift und das Münsterland. Die Protokolle sind bisher nicht ausgewertet worden, liegen aber für die Jahre 1700 bis 1715 vor (INAWestf Bbd 3 S. 70 ff.).

Der Weihbischof erregte im Sommer 1709 im Domkapitel große Unruhe, weil er *wieder aldtes herkommen, auch welches alhie sich niehmahlen belebt worden, ein gantz neues und formbliches judicium einführen und dadurch fast durchgängigh allen herren archidiaconis eingreifen, jah der archidiaconalischen jurisdiction und der constitutioni Ernestinae ein sehr großes praeiudicium verursachen thedte, anerwogen er pure dahin gienge, ob wehre die Ernestina nicht weiters alß quoad correctionem morum zu versteen. Über daß weehren schon ahm selbigen gericht zwey assessores, drey oder vier procuratores, notarius fisci und dergleichen mehr, welche alle zum nachtheill dißer betrangten stadt und übriger bürger die freyheit praetendiren und würcklich genießeten*. Das Kapitel beschloß, beim Fürstbischof Einspruch gegen die Neuerung einzulegen (DKapM A. 4906 Bl. 65^v, wiederholt Bl. 77^v–78^v). Der Dompropst forderte am 15. November d.J. alle Archidiakone auf, ihre Beschwerden gegen den Weihbischof vorzubringen, um sie dem Fürstbischof übermitteln zu können (ebd. Bl. 120^v). Das Ärgernis erledigte sich durch den Tod des Weihbischofs am 13. April 1710. *Soviel aber daß newlich angelegtes iudicium betreffen thedte, weylen daßselbe gleichsam im gantzen lande, absonderlich aber bey der archidiaconalischen jurisdiction, viele inconvenientien und praeiudicia, in dennen iudiciis aber fast lautere disturbia verursacht, sollte beim nächsten Landtag beraten werden* (DKapM A. 4907 Bl. 31–32).

Johann Peter von Quentell wohnte auf der Johanniterkommende an der münsterischen Bergstraße. Dort starb er am 13. April 1710 und wurde in der Kirche der Kommende beigesetzt, die damals von den Observanten genutzt wurde (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 260).

Agostino Steffani

1714–1718

- Tibus, Weihbischöfe S. 214–220
- Woker Franz Wilhelm, Aus den Papieren des kurpfälzischen Ministers Agostino Steffani, Bischofs von Spiga. 1885
- Agostino Steffani, Bischof von Spiga i.p.i., apostolischer Vicar von Norddeutschland 1709–1728. 1886
 - Geschichte der katholischen Kirche und Gemeinde in Hannover und Celle. 1889 S. 61–205
- Eitner Robert, Steffani (ADB 35. 1893 S. 549–553)
- Einstein Alfred, Agostino Steffani (KirchenmusJb 23. 1910 S. 1–36)
- Metzler Johannes, Die Apostolischen Vikariate des Nordens. Ihre Entstehung, ihre Entwicklung und ihre Verwalter. Ein Beitrag zur Geschichte der nordischen Missionen. 1919 S. 80–120, 300 ff.
- Wallner Bertha Antonia, Agostino Steffani (LexThK 9. 1937 Sp. 786)
- Werner Theodor Wilhelm, Agostino Steffanis Operntheater in Hannover (ArchMusikforsch 3. 1938 S. 65–79)
- Baxter William Jr., Agostino Steffani. Diss. Rochester N. Y. 1957
- Croll Gerhard, Agostino Steffani. Studien zur Biographie, Bibliographie der Opern und Turnierspiele. Habil.-Schr. Münster 1961
- Zur Chronologie der „Düsseldorfer“ Opern Agostino Steffanis (Fest-Schrift für Karl Gustav Fellerer zum 60. Geburtstag hg. von Heinrich Hüsch en. 1962 S. 82–87)
- Lualdi Adriano, Agostino Steffani, diplomatico per forza (Musiche italiane rare e vive ed. Adelmo Damerini e Gino Roncaglia = Accademia musicale Chigiana 19) Siena 1962
- Joppen Rudolf, Das Erzbischöfliche Kommissariat Magdeburg. Geschichte und Rechtsstellung bis zur Eingliederung in den Diözesanverband (Studien zur kathol. Bistums- u. Klostergeschichte 7) 1964 S. 117–124
- Hucke Helmut, Agostino Steffani (LexThK 9. 1964 Sp. 1028)
- Keppler Philip, Agostino Steffani's Hannover Operas and a Rediscovered Catalogue (Studies in Music History. Studies for Oliver Strunk ed. by Harold Powers. Princeton N.J. 1968 S. 341–354)
- Stephan Hans, Agostino Steffani 1654–1728 (NiedersächsLebensb 6. 1969 S. 301–313)
- Tüchle Hermann, Mitarbeiter und Probleme in Deutschland und Skandinavien (Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Memoria Rerum 1622–1672 Bd 2: 1700–1815 hg. v. Johannes Metzler. Romae 1973 S. 647–680, bes. S. 650 f., 667 f.)
- Das große Lexikon der Musik in acht Bänden hg. von Marc Honegger und Günther Massenkeil 8. 1976 S. 422
- Schnath Georg, Geschichte Hannovers im Zeitalter der neunten Kur und der englischen Sukzession 1674–1714 Bd 2. 1976 S. 92–109; Bd 3. 1978 S. 67–71, 159–166
- Kohl Wilhelm, Ein unbekanntes Porträt des Barockmusikers Agostino Steffani 1654–1728 (Museum und Kulturgeschichte. Festschrift für Wilhelm Hansen = Schriften d. Volkskundl. Komm. f. Westfalen 25. 1978 S. 399–404)
- Weiheregister 2 S. XIX f.
- Aschoff Hans-Georg, Um des Menschen willen. Die Entwicklung der katholischen Kirche in der Region Hannover. 1983 S. 28–37
- Agostino Steffani (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 483 ff.)
- Wehking Sabine, Agostino Steffani (BiogrBibliogrKLex 10. 1995 Sp. 1263 ff.)
- Schröer, Weihbischöfe S. 357
- Kaufold Claudia, Ein Musiker als Diplomat. Abbé Agostino Steffani in hannoverschen Diensten 1688–1703 (Veröff. d. Inst. f. Hist. Landesforsch. d. Univ. Göttingen 36) 1997

Agostino Steffani wurde am 25. Juli 1654 als Sohn einer aus Padua stammenden Familie in Castelfranco (Venetien) geboren. Seine Erziehung genöß er unter Aufsicht seines wohlhabenden Oheims Terzago in Padua, wo er auch das Gymnasium besuchte. Seit 1667 wirkte er als Sängerknabe zu San Marco in Venedig. Dort entdeckte ihn der bayerische Hofmann Graf Trattenbach und nahm ihn mit sich nach München. Kurfürst Ferdinand Maria sorgte persönlich für die Weiterbildung des begabten Jünglings. 1672 entsandte er Steffani zum Kardinal Emilio Altieri in Rom. Es folgte ein Studium in Rom. 1674 kehrte Agostino nach München zurück und trat hier mit seiner ersten Komposition *Psalmodia vespertina* hervor. Das brachte ihm die am 1. März 1675 vom Kurfürsten vollzogene Ernennung zum Hoforganisten ein. Nach abermaligem Italienaufenthalt und einer 1678 angetretenen Kunstreise durch Europa, auf der er u. a. vor Ludwig XIV. mit Ruhm auftrat, widmete er sich in München dem Studium der Theologie und empfing am 4. November 1680 die Priesterweihe. 1681 wurde er zum Kurbayerischen Kammermusikdirektor, 1683 zum Titularabbé von Lepsing (d. i. Löpsingen) ernannt.

Schnell verbreitete sich der Ruhm Steffanis als Musiker und Komponist. In München demissionierte er am 14. Mai 1688 und ging als Kapellmeister an den Hof Herzog Ernst Augusts von Braunschweig-Lüneburg in Hannover. Der Herzog betraute ihn auch mit diplomatischen Aufgaben. Leibniz führte ihn in das deutsche Staatsrecht ein. Besonders setzte sich Steffani für die Verleihung der neunten Kurwürde an den Herzog ein. Ihm war es beschieden, am 9. Dezember 1692 die Nachricht aus Wien zu überbringen, der Kaiser beurteile die Kurfrage positiv für Hannover.

1696–1698 amtierte Steffani als hannöverischer Gesandter am Hof Kurfürst Maximilian Emanuels von Bayern, kehrte vorübergehend nach Hannover zurück, um dann das Amt des hannöverischen Gesandten am Hof des Statthalters der Niederlande in Brüssel zu übernehmen. Der Spanische Erbfolgekrieg setzte 1701 dieser Tätigkeit ein Ende.

Am 13. Oktober 1702 ernannte der Papst Agostino Steffani zum Apostolischen Vikar der Sächsischen Missionen mit Sitz in Hannover (Möller, Weihbischöfe S. 176). Jedoch trat Steffani schon im nächsten Jahr als Geheimer Rat, Präsident des Geistlichen Rates und der Regierung in die Dienste Kurfürst Johann Wilhelms von der Pfalz in Düsseldorf. Am neuen Wirkungsort bemühte er sich sehr um die Einrichtung einer Oper. 1703 bis 1705 bekleidete er außerdem das Rektorat bzw. das Amt eines Kanzlers der Universität Heidelberg.

Papst Clemens XI. ernannte Steffani am 13. September 1706 zum Titularbischof von Spiga (HierCath 5 S. 361). Erzbischof Lothar Franz von Schönborn, Kurfürst von Mainz, erteilte ihm am 2. Januar 1707 in der Bamberger Jesuitenkirche die Bischofsweihe.

1708 verhandelte Agostino Steffani in kurpfälzischem Auftrag im Konflikt zwischen Papst und Kaiser. Am 6. April 1709 erfolgte die päpstliche Ernennung zum Apostolischen Vikar für Ober- und Niedersachsen. Steffani bezog seine Einkünfte aus den kurpfälzischen Ämtern, als Kommendatarabbé von Löpsingen, Abt von San Steffano zu Carrara und als Propst von Selz. Als Residenz wählte er sich wieder Hannover, wo er am 4. November 1709 eintraf. Jedoch behielt er das kurpfälzische Ministeramt bei. In Halle a.d.S. und in Dessau konnte er neue Missionen begründen, jedoch verhinderte der Nuntius in Warschau jede Tätigkeit des Apostolischen Vikars im Königreich Preußen und im Kurfürstentum Sachsen. 1710 weihte er eine neue katholische Kirche in Hannover, 1712, nach der Konversion Herzog Anton Ulrichs, auch eine katholische Kirche in Braunschweig.

Seit Dezember 1710 wirkte Steffani als Weihbischof im Bistum Paderborn (fehlt bei Brandt-Hengst, Weihbischöfe). In Vertretung Fürstbischof Franz Arnolds übernahm er dort bis 1718 fast alle *ordinationes generales*, letztmalig im Advent 1718. Daneben wirkte er auch, ebenfalls für Fürstbischof Franz Arnold, als Weihbischof im Bistum Münster. Sein Weiheregister reicht vom 22. September 1714 bis zum 21. Dezember 1718 (Tibus, Weihbischöfe S. 214; Kohl, Weiheregister 2 S. XIX f.). Nach der Zählung von Tibus weihte er in dieser Zeit 248 Tonsuristen, 4 Minoristen, 285 Subdiakone, 258 Diakone und 269 Priester, hauptsächlich in der Kirche der Deutschordenskommende St. Georg und der Kirche des münsterischen Fraterhauses oder in der Pfarrkirche in Sassenberg. Im Februar 1714 lag er mit dem Weihbischof von Hildesheim in Streit, der ihn in der Ausübung des Apostolischen Vikariates in den Städten Wolfenbüttel und Braunschweig behinderte. In der Erzdiözese Köln weihte er am 11. Juli 1717 die Schloßkapelle in Herten (Evelt, Nachträge S. 41 f.). In Münster rekonzilierte er am 15. März 1718 die durch eine Schlägerei am 13. Februar d. J. entweihte Kirche des Überwasserstiftes, wobei es um die Aufstellung eines Katechesestuhls durch die Äbtissin Franziska Dorothea von Hörde gegangen war (Tibus S. 218 f.).

Vom 2. Oktober 1717 bis zum April 1718 war Steffani interimistisch mit der Wahrnehmung des gesamten Vikariats des Nordens beauftragt (Evelt, Nachträge S. 41 f.). Seine wohl damit zusammenhängende fast ständige Abwesenheit von Hannover und der von ihm betriebene hohe Aufwand im Schloß Neuhaus, wo er als Paderborner Weihbischof meist residierte, brachten ihn aber in ernste finanzielle Schwierigkeiten.

1720 konsekrierte er noch Wilhelm Hermann Ignaz von Wolff-Metternich, *episcopum Jonopolitanum* († 28. Oktober 1722: Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 572), zum Weihbischof in Münster, kehrte nach Hannover zurück, reiste jedoch 1722 nach Carrara, um dort seine Einkünfte zu sichern, und ließ sich offiziell vom Apostolischen Vikariat der sächsischen Missionen entbinden. Nachdem

sich die Propagandakongregation zu finanziellen Zuwendungen an ihn verstanden hatte, begab sich Steffani im Oktober 1725 noch einmal nach Hannover und wurde am 27. Mai 1726 erneut zum Apostolischen Vikar bestellt. Zunehmende körperliche Gebrechlichkeit und Streitigkeiten um seine Einkünfte aus der Propstei Selz belasteten ihn in hohem Maße. Im Oktober 1727 verließ er endgültig Hannover. Auf der Reise nach Süden starb er am 12. Februar 1728 an einem Schlaganfall in Frankfurt am Main. Sein Leichnam wurde dort im Dom St. Bartholomaeus in der Magdalenenkapelle beigesetzt.

Ein Porträt zeigt ihn im Alter von 61 Jahren. Das Brustbild in Öl befindet sich auf Haus Welbergen (Kohl, Porträt). Ein einfaches Brustbild in Profil zeigt dieselben Gesichtszüge (ohne Quellenangabe gedruckt von Fritz Zobele: NArchGStadtHeidelberg 13. 1928 S. 133). Die Lithographie von Heinrich E. Winter (Wien, NB 505.561 B: Druck: Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 485) stammt erst aus dem Jahre 1816 und kann keinerlei Ähnlichkeit beanspruchen. Ob ein kleines rundes Medaillon mit seinem jugendlichen Brustbild und Namensumschrift (Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf, Rapparini-Handschrift Taf. 2 Medaille 718; Abb.: Kohl, Porträt S. 404) die Gesichtszüge Steffanis naturgetreu wiedergibt, kann nicht gesagt werden.

Wilhelm Hermann Ignaz Ferdinand von Wolff
gen. Metternich zu Gracht
1720–1722

Tibus, Weihbischöfe S. 220–224

Keinemann, Domkapitel S. 245 f.

GS N.F. 17,2 (Kohl, Domstift St. Paulus 2) S. 72 f.

Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 116

Feldkamp Michael F., Wilhelm Hermann Ignaz Ferdinand Reichsfreiherr von Wolff-Metternich zu Gracht (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 572)

Kohl, Weiheregister 2 S. XX

Schröer, Weihbischöfe S. 236

Der spätere Weihbischof wurde am 28. Juli 1668 als Sohn des Kurkölnischen Geheimen Rates Degenhard Adolf von Wolff gen. Metternich zur Gracht (* 1616, † 1668) und seiner zweiten Gemahlin (Heirat 1664) Margaretha Alexandra von Hoensbroeck zu Cathem geboren, war also ein Halbbruder des aus der ersten Ehe des Vaters stammenden Fürstbischofs zu Paderborn und Münster, Franz Arnolds von Wolff gen. Metternich (Spießen, Slg 39 S. 66).

In Münster empfing er 1674 die erste Klerikaltonsur, 1686 ein Domkanonikat zu Paderborn. 1689 studierte er an der Universität Siena (Weigle Nr. 8888). Am 9. März 1694 wurde er in Münster für ein Domkanonikat präsentiert, lei-

stete am 29. d.M. die Aufschwörung und wurde am 16. April d.J. emanzipiert. In Paderborn erklärte er sich am 2. Juli 1694 für resident und stieg zum Domthesaurar auf. Am 22. Oktober 1697 ergriff er in Speyer, am 18. August 1706 auch in Hildesheim Besitz von Domkanonikaten.

Die niederen Weihen empfing er am 6. November 1702. Am 19. November d.J. wurde er in Neuhaus zum Subdiakon, am 21. d.M. in Münster zum Diakon geweiht. Am 13. Oktober 1712 wählte ihn das münsterische Kapitel zum Dompropst. Sein bischöflicher Bruder ernannte ihn zum Geheimen Rat und Regierungspräsidenten. Das Paderborner Kapitel wählte ihn zum Domdechanten (1712). In Paderborn besaß er auch die Propstei des Kollegiatstiftes Busdorf. Nach dem Tode seines Halbbruders übernahm er als *Administrator apostolicus in spiritualibus* das Bistum Paderborn, da der neue Bischof Clemens August das kanonische Alter noch nicht erreicht hatte.

Am 16. September 1720 ernannte ihn der Papst zum Titularbischof von Jonopolis. Er sollte als Weihbischof im Bistum Münster amtieren. Die päpstliche Bulle legte er am 23. Januar 1721 in Münster vor (DKapM A. 4919 Bl. 9). Für seine Pontifikalhandlungen nutzte er in der Zeit vom 5. März 1721 bis 22. September 1722 meist die auf dem Domhof stehende Kapelle St. Nicolai. Dort weihte er in der kurzen Amtszeit 30 Tonsuristen, 13 Minoristen, 20 Subdiakone, 21 Diakone und 123 Priester. In der Kirche des Abdinghofklosters in Paderborn konsekrierte er am 23. Mai 1721 den Abt von Abdinghof, Pantaleon Bruns Dr. theol., zum Titularbischof von Thyatira, der in Paderborn als Weihbischof wirken sollte.

In seinem am 16. September 1722 in Paderborn aufgesetzten Testament verbat er sich die Abhaltung einer Leichenpredigt und die Aufstellung eines Epitaphs. Der Weihbischof verstarb am 28. Oktober 1722 in Köln.

Das Siegel des Weihbischofs zeigt das Familienwappen (Abb.: Tibus, Weihbischöfe S. 222).

Pantaleon Bruns 1722–1723

Tibus, Weihbischöfe S. 223

Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 116–119

Hengst Karl, Pantaleon Bruns (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 52)

Nach dem Tode des Weihbischofs von Wolff gen. Metternich († 28. Oktober 1722) wurden die münsterischen Ordinanden an den Paderborner Weihbischof Pantaleon Bruns verwiesen, den der Verstorbene zum Bischof geweiht hatte. Bruns begab sich zu diesem Zwecke dreimal nach Sassenberg.

Bruns war am 5. April 1670 unter dem Taufnamen Andreas als Sohn des Borgholzer Ratsherrn Johann Bruns und seiner Ehefrau Catharina Hencken geboren worden. Er trat in den Benediktinerorden ein und nahm den Ordensnamen Pantaleon an. Am 25. Juni 1709 wurde er zum Abt von Abdinghof in Paderborn gewählt, am 20. Januar 1720 vom Papst zum Titularbischof von Thyatira ernannt und am 23. März d.J. vom münsterischen Weihbischof Hermann Ferdinand von Wolff gen. Metternich zur Gracht in der Abdinghofkirche konsekriert. Am 14. Juni 1722 übernahm er das Präsidium der Bursfelder Kongregation und amtierte, da der neue Bischof von Paderborn das kanonische Alter erst im Jahre 1726 erreichte, bis dahin als Nachfolger Wolff-Metternichs als *Administrator apostolicus in spiritualibus* im Fürstbistum Paderborn.

Pantaleon Bruns starb am 15. Dezember 1727 in Paderborn. Er wurde in der Kapelle St. Alexii seines Klosters bestattet.

Johann Friedrich Adolf von Hörde 1723

Tibus, Weihbischöfe S. 223

Möller, Weihbischöfe S. 193–201

Schrader Franz Xaver, Nachrichten über den Osnabrücker Weihbischof Johannes Adolf von Hörde (ZVaterländG 53. 1895 T. 2 S. 109–133)

Keinemann, Domkapitel S. 281 f.

GS N. F. 17,2 (Kohl, Domstift St. Paulus 2) S. 736

Feldkamp Michael F., Johann Friedrich Adolf Freiherr von Hörde zu Schönholthausen (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 188)

Am 12., 15. und 18. September 1723, danach bis 1750 noch mehrmals einzeln ordinierte in Münster der Osnabrücker Weihbischof Johann Friedrich Adolf von Hörde (Tibus, Weihbischöfe S. 223).

Dieser wurde am 5. Dezember 1688 in Schönholthausen als Sohn Johann Arnolds von Hörde zu Schwarzenrabem und Schönholthausen und seiner zweiten Gemahlin Eva Theodora von Meschede zu Alme (Ehevertrag 20. Juli 1670) geboren. Er empfing am 23. Februar 1709 die Erste Tonsur, wurde 1711 Domherr in Osnabrück, studierte dann in Rom, wo er am 29. März 1719 zum Priester geweiht und am 15. März 1723 auf Bitten Fürstbischof Clemens Augusts vom Papst zum Titularbischof von Flaviopolis präkonisiert wurde. Zum Weihbischof in Osnabrück bestimmt, empfing er am 4. Juli d.J. in Köln die Bischofsweihe. Im November 1729 verlieh ihm der Papst ein Domkanonikat in Münster, das er 1742 auf Franz Ludolf von Hörde resignierte.

Der Weihbischof starb am 3. August 1761 in Osnabrück. Sein Leichnam wurde am 6. d.M. im Schiff der Osnabrücker Kathedrale bestattet.

Ferdinand Oesterhoff
1723–1746

Tibus, Weihbischöfe S. 224–235

Werland, Campus s. Mariae S. 234–237 u. ö.

Kohl, Weiheregister 2 S. XX f.

Feldkamp Michael F., Ferdinand Oesterhoff (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 326)

Schröer, Weihbischöfe S. 357 f.

Johannes Ferdinand Oesterhoff (Osterhof) wurde am 30. Oktober 1672 in der Lambertikirche in Münster getauft. Seine Eltern waren der münsterische Bürger Ludwig Oesterhoff und seine Ehefrau Clara Maria Raesfeld. Knapp zwanzig Jahre alt wurde er in der Cisterzienserabtei Marienfeld eingekleidet, leistete am 8. Dezember 1693 Profeß und empfing 1694 die Klerikaltonsur sowie die niederen Weihen. Nach dem Besuch des Gymnasium Paulinum in seiner Vaterstadt absolvierte er an einer nicht feststellbaren Universität ein Studium und erwarb den Grad eines Lic. theol. Die Priesterweihe empfing er am 4. April 1699 in Münster.

Nachdem er einige Jahre in seinem Kloster als Kellner gewirkt hatte, wählte ihn der Konvent am 3. Februar 1717 zum Abt von Marienfeld und damit auch zum Kommendatarabt des in lutherischer Hand befindlichen Klosters Riddagshausen bei Braunschweig. Die Benediktion empfing er am 18. November d. J. im Kloster Himmerod, da innerhalb der Diözese Münster der Anspruch des Domkapitels auf das Vorschlags- und Präsentationsrecht für die Äbte des Cisterzienserordens entgegenstand. Der darüber laufende Rechtsstreit fand erst 1723 durch eine dem Orden günstige Entscheidung der römischen Kurie ein Ende.

Kurfürst Clemens August von Köln erbat 1723 Oesterhoff als Weihbischof für die Diözese Münster. Am 27. September d. J. legte dieser die *professio fidei* vor dem münsterischen Generalvikar Nicolaus Hermann von Ketteler in dessen Kurie auf dem Domhof ab, der im Auftrage des Kölner Nuntius Gaetano de Cavalieri handelte. Der Papst präkonisierte daraufhin Oesterhoff am 20. Dezember d. J. zum Titularbischof von Agathonica (HierCath 5 S. 72). Die Bischofsweihe erteilte ihm am 22. Januar 1724 der Paderborner Weihbischof Pantaleon Bruns.

Das bruchstückhaft erhaltene Weiheregister Oesterhoffs setzt mit dem 15. April 1724 ein und endet am 22. Dezember 1731. In den acht Amtsjahren weihte Ferdinand Oesterhoff 681 Tonsuristen, 643 Minoristen, 554 Subdiakone, 519 Diakone und 532 Priester. Er benutzte dazu meist die Nicolaikapelle auf dem Domhof, manchmal auch die Pfarrkirche in Sassenberg (Kohl, Weiheregister 2 S. XX f.). 1735 vollzog er die Weihe des Johann Wilhelm von Twickel, Titularbischofs von Arethusa, der als Weihbischof in Hildesheim wirkte. Im folgenden Jahre nahm er mit Kurfürst Clemens August am Liborifest in Paderborn teil, bei dem auch der Apostolische Vikar des Nordens, Leo-

pold von Schorer, der Kölner Weihbischof Franz Caspar von Francken-Sierstorff, *episcopus Rhodiopolitanus*, der Paderborner Weihbischof Bernhard Knaup, *episcopus Callinicensis*, der Osnabrücker Weihbischof Johann Friedrich Adolf von Hörde, *episcopus Flaviopolitanus*, und der Hildesheimer Weihbischof Johann Wilhelm von Twickel, *episcopus Arethusianus*, anwesend waren (Bessen 2 S. 287). Am 15. August 1741 erteilte Oesterhoff dem damals dreizehnjährigen Franz Wilhelm von Fürstenberg, späterem Generalvikar und Minister, die Erste Tonsur (Werland, Campus s. Mariae S. 236).

Am 21. Februar 1743 klagte der Weihbischof dem Generalvikar Franz Egon von Fürstenberg einen ihm *zugestoßenen heftigen haubtfluß*, der ihn hindere, die anstehenden Ordinationen durchzuführen (Werland, Campus s. Mariae S. 234). Das Leiden verschlimmerte sich, sodaß Oesterhoff am 23. Februar 1746 wegen der *vielfältig mihr zustoßenden und auffeinander folgenden catharren, auch starck abnehmenden leibeskräften ... wodurch sogabr meine rechte hand gerühret worden*, um Entlassung aus dem Amt als Weihbischof bat, da er sein Haus nicht mehr verlassen konnte. Der Weihbischof Johann Wilhelm von Twickel sollte vorläufig seine Aufgaben übernehmen (ebd. S. 236). Oesterhoffs Sekretär meldete am 28. März d. J. dem Generalvikariat, der Fürstbischof habe die Resignation des Weihbischofs angenommen. Trotzdem nahm dieser auch weiterhin gelegentlich Pontifikalhandlungen vor. So erklärte er noch am 2. Mai 1746 seine Bereitschaft, den Herrn von Spiegel zum Priester zu weihen. Es handelte sich um Goswin Anton Franz von Spiegel, den später einflußreichen Vicedominus, Weltlichen Hofrichter und Geheimen Rat (GS N. F. 17,2 S. 279 f.).

Der Weihbischof zog sich mehr und mehr in sein Kloster Marienfeld zurück, wo er am 22. August 1748 verstarb und hinter dem Hochaltar der Klosterkirche sein Grab fand. Sein Grabstein ist im Chorumgang erhalten geblieben (Werland, Campus s. Mariae S. 237).

Siegel: Ovaler Schild, gespalten; rechts schräger Schachbalken der Cisterzienser, links quadriert: 1 und 4 Maueranker, 2 und 3 sechszackiger Stern. Über dem Schild Mitra (auf der Vorderseite ein Kreuz), hinter dem Schild zwei Bischofsstäbe gekreuzt. Ohne Umschrift. Abdruck von 1719: Marienfeld U. 1543) und 1739 (von-Raet'sche Sammlung U. 21. Mai 1739). Abb.: Tibus, Weihbischöfe S. 232; Werland, Campus s. Mariae S. 237.

Ölgemälde, Kniestück. Der Weihbischof sitzt im Ordensgewand und mit einem an einer Kette aufgehängten Brustkreuz leicht rechtsgewandt an einem Tisch, den Blick auf den Betrachter gerichtet. Seine Rechte mit ausgestrecktem Zeigefinger ruht auf einem geschlossenen Buche, die Linke im Schoß. Auf dem Tisch steht hinter dem Buch die Mitra (auf der Vorderseite IHS in Strahlenkranz). Links davon steht schräg an die Wand gelehnt der Bischofsstab. In Sitzhöhe erscheint links das Wappen (wie im Siegel) (Abb.: Werland, Campus s. Mariae S. 235 ohne Herkunftsangabe).

Ernst Friedrich von Twickel
1724–1729

Tibus, Weihbischöfe S. 232

Bertram, Hildesheim 3 S. 169

Keinemann, Domkapitel S. 268 ff.

GS N. F. 17,2 (Kohl, Domstift St. Paulus 2) S. 727 f.

Aschoff Hans-Georg, Ernst Friedrich (seit 1708 Reichsfreiherr) von Twickel (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 528)

Ernst Friedrich von Twickel wurde am 26. September oder 3. Oktober 1683 auf Haus Havixbeck als Sohn Christoph Bernhards von Twickel und seiner Gemahlin Anna Franziska Sibylla Droste zu Senden geboren, besuchte in Münster das Gymnasium Paulinum und erhielt am 9. Mai 1695 ein Domkanonikat zu Speyer, das er 1729 resignierte. Am 23. Oktober 1705 kam er als Tonsurist im Collegium Germanicum an, empfing dort am 4. Dezember 1707 die Priesterweihe und verließ Rom am 24. August 1708 (Schmidt, Collegium Germanicum S. 310), nachdem der Papst ihm ein Domkanonikat in Hildesheim verliehen hatte. Kurz darauf, am 26. August 1708, ließ er sich an der Universität Siena immatrikulieren (Weigle S. 397 Nr. 10047).

Für seine weitere Laufbahn kam ihm die in Rom gemachte Bekanntschaft mit dem im Exil lebenden Kölner Erzbischof Joseph Clemens von Bayern zugute, dessen Interessen er auf den Friedenskongressen in Utrecht und Rastatt vertrat. 1718 bestellte ihn der Erzbischof als Kammerpräsident in Hildesheim. In Münster ergriff Twickel am 23. Juli 1719 Besitz von einem Domkanonikat und wurde schon am nächsten Tage emanzipiert. Kurfürst Maximilian Emanuel von Bayern ernannte ihn zum Dank für den tatkräftigen Einsatz bei der Wahl Clemens Augusts von Bayern zum Fürstbischof von Münster am 8. Juli 1719 zum Kurfürstlich Bayerischen Geheimen Rat. Kurfürst Joseph Clemens übertrug ihm schließlich am 2. Oktober 1723 Generalvikariat und Offizialat in Hildesheim und ernannte ihn außerdem am 9. Dezember d.J. zum Kurkölnischen Geheimen Rat.

Auf Bitten Kurfürst Clemens Augusts von Köln präkonisierte ihn der Papst am 27. September 1724 zum Titularbischof von Botri mit der Auflage, als Weihbischof im Bistum Hildesheim tätig zu werden. Die Bischofsweihe vollzog am 5. November d.J. der Paderborner Weihbischof Pantaleon Bruns in der Schloßkapelle zu Neuhaus. Kurfürst Clemens August bestellte Twickel am 4. September 1727 zum Statthalter und Regierungspräsident des Fürstbistums Hildesheim. Das dortige Domkapitel wählte ihn am 14. Oktober d.J. zum Dompropst.

Die glänzende Laufbahn verschaffte Twickel Ansehen weit über die Grenzen seiner bischöflichen Wirksamkeit hinaus. 1730 übernahm er eine Ge-

sandschaft nach Berlin. Er stand bei König Friedrich Wilhelm I. in hohem Ansehen.

In der Diözese Münster nahm Twickel am 15. November 1724, 11. Februar, 17. und 21. August sowie am 1., 14., 15. und 17. September, am 18. und 28. Oktober sowie am 12. November 1726, am 16. November 1727 und schließlich am 6. und 13. Dezember 1729 Pontifikalhandlungen vor. Am genannten 6. Dezember 1729 verlieh er dem Grafen August Philipp Karl von Limburg-Styrum die Erste Tonsur und die vier niederen Weihen im *sacello infirmarii patrum Societatis Jesu Monasterii* (Tibus, Weihbischöfe S. 232 f.).

Ernst Friedrich von Twickel starb am 17. Januar 1734 in Hildesheim und wurde in der dortigen Domkirche beigesetzt.

Ein Ölgemälde des münsterischen Malers Gerhard Kappers zeigt den Bischof im Kniestück vor einem Tisch, auf dem die Mitra und ein Buch mit dem Twickelschen Familienwappen liegen (Besitz des Freiherrn von Landsberg-Velen zu Drensteinfurt: Hesse-Frielinghaus, Kappers S. 133). Ein von demselben Maler nach diesem Kniebild gefertigtes Brustbild befindet sich auf Schloß Havixbeck.

Johann Wilhelm von Twickel 1735–1756

Tibus, Weihbischöfe S. 232–235

Bertram, Hildesheim 3 S. 169

Keinemann, Domkapitel S. 257 f.

GS N. F. 17,2 (Kohl, Domstift St. Paulus 2) S. 278 f.

Aschoff Hans-Georg, Johann Wilhelm (seit 1708 Reichsfreiherr) von Twickel (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 528 f.)

Johann Wilhelm wurde als älterer Bruder des oben genannten Weihbischofs Friedrich Ernst von Twickel am 19. Juli 1682 auf Haus Havixbeck geboren. Nach Besuch des münsterischen Gymnasiums studierte er in Trier (Zeugnis vom 1. August 1700). Am 28. August 1706 schwor er beim münsterischen Domkapitel auf und wurde emanzipiert. Aufgrund päpstlicher Provision erlangte er 1717 in Hildesheim ein weiteres Domkanonikat. Am 2. Januar 1731 erhielt er das münsterische Vicedominat. Auf Bitten Kurfürst Clemens Augusts von Köln ernannte der Papst Twickel am 27. Juni 1735 zum Titularbischof von Arethusa (HierCath 6 S. 98), um als Weihbischof in der Diözese Hildesheim und Apostolischer Vikar der sächsischen Missionen zu wirken. Bei der Kaiserkrönung Karls VII. wirkte er 1742 in Frankfurt als Konsekrator. Er bezeichnete sich damals als Domkantor bzw. Domkapitular zu Speyer und Hildesheim, Kurkölnischer Geheimer Rat und hildesheimischer Drost zu

Poppenburg. 1755 besaß er auch die Propstei zu St. Trinitatis in Speyer und war Komtur des St. Michaelsordens. Das Hildesheimer Kapitel wählte ihn am 14. Januar 1756 zum Domdechanten.

In der Diözese Münster konsekrierte er am 30. Juli 1731 die Kapelle zu Dickburg *in honorem beatae Mariae virginis* (Tibus, Weihbischöfe S. 234). 1748 wird er als Mitglied der Priesterkonfraternität *bonae voluntatis* aufgeführt. Kurfürst Clemens August ordnete ihn für die einhundertjährige Festfeier der Wallfahrt nach Telgte (2.–16. Juli 1754) neben dem Generalvikar Franz Egon von Fürstenberg als Leiter an. Twickel machte der Kapelle und dem Marienbild bei dieser Gelegenheit beachtliche Geschenke, mußte sich aber bei der Abschlußfeier wegen Überanstrengung durch seinen Bruder Johann Rudolf, Kammerpräsident zu Münster, vertreten lassen. Weihehandlungen übte er in Münster noch bis 1756 aus.

Der Weihbischof starb am 10. September 1757 in Hildesheim, wo er am 14. Oktober 1755 sein Testament aufgesetzt hatte (DKapM A. 663). Seinem Wunsch entsprechend wurde er im Hildesheimer Dom bestattet.

Ein Ölgemälde des münsterischen Malers Gerhard Kappers zeigt den Weihbischof neben einem Bildwerk stehend, das drei Domkirchen aufweist (Speyer, Hildesheim und Münster), darüber seinen Namen und seine Titel. Ein späteres Gemälde stammt von Pesne. Das Original befindet sich auf Haus Stovern (Hesse-Frielinghaus, Kappers S. 133; Katalog Clemenswerth. 1987 S. 366 Nr. 148; Aschoff, Johann S. 578).

Franciscus Bernardinus Verbeck 1746–1756

Tibus, Weihbischöfe S. 236 ff.

Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 84

Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 132

Feldkamp Michael F., Franz Bernardin Verbeck (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 534)

Schröer, Weihbischöfe S. 358

Der spätere Weihbischof stammte aus Antwerpen, angeblich aus einer einfachen Familie. Er wurde am 21. Februar 1686 getauft und arbeitete anfangs als Maurer und Steinhauer. 1711 trat er in das münsterische Minoritenkloster ein und begann ein Theologiestudium. Im folgenden Jahr empfing er die Erste Tonsur, am 1. April 1713 in Köln die Priesterweihe. Als Dr. theol. wurde er stellvertretender Guardian in Bonn.

Kurfürst Clemens August von Köln erbat ihn im Mai 1746 als Weihbischof für das Bistum Münster, worauf ihn der Papst am 19. September d.J. zum Titularbischof von Tebeste ernannte (HierCath 6 S. 395). Die Bischofsweihe

verlieh ihm der Erzbischof persönlich am 1. November d.J. (Eubel, Minoriten-Ordensprovinz S. 84). Weiheregister aus seiner Amtszeit scheinen nicht erhalten geblieben zu sein.

Verbeck starb im Dezember 1756 in Kleve und wurde in der Kirche des dortigen Minoritenklosters beigesetzt.

Siegel: Ovaler Schild mit schrägem Wellenbalken, links oben strahlende Sonne, rechts unten Sonnenblume. Rechts schräg über dem Schild Mitra, links schräg Krümmung des Bischofsstabes, darüber breiter Hut, von dem zu jeder Seite zehn Quasten (1:2:3:4) herabhängen (Abdruck: von-Raet'sche Sammlung A. 104 vom 1. Juli 1753; Abb.: Tibus, Weihbischöfe S. 237 fälschlich mit Schrägbalken statt schrägem Wellenbalken).

Ein Porträt des Weihbischofs befand sich 1862 im Besitz des Pfarrers Schmülling zu St. Servatii und stammte aus dem Minoritenkloster (Tibus, Weihbischöfe S. 236). Über den Verbleib des Bildes ist nichts bekannt.

Joseph Franz von Gondola 1756–1759

Tibus, Weihbischöfe S. 237f. Anm. 256

Evelt, Weihbischöfe S. 163

Metzler, Apostolische Vikariate S. 149–159

Raab Heribert, Joseph Franz von Gondola, Weihbischof von Paderborn und Apostolischer Vikar des Nordens (Paderbornensis Ecclesia. Festschrift für Lorenz Kardinal Jäger. 1972 S. 427–450)

Brandt-Hengst, Weihbischöfe S. 132–139

Hengst Karl, Franz Josef Graf von Gondola OSB (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 155f.)

Joseph Franz von Gondola entstammte einem dalmatinischen Adelsgeschlecht. Er wurde als Sohn Graf Franz' von Gondola und seiner Gemahlin Maria Anna Gräfin von Sereni (Metzler, Apostolische Vikare S. 150 gibt als Mutter eine Gräfin von Khuen an) am 16. Dezember 1711 in der Kirche B. Mariae zu den Schotten in Wien unter dem Namen Franz Sigismund Christian Adam Joseph getauft. In Innsbruck, wohin die Familie verzogen war, besuchte er die Schule, danach die Ritterakademie in Ettal. Sein Wunsch, in das Kloster Ettal einzutreten, traf auf den Widerstand des Vaters. Der Sohn floh aus dem Elternhaus in das Prämonstratenserstift Wilten bei Innsbruck, wo er den Prinzen Joseph von Hessen-Darmstadt kennenlernte, der später Fürstbischof von Augsburg (1740–1788) wurde. Nach dem Probejahr in Wilten kehrte Gondola nach Ettal zurück, womit der Vater sich jetzt einverstanden erklärte.

Unter dem Ordensnamen Franciscus legte Gondola am 15. August 1730 in Ettal Profeß ab und absolvierte dann bis zum 21. August 1731 ein Theologiestudium in Wilten. Am 1. November d.J. empfing er in Ettal die niederen Wei-

hen, setzte hier das Studium fort, danach in St. Gallen das Studium des Kanonischen Rechtes und der Theologie. 1733 empfing er die Subdiakonats-, 1734 die Diakonatsweihe, am 19. Juni d.J. die Priesterweihe in Konstanz vom dortigen Weihbischof Franz Joseph Anton von Sirgenstein, *episcopus Uticensis*. Kurz darauf begann er als Professor der Humaniora für drei Jahre, danach der Philosophie an der Ritterakademie Ettal zu wirken.

Der verheerende Klosterbrand vom 29. Juni 1744 veränderte sein Leben. In sechs Jahren sammelte Gondola auf ständigen Reisen in Westdeutschland, der Schweiz und den Niederlanden Spenden für den Wiederaufbau von Ettal. Dabei lernte er den Kölner Kurfürsten Clemens August von Bayern kennen, der ihn 1751 als Weihbischof für das Bistum Paderborn erbat und am 26. Juli d.J. mit diesem Amt bestellte. Obgleich Gondola am 1. August d.J. sein Glaubensbekenntnis ablegte, verzögerte sich der Prozeß in Rom, weil man für das Vikariat Sachsens, das der Weihbischof übernehmen sollte, keinen Ordensmann wünschte. Erst am 24. Januar 1752 präkonisierte ihn der Papst zum Titularbischof von Tempe (HierCath 6 S. 396). Neben dem Bistum Paderborn übernahm Gondola 1756 auf Anweisung Kurfürst Clemens Augusts von Köln auch das Bistum Münster als Weihbischof. Am 4. Februar 1759 benedizierte er in der Paderborner Jesuitenkirche Wilhelm d'Alhaus als Weihbischof von Münster, womit Gondola dieses Bistum aufgab.

Nach dem Tode Johann Wilhelms von Twickel († 10. September 1757) bewarb er sich um das Vikariat für Sachsen, vergeblich, da Ordensleute in Hannover nicht zugelassen wurden. Umso schneller gelang die Nachfolge im Apostolischen Vikariat des Nordens nach dem Tode Johann Friedrich Adolfs von Hörde († 3. August 1761). Gondola trat dieses Amt schon am 5. Oktober d.J. an.

Bei der Weihe Kurfürst Maximilian Friedrichs von Königsegg im Kölner Dom, die der Nuntius Cesare Alberigo Lucini am 15. August 1761 vollzog, assistierte Gondola neben dem Kölner Weihbischof Franz Caspar von Francken-Sierstorff (Evelt, Weihbischöfe S. 163).

Unglücklicherweise geriet der Weihbischof mit dem neuen Paderborner Fürstbischof Wilhelm Arnold von der Asseburg in Streit, der ihm unter Verweis auf den katastrophalen finanziellen Zustand des Bistums die Auszahlung der vollen Bezüge verweigerte. Am 17. Oktober 1763 ließ sich Gondola für vier bis fünf Monate zur Regelung von Erbangelegenheiten nach Wien beurlauben, kehrte aber nie wieder nach Paderborn zurück.

In Wien erhielt er ein Domkanonikat zu St. Stephan, im Januar 1765 auch die einträgliche Propstei von St. Stephan zu Mainz, worauf er offiziell auf das Weihbistum Paderborn verzichtete. Kaiserin Maria Theresia verlieh ihm im April d.J. die Pfarrei Probstdorf bei Wien. Außerdem amtierte Gondola als Direktor der Theologischen Fakultät in Wien. 1773 übernahm er die Domküsterei in Wien.

Joseph Franz von Gondola starb am 5. März 1774 in Probstdorf.

Unter seinen Schriften befindet sich das Werk *Oratorium* (o.O.u.J.), ferner *Geistliche Kunstgrifflein, mit leichter Mühe in allen Ständen selig zu werden* (o. O. 1751).

Ein Gemälde des Weihbischofs (Brustbild mit Pektorale) im Alter von 51 Jahren befindet sich im Kloster Ettal (Abb. Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 155; Brandt-Hengst, Weihbischöfe).

Wilhelm d'Alhaus 1758–1794

Tibus, Weihbischöfe S. 238 ff.

Möller, Weihbischöfe S. 201–204

Führer Anton, Geschichte der Stadt Rheine von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, in 2. Aufl. hg. und mit den Zusätzen letzter Hand des Verf. versehen von Heinrich Büld. 1974 S. 124, 284f., 495

Feldkamp Michael F., Die Ernennung der Osnabrücker Weihbischöfe und Generalvikare in der Zeit der „*successio alternativa*“ nach römischen Quellen (RömQuartschChristlAltKde 81. 1986 S. 229–247, hier S. 237)

– Wilhelm d'Alhaus (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 9f.)

Trappe Wilhelm, Weihbischof Joannes Wilhelm d'Alhaus 1716–1794 in Rheine (Rheine. Gestern, Heute, Morgen 16. 1986 S. 35–51)

– Weihbischof Joannes Wilhelm d'Alhaus (Clairlieu 1990/1991 S. 107 ff.)

Schröer, Weihbischöfe S. 358f.

Johann Wilhelm Ahlhausen (*Aal-, Alhaus*) wurde als Sohn des bergischen Kämmerers und Vizedrosten gleichen Namens zu Beyenburg und seiner Ehefrau Adriana Christina Hertzog am 10. August 1716 auf dem Hammerwerk Ahlhausen, dem Familiensitz im Ennepetal, geboren. Das Geburtshaus des späteren Weihbischofs steht noch heute (Trappe, d'Alhaus S. 40).

1735 leistete Johann Wilhelm Profesß im Kreuzherrenkloster Bentlage bei Rheine, empfing am 5. Juni 1737 die Erste Tonsur und die niederen Weihen, wurde am 21. September d.J. in der Nicolaikapelle auf dem Domhof zu Münster zum Subdiakon, am 20. September 1738 zum Diakon und am 19. September 1739 zum Priester geweiht, in allen Fällen durch den Weihbischof Ferdinand Oesterhoff.

1756 stieg er zum Prior des Klosters Bentlage auf (WKB 1 S. 66). Kurfürst Clemens August von Köln erbat ihn am 28. Februar 1758 als Weihbischof für das Bistum Münster. Papst Clemens XIII. ernannte daraufhin Alhaus am 2. Oktober 1758 zum Titularbischof von Aratia (*episcopus Arathiensis*: HierCath 6 S. 85), nachdem dieser am 23. März d.J. vor dem Nuntius Niccolò Oddi in Bonn den Glaubenseid abgelegt hatte. Der Paderborner Weihbischof Joseph Franz von Gondola, *episcopus Tempensis*, benedizierte Alhaus am 4. Februar 1759 in der Paderborner Jesuitenkirche zum Bischof, wobei die Äbte von Abdinghof und Hardehausen assistierten (Evelt, Weihbischöfe S. 162f.).

Die Zeitverhältnisse im Fürstbistum Münster gestalteten sich im Siebenjährigen Krieg aufgrund der Parteinahme Kurfürst Clemens Augusts für Frankreich ungünstig. Wilhelm d'Alhaus konnte zwar am 20. März 1761 im münsterischen Dom noch das Requiem für den verstorbenen Kurfürsten feiern und das Amt eines Kapitularvikars für die verwaiste Diözese antreten, mußte aber auf Befehl der alliierten Kommandantur Münster am 17. September 1762 verlassen (Huppertz, Siebenjähriger Krieg S. 275; Führer, Rheine S. 284) und sich nach Bentlage zurückziehen.

Der Nachfolger Clemens Augusts, Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels, bestätigte Alhaus als Weihbischof und ernannte ihn auch zum Weihbischof für das Bistum Osnabrück. Wilhelm d'Alhaus nahm deshalb die Stadt Rheine als nächstgelegenen Ort zu beiden Bistümern als Residenz. Sein Priorat in Bentlage hatte er am 16. April d.J. niedergelegt.

Weiheregister des Bischofs sind nur bruchstückhaft erhalten geblieben. Danach weihte er, meist in der Pfarrkirche St. Dionysii in Rheine oder in der Marienkapelle genannt Bönekerskirche, vom 18. März 1763 bis zum 6. März 1768 71 Tonsuristen, 317 Minoristen, 313 Subdiakone, 314 Diakone und 309 Priester. Außerdem weihte Alhaus nach den im Besitz der gräflichen Familie Droste zu Vischering befindlichen, noch nicht veröffentlichten Weiheregistern in den Jahren 1782 bis 1794 379 Tonsuristen, 392 Minoristen, 424 Subdiakone, 514 Diakone und 522 Priester. Unter seinen Pontifikalhandlungen verdienen die Weihe der Klosterkirche in Hohenholte am 16. August 1764 (WKB 1 S. 465) und die Benediktion Wilhelm Crones zum Abt von Marienfeld am 7. Februar 1774 erwähnt zu werden. Anlässlich eines Besuches bei seinem in Elberfeld lebenden Bruder firmte er in der dortigen Pfarrkirche am 26. Juni 1778 zahlreiche Gläubige (Torsy, Weihehandlungen S. 183). Am 20. Dezember 1779 weihte er in der Bönekerskirche in Rheine den später zu großer Bekanntheit gekommenen Pädagogen Bernard Overberg zum Priester, in derselben Kapelle am 13. Juli 1793 Caspar Maximilian Droste zu Vischering, späteren Weihbischof und Bischof von Münster (s. u.).

Nach dem Tode Kurfürst Maximilian Friedrichs amtierte Alhaus 1784 erneut als Kapitularvikar für das Bistum Münster. Bei der Bischofsweihe Maximilian Franz' von Österreich durch Erzbischof Clemens Wenzeslaus von Trier in der Bonner Stiftskirche am 8. Mai 1785 assistierte der Weihbischof gemeinsam mit dem Kölner Weihbischof (Torsy, Weihehandlungen S. 90 f.).

Wilhelm d'Alhaus starb am 24. Mai 1794 in Rheine (StAOldenb, Necrolog Bentlage Bl. 5^v) und wurde am 26. d.M. in der Pfarrkirche St. Dionys nahe dem Kreuze beigesetzt. Sein Nachlaß fiel seiner Familie zu (Möller, Weihbischöfe S. 203).

Siegel: Im ovalen Wappenschild ein Maueranker (Abb.: Tibus, Weihbischöfe S. 239).

Caspar Maximilian Droste zu Vischering 1795–1803

- Schem Fr(anz Friedrich), Aus dem Leben des Hochwürdigsten Hochwohlgebornen Herrn Caspar Maximilian, Bischofs von Münster, Reichsfreiherrn Droste zu Vischering. 1845 Tibus, Weihbischöfe S. 240–268
- Raßmann Ernst, Kaspar Maximilian Freiherr von Droste-Vischering (ADB 5. 1877 S. 431–434)
- Lauchert Friedrich, Kaspar Max Freiherr von Droste zu Vischering (LexThK 3. ²1931 Sp. 462)
- Lippens Walter, Kaspar Maximilian Droste zu Vischering (NDB 4. 1959 S. 134 f.)
- Schröer Alois, Kaspar Max Freiherr von Droste zu Vischering (LexThK 3. ²1959 Sp. 577) – Bischöfe S. 255–259 (mit Lit.)
- Müller Wolfgang, Gaspard Maximilien baron de Droste-Vischering (DictHistGéogrEcccl 14. 1960 Sp. 826)
- Keinemann, Domkapitel 348 f.
- Friedrich, Die erste münsterische Bischofswahl (1825) nach der Neuordnung des Domkapitels (Schröer Alois [Hg.], Das Domkapitel zu Münster = Westfalia Sacra 5. 1976 S. 52–83)
- von Merveldt Dietrich Graf, Der erste Bischof von Münster nach der Neuordnung, Caspar Maximilian Droste zu Vischering 1825–1846 (ebd. S. 205–226)
- Hegel Eduard, Die katholische Kirche in Westfalen 1815–1945 (Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Provinz Westfalen hg. von Eduard Hegel, Robert Stupperich und Bernhard Brillling = VeröffHistKommWestf 38,2. 1978 S. 1–35)
- Kaspar Max Freiherr Droste zu Vischering (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 144 f.) GS N.F. 17,2 (Kohl, Domstift St. Paulus 2) S. 771 f.

Caspar Maximilian wurde als zweiter Sohn des münsterischen Erbdrosten und Geheimen Rates Clemens August Freiherrn Droste zu Vischering († 1790) und seiner Gemahlin Sophia Alexandrina Freiin Droste zu Füchten († 1817) am 9. Juli 1770 auf Haus Vorhelm geboren. Seinen älteren Bruder, Erbdrost Adolf Heinrich Bernardinus († 1826), erhob der König von Preußen in den Grafenstand. Franz Otto († 1826), ein jüngerer Bruder, war Domherr zu Münster. Clemens August († 1845), ebenfalls ein jüngerer Bruder, wurde Erzbischof von Köln.

Die Erziehung Caspar Maximilians lag in der Hand von Privatlehrern, darunter Nicolaus Büngens († 1808), späteren Professors der Kirchengeschichte. 1788–1790 studierte der Jüngling an der neuen Universität in Münster, wo er sich dem Gallitzin-Kreis anschloß. Als Neunjähriger hatte er bereits die Dompropstei Minden erhalten. 1790 wurde er auch in Münster Domkapitular. Der Weihbischof Wilhelm d'Alhaus verlieh ihm am 7. Juli 1791 die Subdiakonatsweihe.

Im Dezember 1791 trat er in Begleitung seines älteren Bruders, Professor Büngens und des Artillerie-Hauptmanns Colson eine Italienreise an. In Portici traf er mit Graf Leopold Friedrich von Stolberg zusammen und schloß mit ihm eine dauerhafte Freundschaft. Nach einer Andacht am Grabe Petri in Rom (29. September 1792) kehrte er nach Münster zurück. Am 23. Februar

1793 empfing er von Erzbischof Maximilian Franz in der münsterischen Schloßkapelle die Diakonatsweihe, am 13. Juli d.J. vom Weihbischof d'Alhaus in Rheine die Priesterweihe und feierte am folgenden Tag seine Primiz in der Schloßkapelle Darfeld.

Kurfürst Maximilian Franz schlug Droste 1795 dem Papst als Weihbischof für das Bistum Münster vor. Papst Pius VI. erteilte Dispens wegen fehlenden kanonischen Alters und präkonisierte Droste am 1. Juni 1795 zum Titularbischof von Jericho (*episcopus Jerichuntinus, Jericensis*). Die Bischofsweihe vollzog der genannte Erzbischof am 6. September d.J. im Dom zu Münster, gleichzeitig auch an den Bischöfen Ferdinand Freiherr von Lüning und Carl Clemens Freiherr von Gruben, Titularbischof von Pario, Weihbischof zu Osnabrück. Assistenz leisteten der Fürstbischof von Corvey sowie die Bischöfe von Séez und Limoges, die Brüder Jean Baptiste du Plessis d'Argentré und Louis Charles. Beide Emigranten starben in Münster, der erstere am 24. Februar 1805, letzterer im März 1808 und fanden auf dem Vikarienfriedhof des Doms ihre Ruhestätte.

Caspar Maximilian erteilte die Weihen meist im münsterischen Dom, darunter die Diakonatsweihe an Ferdinand August von Spiegel zum Desenberg am 17. Juli 1796, die Priesterweihe an denselben am 6. Dezember 1799, die Minores und die Subdiakonatsweihe an seinen Bruder Clemens August Droste am 19. Dezember 1796, die Diakonatsweihe am 12. März 1797 und die Priesterweihe am 14. Mai 1798 an denselben, die Subdiakonatsweihe an Carl Anton Lüpke, *episcopus Anthedonensis*, Weihbischof und Apostolischen Vikar zu Osnabrück, am 24. März 1798, am 21. März 1799 die Diakonatsweihe an denselben. Der spätere münsterische Bischof Georg Kellermann (seit 1846) empfing von ihm am 29. Juli 1802 die Erste Tonsur, die niederen Weihen sowie die Subdiakonatsweihe, am 31. Juli d.J. die Diakonats- und am 2. August d.J. die Priesterweihe. Am 24. Juni 1798 benedizierte Droste den Abt von Liesborn, Carl von Kerssenbrock.

Zu den besonderen Ereignissen seiner Amtszeit (bis 1803) rechnet das Seelenamt für den am 29. August 1799 verstorbenen Papst Pius VI. und das Dankamt für dessen Nachfolger Pius VII. am 14. März 1800, ferner das Seelenamt für Kurfürst Maximilian Franz, Fürstbischof zu Münster, am 28. August 1801 und die Heilig-Geist-Messe vor der Wahl Erzherzog Anton Victors am 9. September d.J.

Nach der Auflösung des Fürstbistums Münster blieb der Weihbischof weiter im Amt. Auf dem Pariser Konzil drängte er auf Freilassung des Papstes. Anlässlich der Errichtung des neuen Domkapitels in Münster durch die Bulle *De salute animarum* (1823) ernannte ihn der Fürstbischof von Ermland, Joseph Prinz von Hohenzollern, zum münsterischen Domdechanten. Am 15. Juni 1825 wurde Droste zum Bischof von Münster gewählt, am 19. Dezember d.J. vom Papst bestätigt und am 4. April 1826 inthronisiert.

Caspar Maximilian Droste zu Vischering starb am 3. August 1846 in Münster und wurde im Domchor bestattet.

Im Siegel führte der Weihbischof den Familienschild (Abb.: Tibus, Weihbischofe S. 268).

Ein Ölbildnis von G. A. May befindet sich auf Schloß Darfeld, ein anderes von C. Goerke im Bischofshof zu Münster. Eine Kohlezeichnung von D. Barenberg wird in der Berliner Nationalgalerie verwahrt (Schröer, Bischöfe S. 257 gibt einen Stahlstich wieder; Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 144).

§ 92. Offiziale

Volquinus 1243

Volquinus officialis noster de Waltbecke wird von Schröer (Vor der Reformation 1 S. 26 Anm. 57) als erster nachweisbarer bischöflicher Offizial bezeichnet. Die Formulierung des Titels legt allerdings näher, in ihm keinen Offizial im späteren Sinne, nämlich als geistlichen Richter des Hofes, zu erblicken, sondern in ihm einen Amtmann des in Entstehung begriffenen Amtes Wolbeck zu sehen. Trotzdem läßt sich nicht ausschließen, in Volquin zumindest einen Vorläufer der wirklichen Offiziale zu vermuten. Er erscheint nämlich in einer Zeugenreihe nach dem Domherrn Hermann von Didinghoven und vor *Ludgerus sacerdos de Bramesche* (WestfUB 3 S. 223 Nr. 713), war also mit Sicherheit geistlich. Sein Stand spricht nicht gegen eine Tätigkeit als Amtmann. Es könnte sein, daß Bischof Ludolf ihm neben dieser Verwaltungstätigkeit richterliche Aufgaben übertragen hatte, und sei es nur für einzelne Fälle.

Wahrscheinlich ist Volquin mit dem am 1. November 1238 erwähnten bischöflichen *notarius* (ebd. S. 189 Nr. 348) und dem am 1. Juli 1245 genannten *Volquinus notarius noster* (ebd. S. 233 Nr. 434) personengleich. Der Notar taucht kurz darauf, am 14. Juni 1245, als Kanoniker am Alten Dom auf (ebd. S. 233 Nr. 433) und stieg in diesem Kollegiatstift später zum Dechanten auf (ebd. S. 396 Nr. 763). In dieser Eigenschaft wird Volquin letztmalig am 10. Juli 1280 erwähnt (ebd. S. 577 Nr. 1103). Domherr ist er dagegen nicht gewesen (GS N.F. 17,2 S. 420; ebd. 33 S. 255f.). Sein Auftreten im Prozeß des Domkapitels gegen mehrere münsterische Bürger um die Grenzen der Domimmunität (WestfUB 3 S. 387 Nr. 749 zu 1265) spricht dafür, in ihm einen Vorläufer der späteren Geistlichen Richter des münsterischen Hofes zu erblicken.

Wilhelmus
1262–1263

Wilhelmus officialis domini Monasteriensis erscheint am 13. Mai 1262 in einer Urkunde der Äbtissin Heilwigis von Freckenhorst. In der Zeugenreihe steht er an erster Stelle. Ihm folgen sechs Ritter, darauf *Rotgerus capellanus* und sieben weitere Personen (WestfUB 6 S. 230 f. Nr. 772). Ein eindeutiger Schluß, ob Wilhelm geistlichen Standes war, läßt sich daraus nicht ziehen. Auch die Zeugenreihe in der Urkunde Bischof Gerhards vom April 1263 läßt keine sichere Entscheidung zu. Sie beginnt mit dem Domdechanten, dem weitere fünf Domherren folgen. Danach heißt es: *item Heinricho de Rechethe, Renfrido de Stocheim, Wilhelmo officiali domini Monasteriensis episcopi militibus, et Theoderico dicto Spindere ac aliis quam pluribus* (WestfUB 3 S. 368 Nr. 708). Am nächstliegenden wäre es freilich, ihn zu den Rittern zu zählen, was für eine Einordnung Wilhelms unter die Amtmänner oder Drostens spräche.

Renfrid von Herringen
1265–1267

Renfrid läßt sich seit dem 9. April 1251 als münsterischer Domkanoniker nachweisen, seit dem 30. November 1260 als *cellerarius* und 1265 als *thesaurarius* (GS N.F. 17,2 S. 213 f.).

Am 19. Mai 1265 fällte *Renfridus magister, officialis domini Monasteriensis episcopi*, ein Urteil im Streit der stadtmünsterischen Pfarrkirchen St. Marien Überwasser und St. Martini, wonach die Pfarrgerechtigkeit über eine Wiese zwischen dem Magdalenenhospital und dem Neubrückentor der zuletzt genannten Pfarrkirche zustehe. Die Gerichtsverhandlung fand in der Domkirche in Gegenwart mehrerer Domherren und geistlicher Bevollmächtigter der streitenden Parteien statt. Bischof Gerhard bestätigte das Urteil, das *magister Renfridus, officialis noster, thesaurarius Monasteriensis*, am 31. Juli d. J. gefällt hatte (WestfUB 3 S. 385 Nr. 746). Damit ist Renfrid als erster eindeutiger münsterischer Offizial anzusehen. Bestätigt wird das dadurch, daß er *sigillo officialitatis* siegelte (Schwarz, Reform S. 8). Als Offizial wird er nur noch am 26. März 1267 erwähnt (WestfUB 3 S. 405 Nr. 785), sonst nur als Domthesaurar. Vermutlich starb er am 19. Oktober 1275 (GS N.F. 17,2 S. 214 f.).

Werner
1267

In einer in Lünen ausgestellten Urkunde Propst Arnolds von Cappenberg steht unter den Zeugen an erster Stelle *magister Wernberus tunc iudex et officialis venerabilis domini Gerhardi Monasteriensis episcopi* (WestfUB 3 S. 444 Nr. 800).

Wahrscheinlich ist Werner identisch mit *Wernerus sacerdos, rector ecclesie sancti Jacobi Monasteriensis*, im März 1263 (1262) nachweisbar (ebd. S. 366 Nr. 705), der auch Dechant am Kollegiatstift St. Martini war (Schwarz, Reform S. 8; Binkhoff S. 83) und vielleicht der Ministerialenfamilie von Rhede gen. Linnenbeke entstammte (GS N.F. 17,1 S. 302; ebd. 17,3 S. 6f.). Als Dechant wird Werner bis 1285 erwähnt (WestfUB 3 S. 667 Nr. 1273).

Am 10. Juni 1270 beurkundete der Offizial der münsterischen Kurie die Schlichtung einer Streitsache zwischen Pfarrer Richard von St. Lamberti und dem Bürger Gerhard Flowe über ein Grundstück vor dem Marientor der Stadt Münster (StadtAM, Kopiar des Magdalenenhospitals S. 28). Ob unter dem Offizial noch Werner zu verstehen ist, bleibt offen.

Am 24. Dezember 1270 erscheint in einer in Billerbeck ausgestellten Urkunde Bischof Gerhards als Zeuge *Gerungus officialis noster* nach zwei Rittern (WestfUB 3 S. 451 Nr. 866). Wahrscheinlich handelt es sich demnach nicht um einen Geistlichen, vielleicht um den Amtmann des bischöflichen Amtes Billerbeck.

Hermann Franzois
1274–(1280)

In einer Urkunde aus dem Jahre 1274 bestätigt der münsterische Domdechant eine in Gegenwart des Offizials Hermann *Franceus* in Warendorf gefällte Rechtsregelung (WestfUB 3 S. 494 Nr. 957). Ebenfalls als Zeuge erscheint *magister Hermannus decanus sancti Ludgeri officialis noster* in einer Urkunde Bischof Everhards vor dem Altar im Domchor (ebd. S. 513 Nr. 990), ferner wie vor in einer Urkunde desselben Bischofs, ausgestellt in St. Mauritz am 28. Juni 1277: *magister Harmannus decanus ecclesie sancti Ludgeri* (ebd. S. 529 Nr. 1018) und am 30. Oktober 1280 als Zeuge in einer in Wolbeck ausgestellten bischöflichen Urkunde *magister Hermannus sancti Ludgeri Monasteriensis decanus* (ebd. S. 582 Nr. 1119). In den beiden letzten Fällen ist jedoch nicht ausdrücklich gesagt, daß er noch Offizial war.

Heinrich von Didinghoven
1280–1285

Der einem wahrscheinlich den Grafen von Dortmund entstammenden Geschlecht angehörende Domherr *magister Hinricus* erscheint erstmals am 7. Januar 1263 (1262) urkundlich (WestfUB 3 S. 363 Nr. 699), bekleidete 1269 die Subkustodie und war 1275/1276 Domkantor. Als Offizial tritt er am 10. Juli 1280 als Zeuge im bischöflichen Palast auf: *magister Henricus officialis*, Domherr zu Münster (ebd. S. 577 Nr. 1103; Schwarz, Reform S. 8), weiter am 7. September 1283 *magister Henricus officialis domini episcopi* (MLA 9 Nr. 12, Kopie 16. Jh.), am 7. März 1285 (1284) *Henricus officialis noster* als Zeuge an erster Stelle in einer von Bischof Everhard *apud sanctum Martinum* ausgestellten Urkunde (WestfUB 3 S. 667 Nr. 1273). Heinrich wird als Domherr noch bis 1287 erwähnt, aber nicht mehr als Offizial (GS N.F. 17,2 S. 285 ff.).

Der in einer Urkunde Bischof Everhards vom 15. November 1282 genannte *Gerhardus de Bermetvelde officiatu noster* steht in der Zeugenliste unmittelbar hinter den Geistlichen und vor den Rittern (WestfUB 3 S. 623 Nr. 1186). Er könnte also sowohl der ersten wie der zweiten Gruppe angehören. Die Wahrscheinlichkeit spricht für eine Zuordnung zu den Rittern, unter denen er als Amtmann den Vorrang beanspruchte, zumal sonst seine Nennung zu 1282 im Widerspruch zur nachweislichen Amtszeit Heinrichs von Didinghoven stünde.

Ohne Nennung seines Namens befahl der Offizial des münsterischen Hofes um 1285 die Wiederholung einer bereits verhängten Exkommunikation (ebd. S. 925 Nr. 1771) und bestätigte am 12. März 1287 (1286) die Vermietung eines Hauses im Kirchspiel St. Ludgeri an die Begine *Meghildis*, Tochter des Bürgers Arnold Kure (ebd. S. 690 f. Nr. 1322).

Dietrich von der Porten
1287

Die Berufung eines nicht dem Domkapitel angehörenden Geistlichen als münsterischen Offizial durch Bischof Everhard steht unter dem Vorzeichen eines sich schnell verschlechternden Verhältnisses des Fürstbischofs zu seinem Domkapitel. *Theodericus de Porta* erscheint am 10. Januar 1287 (1286) als münsterischer Offizial gemeinsam mit den Kölner Plebanen *magister Godefridus* von Klein-St. Martin und *Theodericus de Pavone* von St. Brigida sowie dem Kanoniker *Amandus* von St. Georg als Treuhänder bzw. Testamentsvollstrecker des verstorbenen *magister Henricus* – darunter ist der frühere Offizial Heinrich von

Didinghoven zu verstehen – und überträgt in dieser Eigenschaft einen *censum hereditarium* dem Ehepaar *Mathie de Speculo et Lore eius uxori, ... ita sciendum quod Hartlivus, avunculus dicti magistri Henrici, cum uxore sua Jutta* auf alle Ansprüche auf den *census* verzichtet.¹⁾

Arnold von Hövel
1301

Nach dem Tode Bischof Everhards von Dienst († 5. April 1301) verpflichtete sich sein Nachfolger Otto von Rietberg in seiner Wahlkapitulation unter anderem, Offiziale nur aus dem Kreise der Domkapitulare zu berufen. Er bestellte dementsprechend den Domherrn Arnold von Hövel zum Offizial, der jedoch bald darauf starb (GS N.F. 17,2 S. 454). Erwähnt wird der Offizial urkundlich nur am 4. August 1301 *Arnoldus officialis* (DKapM 1 R U. 17) und in einer darauf bezüglichen undatierten Urkunde *Arnoldus de Hovele officialis* (ebd. U. 18). Das Marienfelder Necrolog nennt *Arnoldus officialis curie Monasteriensis* zum 1. April (Ms. 1 Nr. 1337 S. 38; Dorow S. 134).

Levold
1301(–1306)

Nach dem Tode Arnolds von Hövel hielt sich der Bischof nicht an die Klausel in der Wahlkapitulation und bestellte Levold, Kanoniker zu St. Mauritius bei Münster und Pfarrer zu Vechta, als Offizial (Bösterling-Röttgermann S. 163). Wie lange Levold das Offizialat verwaltete, ist nicht bekannt. Am 31. Januar 1306 tritt er unter Zeugen als *Levoldus officiatu Frisie* auf (WestfUB 8 S. 101 Nr. 312), hatte also wohl inzwischen auf das münsterische Offizialat verzichtet und nur das friesische behalten. Nach der Absetzung Bischof Ottos von Rietberg begleitete ihn Levold zum päpstlichen Hof in Avignon (1308). Er soll bis 1342 gelebt haben, tritt aber seit 1308 nicht mehr in Erscheinung.

¹⁾ Die Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jahrhunderts hg. von Hans PLANITZ und Thea BUYKEN (Publikationen d. Gesellschaft f. Rhein. Geschichtskunde 46) 1937 S. 447 f. Nr. 1657.

Tilman Lusschart
nach 1301–1306

In der Klagschrift vom 18. August 1306 warf das Domkapitel Bischof Otto von Rietberg vor, *quod ... contra iuramentum suum et promissum suum veniens constituit Levoldum clericum in officialem Monasteriensem post obitum dicti Arnoldi, qui non fuit de gremio ecclesie, et post dictum Levoldum constituit magistrum Tilmannum dictum Lusschart, decanum sancti Ludgeri* (WestfUB 8 S. 121 Nr. 351 Art. 53). Erzbischof Heinrich von Köln befahl daraufhin den eingesetzten Richtern in der Sache: *Moneatis insuper magistrum Thilmannum gerentem se pro officiali Monasteriensi, ne de officialitate et officio se de cetero aliquatinus intromittat ... , et ipsius officialitatis sigilla eisdem decano et capitulo sine contradictionis obstaculo tradat liberaliter*. Der Erzbischof verbot allen Geistlichen, dem Offizial weiterhin zu gehorchen, und erklärte alle von diesem gefällten Urteile und geführten Prozesse für ungültig. Er forderte den münsterischen Offizial auf, binnen zehn Tagen vor ihm und seinem Offizial zur Verantwortung zu erscheinen (WestfUB 8 S. 131 Nr. 363).

Thelemannus dictus Losgard officialis, decanus sancti Ludgeri, scholasticus Vredensis, wird am 17. April 1347 als verstorbener Vorgänger des amtierenden Vredener Scholasters Rotger genannt (Fürstl. Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 200,5 Nr. 5 Litt. B.).

Gottfried von Hövel
1308–1315

Der Sohn des Ritters Hermann von Hövel und seiner Gemahlin Otburgis studierte 1296 in Bologna die Rechte (Knod S. 218 Nr. 1549) und erlangte spätestens 1297 in Münster ein Domkanonikat. Das Domkapitel beauftragte ihn am 16. Mai 1306 mit der Führung des Prozesses gegen Bischof Otto von Rietberg (WestfUB 8 S. 109 Nr. 337). Als *Godfridus de Huvele tunc officialis* tritt er am 11. August 1308 als Zeuge vor der Freckenhorster Äbtissin auf (WestfUB 11 S. 349 Nr. 611). Weitere Erwähnungen: 18. September 1312 *actum ... in domo Gotfridi de Hovele canonici et officialis Monasteriensis* (WestfUB 8 S. 283 Nr. 793), 30. November 1314 *Gotfridus de Hovele officialis* (ebd. S. 330 Nr. 910), 11. August 1315 *Godefridus de Hovele officialis curie et canonicus ecclesie Monasteriensis* (ebd. S. 349 f. Nr. 863 mit Siegel und Rücksiegel). Seitdem wird Gottfried von Hövel noch öfters als Domherr, aber nicht mehr als Offizial erwähnt. Das mittlere Domnecrolog nennt ihn zum 12. Januar. Die letzte Erwähnung fällt auf den 11. Januar 1322 (GS N.F. 17,2 S. 450 ff.).

Daraus ergibt sich, daß der Offizial nach der Absetzung Bischof Ottos von Rietberg durch den Elekten Konrad von Berg bestallt worden ist und von

Bischof Ludwig von Hessen bestätigt wurde, obgleich alle Amtshandlungen des Elekten Konrad vom Papst als ungültig erklärt worden waren. Unter dem Druck des Domkapitels verzichtete Bischof Ludwig offensichtlich seit 1315 auf die Ernennung eines münsterischen Offizials. Der Offizial *Gumpertus dictus Minkel*, an den Bischof Ludwig am 14. Mai 1311 wegen der Abgabefreiheit eines Hofes des Frauenklosters Merxhausen schrieb,¹⁾ ist zweifellos als persönlicher *officialis* des Bischofs für seine hessischen Besitzungen anzusehen, nicht aber als münsterischer Offizial.

Everhard Brune
1329–1338

Everhard, Sohn Johann Brunens und seiner Frau Walburgis, einer Tochter des Ahlener Bürgermeisters Everhard *de Puteo*, entstammte der münsterischen Erbmännerfamilie Brune (Ms. 7 Nr. 1021). Am 13. April 1324 erscheint er als Kanoniker zu St. Martini (WestfUB 8 S. 641 Nr. 1747). Am 13. August 1329 kaufte er, bereits *officialis curie Monasteriensis*, erblich mit seinem Bruder Heinrich von Nesa, Gattin *Theoderici de Volmesteyne*, drei Häuser *to Rypensele, to Bracht* und *to Botinctorpe*.²⁾ Weitere urkundliche Nennungen: 4. Februar 1331 *Everhardus officialis* (Marienfeld U 574), 18. November 1332 *Everhardus officialis curie Monasteriensis* (DKapM 2 F U. 6), 6. März 1335 *Everhardus dictus Brunen, officialis curie, decanus sancti Martini* (Fürstl. Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 219,4 Nr. 1 und 2), 23. März 1338 *officialis curie Monasteriensis* (Marienfeld U. 621). Die Dechanei zu St. Martini in Münster bekleidete Everhard Brune seit 1329 und behielt sie bis zu seinem Tode bei (Binkhoff S. 7). Seine Memorie wurde zu St. Martini am 4. Februar begangen. Am 11. Juli 1343 war er bereits verstorben, als Papst Clemens VI. den von Everhard Brune mit Zustimmung Bischof Ludwigs, aber ohne Einwilligung des Domkapitels vollzogenen Tausch seiner Kirche in Warendorf gegen ein Domkanonikat als ungültig erklärte (Niesert, MünstUrkSlg 7 S. 336 ff. Nr. 22). Everhard hinterließ eine natürliche Tochter Gertrud (Ms. 7 Nr. 1021 Bl. 43^v).

¹⁾ Regesten der Landgrafen von Hessen 1: 1247–1328 bearb. von Otto GROTEFEND und † Felix ROSENFELD (VeröffHistKommHessenWaldeck 6) 1929 S. 197 Nr. 547.

²⁾ Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Recke bis zum Jahre 1437 bearb. von R(ober) T. KRUMBHOLTZ. 1917 S. 126 Nr. 335.

Gerlach Rotgeri von Wiedenbrück
1343–1344

Gerlacus dictus Johannis Rotgeri de Widenbrughe Osnabrugensis diocesis, baccalaureus iuris canonici war bürgerlicher Herkunft und am 11. November 1343 bereits münsterischer Offizial. Er besaß eine päpstliche Expektanz auf ein Kanonikat zu St. Johann in Osnabrück, auf die er verzichten sollte, wenn er eine Provision auf ein Kanonikat zu St. Mauritius bei Münster erhielt. Im folgenden Jahre resignierte er die Pfarrkirche zu Hilter (Niehus, Päpstliche Ämterbesetzung S. 143 Nr. 89). Am 13./17. Januar 1344 legte er dem Kapitel zu St. Mauritius eine Provision mit dem Anspruch auf eine erledigte Präbende vor. Er bezeichnete sich bei dieser Gelegenheit als *subdiaconus, officialis curie Monasteriensis*. Das Kapitel von St. Mauritius nahm die Provision an (MünstUB 1,1 S. 29 Nr. 123). Papst Clemens VI. verlieh am 20. Juni 1344 dem *Gerlacus filius Johannis Rotgeri, baccalaureus in decretis*, Offizial zu Münster, ein Domkanonikat zu Bremen *cum expectatione prebende non obstante canonicatu sancti Mauricii* (RegEbfBremen 2,2 S. 207 Nr. 768), am 16. August 1344 auf Bitten des Bischofs von Münster auch ein Domkanonikat zu Münster (ebd. S. 208 Nr. 768; GS N.F. 17,2 S. 499), was allerdings ohne Folgen blieb.

Lubert von Ramsberg
1352–1357

Der Offizial wird urkundlich erstmalig am 25. März 1352 *Lubertus de Ramesberge canonicus, officialis episcopi* genannt (UrkAlterDom S. 58 f. Nr. 90 f.). Weitere Erwähnungen: 21. April 1354 *canonicus, officialis curie* (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 15 Nr. 80), 28. Mai d.J. wie vor (HStADüsseldorf, Essen U. 503), 18. Januar 1356 Domherr zu Münster und Pfarrer zu Borken (DKapM DBurse U. 18), 21. November d.J. *officialis curie nostre Monasteriensis* (UrkAlterDom S. 67 Nr. 112). Am 13. Dezember 1356 befahl ihm Papst Clemens VI., dem Kloster Wietmarschen bei der Rückgewinnung entfremdeter Güter zu helfen (Sauerland 5 S. 532 Nr. 1321). 1357 *baccalaureus in iure canonico* (Levold von Northoff, Chronica: MGH SS rer. Germ. n. s. 6 S. 95), 7. Dezember 1357 *baccalaureus in decretis* (Sauerland 4 S. 173 Nr. 5460). Nach dem Tode Bischof Ludwigs († 18. August 1357) erlosch das Offizialat Luberts. Er wird von nun an nur noch als Domherr von Münster aufgeführt. Die letzte Erwähnung stammt vom 17. August 1376. Seine Memorie ist im jüngeren Domnecrolog zum 13. Mai vermerkt (GS N.F. 17,2 S. 504 f.).

Als *commissarius officialis curie Monasteriensis* erscheint am 27. Juli 1353 Hermann von Billerbeck, Sohn des Ritters Wilhelm von Billerbeck, Burgmanns zu

Nienborg, ein *clericus Paderbornensis ecclesie*, der 1343 als Prokurator Bischof Baldewins von Paderborn an der Päpstlichen Kurie tätig war. Er besaß den Magistergrad. Am 25. September d.J. erhielt er eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat zu Zyfflich (Sauerland 3 S. 105 f. Nr. 265), am 24. November d.J. auf ein Kanonikat zu St. Johann in Osnabrück (Niehus, Päpstliche Ämterbesetzung S. 144 Nr. 97), am 7. März 1344 auf die Pfarrkirche zu Rheine (ebd. Nr. 97), am 20. Juni d.J. auf ein Kanonikat zu St. Nicolai in Magdeburg,¹⁾ am 4. Januar 1345 auf ein Kanonikat zu Essen (BeitrGEssen 87. 1972 S. 113; Sauerland 3 S. 195 Nr. 501). Der Domherr war *magister* und *baccalaureus in decretis* (Niehus, Päpstliche Ämterbesetzung S. 150 Nr. 163). Er wird am 2. Mai 1356 letztmalig genannt (Haus Hülshoff U.) und war Priester (Mittlerer Domnecrolog zum 27. Juni: GS N.F. 17,2 S. 500 f.).

Konrad von Westerhem
1359–1363, 1365–1371, 1379–1396

Der Offizial Konrad von Westerhem ist ein Neffe des münsterischen Domherrn Konrad von Westerhem d. Ä., der vermutlich 1376 auch ein Kanonikat zu Mariengraden in Köln besaß (GS N.F. 17,2 S. 519 f.). Er wird zum Unterschied von diesem als Konrad d.J. bezeichnet. Seine Laufbahn begann er als Kanoniker zu Essen und Offizial der dortigen Äbtissin (BeitrGEssen 87. 1972 S. 115 f.). Wie sein Oheim entstammte er einem im Vest Recklinghausen ansässigen Rittergeschlecht.

Am 5. Dezember 1359 erscheint er erstmals als münsterischer Offizial (DKapM DBurse U. 20), am 13. d.M. wie vor (Marienfeld U. 711), am 29. Januar 1361 *officialis curie Monasteriensis*, Kanoniker zu Essen und Offizial der Äbtissin (HStADüsseldorf, Essen U. 572), 4. August d.J. wie vor (ebd. U. 581), 11. November 1362 wie vor (Westerwinkel U. 56), 23. August 1363 wie vor (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 307). Mit dem Weggang Bischof Adolfs von der Mark auf den erzbischöflichen Stuhl in Köln endete die erste Amtszeit Konrads von Westerhem.

Bischof Florenz von Wevelinghoven (1364–1379) berief ihn jedoch erneut als Offizial. Als solcher läßt sich Konrad zuerst am 5. Februar 1365 nachweisen (DKapM 1 R U. 73), danach am 11. März 1366 *magister Conradus de Westerhem* (Gräfl. Kanitz'sches Archiv, Cappenberg U.), am 29. Dezember d.J. *officia-*

¹⁾ Gustav SCHMIDT, Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295–1352, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend (GQProv-Sachs 21) 1886 S. 344 f. Nr. 52.

lis (Cappenberg A U. 78), am 23. Januar 1367 wie vor (DKapM 1 R U. 75), 27. Mai 1367 wie vor (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 277^v). Damals besaß er bereits ein Domkanonikat in Münster. Seit der letzten Erwähnung als Offizial vom 27. Dezember 1371 (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 325) treten andere Offiziale auf.

Erst Bischof Potho übertrug ihm wieder das Offizialat, wie die Urkunde vom 20. Mai 1379 *officialis curie Monasteriensis* zeigt (Freckenhorst U. 185). Sowohl Bischof Heidenreich Wolf von Lüdinghausen (1381–1392) wie Bischof Otto von Hoya (1392–1424) bestätigten ihn in seinem Amte. Urkundliche Belege stammen vom 6. August 1382 (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 21 Nr. 100), 29. Oktober 1383 (ebd. S. 53 Nr. 75), 7. Januar 1384 (DKapM 1 R U. 91), 22. Mai 1388 (Nottuln U. 106), 26. November 1389 (DKapM 1 R U. 101), 4. März 1390 (Ms. 1 Nr. 61 Bl. 33^v), 10. April 1393 (Transsumpt in DKapM 1 U U. 2), 3. November 1395 (DKapM DBurse U. 33) und 11. Juli 1396 als Offizial und Vicedominus (DKapM 1 U U. 2). Der Offizial starb in den Jahren 1396 oder 1397 (GS N.F. 17,2 S. 258 f.).

Gottfried Platere

1364

Godefridus Platere, perpetuus vicarius zu St. Marien Überwasser, wird am 20. April 1364 als münsterischer Offizial genannt (Haus Assen U.). Er muß deshalb noch von Bischof Johann von Virneburg bestellt worden sein, der gegen Ende April d.J. vom Papst nach Utrecht versetzt wurde. Johanns Nachfolger Florenz von Wevelinghoven erhielt erst am 24. d.M. die päpstliche Provision (GS N.F. 37,1 S. 159). Am 4. September 1364 ließ der Essener Kanoniker Konrad von Westerhem d.J. von dem münsterischen Offizial, der namentlich nicht genannt wird, aber nur Gottfried Platere gewesen sein kann, eine Bulle Papst Urbans V. transsumieren, in der die Dechanten von St. Johannes in Lüttich, St. Martini in Münster und St. Gereon in Köln zur Untersuchung der Klagen der Äbtissin von Essen über Eingriffe in ihre Besitzungen beauftragt werden (HStADüsseldorf, Essen U. 608).

Konrad von Westerhem

1365–1371

(s. o.)

Hermann von Limburg
1371–1373

Der von Bischof Florenz von Wevelinghoven als münsterischer Offizial bestellte *Hermannus Limborgh de Rekelinchusen* verzichtete 1360 auf die Pfarrkirche zu Holzweiler (Sauerland 4 S. 241 Nr. 626) im Tausch gegen die ihm vom Papst verliehene Pfarrkirche St. Alban in Köln (ebd. Nr. 627). Am 27. August d. J. erhielt er eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat zu Mariengraden (ebd. S. 268 Nr. 691). Papst Urban V. reservierte *Hermannus Lymburch presbitero, licentiato in decretis, qui ut asseruit, universitatis Aurelianensis nuncius ad papam destinatus existit*, für die Studienzeit im kanonischen Recht ein Kanonikat mit Präbende in Köln, wofür er auf die Pfarrkirche in Recklinghausen verzichten sollte (ebd. 5 S. 256 Nr. 652).

Am 28. Februar 1371 wird *Hermannus dictus Lymberch* erstmals als münsterischer Offizial genannt (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 314^v), danach am 3./4. März 1372 *Hermannus Limborgh licentiatus in decretis officialis* bzw. *Hermannus de Rekelinchusen officialis* (DKapM 3 A U. 4 f.), am 21./23. April d. J. *Hermannus Lymborch officialis episcopi et Thilmannus nepos domini officialis* (DKapM 1 R U. 78 f.). Am 3. Mai 1373 war der münsterische Domherr *Hermannus de Lymborch* in Avignon tätig (DKapM 3 A U. 7). Die letzte Erwähnung des Offizials liegt vom 5. Juli 1373 vor (ebd.). Hermann von Limburg befand sich auch am 14. Januar 1374 noch in Avignon (Sauerland 5 S. 395 Nr. 1001 f.), wo er vor dem 28. April d. J. verstarb, als der Papst die dadurch erledigte Pfarrkirche Recklinghausen anderweitig vergab (ebd. S. 407 Nr. 1025). Wegen ständiger Abwesenheit von Münster war ihm schon 1373 das Offizialat entzogen worden oder er hatte freiwillig darauf verzichtet.

Hermann von Ockenbrock
1373

Der von der westmünsterländischen Familie von Ockenbrock, die sich nach der Örtlichkeit Ockenbrock bei Riepenveen (Overijssel) nannte, abstammende Hermann erhielt 1348 eine Provision auf ein Magdeburger Domkanonikat. Er war Kaplan Erzbischof Gottfrieds von Bremen und Kanoniker zu Ramelsloh. 1349 besaß er die Diakonalpräbende Wörmlitz des Magdeburger Domkapitels, war *licentiatus artium et baccalaureus decretorum* und Pfarrer zu Schüttrorf (GS Magdeburg 1 S. 208). Als Kaplan des Erzbischofs von Magdeburg und Prokurator des Erzstifts Magdeburg in Westfalen trat er am 18. Oktober 1372 für die Rechte seines Erzbischofs im Stift Borghorst ein (INA-Westf Bbd 1,1: Kr. Ahaus S. 18 Nr. 20; GS Magdeburg 1 S. 498 f.). In diesem

Zusammenhang machte er die Bekanntschaft Fürstbischof Florenz' von Wevelinghoven, der ihn als Ersatz für den abwesenden Offizial Hermann von Limburg zum münsterischen Offizial ernannte. Urkundlich wird Hermann von Ockenbrock in dieser Eigenschaft nur einmal, am 22. September 1373, erwähnt (DKapM 4 E U. 55). Er verfügte über Besitz im Kirchspiel Wüllen, Bauerschaft Sabstedt, den er testamentarisch mit Zustimmung seines Brudersohns Dietrich von Ockenbrock dem Ehepaar *Johannes Echarde* und Gertrud vermachte (GS Magdeburg 1 S. 498 f.).

Wessel Droste
1376–1378

Der einem münsterischen Erbmännengeschlecht, das sich später von Hüls-hoff nannte, entstammende Wessel Droste war seit 1336 Kanoniker des Kollegiatstiftes St. Mauritius vor Münster (Bösterling-Röttgermann S. 147 Nr. 10) und seit 1352 Stiftsdechant (ebd. S. 37). Als münsterischer Offizial wird er am 7. Februar 1376 (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 563) und am 30. März 1378 genannt (INA-Westf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 164 Nr. 253). Seine Bestallung endete mit dem Weggang Bischof Florenz' nach Utrecht (1379). Er starb am 7. Mai 1380 (Bösterling-Röttgermann S. 147 Nr. 10).

Adolf von Medem
1381

Der von Potho von Pothenstein ernannte Offizial wird am 2. Februar 1381 *magister Adolphus de Medeme licentiatus in decretis, officialis curiae nostrae Monasteriensis* als Zeuge genannt (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 218). Über seine Herkunft und Laufbahn ließ sich nichts ermitteln. Am ehesten wäre an eine niederdeutsche oder niederländische Herkunft zu denken, wenn sich hinter dem Familiennamen nicht das münsterländische Medeman verbirgt. Vielleicht war er auch nur Offizial für Friesland, wofür spricht, daß Konrad von Westerhem 1381 schon wieder das Offizialat übernommen hatte.

Konrad von Westerhem
1379–1396
s. o.

Arnold Darute
1404–1417

Papst Bonifaz IX. erlaubte am 29. März 1400 dem *magister Arnoldus Darute clericus Monasteriensis diocesis, magister in artibus*, Besitzer der Schloßkapelle zu Barenau, weitere Pfründen zu übernehmen (Niehus, Päpstliche Ämterbesetzung S. 127 f. Nr. 4). Fürstbischof Otto von Hoya, seit 1392 im Amt, ernannte ihn zum münsterischen Offizial, vielleicht schon im Jahre 1396, doch wird Arnold erst am 30. Mai 1404 urkundlich als *officialis* genannt (Fürstl. Bentheim-Steinfurtisches Archiv, Frenswegen VI Nr. 14), weiter am 28. Dezember d.J. *Arnoldus officialis curiae* (Fürstl. Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 220,8 Nr. 7), 20. Januar 1406 *Arnoldus thor Uthe in decretis licentiatas, officialis* (DKapM Archidiakonate Nr. 213 Bd 1 Bl. 79), 20. Januar 1417 *Arnoldus Daruthe licentiatas iuris utriusque, officialis* (WarendorfBll 3 S. 6). Am 19. Dezember 1417 fällte die päpstliche Kurie eine Entscheidung im Streit des Heinrich *Petri de Creyfelt* gegen *Arnold Darute clericus Coloniensis et Osnaburgensis dioc.* (!) um ein Kanonikat mit einer *minor prebenda* am Alten Dom zu Münster (RepGerm 4 Sp. 3461). Der Streit schwebte trotzdem noch zwei Jahre später (ebd.). Arnold Darute war auch Kanoniker zu St. Ludgeri in Münster und verstarb vor dem 5. Mai 1418 (ebd. Sp. 1418; GS N.F. 17,3 S. 64).

Ludolf Hudepol
1418(–1424)

Ludolf, ein Sohn Friedrich Hudepols in Warendorf, war 1385 *studens decretorum* in Prag, seit 1387 Rektor des münsterischen Domaltars St. Wilhelmi, 1388 *baccalaureus in artibus* und an der Universität Heidelberg immatrikuliert, 1389 *scolaris decretorum* und *baccalaureus iurium* in Köln.

Am 10. Mai 1418 amtierte er anstelle des vor wenigen Tagen verstorbenen münsterischen Offizials. 1421 resignierte er die von ihm gestiftete Vikarie *Omnium sanctorum* an der Alten Kirche in Warendorf. Er soll auch Kanoniker am Alten Dom in Münster gewesen sein (GS N.F. 33 S. 177). Wahrscheinlich versah er das Offizialat bis zum Tode Fürstbischof Ottos von Hoya im Jahre 1424. Ludolf Hudepol starb vor dem 26. Juli 1425 (GS N.F. 17,3 S. 44 f.).

Johannes (von) Kerchem
1425–1431

Johannes de Kerchem de Sancto Trudone ließ sich 1412/1413 an der Universität Köln immatrikulieren, war 1415 *licentiatus artium*, 1425 *licentiatus decretorum* (Keussen S. 160 Nr. 96,8). Als Vikar am Alten Dom erhielt er am 27. April 1424 Kanonikate an den Kollegiatstiften Alter Dom und St. Martini *cum reservatione prebende et dignitatis* (RepGerm 4 Sp. 1718 f.). Am 6. September 1425 wird er erstmals als münsterischer Offizial genannt, war also von Fürstbischof Heinrich von Moers bestallt worden (DKapM 1 R U. 127 f.). Er wird weiterhin erwähnt am 8. Juli 1427 (Stift Beckum U. 99) und am 30. d.M. (Fürstl. Salm-Horstmarsches Archiv, Marienbrink U. 267). Am 11. Juli 1428 war er Domkanoniker zu Osnabrück, als seine Provision von 1424 bestätigt wurde (RepGerm 4 Sp. 1718f.; GS N.F. 33 S. 385). Die letzte Erwähnung als Offizial stammt vom 9. Februar 1431 (Fürstl. Bentheim-Steinfurtisches Archiv, Frenswegen V Nr. 15).

Heinrich von Keppel
1437–1457

Der Sohn des ehemaligen Domscholasters Hermann von Keppel zu Weddern und seiner Gemahlin Margaretha von Merveldt (?), *clericus Traiectensis (!) diocesis*, erscheint seit 1419 als münsterischer Domherr, studierte 1426 in Bologna und war am 1. September 1434 *vicedominus, doctor decretorum* und kommissarischer Richter am Basler Konzil (Knod S. 242 Nr. 1696), so noch im September 1436 in Basel tätig (StadtArchGoslar, Domstift U. 554), wo er gleichzeitig als Prokurator des münsterischen Fürstbischofs Heinrich von Moers wirkte (DtReichstagsakten 10,1. 1957 S. 539).

Seit dem 12. November 1437 läßt sich der *doctor decretorum* als münsterischer Offizial nachweisen (BAM U. 1455), seit 1438 auch als Domscholaster. Wahrscheinlich legte er diese Dignität mit Rücksicht auf die Tätigkeit als Offizial im Jahre 1444 nieder. Hinzu trat ein sich entwickelnder Gegensatz zum Fürstbischof, der durch seine Parteinahme für seinen Bruder, den Kölner Erzbischof Dietrich von Moers, in der Soester Fehde weite Kreise im Bistum Münster gegen sich aufbrachte. So stellte sich der Offizial wie viele andere nach dem Tode Bischof Heinrichs von Moers der Postulation Walrams von Moers entschieden in den Weg und wählte mit einem Teil des Domkapitels Erich von Hoya zum Bischof. Walram erklärte daraufhin im März 1450 Heinrich von Keppel für abgesetzt (Hansen, Stiftsfehde S. 44*), konnte aber nicht verhindern, daß der Offizial und der Siegler sich im April der Appellation der

Stadt Münster an den Papst anschlossen, mit der Bitte, Walram nicht zu bestätigen (ebd. S. 33*; S. 108 ff. Nr. 72). Heinrich von Keppel nannte sich unbeirrt weiterhin Offizial und amtierte, soweit es die Lage erlaubte, in Coesfeld.

Nach Beendigung der Stiftsfehde und dem Amtsantritt Bischof Johanns von der Pfalz erhielt Heinrich von Keppel im November 1457 dessen Bestätigung und konnte sein Amt fortführen, nachdem er an der feierlichen Einführung des neuen Bischofs an maßgebender Stelle mitgewirkt hatte (November 1457). Ob er mit dem namentlich nicht genannten münsterischen Offizial vom 1. Oktober 1461 (StadtArchDuisburg, Kloster Sterkrade U. 69) identisch ist, kann nicht gesagt werden, wie auch unbekannt bleibt, wann Heinrich sich vom Amt zurückzog. Als Todestag ist der 30. Mai 1476 überliefert (GS N.F. 17,2 S. 182). Seine bedeutende Bibliothek vermachte er dem Fraterhaus: *Henricus de Keppel decretorum doctor, officialis, canonicus Monasteriensis, specialis fautor et benefactor, contulit nobis multos libros* (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 40^v). In einem von ihm erstellten Gutachten bezeichnete Heinrich von Keppel sich selber als *pontificii iuris doctor excellens* (UrkAlterDom S. 125 Nr. 250).

NN

1451–1456

Der vom Elekten Walram von Moers nach der Amtsenthebung Heinrichs von Keppel eingesetzte Offizial richtete sein Amt in Bocholt ein und hielt seine Gerichtssitzungen in der dortigen Heilig-Geist-Kapelle, der „Gasthauskirche“, ab (Schröer, Vor der Reformation 1 S. 49). Sein Name ist nicht bekannt.

Aegidius von Luxemburg

1464–1465

Der Trierer Kleriker und *doctor decretorum* war 1454 Mitglied der Deutschen Nation an der Universität Bologna (Friedlaender S. 199). Als von Bischof Johann von der Pfalz bestallter Offizial in Münster tritt *Egidius de Lutzenborch decretorum doctor* erstmals am 13. Dezember 1464 auf (Haus Ruhr, Statuten Nr. 2), weiter am 16. d.M. *mester Egidius doctor in den geistlichen rechte, official des hofes to Munster* (LiesbUB 1,2 S. 177 Nr. 506 fehlerhaft), 30. Juni 1465 *Egidius de Lutzelborch decretorum doctor*, Kanoniker am Alten Dom und Offizial (Nordkirchen U. 167). Das münsterische Fraterhaus verehrte den Offizial als seinen Wohltäter (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 40^v). Er war Mitglied des Großen Kalands (Helmert, Großer Kaland S. 234).

Bischof Johann von der Pfalz verlieh Aegidius die Pfarrkirche Groenlo und ein Kanonikat zu St. Martini. Nach 1465 zog sich der Offizial aber nach Trier zurück, wo er von 1465 bis 1474/1475 als Kanoniker von St. Simeon nachgewiesen werden kann und wo er residierte (GS N.F. 33 S. 396; GS N.F. 41 [Franz Josef Heyen, Das Stift St. Simeon zu Trier. 2002] S. 913). Im Necrolog von Eberhardsklausen ist seine Memorie zum 1. Oktober (wohl 1474 oder 1475) eingetragen (StadtBiblTrier Hs. 1373/139 Bl. 20^v).

Das ovale Ringsiegel von etwa 15 mm Durchmesser zeigt, wie ein antikes Gemmensiegel, einen Kopf (Freundl. Mitt. von Herrn Prof. Dr. Franz-Josef Heyen, Koblenz).¹⁾

Bernhard Werning 1469–1478

Bernhard Werning läßt sich erstmals im Jahre 1463 als Advokat der münsterischen Kurie feststellen.²⁾ Als Offizial erscheint er am 7. April 1469 (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 321). Er behielt das Amt bis zu seinem Tode bei. Am 15. Januar 1470 war er bereits Kanoniker am Alten Dom und stieg dort zum Dechanten auf. Dem Großen Kaland gehörte er an. Bernhard Werning starb am 7. September 1478 (GS N.F. 33 S. 275 ff.). Dem Stift Borghorst, *ubi quondam canonicus fuit*, hinterließ er einen Sammelband (GS N.F. 17,3 S. 128).

Johannes von dem Markte 1482

Der Offizial *Johannes de Foro in decretis licentiatus* wird nur am 20. November 1482 erwähnt (Liesborn U. 291). Am 27. November 1484 war er bereits verstorben (Freckenhorst U. 302). Er ist wohl identisch mit *Johannes de Foro magister in artibus Parisiensis, natus de Wipperford Coloniensis diocesis*, der sich am 8. Juli 1463 zum Studium der Rechte an der Universität Köln einschrieb (Keussen 1 S. 701 Nr. 298,4).

¹⁾ Aegidius von Arlon gen. Luxemburger, 1477 Student in Basel, 1478 *baccalaureus artium*, 1480 *magister artium* (WACKERNAGEL 1 S. 149), ist möglicherweise ein jüngerer Verwandter des münsterischen Offizials.

²⁾ Der münsterische Offizial Bernhard Werning ist nicht identisch mit dem bekannteren Kanoniker zu Borghorst, der 1419 um ein Kanonikat zu St. Martini supplizierte, 1427 die Pfarrkirche Wüllen, eine Domvikarie und die Kreuzkapelle in Stromberg erhielt, Pfarrer von Lüdinghausen, Kanoniker zu St. Johann in Osnabrück, Kanoniker zu St. Mauritz, Scholaster zu Vreden und Dechant zu St. Martini wurde. Dieser Bernhard Werning starb am 16. Januar 1457. Er war unehelicher Herkunft und könnte auch der Vater des Offizials gewesen sein.

Nicolaus Boner von Medemblik
1493–1497

Im September 1472 wurde *Nicolaus Boenere de Medenblik, presbiter Traiectensis diocesis, canonicus*, an der Universität Köln immatrikuliert (Keussen 1 S. 827 Nr. 343,20). Als Dechant zu St. Martini in Münster und Official erscheint er erstmals am 7. September 1493 (UrkRegPfArchTelgte S. 101 Nr. 120). Am 26. September 1497 wurde er, *doctor decretorum et in legibus licentiatius*, zum *index ordinarius et nostre iurisdictionis generalis* ernannt (Liesborn A. 193 b). Das Officialat legte er vor dem 12. März 1498 nieder. So wird er am 10. September d.J. *decretorum doctor et legum licentiatius, decanus sancti Martini, index et conservator principalis cleri a sede apostolico delegatus* tituliert (Rengering U. 91), aber nicht mehr als Official. Der Dechant lebte noch am 15. Mai 1503, als er eine Rente verkaufte (FM Gerichte U.). Seine Memorie wurde am 18. Juni begangen (Binkhoff S. 30).

Borchard Heerde
1498–1500

Der einer münsterischen Honoratiorenfamilie entstammende *Borchardus Herde legum licentiatius* erscheint am 25. Oktober 1493 als münsterischer *sigillifer* (St. Mauritz U. 154 a). Am 12. März 1498 erhielt er von Bischof Konrad von Rietberg die Bestallung als Official (Liesborn A. 193 b Bl. 25^v). Am 14. d.M. erscheint er mit den Notaren und Sachenschreibern *Hinricus de Vreden* und *Bernhardus Averdunck* (ebd. Bl. 24^v). Seine Bestallung als Official wurde am 24. Oktober 1500 erneuert (ebd. Bl. 115 f.).

Der am 23. März 1508 genannte Official *Bernhard ab Erden* (Fürstl. Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 202,15 Nr. 4: Abschr. 18. Jh.) ist möglicherweise mit ihm identisch.

Adolf von Hövel gen. Kurre
1512–1514

Adolphus Kurrbe decretorum doctor, officialis curie Monasteriensis, erscheint urkundlich erstmals am 15. Juni 1512. Sein persönliches an der Urkunde hängendes Siegel zeigt zwei Schrägbalken, dazwischen einen Stern. Über dem Schild erhebt sich Maria mit Kind. Umschrift: *Adolfus Kurre* (Nordkirchen U.). Weitere Nennungen: 7. Januar 1513 *Adolfus Kurre officialis* (Liesborn U. 356), 3. März d.J. (Herzogl. Croysches Archiv, Haus Merfeld U.), 23. September d.J.

Aleff Kuire doctor, officialis (Liesborn U. 359), 4. Juli 1514 *Adolph van Hovel gen. Kuere mester, in den geistliken rechten doctor, officialis* (Freckenhorst U. 263). Ohne die Amtsbezeichnung Offizial wird *Adolf Curre doctor* noch am 1. Juli 1529 erwähnt (Haus Diepenbrock U. 698). Die Tätigkeit des Offizials liegt also ganz in der Amtszeit Bischof Erichs I.

Sander Droste
1516

Auch dieser Offizial amtierte in der Regierungszeit Bischof Erichs I. von Sachsen-Lauenburg. Er wird nur einmal im Jahre 1516 als münsterischer Bevollmächtigter zu Verhandlungen mit dem Herzog von Kleve-Mark in Dortmund erwähnt (FM Landtagsprot. 3 Bl. 107).

Wilhelm Koep
1517

Der seit dem 13. Januar 1506 als Domvikar und Besitzer des Altars *SS. Laurentii et Vincentii* genannte *Wilhelm Kaep* amtierte 1517 als Offizial (StadtAM, B causae civiles Nr. 1427). 1525 urkundete er als *verwarer der gemeinen vicarien* und machte am 17. April 1534 sein Testament. *Wilhelm Koep* oder *Kaep* starb am 22. d.M. (StadtAM, Gerichtsprot. Bl. 115). Seine Tochter Stineke testierte am 27. August 1535 (ebd.; GS N.F. 17,3 S. 149).

Johannes tor Mollen
1517–1522

Der der Familie der „Mühlherren“ von Warendorf angehörende Johann tor Mollen (später Zurmühlen) war ein Sohn Rotgers tor Mollen und seiner Frau Alike Bisping. 1484 studierte er an der Universität Erfurt, befand sich 1500 an der römischen Kurie und erwarb Kanonikate zu St. Johann in Osnabrück, wo er 1527 Dechant wurde, St. Marien zu Utrecht und St. Marien zu Überwasser in Münster. Auch hier wurde er (1508) Dechant. 1511 promovierte er zum *doctor decretorum* in Siena, resignierte 1513 die Pfarrei Harsewinkel und wirkte bei der Stiftung der Zurmühlenschen Blutsvikarie St. Annae in der Warendorfer Neuen Kirche mit, die er zeitweise besaß, 1520 aber gegen die Pfarrei Neede vertauschte.

Am 3. April 1517 bezahlte Johannes tor Mollen die Emanzipationsgebühren als Kanoniker am Alten Dom. Seit diesem Jahr wirkte er auch als münsterischer Offizial. 1520 wird er ausdrücklich als Offizial in Münster und Friesland bezeichnet (FM Landtagsprot. 6). Spätestens im Jahre 1526 resignierte er seine Ämter (s. § 94 unter Johann Wesseling). Im Überwasserstift und dem zugehörigen Kirchspiel wandte er sich scharf gegen protestantische Einflüsse. Er gehörte zu den Testamentsvollstreckern des 1522 verstorbenen Fürstbischofs Erich von Sachsen-Lauenburg.

Johannes tor Mollen starb am 26. April 1529 (GS N.F. 33 S. 403 f.). Antonius Tunneken widmete ihm in seinen *Germanorum paroemias monosticha* von 1513 ein Gedicht *Ad Ioannem tor Mollen pontificii iuris professorem clarissimum ecclesiarum beatae Mariae semper virginis decanum et divi Ludgeri in urbe Monasteriensi canonicum*.

Johannes Missing
1522

Johannes Myssinck, Dechant zu Wildeshausen und Offizial zu Münster, wird in dieser Eigenschaft zum 24. Juli 1522 genannt (Nordkirchen U.). Wahrscheinlich wirkte er aber nur vorübergehend als Vertreter des Johannes tor Mollen und könnte mit dem späteren Prokurator dieses Namens identisch sein, der protestantisch geworden in das weltliche Leben zurücktrat. Der Prokurator war mit einer Anna verheiratet und hatte mehrere Kinder, die geistlich wurden (GS N.F. 17,3 S. 245). Doch kann auch nur eine Namensgleichheit vorliegen.

Heinrich Vering
1523

Bischof Friedrich von Wied bestätigte am 29. August 1523 den *sede vacante* vom Domkapitel angeordneten Offizial Heinrich Vering (BAM, DA U. 155); vgl. § 94.

Hermann Luessen von Deventer
1526–1527

Hermannus Luysen de Davantria, *magister artium et baccalaureus iurium* der Universität Löwen, wurde am 15. Juni 1521 an der Kölner Universität immatrikuliert, war im Juli d. J. *baccalaureus iurium alterius universitatis*, 1523 *licentiatus decre-*

torum bzw. *licentiatus iuris canonici* (Keussen 530,74). Fürstbischof Friedrich von Wied bestellte Hermann spätestens 1526 zum münsterischen Offizial. Als solcher wird er am 26. April 1526 genannt (Fürstl. Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 197,2 Nr. 6). Am 24. Februar d. J. hatte Hermann Luessen bereits die Episkopalvikarie im Dom in Besitz genommen. Er starb kurz vor dem 10. Februar 1527 (GS N. F. 17,3 S. 164).

Justinus Brandenburg 1527–1533

Der spätere Offizial wurde am 31. März 1517 an der Kölner Juristenfakultät immatrikuliert. Am 23. Dezember 1527 trat *Justinus Brandenborch de Colonia legum licentiatus* als *officialis generalis curie Monasteriensis* seinen Dienst an (FM U. 2925).¹⁾ Er erhielt am 15. Januar 1528 von Bischof Friedrich von Wied ein Kanonikat zu St. Maurit (Bösterling-Röttgermann S. 179 Nr. 181), trat aber wahrscheinlich keine Residenz an, und ein Kanonikat am Alten Dom (BAM, DA IX A. 1 Bl. 16). Als Nachfolger Bernhard Mummess war er auch Dechant zu St. Ludgeri (wo sein Nachfolger Everhard Voltelen wurde: INAWestf Bbd 3 S. 478). Die Schwester Justinus', Agnes, war mit dem münsterischen Kanzler Everhard von Elen verheiratet.²⁾ Weitere Nennungen des Offizials: 9. Juni 1528 *doctor, officialis* (Freckenhorst U. 383), 11. Februar 1531 *licentiatus iuris, officialis* (Nordkirchen U.), letztere Urkunde mit Siegel: Dreizackig quergeteilt, im unteren Feld drei Röschen; 27. Juli 1532 *officialis* (St. Maurit U. 212). Der Offizial starb vor dem 25. Mai 1533. Erbin wurde seine Schwester Agnes. Er hinterließ ihr zahlreiche juristische Werke (GS N. F. 33 S. 405).

¹⁾ Gleich zu Beginn seiner Amtstätigkeit leitete er einen Prozeß im Streit des „kleinen mageren Priesters“ Hoveman gegen den Bürger Thonies Kruse im Paradies des Domes, in dem es um eine Schuldforderung ging. Im Verlauf der Verhandlung kam es zu einem Tumult, der sich im Kirchspiel Überwasser in Tätlichkeiten fortsetzte. Beteiligt daran war der Wandschneider Bernd Knipperdolling, der nach einer Besprechung mit dem Bürgermeister Dietrich Münsterman als Buße 100 Goldgulden in die Stadtkasse zahlte. Knipperdolling glaubte sich nach dieser Bußzahlung vor weiterer Verfolgung durch den Bischof sicher und verhöhnte ihn als *spillendreier*, weil Bischof Friedrich von Wied sich die Zeit mit *dreien* vertrieb (MGQ 1 S. 229 f.). Der Vorfall gewann für den weiteren Verlauf der reformatorischen Bewegung und den Täuferaufstand erhebliche Bedeutung.

²⁾ Wilhelm Eberhard SCHWARZ, Das Testament des Kanzlers Everhard von Elen (ZVaterländG 77. 1919 T. 1 S. 136 f., 141).

Johannes Darvelt
1533–1534
s. § 94

Viglius von Ayta von Zuichem
1534–1535

Vita Viglii ab Ayta Zuichemi ab ipso Viglio scripta (C. P. Hoynck van Papendrecht, *Analecta Belgica* 1,1. Hagae Comitum 1743)

von Druffel August, *Des Viglius van Zwichem Tagebuch des Schmalkaldischen Donaukrieges*. 1877

Müller P. L., *Viglius von Ayta von Zuychem* (ADB 39. 1895 S. 699–703)

Schulze Rudolf, *Der niederländische Rechtsgelehrte Viglius van Zuichem (1507–1577) als Bischöflich-Münsterischer Offizial und Dechant von Liebfrauen (Überwasser) zu Münster* (WestfZ 101/102. 1953 S. 183–230)

Postma Folkert, *Viglius van Ayta als humanist en diplomaat 1507–1549*. Zutphen 1983

Wiglo oder Wiger van Ayta wurde am 19. Oktober 1507 in Zuichem unweit Leeuwarden geboren, studierte in Löwen die Rechte, empfing 1520 in Utrecht die Klerikaltonsur und erwarb am 8. Mai 1529 in Valence an der Rhône den juristischen Doktorgrad. An der Universität Bourges lehrte er römisches Recht, ging aber auf Einladung Anton Fuggers nach Deutschland. Mit vielen Humanisten, besonders mit Erasmus von Rotterdam, trat er in Briefwechsel. 1531/1532 hielt er an der Universität Padua Vorlesungen über die Institutionen, begab sich im Herbst 1533 nach Basel, um den Druck der Institutionen im griechischen Urtext zu überwachen, strebte jedoch in seine friesische Heimat zurück, wo er seit 1529 die Pfarrei Zuichem besaß.

Es kam ihm gelegen, daß die Bevollmächtigten Bischof Franz' von Münster, Dr. Johann von Dokkum und der münsterische Sekretär Everhard von Elen, am 18. Februar 1534 in Köln mit ihm einen Vertrag vereinbarten, demgemäß Viglius ab 1. Mai d.J. die Verwaltung des münsterischen Offizialats, auch für den friesischen Teil des Bistums, übernehmen sollte. Als Besoldung wurden ihm je 25 Goldgulden zu den vier Hochzeiten des Jahres zugesichert, dazu für seine Person einen Knecht und einen Jungen die Sommerhofkleidung, jährlich ein fetter Ochse, sechs fette Schweine, sechs Molt Roggen, sechs Molt Gerste und zehn Fuder Holz, notfalls auch mehr Holz für die Feuerung, sowie eine *bequeme behusyng*e auf fürstliche Kosten. Während einer Bereisung Frieslands stand dem Offizial freie Verpflegung zu. Beiden Seiten blieb die halbjährliche Kündigung vorbehalten. Die Besoldung sollte bis zur Beendigung der dienstlichen Tätigkeit gezahlt werden (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 30^v–31).

Am 19. Mai d.J. erhielt Viglius in Münster eine genaue Dienstanweisung als Hauptoffizial für Münster und Friesland (Druck: Schulze, *Viglius* S. 223

Nr. 2). Verlockend für ihn war die gute Besoldung, obgleich *terruit autem eum nonnihil populi Westphalici ruditas et quod civitas Monasteriensis gravibus dissidiis de religione tum agigaretur* (ebd. S. 191 Anm. 27). Die kriegerischen Verhältnisse im Stift hatten die Rechtsprechung weitgehend zum Erliegen gebracht. Eine zweite Dienstanweisung drängte auf deren Wiederingangsetzung (Druck: ebd. S. 223–229 Nr. 3). Da die Unruhen in der Hauptstadt zu bedrohlich waren, nahm Viglius seine Tätigkeit im Juni d.J. im Städtchen Dülmen auf. Seine Kraft wurde aber weitgehend durch Gesandtschaften an fremde Fürsten absorbiert, um deren Hilfe im Kampf des Bischofs mit den Täufern zu gewinnen. In persönlichen Briefen an Erasmus von Rotterdam und andere Freunde klagte er über seine Sorgen um die kritische Lage im Stift Münster und offenbarte seinen Wunsch, einen ruhigeren Wirkungskreis ausfüllen zu können. Ein damals erstellter ausführlicher Bericht an den Papst über die durch den Täuferaufstand drohenden Gefahren stammt wahrscheinlich aus seiner Feder (ebd. S. 194–199).

Um den Gelehrten in Münster zu halten, verlieh ihm der Bischof im Februar 1535 die Dechanei im Stift St. Marien Überwasser, wo er am 27. d.M. von der Äbtissin Ida von Merveldt investiert wurde (ebd. S. 201). Am 7. Juni d.J. übertrug ihm Bischof Franz noch die durch Resignation des Priesters Erich von Sachsen, Pastors in Wolbeck, freigewordene und einträgliche Propstei Hummersum in Friesland (ebd. S. 204; FM U. 3019a; BAM, DA IX A. 2 Bl. 9^v), die Viglius bis zum 5. August 1539 beibehielt (FM U. 3123 b). Obgleich der Offizial damit über eine komfortable finanzielle Ausstattung verfügte, zog ihn die weitaus höhere Besoldung als Beisitzer des Reichskammergerichtes für den Burgundischen Reichskreis nach Speyer. Dort standen ihm statt 100 jährlich 700 Goldgulden zu. Im Sommer 1535 legte er daraufhin offiziell in Münster sein Amt nieder. Die Residenz als Dechant im Stift Überwasser hatte er niemals angetreten, behielt aber die Einkünfte aus der Dechanei bis zum Januar 1539 bei.

Auch in Speyer hielt es ihn nicht lange. Ende 1537 übernahm er eine Professur für Römisches Recht an der Universität Ingolstadt, bis ihn die Statthalterin der Niederlande, Königin Maria von Ungarn, zum Präsidenten des Geheimen Rates in Brüssel berief. Kaiser Karl V. ernannte Viglius kurz darauf auch zum Mitglied des Obersten Rates in Mecheln, des höchsten Gerichtes der Niederlande. Im Schmalkaldischen Krieg berief ihn der Kaiser als Ratgeber an seine Seite. Über diese Zeit berichtet das von Viglius geführte Tagebuch. Mit der Niederlage der protestantischen Fürsten geriet auch Bischof Franz von Waldeck in Gefahr, wegen seiner verdächtigen Hinneigung zur lutherischen Lehre vom Kaiser abgesetzt zu werden. Kardinal Granvella gedachte Viglius von Aytta nach Münster zu entsenden, um dem Bischof unmißverständlich zu drohen, doch lehnte Viglius die Übernahme der Gesandt-

schaft mit der Begründung ab, er wolle einen Fürsten, dessen Brot er früher gegessen habe, nicht mit Feindschaft quälen.

Im Jahre 1545 hatte der Jurist durch Vermittlung Granvellas die reiche Jacqueline Damant geheiratet, die aber 1552 kinderlos starb. Als Mitglied des Obersten Rates von Mecheln setzte er nun seine Autorität ein, um in dem ausbrechenden Konflikt um die politische und religiöse Freiheit der Niederländer von Spanien zu vermitteln. Seine Dienste brachten ihm eine solche Fülle an geistlichen Pfründen ein, alle ohne *cura*, wie sie kaum ein anderer Zeitgenosse aufweisen konnte. Nach dem Thronverzicht Kaiser Karls V. dachte er daran, sich ebenfalls aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, aber König Philipp II. verlieh ihm die Koadjutorei der reichen Abtei Sint-Baafs (St. Bavo) vor Gent und beförderte ihn zum Mitglied des Staatsrates und Kanzler des Ordens vom Goldenen Vlies. Im Oktober 1562 ließ Viglius sich von Granvella zum Priester weihen und die Benediktion als Abt von Sint-Baafs erteilen. In regelmäßigen Schreiben an seinen Freund Joachim Hopper, Staatssekretär für die niederländischen Angelegenheiten in Madrid, versuchte er, seine Gedanken über die Zukunft der Niederlande und seine Eindrücke von der Stimmung im Lande dem spanischen Hofe näherzubringen, vergeblich. Mit den meisten Mitgliedern des Geheimen Staatsrates wurde er sogar am 14. September 1576 von dem spanischen Kommandanten in Brüssel verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Zwar kam er bald wieder frei, starb aber als gebrochener Mann am 8. Mai 1577. Sein Leichnam wurde in Sint-Baafs beigesetzt, wo er sich schon zu Lebzeiten ein prachtvolles Epitaph hatte errichten lassen. Es ist nicht erhalten geblieben, sondern fiel 1581 der Zerstörung durch die Calvinisten zum Opfer.

Der Humanist Petrus Suffridus hat in seiner *Prosopographia Viglii* eine Schilderung der körperlichen und geistigen Erscheinung des Viglius hinterlassen (Druck: Schulze, Viglius S. 216 Anm. 78). Ein Porträt des Rechtsgelehrten von Frans Pourbus aus dem Jahre 1571 befindet sich in den Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf. Ein danach angefertigter Stahldruck findet sich in Wiedergabe bei Rudolf Schulze, *Das adelige Damenstift und die Pfarre Liebfrauen (Überwasser) zu Münster i. W.* 1926 neben S. 112. Das Porträt ist abgedruckt ebd. 1956 Tafel 5 Vorderseite. Weitere Porträts befinden sich in der Galerie Brignole Sale in Genua und im Kunstsalon Grouot in Paris (Thieme-Becker 27 S. 314f.).

Albert Mumme
1535–1545

Albert Mumme (*Momme*) entstammte einer Bocholter Honoratiorenfamilie. Am 22. April 1529 wurde er als *licentiatus legum* an der Kölner Juristenfakultät immatrikuliert (Keussen 2 S. 900 Nr. 562.3) und nach der Resignation Viglius' von Zuichem am 26. November 1535 zum münsterischen und friesischen Offizial berufen (BAM, DA IX A. 2 Bl. 11). 1536 nahm er als bischöflicher Vertreter an der Kölner Provinzialsynode teil (Tibus, Weihbischöfe S. 61). Am 7. Februar 1537 wird er als *officialis terrarum Phrisie* bezeichnet (Inventaris van het familiearchief van het geslacht van Ewsum. 1899 Reg. Nr. 245).

Der Bischof verlieh ihm 1538 die Scholasterei von St. Mauritz vor Münster (BAM, DA IX A. 2 Bl. 20^v), 1540 ein Kanonikat zu St. Martini (ebd. Bl. 20^v), am 23. März d.J. ein Kanonikat am Alten Dom (ebd. Bl. 20^v–21). 1541 vertrat er den Fürstbischof auf dem Reichstag in Regensburg. Weitere Nennungen als Offizial: 31. Oktober 1542 (St. Mauritz U. 240), 10. November d.J. (ebd. U. 242), 18. Juni 1543 (Gräfl. Landsbergisches Archiv, Barnsfeld U. 336). Am 24. März 1544 erwarb er das Lehen Lütke Hoinck im Kirchspiel Bocholt, Bauerschaft Mussum, von Gert Kerckerinck und seiner Frau Margarethe (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 268^v). Genannt wurde er noch 22. März 1545 (Haus Stapel U.), 16. Juni d.J. (Fürstl. Salm-Horstmarsches Archiv, Marienbrink U. 176), 9. Dezember d.J. (Cappenberg A U. 255a).

Die Vertretung während seiner Abwesenheit auf dem Regensburger Reichstag übernahm der Siegler Johannes Kock (BAM, DA IX A. 2 Bl. 29). Von da an begann sein Rückzug aus der geistlichen Laufbahn. 1542/1543 verzichtete er auf sein Kanonikat am Alten Dom und wohl auch auf seine anderen Präbenden. 1552 war er mit Else Rodde verheiratet, wurde Weinherr und dann Bürgermeister der Stadt Münster. Hamelmann bezeichnet ihn als *vir doctus* und Förderer der evangelischen Lehre (GS N.F. 33 S. 406 f.). Sein Testament datiert vom 20. April 1558 (StadtAM, B Test. Nr. 229). Albert Mumme starb am 17. Februar 1559.

Sein Siegel zeigt im Wappen drei rechtsschwimmende Fische 2:1 (Nordkirchen U. vom 23. August 1538 und vom 8. August 1540).

Konrad Weseke
1547–1551

Der Dechant des Kollegiatstiftes Borken, *mester Konrad Weseken*, wurde vom Bischof am 5. Januar 1547 als Nachfolger Albert Mummess zum münsterischen Offizial berufen (MLA 450 Nr. 1). Er erhielt dieselbe Versorgung wie sein

Vorgänger, nämlich je 20 Goldgulden zu den vier Quaternen des Jahres aus der Siegelkammer, dazu für ihn und seinen Knecht die Sommerhofkleidung. Der Dechant sollte sein Amt zu Ostern d.J. antreten (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 67^v–68). Am 16. Juli 1550 ging er zu Verhandlungen mit den erzbischöflichen Behörden nach Bonn, um die mit den Kosten des Trienter Konzils zusammenhängenden Fragen zu klären (DKapM IV A A. 62). Weitere Nennungen als Offizial: 16. Mai 1551 *licentiatus iurium* (FM Landtagsprot. 8), 9. Juli d.J. *decanus sancti Remigii* in Borken, nach Trient abgeordnet (BAM, DA IX A. 2 Bl. 47; Tibus, Weihbischöfe S. 72). Die Borkener Dechanei resignierte er am 27. August 1552.¹⁾ Über seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt.

Stephan Vell
1553–1557

Stephan Vell *licentiatus der rechte* wurde von Bischof Franz am 13. März 1553 zu denselben Bedingungen wie Konrad Weseke ab Sonntag Laetare d.J. zum münsterischen Offizial bestellt (Ms. 1 Nr. 37a Bl. 10^v–11). Ihm wurden am 12. Mai d.J. nochmals jährlich 80 Goldgulden aus der Siegelkammer zugesichert (Ms. 7 Nr. 547 Bl. 9). Bischof Wilhelm Ketteler erneuerte die Bestallung am 8. Oktober 1554 (BAM, DA IX A. 3 Bl. 8–8^v). Am 20. Februar 1557 erhielten er und seine Begleiter, der Domherr Bernhard Morrien und der Domvikar Caspar Büren, einen Paß zum Besuch des Reichstages in Regensburg (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 66). Seitdem wird der Offizial nicht mehr genannt. Er gehörte der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii an (Steinbicker, Liebfrauenbruderschaft S. 316 Nr. 432).

Johannes Richwin
1557–1560

Wegen anderweitiger Verpflichtungen des Lizentiaten Stephan Vell wurde das münsterische Offizialat am 17. Februar 1557 dem *licentiatus iurium* Johannes Richwin aufgetragen (BAM, DA IX A. 3 Bl. 35^v), anfangs kommissarisch, bis der Elekt Wilhelm Ketteler am 14. September d.J. die endgültige Bestallung aussprach (ZVaterländG 77. 1919 T. 1 S. 136). Im Jahre 1560 unternahm der Offizial eine Reise nach Friesland und verstarb in Groningen im September d.J. (ebd. 75. 1917 T. 1 S. 282f.; StAOsnab B V Nr. 224: Auszüge aus Klinghammers Chronik).

¹⁾ 1200 Jahre St. Remigius Borken hg. von Horst KERST. 1963 S. 165.

Dietrich Ham
1560–1565, 1567–1573

Anstelle des in Friesland verstorbenen Offizials Johannes Richwin wurde am 9. Oktober 1560 der bisherige kurkölnische Offizial in Werl, Dietrich Ham *licentiatus iurium* (Lebenslauf: Schwarz, Akten der Visitation S. XLIf.), zum *officialis generalis* ernannt (DKapM IV K U. 6). Seit 1561 besaß er die Episkopalvikarie im Dom und amtierte als Syndikus des Domkapitels neben seinen Aufgaben als Offizial. Am 27. Oktober 1565 entsetzte ihn Bischof Bernhard von Raesfeld des Offizialates (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 241^v–242^v), doch erhielt er das Amt nach dem Rücktritt Jacob Voss' laut bischöflicher Kommission erneut am 27. Juni 1567 (BAM, DA IX A. 4 Bl. 6). Am 24. August d.J. wurde die *commissio* erneuert (ebd. Bl. 31). Im selben Jahr erhielt Ham die Thesaurarie des Stiftes St. Martini. Am 18. August 1573 resignierte er das Offizialat, verwaltete es aber bis zum Eintreffen des neuen Offizials weiter (Hofk. 2 Nr. 7b). Dietrich Ham starb am 24. Februar 1575 (Ms. 1 Nr. 10 S. 26).

Jacob Voss
1565–1567
s. § 94

Konrad von Westerholt
1573–1574

In den Verhandlungen über die Besetzung des Offizialats nach dem Verzicht Dietrich Hams kam erneut der Siegler und Generalvikar Jacob Voss als Nachfolger ins Gespräch, jedoch neigte das Domkapitel einer Kandidatur Konrads von Westerholt zu, der nach altem Brauch dann auch dem Bischof präsentiert wurde. Die Amtseinführung Konrads war für den 19. Juni 1573 vorgesehen. Er sollte sowohl das Offizialat wie das neugeschaffene Weltliche Hofgericht übernehmen. Die bischöfliche Bestallung für beide Ämter erging am 24. September d.J. (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 40^v–43), nachdem *der gewesene hofrichter seinen standt und ampt jüngsthin aufgekündigt*, mit einer undatierten Dienstinstruktion (MLA 450 Nr. 2; Hofk. 2 Nr. 7b; Schwarz, Reform S. 139 f.). Der Domscholaster resignierte beide Gerichte vor dem 28. August 1574 (Ms. 1 Nr. 32 Bl. 1).

Seine Zukunft gestaltete sich nach dem Tode Fürstbischof Johanns von Hoya im Zuge der Streitigkeiten um die Neubesetzung des bischöflichen Stuhles unter dem Vorzeichen katholisch-evangelischer Konkurrenz drama-

tisch. Der Papst suspendierte ihn als Anführer der domkapitularischen, dem Protestantismus zuneigenden Juniorenpartei am 7. März 1579 von allen Ämtern, ohne daß das Domkapitel das päpstliche Mandat durchführte. Es gelang dem Domscholaster sogar, den Papst durch persönliches Erscheinen in Rom dazu zu bewegen, keine weiteren Schritte zu unternehmen. Trotzdem zog sich Westerholt mehr und mehr aus Münster zurück, trat öffentlich zum evangelischen Glauben über und nahm Dienste beim Grafen von Ostfriesland an. 1602 war er Drost von Berum und Norden. Er soll später nach Westfalen zurückgekehrt und in Bocholt gestorben sein.

In seinem Testament vom 28. März 1605 nennt er neben zahlreichen Verwandten seine zweite Ehefrau Anna von Liefftal – sie erhielt alle Güter, darunter auch das Wohnhaus in Bocholt – und seine erste, verstorbene Gattin Odilia von Quadt zu Wickradt. Von einer früheren Konkubine Swenne Koldewey (StadtAM, B Causae civiles Nr. 1995) hatte er zwei natürliche Töchter Anna und Elisabeth. Eheliche Kinder besaß er nicht (Rombergisches Archiv, Brüninghausen U.); vgl. GS N. F. 17,2 S. 191 ff.

Friedrich von Fürstenberg
1574–1581

Der Sohn Antons von Fürstenberg zu Stirpe und seiner Gemahlin Agnes von Amelunxen (FürstenbG 2 S. 57–60), *licentiatius iurium*, war 1572 Offizial zu Werl. Am 28. August 1574 beauftragten ihn die Statthalter des Fürstbistums Münster mit der Wahrnehmung des münsterischen Offizialates und des Weltlichen Hofgerichtes (Ms. 1 Nr. 32 Bl. 1). Fürstenberg trug sich am 21. Februar 1579 in die münsterische Notariatsmatrikel ein, starb aber schon am 28. Juni 1581 und wurde auf dem Herrenfriedhof des Doms bestattet. Sein Epitaph fertigte 1588 der Bildhauer Hans Lacke aus Lüdinghausen an (ZVaterländG 83. 1925 T. 1 S. 217 f.; Geisberg, Stadt Münster 5 S. 318 Nr. 35).

Lubbert Meier
1581–1583
s. § 94

Konrad Gerking
1583–1591

Konrad Gerking entstammte dem wohlhabenden Zunftbürgertum der Stadt Lemgo und wurde wahrscheinlich evangelisch erzogen. Am 30. Oktober 1567 ließ er sich in der Kölner Artistenfakultät immatrikulieren (Keussen 4 S. 55 Nr. 691,34) und erhielt 1574 ein Kanonikat zu St. Severin in Köln, das er 1583 resignierte, *licentiatus iurium*, um das münsterische Offizialat zu übernehmen. Als Nachfolger Friedrichs von Fürstenberg erhielt er am 30. März 1583 seine Bestallung (Hofk. 2 Nr. 7b; Ms.1 Nr. 37 Bl. 159–163), gleichzeitig auch als Weltlicher Hofrichter. 1584/1585 trat er ein Kanonikat am Alten Dom an, wo er nach dem 3. Oktober 1585 zum Dechanten gewählt wurde. Er war Mitglied des Großen Kalands, der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii und der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 44 Nr. 63; Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 320 Nr. 507).

Der Dechant und Offizial machte am 6. Juli 1591 sein Testament und starb am 23. d.M. (Tibus, Jakobipfarre S. 37 fälschlich 23. Juni). Sein Wappen zeigt ein Kreuz mit darumgelegter Kette (MLA 458 ad Nr. 1c); vgl. GS N.F. 33 S. 297 ff.

Die Verwaltung des verwaisten Offizialates übernahm provisorisch der Offizialatsassessor Dietrich Sickmann (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 12). Als Nachfolger wurde am 3. September 1591 der seit 30 Jahren am Reichskammergericht Speyer tätige Beisitzer Anton von Fürstenberg, ein Bruder des früheren Offizials Friedrich von Fürstenberg, vorgeschlagen, der aber am 1. Oktober d.J. wegen *der jetzigen geschwinden läufen, auch der orter teglich leider zunehmenden unwesen, gefar und verderben* ablehnte (MLA 450 Nr. 3).

Johannes Letmathe
1591–1592
s. § 94

Johannes Caspar von Plettenberg
1592–1600

Nach dem Tode Konrad Gerking's bat der Drost Caspar von Plettenberg am 22. Januar 1592, das Offizialat seinem Vetter Johann Caspar von Plettenberg zu übertragen, der einige Zeit am Reichskammergericht gearbeitet hatte (MLA 450 Nr. 4). Als weitere Kandidaten galten, wie erwähnt, Anton von Fürstenberg, der aber ablehnte, und Heinrich Reck, Dechant zu St. Georg in Köln

(ebd.). Johann Caspar von Plettenberg erhielt seine Bestallung vom Administrator Johann Wilhelm am 29. August 1592, am 3. Oktober auch die der münsterischen Statthalter und Räte (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 13). Am letztgenannten Tage leistete er den Diensteid als Offizial und Weltlicher Hofrichter (DKapM A. 4838 Bl. 172). Kurfürst Ernst entließ Plettenberg am 8. August 1600 aus dem Offizialat (Schwarz, Reform S. 140) unter Beibehaltung des Weltlichen Hofgerichts und Bestallung als Gelehrter und Adelliger Rat (MLA 450 Nr. 4).

Johannes Caspar von Plettenberg starb vor dem 19. Januar 1626 (MLA 458 Nr. 1a).

Hermann Bischoeping
1600–1619
s. § 94

Johann Droste
1619

Johannes Droste *licentiatius iurium*, bisheriger Assessor am Offizialat, wurde am 5. Juli 1619 als Nachfolger des verstorbenen Hermann Bischoeping zum Offizial bestellt (MLA 450 Nr. 6), doch blieb die Ernennung unwirksam, was daraus hervorgeht, daß Droste weiterhin Assessor blieb. Als er vor dem 12. September 1536 starb, folgte ihm in seinem Assessorat Werner Pröbsting (Hofk. 2 Nr. 7b).

Heinrich (von) Detten
1619–1645

Der einer münsterischen Honoratiorenfamilie entstammende Heinrich Detten (Abstammung: GS N.F. 33 S. 303), geboren um 1570, schrieb sich am 4. April 1593 an der Universität Köln ein, wurde später *licentiatius iurium* und empfing 1595 die niederen und die Subdiakonatsweihen. Kurz nach 1600 trat er in die Dienste des Fürstbistums Münster, wo er besonders in der Borculoer Streitsache Verwendung fand. Am 28. Juni 1619 wurde er zum Nachfolger des Offizials Hermann Bischoeping ernannt und am 11. September d.J. vereidigt. Am 19. Juli d.J. hatte er ein Kanonikat am Alten Dom erhalten. Als Vertreter des Generalvikars Johannes Hartmann verwaltete er seit 1621 auf dessen Wunsch die Siegelkammer. Als der Weltliche Hofrichter Johann Caspar von Plettenberg im Jahre 1626 starb, empfahl Dr. Jacob Glaser aus Köln, Welt-

liches und Geistliches Hofgericht unter Leitung Heinrich Dettens zu vereinigen (MLA 458 Nr. 2).

Am 2. Juli 1634 wählte das Kapitel am Alten Dom Heinrich Detten zum Dechanten, obgleich er den Empfang der Priesterweihe vermied und wenig Neigung für *ecclesiastica* erkennen ließ. Erst auf ernstes Drängen Kurfürst Ferdinands nahm er am 8. März 1636 die Diakonats- und am 22. d. M. die Priesterweihe. Wegen schlechter Gesundheit und *an der memorie deficiend* entstanden *große unordnungen* im Offizialat. Schließlich wurde Detten, *mehrenteils abgearbeitet* (MLA 450 Nr. 7), am 28. August 1645 auf eigenen Wunsch aus seinem Amt entlassen. Er starb am 25. Mai 1646 und wurde am 29. d. M. bestattet. Zu seinem Nachlaß (DKapM A. 413) gehörte eine größere Bibliothek vorwiegend juristischer Werke (GS N. F. 33 S. 303 ff.). Der Offizial gehörte der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 324 Nr. 689) und der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 53 Nr. 130) an.

Im Wappen führte Heinrich Detten einen Zweig (MLA 450 Nr. 9 u. 10).

Johannes Alers

1646–1658

Johannes Alers (*Ablers*), ein Verwandter Heinrich Dettens, *licentiatus iurium*, wurde am 6. April 1637 als Assessor am Offizialat bestellt (MLA 451 Nr. 3), erneut am 20. Februar 1641 (Ms. 1 Nr. 40 Bl. 45^v). Er war seit 1638 Priester und seit 1643 Mitglied der Liebfrauenbruderschaft an St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 331 Nr. 726).

Am 31. März 1645 bewarb er sich um das Offizialat, weil *der herr official Henrich Detten nach ausgestandener vieljähriger mühe und arbeit zu solcher unvernögenheit und abgehenden kräften geraten, daß er zu ferner bedienung* einen Adjunkt benötige (ebd.). Johannes Alers besaß seit 1639 ein Kanonikat zu St. Martini und war Propst zu St. Aegidii. Die Münsterischen Räte baten daraufhin am 7. April d. J., ihn zum Nachfolger Dettens zu ernennen (MLA 451 Nr. 11). Nachdem Detten auf sein Amt verzichtet hatte, wurde Alers am 28. August d. J. für das Offizialat nominiert und am 2. Januar 1646 endgültig bestellt (Hofk. 2 Nr. 7b). Die Installierung erfolgte am 19. d. M. Dem alten Offizial Heinrich Detten verblieben gemäß kurfürstlichem Dekret vom 3. Januar d. J. die halben Dienstbezüge (DKapM A. 4846 Bl. 7).

Als Johannes Alers am 10. Oktober 1658 starb (St. Aegidii U. 367b), übernahm der Senior und Thesaurar zu St. Martini, Walter Havekenscheid (*Havikensche*), *licentiatus iurium*, die kommissarische Verwaltung des Offizialates. In dieser Eigenschaft wird Havekenscheid am 1. Februar 1659 erwähnt

(Fürstlich Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 214,5 Nr. 2). Seit 1611 als Kanoniker zu St. Martini nachgewiesen, starb er im Jahre 1662 (Binkhoff S. 46).

Johannes Petrus Hülsman
1659–1667

Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen bestellte nach dem Tode Johannes Alers' am 21. Juni 1659 Johannes Peter Hülsman Lic. iurium als neuen Offizial (MLA 451 Nr. 13). Nach der Verlesung im Domkapitel am 30. d.M. erhob der Domdechant gegen die Bestallung Protest mit der Begründung, der Fürstbischof hätte vor dem Akt mit dem Domkapitel über die Person sprechen müssen. Hülsman wurde über die Entwicklung informiert, legte aber trotzdem den Glaubenseid ab und wurde schließlich vom Domkapitel akzeptiert (DKapM A. 4859 Bl. 52 ff.). Er läßt sich bei den Vereidigungen der Notare bis zum November 1666 nachweisen und ließ sich vom 13. Februar 1667 bis 23. August d.J. von Gerhard Kemper vertreten, seinem späteren Nachfolger. Der Offizial gab unter nicht näher bekannten Umständen das Offizialat vor dem 29. August 1667 auf. Das Domkapitel beschloß am 26. Februar 1669, an ihn *solle ein scharpffes schreiben abgangen werden pro restitutione der mit sich genommener historien Hermanni a Kerssenbroch* (DKapM A. 4869 Bl. 33). Vermutlich zog sich Hülsman auf die Dechanei des Stifts Nottuln zurück, die er von 1666 bis 1712 bekleidete (WKB 2 S. 157).

Gerhard Kemper
1667–1677

Gerhard Kemper *doctor iuris utriusque* stammte aus Stadtlohn. Er vertrat seinen Vorgänger am Offizialat schon seit 1665. Kurz nach der Bestallung als Offizial durch den Fürstbischof wurde er am 1. September 1667 vor dem Domkapitel vereidigt (DKapM Prot. 32 Bl. 158–159^v). Den Glaubens- und Advokateneid hatte er schon am 1. Juli 1660 abgelegt (Notariatsmatr. 2 Bl. 110) und war seit 1664 Kanoniker zu St. Martini (Binkhoff S. 53), wo er 1674 Scholaster wurde (Fürstlich Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 197,2 Nr. 16). Die Priesterweihe hatte er im Jahre 1667 empfangen. 1675 erhielt er eine Vikarie in Ottenstein. Kemper war Mitglied des Großen Kalands, der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii und der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 60 Nr. 173). Der Offizial starb am 2. Januar 1677 (DKapM A. 4866 Bl. 6^v).

Im Wappen führte Gerhard Kemper den Zaun eines Gartens oder Kamps, darüber ein dreiblättriges Kleeblatt. Über dem Schild stand ein Kleeblatt zwischen den Adlerflügen, darüber ein kapitales K.

Goswin Franz Klute
1677–1680

Der Sohn Goswin Franz des Ehepaars Christoph Klute und Gertrud Rottendorff wurde am 30. September 1635 in Münster getauft, studierte an der Universität Orléans und errang den Grad eines *doctor iuris utriusque*. Am 20. Oktober 1666 besaß er die 5. Präbende des Kollegiatstiftes St. Martini, resignierte sie aber 1667. Im Stift St. Ludgeri bekleidete er die Dechanei (WKB 2 S. 53).

Am 12. Januar 1677 wurde im Domkapitel die fürstbischöfliche Anordnung verlesen, Klute solle bis auf weiteres die durch den Tod Kempers verwaisten Geschäfte des Offizials übernehmen (DKapM A. 4866 Bl. 7). Die Bestallung folgte am 20. Februar d.J., das Reversal des Bestallten am 13. März d.J. Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg erneuerte die Bestallung am 28. Oktober 1678 (MLA 451 Nr. 14).

Der Offizial war Mitglied des Großen Kalands und der Catharinenbruderschaft an St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 60 Nr. 172). Er starb am 5. Oktober 1680 (Haus Ruhr, Necrolog Ringe Bl. 24^v).

Johann Adrian Overpelt
1680–1687

Johann Adrian Overpelt (*Averpelt*), *clericus Traiectensis diocesis*, empfing am 17. Dezember 1667 von Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen die Erste Tonsur (Kohl, Weiheregister 1 S. 268 Nr. 4552), war später *doctor iuris canonici* und *protonotarius apostolicus*, seit 1671 Pfarrer von Everswinkel, seit 1677 Kanoniker zu St. Martini, dort später Scholaster (Binkhoff S. 54) und seit 15. Juli 1686 Dechant des Stiftes St. Remigii in Borken (MLA 2b Nr. 1; WKB 1 S. 122). Seit 1680 gehörte er der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti an (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 61 Nr. 181).

Als Assessor am Geistlichen Hofgericht erhielt er von Fürstbischof Ferdinand am 8. Oktober 1680 die Bestallung zum münsterischen Offizial (MLA 451 Nr. 15; MLA 52 cc), die das Domkapitel am 10. d.M. zur Kenntnis nahm (DKapM A. 4880 Bl. 85). Am 28. Juni 1683, nach dem Tode Fürstbischof Ferdinands, befahl ihm das Kapitel, sich bis zum Erhalt einer neuen *commissio* aller

Handlungen zu enthalten (ebd. A. 4882 Bl. 43^v). Am 13. Oktober d.J. wurde seine Bestallung erneuert (MLA 451 Nr. 15). Der Offizial starb am 15. August 1687 (Horst Kerst, 1200 Jahre St. Remigius Borken. 1983 S. 166; nach MLA 2 b Nr. 1 am 26. d.M.).

Bernhard Bolen
1687–1696

Nach dem Tode Overpelts schlug das Domkapitel Kurfürst Maximilian Heinrich am 31. August 1687 den bisherigen Gografen zu Telgte, Bernhard Bolen (*Boblen*), Dr. iur. utr., als Nachfolger vor, der seine Absicht geäußert hatte, Witwer bleiben und Kleriker werden zu wollen. Angeblich fand sich im gesamten Klerus der Diözese sonst keine geeignete Persönlichkeit für das Amt des Offizials. Bernhard Bolen sei ein Gelehrter und in der Praxis erfahren (DKapM A. 4885 Bl. 167^v). Der Kurfürst und münsterische Landesherr fertigte daraufhin die Bestallung am 7. September 1687 aus (MLA 52d), die am 30. September d.J. im Kapitel verlesen wurde (DKapM A. 4885 Bl. 174^v). Bolen behielt das Gogericht neben dem Offizialat bei, versprach aber, sich des Notariats zu enthalten (ebd. Bl. 176^v–177), und legte am 4. Oktober d.J. ein Attest des Abtes von Marienfeld vor, wonach er die Erste Tonsur empfangen hatte. Der Amtseidleistung und der Installierung stand danach nichts mehr im Wege (ebd. Bl. 178–179). Am 14. November 1687 bat er, seinen Sohn als substituierten Gografen in Telgte ad interim zu bestallen, der jetzt Syndikus der Ritterschaft war (DKapM A. 4885 Bl. 193^v). Bernhard Bolen starb kurz vor dem 19. Juni 1696 (MLA 52 Bl. 72).

Christoph Bernhard Zurmühlen
1696–1720

Christoph Bernhard Zurmühlen, ein Sohn des Münsterischen Geheimen Rates und Vizekanzlers, der in der Außenpolitik Fürstbischof Christoph Bernhards von Galen eine wichtige Rolle spielte, empfing 1670 die Klerikaltonsur und studierte an der Universität Helmstedt. Er erwarb dort den Grad eines Dr. iur. utr., bekleidete danach in Münster die Ämter eines Hofrates und Advocatus patriae. Nach dem Tode Bernhard Bolens übernahm er aufgrund der Bestallung vom 19. Juni 1696 das Offizialat unter Beibehaltung seiner bisherigen Ämter (DKapM A. 4893 Bl. 178^v). Am 5. Juli d.J. leistete er seinen Eid (ebd. Bl. 180^v–181). Er war auch Assessor am Weltlichen Hofgericht.

Seit 1714 war er Mitglied der Liebfrauenbruderschaft an St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 344 Nr. 969). Am 8. Februar 1719 bat er für seine Tätigkeit als *Advocatus patriae* um jährlich 20 Rtl. Gehalt (Hofk. 2 Nr. 11m). Bischof Clemens August bestätigte ihn am 20. August 1719 (Kab-Reg. 1397 Bl. 7) in allen Ämtern. Seine letzte Nennung als Offizial stammt vom 6. Juli 1720 (Fürstl. Salm-Horstmarisches Archiv, Marienbrink U. 258). Am 15. Oktober d.J. war er bereits verstorben (MLA 52d).

Johann Caspar Bordewick
1720–1721
s. § 95

Ferdinand Ludwig Wilage
1721–1724

Ferdinand Ludwig Wilage, Dr. theol. et iur. utr., erhielt am 25. August 1704 die Dechanei des Damenstiftes Freckenhorst. Später bekleidete er den Rang eines Fürstlich Münsterischen Rates und Geistlichen Rates. Wegen häufiger Abwesenheit mahnte ihn die Äbtissin von Freckenhorst 1716 zur Einhaltung der Residenzpflicht. Als Assessor beim Generalvikariat, seit 29. November 1720 auch am Offizialat (MLA 52d), erhielt er am 11. April 1721 die Bestallung als Offizial in der Nachfolge Bordewicks (Ms. 1 Nr. 43 S. 344), wofür er am 8. Mai d.J. reversierte (ebd. S. 7).

Ferdinand Ludwig Wilage starb am 24. Dezember 1724 in seinem Wohnhaus auf der Loerstraße in Münster (AV Hs. 68 Bl. 189^v) und wurde am 27. d.M. in der benachbarten Servatiikirche beerdigt (Prinz, Totenregister S. 21); vgl. GS N.F. 10 S. 443.

Ludolf Hermann Haver
1725–1726

Ludolf Hermann Haver studierte an der Universität Duisburg und erwarb dort den juristischen Doktorgrad. Am 29. Juli 1692 leistete er in Münster den Glaubens- und Advokateneid (Notariatsmatr. 2 S. 119) und wurde am 1. Oktober 1707 als Rat in der Hofratskanzlei bestallt (MLA 52c). Am 21. Februar 1725 übertrug ihm Kurfürst Clemens August als münsterischer Landesherr das Offizialat (MLA 52c), worauf Haver am 9. April d.J. seinen Eid leistete und installiert wurde (DKapM A. 4923 Bl. 25^v–26), doch starb er schon vor

dem 3. April 1726 (MLA 52c). Unter ihm war im Juni 1725 im Offizialat die deutsche Sprache als Amtssprache eingeführt worden (DKapM A. 4923 Bl. 47^v).

Paul Heinrich Gallenkampf
1726–1746

Getauft am 25. November 1676 in der münsterischen Lambertikirche, erwarb Gallenkampf am 30. Mai 1710 an der Universität Harderwijk den juristischen Doktorgrad. Am 9. Juli 1711 wurde er nach der Resignation Heinrich Gallenkampfs mit dem *beneficium simplex SS. Bartholomaei et Antonii* in der Kirche St. Servatii investiert, leistete am 2. März 1712 den Glaubens- und Advokateneid, empfing am 26. d.M. die niederen und die Subdiakonatsweihen, am 24. September d.J. die Diakonats- und am 25. April 1713 die Priesterweihe.

Am 3. April 1726 bestellte ihn, bisher Assessor am Offizialat, Kurfürst Clemens August als Offizial (MLA 52d), wofür Gallenkampf am 12. Juni d.J. reversierte (DKapM A. 4923 Bl. 203; Ms. 1 Nr. 43 S. 312). Im Jahre 1738 verfaßte er ein Gutachten über das Testierrecht der Kanoniker bezüglich ihres Patrimonialvermögens (GS N.F. 33 S. 79).

Der Offizial klagte am 7. September 1743 über zunehmende Altersschwäche. Er starb vor dem 8. Juli 1746 (BAM, Klerikerkartei).

Bernhard Heinrich Anton Deiterman
1747–1769

Der Sohn des münsterischen Ratsherrn Johann Jacob Deiterman und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Schröder (StadtAM, Ratslisten) wurde 1693 in der münsterischen Ludgerikirche getauft. Seit 1718 war er Vikar in Stadtlohn und besaß von 1722 bis 1753 ein Kanonikat in Dülmen. Er war Dr. theol. und Dr. iur. utr. Seit 1727 bis zu seinem Tode bekleidete er die Propstei zu St. Aegidii, wo er auch der Liebfrauenbruderschaft angehörte (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 347 Nr. 1024). Außerdem war er Mitglied der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti seit 1729. 1740 amtierte er als deren Scheffer (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 64 Nr. 199).

Kurfürst Clemens August bestellte Deitermann am 30. Juli 1747 als münsterischen Offizial (INAWestf Bbd 1,4: Kr. Steinfurt S. 360; KabReg. 1397 Bl. 8). Den Amtseid legte der neue Offizial am 19. September d.J. ab (DKapM A. 4943 Bl. 140^v–141).

Gegenüber dem Domkapitel nahm Deiterman zumindest eine distanzierte Haltung ein, wie sie sich in der Stellungnahme des Domkapitels zu Deitermans Bestätigungsgesuch nach dem Tode Kurfürst Clemens Augusts am 21. Februar 1761 deutlich niederschlug: *Obzwar ein hochwürdiges domcapitul alß nunmehr sede vacante regirende herren billige ursach hätten, darüber, daß er bey besetzten bischöflichen stuhl verschiedentlich wider des domcapituls privilegium primae instantiae et iurisdictionis campi dominici zu wercke gegangen, die darab geschoepffte ungnade empfinden zu lassen, so hatt daßelbe jedoch in ansehung des vom supplicanten erreichten alters und in erwartung eines besseren betragens deßen petito in gnaden deferirt* (DKapM A. 4957 S. 27 f.).

Wegen seines angegriffenen Gesundheitszustands und *schlechten gesichtes*, die schon zu manchen Klagen über seine Amtsführung Anlaß gegeben hatten, wurde Deiterman am 31. März 1761 vom regierenden Domkapitel der Offizialatsassessor Georg Heinrich Jacob Tautphoeus adjungiert, jedoch behielt der alte Offizial alle *iura und accidentien* für sich. Tautphoeus wurde in seinen neuen Befugnissen am 10. April d.J. vereidigt (DKapM A. 4957 S. 331 u. 407).

Am 14. Februar 1769 machte Deiterman sein Testament (Archiv Welbergen, B Nr. 348) und resignierte sein Amt als Offizial, doch scheint er weiter in einem dienstlichen Verhältnis zum Offizialat verblieben zu sein. Erst am 29. August 1775 wurde seine Dienstunfähigkeit festgestellt. Gleichzeitig wurde ihm der Dank für seine geleistete Arbeit ausgesprochen, doch widersetzte sich Deiterman der Einschränkung seiner Befugnisse und beschuldigte Tautphoeus vorsätzlicher Übertreibung eines angeblich bereits überstandenen *brust-catharren*. Unbeeindruckt blieb Kurfürst Maximilian Friedrich aber bei seiner Entscheidung mit der Begründung, er beabsichtige nur, es Deiterman zu ermöglichen, seine *jahren in ruhe und ohne sorgen über die viele thätigkeit zu verbringen* (KabReg. 1404 Bl. 1 u. 5).

Der Offizial starb bald darauf am 23. November 1775. Nachlaßsachen: Archiv Welbergen B 164a.

Ein Bildnis Deitermans, angeblich aus dem Jahre 1731, befindet sich auf Haus Welbergen.

Georg Heinrich Jacob (von) Tautphoeus 1770–1793

Der spätere münsterische Offizial wurde am 7. Mai 1717 in Mergentheim geboren. Seine Familie nannte sich nach der Ortschaft Dautphe bei Marburg.¹⁾

¹⁾ Philipp Georg Graf GUDENUS, Johann Wilhelm Jacobi Tautphoeus († 1703), Kurfürstlich-Mainzischer Kammerrat (HessFamKde 12. 1975 Sp. 69 f.). Zum Familienwappen vgl. FamiliengeschBl 10. 1912 S. 157 mit Tafel.

Tautphoeus, Dr. iur. utr., war seit 1738 Kanoniker zu St. Martini in Münster, später an diesem Kollegiatstift Thesaurar und Dechant zu St. Ludgeri.

Am Officialatsgericht wurde er als Assessor senior am 20. April 1743 bestellt (KabReg. 2479 Bl. 38^v) und am 3. Juli d.J. vereidigt (DKapM A. 4939 Bl. 78^v). Am 21. Dezember 1770 beauftragte ihn Kurfürst Maximilian Friedrich bei gleichzeitiger Ernennung zum Geistlichen Geheimen Rat (KabReg. 2453 Bl. 63) mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines adjungierten Officials zur Unterstützung des erkrankten Officials Deiterman (DechArchFreckenhorst Nachr. 6 Bl. 170). 1776 wurden ihm als Geheimem Rat, Generalvikariatsverwalter und Official 200 Rtl. Gehalt bewilligt (MLA 52 Nr. 17; BAM, GV A. 5).

Tautphoeus starb am 6. Mai 1793 in Münster (KabReg. 1397 Bl. 50).

Jodocus Hermann Joseph Zurmühlen 1793–1810

Am 16. Oktober 1747 als Sohn des Hofkammerrats und Landrentmeisters Dr. iur. Franz Arnold Zurmühlen und seiner Ehefrau Maria Anna Christina Hoeter in Münster geboren, empfing der spätere Official am 27. Mai 1763 die Erste Tonsur und die niederen Weihen, am 28. September 1764 durch päpstliche Kollation ein Kanonikat am Alten Dom, dessen Besitz er am 22. April 1765 antrat. 1766 studierte er in Wien die Rechte und promovierte am 9. Mai 1768 an der Universität Harderwijk zum Dr. iur. utr. Die Subdiakonatsweihe erhielt er am 27. Februar 1768.

Kurfürst Maximilian Friedrich ernannte Zurmühlen am 28. Januar 1769 zum Officialats-Accessisten (KabReg. 1397 Bl. 11), am 1. November 1774 zum Landfiskalats-Gerichts-Commissarius. Am 23. Mai 1776 empfing er die Diakonats- und am 24. d.M. die Priesterweihe. In Nachfolge seines Bruders Adolf Heinrich erhielt er am 19. Februar 1780 die Vikarie St. Annae an der Alten Kirche in Warendorf, die er bis zu seinem Tode beibehielt.

Am 26. Februar 1781 wurde ihm eine Anwartschaft auf ein Assessorat am Officialat gewährt (KabReg. 1397 Bl. 30). 1791 stieg er zum Assessor am Officialat auf, am 3. Juni 1793 zum Official, wofür er am 20. d.M. reversierte (Ms. 1 Nr. 43 S. 375). Das Domkapitel bestätigte ihn am 2. Juli (KabReg. 1397 Bl. 41, 58).

Das Kapitel am Alten Dom wählte Zurmühlen am 22. April 1802 zum Dechanten. 1813 trat er in das napoleonische Domkapitel ein. Der erkrankte Bischof Ferdinand von Lünig ernannte ihn am 29. Oktober 1821 zum Provikar des Bistums Münster. Auch in das neue Domkapitel wurde Zurmühlen 1823 aufgenommen, amtierte seit dem 14. Mai 1824 als Generalvikar und seit

dem 4. April 1826 als Domdechant. Seit dem Tode Bischof Ferdinands übernahm er im Auftrage des Domkapitels am 24. März 1825 abermals das Provikariat bis zur Neubesetzung der Diözese.

Der Offizial trat 1774 in die Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti ein und diente ihr 1778 als Scheffer (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 66 Nr. 213). Der König von Preußen verlieh Zurmühlen 1826 den Roten-Adler-Orden 3. Klasse.

Zurmühlen starb am 3. April 1830 an einem Schlaganfall und wurde auf dem Überwasser-Kirchhof bestattet (GS N.F. 33 S. 320 ff.).

§ 93. Offiziale von Friesland

Johannes

1277

Dominus Joannes sacerdos in Buren (Emsbüren) et Frisie tunc officialis wird am 10. September 1277 als Zeuge genannt (OsnabUB 3 S. 420 Nr. 600), nur als Pfarrer von Emsbüren am 21. Dezember 1282 (WestfUB 3 S. 626 Nr. 1190).

Gerhard Wunke

1282–1283

Gerhardus, Offizial in Friesland, *clericus*, erscheint am 21. Dezember 1282 (WestfUB 3 S. 626 Nr. 1190), am 7. September 1283 *Gerhardus officialis Frisie* (MLA 9 Nr. 12, Kopie 16. Jh.) und am 16. November d.J. *Gerhardus dictus Wunke officialis, clericus* (WestfUB 3 S. 614 Nr. 1226).

Johannes von Warendorf

1300

Johannes de Warendorpe officialis Frisiae tritt am 26. Januar 1300 (1299) auf (WestfUB 3 S. 867 Nr. 1661). In der Zeugenreihe stehen vor ihm zwei als *sacerdotes* bezeichnete Personen, nach ihm vier jeweils als *dominus* titulierte *militēs* und ein *famulus*. Demnach bleibt unentschieden, ob er zu den Priestern zu rechnen ist oder zu den Rittern.

Levold

1306

s. § 92

Gottfried von Holthausen

1313

Godefridus de Holthusen, clericus noster et officialis Frisie wurde am 9. Januar 1313 von Bischof Ludwig von Hessen, anfangs ohne Erfolg, zum Propst von St. Mauritz nominiert (WestfUB 8 S. 276 Nr. 769), aber schließlich aufgrund einer Übereinkunft mit dem Domkapitel akzeptiert. 1315 wurde er Domherr in Münster. Gottfrid erscheint häufig als Propst zu St. Mauritz, aber nicht mehr als Offizial von Friesland. Die letzte Nennung als Propst liegt im Jahre 1323. Angeblich starb er am 22. November 1326, hatte aber 1323 resigniert (Bösterling-Röttgermann S. 130 Nr. 12). Am 25. November 1342 wird er als verstorben erwähnt (GS N. F. 17,2 S. 465f.).

Hugo von Bosinch

1338

Hugo de Bosinch officialis Frisie Monasteriensis diocesis erscheint urkundlich nur am 8. Januar 1338 (DKapM I Q U. 5). Er war bereits 1328 Priester und Domvikar zu Münster, 1337 Rektor des Domaltars St. Catharinae, seit 1351 Dechant in Dülmen und 1362 schon verstorben (GS N. F. 17,3 S. 19).

Adolf von Medem

1381

s. § 92

Johannes Clunsevoet

1399–1405

s. § 94

Johannes Bischopinck
1450–1463

Ob Johannes mit dem 1448 erwähnten Domkameraleen gleichen Namens identisch ist, bleibt offen (GS N.F. 17,3 S. 432). Im August 1450 wurde er von Bischof Walram von Moers wegen seiner Parteinahme für Walrams Gegner Erich von Hoya in Ahaus gefangen gesetzt. Seine Bezüge und die des friesischen Archidiakons wurden beschlagnahmt (Hansen, Stiftsfehde S. 44*). Mit dem Ende der Stiftsfehde kam er wieder frei und wurde von Bischof Johann von der Pfalz im Amt bestätigt. Das friesische Offizialat behielt er bis zu seinem Tode bei. Am 14. September 1463 besaß er auch die Dechanei zu St. Marien Überwasser (Nordkirchen U.). Am 21. Dezember d.J. zahlte er 25 Goldgulden an den Erbmarschall Gerhard Morrien (FM U. 1877), am 6. Oktober 1464 abermals dieselbe Summe (ebd. U. 1888).

Heinrich Stortekoep
1516–1520, 1531–1532

Erstmalig wird *Hinricus Stortekop official van Frysland* am 6. Mai 1516 genannt (Nordkirchen U.), weiter 1517 *Henrich Stortekop doctor, official in Frysland* (FM Landtagsprot. 4 Bl. 185, 274–281), am 17. September 1519 *Hinrick Stortekoip doctor, official der Vreyslande* (Herzogl. Croy'sches Archiv, Haus Merfeld U.), 1520 (Gräflich Droste zu Vischering'sches Archiv, Kakesbeck II 15 Nr. 3b), 1522 (FM Landtagsprot. Bl. 252) und 1531 (ebd. Bl. 223). 1532 erscheint *Henricus Stortekopp officialis terrae Phrisiae* unter den Testamentsvollstreckern Bischof Erichs II. (DKapM A. 319).

Dietrich Ketteler
1521

Der nur für das Jahr 1521 als Offizial in Friesland genannte Dietrich Ketteler (FM Landtagsprot. 5 Bl. 83) vertrat vielleicht zeitweise Heinrich Stortekoep. Er ist wohl identisch mit dem seit 1507 dem Domkapitel angehörigen Domherrn dieses Namens, der zum Domküster aufstieg (GS N.F. 17,2 S. 229 ff.), weniger wahrscheinlich mit dem seit 1535 auftretenden Domvikar (ebd. 17,3 S. 176 f.).

Johannes tor Mollen
1520–1526
s. § 92

Johannes Wesselinck
1526–1527

Magister Johannes Wesselinck licentiatuſ decretorum erhielt am 25. Juni 1526 die bischöfliche *commissio officialatus Frisie*, nachdem Johannes tor Mollen das Amt resigniert hatte (BAM, DA A. 1 Bl. 12). Er wird noch 1527 als Offizial für Friesland erwähnt (FM Landtagsprot. 6 S. 329), später aber nicht mehr genannt. Vielleicht ist er mit dem Licentiaten Johannes Wesseling identisch, der am 20. Januar 1546 von seinem Amtsvorgänger Johannes tor Mollen, Dechant am Alten Dom, zu einem seiner Testamentsvollstrecker eingesetzt wurde (GS N. F. 33 S. 290), wäre demnach in der Reformationszeit in das weltliche Leben zurückgekehrt.

Heinrich Stortekoep
1531–1532
s. o.

Johannes Darvelt
1533
s. § 94

Viglius von Aytta von Zuichem
1535
s. § 92

Johannes Rengers
1539–1547

Magister Johann Ringers, Pastor in Appingedam (*Damme*), erhielt am 17. April 1539 die bischöfliche *commissio* auf das Offizialat von Friesland (BAM, DA IX A. 2 Bl. 20). Er starb vor dem 26. September 1547 (s. unter Johannes Winschoten).

Johannes Winschoten
1548–1550

Johannes Vynschote, officialis archidiaconus terrarum Phrisie et in Damme pastor, wird erstmals am 26. September 1547 in dieser Eigenschaft genannt (Inventaris van het familiearchief van het geslacht van Ewsum Reg. Nr. 393). Seine Bestallung erhielt er unter Verweis auf den Tod Johannes Rengers am 3. Februar 1548 (BAM, DA IX A. 2 Bl. 37^v). Er war damals Pastor von Farmsum und verwaltete das Offizialat demnach schon vorher kommissarisch. Der Offizial erscheint weiter am 12. Juli 1548 *Johannes Wynschotten* (Inventaris, wie vor, Nr. 413) und am 25. Oktober d.J. (ebd. Nr. 417, stets mit Siegel), starb aber schon vor dem 1. Juli 1550 (BAM, DA IX A. 2 Bl. 43).

Johannes von Visbeck
1550–1557

Der vielleicht aus Osnabrück stammende Johannes (von) Visbecke, wohl ein naher Verwandter des gleichnamigen Kanonikers und Dechanten von St. Mauritz vor Münster, der dieses Amt 1542 resignierte (Bösterling-Röttgermann S. 149 Nr. 21), trug sich am 23. April 1530 in das Bruderschaftsbuch der Anima in Rom ein und weilte noch im November 1532 in der Heiligen Stadt, um die päpstliche Bestätigung für Bischof Franz von Waldeck einzuholen. Er besaß auch die Pfarrei Schüttorf und wurde 1536/1537 als Kanoniker am Alten Dom emanzipiert, resignierte aber hier 1543/1544 (GS N.F. 33 S. 405f.), um sich wahrscheinlich auf seine Dechanei zu Oldenzaal zurückzuziehen (ZVaterländG 75. 1917 T. 1 S. 282 Anm. 1).

Am 1. Juli 1550 bestellte Bischof Franz *Johannes a Visbecke prothonotarius apostolicus, decanus collegiate ecclesie in Oldenzaal, viceprepositus et canonicus Daventriensis*, nach dem Tode des Magisters Johannes Winschoten als Offizial von Friesland (BAM, DA IX A. 2 Bl. 43^v). Am 24. Oktober 1552 verlieh ihm der Bischof nach dem Tode von Unico Ripperda die Propstei Farmsum (ebd. A. 3 Bl. 1a),

wofür Johannes Visbeck am 20. Oktober d.J. reversierte (ebd. vor Bl. 1). Bischof Wilhelm von Ketteler erneuerte die Bestallung für das Offizialat Friesland am 3. Juli 1555 und stellte für den Empfänger am selben Tage einen Paß zur Reise nach Friesland aus (ebd. Bl. 15).

Gottfried Ludolphi
1558

Der Pfarrer von Middelstum und Kommissar zu Usquart, Gottfried Ludolphi, starb vor dem 1. Januar 1559. Dadurch wurde auch das Offizialat für Friesland vakant, um das nun *mester Everhard Olbech* bat, der schon 20 Jahre als Kommissar in Baflo amtiert hatte. Jedoch fand seine Bitte kein Gehör.

Johannes Richwin
1559
s. § 92

Egbert Merssma
1559

Egbert Merssma, Pfarrer zu Niekerk und Kommissar zu Oldenhove, wurde am 11. August 1559 von Johannes Richwin als friesischer Offizial eingeführt und vom Fürstbischof bestätigt. Er starb schon zu Anfang des Jahres 1560 (ZVaterländG 75. 1917 T. 1 S. 282 Anm. 1).

Cornelius Quindt
1560

Cornelius Quindt, Pastor zu Groot-Termunten, wurde nach dem Tode Egbert Merssmas zu Anfang des Jahres 1560 als friesischer Offizial und Archidiakon eingesetzt und vom münsterischen Bischof am 23. September d.J. bestätigt. Er starb schon am 8. Dezember 1560.

Dietrich Ham

1560

s. § 92

Adrian von Twickel

1561–1564

Auf Vorschlag des Pastors, der Bürgermeister und der Kirchenräte von Appingedam wurde Adrian von Twickel am 18. Januar 1561 von Fürstbischof Bernhard von Raesfeld zum Offizial von Friesland ernannt. Er war am 13. Juli 1564 noch im Amte, wurde aber, da er in Dokkum (Bistum Utrecht) wohnte und des Protestantismus verdächtig war, auch seine Obliegenheiten durch Johannes Kridt, Kommissar zu Usquart, versehen ließ, auf spanischen Druck hin abgesetzt und durch Gerhard Werning abgelöst (ZVaterländG 75. 1917 T. 1 S. 283 Anm.).

Gerhard Werning

1564–1577

Nach der Resignation Fürstbischof Bernhards von Raesfeld übertrug das Domkapitel zu Münster am 1. Dezember 1566 das Offizialat im Groningerland dem Pastor von Middelstum, Gerhard Werning (BAM, DA IX A. 4 Bl. 1^v und 4^v). Als Pfarrer von Middelstum wird Gerhard bereits seit dem 19. Januar 1566 erwähnt (Inventaris van het familiearchief van het geslacht van Ewsum Reg. Nr. 508). Bischof Johann von Hoya bestätigte die *commissio* seines Vorgängers am 8. Juli 1567 (BAM, DA IX A. 4 Bl. 5). Auch die Münsterischen Statthalter und Räte bestätigten Werning, der sich auf die Spanier stützte, am 18. März 1577 im Amt (Ms. 1 Nr. 32 Bl. 3^v). Gerhard Werning war der letzte münsterische Offizial in Friesland.

§ 94. Siegler

Arnold Custodis
1361–1367

GS N.F. 17,3 S. 20f.

Arnoldus bzw. *Arend* erscheint erstmals am 13. Juni 1333 als Notar in Vreden, urkundet 1338 in Münster, wo ihm der Domherr Friedrich von Bicken als Subcustos des Doms 1340 den neugestifteten Altar *St. Johannis baptistae* verlieh. Am 26. März 1358 tritt er als *notarius curie Monasteriensis* auf, am 18. März 1361 als Schreiber und Siegler des Offizials (INAWestf Bbd 2,2: Kr. Warendorf S. 133 Nr. 51). Letztmalig als Siegler des Hofes wird er am 1. Juni 1367 (DKapM Domvikarienburg U.), als Domvikar am 2. August 1369 genannt. Am 14. Juli 1371 war er bereits verstorben. Arnold Custodis ist damit der erste nachweisliche Siegler des münsterischen Hofes. Er war Mitglied des Großen Kalands (Helmert, Großer Kaland S. 167 Nr. 4).

Hermann Bischofinck
1377

GS N.F. 17,3 S. 25f.

Hermann, Bruder einer Geseke, Witve des Hermann Doerbaer, erscheint als Siegler am 31. Oktober 1377. In der Urkunde wird auch sein Sohn Bertold als Zeuge genannt (MünstUB 1,1 S. 142 Nr. 245). Er läßt sich bisher nicht als Besitzer eines geistlichen Benefiziums nachweisen und fehlt auch unter den Mitgliedern des Großen Kalands wie der Bruderschaften. Demnach war er wohl nur im Besitz der niederen Weihen und betätigte sich als Notar. Es liegt nahe, in ihm einen Sohn des 1347 bereits verstorbenen Bertold Bischofinck und seiner Frau Elisabeth zu vermuten, deren Söhne Heinrich, Ekbert, beide Kanoniker zu St. Mauritz, Johann, Domvikar, Bertold und Hermann hießen. Die beiden zuletzt genannten Brüder sollten Johannes solange unterstützen, bis die Stiftung der vom verstorbenen Domherrn Johann von Rechede begonnenen und von der genannten Elisabeth weiter geförderten Domvikarie ihren Abschluß erreichte.

Arnold Spenge
1383–1387

GS N.F. 17,3 S. 27f.

Der seit 1351 häufig genannte Domvikar Trium regum bzw. St. Gregorii erscheint als Siegler erstmals am 9. August 1383, zuletzt am 3. August 1387. Am 13. März 1392 vermachte er für seinen Todesfall das Wohnhaus auf der Domimmunität der Diakonalvikarie am Hochaltar des Domes. Seit 1384 besaß er auch die Scholasterei zu St. Martini (Binkhoff S. 15). 1385 ernannte ihn Bischof Heidenreich zu seinem Generalvikar. In dieser Eigenschaft wird er noch 1389 erwähnt (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 233^v). Arnold Spenge oder Spengen war Mitglied des Großen Kalands (Helmert, Großer Kaland S. 191 Nr. 22).

Johannes Clunsevoet
1399–1421

GS N.F. 17,3 S. 43f.

Johannes Clunsevoet wird seit 1387 als münsterischer Domvikar genannt. Er erhielt am 13. März 1391 durch päpstliche Provision die Pfarrei Haselünne, wo er am 11. November 1402 den Altar B. Mariae virginis stiftete (JbEmsländ-HeimatV 10. 1963 S. 55), war damals auch Domvikar zu Osnabrück, 1398 zudem Pfarrer von Groenlo bei gleichzeitiger päpstlicher Provision für ein Osnabrücker Domkanonikat und das Offizialat Friesland.

Am 18. März 1399 tritt er erstmals als münsterischer Siegler und Generalvikar Bischof Ottos auf (MünstUB 1,1 S. 182 Nr. 349). Seit 1402 war er Dechant zu St. Martini (Binkhoff S. 84). 1403 vertauschte er die Pfarrei Haselünne gegen eine Präbende zu St. Patrocli in Soest und die Kustodie zu St. Martini in Münster. Am 4. April 1405 amtierte er als Offizial von Friesland und münsterischer Siegler (MünstUB 1,1 S. 204 Nr. 391). 1409 stiftete er eine Rente aus einem Haus auf der Doethstraße im Kirchspiel St. Martini in Münster zum Unterhalt von zwei Kerzen im Dom (INAWestf Bbd 3 S. 469; U. 42 fälschlich *Clussenaer*). Im November 1417 war er auch Domkanoniker zu Osnabrück, Osnabrücker Archidiakon im Emsland, Kanoniker zu St. Pauli in Soest und St. Andreae in Köln, Domvikar und Dechant zu St. Martini in Münster. Am 24. September 1420 läßt er sich nochmals als *vicarius in spiritualibus* Bischof Ottos nachweisen (Fürstl. Bentheim-Steinfurtisches Archiv, Frenswegen V Nr. 6e), so daß anzunehmen ist, daß er das Generalvikariat bis zu seinem Tode beibehielt.

Der Siegler und Generalvikar starb im Jahre 1421, wahrscheinlich am 1. Mai. Ihm galt eine große Zahl von Memorialstiftungen. Er gehörte dem Großen Kaland an (Helmert, Großer Kaland S. 167 Nr. 31). Seine Magd Kunne lebte noch am 28. September 1427 (Stadtarchiv Coesfeld U.).

Hermann Hillebrandi
1422–1429

Schröer, Bischöfe S. 373

Hermann Hildebrandi oder Hillebrandt stammte aus Salzkotten. Der erstmals als Rektor des Primaltars im Alten Dom am 31. Mai 1403 genannte Kleriker erscheint 1408 als Kaplan des Sieglers Johannes Clunsevoet. Am 8. Januar 1422 gehörte er als Kanoniker am Alten Dom zu dessen Testamentsvollstreckern und folgte ihm in den Ämtern als Siegler und Generalvikar. In dieser Eigenschaft wird er am 17. bzw. 19. Januar 1422 erwähnt (MünstUB 1,1 S. 237 Nr. 487). Für seine Amtszeit liegen zahlreiche Belege vor (GS N. F. 33 S. 384). Von Bischof Otto bestellt, erhielt er von dessen Nachfolger Heinrich die Bestätigung zur Fortsetzung seiner Tätigkeit. Hermann Hillebrandi starb im Jahre 1429 wahrscheinlich am 17. August. An diesem Tage, aber auch an vielen anderen, wurde sein Gedächtnis gefeiert. Er war Mitglied des Großen Kalands (Helmert, Großer Kaland S. 168 Nr. 34; Jeiler, Siegelkammer, S. 189).

Hermann Volker
1429–1449

Schröer, Bischöfe S. 373

Hermann Volker erhielt seine Bestallung als Siegler des münsterischen Hofes und Generalvikar Bischof Heinrichs von Moers am 24. August 1429 (DKapM 1 R U. 156). Seitdem wird er sehr oft in beiden Ämtern erwähnt, so am 5. Februar 1433 (MünstUB 1,1 S. 279 f. Nr. 533), 14. Oktober 1440 (Stift Beckum U. 107), 30. August 1441 (UrkRegPfArchTelgte S. 51 Nr. 50), 11. März 1446 (Surenburg U. 396), 12. April 1447 (UrkRegPfArchTelgte S. 63 Nr. 60), 7. Februar 1448 (DKapM A. 1675), 9. Juli d. J. (StadtArchRheine U. II Nr. 37), 5. April 1449 (Marienthal gen. Niesing U. 1b; AV U.). Von 1433–1437 besaß der Siegler und Generalvikar nachweislich die Scholasterei zu St. Martini (Binkhoff S. 18). Er gehörte dem Großen Kaland an und starb vor dem 3. August 1449 (Helmert, Großer Kaland S. 168 Nr. 47). Seine Memorie wurde zu St. Martini am 5. Februar begangen (Binkhoff S. 18).

Heinrich Romer
1450, 1457–1477

Tibus, Jakobipfarre S. 48 ff.
Jeiler, Siegelkammer S. 189
Schröer, Bischöfe S. 374

Heinrich Romer, *clerk der stad van Munster und des stichtes van Colne*, stammte aus Plettenberg. Er begegnet schon am 22. Oktober 1439 als Zeuge in einer Offizialatsurkunde (UrkRegAegidii S. 104 Nr. 268), seit dem 27. Februar 1443 mehrfach als Notar des münsterischen Hofes. Am 26. Juli 1450 trat er als Domvikar St. Stephani dem Protest der Stadt Münster gegen die Postulation Walrams von Moers bei (Hansen, Stiftsfehde S. 40 Nr. 26). Er wurde deshalb von Walram aus dem Amt entfernt und durch Heinrich Korte ersetzt. Als Anhänger Erichs von Hoya setzte Heinrich Romer aber seine Amtstätigkeit in Coesfeld fort, wo er z.B. am 10. Januar 1452 urkundete (Fürstl. Salm-Horstmar'sches Archiv, Marienbrink U. 270). Nach Beendigung der Stiftsfehde bestätigte ihn Bischof Johann von der Pfalz in seinen Ämtern. Romer war damals Dechant am Alten Dom. Der Bischof verlieh ihm am 6. Dezember 1459 auf Lebenszeit und mietfrei ein Haus auf dem Domhof zwischen den Häusern der Domherren Johann und Wennemar von Bevern einerseits und dem Haus des Herrn Johann Doebler andererseits mit der Auflage, vor dem Haus eine neue Mauer mit Pforte zu errichten und das Gebäude zu reparieren (Archiv Havixbeck Ms. 1 Bl. 108^v). 1466 geriet er in Verdacht, mit einer münsterischen Bürgerin in einem unerlaubten Verhältnis zu stehen (GS N.F. 17,2 S. 343), blieb aber wohl im Amt (GS N.F. 17,3 S. 98 und N.F. 33 S. 273 ff. mit zahlreichen Nennungen).

Der Siegler und Generalvikar starb vermutlich am 8. April 1477 (GS N.F. 33 S. 275) und wurde vor dem Altar St. Barbarae im Alten Dom (?) beigesetzt. Er gehörte zu den Wohltätern der Schwesternhäuser vom Gemeinsamen Leben und des Fraterhauses, war auch Mitglied im Großen Kaland (Helmert, Großer Kaland S. 168 Nr. 62 und S. 232 ff.).

Siegel: h und r verschlungen; im Fuß: Sig(illum) Hinrici Romer.

Heinrich (de) Korte
1450–1457

GS N.F. 17,3 S. 89 f.
GS N.F. 33 S. 271 f.

Heinrich (de) Korte aus Warendorf wird am 2. November 1443 als Vikar zu St. Lamberti, am 4. Mai 1450 als Priester und Vikar zu St. Martini, am 5. Juni

1450 als Domvikar, Siegler und Generalvikar genannt (GS N.F. 17,3 S. 89 f.). Auch er wurde von Bischof Walram abgesetzt und interdiziert, amtierte aber weiter als *sede vacante deputatus vicarius generalis* (ebd. S. 90). Bischof Johann von der Pfalz bestätigte nach Beendigung der Stiftsfehde Heinrich Romer als Siegler und Generalvikar. Heinrich Korte, der in dieser Eigenschaft letztmalig am 16. Juni 1457 erscheint (Haus Ruhr Ms. 49 Bl. 104), zog sich daraufhin auf sein Kanonikat am Alten Dom zurück. Nach der Resignation des dortigen Dechanten Johannes Wilkini am 13. Oktober 1458 übernahm er aufgrund einer päpstlichen Provision die Dechanei. Die Provision wurde am 14. Februar 1461 erneuert.

Der Dechant starb am 1. November 1466. Auffällig ist, daß er weder dem Großen Kaland noch einer Bruderschaft angehörte.

Johannes Romer
1477–1489

GS N.F. 17,3 S. 114 f.
GS N.F. 33 S. 278–281

Im Jahre 1456 war *Johannes Plettenbergh Coloniensis diocesis* an der Kölner Artistenfakultät immatrikuliert, *determinavit* am 14. Juni 1457. Wie sein älterer Verwandter Heinrich Romer, Dechant am Alten Dom, stammte er aus Plettenberg. 1461 erscheint er als Familiar des Dechanten. 1464 besaß er in Münster eine Domvikarie und ließ sich an der Universität Erfurt einschreiben. 1463 besaß er ein Kanonikat zu St. Ludgeri, 1470 auch ein Kanonikat am Alten Dom.

Als Siegler und Generalvikar wird er erstmals am 28. April 1477 genannt (St. Mauritius U. 8), am 3. August d.J. als Erbe des verstorbenen Dechanten Heinrich Romer (Stift Beckum U. 137). Durch Wahl des Kapitels am Alten Dom erhielt er am 19. Oktober 1478 die dortige Dechanei. Bis zum 15. Juni 1496 wird er häufig als Dechant erwähnt. Wie Heinrich Romer gehörte er zu den besonderen Wohltätern der Schwesternhäuser vom Gemeinsamen Leben und des münsterischen Fraterhauses. Er war Mitglied des Großen Kalands (Helmert, Großer Kaland S. 256 ff.). Am Stift St. Martini besaß er seit 1463 ein Kanonikat und wurde dort Scholaster (Binkhoff S. 24).

Das Siegleramt und das Generalvikariat resignierte er im Jahre 1489. Die letzte Erwähnung stammt vom 24. Januar d.J. (GS N.F. 33 S. 279). Er starb am 21. Juli 1497. Seine ehemalige Magd Goste Segelers wohnte am 8. Juni 1515 in einem Haus auf der münsterischen Bergstraße.

Hermann Grevinghoff
1489–1493

GS N.F. 17,3 S. 123 f.

Hermann Grevinghoff, damals Domvikar zu Münster, kaufte am 11. April 1478 eine Rente. Er wird seitdem häufig erwähnt, seit dem 29. Januar 1485 als Domwerkmeister. 1489 war er Rektor der Michaeliskapelle am Domhof.

Als Siegler erscheint er erstmals am 23. September 1489, am 16. Dezember d.J. als Siegler und Generalvikar. Die Domwerkmeisterei behielt er neben diesen Ämtern bei. Hermann Grevinghoff war Mitglied des Großen Kalands (Helmert, Großer Kaland S. 246 f.). Seine letzte Nennung stammt vom 27. März 1492 (Marienthal gen. Niesing U. 21). Als verstorben wird er am 20. Juni 1494 genannt. Sein Todestag wird mit dem 9. Mai angegeben. Danach muß er im Jahre 1493 gestorben sein. Sein Nachfolger als Siegler erscheint am 25. Oktober 1493.

Borchard Heerde

1493

s. § 92

Christian Kelner gen. Slunckrave
1493–1502

GS N.F. 17,3 S. 140

*Christianus Kelner de Geseke diocesis Coloniensis, in decretis licentiatu*s, wurde am 29. Oktober 1475 an der Kölner Artistenfakultät immatrikuliert, *determinavit* am 20. November 1476. Am 10. Dezember 1473 wird er als *magister Cristianus Kelner baccalaureus* erwähnt (Keussen 347,99). König Maximilian I. richtete am 5. September 1486 für ihn aus Lille *preces primariae* an das Kapitel SS. Petri et Pauli zu Terbeek (Santifaller S. 624 Nr. 1299). 1497 besaß er in Münster eine Domvikarie.

Im Jahre 1493 erscheint er erstmals als Siegler des münsterischen Hofes (Ms. 2 Nr. 28 Bl. 3), am 11. September 1494 als Siegler und Generalvikar, *licentiatu*s *decretorum* (Liesborn U. 319). Weitere Nennungen liegen vor vom 28. September 1494 (Stift Beckum U. 163a), 10. November d.J. (DKapM A. 1674), 19. Mai 1495 (Freckenhorst U. 320a), 2. Oktober d.J. (St. Aegidii U. 221),

9. Dezember d.J. (Freckenhorst U. 322), 8. Juli 1496 (ArchGAartsbUtrecht 30. 1905 S. 36), 20. August 1500 (Fürstl. Bentheim-Steinfurtisches Archiv, Johanniter Steinfurt U. 469). Christian Kelner war Mitglied des Großen Kalands (Helmert, Großer Kaland S. 264f.). Die Schwesternhäuser vom Gemeinsamen Leben gedachten seiner als eines ihrer Wohltäter (ZVaterländG 72. 1914 T. 1 S. 139: *De segheler her Kerstyn Slunckrave*). Er starb am 23. April 1502.

Everhard von Kalkar
1502–1503

GS N.F. 17,3 S. 134

Everd van Kalker wurde am 9. Februar 1475 in der Artistenfakultät der Universität Köln immatrikuliert, *clericus Coloniensis diocesis*. Seit 1485 war er Vikar B. Mariae virginis in turri zu St. Mauritius, am 10. November 1490 Besitzer der 2. Vikarie am Primaltar des münsterischen Doms, so noch am 26. März 1521.

Bischof Konrad von Rietberg ernannte Everhard am 22. August 1502 zu seinem *vicarius generalis et commissarius in spiritualibus* (Insert in StadtAM, St. Servatii U. vom 12. September 1502). Am 11. April 1503 war er bereits verstorben. Memorien der Domvikare wurden für ihn am 6. Februar, 6. März und 3. Juni gefeiert. Dem Großen Kaland gehörte Everhard nicht an.

Heinrich Verinck
1503–1525

GS N.F. 17,3 S. 143f.

Der aus Neuhaus bei Paderborn stammende *Hinricus de Novadomo magister baccalaureus decretorum* wurde am 28. Juni 1494 als Prezist der Königin Bianca in das Stift Wiedenbrück aufgenommen, wo er am 10. November 1503 den Eid als Pastor von Neuenkirchen (bei Wiedenbrück) leistete. Am 6. April 1503 war er schon Domvikar, Siegler und Generalvikar Bischof Konrads von Münster (UrkRegPfArchTelgte S. 109 Nr. 133). Mit diesen Ämtern wird er ungewöhnlich oft erwähnt, einmal am 26. April 1513 als Generalvikar und *professor theologiae* (Nordkirchen U.), sonst meist als *baccalaureus decretorum*. Letztmalig erscheint Heinrich Verinck am 10. März 1525 als Generalvikar und Siegler (Gräfl. Landsbergisches Archiv, Velen U. 233). Um diese Zeit resignierte er beide Ämter.

Verinck starb als Rektor des Domaltars St. Catharinae am 22. April 1528. In seinem Testament nennt er sich *paedagogus comitum* (von Rietberg) und ehemaligen Vikar *B. Mariae virginis novi altaris* in der Pfarrkirche zu Rietberg. Seine spätere Laufbahn als Siegler und Generalvikar beruhte demnach auf seiner Verbindung zum Hause Rietberg, dem Bischof Konrad entstammte. Dem Großen Kaland gehörte Heinrich Verinck nicht an, jedoch der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 310 Nr. 261). Er wurde als Wohltäter des Klosters Marienthal gen. Niesing verehrt, wo er unter anderm eine Memorie für Bischof Konrad, seinen Gönner, stiftete (ZVaterländG 72. 1914 T. 1 S. 140).

Johannes Darvelt
1525–1539

GS N.F. 17,3 S. 148f.

Zuerst am 27. August 1494 als *clerck* genannt, 1502 als Kleriker und Notar in Münster, war Johannes Darvelt am 10. Januar 1506 Rektor des Domaltars *Decem millium martirum*. Am 30. August 1507 ernannte er Bevollmächtigte zur Besitzergreifung einer Präbende am Kollegiatstift Beckum, auf die er eine päpstliche Expektanz vom 1. März 1505 besaß.

Bischof Friedrich von Wied ernannte den *magister Joannes Darvelt* am 17. März 1525 zu einem *vicarius in spiritualibus* mit besonderen Vollmachten (DKapM Domkellnerei U. 112; BAM, DA IX A. 1 Bl. 9^v–10). Am 29. Januar 1528 verlieh ihm der Bischof die Vikarie St. Catharinae in Ottenstein (BAM, DA IX A. 1 Bl. 16), am 12. Juli 1533 das Offizialat für Friesland (ebd. A. 2 Bl. 3^v). Möglicherweise legte Johannes Darvelt das Generalvikariat 1531 nieder, behielt aber die Siegelkammer bei. Jedenfalls erscheint er als Siegler noch am 21. Januar 1534 (Rombergisches Archiv, Buldern U.). Wahrscheinlich wollte er sich stärker dem friesischen Offizialat widmen. Als *mester* und Offizial von Friesland erscheint er am 13. Juli 1532 (Freckenhorst, Abtei 1 Nr. 132 Bl. 17). Die Vikarie in Ottenstein resignierte er am 29. Mai 1536 zu Händen des Bischofs (MLA 124 Nr. 1). Die letzte Erwähnung des Domvikars und Sieglers stammt vom 4. Juni 1539 (DKapM I R U. 301). Wahrscheinlich starb er kurz darauf am 13. d.M.

Johannes Darvelt war Mitglied im Großen Kaland (Helmert, Großer Kaland S. 296f.), in der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 309 Nr. 224) und in der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 35 Nr. 4).

Heinrich Rupe
1537

GS N.F. 33 S. 470 ff.

Hinricus Rupe urkundete am 17. Januar 1537 als Siegler und Generalvikar, wurde aber angeblich 1539 von Bischof Franz von Waldeck zum Siegler und Generalvikar bestellt (BAM, DA IX A. 2 Bl. 21–21^v). Beides harmoniert nicht mit den Daten seines Vorgängers und Nachfolgers. Er war Pfarrer von Lüdinghausen und Vikar am Alten Dom, am 23. September 1541 aber bereits verstorben. Sein *anniversarius* lag auf dem 9. Juni. Wahrscheinlich ist er mit dem 1519 genannten Notar *Hinricus Rupe de Herfordia, clericus Paderbornensis diocesis*, und dem 1522 erwähnten *magister Hinricus Rupe*, Prokurator am münsterischen Hofe, identisch. Erwähnt wird seine Konkubine Anna von Alten mit ihren drei Söhnen und einer Tochter Catharina, Ehefrau des Rembert Preckinck.

Johannes Kock
1537–1556

GS N.F. 17,3 S. 168

Magister Johannes Kock baccalaureus iurium stammte aus Mengede. Er läßt sich seit dem 14. August 1527 als Rektor des Domaltars St. Wilhelmi nachweisen. Bischof Franz von Waldeck ernannte ihn am 19. Januar 1537 zum Siegler und Generalvikar (DKapM Archidiakonate, Insert in U. 30) und übertrug ihm am 10. März 1541 auch die Wahrnehmung des Offizialats in Vertretung von Albert Mumme, der zum Reichstag in Regensburg abgeordnet war (BAM, DA IX A. 2 Bl. 29–29^v). Kock wird sehr oft in diesen Funktionen genannt. Der Bischof ernannte ihn am 25. Februar 1543 zu seinem *commissarius* in einer Ehesache (DKapM Archidiakonate U. 30). Am 3. März 1549 entsandte ihn der Fürstbischof zur Teilnahme an der Kölner Provinzialsynode (ebd. Bl. 42^v; Tibus, Weihbischöfe S. 61). Der Elekt Wilhelm von Ketteler erneuerte die Bestallung am 22. Oktober 1554 (BAM, DA IX A. 3 Bl. 9^v–10). Kock wird noch 1555 erwähnt (Freckenhorst A. 1 Nr. 124a), starb aber bald darauf im Jahre 1556. Seine Memorien wurden am 5. und 21. Januar, 10. Februar, 1. Mai und 15. August begangen. Der Siegler und Generalvikar gehörte weder dem Großen Kaland noch einer Bruderschaft an. Vermutlich neigte er wie sein Bischof zum Protestantismus.

Bernhard Rupe
1558–1560/1561

GS N.F. 17,3 S. 184

Der seit dem 4. Juni 1539 als Offiziant der Marienkapelle am Dom nachweisbare Bernhard Rupe diente als *diutissimus camerae minister*. 1547–1551 war er Vikar des Trinitatisaltars im Kloster Marienthal gen. Niesing in Münster, seit 1551 Pfarrer zu Holthausen (GS N.F. 3 S. 355). Das Domkapitel bestellte ihn *sede vacante* am 18. März 1558 als Siegler und Generalvikar (DKapM IV K U. 5). In dieser Funktion erscheint er am 8. April 1560 (Stift Beckum U. 287), resignierte aber bald darauf noch im selben oder im nächsten Jahre. Am 14. Oktober 1577 verzichtete er auch auf das Tabellionat (Latorenamt) am Offizialat. Er war Mitglied des Billerbecker Kalands. Bernhard Rupe starb am 16. September 1582.

Rotger Rodde
1561–1562

Rutgerus Rudde Monasteriensis wurde im März 1548 an der Kölner Artistenfakultät immatrikuliert, 12. Juni 1548 *determinavit mediocris*, am 3. März 1548 zum Lizentiat zugelassen. 1561 erhielt er die Bestallung als Siegler des münsterischen Hofes (RKG B 594; Jeiler, Siegelkammer S. 189 fälschlich: *Ludwig Budde*). Am 7. März 1562 amtierte er nachweislich als Siegler (Gräfl. Landsbergisches Archiv, Barnsfeld U. 448). Das Generalvikariat versah er offensichtlich nicht. Auch als Mitglied der Liebfrauenbruderschaft an St. Aegidii wird er nur *dominus Rotger Rudde sigillifer* genannt (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 316 Nr. 428). Er soll angeblich im Jahre 1562 verstorben sein.

Jacob Voss
1562–1581

GS N.F. 33 S. 292–296

Der Sohn des münsterischen Wandschneiders und Ratsherrn Bartold Voss und seiner Frau Elsa Rokelose (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 314 Nr. 371), geboren um 1536, schrieb sich 1556 in der Kölner Artistenfakultät ein, wurde *baccalaureus* und erscheint 1559 als *licentiatus iuris canonici*. In seinem Siegel nennt er sich *decretorum doctor*. 1558 verlieh ihm der münsterische Stadt-

rat eine Vikarie zu St. Lamberti mit der Auflage, innerhalb von zwei Jahren die Priesterweihe zu empfangen. Zu dieser Zeit besaß er schon ein Kanonikat am Alten Dom.

Im Jahre 1561 übertrug ihm der Bischof die Siegelkammer und das Generalvikariat. Voss behielt beide Ämter bis zu seinem Tode bei. Am 27. Oktober 1565 bestellte ihn der Bischof auch noch als Offizial (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 241^v). Nach eigener Angabe fühlte er sich den mit dem Geistlichen Gericht verbundenen Aufgaben nicht gewachsen und bat am 16. April 1567 um Entlassung aus dem Offizialat (MLA 450 Nr. 2), doch schob Bischof Johann von Hoya die Entscheidung darüber auf, bis ein Ersatz gefunden worden sei. Vielmehr bestätigte der Bischof Jacob Voss am 28. April d.J. in seinen Ämtern (BAM, DA IX A. 4 Bl. 2^v–3^v). Erst am 26. Juni d.J. entband ihn Bischof Johann vom Offizialat. Jacob Voss gehörte damals zu der Kommission, die für die Wiederherstellung der münsterischen Rechte in Friesland sorgen sollte. Er erließ am 21. Oktober 1572 eine Bekanntmachung zur Einführung des Katechismus in der Diözese Münster (Keller, Gegenreformation S. 290; Krabbe, Statuta synodalia S. 178). Am 24. September 1573 ernannte ihn der Fürstbischof zum Beisitzer am Geistlichen und am Weltlichen Hofgericht (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 43^v).

Seit 1568 amtierte Jacob Voss als Dechant am Alten Dom, besaß auch seit 1566 die Pfarrei Darup, wohl auch die Vikarie Trium regum zu Heek. Die Priesterweihe hatte er im August 1571 noch nicht empfangen, versprach aber, das Versäumte bis Weihnachten 1572 nachzuholen. Am 13. März 1579 forderten ihn die münsterischen Statthalter und Räte auf anzuzeigen, welche Einkünfte er aus der Siegelkammer genossen habe (BAM, GV IV A. 173).

In seinem Testament vom 15. Mai 1579 bedachte er seine Magd Gertrud Tymmermans und seine Kinder, außerdem eine Tochter Styneke, die er von Anna Vogelsanges hatte. Jacob Voss starb am 8. März 1581 und wurde seinem Wunsche entsprechend vor der Kirche des Kollegiatstiftes zum Alten Dom bestattet. Zu seinem Lebenslauf vgl. Schwarz, Akten S. XLVII. Er war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 316 Nr. 433) und der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 41 Nr. 44).

Lubbert Meier 1581–1586

Ein Lubbert Meier wirkte bis 1573 als Rentmeister des Amtes Stromberg. Ob er mit dem späteren Siegler ein und dieselbe Person oder ein naher Verwandter ist, läßt sich nicht sagen. Der Administrator Johann Wilhelm schlug jedenfalls am 20. März 1581 Lubbert Meier, Lic. iur. und Offizial zu Paderborn,

für das Amt des münsterischen Sieglers und Generalvikars vor, um die Nachfolge des verstorbenen Jacob Voss anzutreten. Das Domkapitel stimmte unter der Bedingung zu, daß Meier im Dom ein Benefizium erwerbe und sich als Generalvikar qualifiziere. Dementsprechend bestellte ihn der Administrator am 16. Juni d.J. mit beiden Ämtern (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 132; BAM, GV IV A. 173) unter der Auflage, binnen Jahresfrist ein geistliches Benefizium in der münsterischen Kirche zu erlangen. Meier erhielt für seine Tätigkeit jährlich 200 Rtl. bei halbjährlicher Kündigung (Keller, Gegenreformation S. 508 f. Nr. 500). Am 1. Juli d.J. wurde er auch, nach dem Tode Friedrichs von Fürstenberg, zum Offizial und Weltlichen Hofrichter ernannt (Ms. 1 Bl. 135^v–136; Keller, Gegenreformation S. 335 f.), doch resignierte er das Offizialat vor dem 30. März 1583 (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 159–163). Am 27. Juni 1586 zeigte das Domkapitel den Statthaltern und Räten an, daß Lubbert Meier nun auch das Siegleramt und das Generalvikariat aufgekündigt habe, und mahnte, von dem Nachfolger nicht nur juristische, sondern auch geistliche Kompetenz zu fordern (BAM, GV IV A. 179). Am Michaelistag 1586 beendete Meier seine Tätigkeit. Am 3. Juni 1588 erhielt er eine Bestallung als Gelehrter Assessor (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 223^v–225^v).

Johannes Letmathe
1586–1594

GS N.F. 17,3 S. 221 f.

Johannes Letmathe doctor iurium erhielt seine Bestallung als Siegler und Generalvikar am 12. September 1586, um zu Michaelis den Dienst anzutreten (FM U. 3978; Ms. 1 Nr. 38a Bl. 3; DKapM IV K U. 7; Keller, Gegenreformation 2 S. 267), mit ausführlicher Dienstanweisung (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 198–203; TelgtUB L 374). Am 29. November 1588 ergriff er Besitz von einem Kanonikat zu St. Ludgeri (TelgtUB L 380). Am 24. Juli 1591 wurde er auch zum Offizial ernannt. In der Kapelle St. Nicolai auf dem Domhof besaß er die Vikarie Trium regum et St. Catharinae. Das Offizialat resignierte er wohl im Jahre 1592.

Im Verlaufe eines Streites mit dem Bürger Hermann Herding um ein Wasserglind (Abwässerleitung) zog er in dessen Hof einen Dolch und wurde deshalb am 13. August 1594 vom Amte suspendiert (DKapM A. 4839 Bl. 98^v–101). Hinzu traten weitere Klagen über sein Betragen: *Halte sich nicht in decentu habitu, als ihm gepürte, seie anderen ergerlich. Hab seltzame husshaltung, balge sich mitt seinen dieneren, wie davon exempla bewiesen* (ebd. Bl. 105^v).

Johannes Letmathe starb am 4. Dezember 1594 (BAM, GV A. 179; Tibus, Jakobipfarre S. 36 mit 29. Oktober d.J. als Todestag). Der Kirche St. Jacobi

hatte er 10 Rtl. für seine Memorie gestiftet. Er war Mitglied der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinen-Bruderschaft S. 45 Nr. 70).

Um seine Nachfolge bewarben sich am 7. Dezember 1594 Dr. iur. Walter Plate, am 20. Januar 1595 Caspar Osnabrug, Pastor am Hospital St. Mariae Magdalenaee zwischen den Brücken, und am 22. d.M. der Domvikar Heinrich von Detten (BAM, GV A. 179), doch wurde das Siegleramt dem Priester und Benefiziaten zu Dülmen, Gerhard Bauman, übertragen. Nach seiner Aussage vom 20. Januar 1597 war er damals schon 27 Jahre Priester, fühlte sich aber für die Verwaltung der Siegelkammer nicht qualifiziert. Er war ein Vetter des fürstbischöflichen Rates Johannes Bauman Lic. iur. und bat, ihm die Pfarrei Haltern zu verleihen (MLA 2a Nr. 13).

Hermann Bischo-pinck 1596–1616

Hermann Bischo-pinck (*Bisping*), ein Sohn Johann Bischo-pincks zu Krücke-ling und seiner Frau Margarethe Bolands, studierte 1581 an der Kölner Uni-versität, war 1594 *licentiatius iurium* und wurde als Assessor am Geistlichen Hof-gericht in Münster angestellt. Kurfürst Ernst von Köln, als münsterischer Landesherr, empfahl ihn als Siegler und Generalvikar. Propst Gropper verlas am 15. März 1595 vor dem Domkapitel den Entwurf der Bestallungsurkunde (DKapM A. 4839 Bl. 163), doch zeigte sich der Domdechant zurückhaltend und forderte eine Prüfung der Tauglichkeit des Kandidaten. Auch der Dom-scholaster erkundigte sich nach der Erfahrung Bischo-pincks, der *noch recenter ex scholis* gekommen sei (ebd. Bl. 164–164^v). Andere Kapitularen hielten ihn aber für einen *guten gesell*, wenn er auch nicht sonderlich geistlich veranlagt sei. Man schlug vor, die Angelegenheit mit den Statthaltern und Räten zu bespre-chen (ebd. Bl. 165f.).

Nach positivem Ausgang der Beratungen stellte Hermann Bischo-pinck am 8. März 1596 seinen Revers aus und erhielt am 22. d.M. von Statthaltern und Räten seine *commissio* auf Siegelkammer und Generalvikariat unter Bezug auf den Tod Johann Letmathes (Ms. 1 Nr. 12 Bl. 5^v; Ms. 1 Nr. 38 Bl. 32^v–37; Ms. 1 Nr. 38a Bl. 7). Er versprach, innerhalb eines halben Jahres mindestens die Diakonatsweihe zu empfangen (Ms. 1 Nr. 12 Bl. 7), scheint sich aber nicht daran gehalten zu haben. Nachweisen lassen sich nur der Empfang der Tonsur und der niederen Weihen am 28. Februar 1596 und des Subdiakonats am 15. Juli 1601, obgleich die Räte ihn am 12. März 1597 gemahnt hatten, sich für seine Stellung als Generalvikar zu qualifizieren und sich dieses Amtes anzu-nehmen. Kurfürst Ernst fühlte sich veranlaßt, ihm zu Palmarum 1597 ein Ne-benmemorial auszuhändigen, in dem seine Amtspflichten aufgelistet waren.

Merkwürdigerweise übertrug ihm der Kurfürst am 28. November 1600 auch noch das münsterische Offizialat aus der *zu ihm tragenden affection* (MLA 450 Nr. 5). Bischopinck trat sogar in den neugegründeten Geistlichen Rat ein, der die kirchliche Reform im Stift Münster vorantreiben sollte.

Unter Kurfürst Ferdinand, der 1612 die Nachfolge seines Oheims Ernst antrat, schlug der Wind um. Der neue Herr löste den Geistlichen Rat als ungeeignetes Instrument auf und ernannte ohne weitere Rücksprache mit den münsterischen Stellen einen neuen Generalvikar am 1. Januar 1613, Johannes Hartmann, einen Bonner Kanoniker und *doctor theologiae*. Das Domkapitel nahm die Ernennung Hartmanns mit Befremden auf und bemängelte, daß dieser kein im Stift Münster Ansässiger sei. Hermann Bischopinck scheint den Verlust des Generalvikariats weniger tragisch genommen zu haben, erhob aber energisch Widerspruch, als der Kurfürst dem neuen Generalvikar, weil er in Münster keine Wohnstatt fand, die Siegelkammer als Wohnung anweisen wollte. Am 4. März 1615 forderte Ferdinand kategorisch, das Sigilliferat an Hartmann zu übergeben. Das Domkapitel schloß sich der Weigerung Bischopincks an und wies den Kurfürsten darauf hin, daß die Siegelkammer nur mit Zustimmung des Domkapitels vergeben werden dürfe. Johannes Hartmann klagte seinem Herrn, das Kapitel wolle das Siegleramt keinem anvertrauen, *der dem stift nit veraydet und auch nit affectionirt wehre*. Hermann Bischopinck beschwerte sich beim Kurfürsten, daß seine Absetzung als Siegler ungerecht sei und, *daß solche ungenedigste destitutiones an getrewen alten dieneren in dießem stift unerhört und derwegen sine detrimento famae et existimationis nicht können noch pflegen affectuirt zu werden*. Das Domkapitel machte darüber hinaus auf die allgemeine Schädlichkeit der Maßnahme in einem Augenblick aufmerksam, in dem die Stadt Münster bemüht sei, die geistliche Gerichtsbarkeit in ihren Mauern zum Einsturz zu bringen, so daß *solche mutation bei ietziger coniunctur und opposition der hiesigen stadt Münster uns hochschädlich gerathen mögte*. Doch ließ sich der Kurfürst nicht irre machen und übergab die Siegelkammer am 19. Mai 1615 offiziell an Johannes Hartmann. Bischopinck behielt nur das Offizialat bis zu seinem Tode bei (GS N.F. 33 S. 419). Außer dem Kanonikat am Alten Dom besaß Hermann Bischopinck auch spätestens seit 1608 ein Kanonikat zu St. Ludgeri. Er war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu St. Aegidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 325 Nr. 624) und der Catharinenbruderschaft zu St. Lamberti (Ketteler, Catharinenbruderschaft S. 47 Nr. 86). Hermann Bischopinck starb am 29. Juni 1619 (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331).

Seit dem 1. Januar 1613 waren die Ämter des Sieglers und des Generalvikars grundsätzlich getrennt,¹⁾ wenn sie auch gewohnheitsmäßig doch wieder

¹⁾ Das Domkapitel stand der Trennung der Ämter zumindest zurückhaltend gegenüber, wie der Bericht des Kapitels an den Kurfürsten vom 26. Februar 1616 zeigt: Man

in einer Hand vereinigt wurden. Verschoben hatte sich jedoch auf Dauer das Schwergewicht. Wenn bisher das Generalvikariat als Anhängsel der Siegelkammer galt, trat es jetzt in den Vordergrund. Deshalb werden die Generalvikare von 1613 an in einem eigenen Kapitel aufgeführt.

Johannes Hartmann
1616–1621
s. § 95

Petrus Nicolartius
1621–1635
s. § 95

Johannes Nicolai Claessens
1635–1646

Johannes Nicolai (Nicolaus) Claessens aus Venray diente seinem gleichnamigen Verwandten, dem Weihbischof (s. § 91), als Kaplan. Er wurde am 8. Mai 1622 an der Universität Köln immatrikuliert, war 1625 Kanoniker zu St. Severin in Köln, 1629 Kanoniker am Alten Dom in Münster. Er besaß von 1635/1646 die Siegelkammer in Vertretung von Petrus Nicolartius gegen den Willen des Domkapitels. Auf sein Kanonikat am Alten Dom verzichtete er am 12. März 1652 und starb am 10. Mai d.J. in Köln (Jeiler, Siegelkammer S. 190; GS N. F. 33 S. 423).

Johannes Vagedes
1646–1659
s. § 95

wolle dem Kurfürsten keineswegs widersprechen, sondern ihm möglichst willig gegenüberstehen, können aber nit wissen, waß hiebevorn bey dero hiesigen rechenscammer vor erhebliche bedencken gewesen, daß nemlich die separation des siegelampts von dem officialat nutzlich und auch von unß eifferig sollicitirt sein solte, sondern dießes unß erinnern können, daß bey visitation des officialatgerichts unrhatsamb erachtet worden, daß, weilm der officiall domaln neben den zween jetzigen tragenden ämbtern auch mit dem vicariat in spiritualibus und direction deß rhats überladen, er etliche verlaßen solte, wie dan auch erfolggt, daß er daß vicariat irstlich abgetretten und hernachher des directorii senatus ecclesiastici erlaßen worden, welche ämbter zwarn einem allein genuch und woll integrum hominem erforderen (BAM, GV A. 179).

Arnold Wernecke

1659–1661

s. § 95

Johannes Alpen

1661–1683

s. § 95

Hermann Stephan Dietrich Schenking

1683

GS N.F. 17,2 S. 317f.

Der Sohn des Wilhelm Schenking zu Bevern und seiner Gemahlin Margaretha von der Malsburg erhielt 1650 ein münsterisches Domkanonikat, 1672 die Domkantorei mit dem Archdiakonats Albersloh. Mehrfach wurde über ihn wegen mangelhafter Residenz und schlechten Kirchenbesuchs geklagt. Nach der Amtsenthebung Johannes Alpens wurde ihm am 26. August 1683 auf eigenes Bitten (DKapM A. 4882 Bl. 108) das Sigilliferat übertragen, doch starb Schenking schon am 12. Dezember d.J. an einer fiebrigen Erkrankung.

Johannes Rotger (von) Torck

1683–1686

s. § 95

Friedrich Christian von Plettenberg

1686–1687

s. § 95

Johann Rotger Honing

1688–1693

s. § 95

Johann Caspar Bordewick

1693–1705

s. § 95

Johann Peter (von) Quentell
1707–1710
s. § 91

Nicolaus Hermann von Ketteler
1710–1737
s. § 95

Franz Egon von Fürstenberg
1737–1761
s. § 95

Franz Ferdinand Lambert Nicolaus von der Wenge
1761–1788

Der Sohn des Ehepaars Johann Ferdinand von der Wenge zu Beck und seiner Gemahlin Clara Richmod von Bishopinck zu Osthoff empfing am 11. April 1727 die Klerikaltonsur und erhielt 1736 eine münsterische Dompräbende. 1753 kaufte der wirtschaftlich geschickte Domherr die St.-Antoni-Hütte bei Osterfeld-Sterkrade, die Vorläuferin der Gutehoffnungshütte. Nach dem Tode Franz Egons von Fürstenberg wurden Generalvikariat und Siegelkammer getrennt. Wenge erhielt die Siegelkammer am 19. Oktober 1761 *sede vacante* vom Domkapitel *sine ulla tamen in spiritualibus iurisdictione* (BAM, GV A. 179). Aufgrund kurfürstlicher Preces erlangte er 1765 ein Kanonikat zu St. Mauritz. Er starb achtzigjährig am 5. September 1788 auf Haus Dieck (GS N.F. 17,2 S. 740).

Ferdinand Ludwig Maximilian Anton von der Horst
1788–1799

GS N.F. 17,2 S. 745f.

Der Sohn des Kurkölnischen Generalleutnants Maximilian Ferdinand Anton von der Horst zu Hellenbroch und Huckelrieden und seiner Gemahlin Anna Sophia Wilhelmine von Lüninck, geboren am 9. Juli 1727, erhielt 1747 ein münsterisches Domkanonikat und wirkte als Assessor der Domkellerei. Die Subdiakonatsweihe empfing er erst im Jahre 1780. Am 23. November 1788 wurde er als münsterischer Siegler bestellt. Er starb am 3. März 1799.

Karl Alexander Anton von Hompesch
1799–1803

GS N.F. 17,2 S. 756 f.

Der Sohn des Jülichischen Oberjägermeisters, Geheimen Rats und Amtmanns zu Nideggen, Johann Wilhelms von Hompesch zu Bollheim, und seiner Gemahlin Isabella Francisca von Bylandt zu Rheydt, geboren am 28. April 1736, erhielt 1762 ein Domkanonikat zu Münster und ein Domkanonikat zu Lüttich, 1772 ein weiteres Domkanonikat zu Eichstätt. 1774 wurde er zum Propst von Saint-Feuillien in Fosse gewählt, mußte aber 1794 von dort fliehen und bezog in Münster Residenz. Im Alter von 64 Jahren erhielt er am 3. April 1799 die Bestallung als münsterischer Siegler mit einer Besoldung von jährlich 396 Rtl. 11 Sch. 9 Pf. (Hofk. 2 Nr. 25b Bd 1). Am 14. August 1801 wurde er *sede vacante* vom Domkapitel im Amt bestätigt (DKapM A. 4998 S. 408).

Hompesch starb am 3. Februar 1803 in Münster (Hugo A. Braun, Das Domkapitel zu Eichstätt von der Reformationszeit bis zur Säkularisation [1535–1806]. Verfassung und Personalgeschichte [Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit 13] 1991 S. 292 f. Nr. 111 unter dem Namen Karl Arnold Joseph Freiherr von Hompesch zu Bollheim).

§ 95. Generalvikare

Zum 1. Januar 1613 wurden die Siegelkammer und das Generalvikariat, dieses bisher als Anhängsel der Siegelkammer angesehen, getrennt und mit verschiedenen Personen besetzt. Die Generalvikare bis Ende 1612 s. in § 94.

Johannes Hartmann
1613–1621

Steinhuber, Germanicum 1 S. 231, 249 f.

Keller, Gegenreformation 2 S. 289 f., 298 f.; 3 S. 446–449 Nr. 317 f.

Freitag, Konfessionelle Kultur S. 101 f.

Schröer, Erneuerung 2 S. 274–338 passim

Am 1. Januar 1613 ordnete Kurfürst Ferdinand in seiner Eigenschaft als Fürstbischof von Münster die Trennung der *vicaria in spiritualibus* von der Siegelkammer an und benannte als neuen Generalvikar den Bonner Kanoniker und Dr. theol. Johannes Hartmann (MLA 2a Nr. 16 Bd 6; ebd. 3 Nr. 1). Hartmann war Jesuitenschüler und hatte 1598–1604 das Germanicum besucht.

Ihm wurden weitgehende Vollmachten zugestanden. Der Kurfürst betonte ausdrücklich, daß er mit der Berufung Hartmanns nicht die Absicht verfolge, die Rechte der münsterischen Archidiakone zu beschneiden, wenn diese ihre Pflicht gewissenhaft erfüllten, doch konnte nicht verborgen bleiben, daß der Generalvikar unter diesen Bedingungen ein Oberaufsichtsrecht über die Dienstführung der Archidiakone erhielt, die zumeist dem Domkapitel angehörten (Schröer, Erneuerung 2 S. 274 f.). Ein Konflikt mit dem Domkapitel war damit vorbestimmt.

Johannes Hartmann nahm seine Aufgaben ernst und machte sich sofort an die Arbeit. Im März 1613 begleitete er den Kurfürsten auf einer Reise durch das Niederstift, um die Niederlassung von Jesuiten als Grundvoraussetzung für die Rekatholisierung des fast ganz an den Protestantismus verlorenen Emslandes einzuleiten (ebd. 2 S. 85). Am 9. April d. J. befahl der Kurfürst dann dem Weihbischof Nicolaus Arresdorff und dem Generalvikar Johannes Hartmann, das gesamte Bistum Münster einer Visitation zu unterziehen. Im August und September 1613 wurden daraufhin die Stadt Münster sowie die Ämter Dülmen, Sassenberg, Werne und Wolbeck gemeinsam vom Weihbischof und dem Generalvikar visitiert, im Jahre 1616 dann die westlichen Ämter des Oberstiftes einschließlich des Amtes Rheine-Bevergern allein von Hartmann (ebd. 2 S. 279). Gemäß Erlaß des Kurfürsten vom 12. April 1613 waren auch die exemten Stifte Vreden, Borghorst und Metelen der Visitation unterworfen (Fürstl. Salm-Salm'sches Archiv, Vreden Lade 193,8 Nr. 5).

Der neue Generalvikar griff auch sofort das schwierige Problem der Einrichtung eines Seminars auf. Am 3. Juli 1613 teilte er der vom Domkapitel eingesetzten Seminarkommission die Namen der ersten sieben Alumnus mit, die am Horstberg hinter dem Dom untergebracht werden sollten, und bat um Zustimmung (Schröer, Erneuerung 2 S. 276 f.). Mit seiner Forderung, die Kanoniker der Kollegiatstifte sollten sich im folgenden Monat (September 1613) in Münster einfinden, um die vorgeschriebenen Weihen zu empfangen, soweit das bisher versäumt worden war, traf er einen empfindlichen Nerv und geriet mit dem Domkapitel in Streit. Die Domkapitularen warfen ihm Einmischung in hergebrachte Archidiakonalrechte vor und verweigerten jede Zusammenarbeit mit ihm. Dasselbe galt für seinen Vorschlag, im Bistum Münster endlich die tridentinischen Dekrete in ihrer Gesamtheit zu promulgieren. Sogar beim Kurfürsten, der dem Generalvikar sonst jede Hilfe lieh, traf er damit auf taube Ohren. Am Bonner Hof wußte man nur zu genau, daß damit ein bedrohlicher Konflikt mit dem meist calvinistischen Landadel heraufbeschworen wurde, dem man aus dem Wege gehen wollte. Kurfürst Ferdinand billigte Hartmann aber zu, unabhängig von den Archidiakonen selbständig Visitationen durchzuführen und insbesondere gegen Konkubinarier vorzugehen, wodurch sich auch einige der Domherren persönlich getroffen fühlten. Sie emp-

fanden die neue Rigorosität in diesem Punkt als Verstoß gegen das alte Herkommen (ebd. 2 S. 281; Akten über den Konflikt: DKapM A. 299). Kurfürst Ferdinand rang sich bei dem Versuch, den Konflikt zu entschärfen, nur zu einer Halbherzigkeit durch: Er untersagte dem Generalvikar, sich in Angelegenheiten einzumischen, die auf den Pfarrsynoden bereinigt werden konnten, oder doch nur dann, wenn der Archidiakon untätig bliebe. Dem Generalvikar stehe nur ein „Denuntiations- und Supplierungsrecht“ zu, soweit es um das Archidiakonalwesen gehe (ebd. S. 282).

Wohl mehr um die schwache finanzielle Ausstattung des neuen Generalvikars zu bessern und um ihm eine angemessene Unterkunft in Münster zu verschaffen, über die dieser bisher nicht verfügte, ernannte Kurfürst Ferdinand den Generalvikar am 3. Oktober 1616 auch zum münsterischen Siegler (Ms. 1 Nr. 39 Bl. 1–6; vgl. unter Hermann Bischo-pinck S. 148), machte damit die kurz zuvor verfügte Trennung der beiden Ämter freilich wieder rückgängig. Gemeinsam mit dem bisherigen Siegler Hermann Bischo-pinck wandte sich das Domkapitel empört gegen diesen Schritt, der tatsächlich sein Recht auf Mitwirkung bei der Besetzung der Siegelkammer grob verletzte.

Letzten Endes siegte der Kurfürst mit seinem Generalvikar in dieser Auseinandersetzung. Ja, Hartmann gelang es, sich noch weitere Kompetenzen zu verschaffen, die weit über das bisher Übliche hinausgingen. Er ließ sich nämlich vom päpstlichen Stuhl zum Apostolischen Kommissar für das Emsland ernennen, das kirchenrechtlich nicht einmal zum Bistum Münster gehörte. Der Titel *commissarius* entsprach seinen Erwartungen und Absichten weit besser als der *vicarius in spiritualibus*. Hartmann lag daran, auch über die überkommenen Grenzen der Tätigkeit eines Generalvikars hinaus als Ad-hoc-Beauftragter des Papstes wirken zu können (Freitag, Konfessionelle Kultur S. 101). Auch der Kölner Nuntius ernannte Hartmann am 3. April 1617 zu seinem *commissarius*, um das Kloster Oelinghausen im Herzogtum Westfalen zu visitieren (Oelinghausen A. 2). Seine nicht wenigen Gegner erkannten die Lage durch-

aus. So stießen die von ihm unter dem Namen des Kurfürsten veröffentlichten Reformdekrete, die ganz und gar tridentinischen Geist atmeten, ohne als Promulgation der Konzilsbeschlüsse gelten zu können, auf verbreitetes Mißtrauen, wenn nicht Ablehnung. Auch der Clerus secundarius, d. h. die gesamte Geistlichkeit außer dem Domkapitel, wandte sich energisch gegen die umstrittenen Dekrete und warf dem Domkapitel vor, deren Veröffentlichung im Widerspruch zur Union des münsterischen Klerus zugestimmt zu haben, eine für die Kapitularen peinliche Sache, mochte man es doch mit den Geistlichen nicht verderben, viel weniger den unbeliebten Generalvikar unterstützen. So fiel die Entschuldigung des Kapitels recht dürftig aus. Man habe die Dekrete nur für eine unverbindliche *charta visitationis* gehalten, d. h. ein Formular für die

Abhaltung einer Visitation, aber nicht für rechtsverbindliche Dekrete. Außerdem habe der Generalvikar die Dekrete ohne Vorwissen des Domkapitels in Druck gegeben.

Das Zerwürfnis des Domkapitels mit dem Generalvikar verschärfte sich. Hartmann mußte am 5. August 1617 im Kapitelsaal erscheinen und sich schwere Vorwürfe anhören. Man drohte ihm sogar, wenn er sich *nicht accomodire*, andere Mittel ergreifen zu müssen. Der Generalvikar fühlte sich in die Enge getrieben und erklärte, in seinen Ansichten mißverstanden zu sein, weigerte sich aber hartnäckig, die umstrittenen Dekrete zurückzunehmen.

Die unerquicklichen Auseinandersetzungen und ungelösten Probleme zehrten an Hartmanns Kräften. Im Februar 1619 bat er den Kurfürsten aus gesundheitlichen Gründen um Entlassung aus dem Generalvikariat (Schröer, Erneuerung 2 S. 283), um sich auf seine Bonner Dechanei zurückziehen zu können (StadtAM, Causae civ. 1811), behielt aber bis zu einer Entscheidung über sein Gesuch Generalvikariat und Siegelkammer bei. Am 14. Mai 1621 bat Heinrich Detten, Lic. iur., den Kurfürsten um Verleihung des Sigilliferats, das Johannes Hartmann niederlegen wolle (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 2 Bl. 124 ff.). Das Generalvikariat übernahm laut Dienstanweisung vom 29. Juli d. J. kommissarisch Petrus Nicolartius (Schröer, Erneuerung 2 S. 283). Johannes Hartmann starb im Jahre 1624 in Bonn (Höroldt, St. Cassius S. 217).

Petrus Nicolartius
1621–1646

Becker-Huberti S. 70–77
Schröer, Erneuerung S. 238 f.

In Tongern geboren, wurde Petrus Nicolartius wahrscheinlich von Jesuiten erzogen und studierte in Köln, wo er 1609 den Grad eines *magister artium* erlangte. 1617 wird er *professor artium et licentiatus theologiae* genannt. Am 1. Januar 1619 verlieh die Äbtissin von Freckenhorst dem *presbyter Coloniensis diocesis* die dortige Dechanei mit anhängendem Pastorat.

Kurfürst Ferdinand, Erzbischof von Köln und Fürstbischof von Münster, forderte Nicolartius am 5. Juni 1621 auf, Sigilliferat und Generalvikariat zu übernehmen, die ihr bisheriger Inhaber, Johannes Hartmann, *länger nit vertreten kann* (MLA 2a Nr. 16 Bd 17). Hartmann teilte den bevorstehenden Wechsel am 24. Juli d. J. dem Domkapitel mit, das am 27. d. M. zustimmte, obwohl *gegen solche puncte viel könnte movirt werden* (Keller, Gegenreformation 3 S. 572 Nr. 525 f.). Die Ernennung Nicolartius' zum Generalvikar erfolgte daraufhin am 29. d. M. (FM U. 4303), die zum Siegler am 11. August d. J. (BAM, GV IV A.

179). Beide Ämter hatte er kommissarisch schon seit 1619 wahrgenommen. Die Freckenhorster Dechanei, die wegen der Verbindung mit der Pfarrei Residenz erforderte, resignierte Nicolartius am 9. Juli 1622 (GS N.F. 10 S. 439).

Der neue Generalvikar galt als eifriger Verfechter einer Rekatholisierung der an den Protestantismus verlorenen Teile des Bistums Münster. In Nachfolge Johannes Hartmanns wirkte er besonders als *commissarius apostolicus per Emslandiam*, also in dem Teil des Fürstentums Münster, das kirchlich zur Diözese Osnabrück gehörte. Er war auch *protonotarius apostolicus* (BAM, GV Hs. 172 Bl. 177).

Zur Qualifikation als Generalvikar gehörte der Besitz einer Domvikarie. Am 21. Juli 1623 ergriff Nicolartius Possession von der Episkopalvikarie (DKapM A. 4849 Bl. 138^v–139). Sein energisches Vorgehen gegen Konkubinarier im Domkapitel brachte ihn seit 1625 in zunehmenden Gegensatz zum Kapitel. Kurfürst Ferdinand erwog 1631 sogar, Nicolartius in Münster abzulösen, doch behauptete der Generalvikar sich bis 1634 auf seinem Posten. Erst dann zog er sich nach Köln zurück. Ohne das Domkapitel zu fragen oder zu unterrichten, setzte er als Vertreter einen gleichnamigen Verwandten des Weihbischofs Johannes Nicolai Claessens ein. Das Domkapitel protestierte und verhinderte den Dienstantritt Claessens' als Sieger wenigstens in rechtlicher Beziehung. Faktisch konnte sich Claessens bis 1646 in der Siegelkammer behaupten (s. § 94), bis er durch Johannes Vagedes ersetzt wurde und Nicolartius offiziell auf das Siegleramt verzichtete (MLA 12 Nr. 3). Der ehemalige Generalvikar zog sich auf ein Kanonikat zu St. Cassius in Bonn zurück, das er bis zur Resignation im Jahre 1654 besaß (Höroldt, St. Cassius S. 275).

Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen setzte sich bald nach seinem Regierungsantritt mit Nicolartius in Verbindung, um nähere Kenntnis von der Tätigkeit des ehemaligen *Senatus ecclesiasticus* zu erlangen. Petrus Nicolartius schlug ihm am 10. Dezember 1651 vor, die Einrichtung in etwas veränderter Form unter dem Namen eines *Consilium ecclesiasticum* zu erneuern, das sich der Ausrottung aller Häresien und der Besserung der Sitten im klerikalen und bürgerlichen Bereich widmen sollte. Das *Consilium* sollte nach der Vorstellung des Bischofs nicht mehr selbständig, sondern nur beratend tätig sein. In einem Gutachten vom 11. d. M. empfahl Nicolartius auch die Errichtung eines Seminars in Münster, wozu nach dem Vorbild von Lüttich das Fraterhaus aufgelöst werden könnte (Becker-Huberti S. 203).

Siegel: Quergeteiltes Wappen, oben gespalten, rechts drei Bälle 2:1, links Andreaskreuz, unten fünf Wolkenberge 3:2. Guter Abdruck: MLA 518/519 Nr. 13 Bd 3 vom 5. Februar 1624. Eine eigenhändige Unterschrift befindet sich an der Urkunde Stadt Beckum U. 646 vom 5. Januar 1623.

Johannes Vagedes
1646–1659 bzw. 1663

Binkhoff S. 47 u. S. 86

Kohl, Christoph Bernhard S. 169

Feldkamp Michael F., Johann Vagedes (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 531)

Schröer, Bischöfe S. 379

Johannes Vagedes stammte aus Münster. Sein Vater Arnold war Sekretär (Immenkötter, Protokolle S. 35f.). Johannes empfing die Klerikaltonsur am 11. Mai 1606, studierte und errang den Grad eines *licentiatus theologiae*. Am 9. Juni 1629 wurde er zum Subdiakon geweiht. Seit 1618 besaß er ein Kanonikat zu St. Martini in Münster, das er 1627 resignierte. 1624 bis 1636 wirkte er als Pfarrer zu Boke im Bistum Paderborn. 1636 erhielt er die Dechanei zu St. Martini.

Am 19. Juli 1646 bestellte ihn Kurfürst Ferdinand unter Verweis auf das hohe Alter des noch amtierenden Generalvikars zum *provicarius in spiritualibus* des Bistums Münster (MLA 3 Nr. 8 Bd 1). Zu seiner Qualifikation verlieh ihm der Kurfürst am 4. September d.J. die Episkopalvikarie im Dom, von der Vagedes am 7. November d.J. Besitz ergriff (DKapM A. 4854 Bl. 38).

Fürstbischof Christoph Bernhard bestätigte nach der Regierungsübernahme Johannes Vagedes im Amt. Für den Informativprozeß in Rom stellte dieser dem Bischof am 19. November 1650 das Zeugnis über einen einwandfreien Lebenswandel aus (FM U. 4476). Im Machtkampf des Bischofs mit der Hauptstadt Münster, der die nächsten Jahre überschattete, hielt sich der Generalvikar neutral, ließ jedoch Sympathien für die Stadt erkennen und machte sich gelegentlich zu ihrem Fürsprecher, was den Unwillen des Landesherrn nach sich zog (Kohl, Christoph Bernhard S. 80). Schon früh zeichnete sich ab, daß der Bischof den Amtsbereich Vagedes' einzuschränken beabsichtigte (s. unter Bernhard Rolvinck). Klagen des Generalvikars über Altersbeschwerden kamen ihm gelegen, um am 22. Juli 1659 den Amtsbezirk Vagedes' auf die Stadt Münster zu begrenzen. Auch die Siegelkammer wurde ihm entzogen, obgleich das Einschreiten des Generalvikars gegen Konkubinarier (Becker-Huberti S. 54, 61 f., 77, 168–173), gegen die Vernachlässigung der Residenzpflicht der Geistlichen (ebd. S. 181 f., 185) und sein Einsatz für die Errichtung eines Priesterseminars (ebd. S. 202–206) keinen Anlaß zum Tadel gaben. Zwischen Bischof und Domkapitel hielt er eher zum Bischof, wie der Vorwurf des Domkapitels vom 26. Mai 1662 beweist, er habe bischöfliche Edikte und das Statut *ratione ordinandorum* ohne Wissen des Kapitels umgesetzt (DKapM A. 4861 Bl. 95^v–96^v).

Johannes Vagedes starb am 18. Juni 1663 und wurde am 26. d.M. in der Martinikirche beigesetzt. An diesem Tage beriet das Domkapitel, wie mit der Vollstreckung seines Testaments zu verfahren sei (DKapM A. 4862 Bl. 75^v–76).

Ein Siegel des Generalvikars befindet sich im Stadtarchiv Rheine, Urkunde III Nr. 72, ein Siegel unter Papierdecke an der Urkunde vom 6. Mai 1648 im Fürstl. Salm-Salm'schen Archiv, Vreden Lade 193,6 Nr. 10a.

Bernhard Rolvinck
1656–1663

Becker-Huberti S. 89, 111, 135, 160f.

Bernardus Rolving Monasteriensis empfing am 22. November 1631 die Erste Tonsur, errang den Grad eines *doctor theologiae* und war seit 1648 Dechant des Damenstifts Borghorst. Christoph Bernhard von Galen ernannte ihn 1656 zum *commissarius in spiritualibus*. Das Datum ist nicht feststellbar. Erstmals tritt Rolvinck in dieser Eigenschaft am 18. März 1656 bei der Visitation des Kollegiatstiftes Dülmen auf, bei der auch der Domherr Johann Rotger Torck und der Generalvikar Johannes Vagedes anwesend waren (Becker-Huberti S. 89 Anm. 74). Am 10. September d.J. urkundete er als *commissarius in spiritualibus* in Ahaus (Freckenhorst, Abtei I A. 40d). Auch bei einigen Pfarreien tauchten *interrogatoria* auf, als deren Verfasser Rolvinck anzusehen war, wie der Generalvikar vermutete (Becker-Huberti S. 131 Anm. 111). Das Domkapitel beschwerte sich am 13. März 1657, daß der Bischof ihn ohne Benachrichtigung des Kapitels berufen habe (ebd. S. 89 Anm. 74).

Bernhard Rolvinck war am 2. Oktober 1652 dem Billerbecker Kaland beigetreten, den er in klerikalem Sinne zur reinen Priestergemeinschaft umgestaltete (ebd. S. 161). Am 26. September 1662 berief er den Kaland als dessen Dechant zur Versammlung nach Borghorst ein (ebd. S. 160). Nach dem Amtsantritt Johannes Alpens wird er nicht mehr als *commissarius* genannt. Er starb am 2. Februar 1681.

Arnold Wernecke
1659–1660

Becker-Huberti S. 37f. u.ö.
Schröer, Bischöfe S. 379

Arnoldus Werneke Monasteriensis empfing am 13. November 1638 die Klerikaltonsur, am 19. Dezember 1642 die niederen Weihen, am 20. d.M. als Dechant zu Borken die Subdiakonal-, am 28. Februar 1643 die Diakonal- und am 21. März d.J. die Priesterweihe (Kohl, Weiheregister 1 S. 170 Nr. 3043). Er studierte und errang den Grad eines *licentiatus iuris utriusque*.

Nachdem Johannes Vagedes aus Gesundheitsgründen seine Absicht erklärt hatte, vom Amt des Generalvikars zurückzutreten, wurden in Münster Dr. Johannes Bischo-pinck, Dechant zu St. Ludgeri in Münster und Offizial zu Osnabrück, sowie Lic. Arnold Wernecke, Dechant zu Borken, als Nachfolger ins Auge gefaßt. Bischo-pinck schied als Kandidat aus, nachdem er am 21. Oktober 1657 in Osnabrück als Weihbischof eingesetzt und benediziert worden war († 19. Oktober 1667). Die Zustimmung des Domkapitels zur Bestellung Werneckes zu erhalten, gelang ebenfalls nicht (Becker-Huberti S. 37 f.). Erst am 8. Juli 1659 beschied ihn das Kapitel vor sich, *welcher mit vieler mühe dahin gebracht, daß er das officium vicariatus in spiritualibus außerhalb der stadt angenohmmen*, um *hieselbsten seine schuldigkeit abzulagen* (DKapM A. 4859 Bl. 59^v–60). Der Beschluß, ihn zuzulassen, stand fest, doch sollte zuvor Vagedes angehört und überlegt werden, ob nicht das Offizialat mit dem Generalvikariat außerhalb der Stadt Münster vereinigt werden könnte (ebd. Bl. 61^v–62^v). Die Möglichkeit wurde fallen gelassen. Arnold Wernecke erhielt am 22. Juli 1659 die bischöfliche Bestallung als Generalvikar außerhalb der Stadt Münster und als Siegler (DKapM A. 303), wurde aber durch die Berufung von Johannes Alpen zum *commissarius* am 2. März 1660 praktisch wieder des Generalvikariats beraubt (MLA 3 Nr. 10).

Wernecke hatte 1658 an der ersten Sitzung des *Consilium ecclesiasticum* teilgenommen (Becker-Huberti S. 93) und war auf der Fastensynode von 1659 anwesend, wo er der vom Fürstbischof vorgeschlagenen Reform des Vikariewesens zustimmte (ebd. S. 186). 1659 sollte er ein Edikt zur Katechese ausarbeiten (ebd. S. 286).

Der Borkener Dechant starb am 9. Oktober 1668 (1200 Jahre St. Remigius Borken hg. von Horst Kerst. 1983 S. 166).

Johannes (von) Alpen 1661–1683

Tibus, Weihbischöfe S. 185–189

Rassmann Ernst, Johann von Alpen (ADB 1. 1875 S. 352f.; 2. 1877 S. 797)

Nordhoff Joseph Bernhard, Nachlese zur Buchdruckergeschichte Westfalens 3 (ZVaterländG 43. 1885 T. 1 S. 133ff.)

Minn Josef, Die Lebensbeschreibungen des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen im 17. und 18. Jahrhundert. Mit besonderer Berücksichtigung der von Johannes Alpen verfaßten Biographien (BeitrGNDsachsWestf 9) 1907

Hegel Eduard, Johann von Alpen (NDB 1. 1953 S. 204)

Kohl, Christoph Bernhard, Register S. 527

Becker Manfred P., Die Ernennung von Johannes Alpen zum Generalvikar und Siegler durch Christoph Bernhard von Galen. Ein Beitrag zu den Archidiakonalstreitigkeiten im Bistum Münster im 17. Jahrhundert (Studia Westfalica. Festschrift für Alois Schröer = Westfalia Sacra 4. 1973 S. 53–75)

– (-Huberti), Tridentinische Reformen S. 38f.

GS N.F. 17,3 S. 317

Feldkamp Michael F., Johann von Alpen (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 10)

Freitag, Konfessionelle Kulturen S. 102

Schröer, Bischöfe S. 379 f.

Lahrkamp Helmut, Der Biograf des Bischofs. Generalvikar Johannes Alpen (Auf Roter Erde Nr. 7. 2003)

Johann Alpen wurde am 25. Juli 1632 in Huissen bei Arnheim getauft, empfing am 22. Mai 1655 die Erste Tonsur, am 23. September 1656 die Subdiakonalweihe auf die Pfarrei Osterwick und am 17. März 1657 in Neuhaus bei Paderborn die Priesterweihe. 1658 wurde er Dechant des Kollegiatstifts in Horstmar.

Am 2. März 1660 bestellte ihn der Fürstbischof zum *commissarius in spiritibus* außerhalb der Stadt Münster (MLA 3 Nr. 10; Becker-Huberti S. 38), am 13. Juni 1661 zum Siegler und am 18. d.M. zum Generalvikar für das gesamte Bistum (ebd. S. 38 f.), wofür Alpen am 17. d.M. reversierte (Ms. 1 Nr. 43 S. 67). Das Domkapitel hatte den ersten Schritt noch ohne Bedenken hingenommen, wenn nur alle Privilegien, Konkordate und das alte Herkommen gewahrt blieben (30. Juli 1661: DKapM A. 4860 Bl. 105^v), zeigte sich nun aber unzufriedener. Es beschloß am 5. Dezember 1661, Alpen nur dann zuzulassen, wenn er vor dem Kapitel einen Treueid ablege (ebd. Bl. 105^v–106). Am 14. Februar 1662 verlangten die Kapitularen außerdem Änderungen in der Bestallungsurkunde und die Vorlage der ihm ausgestellten *commissio* (DKapM A. 4861 Bl. 50). Erst am 14. Juni d.J. erschien Alpen vor dem Kapitel, legte seine *commissio* vor und wollte den Eid ablegen. Jedoch wandte der Syndikus nun ein, man müsse sich an die Eidesformel im Statutenbuch halten, das dazu erst herbeigebracht werden müsse (ebd. Bl. 110^v), eine absichtliche Verzögerung. Am 17. d.M. fand dann die Vereidigung Alpens statt (ebd. Bl. 112).

Der Generalvikar besaß inzwischen seit 1662 die Pfarrei Everswinkel. Am 1. Oktober 1663 ergriff er Besitz von der traditionellerweise dem Generalvikar gehörigen Episkopalvikarie im Dom (GS N.F. 17,3 S. 291).

Johannes Alpen gehörte zu den treuesten Anhängern des Fürstbischofs, bewährt im Koadjutorstreit, in dessen Verlauf er eine *Brevis relatio* auf Anordnung des Bischofs verfaßte, die dessen Standpunkt klarlegte (Kohl, Christoph Bernhard S. 270 Anm. 74). Er machte sich damit den Kölner Erzbischof und Kurfürsten Maximilian Heinrich von Bayern zum Feind. Auch auf dem Nimweger Friedenskongreß (1678/1679) vertrat er die Interessen seines Herrn, wenn auch letzten Endes erfolglos. Dagegen litt seine Stellung unter dem gespannten Verhältnis des Bischofs zum Domkapitel, das sich auf ihn übertrug. Bei einem unwesentlichen Anlaß, der Teilnahme des Pastors von St. Jacobi als Vicesuccentor des Doms an der Grundsteinlegung des neuen Liebfrauentors am 7. Oktober 1662, die auf Weisung des Generalvikars, aber ohne Wissen des Domkapitels stattgefunden hatte, kam es zum ersten ernsten Zusammenstoß.

Auf die Vorhaltungen des Domseniors erwiderte Alpen selbstbewußt, er habe vom Bischof *plenaria potestas* und brauche dem Domkapitel nichts anzuzeigen (DKapM A. 4861 Bl. 177^v–178).

Nach dem Tode Bischof Christoph Bernhards († 19. September 1678) beließ ihn dessen Nachfolger Ferdinand von Fürstenberg in seinen Ämtern, war Alpen doch im Koadjutorstreit für Fürstenberg eingetreten. Im September 1681 erhielt er noch die Propstei Xanten. Jedoch war vorauszusehen, daß nach der erwarteten Postulation Erzbischof Maximilian Heinrichs zum Bischof von Münster seine Karriere ihr Ende fand. Nach dem Tode Ferdinands († 26. Juni 1683) sprach das Domkapitel am 1. Juli d.J. bereits darüber als einer feststehenden Tatsache. Vorgesehen war, daß der Domdechant Johann Rotger Torck *ad interim* Generalvikariat und Siegelkammer übernehme. Das *Consilium ecclesiasticum* sollte mit dem Domdechanten, dem Domherrn Hermann von der Recke, Propst zu St. Mauritz, Johannes Alpen, dem Minoriten P. Aurelius und dem Observanten P. Ferdinandus Rohde besetzt werden (DKapM A. 4882 Bl. 49–49^v). Im August d.J. mahnte der ehemalige Generalvikar die Auszahlung seines rückständigen Gehaltes an, doch beschloß das Domkapitel, die Verhandlungen mit ihm abzubrechen (ebd. Bl. 101). Als Geistlichem Rat im *Consilium ecclesiasticum* wurden ihm am 22. September 1687 jedoch 300 Rtl. bewilligt, zahlbar ab Michaelis des Jahres (Hofk. 2 Nr. 10a; MLA 3 Nr. 10).

Johannes Alpen starb am 20. Mai 1698 in Münster und wurde in der Martinikirche bestattet. Sein Epitaph neben dem Hochaltar ist nicht erhalten geblieben.

Sein Nachruhm stützt sich hauptsächlich auf seine Biographie des Fürstbischofs Christoph Bernhard: *Decadis de vita et rebus gestis Christophori Bernardi episcopi principis Monasteriensis. Monasterii 1694–1703.*

Heinrich Schröder (Schroder), Vikar und Kaplan in Ahlen bzw. Pastor zu Handorf (Kohl, Weiherregister 1 S. 282 Nr. 4818), richtete 1666 ein Gedicht an ihn (INAWestf Bbd 3 S. 99). Everhard Wassenberg aus Emmerich widmete ihm die Schrift *Foecunda virtus. Monasterii 1681.*

Johann Rotger Torck 1683–1686

GS N.F. 17,2 S. 151 f.

Feldkamp Michael F., Johann Rotger Torck (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 521)

Geboren um 1628 als Sohn Rotger Dietrich Torcks zu Asbeck und Vorhelm und seiner Gemahlin Anna von Schencking zu Bevern, empfing Johann Rotger am 19. Dezember 1636 die Erste Tonsur, am 15. August 1645 die nie-

deren Weihen und am 9. Juli 1667 die Diakonalweihe (Kohl, Weiheregister 1 S. 163 Nr. 2926 u. S. 292 Nr. 4994). Er besuchte das Gymnasium in Münster und von 1645 bis 1647 das Collegium Germanicum in Rom (Schmidt, Collegium Germanicum S. 308). Seit 1637 besaß er in Münster ein Domkanonikat. Am 24. April 1674 wählte ihn das Kapitel zum Domdechanten.

Nach der Ablösung Johannes Alpens übernahm er interimistisch das Generalvikariat, während das Siegleramt dem Domkantor Hermann Stephan Dietrich von Schencking zufiel, der aber schon am 12. Dezember 1683 starb. Seitdem verwaltete Torck beide Ämter (BAM, DA A. 4).

Sein Verhältnis zu Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen war zwiespältiger Natur (Kohl, Christoph Bernhard passim). Dessen Nachfolger, Ferdinand von Fürstenberg, ein Oheim Torcks, verlieh diesem am 9. September 1680 die Stellung eines Münsterischen Geheimen Rates. Präbendiert war er außerdem seit 1670 am Paderborner Dom und in Minden, wo er die Propstei erhielt. In Münster erhielt er 1671 die Propstei von St. Martini.

Johann Rotger Torck starb am 5. September 1686 (MLA Nr. 12a). Auf dem Totenbett hatte er noch dringend dazu geraten, Generalvikariat und Siegelkammer stets beim Domkapitel zu erhalten. Sein Epitaph, ursprünglich in der Kapelle St. Catharinae im Südturm des Domes angebracht, trägt eine ausführliche Inschrift in Gedichtform (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 319 f.). Im kleinen Kloster Ringe wurde seine Memorie am 4. April begangen (Haus Ruhr, Ms. 55 Bl. 9).

Johann Rotger Torck hinterließ mehrere Dichtungen (Driver, Bibliotheca Monasteriensis S. 149 f.).

Friedrich Christian von Plettenberg 1687–1688

Lit. vgl. GS N.F. 37,3 S. 659–667

Geboren am 8. August 1644, Tonsur 20. Oktober 1652, Studium am Collegium Germanicum 1659–1664, 1663–1665 Domherr zu Speyer, 1664 Domherr zu Münster, 18. September 1666 Subdiakonatsweihe, 1670 Domherr zu Paderborn, 1680 Münsterischer Geheimer Rat, 1683 Oberjägermeister und Hofkammerpräsident (bis 21. September 1687), 1684 Domdechant zu Münster.

Kurfürst Maximilian Heinrich ernannte Plettenberg am 30. September 1687 mit päpstlicher Zustimmung zum Generalvikar und Siegler für das Bistum Münster (GS N.F. 17,2 S. 153 ff.). 1. Mai 1688 Diakonatsweihe. Nach dem Tode des Kurfürsten († 3. Juni 1688) behielt Plettenberg auf Bitten des Dom-

kapitels seine Ämter vorläufig bei. 20. Juni d.J. Priesterweihe, 29. Juli d.J. Wahl zum Bischof von Münster, 15. August d.J. vorläufiger Antritt der Regierung. Damit endete faktisch die Tätigkeit als Generalvikar. Doch behielt er das Amt rechtlich bis zu seinem Tode bei (DKapM A. 4886 Bl. 36^v). Der Bischof starb am 5. Mai 1706 (vgl. Vita: GS N.F. 37,3 S. 659–667).

Johannes Rotger Hönig
1688–1693

GS N.F. 17,3 S. 287f.

Feldkamp Michael F., Johann Rotger Hönig (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 185)

Johann Rotger Hönig stammte aus Naumburg (sw Kassel; Diözese Mainz), wo er auch 1658 die Erste Tonsur empfing. Am 8. Mai 1659 ergriff er Besitz von der münsterischen Domvikarie im Alten Chor, die er bis 1681 behielt. 1669 erhielt er die Vikarie B. Mariae zu St. Jacobi, die er 1678 resignierte. 1672/1673 übernahm er die Domwerkmeisterei und die Kaplanei der Domburse (bis 1681). Gleichzeitig wurde er Rektor der Margarethenkapelle am Domhof, 1680 Rektor der Michaeliskapelle, 1681 Domprovisionar und Dechant zu St. Ludgeri.

Nach dem Tode Kurfürst Maximilian Heinrichs wurde der bisherige Domdechant Friedrich Christian von Plettenberg *erbetten*, ... *daß er mit dem vicariat sowohl und was dehme anhangigh, wie auch sigilliferath ferner verfabren, also bey seiner chargen allerdings verbleiben mögte* (DKapM A. 4886 Bl. 36^v), was auch geschah. Die kommissarische Verwaltung des Generalvikariats übertrug Plettenberg aber nach seiner Wahl zum Bischof dem Dechanten zu St. Ludgeri, Johann Rotger Hönig. Dieser starb am 27. August 1693.

Johannes Caspar Bordewick
1693–1705

Tibus, Weihbischöfe S. 200

GS N.F. 17,3 S. 339

Feldkamp Michael F., Johann Kaspar Bordewick (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 37)

Bordewick wurde am 11. September 1650 zu St. Lamberti in Münster getauft, besuchte das münsterische Gymnasium, erhielt 1670 die Klerikaltonsur und studierte 1671–1675 am Collegium Germanicum in Rom, 1675 an der Universität Perugia. Am 22. Dezember 1674 hatte er in Rom die Priesterweihe erhalten und errang nach dem Studium den Grad eines Dr. theol. und eines

Lic. iur. utr. 1681 legte er den Amtseid als Assessor am Offizialat ab (INA-Westf Bbd 3 S. 451: A 11). 1688 erhielt er ein Kanonikat zu St. Ludgeri. Nach dem Tode Hönigs übernahm er im Auftrag des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg die kommissarische Verwaltung des Generalvikariats (Zustimmung des Domkapitels v. 5. Oktober 1693: DKapM A. 4891 Bl. 65^v). 1694 visitierte er das Emsland. Im Jahre 1700 nennt er sich Apostolischer Protonotar, Geistlicher Rat, Ältester Hofgerichtsassessor, Dechant zu St. Martini und zu St. Ludgeri, *commissarius in spiritualibus* für das Bistum Münster.

1703 gab es Schwierigkeiten mit dem Domkapitel. Ihm sollte bedeutet werden, daß er sich *nicht understehen mögte, wie er ohnlangst gethaen, directe ichtwas ad pastores zu rescribiren und denenselben in praeiudicium dominorum archidiaconorum solche sachen zu befehlen, welche sonst ad archidiaconos gehören* (DKapM A. 4999 Bl. 56^v zum 20. März 1703). Besonders ärgerlich war, daß Bordewick sich *das praedictum vicarii in spiritualibus generalis zugeaignet, ... indeme aber solches reverendissimo capitulo praeiudicirlich, er, Bordewick, auch noch nimmer pro vicario generali erkandt worden*. Es sollte mit dem Fürstbischof darüber geredet werden (DKapM A. 4902 zum 23. Januar 1705). Der Bischof bestätigte, daß Bordewick *einen solchen titulum nicht zugelegt, also er denselben usurpirt hette* (ebd. Bl. 14 zum 31. d.M.). Trotzdem äußerte der Kommissar, der Bischof werde ihm demnächst das Generalvikariat übertragen, worauf das Domkapitel beschloß, den Bischof zu bitten, daß das mit dem Generalvikariat verbundene bischöfliche Vikariat im Dom einer Person übertragen werden möchte, die die Vikarie selbst bedienen und gut singen könne. Es sei aber zu besorgen, daß *hern commissarii Bordewicks genius darnach nicht weebre noch dahin inclinirte*. Darauf bemerkte Bordewick, der Fürstbischof habe angeordnet, in allen auswärtigen und besonders nach Rom gerichteten Schreiben den Titel *vicarius* zu benutzen, *anerwogen in curia Romana keine commissarii in spiritualibus gekennet oder abngenohmmen würden* (ebd. Bl. 19–20 zum 3. Februar d.J.). Der Fürstbischof stellte sich auf die Seite des *commissarius* und erklärte, die Generalvikare Vagedes und Alpen hätten die bischöfliche Vikarie im Dom erhalten. Bordewick solle sie auch haben, weil er sich *seiner vor und nach in theologicis bedienen müße, webre auch jah in iure versehen, daß ein zeitlicher bischoffen sogahr zwaye bey sich haben und halten könte* (ebd. Bl. 21^v). Das Domkapitel gab am 7. März d.J. nach und erteilte Bordewick eine Kollation auf die bischöfliche Vikarie nach Resignation des Jodocus Werner Fabritius (ebd. Bl. 31). Jedoch erlosch die Tätigkeit Bordewicks als Kommissar im Generalvikariat mit dem Tode des Fürstbischofs († 5. Mai 1705).

15 Jahre später wurde er zum Offizial bestellt (29. November 1720). Am 20. Januar 1721 wurde seine Bestallung im Domkapitel verlesen, wofür er am 23. d.M. reversierte (DKapM A. 4919 Bl. 7–9). Er starb am 6. März 1721 (MLA 52d; GS N.F. 17,3 S. 339).

Franz Ludolf Jobst von Landsberg
1705–1707

Metzler, Apostolische Vikariate S. 72

Keinemann, Domkapitel S. 241 f.

GS N.F. 17,2 S. 156 f.

Feldkamp Michael F., Franz Ludolf Jobst v. Landsberg (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 260)

Der Sohn Daniel Dietrichs von Landsberg zu Erwitte und Wocklum studierte 1680–1682 an der Universität Mainz und erhielt 1689 ein Domkanonikat zu Münster. Danach setzte er das Studium am Collegium Germanicum fort. Am 20. April 1701 wählte ihn das münsterische Domkapitel zum Dechanten. Bei der Bischofswahl 1705/1706 kandidierte er vergeblich, doch übernahm er für die Vakanzzeit seit 5. Mai 1705 kommissarisch im Auftrage des Domkapitels das Generalvikariat. Die *commissio* endete mit der Bestätigung der Wahl Franz Arnolds von Wolff-Metternich zum Fürstbischof am 8. Juni 1707. Am 29. Juli d. J. erklärte er seinen Wunsch, die Ämter des Generalvikars und Sieglers beibehalten zu können (DKapM A. 4904 S. 204^v–205), jedoch ohne Erfolg. Der Domdechant starb am 24. August 1732 und wurde im Dom beigesetzt.

Johannes Peter von Quentell
1707–1710
s. § 91

Nicolaus Hermann von Ketteler
1711–1737

Keinemann, Domkapitel S. 249

GS N.F. 17,2 S. 716 f.

Feldkamp Michael F., Nikolaus Hermann v. Ketteler (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 222)

Der Sohn Johanns von Ketteler zu Harkotten, geboren am 12. Mai 1678, studierte 1694–1701 am Collegium Germanicum und erhielt von Papst Innocenz XII. 1699 ein Domkanonikat in Münster. Auf Bitten des Domkapitels, das darauf hinwies, daß ihm gemäß der Wahlkapitulation der Vorzug bei der Besetzung des Generalvikariats zustehe (DKapM A. 4907 Bl. 31–32), übertrug ihm Fürstbischof Franz Arnold nach dem Tode Quentells († 13. April 1710) im Jahre 1711 Generalvikariat und Siegelkammer (INAWestf Bbd 3 S. 72: A 2), nachdem er sich längere Zeit gegen die Ernennung Kettelers ge-

sträubt hatte, weil er bei einer Vereinigung der Ämter des Domdechanten, Generalvikars und Sieglers in einer Hand Kompetenzschwierigkeiten in Rechts-sachen befürchtete, aber auch eine Überbelastung des ohnehin stark beanspruchten Domdechanten voraussah (DKapM A. 4907 Bl. 50–51, 54–55^v, 87^v–89). Akten des Generalvikariats aus seiner Dienstzeit ruhen im Archiv Vornholz (INAWestf Bbd 2,2: Kr. Warendorf S. 169). Die Priesterweihe empfing Ketteler am 24. März 1711 in Neuhaus bei Paderborn. Er war Kurfürstlicher Geheimer Land- und Kriegsrat sowie Propst von Wildeshausen. Nach dem Tode Bischof Franz Arnolds († 25. Dezember 1718) wirkte er als Kapitularvikar des Bistums Münster. Fürstbischof Clemens August bestätigte ihn in seinem Amt, das er bis zum Tode beibehielt. Er starb am 23. Mai 1737 (RKG A 298 Todesschein).

Franz Egon von Fürstenberg
1737–1761

Kock 4 S. 208–214

Keinemann, Domkapitel S. 270 f.

– Friedrich, Franz Egon v. Fürstenberg (FürstenbG 4 S. 81 f.)

GS N.F. 17,2 S. 158

Feldkamp Michael F., Franz Egon v. Fürstenberg (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 140)

Geboren am 15. Dezember 1702 als Sohn Ferdinands von Fürstenberg zu Schnellenberg und Waterlappe, besuchte Franz Egon 1715–1717 das Jesuitengymnasium in Siegen, studierte 1718–1720 an der Universität Köln, 1722 bis 1723 an der Universität Salzburg und 1724–1725 am Collegium Germanicum in Rom. 1720 erhielt er ein Domkanonikat in Münster, 1721 auch in Halberstadt und in Paderborn, schließlich 1734 ein Domkanonikat in Hildesheim. Dort stieg er zum Domscholaster auf. Am 12. März 1748 wählte ihn das münsterische Kapitel zum Domdechanten. Fürstenberg führte auch den Titel eines Kurkölnisch-Münsterischen Geheimen Hof- und Kriegsrates.

Kurfürst Clemens August von Köln ernannte als Bischof von Münster Fürstenberg am 30. Mai 1737 zum Generalvikar und Siegler (Or. im Gräfl. Galenschen Archiv II G 33), obgleich sich das Domkapitel energisch für den Domdechanten Friedrich Christian Joseph von Galen (GS N.F. 17,2 S. 157) einsetzte (DKapM A. 4933 Bl. 66^v–67). Beide Ämter übte der Domdechant bis zum 6. Februar 1761 aus. Nach dem Tode des Kurfürsten, der an diesem Tage auf Ehrenbreitstein verstarb, führte Fürstenberg als Kapitularvikar die Regierung des Stifts Münster. Noch im Februar d.J. erlitt er einen schweren Schlaganfall, an dessen Folgen er am 10. Oktober d.J. in Aachen starb.

Porträt: WestfAdelsbll 9. 1937 S. 10 Nr. 80.

Franz Christoph von Hanxleden
1761–1770

Keinemann, Domkapitel S. 300

GS N.F. 17,2 S. 157 f.

Feldkamp Michael F., Franz Christoph v. Hanxleden (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 169)

Geboren am 7. Oktober 1702 auf Haus Eickel in der Diözese Minden, besuchte Hanxleden 1717–1720 das Jesuitengymnasium in Osnabrück und studierte 1720–1726 am Collegium Germanicum in Rom. 1734 erhielt er ein Domkanonikat in Minden, 1747 ein weiteres in Münster. Die Priesterweihe empfing er 1747. Am 9. Dezember d.J. wurde er in Münster zum Domdechanten gewählt. Hanxleden war auch Propst der Kollegiatstifte St. Johannis in Minden und in Dülmen sowie Kanoniker im Stift St. Andreas in Lübbecke.

Nach dem Tode Franz Egons von Fürstenberg ernannte ihn Kurfürst Maximilian Friedrich von Köln als Bischof zu Münster am 19. Oktober 1761 zum münsterischen Generalvikar (BAM, GV A. 4), aber nicht zum Siegler. Hanxleden behielt das Amt bis zu seinem Tode bei. Er starb am 15. Mai 1770 an einem Schlaganfall.

Franz Friedrich Wilhelm von Fürstenberg
1770–1810

Keinemann, Domkapitel S. 302–305

– Friedrich, Franz Friedrich Wilhelm v. Fürstenberg (FürstenbG 4 S. 101–224)

Hanschmidt Alwin, Franz von Fürstenberg als Staatsmann. Die Politik des münsterischen Ministers 1762–1780 (VeröffHistKommWestf 18,5) 1969 (mit Lit.)

GS N.F. 17,2 S. 323 f.

Feldkamp Michael F., Franz Wilhelm v. Fürstenberg (Gatz, Bischöfe 1648–1803 S. 140)

Franz von Fürstenberg gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der westfälischen Geschichte. Seine Wirkung reichte weit über die Grenzen des Landes hinaus. Besonders in geistesgeschichtlicher Hinsicht hat er nachhaltige Eindrücke hinterlassen, die in zahlreichen Monographien und Aufsätzen gewürdigt worden sind.

Er wurde als Sohn Christian Franz Theodors von Fürstenberg zu Herdringen im kurkölnischen Herzogtum Westfalen auf Haus Herdringen geboren (7. August 1729), besuchte 1745–1748 das Jesuitengymnasium in Köln und studierte 1748–1749 an der Universität Würzburg, 1750–1751 an der Universität Salzburg und 1751–1753 in Rom. 1748 erhielt er Domkanonikate in Paderborn und Münster. Kurfürst Maximilian Friedrich von Köln ernannte ihn am 3. Dezember 1762 zum *Canonicus a latere* und kurz darauf zum Geheimen

Konferenzrat mit dem Auftrag, die Regierung des Fürstbistums Münster zu leiten. Nach dem Tode Hanxledens folgte Fürstenberg diesem im Amte des Generalvikars. Nachdem er durch Teilnahme an der Koadjutorwahl von 1780 den Unwillen des Kurfürsten auf sich gezogen hatte und bei der Wahl gescheitert war, verlor er sein Ministeramt. Von da an beschränkte er sich hauptsächlich auf die Lenkung des Bildungs- und Schulwesens im Bistum Münster mit außerordentlichen Erfolgen auf dem Gebiet der Volksschulen. Ihm gelang aber auch 1773 die Gründung einer Universität in Münster, zu deren Ausstattung er die Aufhebung des Frauenstifts St. Marien Überwasser durchsetzte. Seine vorwiegend von der Aufklärung bestimmte Wesensart wich im Alter mehr und mehr einer katholischen Religiosität. Im Kreise der Fürstin Amalie von Gallitzin, mit der er eng befreundet war, wirkte er mit anderen Gleichgesinnten für eine Vertiefung der katholischen Frömmigkeit.

Franz von Fürstenberg starb am 16. September 1810 und wurde auf dem münsterischen Überwasserkirchhof beigesetzt. Sein Grabstein wurde 1929 in die Domkirche überführt.

Schriften: Driver, Bibliotheca Monasteriensis S. 43

Bildnisse: Siegfried Sudhof, Fürstenberg-Bildnisse (Westfalen 39. 1961 S. 85–96).

§ 96. Kapelläne der Bischöfe

In der Urkunde Bischof Sigfrids (1022–1023) werden *de kappalanis* genannt: *Hatto, Grotuwerk, Hripo, Yko, Benno, Walh, Gerfrid, Radlef, Guncilin* (Erhard, Cod. 1 S. 82 Nr. 103b), doch läßt sich nicht erkennen, ob es sich ausschließlich um bischöfliche Kapellane handelt.

Wescelinus wird Anfang Januar 1132 als *capellanus* Bischof Egberts genannt (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 198 Nr. 3). Wohl identisch mit dem Domkanoniker *Betzelinus*, der seit dem 6. August 1110 bis nach 1129 nachweisbar ist (GS N.F. 17,2 S. 386).

Renoldus *capellanus* Bischof Ludwigs, nur einmal an zweiter Stelle hinter Wescelinus 1118 als Zeuge genannt (Erhard, Cod. 1 S. 144 Nr. 186).

Henricus *capellanus noster*, d.h. Bischof Egberts, Anfang Januar 1132 Zeuge vor Wescelinus (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 98 Nr. 3).

Anselmus *capellanus* Bischof Friedrichs, 1154 Zeuge (Erhard, Cod. 2 S. 74 Nr. 295).

Hildeboldus *capellanus* Bischof Ludwigs, 1172 Zeuge (ebd. S. 116 Nr. 356).

Theodoricus *capellanus* Bischof Ludwigs 1172 als Zeuge (ebd. S. 116 Nr. 356), 1175 *Theodoricus frater eius*, d. h. Simons von Angelmodde, *de Sudkirchen*, als dritter bischöflicher Kapellan unter den Zeugen (ebd. S. 129 Nr. 375).

Hartungus *capellanus* Bischof Hermanns, 1175 Zeuge (ebd. S. 129 Nr. 376), 1176 (ebd. S. 134 Nr. 382) und 1184 (ebd. S. 174 Nr. 447), identisch mit dem Domkanoniker, der von 1176–1184 genannt wird (GS N.F. 17,2 S. 396).

Simon von Angelmodde *de Angelmuden*, 1175 *capellanus* Bischof Hermanns, Zeuge (Erhard, Cod. 2 S. 129 Nr. 375), *Symon capellanus* 1176 wie vor (ebd. S. 143 Nr. 383), 1184 wie vor (ebd. S. 171 Nr. 442), desgl. (ebd. S. 172 Nr. 444), desgl. (ebd. S. 173 Nr. 446), 1188 (ebd. S. 196 Nr. 479), 1189 (ebd. S. 206 Nr. 493), desgl. (ebd. S. 207 Nr. 495), 1190 (ebd. S. 214 Nr. 507), 1192 (ebd. S. 222 Nr. 522), als Domkanoniker 1176–1192 nachweisbar (GS N.F. 17,2 S. 396).

Ever *capellanus* Bischof Hermanns 1176 als Zeuge (Erhard, Cod. 2 S. 134 Nr. 382), sonst nicht genannt.

Heribordus *capellanus* Bischof Hermanns 1186 als Zeuge (ebd. S. 187 Nr. 465), 1188 (ebd. S. 196 Nr. 479) und 1189 *Herebordus noster capellanus* (ebd. S. 207 Nr. 495).

Johannes *capellanus episcopi*, d. h. Bischof Hermanns, 1193 Zeuge (ebd. S. 230 Nr. 530).

Gerardus *capellanus episcopi*, Bischof Hermanns, 1193 Zeuge (ebd.), 1212 *capellanus* Bischof Ottos (WestfUB 3 S. 37 Nr. 68), 1213 (ebd. S. 39 Nr. 74), November 1215 (ebd. S. 48 Nr. 92) und 1217 (ebd. S. 58 Nr. 112; GS N.F. 17,2 S. 406).

Lambertus *capellanus* Bischof Hermanns, 1197 Zeuge (Erhard, Cod. 2 S. 249 Nr. 560), (1201–1203) wie vor (WestfUB 3 S. 7 Nr. 9), 1201 *capellanus episcopi*, Zeuge (ebd. S. 5 Nr. 5), 1202 *capellanus*, Zeuge (ebd. S. 9 Nr. 12); vgl. GS N.F. 17,2 S. 402.

Arnoldus *capellanus* Bischof Hermanns, 1197 Zeuge (Erhard, Cod. 2 S. 249 Nr. 560), (1201–1203) wie vor (WestfUB 3 S. 7 Nr. 9), 1202 wie vor (ebd. S. 9 Nr. 12), 1204 (nicht 1214) (ebd. S. 44 Nr. 84), wohl identisch mit dem 1190–1216 erwähnten Domkanoniker und münsterischen Kleriker, den Papst Innocenz III. 1216 mit anderen zum Protektor der niederdeutschen Kreuzfahrer ernannte (GS N.F. 17,2 S. 400).

Gervasius *capellanus noster*, d. h. Bischof Hermanns, Zeuge (1201–1203) (WestfUB 3 S. 7 Nr. 9), sonst nicht nachweisbar (GS N.F. 17,2 S. 402).

Lutbertus *capellanus noster* wie vor, Zeuge 1202 (OsnabUB 2 S. 8 Nr. 11).

Oliverus *capellanus noster*, d. h. Bischof Ottos, 22. September 1210 Zeuge (OsnabUB 2 S. 35 Nr. 46), sonst nicht nachweisbar.

Rolandus *capellanus noster*, Zeuge November 1215 (WestfUB 3 S. 48 Nr. 92), seit 1212 als *notarius*, 1217 *scriptor*, Rolandus *notarius*, (1218) *canonicus sancti Pauli* (v. Fürstenberg, Beiträge S. 203 f.), wohl personengleich mit dem am 13. April 1228 erwähnten *magister Rolandus de Burch* (OorkBStichtUtrecht 5 S. 529 Nr. 3055). Rolandus war Kanoniker am Alten Dom (GS N.F. 33 S. 364 f.), vielleicht auch am Dom (GS N.F. 17,2 S. 406 f.).

Johannes *canonicus Monasteriensis, capellanus noster*, d.h. des Elekten Dietrich, 1218 Zeuge (WestfUB 3 S. 69 Nr. 134). Personengleichheit mit dem 1193 genannten Kapellan (s.o.) ist fraglich. Dagegen dürfte er mit dem Domkanoniker Johannes von Hövel identisch sein, der von 1220 bis 1253 genannt wird (GS N.F. 17,2 S. 413).

Albero *capellanus*, 17. Januar 1222 *notarius noster*, d.h. Bischof Dietrichs (WestfUB 3 S. 94 Nr. 174), 1222 Zeuge (ebd. S. 95 Nr. 177), 16. Dezember 1223 (ebd. S. 106 Nr. 198), *notarius* 1224 (ebd. S. 113 Nr. 207), 1224 *Albertus notarius* (ebd. S. 114 Nr. 209), wahrscheinlich mit dem 1217–1233 erscheinenden Kanoniker Albero *Albertus* an St. Martini identisch (GS N.F. 17,2 S. 414). Vielleicht gehört auch der 1233 genannte *Albertus capellanus* (WestfUB 3 S. 170 Nr. 307) hierher.

Hermannus *capellanus* Bischof Dietrichs, Zeuge 1222 (WestfUB 3 S. 95 Nr. 177), möglicherweise mit dem 1212 bis 1227 genannten Domherrn Hermann von Borghorst personengleich (GS N.F. 17,2 S. 410).

Reinfridus *capellanus* Bischof Dietrichs, 1223 Zeuge (WestfUB 3 S. 98 Nr. 182; GS N.F. 17,2 S. 414).

Godefridus *capellanus* Bischof Dietrichs, 1223 Zeuge (WestfUB 3 S. 98 Nr. 182; ebd. S. 106 Nr. 194) und 1224 (ebd. S. 113 Nr. 206), vielleicht identisch mit dem 1230 bis 1243 nachweisbaren Kanoniker am Alten Dom, der auch Propst zu St. Ludgeri bzw. St. Martini war (GS N.F. 33 S. 225), oder dem 1231 bis 1247 genannten Kanoniker am Alten Dom (ebd. S. 365). Weniger infrage kommt der seit 1212 belegte Domkanoniker und Propst zu St. Ludgeri, der später Domscholaster wurde 1238–1245 (GS N.F. 17,2 S. 170).

Arnoldus *capellanus noster*, d.h. Bischof Ludolfs, Zeuge 1228 (WestfUB 3 S. 138 Nr. 251; ebd. S. 140 Nr. 254), 1230 (ebd. S. 148 Nr. 271 und Nr. 273; S. 151 f. Nr. 277 f.), 1231 *Arnoldus custos sancti Ludgeri et capellanus noster*, Zeuge (ebd. S. 154 Nr. 281), 1231 *Arnoldus capellanus* (ebd. S. 155 Nr. 284), 1233 (ebd. S. 166 Nr. 301), 1236 (ebd. S. 183 f. Nr. 335 f.), 1238 (ebd. S. 189 Nr. 348), 1240 (ebd. S. 203 Nr. 373), 1241 (ebd. S. 207 Nr. 382 neben *Arnoldus decanus*; S. 209 Nr. 385), 1242 *Arnoldus capellanus noster* (ebd. S. 219 Nr. 406; GS N.F. 17,2 S. 417), nicht identisch mit dem Domvikar Arnoldus 1241–1246 (GS N.F. 17,3 S. 5).

Bernardus *capellanus noster*, d. h. Bischof Ludolfs, Zeuge 1230 (WestfUB 3 S. 149 Nr. 273), 1231 (ebd. S. 155 Nr. 284), 1236 (ebd. S. 183 Nr. 335), 1240 (ebd. S. 203 Nr. 373), wohl nicht mit dem etwa gleichzeitig auftretenden *notarius et scriptor* des Bischofs identisch.

Florinus *subdiaconus*, nach dem *capellanus Bernardus* 1237 als Zeuge genannt (OsnabUB 2 S. 281 Nr. 361), aber wohl kein *capellanus* Bischof Ludolfs.

Gottfried von Bovinclo, *capellanus* Bischof Ludolfs 1242 (Ms. 1 Nr. 55 Bl. 87^v). Im Jahre 1245 schenkte der Bischof *Godefrido sacerdoti dicto de Bovinclo capellam nostram in domo nostra Monasterii a nobis tenenti in beneficio, aream in fine pomerii nostri iuxta pontem* unter bestimmten Bedingungen (WestfUB 3 S. 237 Nr. 440; GS N.F. 17,3 S. 4).

Johannes *capellanus* Bischof Ludolfs, 6. Juli 1246 als Zeuge (WestfUB 3 S. 245 Nr. 453), *Johannes capellanus noster*, d. h. Bischof Ludolfs 1246 (ebd. S. 249 Nr. 460), 1247 *nostrae curie capellanus* (ebd. 4 S. 247 Nr. 378), 21. Juli 1258 *capellanus* Bischof Ottos, Zeuge (ebd. 3 S. 945 Nr. 1745).

Bernhardus, *nostrae curie capellanus*, d. h. Bischof Ludolfs 1247 (WestfUB 4 S. 247 Nr. 378), vielleicht mit dem bis 1240 genannten Kapellan personen- gleich.

Volquinus, *nostrae curie capellanus*, d. h. Bischof Ludolfs, 1247 (ebd.), möglicherweise identisch mit dem 1238 bis 1280 auftretenden Kanoniker bzw. Dechanten am Alten Dom (GS N.F. 33 S. 256 f.).

Thomas *sacerdos, capellanus noster*, d. h. Bischof Ottos, 1248 Zeuge (WestfUB 3 S. 261 Nr. 487; ebd. S. 264 Nr. 492), 22. Mai 1249 (OsnabUB 2 S. 432 Nr. 552), 1250 (WestfUB 3 S. 276 Nr. 521), 1251 (ebd. S. 284 Nr. 528), 25. März 1255 (ebd. S. 309 Nr. 578).

Wernerus, *rector capelle nostre*, d. h. Bischof Gerhards, *Monasteriensis*, stiftet durch Schenkung eines Zehnts in der Bauerschaft Mussum, Kirchspiel Bocholt, im Februar 1264 seine Memorie im Dom (WestfUB 3 S. 380 f. Nr. 738), 6. Oktober 1267 Zeuge (ebd. S. 410 Nr. 795), 4. April 1268 (ebd. S. 418 Nr. 808) und 16. Oktober 1268 wie vor (ebd. S. 425 Nr. 818).

Lutbertus oder Lubertus *capellanus noster*, d. h. Bischof Everhards, 9. August 1276 Zeuge in Horstmar (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 114 Nr. 46), 30. November 1276 *Lutbertus capellanus noster* (WestfUB 7 S. 727 Nr. 1589), 7. Juli 1277 *Lutbertus capellanus domini episcopi Monasteriensis*, Zeuge (WestfUB 3 S. 530 Nr. 1020), 1277 *Lubertus capellanus*, Zeuge (ebd. S. 535 Nr. 1029), 21. Februar 1278 *Lutbertus capellanus episcopi*, Zeuge auf dem Laerbrock (ebd. S. 540 Nr. 1041), 19. April 1278 *Lubertus capellanus noster*, Zeuge in Vreden (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 114 Nr. 47), 28. August 1278 wie vor, Zeuge in Cappenberg (WestfUB 3 S. 546 Nr. 1051), 3. Februar 1279 wie

vor, Zeuge in Horstmar (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 116 Nr. 52), 7. Mai 1279 *Lubbertus capellanus noster*, Zeuge in Wolbeck (OsnabUB 3 S. 465 Nr. 655), 8. Juni 1279 *magister Ludolphus* (wohl irrtümlich statt *Lubertus*) *capellanus noster*, Zeuge im bischöflichen Hof zu Münster (WestfUB 7 S. 770 Nr. 1681), 29. März 1280 *Lubertus presbyter, sacellanus noster*, Zeuge in Stromberg (WestfUB 3 S. 571 Nr. 1092), 17. Mai 1280 *Lubertus capellanus noster, sacerdos*, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 576 Nr. 1101), 7. August 1280 *Lubertus capellanus noster*, Zeuge in Warendorf (ebd. S. 578 Nr. 1105), 8. Oktober 1280 *Lubertus capellanus domini episcopi Monasteriensis*, Zeuge in Münster (ebd. S. 580 Nr. 1109), 30. Oktober 1280 *Lubertus noster capellanus*, Zeuge in Wolbeck (ebd. S. 582 Nr. 1110), 15. Dezember 1280 *Lubertus capellanus*, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 582 Nr. 1112), Juni 1281 wie vor (ebd. S. 596 Nr. 1137), 2. Juni 1282 wie vor, Zeuge in Cappenberg (ebd. S. 613 Nr. 1167), 28. August 1282 *dominus Lubertus capellanus*, Zeuge in Warendorf (ebd. S. 618 Nr. 1178), 24. Dezember 1282 *Lubertus capellanus noster*, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 627 Nr. 1191), 15. April 1283 wie vor, Zeuge in Münster (ebd. S. 638 Nr. 1210), 16. November 1283 wie vor (ebd. S. 644 Nr. 1226), 1283 *Lubertus capellanus noster*, Zeuge in Wolbeck (ebd. S. 647 Nr. 1234), 12. April 1285 *Lubertus capellanus episcopi Monasteriensis*, Zeuge (ebd. S. 669 Nr. 1277; OsnabUB 4 S. 104 Nr. 153).

Johannes, *plebanus in Waltbeke, noster capellanus*, d.h. Bischof Everhards, Zeuge am 16. April 1288 (WestfUB 3 S. 703 Nr. 1349), 27. Juli 1288 *Johannes capellanus noster*, Zeuge (ebd. S. 695 Nr. 1331), 27. März 1291 *Johannes plebanus in Woltbeke et capellanus noster*, Zeuge *apud Enen in publico placito* (ebd. S. 728 Nr. 1398), 13. September 1291 *Johannes capellanus noster et plebanus in Woltbeke*, Zeuge in Münster (ebd. S. 744 Nr. 1430), 4. Januar 1293 *Johannes capellanus noster*, Zeuge (ebd. S. 760 Nr. 1460), 9. April 1293 wie vor, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 763 Nr. 1466), 11. August 1293 *Johannes capellanus noster et plebanus in Waltbeke*, Zeuge (ebd. S. 765 Nr. 1471), 20. September 1294 *Johannes sacerdos, capellanus noster*, Zeuge in Wolbeck (ebd. S. 784 Nr. 1500), 17. März 1295 *Joannes capellanus noster*, Zeuge (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 126 Nr. 73), 30. September 1295 wie vor (WestfUB 3 S. 797 f. Nr. 1525 f.), 15. Juli 1297 wie vor, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 823 Nr. 1582), 29. März 1298 *Johannes capellanus noster*, Zeuge (ebd. S. 836 Nr. 1605), 21. April 1298 wie vor (ebd. S. 837 Nr. 1608), 7. August 1298 *Johannes de Woltbeke capellanus*, Zeuge (ebd. S. 845 Nr. 1620), 8. Mai 1299 *Johannes capellanus noster*, Zeuge (ebd. S. 854 Nr. 1637), 29. Juli 1299 *Johannes capellanus noster, plebanus in Asbeke*, Zeuge in Horstmar (INAWestf Bbd 1,4: Kr. Steinfurt S. 204 Nr. 112), 6. November 1300 *Johannes capellanus noster*, Zeuge in Münster (MünstUB 1,1 S. 26 Nr. 45).

Ernestus, *capellanus eiusdem domini episcopi Monasteriensis*, d.h. Bischof Everhards, 17. März 1301 Zeuge in der Dechanei von St. Martini in Münster

(WestfUB 8 S. 2 Nr. 5), vielleicht derselbe wie *Ernestus clericus noster, canonicus Monasteriensis* (ebd. S. 1 Nr. 3; GS N.F. 17,2 S. 455 f.).

Seit dem Tode Bischof Everhards von Diest treten Kapelläne münsterischer Bischöfe auffälligerweise nur noch ganz vereinzelt in Urkunden auf. Für die lange Regierungszeit Bischof Ludwigs von Hessen (1310–1357) lassen sich feststellen:

Hermannus, *rector capelle episcopalis* 18. März 1323 (WestfUB 8 S. 605 Nr. 1647).

Arnoldus, Kapellan Bischof Ludwigs 1331 (INAWestf Bbd 3 S. 21 Nr. 140).

Bernardus, wie vor (ebd.).

Reiner, *unse capellaen*, 5. Juni 1342 (St. Mauritz U. 17a).

Lambertus, *noster capellanus*, 25. Juli 1344 Zeuge in Horstmar (Erhard, Cod. 1 S. 144 Nr. 186).

Wescelinus 1349 Kapellan Bischof Ludwigs (Erhard, Cod. 1 S. 144 Nr. 103b).

Hardungus, Rektor der bischöflichen Kapelle, Priester, 7. Mai 1355 (DKapM 1 R U. 58), 18. August 1377 *Hartyngus* wie vor (Niesert, Beitr 1,1 S. 333), Besitzer der Domvikarie St. Mauricii (GS N.F. 17,3 S. 29).

Bei den genannten Klerikern handelt es sich demnach entweder um die Besitzer der 1242 gestifteten bischöflichen Vikarie im Dom (GS N.F. 17,3 S. 458 f.) oder die Vikare am Altar *St. Mauricii et sociorum eius necnon B. Catharinae* in der bischöflichen Hauskapelle, die am 18. August 1377 dem Kollegiatstift am Alten Dom überlassen wurde. Der Übergang fällt in die Zeit des Kapellans Hardungus. Später diente die bischöfliche Domvikarie üblicherweise als Ausstattung der Generalvikare. Ihr Besitz wurde geradezu als Vorbedingung für den Dienstantritt der *vicarii in spiritualibus* betrachtet und als dafür erforderliche *qualificatio* bezeichnet.

Der Titel eines bischöflichen Kapellans wurde seit dem 14. Jahrhundert ausschließlich an Domherren als Sondergut vergeben. Mit ihm waren vier einkommensstarke Kirchen in Warendorf, Beckum, Billerbeck und Stadtlohn verbunden. Ein Rückschluß auf ein besonders hohes Alter dieser Kirchen oder ihren besonderen geistlichen Rang ist dagegen unzulässig (GS N.F. 37,1 S. 532). Auch waren mit den bischöflichen Kapellaneien keine Aufgaben im Dienst des Ordinarius verbunden.

Als Beispiel für die vier Kapellaneien möge die gleichzeitige Nennung von vier Besitzern im Jahre 1394 dienen:

Adolf von Lembeck *capellanus* (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 135), Domherr bzw. Domkellner zu Münster 1380–1425 (GS N.F. 17,2 S. 339 ff.).

Hermann von Münster *de Monasterio* wie vor, Domherr zu Münster 1359–1408 (ebd. S. 511).

Heinrich von Büren, wie vor, Domherr zu Münster 1361–1414 (ebd. S. 516f.).

Heinrich von Solms *Zolmys*, wie vor, Domherr zu Münster bzw. Dompropst 1370–1407 (ebd. S. 35f.).

Die nach 1400 erwähnten, schwer faßbaren Kapelläne der münsterischen Fürstbischöfe waren Haus- oder Hofkapelläne mit verschiedener Präbendierung. Eine vollständige Liste läßt sich nicht erstellen. Die Nennungen sind mehr oder weniger zufällig, soweit es sich nicht um Besitzer der bischöflichen Domvikarie handelt, deren Reihe etwa lückenlos zu ermitteln ist.

Conradus de Balleghen, *presbiter Mindensis diocesis, capellanus episcopi Ottonis Monasteriensis*, Pastor von *Heminscheden* (Enschede?) im Bistum Bremen, Kanoniker zu Horstmar, erhielt am 18. August 1401 eine päpstliche Provision auf die münsterländische Pfarrei Nienborg (RepGerm 2 S. 163). Konrad verdankte seine Stellung als bischöflicher Kapellan demnach seiner Beziehung zu Bischof Otto von Hoya.

Johannes Clunsevoet, bis 1421 Besitzer der bischöflichen Vikarie im Dom (GS N.F. 17,3 S. 43f.) und Generalvikar (vgl. § 95).

Hermann Lüttikehus gen. Nagelsmit, Besitzer der bischöflichen Domvikarie, 1421 umstritten (GS N.F. 17,3 S. 64).

Bernhard Wissekinck gen. Wackertappe, 1422–1437 Besitzer der bischöflichen Domvikarie, umstritten (ebd. S. 70f.).

Marcellus de Vineriis, bis 1448 Besitzer der bischöflichen Domvikarie (ebd. S. 94).

Johannes Glandorp, 1448–1461 Besitzer der bischöflichen Domvikarie, umstritten, päpstlicher Kämmerer (GS N.F. 17,3 S. 94f.). Wie sein Vorgänger, ebenfalls ein Kuriale, dürfte Glandorp nicht in Münster residiert haben. Dasselbe gilt für seinen Nachfolger.

Heinrich Tenkinck, seit 1461 Besitzer der bischöflichen Vikarie, päpstlicher Prokurator (ebd. S. 110).

Johann von dem Hamme, 1471–1472 als bischöflicher Kapellan erwähnt (Amt Wolbeck, Rechn. 2a Bl. 15).

Johannes Leveken, 22. August 1502 Kapellan Bischof Konrads von Rietberg (StadtAM, St. Servatii U. 19. September 1502).

Heinrich Voss, bis 1562 Besitzer der bischöflichen Vikarie (GS N.F. 17,3 S. 160f.).

Hermann Luessen, 1526–1527 Besitzer der bischöflichen Vikarie im Dom, Offizial des Hofes (GS N.F. 17,3 S. 164; vgl. § 92).

Antonius Velthoven, 1527–1540/1541 Besitzer der bischöflichen Vikarie (GS N.F. 17,3 S. 165).

Johannes Leib von Amorbach (*Ammerbach*), 18. März 1542 bischöflicher Kapellan, der vor einiger Zeit die Vikarie St. Johannis in Ahaus erhalten hatte (MLA 98 Nr. 1).

Johannes Petri de Geismaria, *capellanus episcopi Erici de Saxonia* 1532 (DKapM A. 319), Mitglied des Billerbecker Kalands (BAM, Liber decani Bl. 65^v f. Nr. 212).

Rotgerus de Basten, *capellanus episcopi Erici de Saxonia* 1532 (DKapM A. 319).

Theodericus de Welpendorp, wie vor 1532 (ebd.).

Bernhard Sthein, 23. August 1536 Offizial und Domvikar zu Bremen, vom münsterischen Fürstbischof Franz von Waldeck als Hofkapellan bestellt (BAM, DA IX A. 5 am Schluß des Bandes, Konzept).

Johannes von Syburg *Syborch*, illegitimer Sohn des Burgmanns Johann von Syburg zu Blankenstein an der Ruhr. Johannes war Pfarrer zu Wolbeck, Vikar am Hospital B. Mariae Magdalенаe in Münster, Kanoniker zu Horstmar und Dülmen, Scholaster zu St. Martini, Domvikar und Vikar am Alten Dom (GS N.F. 33 S. 470), später auch Dechant zu St. Mauritz, Kanoniker zu Quakenbrück und Vikar in Sögel. 1539–1541 wies ihm der Rentmeister des Amts Wolbeck Bezüge an (Amt Wolbeck, Rechn. 11 Bl. 37^v und 12 Bl. 42). 9. April 1541 Petschaftsiegel (DKapM Domkellnerei U. 146). 1533 stand er schon in Diensten Bischof Franz' und forderte den Stadtrat von Osnabrück auf, die Prädikanten von den Kanzeln zu verweisen (Behr, Franz von Waldeck 1 S. 62). Der Kapellan galt damals als gemäßigt lutherisch (ebd. S. 63). Im Januar 1536 war er nach dem Zusammenbruch des Täuferreiches am Verhör der gefangenen Täuferführer in Bevergern und Horstmar beteiligt (ebd. S. 175). 1540 diente er bei der heimlichen Eheschließung Bischof Franz' mit Anna Poelman als Zeuge (ebd. S. 480). Nach dem Tode seines Bischofs war Johannes von Syburg Dechant im Damenstift Langenhorst, einer der sechs Kuratgeistlichen im Bistum Münster, die sich bei der Stiftsvisitation Bischof Johanns von Hoya offen zum Protestantismus bekannten (ebd. S. 430; Schwarz, Akten S. CXV u. CXXI). Im Jahre 1571 war er 70 Jahre alt und verheiratet (Schwarz, Akten S. CXVII u. S. 217). Aus der Ehe mit Gertrud Broeckinck entsprangen 16 Kinder.¹⁾ Der Dechant, der von den Damen zu Langenhorst trotzdem als katholisch bezeichnet wurde, starb im Jahre 1577.

¹⁾ Clemens STEINBICKER, Johann v. Syborch, Hofkaplan des Fürstbischofs von Münster Franz von Waldeck, und seine Nachkommen: ArchSippenforsch 51/52. 1985–1988 S. 505–527.

Heinrich Berstrate gen. Bertoldes, (1541)–1561 Besitzer der bischöflichen Vikarie im Dom (GS N.F. 17,3 S. 170).

Johannes Hammacher, 1553–1557 Hofkapellan Bischof Wilhelms von Ketteler, lutherischer Konfession. Nach dem Rücktritt des Bischofs, der sich wegen seiner evangelischen Gesinnung nicht zum geforderten Treueid gegenüber dem Papst entschließen konnte, blieb Hammacher bei seinem Herrn. 1564 weilten beide in der Stadt Rheine, wo Hammacher das Evangelium predigte. Vor 1571 übernahm er die Pfarrei Angelmodde, in der bereits das evangelische Bekenntnis galt. Er war unverheiratet und hatte auch keine Konkubine, wie er überhaupt nicht zu den kämpferischen Vertretern der Reformation rechnete, sondern viele Anschauungen der alten Kirche anerkannte und vor allem den Erhalt der Einheit in der Kirche als wichtig ansah. Andererseits gab er unumwunden seine Überzeugungen bekannt und wurde deshalb von den Visitatoren 1571 aufgefordert, seine geistlichen Pfründen zu resignieren. Wann er dieser Forderung nachkam, ist unbekannt. 1580 wirkte er als Prediger in der lutherischen Herrschaft Gemen, einem klevischen Lehen. Wahrscheinlich hatte er die Predigtstelle durch seine persönliche Nähe zu Ketteler, der früher klevischer Rat gewesen war, erhalten. Er starb im Jahre 1613.¹⁾

Dietrich von Ham, (1561)–1575 Besitzer der bischöflichen Domvikarie, Offizial (GS N.F. 17,3 S. 202; vgl. § 92).

Gerhard Volmari, 1575–1582 Besitzer der bischöflichen Vikarie (GS N.F. 17,3 S. 210).

Laurentius Fabritius, 1582–1589 Besitzer der bischöflichen Vikarie (GS N.F. 17,3 S. 218 f.), *sacellanus aulicus* Erzbischof Ernsts von Köln, Fürstbischofs zu Münster, verfaßte: *Gegenbericht und christliches Examen des Lasterbuchs Münstersche Inquisition genannt, welches ein verführerischer Calvinist heimlich ohne Namen vergiftiger Weis den 22. Decembris anni 1583 zu Münster nächtlicher Weise in die Häuser geworfen und ausgesprengt*. Köln 1585 (Driver, Bibliotheca Monasteriensis S. 44).

Johannes Trippelvoet *Tripodius* d.Ä., 1589–1613 Besitzer der bischöflichen Vikarie im Dom (DKapM Produkte A. 258; GS N.F. 17,3 S. 208).

Johannes Hartmann, 1613–1622 Besitzer der bischöflichen Vikarie, Generalvikar (vgl. § 95).

Petrus Nicolartius, 1623–1636 Besitzer der bischöflichen Domvikarie, Generalvikar (vgl. § 95).

Wilhelm Wittover, 1637–1642 Besitzer der bischöflichen Vikarie (GS N.F. 17,3 S. 263).

¹⁾ Friedrich BRUNE, Johannes Hammacher, ein Prediger des Evangeliums im Münsterlande (JbVWestfKG 33. 1951 S. 147–164).

Gottfried Herding, 1642–1644 wie vor (ebd. S. 238 f.).

Johannes Vagedes, 1646–1663 wie vor, Generalvikar (vgl. § 95).

Melchior Hovesche, 20. Mai 1653 als *sacellanus episcopi* genannt (FM U. 4503a), war am 27. August 1665 Kanoniker zu Horstmar und besaß die II. Vikarie St. Petri im Dom sowie die Vikarie St. Catharinae in Ahaus (Minoriten Münster A. 4). Seine Schwester Elsabe war mit Jobst Ackerman verheiratet (StadtAM, Testamente II 864). Hovesche starb am 7. September 1668 (GS N.F. 17,3 S. 296).

Johannes Jordanaeus aus Nimwegen, *sacellanus aulicus* Fürstbischof Christoph Bernhards von Galen, verfaßte eine Beschreibung des Einzugs des Fürstbischofs in die unterworfenen Stadt Münster, Münster 1661 (Driver, Bibliotheca Monasteriensis S. 72 f.).

Johannes (von) Alpen, 1663–1698 Besitzer der bischöflichen Domvikarie, Generalvikar (GS N.F. 17,3 S. 291 f.; vgl. § 95).

Jodocus Werner Fabritius, 1698–1705 Besitzer der bischöflichen Domvikarie (GS N.F. 17,3 S. 333).

Heinrich Uphaus S. J., 23. Oktober 1696 als Hofkapellan Fürstbischof Friedrich Christians von Plettenberg bestellt, 16. September 1707 von Fürstbischof Franz Arnold von Wolff-Metternich bestätigt, 19. Februar 1720 desgl. von Fürstbischof Clemens August von Bayern (Liesborn A. 153), besaß auch eine Vikarie in Nordkirchen.

Johannes Quinckenius, 1688–1705 Hofkapellan, Domvikar und Theaurar zu St. Martini (GS N.F. 17,3 S. 300 f.; StadtAM, B Scabin. III Nr. 4). Am 11. August 1688 gestand ihm das Domkapitel als angenommenem Hofkapellan die täglichen Präsentien zu (DKapM A. 4886 Bl. 142).

Johannes Caspar Weitz, 1705 Besitzer der bischöflichen Domvikarie (GS N.F. 17,3 S. 322 f.).

Johannes Caspar Bordewick, 1705–1721 Besitzer der bischöflichen Vikarie im Dom, Offizial und Generalvikar (GS N.F. 17,3 S. 339; vgl. § 95).

Petrus Pictorius, 1711–1735 Besitzer der bischöflichen Vikarie im Dom (GS N.F. 17,3 S. 356 f.).

Caspar Hermann Steverman, 1735–1743 wie vor (ebd. S. 363 f.).

Adolf Heinrich Detten, 1743–1754 wie vor (ebd. S. 386).

Johannes Bruno von Groll, 1754–1781 wie vor (ebd. S. 394).

Johannes Adolf Zumhaschen, 1781–1800 wie vor (ebd. S. 400).

Johannes Winold Vahron, 1800–1803 wie vor, gestorben am 7. Mai 1820 (ebd. S. 415).

§ 97. Kanzler

Dietrich von Ryswick, Dr. iur., wird am 11. Oktober 1475 als bischöflich-münsterischer Kanzler genannt (Die Stiftskirche des Hl. Viktor zu Xanten. Zwei Briefftagebücher des Stiftes Xanten 1469–1484 und Briefe zumeist aus den Jahren 1500–1512 in Inhaltsangaben hg. durch Friedrich Wilhelm Oediger = Die Stiftskirche des Hl. Viktor zu Xanten 4,3. 1979 S. 159 Nr. 202) und am 2. Juni 1472 (ebd. S. 182 Nr. 251). Am 24. Juni 1495 erscheint Dietrich von Ryswick als herzoglich-klevischer Kanzler (ebd. S. 291 Nr. 405).

Wolterus *kensler* erhielt Anfang August 1500 Bezüge aus dem Amt Wolbeck (Amt Wolbeck Rechn. 5 Bl. 40).

Johannes Hoven, *mester*, nahm 1533 (ohne Amtsbezeichnung) am Einzug des Bischofs in die Stadt Münster teil (Behr, Franz von Waldeck 2 S. 66 Nr. 42), 1535 *cantzler* (StudFondsM, Rechn. A 8 Bl. 198), schenkte der rekonziilierten Domkirche einen Altar (Behr, Franz von Waldeck 1 S. 176); vgl. § 100.

Nicolaus Müller gen. Mayer von Herau studierte 1503 in Heidelberg, diente 1527–1534 als hessischer Rat, 1534 als württembergischer Rat und Kanzleiverwalter. Vom 30. November 1543 bis 24. September 1544 war er Kanzler Bischof Franz' von Waldeck in Münster, zugleich Syndikus der Stadt Augsburg. Dem Bischof diente er in diplomatischen und Landessachen. Er war *dem wort Gottes gneigt* und machte dem Bischof Hoffnung, mit seinen Reformationsplänen auf kein Hindernis bei Domkapitel und Landständen zu stoßen (Behr, Franz von Waldeck, Register). 1545 nahm er am Wormser Reichstag teil (ebd. 1 S. 362); vgl. Franz Gundlach, Die hessischen Zentralbehörden von 1247–1604 (VeröffHistKommHessWaldeck 16) Bd 3. 1931 S. 169.

Justinus Gobler (*Goller*), Dr. iur., 1505 in St. Goar geboren, trat nach dem Studium in nassauische Dienste, 1545 in die des Bischofs von Münster. Am 23. Dezember 1545 entsandte ihn der Bischof zur Versammlung des Schmalkaldischen Bundes in Frankfurt (Behr, Franz von Waldeck 1 S. 299), am 13. Januar 1546 war er als Kanzler bei einem Vertragsabschluß anwesend (ebd. 2 S. 385 Nr. 314). Nach seinem Rücktritt erinnerte er den Bischof an seine öffentlichen Erklärungen und schlug Verhandlungen mit dem Domkapitel über eine eventuelle Abdankung des Bischofs vor (ebd. 1 S. 427). Später befand er sich in braunschweig-lüneburgischen Diensten, 1559 in denen der Stadt Frankfurt, wo er am 21. April 1567 starb (Leopold v. Eltester: ADB 9. 1879 S. 301).

Albrecht Mumme, Lic. iur., befand sich nachweislich seit 1536 in münsterischen Diensten. So wurde er am 6. März 1536 zur Teilnahme an der Kölner Provinzialsynode entsandt (Behr, Franz von Waldeck 1 S. 203). Im April

1541 reiste er zum Regensburger Reichstag (ebd. S. 277 u. 333). Auf dem Horstmarer Landtag vom 13. Februar 1547 wurde Mumme als Kanzler ausgewählt (ebd. S. 434) und bekundete, er wolle sich *des cantzlerariats versoken* (ebd. S. 331). Zuletzt läßt er sich mit einem an ihn gerichteten Schreiben vom 21. Juni 1549 nachweisen (ebd. S. 447).

Friedrich von Westen, Lic. iur., Siegelbewahrer Erzbischof Hermanns von Köln, erhielt von Bischof Franz von Waldeck am 8. Oktober 1549 seine Bestallung als Kanzler (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 85^v; MLA 436 Nr. 1; Behr, Franz von Waldeck 2 S. 484 f. Nr. 373). 1550/1551 nahm er am Reichstag von Regensburg teil (ebd. 1 S. 334 u. 432). Im Jahre 1551 war er bereits *afgetreden* und hatte sein restliches Gehalt bekommen (Amt Wolbeck, Rechn. 17 Bl. 35^v). In den Jahren 1548–1550 stand er zugleich in Diensten der Gräfin Anna von Ostfriesland (Behr, Franz von Waldeck 1 S. 484 Anm. 654).

Everhard von Elen aus einem Nienborger Burgmannengeschlecht studierte 1544–1545 an der Universität Köln (Keussen S. 725 Nr. 502,43) und stand spätestens seit 1534 in münsterischen Kanzleidiensten. Als münsterischer *secretarius* nahm er am 13. Dezember 1534 am Koblenzer Kreistag teil (Behr, Franz von Waldeck 1 S. 137), am 2. Juli 1535 am Brühler Fürstentag (ebd. S. 162). Während des Täuferaufstandes hatte er in der Stadt Münster hohe Verluste erlitten. Der Bischof bekundete am 28. Mai 1536, ihn dafür und für seine treuen Dienste entschädigen zu wollen (ebd. 2 S. 219 Nr. 177). Am 16. April 1542 befand er sich mit der münsterischen Gesandtschaft zu Verhandlungen mit der Regentin und den Räten in Brüssel (ebd. S. 315 f. Nr. 247), im Juni 1544 zu Gesprächen mit Viglius von Aytta abermals in Brüssel (ebd. S. 348 ff. Nr. 283). Am 19. April 1547 nahm er am münsterischen Landtag teil (ebd. S. 428 Nr. 341) und weilte im Juni d.J. in Vechta (ebd. S. 435 Nr. 345). Stets wird er als *secretarius* bezeichnet. Bischof Wilhelm von Ketteler machte ihn 1553 zu seinem Kanzler (Franz Brox, Die Einführung der neuhochdeutschen Schriftsprache in Münster = WestfBeitrNiederdtPhilologie 3. 1994 S. 10–16).

Wilhelm Steck, Dr. iur., aus Emmerich, wirkte sieben Jahre als Beisitzer am Kaiserlichen Reichskammergericht, bevor er 1562 kommissarisch zur Leitung der münsterischen Kanzlei berufen wurde. Die Bestallung als Kanzler erhielt er am 30. Januar 1564 (MLA 436 Nr. 2) und zeigte am 17. November d.J. seine demnächstige Ankunft in Ahaus an (MLA 1 Nr. 6). Mit der Resignation Bischof Bernhards von Raesfeld endete zwar die Kanzlerschaft, doch berief ihn Bischof Johann von Hoya am 20. Februar 1568 erneut als Kanzler (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 34). Über Besoldungsfragen schrieb der Bischof dem Kanzler am 18. April 1570 (MLA 436 Nr. 2). Nach dem Tode des Bischofs bestallten Statthalter und Räte Wilhelm Steck abermals am 22. Juni 1574 (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 70).

Steck befand sich 1581 noch im Amt. Er gilt als wichtigster Berater Bischof Johanns von Hoya bei seinen Reformen auf dem Gebiet der Verwaltung und Rechtsprechung. Wahrscheinlich zog er sich, der der protestantischen Seite zuneigte, unter dem Druck der einsetzenden Rekatholisierung nach Kleve zurück.

Dietrich (von) Schelver, Dr. iur., aus Schöppingen, wird erstmals am 17. September 1585 als Kanzler unter den Testamentsvollstreckern des Offiziels Konrad Gerking genannt (GS N.F. 33 S. 298). Am 1. Juni 1595 wird er als Kanzleidirektor bezeichnet (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 27^v). Seine Bestallung als Kanzler datiert vom 9. Juni 1597 (MLA 436 Nr. 4). Mit Rücksicht auf seine Krankheit bat er am 21. März 1600 um Entlassung aus dem Amt, doch bat ihn Kurfürst Ernst um Geduld, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden sei (ebd.). Als Vertreter wirkte 1601 der Lic. iur. Johannes Baumann, der aber schon in diesem Jahre verstarb. Als dessen Nachfolger war Dr. iur. Adam Hüls vorgesehen (Hofk. 2 Nr. 11e), ohne daß ersichtlich ist, ob er sein Amt antrat. Dietrich Schelver resignierte das Kanzleramt am 13. September 1603. Als Nachfolger wurde Michael Tegeder, Lic. iur., vorgeschlagen (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 64^v). Schelver starb am 26. April 1607 in Münster und wurde in der Lambertikirche beigesetzt. Seine Ehefrau Anna Frie starb am 26. März 1636 und fand ihr Grab ebenfalls in der Kirche St. Lamberti (Clemens Steinbicker, Bernhard Frie zum Backhaus = *MittWestdtFamKde* 21. Jg. 51/52. 1963/1964 S. 316). Schelver war der letzte nichtadelige Kanzler des Fürstbistums. Das Kanzleramt wurde nach langwierigen Auseinandersetzungen des Landesherrn mit dem Domkapitel und den Landständen erst 1620 neu besetzt.

Johann von Westerholt, seit 1611 Adelige Rat und Direktor der Rechenkammer, wurde am 29. September 1620 als münsterischer Kanzler bestallt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 130). Bei zunehmenden Altersbeschwerden wurde er durch Melchior Mensing, Lic. iur., vertreten, der hierfür aber erst am 1. August 1628 bestallt wurde (MLA 436 Nr. 5; vgl. § 98). Johann von Westerholt starb am 15. Juli 1628 (MLA 436 Nr. 5).

Dietrich von der Horst, Assessor am Reichskammergericht, wurde Anfang des Jahres 1629 vom Landesherrn als Kanzler vorgeschlagen und am 9. Februar d.J. als Drost zu Bevergern bestallt. Da er Ausländer war, erhob das Domkapitel dagegen Einspruch. Trotzdem präsentierte ihn Kurfürst Ferdinand am 12. d.M. als Kanzler. Das Domkapitel gab am 8. März d.J. den Widerstand gegen seine Bestallung auf (MLA 436 Nr. 5). Nachdem Dietrich von der Horst am 20. Mai d.J. vom Kaiser aus den Diensten am Reichskammergericht entlassen worden war, befahl ihm Kurfürst Ferdinand am 24. Juni, sich nunmehr nach Münster zu begeben. Am 13. Juli meldete der neue Kanzler, in etwa zwei Wochen seinen Dienst aufnehmen zu wollen, doch mußte ihm der

Kurfürst am 29. September abermals befehlen, sich endlich in Münster einzufinden (ebd.). Es spricht nichts dafür, daß von der Horst an seinem Amt viel Freude fand, wenn er schon am 20. September 1634 darauf verzichtete. Noch an diesem Tage schlug das Domkapitel Nicolaus von Westerholt, einen Sohn des früheren Kanzlers, als Nachfolger vor. Der Kurfürst reagierte darauf erst am 5. Juni 1635 mit der Bemerkung, sich vor einer Entscheidung über dessen Befähigung unterrichten zu müssen (MLA 436 Nr. 6).

Dietrich Hermann von Merveldt zu Westerwinkel, Kurfürstlicher Kammerherr, Adelliger Rat und Drost zu Wolbeck, erhielt am 24. Januar 1636 von Kurfürst Ferdinand seine Bestallung zum Kanzler (MLA 436 Nr. 6). Das Domkapitel erhob Bedenken gegen eine Vereinigung mehrerer Ämter in einer Hand, die nach seiner Meinung nicht miteinander vereinbar waren. So klagte Merveldt am 20. März 1638, noch immer nicht installiert worden zu sein. Der Kurfürst ordnete am 23. Juni d.J. daraufhin die sofortige Amtseinsetzung des Kanzlers an. Am 12. März 1643 wurde Merveldt auch noch die Leitung der Rechenkammer übertragen (Hofk. 2 Nr. 16d). Er starb kurz vor dem 30. Mai 1658 (MLA 436 Nr. 6); vgl. § 122.

Dietrich Carl von Wylich zu Reicholt und Winnenthal, bereits am 30. Mai 1656 als Nachfolger Merveldts vorgesehen, erhielt am 6. Juli d.J. von Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen seine Bestallung zum Kanzler (MLA 436 Nr. 6) und legte am 8. d.M. den Glaubenseid ab (MLA 52a). Er blieb bis 1665 im Amt und starb im Alter von etwa 62 Jahren im Jahre 1677. Seit 1665 blieb das Kanzleramt unter Christoph Bernhard von Galen und seinem Nachfolger Ferdinand von Fürstenberg unbesetzt.

Franz von Nesselrode zu Trachenberg, Herten, Stein und Ehrenstein, Kurfürstlicher Geheimer Rat, Kämmerer und Statthalter des Vests Recklinghausen, erhielt am 8. Januar 1684 die Bestallung als münsterischer Kanzler von Kurfürst Maximilian Heinrich von Köln (MLA 436 Nr. 9; Ms. 1 Nr. 43 S. 76). Am 8. Februar d.J. reversierte er gegenüber dem Domkapitel und leistete den Amtseid (DKapM A. 4883 Bl. 7; Ms. 1 Nr. 43 S. 82). Nach dem Tode des Kurfürsten teilte Nesselrode am 31. Juli 1688 dem Domkapitelssyndikus Heerde mit, er habe den neuen Fürstbischof bereits von seiner Absicht, ab danken zu wollen, unterrichtet (DKapM A. 4886 Bl. 129^v). Nach seinem Abgang blieb das Kanzleramt bis 1746 unbesetzt. Nesselrode starb am 8. Dezember 1707 (Spießen, Slg 29 S. 98).

Christoph Bernhard Schücking, Geheimer Rat und Kreisdirektorialrat, amtierte seit dem 9. Januar 1743 als Kanzleidirektor (KabReg. 1371 Bl. 31). Seine am 29. September 1746 von Kurfürst Clemens August ausgesprochene Bestallung als Kanzler (KabReg. 1370 Bl. 5) nahm das Domkapitel anfangs nur zögernd entgegen. Erst am 24. Juli 1748 entschied sich die Mehrheit

des Kapitels für eine Bestätigung der landesherrlichen Entscheidung (DKapM A. 4944 Bl. 124), worauf Schücking am 29. d. M., auch als Amtsrentmeister zu Wolbeck, den Amtseid ablegte (ebd. Bl. 139). Während des Siebenjährigen Krieges hielt der Kanzler sich vorwiegend in Wien auf. Der Streit um den Ersatz seiner damals gemachten Auslagen zog sich nach 1763 lange hin. Der Kanzler und Kreisdirektorialgesandte starb kurz vor dem 16. Juni 1774 (ebd. A. 4957 S. 48; KabReg. 2452 Bl. 25; Hofk. 2 Nr. 10c u. 10d). Die Kreisdirektorialstelle fiel dem Geheimen Rat und Staatsreferendar Schilgen, die Wolbeker Amtsrentmeisterei dem bisherigen Rentmeister zu Stromberg, Franz Friedrich Geisberg, zu (DKapM A. 4971 S. 93).

§ 98. Vizekanzler und Kanzleidirektoren

Johannes Schade, Lic. iur., Syndikus des Domkapitels, als erster Vizekanzler des Bistums Münster bestellt am 22. Juni 1574 (MLA 436 Nr. 3). Schade starb kurz vor dem 23. September 1596.

Dietrich (von) Schelver und Johannes Bauman, Lic., waren Vertreter des Kanzlers, wurden aber nicht als Vizekanzler bezeichnet.

Antonius Weidenfeld, Dr. iur., am 24. Februar bzw. 18. März 1602 als Vizekanzler bestellt (MLA 436 ad Nr. 4; Ms. 1 Nr. 38 Bl. 60^v), war bis 1617 im Amt.

Melchior Mensing, Lic. iur., Münsterischer Rat und Vertreter des Kanzlers, erhielt am 1. August 1628 seine Bestallung als Vizekanzler (MLA 436 Nr. 5). Er starb am Morgen des 21. Oktober 1637 (ebd. Nr. 16).

Heinrich Modersohn, Lic. iur., ältester Rat in der Kanzlei, wurde am 22. November 1637 vom Kurfürsten von Köln zum münsterischen Vizekanzler ernannt (MLA 436 Nr. 6). Am 2. April 1638 beklagte er sich, noch immer nicht installiert worden zu sein, worauf Kurfürst Ferdinand am 23. Juni d. J. die sofortige Amtseinsetzung anordnete (ebd.).

Werner Zurmühlen, Dr. iur., von Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen am 10. April 1672 zum Vizekanzler und Geheimen Rat ernannt (MLA 52 cc), reversierte gegenüber dem Domkapitel am 20. Mai d. J. (Ms. 1 Nr. 43 S. 305 u. S. 308). Er gehörte zu den eifrigsten Helfern des Bischofs in politischen Angelegenheiten (Kohl, Christoph Bernhard, Register). Als ein Vertreter Zurmühlens trat am 31. März 1680 Bernhard Wibbert, Dr. iur., auf (MLA 52a). Am 19. August 1688 war der Vizekanzler *alt und unvermögen*. Im Interesse einer besseren Justizpflege in der Kanzlei sollte an eine Entlastung gedacht werden. Fürstbischof Friedrich Christian schlug dafür Dr. Schreiber vor, der als Kanzleidirektor und Geheimer Rat angestellt werden sollte, womit das

Domkapitel einverstanden war (DKapM A. 4886 Bl. 147^v–148). Nach Zurmühlers Tod († vor 8. September 1690) konnte man unter den Räten und Gelehrten *in dißem stift eben keinen finden . . . , so in publicis versirt und in gesandtschaften woll gebraucht werden könne*. Der Fürstbischof teilte mit, er habe einen geeigneten Gelehrten in fremden Diensten gefunden, der 42 Jahre alt und spracherfahren sei und beim Reichskammergericht *praktizirt* habe. Das Domkapitel wollte sich dessen Anstellung nicht widersetzen (DKapM A. 4888 Bl. 104–104^v). Doch kam es zu keiner Bestallung. Dazu bestand auch keine dringende Notwendigkeit, nachdem Arnold Heinrich Schreiber, Dr. iur., am 19. August 1688 als Kanzleidirektor eingesetzt worden war (MLA 435 Nr. 6). Schreiber starb kurz vor dem 17. August 1694, als sein Nachfolger Christoph Hase, Dr. iur., ernannt wurde (MLA 52 Nr. 64).

Ernst von Cochenheim, Lic. iur., stammte von der Mosel im Kurtrierischen und war seit 1694 als münsterischer Hof- und Legationsrat bestallt (MLA 52 Nr. 60). Er legte seinen Glaubens- und Amtseid am 19. Juni d.J. vor dem Domkapitel ab (DKapM A. 4892 Bl. 54). Trotz Bedenken des Domkapitels, da er Ausländer war, trat er am 2. August 1697 die Nachfolge Dr. Hases als Kanzleidirektor an (MLA 52 Nr. 48; DKapM A. 4894 Bl. 50^v–51). Am 29. August 1701 folgte seine Bestallung als Geheimer Rat (MLA 52 Nr. 42). Erst am 7. September 1707 wurde ihm, nach längerer Vakanz des Amtes, der Titel eines Vizekanzlers verliehen (MLA 52c). Ernst von Cochenheim starb kurz vor dem 20. August 1719 (MLA 52d).

Wilhelm Heinrich Steding, Dr. iur., Hofrat und Geheimer Referendarius bei der Kanzlei, erhielt am 20. August 1719 von Fürstbischof Clemens August seine Bestallung als Vizekanzler und Kanzleidirektor (MLA 52d). Er leistete am 26. d.M. vor dem Domkapitel seinen Eid (DKapM A. 4917 Bl. 258^v–259). Steding starb vor dem 30. April 1723 (MLA 52d).

Albrecht (Albert) von der Becke gen. Boichorst, Dr. iur. der Universität Duisburg vom 10. Mai 1684 (Notariatsmatr. S. 87 Nr. 2677), Hofrat, Advocatus patriae und Geheimer Referendarius, wurde am 30. April 1723 als Nachfolger Stedings zum Vizekanzler und Kanzleidirektor ernannt, wofür er am 2. Juni d.J. reversierte und seinen Eid leistete (MLA 52d; DKapM A. 4921 Bl. 48^v). Er starb bereits im Jahre 1728 (Haus Ruhr, Stammtafeln). Das Vizekanzleramt blieb bis zum Jahre 1742 unbesetzt. Als Kanzleidirektor folgte ihm am 2. März 1728 der Advocatus patriae Dr. Detten (DKapM A. 4924 Bl. 149^v), der vor dem 4. Februar 1743 starb und durch Christoph Bernhard Schücking ersetzt wurde (s. § 97).

Friedrich Christian Zurmühlen, Dr. iur. der Universität Harderwijk vom 10. Februar 1716 (Notariatsmatr. S. 92 Nr. 2771), Hofrat und Geheimer Referendarius, wurde am 13. Dezember 1742 von Kurfürst Clemens August

zum Vizekanzler beim münsterischen Hofrat ernannt (MLA 52d; Hofk. 2 Nr. 11e) und am 29. Februar 1744 im Amte bestätigt (KabReg. 1371 Bl. 28 f., 38 ff.). Kurfürst Maximilian Friedrich beauftragte ihn am 21. Februar 1761 mit der Fortführung seines Amtes (MLA 52a). Zurmühlen starb am 17. September 1766 (KabReg. 1370 Bl. 82–85).

Franz Arnold Mersman, seit 1732 als Referendarius supernumerarius im Dienst, am 18. August 1737 als Hofrat *cum voto et sessione* genannt, verlor jedoch Sitz und Stimme am 27. Januar 1738 wegen der Beschränkung der Zahl votierender Räte. Erst nach dem Tode des Vizekanzlers Friedrich Christian Zurmühlen erhielt er als nunmehriger Geh. Rat, Referendarius und Vizekanzler ein Gehalt von 50 Rtl. zugewiesen. Das Domkapitel bestätigte ihn am 16. Juli 1774 (KabReg. 1370 Bl. 134). Als zur Regierung verordnete Vizekanzler und Räte werden unter ihm am 23. Oktober 1782 genannt: er selber, Bernhard Hermann Bruchhausen, Johann Werner Joseph Olfers, Franz Forkenbeck und Paul Alexander Schilgen (KabReg. 1371 Bl. 67). Mersman starb vor dem 13. Mai 1785, als sein Referendarsgehalt an den genannten Schilgen verliehen wurde (Hofk. 2 Nr. 10d; KabReg. 1371 Bl. 98).

Hermann Anton Ignaz Böddiger, Dr. iur., Hofrat, wurde am 20. Dezember 1766 als vom Kurfürsten am 3. d. M. (MLA 52 Nr. 24) bestallter Kanzleidirektor zugelassen (DKapM A. 4965 S. 198 f.). Er verdankte seine Beförderung der Empfehlung des Generalmajors der münsterischen Truppen, Graf P. E. von Schaumburg-Lippe (KabReg. 1370 Bl. 82–85). Böddiger starb als Kanzleidirektor, Kriegsrat und Deputierter zur Pfennigkammer kurz vor dem 30. November 1776 (ebd. Bl. 138).

Johannes Matthias Heerde, Dr. iur., Hofrat, Advocatus patriae und Geh. Referendarius, wurde am 3. Dezember 1766 als Vizekanzler bestallt (MLA 52 Nr. 25; KabReg. 1421 Bl. 11), starb aber schon am 14. April 1767 (KabReg. 1370 Bl. 76).

Nicolaus Augustin Schilgen wurde am 23. Juni 1767 zum münsterischen Vizekanzler ernannt (KabReg. 2452 Bl. 7).

Adam Franz Wenner, Dr. iur. der Universität Harderwijk vom 13. Mai 1752 (Notariatsmatr. S. 96 Nr. 2860), Geh. und Staatsreferendarius, erhielt seine Bestallung als Vizekanzler am 23. April 1785 (MLA 52e), wobei dasselbe Formular wie bei Heerde gebraucht wurde (ebd. Bl. 92). Er starb vor dem 2. Dezember 1788 (ebd. Bl. 107).

Johannes Ignaz Zurmühlen, Dr. iur., Hofrat und Archivarius, wurde am 23. April 1785 als Kanzleidirektor bestallt und folgte am 23. Februar 1789 Wenner im Amte als Vizekanzler (MLA 52e). Als Geheimer Rat erhielt er jährlich 200 Rtl. (KabReg. 2453 Bl. 73). Das Domkapitel bestätigte ihn am 2. April

d.J. (KabReg. 1371 Bl. 107ff., 125). Unter ihm gehörten der Regierung am 6. März 1789 die Räte Dietrich Ferdinand Gröninger, Gottfried Anton Engeler, Paul Alexander Schilgen, Hermann Anton Havichorst, Johann Bernhard Hosius und Maximilian Forkenbeck an (ebd. Bl. 115). Zurmühlen war der letzte Inhaber des Amtes.

Maximilian Forkenbeck, Hofrat und 2. *Advocatus patriae*, erhielt am 7. März 1800 die landesherrliche Ernennung zum Kanzleidirektor (DKapM A. 4996 S. 97) und eine Zulage von 100 Rtl. (KabReg. 2453 Bl. 51). Das *sede vacante* regierende Domkapitel bestätigte ihn am 5. September 1801, auch als Geh. Rat (DKapM A. 4998 S. 647).

§ 99. Bischöfliche Notare und Schreiber

Hartungus *notarius*, Zeuge in einer Urkunde Bischof Hermanns aus dem Jahre 1180 (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 101 Nr. 11).

Fridericus *notarius*, 1184 Zeuge wie vor (Erhard, Cod. 2 S. 172 Nr. 444); *Fridericus scriptor noster* wie vor (ebd. S. 173 Nr. 446).

Rodolfus *notarius*, 1197 Zeuge in einer Urkunde Bischof Hermanns von (ebd. S. 250 Nr. 563).

Gervasius *notarius* 1197 wie vor (ebd. S. 249 Nr. 560).

Bernhardus, *curtis nostre* (d.h. Bischof Hermanns) *notarius*, 1202 Zeuge (OsnabUB 2 S. 8 Nr. 11), 1208 *notarius noster* (d.h. Bischof Ottos), Zeuge (WestfUB 3 S. 26 Nr. 47); 1215 *magister Bernardus*, vor den bischöflichen Kapellänen als Zeuge (ebd. S. 48 Nr. 92), 1217 wie vor nach dem *scriptor Rolandus* als Zeuge (ebd. S. 58 Nr. 112), vielleicht mit dem Domherrn Bernhard 1204–1253 personengleich (GS N.F. 17,2 S. 405).

Rolandus *notarius*: 22. September 1210 *datum per manum Rolandi scriptoris nostri* (OsnabUB 2 S. 35 Nr. 46), 1212 *Rolandus notarius* (WestfUB 3 S. 37 Nr. 68), 1213 wie vor (ebd. S. 39 Nr. 73f.), 1217 *Rolandus scriptor* (ebd. S. 58 Nr. 112), 26. März 1217 *Rolandus notarius* (ebd. S. 60 Nr. 116), 1217 *Rolandus notarius* (ebd. S. 62 Nr. 118), stets als Zeuge; vgl. § 96; v. Fürstenberg, Beiträge S. 203f.

Albertus, 5. April 1221 *datum per manus Alberti nostri notarii*, d.h. Bischof Dietrichs (WestfUB 3 S. 79 Nr. 154), 13. Januar 1222 *per manus notarii nostri Alberonis* (ebd. S. 94 Nr. 174), 1223 *Al(bertus) notarius* (ebd. S. 97 Nr. 180), Mai 1223 *datum per manus Alberti notarii nostri* (ebd. S. 97 Nr. 181), 1224 *Albero notarius* (ebd. S. 113f. Nr. 207 u. 209), stets als Zeuge; vgl. v. Fürstenberg, Beiträge S. 204.

Bernardus notarius, 1228 Zeuge in einer Urkunde Bischof Ludolfs (Westf-UB 3 S. 138 Nr. 251 u. S. 140 Nr. 254; OsnabUB 2 S. 185 Nr. 237), 1230 *datum per manum Bernardi nostri notarii* (WestfUB 3 S. 151 Nr. 277), 1230 *Bernardus notarius* (ebd. S. 152 Nr. 278), 3. Oktober 1231 *Bernardus notarius noster* (OsnabUB 2 S. 223 Nr. 280), 1233 *Bernhardus notarius* (WestfUB 3 S. 166 Nr. 301), 1233 *Bernhardus notarius episcopi scriptor* (ebd. Nr. 302), 1233 *Bernhardus notarius episcopi* (ebd. S. 167 Nr. 304), 1237 *Bernhardus notarius* (ebd. S. 184 Nr. 337), 1. November 1238 wie vor (ebd. S. 189 Nr. 348), 22. März 1239 wie vor (ebd. S. 196 Nr. 357), 11. Januar 1245 *magister Berhardus (!) scriptor episcopi* (ebd. S. 220 Nr. 408); vgl. von Fürstenberg, Beiträge S. 204 ff.

Volquinus notarius Bischof Ludolfs neben dem gleichnamigen Pleban von Vellern am 1. Februar 1238 als Zeuge (WestfUB 3 S. 189 Nr. 348), 1. Juli 1245 *Volquinus notarius noster* (ebd. S. 233 Nr. 434), 1246 *magister Volquinus* (ebd. S. 249 Nr. 460); vgl. v. Fürstenberg, Beiträge S. 206 f. Möglicherweise ist der Notar mit dem späteren Dechanten am Alten Dom (1256–1280) identisch (GS N.F. 33 S. 255 f.).

Gerhardus notarius noster (d.h. Bischof Ludolfs), 18. Februar 1240 *canonicus veteris ecclesie sancti Pauli* (WestfUB 3 S. 207 Nr. 382; v. Fürstenberg, Beiträge S. 207), vielleicht personengleich mit Gerhard Wunke (GS N.F. 33 S. 365 f.); vgl. § 93.

Fridericus notarius noster (d.h. Bischof Ottos) *et Arnoldus frater suus*, 1250 Zeugen in Cappenberg (WestfUB 3 S. 276 Nr. 521), Ende Juli 1251 *magister Fredericus notarius noster*, zusammen mit *Fredericus scolasticus sancti Ludgeri* (ebd. S. 284 Nr. 528), 3. April 1253 *Frethericus notarius noster*, Zeuge in Münster, darin auch *magister Frethericus de sancto Lutgero* (OsnabUB 3 S. 62 Nr. 78), 11. November 1253 *magister Fredericus notarius, canonicus sancti Martini*, Zeuge in Münster (WestfUB 3 S. 301 Nr. 560), 25. März 1255 *Frithericus notarius noster*, Zeuge wie vor (ebd. S. 309 Nr. 578), 19. April 1255 *Fredericus notarius* (ebd. S. 310 Nr. 579), Juni 1256 *Fredericus scriptor*, Zeuge *apud cenobium fratrum in Beilere* (ebd. S. 318 Nr. 599), 18. Juni 1256 *Fredericus noster notarius clericus*, Zeuge in Münster (ebd. S. 319 Nr. 600), 28. Juli 1256 *Fredericus scriptor*, Zeuge wie vor (ebd. S. 320 Nr. 603), 21. Juli 1258 *Frethericus notarius domini episcopi*, Zeuge in Wolbeck (ebd. S. 945 Nr. 1245).

Themo noster notarius, d.h. Bischof Gerhards, 3. April 1263 als Zeuge in Münster (WestfUB 3 S. 366 Nr. 706), 27. November 1264 *canonicus sancti Pauli*, Zeuge in Diestedde (ebd. S. 375 Nr. 726), 1264 *Theymo notarius noster* (ebd. S. 376 Nr. 729), 8. Mai 1267 *Themo noster notarius*, Zeuge in der Dechanei von St. Ludgeri (ebd. S. 408 Nr. 790), 6. Oktober 1267 *Themo notarius*, Zeuge in Münster (ebd. S. 410 Nr. 795), 4. April 1268 *Themo notarius noster clericus*, Zeuge in Münster (ebd. S. 418 Nr. 808), 21. Dezember 1268 *Themo noster notarius*,

Zeuge in der münsterischen Dompropstei (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 111 Nr. 40), 26. Oktober 1269 *Themo canonicus sancti Pauli, notarius noster* (WestfUB 3 S. 438 Nr. 838), Mitte Juli 1271 resigniert der Edelherr Konrad von Velen einen Zehnt in Ottmarsbocholt und Darup zu Händen Bischof Gerhards, *petensque dominum meum prefatum episcopum, ut de dicta decima dignetur facere desiderium Themonis canonici veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis, sui notarii, qui, cum decimam memoratam in feodo a predicto Alberto (de Witherden) tenerat, datis quatuor marcis procuravit eandem decimam modo supradicto resignari*. Die Urkunde trägt das Siegel der Stadt Coesfeld (ebd. S. 465 f. Nr. 895), 14. August 1271 Zeuge (ebd. S. 466 f. Nr. 897), 30. April 1272 wie vor, Zeuge in Wolbeck (ebd. S. 477 Nr. 917), 26. Juni 1272 *Themo noster notarius*, Zeuge in Beckum (ebd. S. 479 Nr. 922); vgl. GS N.F. 33 S. 366.

Arnoldus *magister, notarius noster* 1248 (WestfUB 3 S. 261 Nr. 487), identisch mit *Fridericus notarius et Arnoldus frater suus?* (1250: ebd. S. 276 Nr. 521).

Bertoldus *noster clericus*, 16. Oktober 1268 Zeuge in Münster (WestfUB 3 S. 425 Nr. 818).

Wilhelmus *magister, notarius domini episcopi*, d.h. Bischof Everhards 7. Juli 1277 (WestfUB 3 S. 530 Nr. 1020), 1277 *W. scriptor clericus*, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 535 Nr. 1029), 21. Februar 1278 *W. scriptor*, Zeuge auf dem Laerbrock (ebd. S. 540 Nr. 1041), 23. September 1278 *magister Wilhelmus notarius domini episcopi*, Zeuge im Gogericht zum Sandwelle (ebd. S. 547 Nr. 1054), 3. Februar 1279 *scriptor noster, clericus*, Zeuge in Horstmar (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 116 Nr. 52), 4. d.M. *noster notarius* (WestfUB 3 S. 553 Nr. 1062), 10. Juli 1280 *noster notarius*, Zeuge im bischöflichen Palast (ebd. S. 577 Nr. 1103), 7. August 1280 *notarius* (ebd. S. 578 Nr. 1105), Juni 1281 *magister Wilhelmus, scriptor noster* (ebd. S. 596 Nr. 1137), 12. Juni 1282 *notarius noster, sacerdos*, Zeuge in Cappenberg (ebd. S. 613 Nr. 1167), 28. August 1282 *Wilhelmus rector ecclesie in Grolle*, Zeuge in Warendorf (ebd. S. 618 Nr. 1178).

Henricus *notarius noster* (d.h. Bischof Everhards), Zeuge in Cappenberg 2. Mai 1278 (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 115 Nr. 48), 22. August 1278 *magister Henricus, notarius noster*, Zeuge in Cappenberg (WestfUB 3 S. 546 Nr. 1051), 21. Dezember 1282 *magister Henricus, canonicus sancti Georgii Colonien-sis, notarius episcopi Monasteriensis*, Zeuge in der Dechanei von St. Martini in Münster (ebd. S. 626 Nr. 1190), 1283 *Henricus notarius noster*, Zeuge in Wolbeck (ebd. S. 647 Nr. 1234).

Johannes *notarius* (Bischof Everhards), *sacerdos* 10. Mai 1286 (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 120 Nr. 59).

Ernestus *clericus noster*, d.h. Bischof Everhards, Zeuge in Beckum 9. Juni 1289 (WestfUB 3 S. 719 Nr. 1379), 8. Oktober 1290 *Ernestus notarius*, Zeuge (ebd. S. 734 Nr. 1408), 12. November 1290 *Ernestus notarius domini Monasterien-*

sis (ebd. S. 737 Nr. 1413), 27. März 1291 *Ernestus notarius noster*, Zeuge *apud Enen in publico placito* (ebd. S. 728 Nr. 1398), 13. September 1291 *Ernestus notarius noster et canonicus sancti Pauli*, Zeuge in Münster (ebd. S. 744 Nr. 1430), 15. Februar 1292 *Ernestus canonicus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis, notarius noster*, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 752 Nr. 1444), 9. April 1293 *Ernestus notarius*, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 763 Nr. 1466), 11. August 1293 *Ernestus notarius, canonicus veteris ecclesie sancti Pauli*, Zeuge (ebd. S. 765 Nr. 1471), 20. September 1294 *Ernestus notarius noster*, Zeuge in Wolbeck (ebd. S. 784 Nr. 1500), 12. März 1295 *Ernestus canonicus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis, notarius noster* (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 126 Nr. 73), 27. Februar 1296 *Ernestus notarius noster*, Zeuge (WestfUB 3 S. 804 Nr. 1539), 20. Mai 1296 *Ernestus notarius*, Zeuge in der Dechanei von St. Martini (ebd. S. 808 Nr. 1548), 15. Juli 1297 *Ernestus clericus noster*, Zeuge in Horstmar (ebd. S. 823 Nr. 1582), 8. Mai 1299 wie vor (ebd. S. 854 Nr. 1637), 6. November 1300 *Ernestus clericus noster*, Zeuge in Münster (MünstUB 1,1 S. 26 Nr. 45), 24. März 1301 *Ernestus clericus noster* (WestfUB 3 S. 878 Nr. 1683): vgl. GS N. F. 33 S. 368. Später war Ernestus wohl Kanoniker zu Freckenhorst (ebd. 10 S. 457f.), wahrscheinlich nach dem Tode Bischof Everhards. Auffällig ist der seit 1297 bemerkbare Wechsel im Titel zum einfachen *clericus noster*. Handelt es sich vielleicht um zwei Personen?

Ludwicus *notarius domini episcopi*, d.h. Bischof Everhards 12. November 1290 (WestfUB 3 S. 737 Nr. 1413), 11. August 1293 *Ludewicus notarius*, Zeuge (ebd. S. 765 Nr. 1471), 30. September 1295 wie vor (ebd. S. 797 Nr. 1525), 17. März 1295 wie vor (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 126 Nr. 73).

Mathyas *sacerdos*, in einer Urkunde Bischof Everhards nach dem *clericus Ernestus*, bischöflichem Notar, und dem Kapellan Johannes am 8. Mai 1299 genannt (WestfUB 3 S. 854 Nr. 1637).

Burchardus *notarius domini Monasteriensis episcopi*, d.h. Bischof Ludwigs von Hessen, Zeuge in Marburg 8. November 1313 (WestfUB 8 S. 305 Nr. 848), 23. Juli 1315 *Burgardus notarius noster*, Zeuge (ebd. S. 347 Nr. 957), 9. Juli 1316 *Burchardus notarius domini nostri Monasteriensis episcopi, canonicus sancti Ludgeri*, Zeuge in der Dechanei von St. Ludgeri in Münster (ebd. S. 387 Nr. 1066), 16. August 1318 *Borchardus notarius*, Zeuge auf dem Bispinghof im Kirchspiel Billerbeck (ebd. S. 462 Nr. 1271).

Cristianus de Asscheberge, *notarius episcopi Lodewici*, 12. November 1316 Zeuge in Horstmar (WestfUB 3 S. 403 Nr. 1110; INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 212 Nr. 136), 20. Januar 1329 *notarius episcopi, sacerdos* (Marienf. U. 561).

Seit dieser Zeit hört die Nennung bischöflicher Notare und Schreiber in den Urkunden praktisch auf. Nur ganz vereinzelt werden solche Amtsträger in anderen Zusammenhängen aufgeführt.

§ 100. Fürstbischöfliche Sekretäre (Geheime Sekretäre)

Johannes von Elen, aus einem Nienborger Burgmannsgeschlecht stammend, seit 24. Juni 1498 als *mester Johannes secretarius* nachweisbar (Amt Wolbeck, Rechn. 4 Bl. 4), 12. Januar 1510 *magister, canonicus sancti Martini, secretarius episcopi* (DKapM I Q U. 26).

Everhard von Elen, als bischöflicher Sekretär 1534 bis 1553 nachweisbar, danach Kanzler; s. § 97.

Johannes (von dem) Hove, bischöflicher *secretarius*, Scholaster zu Vreden 28. November 1549 (FM U. 3289 aa). Am 23. Oktober 1556 verschrieb ihm der Bischof Land zwischen Vreden und Stadtlohn auf 20 Jahre (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 61). 1598 war er noch im Dienst, *canonicus Vredensis et secretarius episcopi*. Er war damals 72 Jahre alt (RKG M 1653, 4 Bl. 90^v ff.).

Johannes Mensing, münsterischer Sekretär und Hofrat, gleichzeitig auch gräflich-tecklenburgischer Sekretär (Behr, Franz von Waldeck 2 S. 385, 523), 1552 als Kanzler bezeichnet (StadtAM, Causae civ. 1114).

Veit Erkelenz, 16. Juni 1558 als Kanzleisekretär bestellt (Hofk. 2 Nr. 11 i), am 7. Juli 1564 mit dem Gogericht Hastehausen belehnt (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 202^v). 1566 wurden ihm acht Fuder Holz aus dem Amte Wolbeck geliefert (Hofk. 2 Nr. 11 i). Am 4. April 1572 erfolgte seine Bestallung als Prokurator und Leser am Hofgericht (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 46), erneut am 29. September 1573 (ebd. Bl. 51^v). Am 1. März 1580 wurde er zum Brüchtenkommissar ernannt (Ms. 1 Nr. 32a Bl. 20). Der Landesherr erlaubte ihm am 24. April 1596, sich im Protonotariat am Weltlichen Hofgericht durch Nicolaus Gerlaci vertreten zu lassen (Hofk. 2 Nr. 8d). Im Februar 1597 bat er aus Altersgründen um Entlassung aus den Diensten. Er starb am 17. August 1599 an der Pest. Seine Frau Helena Körler folgte ihm am 20. d.M. in den Tod. Die Nachfolge im Sekretariat trat Robrecht Kock an (Hofk. 2 Nr. 8d).

H(einrich) Moring beglaubigte als fürstlicher *Secretarius* am 22. und 23. Juni 1569 in Ahaus Urkunden (Stift Wiedenbrück U. 277 f.).

Johannes Horstorp wurde 1577 als fürstlicher *secretarius* bestellt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 88^v).

Johannes Marks, fürstbischöflicher Sekretär, gestorben vor dem 1. November 1595 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 31).

Johannes Dietrich Möhr wurde am 1. November 1595 als *secretarius* bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 31).

Arnold Rodde, fürstlicher Sekretär, war vor dem 8. Mai 1597 verstorben (Hofk. 2 Nr. 11 i).

Johannes Holthausen wurde nach dem Tode Arnold Roddes 1597 von den münsterischen Räten zur Bestallung als *secretarius* empfohlen. Bisher hatte er dem Domkapitel in Hildesheim gedient (Hofk. 2 Nr. 11 i). Ob es zur Anstellung kam, ist nicht bekannt.

Nicolaus Gerlaci arbeitete 1599 als Notar am Reichskammergericht und hatte einige Jahre in Vertretung von Veit Erkelenz das Protonotariat am Weltlichen Hofgericht verwaltet. Als fürstlich bestallter *secretarius* verzichtete er am 3. Mai 1611 auf sein Notariat am Hofgericht und bewarb sich um das Protonotariat (MLA 461 Nr. 2). Gerlaci starb vor dem 8. Dezember 1611 (Hofk. 2 Nr. 11 i).

Hermann Osthoff (*Oesthof*), Notar und fürstlicher Sekretär, trug sich am 5. Dezember 1603 in die Notariatsmatrikel ein (Notariatsmatr. S. 22 Nr. 155).

Johannes Hobbeling, Prokurator am Weltlichen Hofgericht, wurde nach dem Tode Nicolaus Gerlaci am 8. Dezember 1611 für das münsterische Sekretariat präsentiert (Hofk. 2 Nr. 11 i). Er war im Januar 1634 über 60 Jahre alt und mit Arbeit überlastet. Am 25. Februar 1646 stand er im 73. Lebensjahre. Hobbeling verfaßte eine Beschreibung des ganzen Stifts Münster, die mit Erläuterungen versehen 1742 von Johann Diederich von Steinen veröffentlicht wurde (WestfBibliogr 1 S. 274 J 551; Schütte, Überlieferung S. 26). Das Domkapitel verbot jedoch die Verbreitung innerhalb des Hochstiftes (WestfBibliogr 3 S. 131 N 3636). Das Wappen Hobbelings zeigt einen Ast mit zwei Blütenzweigen.

Dietrich Billich aus Coesfeld war vor seinem Eintritt in münsterische Dienste zwei Jahre in Köln und drei Jahre am Reichskammergericht tätig gewesen. Am 9. September 1620 empfahlen ihn die münsterischen Räte als *Secretarius* in der Kanzlei (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 209f.). Kurfürst Ferdinand bestellte ihn am 24. November d.J. (ebd. Nr. 11 i). Am 15. Dezember 1625 wurde er mit der interimistischen Verwaltung der Rechenkammer beauftragt (MLA 437 Nr. 10) und 1626 zum Landrentmeister ernannt. Sein Nachfolger im Sekretariat wurde Stephan von Althen (ebd. Nr. 11 i).

Konrad Hardement war 1637 Syndikus der Abtei Werden und stand im 35. Lebensjahr. Am 5. Mai 1642 wurde er nach anderweitiger Beförderung von Heinrich Tondorff zum münsterischen *Secretarius* ernannt. 1650 war er mit Anna Maria Schelver verheiratet (Hofk. 2 Nr. 11 i).

Bernhard Holland, münsterischer Stadtsekretär, 1644 mit Catharina Leistinck verheiratet, wurde am 18. August 1661 als fürstlicher Sekretär bestallt. Er starb vor dem 12. Juli 1686. Das von ihm verwaltete Amt fiel an seinen Sohn Franz Jacob Holland (Hofk. 2 Nr. 11 i; Ketteler, Katalog S. 149).

Heinrich Bruchhausen, Sohn des gleichnamigen Richters zu Ramsdorf und seiner Ehefrau Sibylla von Büren, diente dem Fürstbischof Chri-

stoph Bernhard von Galen während seiner gesamten Regierungszeit als Geheimer Sekretär. Fast die vollständige Korrespondenz (ausgehende Konzepte) und alle Protokolle stammen von seiner Hand. Bruchhausen starb kurz vor dem 2. Oktober 1687. Um seine Stelle supplizierte Johann Georg Rave, Kanoniker am Alten Dom, namens seines Schwiegerbruders Jodocus Lipper, fürstlichen Secretarius in Paderborn (DKapM A. 4885 Bl. 180), der die Nachfolge Bruchhausens antrat (Hofk. 2 Nr. 10e).

Johann Gottfried Schnur wird am 7. März 1681 als Paderborner und Münsterischer Geheimer Sekretär bezeichnet (MLA 52 cc). Er stand demnach in Diensten des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg.

Franz Jacob Holland wurde am 10. September 1680 Bernhard Holland im Kanzleisekretariat adjungiert (MLA 438 ad Nr. 8) und folgte diesem am 12. Juli 1686 im Amt (Hofk. 2 Nr. 11 i). Franz Jacob Holland starb vor dem 18. Dezember 1705 (DKapM A. 4902 Bl. 174^v).

Hermann Poll, Geheimer und Kriegskanzleiverwandter, wurde am 2. März 1688 in Nachfolge Heinrich Bruchhausens als Geheimer Secretarius bestellt (Hofk. 2 Nr. 10e), doch versagte das Domkapitel am 13. August d.J. seine Zustimmung, um dem neuen Landesherrn nicht vorzugreifen. Ihm sollte freie Hand in der Entscheidung über die Zukunft des Geheimen Sekretariats bleiben (DKapM A. 4886 Bl. 91^v). Wahrscheinlich zog sich Poll darauf von der Kandidatur zurück.

Jobst Lipper wurde dem alternden Geheimen Secretarius Heinrich Bruchhausen am 20. Mai 1683 *cum spe succedendi* adjungiert (DKapM A. 4882 Bl. 25) und am 23. September 1688 als Geheimer Secretarius bestellt (Ms. 1 Nr. 43 S. 96; DKapM A. 4886 Bl. 168^v–169). Am 25. d.M. leistete er seinen Eid (ebd. Bl. 173). Am 27. Juli 1691 übernahm er auch das Gogericht Hastehausen (MLA 52 Nr. 75). Sein Gehalt betrug im Jahre 1689 195 Rtl., 1690 bis 1705 jährlich 180 Rtl. (KabReg. 2451 Bl. 30). Lipper starb wahrscheinlich im Jahre 1719 (ebd.).

Johann Bernhard Zureick aus Münster, promoviert zum Dr. iur. utr. an der Unversität Harderwijk am 2. Juni 1697, am 3. August d.J. in die münsterische Notariatsmatrikel eingetragen (Notariatsmatr. S. 89 Nr. 2714), wurde nach dem Tode des Sekretärs Franz Jacob Holland am 18. Dezember 1705 als Geheimer Sekretär angenommen (DKapM A. 4902 Bl. 177^v) und leistete seinen Diensteid am 6. März 1706 (ebd. 4903 Bl. 31).

NN Lipper, Sohn des Geheimen Secretarius Jobst Lipper, wurde am 26. April 1721 vom Domkapitel als bestallter Geheimer Secretarius zugelassen (DKapM A. 4919 Bl. 29^v).

Heinrich (?) Meyer aus Wolbeck, am 2. Dezember 1688 in die Notariatsmatrikel aufgenommen (Notariatsmatr. S. 45 Nr. 1102), Kanzleirat und Secretarius, verstarb vor dem 19. August 1718 (DKapM A. 4915 Bl. 72^v).

NN Hardenack, nach dem Tode Meyers vom Domkapitel als Geheimer Secretarius zugelassen (DKapM A. 4915 Bl. 72^v). Der Hofkanzlei-Secretarius starb vor dem 2. November 1725 (DKapM A. 4923 Bl. 105).

Christoph Bernhard Meyer, am 9. Februar 1724 als Fürstlicher Secretarius genannt (DKapM A. 4922 Bl. 17).

NN Hesselmeier erhielt als substituierter Geheimer Secretarius im Jahre 1708 225 Rtl., 1709 bis 1715 180 Rtl., 1716 130 Rtl., 1718/1719 180 Rtl., 1720 135 Rtl. (KabReg. 2451 Bl. 30).

NN Elspacher bezog als Geheimer Secretarius im Jahre 1721 75 Rtl., 1722 bis 1724 300 Rtl., 1725 75 Rtl. (KabReg. 2451 Bl. 30 u. 33).

Bernhard Münsterman, Geheimer Rat und Richter zu Ahaus, Geheimer und Kriegssecretarius, war bereits unter Elspacher als dessen Adjunkt tätig. Für seinen Bediensteten empfing er aus der Landrentmeisterei als Kostgeld 51 Rtl., 1723 bis 1732 je 52 Rtl. (KabReg. 2451 Bl. 31). Er starb vor dem 7. Februar 1736 (ebd. Bl. 1). Seine Witwe C. M. Meyknecht wurde mit der Sekretariatsstelle für ihre vier unmündigen Kinder mit der Erlaubnis bestellt, die Dienste durch einen Substituten solange versehen zu lassen, bis eines der Kinder die Qualifikation für das Sekretariat erlangt hätte (ebd. Bl. 11). Die Witwe benannte dafür NN Welschart, der bisher schon als Adjunkt ihres Mannes gedient hatte. Dieser wurde am 19. März d.J. mit der Substitution bestellt (ebd. Bl. 11 f.). Am 8. August 1740 wurde ihm befohlen, noch bis zum Ende des Landtages im Amt zu bleiben. Danach sollte ihn ein Vetter der Witwe Münstermann, der Hofrat Ernsthuy, ablösen (ebd. Bl. 13). Ernsthuy empfing am 24. d.M. seine Bestallung als substituierter Geheimer und Kriegssecretarius (ebd. Bl. 16).

Christoph Bernhard Schücking, der 1736 im neunten Jahr anfangs als Rat und Referendarius, dann als Wirklicher Hofrat und Geheimer Referendarius diente, bat nach Münstermans Tode um die vakante Stelle, wurde aber nicht berücksichtigt (KabReg. 2451 Bl. 3).

NN Claholt, bisheriger substituierter Regierungs-Secretarius, wurde am 13. August 1741 als Regierungs-Secretarius bestellt, um dem substituierten Geheimen Secretarius die anfallende Arbeit zu erleichtern, besonders beim Redigieren der Regierungsprotokolle (KabReg. 2451 Bl. 21).

Christoph Bernhard Münsterman, ein Sohn Bernhards, Hofrat, war am 17. März 1767 bereits Geheimer Secretarius (KabReg. 2451 Bl. 25). Am 28. September 1773 wurden seine Bezüge geregelt (ebd. Bl. 26), nachdem er wiederholt über entzogene Einkünfte geklagt hatte (ebd. Bl. 36). Am 23. Fe-

bruar 1789 erhielt er aus der Landrentmeisterei eine Zulage von 100 Rtl. (ebd. Bl. 48).

Georg Jansen, der die Brandsocietäts-Kataster in Ordnung gebracht hatte, von der Gesellschaft aber jährlich nur 50 Rtl. erhielt, von denen er nicht leben konnte, bat am 4. November 1769 um die Stelle des erkrankten Kanzlisten und Kreissekretärs NN Bruns (KabReg. 2455 Bl. 30). Er legte Zeugnisse des Amtsrentmeisters zu Werne, des Amtdrosten von Nagel vor und verwies auf seine früheren Dienste als Sekretär des Grafen von Merveldt.

§ 101. Fürstbischöfliche Archivare

Bernhard Brummer, Lic. iur., bei Eintritt in münsterische Dienste im Jahre 1628 vereidigt (Notariatsmatr. S. 85 Nr. 2617), Geheimer Rat und Archivarius, übernahm am 16. August 1661 den Richterdienst in der Stadt Münster (MLA 437 Nr. 28). Er starb kurz vor dem 7. Januar 1667.

Jobst Hermann Rave, Lic. iur., Kammerrat und Referendarius, wurde am 16. August 1661 zum Archivarius bestellt (MLA 437 Nr. 28), wirkte später auch als Weltlicher Hofrichter und starb vor dem 23. Oktober 1677 (MLA 437 Nr. 50).

Heinrich Franz Schreiber, Dr. iur., übernahm am 23. Oktober 1677 bis zur Qualifikation eines der Söhne Raves die interimistische Verwaltung des fürstlichen Archivs (MLA 437 Nr. 50).

Ferdinand Mensing, Lic. iur., Hofrat und neubestallter Archivarius, erhielt am 1. Oktober 1683 für die Verwaltung des Archivs eine Zulage von 100 Rtl. Er leistete am 23. d.M. seinen Eid (DKapM A. 4882 Bl. 130) und erhielt am 26. November 1685 eine weitere Zulage von 100 Rtl. Mensing starb am 21. Juli 1686. Seine Witwe M. E. von Wydenbrück bat 1687, das Archiv bis zur Qualifikation ihres Sohnes durch Dr. Johannes Lucas Hosius verwalten zu lassen (MLA 437 Nr. 63). Die Supplik des Dr. iur. Johannes Olmerloh vom 23. Juli 1686, ihm das Archiv zu übertragen, wurde dagegen abgeschlagen (DKapM A. 4885 Bl. 49). Auch der Kanonikus Johann Georg Rave, ein Sohn Jobst Hermanns, bemühte sich aufgrund einer Expektanz um die Stelle. Das Domkapitel beschloß jedoch am 29. Juli 1686, eine Entscheidung des Kurfürsten und Landesherrn in Bonn abzuwarten (DKapM A. 4884 Bl. 57).

Johannes Lucas Hosius, Dr. iur. der Universität Orléans vom 7. März 1682 (Notariatsmatr. S. 87 Nr. 2664), legte am 4. November d.J. in Münster seinen Glaubens- und Advokateneid ab (ebd.). Am 25. Februar 1687 wurde er, damals Rat und Referendarius, zum substituierten Archivarius für einen der Söhne Ferdinand Mensings ernannt (Ms. 1 Nr. 43 S. 135), wofür er am 24. Januar 1688 reversierte (ebd. S. 138). Das Domkapitel lehnte jedoch am 28. Juli

d. J. die Bestätigung seines Referendariats mit der Begründung ab, es sei keine Stelle frei. Wegen des Archivariats zeigten sich die Kapitularen geneigter, *tamen daß solches dem künftigen herrn im geringsten nicht praejudicirlich sein sollte* (DKapM A. 4885 Bl. 159). Als Hosius am 15. November 1687 um Bestätigung einer Ratsstelle bat, beschied ihn das Kapitel etwas ungehalten, er solle zuerst einmal erklären, *wie er zu der substitution und würcklichen administration der archivariathstelle sich eingelaessen und sogabr ut talis die rathstube frequentirt habe, ehe und bevor (er sich) bey einem hochwürdigen thumcapittul mit dem geringesten wobrt angemeldet bette* (ebd. Bl. 195^v). Dem substituierten Archivar gelang es, durch eine Entschuldigung das Domkapitel am 16. Dezember d. J. zu beschwichtigen (ebd. Bl. 201).

Petrus Mensing, Lic. iur. der Universität Orléans vom 10. September 1682 (Notariatsmatr. S. 87 Nr. 2671), Hofrat, Advocatus patriae und Archivarius, erhielt die Bestallung als Advocatus patriae am 3. Juli 1697 (MLA 52 Nr. 45). Er starb vor dem 12. Dezember 1700 (DKapM A. 4897 Bl. 175^v–176).

Albrecht von der Becke gen. Boichorst (*Abeck*), Dr. iur. der Universität Orléans vom 12. August 1683 (Notariatsmatr. S. 87 Nr. 2681), bestallter Advocatus patriae und substituierter Archivarius, leistete nach der Übernahme des Archivs am 22. Dezember 1700 seinen Amtseid (DKapM A. 4897 Bl. 178).

Maximilian Heinrich Mensing besaß seit dem 26. Juli 1687 eine Expektanz auf das münsterische Archivariat (Ms. 1 Nr. 43 S. 43). Am 18. Dezember 1708 erhielt er die Bestallung zum Archivarius, wofür er am 10. Januar 1709 reversierte, doch sollte Albrecht von der Becke bis auf weiteres das Archiv *respiciren* (ebd. S. 106). Am 10. Januar 1714 wurde ihm eine Gehaltsaufbesserung bewilligt (MLA 52a; KabReg. 1371 Bl. 28). Wegen nachlässiger Amtsführung wurde er am 19. März 1725 aus dem Dienst entlassen (MLA 52 d; DKapM A. 4923 Bl. 30^v).

Friedrich Christian Zurmühlen, Dr. iur. der Universität Harderwijk vom 10. Februar 1716, Rat und Referendarius, wurde am 28. April 1725 als fürstlicher Archivarius bestallt (MLA 52d). Zurmühlen stieg zum Vizekanzler auf (s. dort) und bat am 15. Februar 1761, die Stelle des Landesarchivars seinem Sohn Johannes Ignaz abtreten zu dürfen. Das *sede vacante* regierende Domkapitel stimmte zu (DKapM A. 4957 S. 51).

Johann Ignaz Zurmühlen wurde nach Verzicht seines Vaters am 15. November 1758 (KabReg. 2479 Bl. 36^v) bzw. am 17. Februar 1761 als Archivarius bestallt und am 23. d. M. vereidigt (DKapM A. 4957 S. 58, 100, 106). Nach dem Tode des Hofrats Franz Leo Lindenkampf bewilligte der Kurfürst am 5. Juli 1766 den Übergang des freigewordenen Hofratsgehältes an ihn (KabReg. 1730 Bl. 74f.). Am 23. April 1785 stieg er zum Kanzleidirektor auf (MLA 52e; KabReg. 1371 Bl. 93). Das Domkapitel stimmte am 2. Mai d. J. zu (ebd. Bl. 101). Am 29. Februar 1744 wurde er Vizekanzler (vgl. § 98).

§ 102. Präsidenten und Verwalter des Weltlichen Hofgerichtes

Das Weltliche Hofgericht wurde am 2. Juni 1572 eröffnet (vgl. GS N.F. 37,1 S. 644f.)

a. Die Weltlichen Hofrichter bis 1683

Engelbert von Langen übernahm mit zwei Beisitzern am 2. Juni 1572 das Weltliche Hofgericht. Ihnen stand je ein Hofgerichtsadvokat, ein Prokurator und ein Lesemeister zur Seite (ebd. S. 644).

Friedrich von Fürstenberg, Lic.iur., vorher Offizial in Werl, wurde am 28. August 1574 von den münsterischen Statthalter und Räten mit dem Offizialat in Münster, aber auch mit dem Weltlichen Hofgericht betraut. Wahrscheinlich waren finanzielle Beweggründe für die personelle Vereinigung beider Gerichte maßgebend. An der Finanzierung war schon vorher lange Zeit die geplante Errichtung des Weltlichen Hofgerichtes gescheitert. Friedrich von Fürstenberg starb am 28. Juni 1581 (vgl. S. 117).

Lubbert Meier, Lic.iur., seit dem 16. Juni 1581 bereits als Siegler und Generalvikar bestellt (vgl. S. 145f.), übernahm nach dem Tode Fürstenbergs am 1. Juli 1581 auch das Weltliche Hofgericht, gab es aber, wohl wegen Überlastung im Amt, zu Anfang des folgenden Jahres wieder auf. 1583 resignierte er auch das Offizialat, 1586 Siegelkammer und Generalvikariat.

Stephan von Rhemen erscheint am 9. Mai 1582 und am 6. Februar 1583 als Weltlicher Hofrichter (FM U. 3942 d).

Konrad Gerking erhielt seine Bestallung als Offizial und Weltlicher Hofrichter unter Berufung auf den Tod Fürstenbergs († 28. Juni 1581). Demnach galten Lubbert Meier und Stephan von Rhemen nur als vorübergehende interimistisch tätige Verwalter des Weltlichen Hofgerichtes. Die Bestallung datiert vom 30. März 1583. Gerking starb am 23. Juli 1591 (vgl. S. 118).

Johannes Letmathe, schon seit 1586 als Siegler und Generalvikar tätig, übernahm am 24. Juli 1591 auch das Weltliche Hofgericht (vgl. S. 146f.), resignierte aber beide Gerichte schon im folgenden Jahre. 1594 traf ihn die Entlassung wegen dienstlichen Fehlverhaltens. Letmathe starb kurz darauf.

Johannes Caspar von Plettenberg war schon am 22. Januar 1592 als Kandidat für die vakanten münsterischen Gerichte im Gespräch. Seine Bestallung erhielt er am 29. August bzw. 3. Oktober d.J. (vgl. S. 118f.). 1600 wurde er aus den Diensten als Offizial entlassen, behielt aber das Weltliche Hofgericht bei, bis er kurz vor dem 19. Januar 1626 starb. Dr. Jacob Glaser in Köln schlug am 7. April d.J. vor, Offizialat und Weltliches Hofgericht zu Münster wieder in

einer Hand, der Heinrichs von Detten, zu vereinigen (MLA 458 Nr. 2), doch blieb die Empfehlung ohne Folgen.

Michael Tegeder, Lic.iur., bisheriger Assessor am Weltlichen Hofgericht, wurde am 12. Oktober 1626 als Nachfolger Plettenbergs präsentiert (MLA 458 Nr. 2) und am 20. November d.J. bestellt (MLA 460 Nr. 3; Ms. 1 Nr. 39 Bl. 122^v). Tegeder starb kurz vor dem 21. August 1636 (Hofk. 2 Nr. 86).

Wilhelm Lageman, Dr. iur., seit dem 21. März 1609 (Eid: Notariatsmatr. S. 84 Nr. 2590) in münsterischen Diensten, erhielt seine Bestallung als Weltlicher Hofrichter am 21. August 1636 (Hofk. 2 Nr. 8b) und wurde am 31. d. M. installiert. Er starb kurz vor dem 30. November 1641. An diesem Tage bewarb sich Dr. iur. Johannes Stael, Rat und Richter zu Münster, um die Nachfolge (MLA 458 Nr. 5).

Johann Heinrich von Ascheberg zu Ichterlo erhielt am 22. September 1642 eine Bestallung als Weltlicher Hofrichter (MLA 458 Nr. 5), scheint das Amt aber nicht angetreten zu haben.

Johannes Mensing, Lic.iur., seit 1611 in münsterischen Diensten (Notariatsmatr. S. 84 Nr. 2600) und 1621 als Notar in die Matrikel eingetragen (ebd. S. 29 Nr. 456), ehemals Kanzler des Fürstbistums Osnabrück, verzichtete nach dem Tode Lagemans auf das ihm angetragene Amt des Weltlichen Hofrichters, führte aber als Assessor interimistisch die Verwaltung bis zu seinem Tode vor dem 19. Juli 1645 (MLA 458 Nr. 4 u. 6).

Christian Wedemhove, Dr. iur., am 26. Februar 1625 in die Notariatsmatrikel aufgenommen (Notariatsmatr. S. 30 Nr. 508), wurde am 24. Dezember 1645 zum Weltlichen Hofrichter ernannt (Hofk. 2 Nr. 8c). Er starb vor dem 23. April 1659 (MLA 52 Nr. 92).

Bernhard von Wydenbrück, einer der einflußreichsten Räte Fürstbischof Christoph Bernhards von Galen, erhielt am 23. April 1659 die Bestallung zum Weltlichen Hofrichter (MLA 52 Nr. 92). Er starb kurz vor dem 1. Dezember 1671 in Köln (MLA 458 Nr. 8).

Johannes Timmerscheid, Lic.iur., ehemals Bürgermeister der Stadt Münster, dann Assessor am Weltlichen Hofgericht, erhielt eine Bestallung als interimistischer Hofrichter am 1. Dezember 1671 (MLA 458 Nr. 9), blieb jedoch nur einen Monat im Amt. Er starb vor dem 29. Januar 1677 (MLA 460 Nr. 9 u. 11).

Jobst Hermann Rave, Lic.iur., am 1. Januar 1672 zum Weltlichen Hofrichter ernannt, starb vor dem 23. Oktober 1677 (MLA Nr. 10 u. 11).

Heinrich Bischoping, Dr. iur., legte am 12. November 1646 den Glaubens- und Advokateneid ab (Notariatsmatr. S. 85 Nr. 2621) und trat am

23. Oktober 1677 die Verwaltung des Weltlichen Hofgerichtes an (MLA 458 Nr. 11). Am 21. Januar 1681 bestätigte ihn der neue Landesherr im Amte (ebd. Nr. 14). Bischof blieb bis 1683 im Amt.

b. Die Weltlichen Hofrichter von 1683–1793

Seit 1683 amtierten als Weltliche Hofrichter nur noch Mitglieder des münsterischen Domkapitels. Das Amt galt als zusätzliche Versorgung und brachte für die Inhaber keine Arbeitsbelastung mit sich.

Wilhelm Franz Johann Bertram von Nesselrode zu Ehreshoven (GS N.F. 17,2), geb. 1638, in Münster 1672 als Domherr emanzipiert, war auch Domherr in Paderborn. Am 1. August 1682 bewarb er sich um das Weltliche Hofgericht, dessen Leitung er nach einem Studienaufenthalt in Frankreich am 17. August 1683 antrat. Installiert wurde er am 1. Oktober d.J., obgleich das Domkapitel Bedenken erhob (DKapM A. 4882 Bl. 95^v–96). Am 24. Februar 1686 äußerte er den Wunsch, sein Amt mit dem Hofkammerpräsidenten Friedrich Christian von Plettenberg gegen die Oberjägermeisterei des Fürstbistums Münster zu tauschen (ebd. A. 4885 Bl. 17^v). Da das Domkapitel zustimmte, wurde der Tausch vollzogen (ebd. Bl. 20–20^v). Nesselrode erwarb sehr viele weitere Pfründen, war u. a. Kaiserlicher Reichshofrat und seit 1695 Auditor der Rota, seit 1703 Bischof von Fünfkirchen und Propst zu Stuhlweissenburg. 1722 verkaufte er die münsterische Domküsterei und resignierte 1723 auch die Dompräbende. Er starb im Alter von 94 Jahren am 29./30. September 1732.

Friedrich Christian von Plettenberg zu Lehnhausen, geb. 1644, seit 1664 Domherr in Speyer, 1665 in Münster emanzipiert, 1670 auch Domherr in Paderborn, 1677 Propst zu St. Martini, 1680 Münsterischer Geheimer Rat, 1683–1686 Oberjägermeister, 1683–1687 Hofkammerpräsident (GS N.F. 17,2 S. 153 ff.). Am 24. Mai 1686 legte er dem Domkapitel seine Bestallung als Weltlicher Hofrichter vor (DKapM A. 4885 Bl. 39^v), das ihn am 9. November d.J. auch noch zum Domdechanten wählte. Die nicht mit seinen Ämtern kompatiblen Ratsstellen bei der Miliz und im Consilium legte er daraufhin nieder. Am 30. September 1687 übertrug ihm Kurfürst Maximilian Heinrich das Generalvikariat und die Siegelkammer (vgl. S. 162 f.). Nach seiner Wahl zum münsterischen Fürstbischof legte Plettenberg die Domdechanei und das Weltliche Hofgericht nieder, behielt auf Bitten des Domkapitels aber das Generalvikariat bei. Der Fürstbischof starb am 6. Mai 1706.

Dietrich Otto Freiherr von Korff gen. Schmising (GS N.F. 17,2 S. 277 f.), geb. 1651, 1669 als Domherr zu Münster präsentiert und 1671 eman-

zipiert, 1674 auch in Hildesheim Domherr, übernahm nach dem Willen Fürstbischof Friedrich Christians am 20. August 1688 das Weltliche Hofgericht mit Einverständnis des Domkapitels (DKapM A. 4886 Bl. 149^v–150). Seit 1700 war er Vicedominus. Das Weltliche Hofgericht behielt er bis zu seinem Tode am 27. August 1727 bei.

Carl Franz Freiherr von Wachtendonck (GS N.F. 17,2 S. 75), geb. 1668, 1679 für ein münsterisches Domkanonikat präsentiert, aber erst 1688 emanzipiert, seit 1679 auch Domherr zu Osnabrück, wurde am 25. September 1727 als Weltlicher Hofrichter bestellt (MLA 52d) und am 29. Oktober d.J. vom Domkapitel bestätigt (DKapM A. 4924 Bl. 86). Am 27. November 1729 wählte das Kapitel ihn zum Dompropst, doch starb Wachtendonck schon am 22. Dezember 1731.

Friedrich Christian Heinrich Freiherr von Plettenberg zu Marhülsen (GS N.F. 17,2 S. 76 f.), geb. 1682, 1715 als münsterischer Domherr emanzipiert, seit 1726 auch Domherr zu Paderborn, später Vicedominus in Münster, 1729 Geh. Land- und Kriegsrat, Propst am Alten Dom, 1730 Domscholaster, wurde am 15. Januar 1732 als Weltlicher Hofrichter bestellt (MLA 52d) und vom Kapitel am 8. Februar d.J. bestätigt (DKapM A. 4928 Bl. 37–37^v). Am 23. Januar d.J. hatte das Kapitel ihn zum Dompropst gewählt. Am 19. Januar 1738 übernahm er auch das Präsidium der münsterischen Regierung, am 22. Oktober das Generalkommissariat in der Hofkammer. Plettenberg starb am 22. Dezember 1752.

Goswin Anton Freiherr von Spiegel zum Desenberg und Canstein (GS N.F. 17,2 S. 279 f.), geb. 1712, 1732 als Domherr zu Münster emanzipiert, wurde Geheimer Rat und am 4. Januar 1753 als Weltlicher Hofrichter bestellt (Nachl. Spiegel Nachtr. 32), 1757 Domkantor und Vicedominus. Er war auch Domherr zu Paderborn. Spiegel starb am 22. Oktober 1793.

Da die dem Domkapitel angehörigen adeligen Weltlichen Hofrichter nicht arbeiteten, setzten die Landstände es durch, daß das Amt nach dem Tode Spiegels nicht wieder besetzt wurde. Die seit 1683 die Leitung des Gerichts wahrnehmenden Juristen nannten sich Weltlichen-Hofgerichts-Verwalter.

c. Weltlichen-Hofgerichts-Verwalter seit 1683

Christian Heinrich Wedemhove, Dr. iur. der Universität Duisburg vom 14. Januar 1672 (Notariatsmatr. S. 86 Nr. 2649), leistete am 13. Mai d.J. seinen Glaubens- und Advokateneid. Als Assessor am Weltlichen Hofgericht sollte er nach dem Beschluß des Domkapitels vom 29. Juni 1683 zur Neuregelung der Verhältnisse an diesem Gericht die Verwaltung weiterhin behalten

(DKapM A. 4882 Bl. 46^v). Er wurde als Vertreter des adeligen Hofrichters am 13. Oktober d.J. bestätigt (MLA 458 Nr. 15). Wedemhove starb vor dem 14. August 1684 (DKapM A. 4883 Bl. 76).

Heinrich Temming, Dr. iur. der Universität Bologna vom 12. Mai 1663, legte am 14. August 1668 den Glaubens- und Advokateneid ab (Notariatsmatr. S. 86 Nr. 2638). Er erhielt die Bestallung als Verwalter des Weltlichen Hofgerichtes am 3. September 1684 (MLA Nr. 17).

Ludwig Gallenkampf, Lic.iur. der Universität Prag vom 18. Juli 1658, legte am 31. August 1668 seinen Glaubens- und Advokateneid ab (Notariatsmatr. S. 86 Nr. 2640). Er starb kurz vor dem 27. Januar 1690 (MLA 52 Nr. 52a u. 77).

Henning Scheffer, Dr. iur. der Universität Duisburg vom 29. August 1680, legte den Glaubens- und Amtseid am 28. November d.J. ab (Notariatsmatr. S. 87 Nr. 2860). Am 27. Februar 1690 erhielt er die Bestallung als Hofgerichtsverwalter (MLA 52 Nr. 77), wofür er am 3. März d.J. reversierte (MLA 52a). Er starb kurz vor dem 2. Januar 1734 (Ms. 1 Nr. 43 S. 60).

Friedrich Christian Scheffer, Sohn Hennings, Dr. iur. der Universität Harderwijk vom 18. Oktober 1708, leistete den Glaubens- und Amtseid am 9. August 1710 (Notariatsmatr. S. 90 Nr. 2743). Er war Hofrat als er am 2. Januar 1734 als Weltlicher-Hofgerichts-Verwalter bestellt wurde (Ms. 1 Nr. 43 S. 60). Das Domkapitel bestätigte ihn am 26. d.M. (DKapM A. 4930 Bl. 10^v). Scheffer starb vor dem 16. September 1747 (ebd. A. 4943 Bl. 138^v).

J. Albert Ernesti, am 16. September 1747 als Verwalter des Weltlichen Hofgerichtes zugelassen (ebd.), leistete am 19. den Amtseid (ebd. Bl. 140^v–141). Aus dem Jahre 1751 liegt ein eigenhändiges Schreiben von ihm vor (KabReg. 2456 Bl. 9).

Paul Werner Zurmühlen, Dr. iur., am 2. Oktober 1743 als 3. Assessor am Weltlichen Hofgericht angestellt (DKapM A. 4939 Bl. 160–161), rückte am 2. Januar 1744 zum 1. Assessor auf (ebd. A. 4940 Bl. 5^v) und legte hierfür am 7. d.M. seinen Eid ab (ebd. Bl. 7). Am 1. Oktober 1755 wurde ihm die Verwaltung des Hofgerichtes bei der nächsten Vakanz zugesagt (ebd. A. 4951 Bl. 138). Zurmühlen starb am 25. Oktober 1766 (KabReg. 1421 Bl. 3).

Joseph Stüve aus Rheine, Dr. iur. der Universität Ingolstadt vom 9. Juni 1734, legte am 6. Dezember d.J. seinen Glaubens- und Advokateneid ab (Notariatsmatr. S. 93 Nr. 2812). Als ältester Assessor wurde ihm am 28. Oktober 1766 die Verwaltung des Weltlichen Hofgerichtes anvertraut (MLA 52 Nr. 23). Der Hofrichter und Vicedominus Goswin Anton Spiegel hatte ihn für diese Aufgabe empfohlen (KabReg. 1421 Bl. 4). Das Domkapitel stimmte am 3. No-

vember d.J. zu (DKapM A. 4965 S. 155). Der Hofgerichts-Verwalter starb am 23./24. Februar 1785 (KabReg. 1421 Bl. 21).

Adam Henning Scheffer gen. Boichorst, Dr., stand am 28. Oktober 1766 bereits als Rat und Referendarius in münsterischen Diensten als er zum Assessor am Weltlichen Hofgericht ernannt wurde (KabReg. 1421 Bl. 11). Sein Großvater Henning Scheffer und sein Vater Friedrich Christian Scheffer hatten bereits das Hofgericht verwaltet. Nach dem Tode Stüves bat er um dessen Nachfolge und wurde am 28. Februar 1785 als Hofgerichts-Verwalter bestellt (KabReg. 1421 Bl. 20).

§ 103. Pfennigmeister

Der Pfennigmeister leitete die den Landständen unterstehende Finanzbehörde. Vor dem Entstehen der landesherrlichen Rechenkammer im Jahr 1573 war sie die einzige zentrale Finanzbehörde im Fürstbistum Münster.

Johann Hageböck, Pfarrer zu Ottenstein, erhielt am 25. Juni 1536 für seine Dienste als Pfennigmeister ein Haus in Münster (FM U. 3057). Am 29. Januar 1537 wurde seine Abrechnung genehmigt (ebd. 3075). Er starb am 29. Oktober 1544 unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens (Die Abrechnung des Johannes Hageboke über die Kosten der Belagerung der Stadt Münster 1534–1535 hg. von Ernst Müller = MGQ 3. 1937).

Dietrich von Elen, Kanoniker zu Metelen, ein Vetter des Kanzlers Everhard von Elen, wiederholt seit 1545 bis 1551 unter Fürstbischof Franz von Waldeck als Pfennigmeister genannt (Behr, Franz v. Waldeck 1 S. 255, 334, 434, 438; 2 S. 433 Anm. 586, S. 533).

Dietrich Cloedt quittierte am 7. Oktober 1554 über die Erhebung der braunschweigischen Schatzung (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 47).

Johannes Schotteler leistete 1559 seinen Eid als Pfennigmeister (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 74).

Martin Schnell verwaltete 1591 schon seit mehreren Jahren die Pfennigkammer (Hofk. 2 Nr. 23u). Ihm wurde am 17. Januar 1592 auch das Vogt- und Zollamt zu Münster übertragen (Ms. 1 Nr. 34 Bl. 43). Er wird noch 1608 als bischöflicher Hausvogt erwähnt (StadtAM, Causae civ. 1134).

Dietrich Morrien, Bürger zu Stadtlohn, wurde am 27. Mai 1596 als Pfennigmeister bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 38^v). Er resignierte das Amt am 1. Juli 1631 (Hofk. 2 Nr. 23 f).

Bernhard (von) Büren, Geheimer Kanzlei-Registrator, erhielt am 1. Juli 1631 die Bestallung als Pfennigmeister (MLA 52a; Hofk. 2 Nr. 23 f).

Am 26. Februar 1641 dankte er für seine Bestallung als Gograf auf dem Brahm (MLA 52a).

Johann Heinrich (von) Büren leistete am 31. März 1680 seinen Eid als Pfennigmeister (MLA 52a) und wiederholte ihn am 21. Juni 1681 (Ms. 1 Nr. 43 S. 142).

Gerhard Heinrich Wintgens legte den Amtseid am 28. Juni 1683 ab (DKapM A. 4882 Bl. 44), amtierte aber seit 1688 als Landrentmeister (vgl. S. 203).

Bernhard Christoph (von) Büren, getauft am 11. Februar 1665, bat am 1. Juli 1688 zur Eidesleistung als Pfennigmeister zugelassen zu werden, wurde aber aufgefordert, zuerst eine Kautionsstellung zu stellen (DKapM A. 4886 Bl. 70^v). Am 8. d.M. wiederholte er seine Bitte, *ohne anderwerte caution ad praestationem juramenti admittirt zu werden*. Das Domkapitel versprach, ihn zuzulassen, wenn er alle seine Güter als Pfand setze und versicherte, vierteljährlich pünktlich Rechnung zu legen (ebd. Bl. 85^v). Daraufhin wurde der Eid am 19. d.M. geleistet (ebd. Bl. 104^v). Der Pfennigmeister starb vor dem 13. Mai 1700.

Georg Heinrich Lixfeld sollte bis zur Qualifikation eines der Söhne Bernhard Christoph Bürens das Amt *substituto nomine* verwalten (MLA 52 Nr. 50; DKapM A. 4897 Bl. 46–47^v u. Bl. 75) und wurde am 29. Juli 1700 zugelassen (ebd. Bl. 87), Eidesleistung am 3. August d.J. (ebd. Bl. 94). Am 7. Juni 1701 tadelte ihn das Kapitel, weil er sich nicht an die Pfennigkammer-Ordnung hielte (DKapM A. 4898 Bl. 62).

Friedrich Christian (von) Büren, ältester Sohn Bernhard Christophs, bat am 18. Dezember 1712 aufgrund seiner Expektanz um Bestallung als Pfennigmeister (MLA 52c). Am 2. Januar 1743 wurde ihm der Kammerrat Ede *cum spe succedendi* adjungiert, was das Domkapitel unter der Bedingung billigte, daß alle damit verbundenen Auflagen erfüllt würden (DKapM A. 4939 Bl. 4–4^v). Anstelle Edes folgte am 15. Oktober d.J. der Kurfürstliche Geh. Secretarius von Stefne als Adjunkt (ebd. Bl. 140).

Gottfried Anton (von) Büren, Bruder seines Vorgängers, getauft am 1. Juli 1692, Osnabrücker Landrentmeister, erhielt am 19. Januar 1750 eine Expektanz auf die münsterische Pfennigkammer, womit die Expektanz Stefnes erlosch (MLA 52d). Büren starb am 28. August 1768 (DKapM A. 4960 S. 864 f.).

Friedrich Christian (von) Büren, Neffe Gottfried Antons und diesem im Amte adjungiert, wurde am 7. September 1762 vom Domkapitel *sede vacante* nach Stellung einer Kautionsstellung von 10 000 Rtl. als Pfennigmeister zugelassen (DKapM A. 4960 S. 864 f.).

§ 104. Landrentmeister

Eine zentrale münsterische Finanzbehörde entstand erst im Jahre 1573 (Lüdicke, Zentralbehörden S. 69). Ihr Leiter trug den Titel Landrentmeister, der schon früher gelegentlich von den Rentmeistern des Amtes Wolbeck geführt wurde, wenn sie zentrale Aufgaben wahrnahmen.

Dietrich Zweiffel wurde als erster Landrentmeister am 29. Februar 1574 bestellt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 87^v).

Franz Bisping wird am 7. März 1590 als münsterischer Landrentmeister erwähnt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 1^v).

Caspar Hofflinger erhielt am 29. September 1591 seine Bestallung (Hofk. 2 Nr. 23b). Im Jahre 1604 war er 44 Jahre alt und mit Margaretha Bisping verheiratet. Die Kinder des Ehepaars hießen Ernst, Hans, Caspar und Elisabeth (StadtAM, Causae civ. 992). Hofflinger starb vor 1608. Wappen quadriert, 1 und 4 Anker, 2 und 3 wachsendes Tier (Hofk. 2 Nr. 23b).

Anton Weidenfeld, Vizekanzler (vgl. S. 182), leitete auch die Rechenkammer, sollte aber am 10. Juli 1617 durch Berufung des Rates Johannes von Westerholt entlastet werden (s. u.) (Hofk. 2 Nr. 16d).

Hermann Oesthoff war schon am 5. Dezember 1603 als Sekretär der Rechenkammer tätig und wird am 16. April 1616 als deren Verwalter, wohl in Vertretung Weidenfelds, genannt, scheint aber die praktische Leitung der Rechenkammer bis kurz vor seinem Tode († vor 13. November 1623) wahrgenommen zu haben. Um sein Amt bat 1619/1620 Johannes Kögelken, da Oesthoff damals angeblich zurücktreten wollte (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 119). Andererseits wird Everwin Droste für die Jahre 1615 bis 1625 als Leiter der Rechenkammer angeführt. Eine Bewerbung Hermann Oesthoffs d. J. um das Amt seines verstorbenen Vaters blieb offensichtlich unberücksichtigt (MLA 437 Nr. 10).

Johannes von Westerholt, Münsterischer Rat, erhielt am 10. Juli 1617 *provisionaliter* eine Bestellung auf die Leitung der Rechenkammer (MLA 436 Nr. 5). Im Alter ließ er sich durch Lic. iur. Heinrich Modersohn vertreten. Westerholt starb am 15. Juli 1628 (MLA 436 Nr. 5).

Dietrich Billich, Sekretär, wurde am 13. März 1616 als Landrentmeister bestellt (Hofk. 2 Nr. 11 i), kann aber nur kurze Zeit tätig gewesen sein. Er starb als Gograf zum Sandwelle vor dem 15. September 1634 (MLA 1 Nr. 40 Bl. 13^v). Im Wappen zwei gekreuzte Sensen, im oberen und unteren Winkel je ein Kreuz, im rechten und linken Winkel je ein Stern: Revers vom 10. März 1626 (Hofk. 2 Nr. 11 i).

Heinrich Modersohn, Lic. iur., erhielt seine Bestallung *provisionaliter* am 1. August 1628 (MLA 436 Nr. 5).

Hermann Bucholtz (*Bocholz*) aus Coesfeld, am 3. März 1607 in die Notariatsmatrikel aufgenommen (Notariatsmatr. S. 23 Nr. 229), bisher Gograf zum Sandwelle, wurde am 15. September 1634, nach dem Tode Billichs, zum Landrentmeister ernannt (MLA 52a; Hofk. 2 Nr. 23b u. Nr. 11). Für ihn als ihren Vetter bürgten am 30. Dezember d.J. die Brüder und münsterischen Bürger Johann und Heinrich Bucholtz mit ihren Ehefrauen Clara von Büren und Gertrud Brochtrup (FM U. 4405a). Am 13. Oktober 1636 bat das Domkapitel, die bisher bestehende Bindung der Rechenkammer an die Kanzlei zu trennen, jedoch ohne Erfolg.

Dietrich Hermann von Merveldt, Kanzler (vgl. S. 181), wurde am 12. Februar 1643 mit der Leitung der Rechenkammer betraut (Hofk. 2 Nr. 16d). Der Kurfürst befahl dem Domkapitel am 15. Februar 1644, dem Kanzler bei der Übernahme der Rechenkammer keine weiteren Hemmnisse in den Weg zu legen (MLA 436 Nr. 6), und bestätigte Merveldt ausdrücklich noch einmal am 29. August d.J. in diesem Amte (ebd.). Der Kanzler starb im Mai 1658.

Caspar Runde aus Meppen, am 12. Februar 1626 in die Notariatsmatrikel aufgenommen (Notariatsmatr. S. 30 Nr. 531), wurde als Vertreter Merveldts am 16. September 1645 eingesetzt (MLA 437 Nr. 19).

Wilhelm Georg Geisberg, Rentmeister zu Stromberg (vgl. S. 249), soll die Rechenkammer von 1669 bis 1683 verwaltet haben.

Johann Bernhard Tondorff, bisher Rentmeister zu Sassenberg, wurde am 6. Dezember 1683 als Landrentmeister bestellt (Hofk. 2 Nr. 23b). Am 12. Februar 1685 beriet das Domkapitel über seine bisher noch nicht erfolgte Bestätigung (DKapM A. 4884 Bl. 14^v). Seine ausführliche Instruktion stammt vom 25. September 1687. Das Domkapitel beschloß am 10. Juli 1688, Tondorff *wegen der von demselben practixirter amodiation aller fürstlichen intraden und taeffelgefallen*, wovon er dem Kapitel *die allergeringeste apertur nicht gegeben hatte, anderen zum exempell und abschew auß ablinger seiner bedienung (zu) erlaessen und ohne daß noch gegen denselben actio fiscalis vorzubehalten* (DKapM A. 4888 Bl. 88^v). Tondorff wurde aufgefordert, dem Kammerregistrator Havestadt unverzüglich 3000 Rtl. auszuhändigen (ebd. Bl. 89).

Gerhard Heinrich Wintgens erhielt am 10. Juli 1688, nach der Amtsentsetzung Tondorffs, seine Bestallung (Hofk. 2 Nr. 23b). Vom Krankenbett dankte er am 16. d. M. für die erwiesene Gnade (DKapM A. 4888 Bl. 96^v). Ihm wurde am 24. Juli 1706 sein Sohn Johann Bernhard Joseph adjungiert (Hofk. 2 Nr. 23b), der dafür am 31. d. M. seinen Eid leistete (DKapM A. 4903 Bl. 232^v). Gerhard Heinrich Wintgens starb vor dem 24. Juni 1707 (Hofk. 2 Nr. 23b).

Johann Bernhard Joseph Wintgens, Kammerrat, bat aufgrund seiner Adjunktion am 24. Juni 1707, ihm die Nachfolge im Amte seines Vaters zu gestatten (DKapM A. 4904 Bl. 175). Die Bestallung erfolgte am 13. November d.J. Wintgens starb vor dem 28. September 1728 (Hofk. 2 Nr. 23b).

Anton Johann Franz Wintgens, Sohn seines Vorgängers, wurde als Landrentmeister und Hofkammerrat am 28. September 1728 bestallt (Hofk. 2 Nr. 23b; KabReg. 1 Bl. 5) und am 2. April 1729 vereidigt (DKapM A. 4925 Bl. 20^v).

Bernhard Joseph Wintgens legte am 14. Februar 1761 die Bestallungsurkunde seines Vorgängers aus dem Jahre 1729 (!) vor, die das Domkapitel aber nur mit einem Präsentatum versah (DKapM A. 4957 S. 44 f.). Er resignierte am 28. März d.J. (Hofk. 2 Nr. 23b).

Johann Anton Theodor Zurmühlen, Sohn des Hofkammerrats Zurmühlen, der schon am 13. März 1761 für seinen Sohn um das Amt des Landrentmeisters gebeten hatte (DKapM A. 4957 S. 220 f.). Der Vater stellte auch am 13. April d.J. die erforderliche Kautio (ebd. S. 430). Nach der Resignation Wintgens' erhielt der Sohn am 28. März 1761 seine Bestallung (KabReg. 2479 Bl. 38), doch nahm der Vater, Dr. iur. Franz Arnold Zurmühlen, als Substitut das Amt bis zum 1. Juli 1766 wahr (Revers vom 15. April 1761: DKapM A. 4957 S. 447). Der Vater wirkte gleichzeitig als Kammerrat und Brüchtenappellations-Commissarius gemäß seinem am letztgenannten Tage abgelegten Eide. Johann Anton Theodor erwarb am 12. September 1766 den juristischen Doktorgrad der Universität Harderwijk (Haus Ruhr U.). 1775 geriet er mit dem Domkapitel wegen rückständiger Gelder seines Vaters in Streit (DKapM A. 4972 S. 225). Einen angebotenen Vergleich lehnte das Kapitel ab (ebd. S. 296). Der Landrentmeister starb am 28. November 1791 (Hofk. 2 Nr. 23b), bestattet am 1. Dezember d.J. (Kirchenbuch St. Martini).

Bernhard Hermann Maerle, Dr. iur. (Diplom vom 26. August 1766; Notariatsmatr. S. 97 Nr. 2880), erhielt die Bestallung als Landrentmeister und Wirklicher Hofkammerrat am 24. Februar 1792 (Hofk. 2 Nr. 23b; KabReg. 1 Bl. 165). Maerle war der letzte Landrentmeister des Fürstbistums Münster.

§ 105. Direktoren und Präsidenten der Hofkammer

Die Leitung der 1573 errichteten Hofkammer lag in der Hand von Direktoren, häufig als Nebenamt. Seit 1680 ging die Leitung an adelige Präsidenten aus dem Kreis der münsterischen Domherren über, doch wurden seit 1742 daneben auch wieder Direktoren bürgerlichen Standes bestallt.

a. Direktoren der Hofkammer bis 1680

Wilhelm Steck, Dr. iur., Kanzler, amtierte 1573–1581 als Direktor der Hofkammer im Nebenamt (vgl. S. 179 f.). Er starb 1581 (Lüdicke, Zentralbehörden S. 42; Jacob S. 13).

Johannes Schade, Lic. iur., Syndikus des Domkapitels, folgte 1581 Steck im Amt, resignierte aber die Hofkammer im Jahre 1589 (Lüdicke, Zentralbehörden S. 42; Jacob S. 13).

Dietrich von Schelver, Dr. iur., Nachfolger Schades, wurde 1597 auch zum Kanzler bestellt (vgl. S. 180; Lüdicke, Zentralbehörden S. 45; Jacob S. 13). Er blieb bis 1602 im Amt.

Anton Weidenfeld, Dr. iur., seit 1602 Vizekanzler, Direktor der Rechenkammer und der Hofkammer, resignierte wegen dienstlicher Überlastung 1617 (vgl. Lüdicke, Zentralbehörden S. 47; Jacob S. 13).

Johann von Westerholt, Adelliger Rat, am 10. Juli 1617 zum Leiter der Rechen- und der Hofkammer ernannt (Hofk. 2 Nr. 16d), seit 1620 auch Kanzler, starb 1628 (vgl. S. 180; Lüdicke, Zentralbehörden S. 49 u. 89; Jacob S. 13).

Johannes Mensing, Lic. iur., und Heinrich Modersohn, Lic. iur., Gelehrte Räte, leiteten die Hofkammer in Vertretung Westerholts gemeinsam seit 1620, ebenso die Kanzlei. Nach dessen Tod wurden sie am 1. August 1628 offiziell mit der Leitung der Rechen- und der Hofkammer betraut.

Dietrich von Merveldt zu Westerwinkel, Adelliger Rat und Drost zu Wolbeck, wurde 1636 zum Kanzler und Leiter der Hofkammer bestellt. Darüber geriet der Landesherr mit dem Domkapitel in Streit, das das Direktorium als unvereinbar mit dem Drostenamnt hielt (MLA 436 Nr. 5; Lüdicke, Zentralbehörden S. 50; Jacob S. 13 f.). Da aber bisher keine verfassungsrechtliche Bestimmung bestand, die die Vereinigung beider Ämter in einer Hand verbot, blieb Merveldt im Amt. Erst in der Wahlkapitulation von 1651 wurde die Personalunion solcher Ämter verboten (Lüdicke, Zentralbehörden S. 85; Schafmeister S. 124 ff.; Jacob S. 13 f.). Merveldt blieb bis 1658 im Amte.

Franz von Nesselrode zu Trachenberg amtierte 1658–1680 als Kanzler und Hofkammer-Direktor (vgl. S. 181). Nach ihm wurde das Direktorium in der Hofkammer nicht wieder besetzt. Die Befugnisse gingen auf den adeligen Präsidenten über.

b. Präsidenten der Hofkammer 1680–1803

Friedrich Korff gen. Schmising, Komtur O.S.Joh. zu Steinfurt, Münster und Frankfurt, Ballier von Brandenburg, Münsterischer Geheimer Rat und wichtigster außenpolitischer Berater und diplomatischer Vertreter Fürstbischof Christoph Bernhards von Galen (Kohl, Christoph Bernhard passim, Bild), erhielt 1680 seine Bestallung als Präsident der Hofkammer. Seine Karriere endete mit dem Amtsantritt Kurfürst Maximilian Heinrichs von Bayern als Fürstbischof zu Münster im Jahre 1683, der den Komtur als engen Mitarbeiter des ihm verhassten Fürstbischofs Christoph Bernhard als untragbar ansah. Wahrscheinlich hielt auch der Komtur sein Verbleiben in münsterischen Diensten unter diesen Umständen für unmöglich. Er starb erst 1696.

Friedrich Christian von Plettenberg, Domdechant (GS N.F. 17,2 S. 153 ff.), Generalvikar und Siegler (vgl. S. 162 f.), später Fürstbischof (GS N.F. 37,3 S. 659–667), wurde 1683 als Präsident der Hofkammer bestellt, resignierte das Amt aber am 22. September 1687 (Hofk. 2 Nr. 16b).

Johann Caspar von Letmathe, Domkantor zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 318 f.), erhielt seine Bestallung am Tage der Resignation seines Vorgängers (Hofk. 2 Nr. 16b). Er starb am 17. April 1690.

Heidenreich Ludwig Droste zu Vischering, Domscholaster (GS N.F. 17,2 S. 199 f.), wurde am 25. April 1690 zum Präsidenten der Hofkammer ernannt (MLA 52 Nr. 60). Er amtierte bis zu seinem Tode am 23. März 1723.

Georg Wilhelm Wolff von Guttenberg, Dompropst (GS N.F. 17,2 S. 74), erhielt seine Bestallung am 25. März 1723 (MLA 52d), die am 31. d.M. dem Domkapitel angezeigt wurde (DKapM A. 4921 Bl. 29). Der Dompropst starb am 28. Juli 1726.

Johann Philipp Droste zu Erwitte, Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 730), empfing seine Bestallung am 14. September 1726 (Hofk. 2 Nr. 16b; KabReg. 1 Bl. 3^v). Er starb am 27. Oktober 1733.

Johann Rudolf Benedikt (Bernhard) von Twickel zu Havixbeck (GS N.F. 17,2 S. 735), geb. 1684, heiratete 1718 Anna Charlotte von Nesselrode, die 1726 verstarb, wurde 1723 zum Kaiserlichen Titular-Hofrat ernannt, 1726 Domherr zu Hildesheim, 1728 auch zu Münster, Kurkölnischer Geheimer Rat, Drost zu Rheine-Bevergern, am 17. August 1734 zum Hofkammer-Präsidenten ernannt (Hofk. 2 Nr. 16b), am 20. d.M. vom Domkapitel bestätigt (DKapM A. 4930 Bl. 115), ließ sich im Alter von 64 Jahren noch zum Priester weihen und starb am 22. Oktober 1759.

Heidenreich Adolf Anton Adrian von Nagel zu Loburg (GS N.F. 17,2 S. 724), geb. 1691, 1712 Domherr zu Münster, 1714 emanzipiert,

1724–1732 auch zu Osnabrück, 1727 Propst zu St. Maurit, Kurkölnischer und Münsterischer Geheimer und Kriegsrat, am 24. Oktober 1744 in Vertretung Twickels zum Beständigen Commissarius in der Hofkammer mit der Instruktion zur Führung des Präsidiums bestellt (KabReg. 1 Bl. 11–15). Nagel starb am 6. Oktober 1748.

Friedrich Christian Heinrich von Plettenberg zu Lehnhausen und Marhülsen (GS N.F. 17,2 S. 76 f.), geb. 1682, 1713 Domherr zu Münster, vor 1726 auch Domherr zu Paderborn, Münsterischer Oberjägermeister, 1727 Vicedominus, 1729 Geh. Land- und Kriegsrat, 1721 Propst am Alten Dom, 1730 Domscholaster, 1732 Dompropst, 1738 Präsident des Münsterischen Geheimen Rates, 22. Oktober 1744 bestellt als Beständiger Commissarius in der Hofkammer zur Führung des Präsidiums (Hofk. 2 Nr. 16b) in Vertretung Twickels, gest. 22. Dezember 1752.

Hermann Caspar von Hanxleden (GS N.F. 17,2 S. 245), 1724 als Domherr zu Münster emanzipiert, auch Domherr zu Minden, 11. September 1751 zum Vizepräsidenten der Hofkammer ernannt, 1756 Domkürster. Der Domherr starb am 19. Januar 1760.

Caspar Ferdinand Droste zu Füchten (GS N.F. 17,2 S. 159), geb. 1719, 1741 Domherr zu Paderborn, 1746 auch zu Münster, wurde am 23. Januar 1760 als Hofkammerpräsident bestellt (MLA 52d; Hofk. 2 Nr. 16b; KabReg. 1 Bl. 19–23), am 17. Februar 1761 vom Domkapitel *sede vacante* als Oberjägermeister bestätigt (DKapM A. 4957 S. 61 f.), resignierte, nachdem er am 10. Juli 1770 zum Domdechanten gewählt worden war, am 23. Dezember d.J. die Hofkammer (Hofk. 2 Nr. 16b) und starb am 9. Juni 1774.

Franz Carl Anton (Arnold) von Landsberg zu Erwitte (GS N.F. 17,2 S. 160), 1753 Domherr zu Paderborn und Osnabrück, 1759 auch in Münster, Münsterischer Geheimer Rat, wurde am 23. Dezember 1770 als Präsident der Hofkammer bestellt (Hofk. 2 Nr. 16b). Nachdem er am 1. August 1774 zum Domdechanten gewählt worden war, resignierte er am 13. d.M. die Hofkammer, behielt aber die Geheime-Rats-Stelle bei. Der Domdechant starb am 7. Mai 1779 im Alter von 45 Jahren.

Clemens August von Korff gen. Schmising zu Tatenhausen (GS N.F. 17,2 S. 743), geb. 1721, 1736–1751 Domherr zu Passau, 1742 auch in Münster, 1747 in Osnabrück, 1748 Propst zu St. Maurit, 1762 Drost zu Dülmen, wurde am 13. August 1744 als Präsident der Hofkammer bestellt (Hofk. 2 Nr. 16b). Der Domherr starb am 22. April 1787.

Johann Matthias von Landsberg zu Erwitte (GS N.F. 17,2 S. 207), 1746 Domherr zu Münster, 1753 auch zu Paderborn, 1765 zu Osnabrück, 1783 Domscholaster, wurde am 23. November 1788 zum Präsidenten der

Hofkammer und zum Geheimen Rat bestellt (MLA 52e; Hofk. 2 Nr. 16b; KabReg. 1 Bl. 99), am 9. Dezember d.J. introduziert (KabReg. 1 Bl. 180), am 29. Februar 1789 *ad sessionem et votum* zugelassen (KabReg. 2453 Bl. 38), 1789 zum *Canonicus a latere* für das Bistum Paderborn ernannt und am 14. August 1801 vom Domkapitel *sede vacante* in seinen Ämtern bestätigt (DKapM A. 4998 S. 408). Er bezog im Jahre 1802 ein Gehalt von insgesamt 1145 Rtl. (Hofk. 2 Nr. 25b Bd 1). Mit der preußischen Besitznahme des Fürstbistums Münster endete seine Amtstätigkeit. Er starb am 15. September 1813 in Münster.

c. Direktoren der Hofkammer 1742–1803

Johann Adam Falkenberg, als Direktor der Hofkammer am 16. August 1742 ernannt (Hofk. 2 Nr. 16d), am 5. Oktober 1751 amtsenthoben (Hofk. 2 Nr. 2a), seit 1. März 1756 wieder im Amt (Hofk. 2 Nr. 16d) bis 1762.

Franz Arnold Zurmühlen, seit 1762 als Hofkammerdirektor tätig († 23. März 1772: Kirchenbuch St. Martini), möglicherweise im Alter durch seinen Sohn Johann Anton Theodor Zurmühlen († 28. November 1791: ebd.) vertreten.

Adam Franz Wenner, Hofkammerrat, wurde am 5. Mai 1771 als Direktor in der Hofkammer bestellt (Hofk. 2 Nr. 16d; KabReg. 1 Bl. 51), am 16. Oktober 1774 zum Geh. und Staatsreferendarius ernannt (KabReg. 2475 Bl. 1), am 9. Juli 1775 auch als *Advocatus patriae* bestellt (KabReg. 1 Bl. 61), am 24. Juli 1775 vom Domkapitel mit insgesamt 300 Rtl. Bezügen bestätigt (DKapM A. 4972 S. 172), 2. September d.J. Dienstzeit (ebd. S. 230), bis Anfang 1789 im Amt.

Arnold Philipp Heckman, Hofkammerrat, am 23. Februar 1789 unter Aufgabe des Sekretariats bei der Hofkammer zum Direktor der Hofkammer bestellt (MLA 52e; Hofk. 2 Nr. 16d; DKapM A. 4985 S. 184f.), war 1802 63 Jahre alt und seit 36 Jahren in fürstbischöflichen Diensten (Hofk. 2 Nr. 25b Bd 1).

§ 106. Präsidenten des Geheimen Rates (Regierung)

Der Geheime Rat (*Consilium secretum*) wurde als Behörde (*consilium formatum*) 1738 von Kurfürst Clemens August eingerichtet. Er diente hauptsächlich der Rechtsprechung.

Friedrich Christian Heinrich von Plettenberg zu Lehnhausen und Marhülsen (GS N.F. 17,2 S. 76f.), Dompropst, wurde vom Kurfürsten und Landesherrn als erster Präsident des Geheimen Rates am 19. Januar 1738

angeordnet (Schmitz-Eckert S. 61), am 16. März 1740 zum Wirklichen Statthalter des Fürstbistums Münster bestellt (DKapM A. 4940 Bl. 28f.), seit 1744 auch als Kommissarischer Präsident der Hofkammer tätig (vgl. S. 207), gest. 22. Dezember 1752.

Johann Carl Adolf von Droste zu Senden (GS N.F. 17,2 S. 205f.), geb. 1692, 1709 Domherr zu Speyer, 1713 auch zu Münster, 1733 Propst zu St. Martini, 1748 Domscholaster, am 4. Januar 1753 als Präsident des Geheimen Rates ernannt (KabReg. 2450 Bl. 2), am 6. d.M. Gehaltzulage (Hofk. 2 Nr. 10b). Am 10. April 1761 klagte der Dompropst Clemens August von Ketteler, daß Droste den Geheimen Rat *gab nicht frequentire* (DKapM A. 4957 S. 406f.). Der Präsident, damals wohl schon krank, starb am 4. September d.J.

August Wilhelm Franz von Wolff gen. Metternich, getauft 20. Juni 1705, 1726 Domherr zu Paderborn, 1748 auch in Münster, hier 1753 zum Dompropst gewählt, verlor 1755 die Gnade Kurfürst Clemens Augusts und wurde vom Bonner Hof verwiesen (AnnHistVNDRh 116. 1930 S. 128f.). Dessen Nachfolger Maximilian Friedrich ernannte ihn dagegen zum Geheimen Konferenzminister und am 24. November 1762 zum Münsterischen Statthalter und Präsidenten der Regierung (KabReg. 2450 Bl. 4). Wolff-Metternich starb am 10. Juli 1764 in Osnabrück (GS N.F. 17,2 S. 77).

Friedrich Wilhelm Nicolaus von Böselager zu Eggermühlen (GS N.F. 17,2 S. 78), geb. 1713, 1734 als münsterischer Domherr emanzipiert, 13. August 1764 zum Dompropst gewählt, wurde am 8. Juli 1765 als Präsident des Geheimen Rates bestellt (MLA 52 Nr. 29). Er starb am 14. Juni 1782.

Clemens August von Ketteler zu Harkotten (GS N.F. 17,2 S. 78f.), geb. 1720, 1733 Domizellar zu Worms, 1746 Domherr zu Münster, 1751 auch zu Osnabrück, 1753 Propst am Alten Dom und Geh. Rat, 1780 Domküster, am 2. August 1782 Dompropst, wurde am 10. September d.J. zum Präsidenten des Geheimen Rates ernannt, mit 500 Rtl. Gehalt (KabReg. 2450 Bl. 11), am 18. Februar 1800 100 Rtl. Zulage (ebd. Bl. 12). Der Dompropst und Präsident starb am 20. März 1800.

Engelbert Anton Maria von Wrede zu Melschede (GS N.F. 17,2 S. 79f.), geb. 1742, 1761 Domherr zu Hildesheim, 1775 auch in Münster, 1782 Domküster, Münsterischer Geheimer Rat, 22. April 1800 zum Dompropst gewählt, wurde am 2. Juli d.J. mit 600 Rtl. Gehalt zum Präsidenten des Geheimen Rates bestellt (MLA 52e; Hofk. 2 Nr. 10b; DKapM A. 4996 S. 265). Er starb am 12. September 1808.

Drosten und Rentmeister der fürstbischöflichen Ämter

§ 107. Amt Ahaus

Zur Geschichte und Struktur des Amtes Ahaus und des damit vereinigten Amtes auf dem Brahm vgl. GS N.F. 37,1 S. 583–585; demnächst auch Hermann Terhalle, Die Drosten und Amtsrentmeister des Amtes Ahaus (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde Bd 64). Ich danke Herrn Dr. Terhalle für die freundlich gewährte Einsichtnahme in sein Manuskript.

a. Drosten

Heinrich von Gemen, seit 1351 erwähnt und verheiratet mit Catharina von Bronckhorst, wurde am 6. April 1380 mit dem Amt auf dem Brahm belehnt und als Amtmann eingesetzt (DKapM III M U. 10). Er wird noch am 1. August 1417 erwähnt (Vreden U. 926).

Johann von Gemen, seit 1424 genannt, legte am 1. Februar 1440 als münsterischer Amtmann auf dem Brahm Rechenschaft (Gräfl. Landsbergisches Archiv, Gemen U. 194).

Johann von Burse wurde am 6. August 1446 mit den Ämtern Ahaus, Ottenstein und zum Sandwelle sowie Vreden belehnt (FM U. 1602).

Am 3. Februar 1452 verpfändete Bischof Walram von Münster das Amt Ahaus dem Bischof von Utrecht, Rudolf von Diepholz (Hansen, Stiftsfehde S. 225 Nr. 147), am 20. September 1453 das Amt auf dem Brahm an den Edelherrn Heinrich von Gemen, vorbehaltlich der Rechte des als Drosten genannten Hermann von Marhülsen (FM U. 1607). Die Ämter Ahaus und Ottenstein wurden erst von Bischof Johann von Münster am 21. Januar 1458 wieder eingelöst (Tücking, Ahaus S. 7). Heinrich von Gemen, verheiratet mit Carda von Wevelinghoven, reversierte am 10. September 1453 als Amtmann auf dem Brahm (DKapM III M U. 21).

Heinrich von Gemen, wohl nicht identisch mit dem Amtmann von 1453, verzichtete 1484 auf die Pfandschaft des Amtes auf dem Brahm und des Gogerichts zum Honborn (Hans Leenen, Die Herrschaft Gemen in Bildern und Dokumenten. 1981 S. 48).

Bernhard von Kernebeck war schon einige Jahre als Amtmann der Ämter Ahaus, Vreden, Ottenstein usw. tätig, als er am 24. Februar 1472 für die Bestallung reversierte (FM U. 2019; GS N.F. 37,3 S. 511).

Nicolaus von Münchhausen (*Monnichusen*) erscheint in den Jahren 1526 bis 1528 als Amtmann zu Ahaus (Terhalle S. 15).

Jost von Voerden zu Vreden und Temming streckte als Amtmann dem Fürstbischof am 1. Februar 1532 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 5), wurde offiziell als Drost zu Ahaus am 12. Oktober 1532 bestellt (ebd. Bl. 132f.) und blieb bis 1535 im Amte.

Themmo von Hoerde zu Störmede, Sohn Alhards, 1498–1546 genannt, wurde am 27. April 1535 als Drost zu Ahaus bestellt (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 143) und reversierte am 13. Juni 1536 (FM U. 3056). Er bekleidete das Amt eines münsterischen Hofmarschalls.

Goddert Haermen erhielt am 9. September 1539 seine Bestallung als Drost zu Ahaus (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 160).

Johannes von Raesfeld zu Raesfeld, Sohn Johanns, reversierte am 14. April 1542 für die Bestallung mit dem Amte Ahaus (FM U. 3173).

Heidenreich Droste zu Vischering (I.) reversierte am 9. August 1549 als Drost zu Ahaus, gleichzeitig auch als Drost zu Horstmar (FM U. 3281). Beide Ämter blieben bis zum Ende des Fürstbistums in Personalunion in der Familie Droste zu Vischering verbunden.

Heidenreich Droste zu Vischering (II.), Sohn Heidenreichs, um 1552 in das münsterische Domkapitel aufgenommen, resignierte 1577 (GS N.F. 17,2 S. 611) und heiratete Cornelia Ketteler zu Hovestadt. Am 28. September 1578 empfing er die Bestallung mit den Ämtern Ahaus und Horstmar (GS N.F. 37,3 S. 599). Am 23. April 1611 wurde ihm sein ältester, gleichnamiger Sohn im Amt adjungiert (Terhalle S. 18).

Heidenreich Droste zu Vischering (III.), geb. um 1580 als Sohn seines Vorgängers, anfangs evangelisch, 1603 als münsterischer Domherr emanzipiert, resignierte 1612 und heiratete Margarethe von Raesfeld zu Romberg (GS N.F. 17,2 S. 654). Am 29. April 1616 wurde er als Drost beider Ämter bestellt (Terhalle S. 18), abermals am 29. September 1620 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 126v). Er starb zu Anfang des Jahres 1643.

Heidenreich Droste zu Vischering (IV.), geb. 1616, Sohn seines Vorgängers, anfangs geistlich, 1637 als münsterischer Domherr emanzipiert, resignierte aber 1641 und heiratete Anna von Lülldorff zu Haan (GS N.F. 17,2 S. 675 f.). Am 19. März 1641 wurde er seinem Vater *cum spe succedendi* adjungiert (GS N.F. 37,3 S. 618) und nach dessen Tode am 5. Februar 1643 als Drost zugelassen (Ms. 1 Nr. 38 S. 164). Der Drost starb vermutlich im Jahre 1679.

Christoph Heidenreich Droste zu Vischering, Sohn seines Vorgängers, geb. 1652, 1667 für ein münsterisches Domkanonikat präsentiert, 1674 emanzipiert, resignierte 1679 und heiratete Brigitta Clara von Galen zu Assen (GS N.F. 17,2 S. 698 f.). Am 16. Januar 1679 wurde er als Drost zu Ahaus und Horstmar bestellt (GS N.F. 37,3 S. 646) und nach dem Regierungs-

wechsel am 17. Juni 1682 bestätigt (MLA 52a). Am 24. Juli 1704 gewährte ihm der Fürstbischof eine Expektanz für seinen ältesten Sohn Maximilian Heinrich und einen andern Sohn (DKapM A. 4901 Bl. 100 ff., 140 f.). Der Drost starb vor dem 23. März 1723 (ebd. A. 4921 Bl. 27^v).

Maximilian Heidenreich Droste zu Vischering, Sohn seines Vorgängers, geb. 1684, wurde aufgrund seiner Expektanz von 1704 am 30. März 1723 als Drost zu Ahaus und Horstmar zugelassen (DKapM A. 4921 Bl. 27^v) und am 27. April d.J. offiziell vereidigt (Terhalle S. 24). Er war mit Maria Antonetta Gaudentia Wilhelmina Josepha von Büren und Ringelstein von Schenking zu Bevern verheiratet. Am 16. Januar 1738 wurde ihm sein Sohn Adolf Heidenreich adjungiert (MLA 52d), der am 15. Mai d.J. um Bestätigung bat (DKapM A. 4940 Bl. 51^v). Der Drost starb am 23. November 1751.

Adolf Heidenreich Droste zu Vischering, Sohn seines Vorgängers, geb. 1715, Erbdroste des Fürstbistums Münster und Geheimer Rat, folgte seinem Vater ohne weitere Bestallung aufgrund der Adjunktion. Er war mit Maria Antonetta von Ascheberg verheiratet. Nach dem Regierungswechsel wurde er am 2. Januar 1763 bestätigt (KabReg. 2484). Am 4. September 1764 schlug er seinen Sohn Clemens August Maria, Adelligen Hofrat, als Adjunkten vor (ebd.). Adolf Heidenreich Droste starb im Jahre 1776.

Clemens August Maria Droste zu Vischering, Sohn seines Vorgängers, geb. 1742, wurde, wohl nach Verzicht seines Vaters, am 8. Februar 1765 zum Drost von Ahaus und Horstmar sowie zum Münsterischen Adelligen Landrat ernannt (KabReg. 1370 Bl. 66 f.). Ihm wurde am 23. Juli 1777 sein ältester Sohn Adolf Heinrich Bernardinus adjungiert (DKapM A. 4974 S. 125 f.). Der Drost starb am 13. Juli 1790 (KabReg. 2484 Bl. 18).

Adolf Heinrich Bernardinus Droste zu Vischering, geb. 1769, wurde am 7. Dezember 1776 seinem Vater *cum spe succedendi* adjungiert (KabReg. 2484 Bl. 13) und am 23. Juni 1777 vom Domkapitel zugelassen. Er folgte seinem Vater an dessen Todestag im Amte. Die offizielle Bestallung datiert vom 6. Dezember 1790 (ebd. Bl. 36 f.). *Sede vacante* legte er am 17. Oktober 1801 seine Bestallung vor und legte den Diensteid ab (DKapM A. 4998 S. 813 f.). Seine Bezüge beliefen sich aus dem Amte Horstmar auf insgesamt 323 Rtl. 15 Sch. 8 Pf., aus dem Amte Ahaus auf 1140 Rtl. 20 Sch. 3 Pf. Der Drost war in erster Ehe mit Antonetta Gräfin von Merveldt zu Westerwinkel, in zweiter Ehe mit Carolina Gräfin von Nesselrode zu Reichenstein verheiratet. Er starb am 30. Dezember 1826.

b. Rentmeister

Hilbrand Buschoff (*Hillebrand B.*) wird am 17. Juni 1483 als Rentmeister des Amtes Ahaus genannt (FM U. 2240). Am 29. Juli 1488 reversierte er für seine Bestätigung im Amte (FM U. 2402), erneut am 29. Mai 1490 (FM U. 2441) und am 28. September 1497 (FM U. 2571; GS N.F. 37,3 S. 523). Die endgültige Vereinigung der Ämter Ahaus und auf dem Brahm fand 1498 statt. Letztmalig wird Buschoff 1504 erwähnt (Terhalle).

Nicolaus Hoega (*Clawes H.*) führte die Amtsrechnung für die Jahre 1504 bis 1507 (Terhalle).

Johannes Kock wurde am 3. April 1510 als Rentmeister bestellt (GS N.F. 37,3 S. 535). Er wird noch am 14. Juli 1519 in dieser Eigenschaft erwähnt (Philippi, Landrechte S. 86 u. 90).

Arnold Molner wurde am 3. Oktober 1528 bestellt. Gleichzeitig wurden seine Bezüge festgesetzt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 94). Er befand sich noch 1551 im Amte, als er die Bürgerschaft zu Ahaus erwarb (Anna Luise Kohl, Das Bürgerbuch der Stadt Ahaus [BeiträgeGStadtAhaus 1] 1979 S. 24 Nr. 205).

Dietrich Cloedt streckte dem Fürstbischof als Amtsrentmeister zu Ahaus am 1. Februar 1532 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 31); vgl. auch unter Amt Horstmar.

Bertold von Büren wurde am 29. März 1534 als amtierender Rentmeister zu Ahaus mit Haus Ramsdorf belehnt (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 31). Vielleicht wirkte er als Substitut Dietrich Cloedts. Er wird letztmalig als Rentmeister am 23. Februar 1545 erwähnt (Fürstl. Salm-Salm'sches Archiv, Vreden U. 2055).

Lubbert ter Vylen (*Uylen?*) führte die Rechnungsbücher des Amtes Ahaus für die Jahre 1542 bis 1545, wohl in Vertretung Bertolds von Büren (Terhalle S. 33).

Konrad Rupe erhielt am 2. Oktober 1546 die Bestallung auf die Rentmeisterei zu Ahaus (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 202f.).

Werner Cloedt, am 30. April 1549 bestellt (GS N.F. 37,3 S. 566), war nachweislich bis 1554 in diesem Amte tätig (Amt Ahaus A. 12ff.).

Johannes von Büren bekleidete die Rentmeisterei seit 1554. In dieser Eigenschaft wurde ihm am 30. November 1557 der Hof Kernebeck im Kirchspiel Vreden verschrieben (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 122). Die offizielle Bestallung datiert vom 20. Januar 1558 (GS N.F. 37,3 S. 584). Am 24. April 1563 erwarb er das Bürgerrecht der Stadt Ahaus (A. L. Kohl, Bürgerbuch S. 25 Nr. 241). 1573 erfolgte die Festsetzung seiner Bezüge (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 12). Der Rentmeister war mit Sibylla von Kernebeck verheiratet. Sein Sohn Erich erhielt am 11. Sep-

tember 1574 das Gericht Vreden (Ms. 1 Nr. 32 Bl. 14). 1580 war er alt und *blödigen verstandes* (Amt Ahaus A. 124), lebte aber noch 1582.

Goddert von Merveldt, wohl unehelicher Herkunft, wurde auf Empfehlung des Landesherrn am 22. Oktober 1580 als Rentmeister zu Ahaus ernannt und läßt sich bis 1606 im Amte nachweisen (Terhalle). Er starb vor dem 3. November 1606 unter Hinterlassung seiner Witwe Christina de Swicker.

Wilhelm Köckinger *Kuchinger*, ehemaliger fürstlicher Kammerdiener, reversierte am 15. Januar 1608 für die Bestallung als Rentmeister zu Ahaus (GS N.F. 37,3 S. 608). Sein Schwager war der Landrentmeister Caspar Hofflinger. Am 16. Januar 1610 erwarb er mit seiner Frau Elisabeth Bispinck und sieben Kindern die Bürgerrechte zu Ahaus (A. L. Kohl, Bürgerbuch S. 41 Nr. 586). Wegen erheblicher Außenstände wurde er 1616 entlassen (Zu seiner Amtsführung vgl. Terhalle S. 22 u. 37). Im Wappen führte er ein springendes Pferd (MLA 52a).

Hermann Bucholtz (*Bocholz*), Kanzlist, war am 28. August 1616 seit kurzer Zeit statt des amtsentlassenen Wilhelm Köckinger tätig (Hofk. 2 Nr. 11 l) und trat am 30. April 1630 endgültig an dessen Stelle (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 142; GS N.F. 37,3 S. 617). Am 15. September 1634 stieg er zum Landrentmeister auf, nachdem Dietrich Billich gestorben war. Wahrscheinlich behielt er die Amtsrentmeisterei daneben für einige Jahre bei.

Johannes Schmidt (*Schmitz*) führte die Amtsrechnung für die Jahre 1639 bis 1666 (Terhalle S. 38).

Lambert Abbing, Sohn des Vredener Richters Johannes Abbing, amtierte als Amtsrentmeister von 1667 bis 1674. Er war mit Anna Maria Schmidt, einer Tochter seines Vorgängers, verheiratet (Terhalle S. 38).

Christoph Bernhard Schmidt (*Schmitz*), wohl ein Sohn Johannis, starb als Amtsrentmeister kurz vor dem 21. Dezember 1678 (Terhalle S. 38).

Hermann Zumbroock entstammte einer Oldenzaaler Familie, die nach Coesfeld übergesiedelt war. Er wurde am 19. Juli 1669 an der Universität Heidelberg immatrikuliert und 1678 als Rentmeister zu Ahaus bestallt. Sein jüngerer Bruder Johannes war Rentmeister zu Vechta. Am 14. April 1690 empfing Hermann Zumbroock anstelle des entlassenen Dr. Olmerloh die Ernennung zum Hofkammerrat (MLA 52 Nr. 79) und leistete darauf am 26. d. M. vor dem Domkapitel den Amtseid (DKapM A. 4888 Bl. 39). Zumbroock starb am 20. April 1713.

Johann Bernhard Zumbroock wurde am 20. März 1711 als Adjunkt seines Vaters bestallt. Das Domkapitel bemängelte, daß der Fürstbischof die Maßnahme nicht ordnungsgemäß angekündigt habe (DKapM A. 4908 Bl. 71 f.), billigte sie aber am 7. Mai d. J. trotzdem (ebd. Bl. 79 ff.). Die Bestallung als

Rentmeister erfolgte am 8. November 1721 (Amt Ahaus A. 124). Am 16. August 1740 bat der Rentmeister um Adjunktion seines Sohnes Theodor Gaudenz *cum spe succedendi*. Das Domkapitel stimmte zu (DKapM A. 4936 Bl. 170^v). Am 30. März 1744 wurde die Adjunktion auf den Sohn Johann Ferdinand umgeschrieben (MLA 52d). Das Domkapitel bestätigte ihn am 23. September d.J. (DKapM A. 4940 Bl. 123f.). Johann Bernhard Zumbroock starb vor dem 13. November 1752 (MLA 52a).

Gaudenz Franz Zumbroock (auch Theodor Gaudenz genannt), wurde am 16. August 1740 seinem Vater Johann Bernhard als Amtsrentmeister zu Ahaus adjungiert, starb aber vor diesem am 1. März 1744 (Amt Ahaus A. 124).

Johann Ferdinand Zumbroock wurde nach dem Tode seines vorgenannten Bruders am 13. März 1744 als adjungierter Rentmeister zu Ahaus bestellt (KabReg. 2479) und am 17. November 1752 als wirklicher Rentmeister bestätigt (Revers: MLA 52a; GS N.F. 37,3 S. 685). Am 22. September 1757 ernannte ihn der Landesherr zum Titular-Hofrat (KabReg. 1 Bl. 143). Im März 1761 führten ihn die Franzosen gefangen nach Wesel, weil er den großbritannischen Truppen Spannfuhren gestellt hatte (DKapM A. 4957 S. 219). Der dortige Kommandant weigerte sich längere Zeit, ihn freizulassen. Zumbroock starb am 16. Februar 1798 (KabReg. 2493 Bl. 8).

Philipp Christian Bispinck, Dr. iur. utr., bisher Richter zu Bocholt, wurde am 29. März 1798 als Rentmeister zu Ahaus bestellt (KabReg. 2493 Bl. 2 u. 17). Er blieb bis 1811 im Amte.

§ 108. Amt Bocholt

Im Amt Bocholt vereinigten sich ältere Besitzungen des Bischofs, zum Teil aus der Missionszeit herrührend, mit jüngeren Erwerbungen, unter denen die Herrschaft Ringenberg einen wichtigen Platz einnahm (GS N.F. 37,1 S. 571 ff.).

a. Drosten

Otto von Tenkinck zu Tenking, Sohn Heinrichs, wurde am 25. August 1446 als Drost zu Bocholt bestellt und reversierte darüber gegenüber dem Domkapitel (DKapM III O 1 U. 1), am 16. Oktober d.J. gegenüber dem Fürstbischof (ebd. U. 2).

Gerhard von Bermentvelde (*Berntvelde*, heute Barnsfeld), Sohn Wilhelms, reversierte am 1. Mai 1454 für seine Bestallung mit dem Amte Bocholt

(ebd. U. 3). Er setzte am 28. September 1455 Johann Hiddinck als seinen Vertreter ein (ebd. U. 4). Am 24. April 1471 wurde dem Drostzen das Amt Bocholt verpfändet (GS N.F. 37,3 S. 510). Im Jahre 1478 reversierte er als Münsterischer Marschall und Rat (DKapM IV D U. 161).

Rotger von Diepenbrock zu Tenking, Sohn Johanns, erhielt seine Bestallung am 3. April 1511 (FM U. 2721). Am 1. Februar 1532 schoß er dem Fürstbischof 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 5) und wurde am 3. Januar 1537 mit dem Gut Bollwerk gen. Heykinck-Rotterdinck bei Isselburg belehnt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 30).

Friedrich von Eller (*Ellern*) wurde am 23. März 1536 als Drost zu Bocholt bestallt (GS N.F. 37,3 S. 565).

Wennemar von Heyden zu Bruch nahm das Amt Bocholt am 3. Dezember 1541 für 5000 rh. Goldg. in Pfand (FM U. 3166). Er wird am 12. April 1556 als „gewesener Amtmann“ bezeichnet (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 183^v) und starb wohl in diesem Jahre (Spießen, Slg 18 S. 122).

Gerhard von Welveldt zu Diepenbrock, Sohn Seinos, erhielt seine Bestallung als Drost zu Bocholt am 22. Februar 1560 (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 15).

Jacob von Münster zu Walien, Sohn Jacobs, erhielt das Amt Bocholt im oder vor dem Jahre 1567 (Spießen, Slg 28 S. 147).

Sonntag von Münster, Sohn Jacobs, wurde am 28. September 1577 als Drost bestallt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 122^v). Er starb oder resignierte vor dem 28. September 1586 (ebd. Bl. 203; GS N.F. 37,3 S. 599).

Dietrich von Raesfeld, genealogisch nicht einzuordnen, wurde nach dem Tode Sonntags von Münster am 28. September 1586 mit dem Amte Bocholt bestallt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 203). Er starb vor dem 31. August 1590 (GS N.F. 37,3 S. 608).

Goswin von Raesfeld zu Empte, Sohn Wilbrands, reversierte am 17. November 1591 für seine Bestallung als Drost zu Bocholt (FM U. 4041). Er starb vor dem 11. Mai 1599.

Wilhelm von Welveldt zu Diepenbrock erhielt seine Bestallung am 11. Mai 1599 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 50) und reversierte dafür am folgenden Tage (FM U. 4120). Er kam durch *einen unglücklichen fall* kurz vor dem 10. Januar 1619 ums Leben (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 68).

Matthias von Westerholt zu Lembeck, Sohn des Obristen Bernhard von Westerholt, heiratete 1613 Christina von Mallinckrodt und wurde, da er „unkatholisch“ war, nur *provisionaliter* als Drost zu Bocholt eingesetzt (GS N.F. 37,3 S. 616).

Ernst von Westerholt zu Weersch, Sohn Bernhards von Westerholt zu Lembeck, geb. 1562, wurde am 18. März 1619 unter Bezug auf den Tod Wil-

helms von Welveldt als Drost zu Bocholt bestellt (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 60 ff.). Er starb kurz vor dem 5. Januar 1643 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 162^v).

Hermann von Westerholt zu Weersch, Sohn Ernsts, Obristleutnant, wurde nach dem Tode seines Vaters am 5. Januar 1643 als Drost zu Bocholt bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 162^v).

Johann Wilhelm von Schilder zu Dreckburg und Iggenhausen, Sohn Adrians (auch Arend genannt), resignierte das Amt Bocholt vor dem 22. Mai 1667 (Ms. 1 Nr. 43 S. 120).

Bernhard Wilhelm von Westerholt zu Weersch, Sohn Heinrichs, geb. 1634, wurde am 22. Mai 1667 als Drost zu Bocholt bestellt (Ms. 1 Nr. 43 S. 120). Er starb im Jahre 1674 (Spießen, Slg 38 S. 145).

Bernhard Dietrich von Büren zu Huckarde und Mengede, Sohn Melchior Dietrichs, wohl seit 1674 als Drost bestellt, geriet mit seinem Rentmeister Ortwin Ernst Rave in einen heftigen Streit (Wilhelm Rave, Das westfälische Geschlecht Rave. 1948 S. 88 ff.). Er war mit Catharina von Galen zu Bisping verheiratet und dadurch mit dem Fürstbischof eng verschwägert. Der Drost starb am 26. März 1715.

Carl von Galen zu Assen wurde am 7. bzw. 26. Mai 1716 mit dem Amt Bocholt bestellt (MLA 52c), jedoch wies das Domkapitel den Fürsten am 13. November d.J. darauf hin, daß das Amt bereits bei der letzten Vakanz vergeben worden sei (DKapM A. 4913 Bl. 143^v und Bl. 154). Erst nach Eintreffen eines kaiserlichen Mandates gab das Kapitel seinen Widerstand auf und beschloß, Galen bei seinem Amte zu belassen (ebd. A. 4917 Bl. 134^v). Galen starb bereits vor dem 4. September d.J. (GS N.F. 37,3 S. 685).

Carl Anton von Galen zu Assen, Begründer der Linie zu Hundelinghof, wurde am 4. September 1719 als Drost zu Bocholt bestellt (MLA 52d). Ihm wurde am 27. Februar 1744 sein Sohn Franz Arnold adjungiert (ebd.), was das Domkapitel am 8. August d.J. bestätigte (DKapM A. 4940 Bl. 104f.).

Franz Arnold von Galen zu Hundelinghof, Sohn Carl Antons, wurde am 17. Februar 1744 als Adjunkt seines Vaters eingesetzt (GS N.F. 37,3 S. 686).

Clemens August Benedikt von Galen zu Assen und Hundelinghof, Sohn Franz Arnolds, geb. 1746, erhielt seine Bestallung zum Drost von Bocholt *sede vacante* im Februar 1761 (DKapM A. 4957 S. 40), die das Domkapitel am 6. Oktober 1763 bestätigte (KabReg. 2485 Bl. 2). Er verzichtete vor dem 16. Juli 1774 auf das Amt (DKapM A. 4971 S. 96f.).

Carl Friedrich Bernhard Leopold Maria von Elverfeldt zu Beck, geb. 15. November 1735, anfangs Domherr zu Hildesheim, später Münsterischer Geheimer Rat, Obrist und Generalleutnant, wurde am 9. Juni 1753

für den minderjährigen Clemens August Benedikt von Galen als Vizedrost eingesetzt.¹⁾ Am 26. September 1761 wurde er zum Hauptquartier der französischen Armee abgeordnet (DKapM A. 4958 S. 1333f.), wo er bis zu deren Abmarsch über den Rhein bleiben mußte (ebd. S. 1452f.). Das Domkapitel nahm am 12. Mai 1762 die angetragene Patenschaft über den Sohn des Vizedrosten (Paulus) an (ebd. A. 4959 S. 553). Am 17. Juni d.J. verzichtete Elverfeldt auf das Vizedrostenamt, worauf Johann Anton von Graes um dessen Verleihung bat. Dieser erhielt seine Bestallung am 24. November d.J. (KabReg. 2479 Bl. 30^v). Johann von Graes zu Diepenbrock starb am 15. Dezember 1775 in Münster (ebd. 2485 Bl. 21).

Carl Friedrich von Elverfeldt erhielt, nachdem Clemens August Benedikt von Galen auf alle Rechte an dem Amt verzichtet hatte, am 16. Juli 1776 die Drostei zu Bocholt (DKapM A. 4971 S. 96f.). Im November wurde er mit *sessio et votum* im Geheimen Rate bestallt (KabReg. 2453 Bl. 33). Ihm stand am 23. Februar 1789 ein extraordinäres Gehalt von jährlich 300 Rtl. zu (ebd. Bl. 41).

Friedrich Clemens Johann Nepomuk Carl Maria von Elverfeldt, geb. 12. Januar 1767, wurde 1768 vom Freiherrn Friedrich von Beverförde zu Werries adoptiert. Der Kaiser erlaubte am 20. Mai 1789 die Namensänderung (Spießen, Slg 11 S. 125). Nach Verzicht seines Vaters übernahm Friedrich Clemens das Amt Bocholt aufgrund der domkapitularischen Bestallung vom 4. Juli 1802 (Aander-Heyden, wie Anm.1 , S. 230 Nr. 611).

b. Rentmeister

Franz von der Wick erhielt am 22. Oktober 1557 eine Verschreibung auf das Amt, die bis auf weiteres gültig sein sollte (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 102).

Gerhard Steck wird 1613 als Rentmeister zu Bocholt erwähnt (StadtAM, Causae civ. 72).

Konrad Schade, Rentmeister zu Bocholt, starb vor dem 8. Mai 1630 (Ms. 1 Nr. 36 Bl. 148).

Heinrich von Aalten (*Alten*) erhielt seine Bestallung als Rentmeister am 8. Mai 1630 (MLA 52a: Im Wappen drei Maueranker; Ms. 1 Nr. 38 Bl. 158^v).

¹⁾ Eduard AANDER-HEYDEN, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Freiherren von Elverfeldt 2. Teil. 1886 S. 181 Nr. 452.

Johann Rave, geb. 1612, am 9. Juli 1639 als Rentmeister bestellt (FM U. 4421a; Hofk. 2 Nr. 4; Ms. 1 Nr. 38 Bl. 158^v). Er resignierte am 26. Januar 1676 zugunsten seines Sohnes Ortwin Ernst (MLA 52a; Wilhelm Rave, Das westfäl. Geschlecht Rave. 1948 S. 85 ff.).

Ortwin Ernst Rave, geb. 1642 in Borken, 1671 Sekretär an der Kriegskanzlei, wurde am 23. Dezember 1675 als Rentmeister zu Bocholt bestellt (MLA 52a). Er reversierte am 26. Januar 1677 (ebd.). Im Streit mit dem Drost (s. o.) verlangte das Domkapitel von ihm, beim Drost Abbitte zu tun und 100 rh. Goldg. Brüchten zu zahlen. Rave sollte nach Vechta versetzt und in Bocholt durch den substituierten Rentmeister von Wolbeck, Bernhard Albert Freusberg, abgelöst werden (DKapM A. 4882 Bl. 123^v). Doch kam es dazu nicht. Rave starb vor dem 19. Juni 1713 (MLA 52c; Rave, Das westfäl. Geschlecht Rave. 1948 S. 87–90).

Christoph Rudolf Winterhelt erhielt am 19. Juni 1713 seine Bestallung als Rentmeister (MLA 52c). Das Domkapitel bemängelte am 23. d. M., daß Winterhelt kein Inländer sei (DKapM A. 4910 Bl. 97), der daraufhin versprach, sich *ad indigenatum zu qualificiren*, leistete den Eid und unterzeichnete sein Reversal am 28. Dezember d. J. (ebd. Bl. 236^v). Er starb vor dem 8. Juli 1735 (Ms. 1 Nr. 43 Bl. 116 f.).

Franz Ignaz Maerle wurde am 8. Juli 1735 als Rentmeister zu Bocholt bestellt (Ms. 1 Nr. 43 Bl. 54) und legte am 9. September d. J. seinen Eid ab (DKapM A. 4932 Bl. 116 f.).

Franz Jacob Maerle erhielt seine Bestallung am 23. Dezember 1753 (KabReg. 2499 Bl. 30^v). Er starb am 3. April 1789 an Wassersucht (ebd. 2494 Bl. 31).

Hermann Wilhelm Wickede wurde am 2. Oktober 1764 als Vertreter Maerles bestellt und am 7. April 1769 als Rentmeister nach Sassenberg versetzt (KabReg. 1494 Bl. 7 und 9).

Bernhard Diepenbrock, ein Vetter Wickedes und dessen Adjunkt, bewarb sich am 17. September 1767 (KabReg. 2615 Bl. 6) um die Nachfolge und erhielt am 26. April 1769 eine Anwartschaft (ebd. 1494 Bl. 13). Er amtierte als Amtmann zu Werth. Nach dem Tode des Rentmeisters Franz Jacob Maerle erhielt er am 11. April 1789 die Rentmeisterei zu Bocholt (ebd. Bl. 25). Am 1. September 1794 erhielt er, ungefähr 70 Jahre alt, aufgrund seines wegen Krankheit vorgebrachten Antrags die Entlassung vom Amte (ebd. Bl. 36 f. und Bl. 40).

Joseph von Raesfeld, Hauptmann, der sich wegen eines beschädigten Fußes schon längere Zeit um eine Zivilanstellung bemüht hatte, wurde am 1. September 1794 als letzter Rentmeister zu Bocholt bestellt (ebd. Bl. 40).

§ 109. Amt Borculo

Zur Geschichte des Amtes Borculo, eines Teils der alten Herrschaft Lohn, vgl. GS N. F. 37,1 S. 588 ff. Als münsterisches Amt wurde die Lehnsherrschaft nur um 1580 bis in die Anfänge des 16. Jahrhunderts verwaltet.

a. Drosten

Franz von Bodelschwingh wurde am 12. August 1580 zum Drost von Borculo ernannt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 145). Er starb vor dem 21. Februar 1584 (ebd. Bl. 171).

Reinhard von Raesfeld erhielt seine Bestallung am 21. Februar 1584 (ebd.).

Dietrich von Raesfeld, Drost zu Bocholt und Borculo, verstarb kurz vor dem 31. August 1590 (DKapM Prot. 2 Bl. 197^v).

Matthias von Westerholt zu Lembeck wurde am 21. November 1615 wegen unkatholischer Konfession nur *provisionaliter* bestallt (MLA 52a). Auch er war Drost zu Bocholt.

b. Rentmeister

Nicolaus von Trier, münsterischer Kanzlist, wurde am 1. April 1580 als Rentmeister zu Borculo bestallt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 128).

§ 110. Amt Cloppenburg

Zur Ausbildung des Amtes Cloppenburg, das im wesentlichen auf älteren tecklenburgischen Rechten beruhte, vgl. GS N. F. 37,1 S. 579 ff.

a. Drosten

Otto von Dorgelo (*Doringelo*), Amtmann zu Cloppenburg, kaufte am 23. Dezember 1402 einen Zehnt in der Oyther Mark bei Vechta (OldenUB 5 S. 220 f. Nr. 555). Da das Amt erst seit 1400 in münsterischem Besitz war, handelt es sich bei ihm um den ersten Drost zu Cloppenburg. Am 1. Februar 1403 belehnte er namens des Bischofs von Münster Haje Bolcke (*Block*) mit dem Zehnt zu Barssel (ebd. S. 221 Nr. 556). Zu seiner Familie vgl. Spießen, Slg 10 S. 55.

Johann (von) Bredenbeck, Knappe (Spießen, Slg 7 S. 60), Amtmann des Bischofs von Münster zu Cloppenburg, kaufte am 28. Oktober 1431 namens des Bischofs den Meierhof zu Bixlag, Bauerschaft Timmerlage, Kirchspiel Lastrup (OldenbUB 5 S. 260f. Nr. 649).

Rudolf von Lutten war am 4. August 1454 Amtmann zu Cloppenburg (ebd. S. 301 Nr. 748), 31. Januar 1455 Knappe und Amtmann (ebd. S. 303 Nr. 754). Nur als Knappe wird er zwischen dem 7. April 1428 (ebd. S. 249 Nr. 625) und dem 29. Dezember 1458 erwähnt (ebd. S. 311 Nr. 769).

Otto von Dorgelo, Sohn Johanns und Enkel des obengenannten Otto, wird am 28. Juni 1461 als Amtmann des Bischofs von Münster zu Cloppenburg genannt (ebd. S. 361 Nr. 778).

Heinrich von Hackfort zu Ottenstein (Spießen, Slg 17 S. 5) zahlte als Amtmann zu Cloppenburg am 13. Dezember 1463 75 rh. Goldg. Abschlag an den münsterischen Erbmarschall Gerhard Morrien (ebd. S. 323 Nr. 788). Am 24. Februar 1472 reversierte er für seine (erneuerte) Bestallung (FM U. 1472).

Rotger von Diepenbrock (*Depenbroke*) zu Tenking erhielt am 22. September 1477 seine Bestallung und verpflichtete sich, die ihm übertragenen Ämter Vechta und Cloppenburg gewissenhaft zu verwalten (OldenbUB 5 S. 344 Nr. 819). Am 30. Juli 1485 urkundete er in dieser Eigenschaft namens des Bischofs auf einer Landfriedenskonferenz (ebd. S. 351 Nr. 843).

Ludger (von) Scharpenberg (Spießen, Slg 34 S. 59), Drost zu Cloppenburg, tritt am 16. November 1510 vor dem Gericht in Cloppenburg als Zeuge auf (OldenbUB 5 S. 375 Nr. 907). Er wird wegen seiner treuen Dienste am 3. April 1511 von Bischof Erich mit der Verwaltung des Amtes Cloppenburg betraut (ebd. Nr. 908).

Dietrich Morrien (*Dirick Mordian*) zu Horstmar (Spießen, Slg 28 S. 118) war als Vertreter des Bischofs von März 1526 bis März 1527 bei den Verhandlungen über die Festlegung der Grenze gegenüber Osnabrück zwischen Essen und Quakenbrück beteiligt (OldenbUB 5 S. 391 f. Nr. 953), am 30. Juli 1528 bei der Regelung der dortigen Markenrechte (ebd. S. 396 f. Nr. 962), immer als Amtmann zu Cloppenburg. 1531 versprach er Bischof Friedrich, treue Dienste zu leisten (ebd. S. 407 Nr. 978). Am 1. Februar 1532 streckte er dem Fürstbischof 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 4^v). Bischof Franz versprach ihm am 18. Juli 1533, ihn nicht vor sechs Jahren abzusetzen (ebd. Bl. 18^v). Am 20. August d.J. wurde ihm das Haus Ottenstein verpfändet (DKapM A. 3196). Morrien gelobte am 2. November 1535, Bischof Franz als Amtmann zu Cloppenburg treu zu dienen (OldenbUB 5 S. 414 Nr. 993). Am 31. Juli 1536 stimmte er dem Verkauf von Markenland durch die Einwohner von Essen zu (OldenbUB 5 S. 422 Nr. 1004).

Wilken Steding (fehlt bei Spießen, Slg 36 S. 143) reversierte für seine Bestallung als Drost zu Cloppenburg am 5. Januar 1541 (FM U. 3145).

Berthold von Büren gehörte wahrscheinlich der zu Lohaus gesessenen Familie an (Spießen, Slg 8 S. 86). Er wurde am 15. April 1549 als Drost zu Cloppenburg bestallt (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 114^v).

Hugo von Dinklage zu Herboldsburg und Hopen empfing seine Bestallung am 21. Oktober 1555 (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 46^v). Diese wurde am 22. Juni 1562 um ein weiteres Jahr verlängert (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 120). Der Drost starb im Jahre 1574 (Spießen, Slg 9 S. 179).

Johann von Dinklage, Sohn Hugos, wurde am 17. Oktober 1571 als Drost bestallt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 36). Er starb im Jahre 1596 (Spießen, Slg 9 S. 179).

Wilken Steding zu Huckelriede reversierte am 12. September 1588 für seine Bestallung als Drost zu Cloppenburg (FM U. 4009), abermals am 29. Dezember d.J. (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 228^v), erneut am 1. Dezember 1608 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 87^v). Er starb im Jahre 1612 (Spießen, Slg 36 S. 144).

Friedrich de Wendt wurde am 17. Mai 1627 als Drost zu Cloppenburg bestallt, wofür er am 2. Juni d.J. reversierte (MLA 52a), abermals am 1. September 1627 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 132). Der Drost verstarb vor dem 22. Juni 1647.

Carl Othmar von Grothaus zu Grone, Sohn Johanns, erhielt am 2. April 1644 eine Expektanz auf das Amt Cloppenburg (MLA 52a), am 22. Juni 1647 unter Bezug auf den Tod des letzten Drostens bzw. am 30. Juli 1647 seine Bestallung (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 184^v). Am 3. Juli 1648 wurde er mit dem adeligen Bomhof im Amte Vechta belehnt (MLA 52a). Der Drost, in erster Ehe mit Anna Dorothea von Weichs, in zweiter Ehe mit Clara Theodora von Schilder verheiratet, starb am 7. Februar 1690 ohne Hinterlassung von Kindern (Spießen, Slg 16 S. 89).

Dietrich Otto Korff gen. Schmising legte als Vertreter des Drostens Grothaus am 31. Juli 1684 seine Abrechnung vor (DKapM A. 4883 Bl. 65^v).

Friedrich Matthias Korff gen. Schmising wurde als Nachfolger des Drostens Grothaus am 12. Februar 1690 bestallt (MLA 52 Nr. 76) und am 14. d. M. vom Domkapitel zugelassen (DKapM A. 4888 Bl. 13^vf.). Am 3. April d.J. leistete er seinen Eid (ebd. Bl. 29).

Caspar Heinrich Korff gen. Schmising. Ihm wurde am 22. Juli 1749 sein ältester Sohn adjungiert (MLA 52a und 52d).

Franz Otto Korff gen. Schmising, schon am 22. Juli 1749 seinem Vater Caspar Heinrich im Amte adjungiert (GS N.F. 37,3 S. 685), reversierte dafür am 26. Juli 1750 (MLA 52a). Am 23. Oktober d.J. erhielt er seine Bestal-

lung als Drost (ebd.). Am 29. März 1761 gestattete ihm das Domkapitel die Annahme eines seiner Söhne als Adjunkten (DKapM A. 4957 S. 320f.). Am 18. April 1775 wurde ihm sein Sohn Clemens August, Kämmerer und Adelliger Hofrat, im Drostenamnt adjungiert (KabReg. 2486 Bl. 1).

Clemens August Korff gen. Schmising erhielt nach dem Tode seines Vaters am 17. November 1785 seine Bestallung als Drost (KabReg. 2486 Bl. 7). Er amtierte bis 1802.

Maximilian Friedrich Korff gen. Schmising erhielt nach der Resignation seines Vaters Clemens August am 15. März 1802 seine Bestallung als Drost zu Cloppenburg und leistete am 19. d.M. seinen Eid (DKapM A. 4999 S. 505). Er bat am 7. April d.J., sein Studium der Forstwirtschaft in Harzburg noch einige Wochen fortsetzen zu dürfen. Bis zu seiner Rückkehr übernahm sein Vater die Drostengeschäfte (ebd. S. 556f.). Am 5. Mai 1802 wurde er nochmals vor dem Domkapitel vereidigt (ebd. S. 871).

b. Rentmeister

Konrad Rupe, *rentmyster tho der Kloppenburch*, zahlte am 21. November 1535 1100 Emdrer Gulden und 22 Grote an Mathis van Aecken zur Besoldung der angeworbenen Landsknechte (OldenbUB 5 S. 414f. Nr. 995). Am 31. Juli 1536 trat er als Zeuge vor dem Gericht zu Essen auf (ebd. S. 422 Nr. 1004).

Hermann Kock war jeweils kurz vor Mittwinter 1543 und 1544 als Zeuge bei der Ablegung der Crapendorfer Kirchspielsrechnung anwesend (OldenbUB 5 S. 434 Nr. 1023). Am 1. Juli 1543 schrieb ihm der münsterische Bischof wegen Einführung der Reformation im Amte Cloppenburg durch Hermann Bonnus (ebd. S. 453 Nr. 1048).

Segewin von dem Bussche wird am 15. März 1546 als Rentmeister zu Cloppenburg genannt (ebd. S. 453 Nr. 1048).

Ludolf Kötting wurde am 10. Oktober 1548 bestallt (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 130^v).

Friedrich Mey wurde am 7. Oktober 1551 als Rentmeister zu Cloppenburg bestallt (ebd. Bl. 174).

Gerhard Bucholtz, Rentmeister, starb vor dem 5. August 1627 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 139^v).

Otto Volbier wurde am 5. August bzw. 28. September 1627 bestallt und reversierte am 28. September d.J. (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 139^v; MLA 52a). Er starb vor dem 16. Februar 1639.

Johannes Fullen wurde am 21. Februar 1639 als Substitut mit der Rentmeisterei zu Cloppenburg bestellt (Ms. 1 Nr. 40 Bl. 64^v), nachdem er am 16. d.M. den katholischen Glaubenseid geleistet hatte (ebd.). Er resignierte am 12. Juli 1640 zugunsten von Gerhard Anton Volbier, einem Sohn Ottos (ebd.).

Gerhard Anton Volbier empfing am 11. September 1640 die Bestallung als Rentmeister (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 161^v) und stellte am 26. Juni 1647 eine Kautions (FM U. 4461a). Der Rentmeister starb vor dem 14. März 1672.

Friedrich Anton Volbier erhielt am 9. September 1663 eine Expektanz auf die Nachfolge seines Vaters Gerhard Anton (MLA 52a). Nach dem Tode seines Vaters reversierte er am 14. März 1672. Das Amt sollte vorläufig durch einen Substituten versehen werden. Die Verwaltung übernahm anfangs sein älterer Bruder Franz Wilhelm, der vor dem 9. Dezember 1682 starb (MLA 52a). Am 13. April 1683 wurde Johann Hermann Molan(us) als Administrator vereidigt (DKapM A. 4882 Bl. 13). Ihm folgte Johann Kock, erwähnt 1684. Nach Erreichen der Volljährigkeit wurde Volbier am 21. September 1705 bestellt (MLA 52a), Reversal und Eid 24. d.M. (DKapM A. 4902 Bl. 125^v). Der Rentmeister starb vor dem 23. November 1712 (MLA 52c).

Johann Christian Schumacher, Dr. iur., wurde am 23. November 1712 als Rentmeister bestellt (MLA 52c), reversierte am 24. Dezember d.J. und leistete seinen Eid (DKapM A. 4909 Bl. 223^vf.).

Franz Arnold Schumacher bat am 26. Juni 1761, nichts ohne Untersuchung der gegen ihn vorgebrachten Klagen zu unternehmen (DKapM A. 4957 S. 846). Am 5. August d.J. wurde er im Amte bestätigt, jedoch ohne den Titel eines Kammerrates (ebd. A. 4958 S. 1247). Die Bitte um Adjunktion seines Sohnes Clemens August wurde ihm abgeschlagen (ebd. A. 4960 S. 1017). Der Rentmeister starb vor dem 3. November 1762 (DKapM A. 4961 S. 186; KabReg. 2495 Bl. 2).

Johann Bartholomé Faber, Hauptmann, seit dem 18. Dezember 1760 mit dem Kriegskommissariat über das im Kurkölnischen stehende Regiment Schorlemer zu Fuß und Adjunktion des Oberkriegskommissars Wanray bestellt (KabReg. 2495 Bl. 4). Das Domkapitel verweigerte ihm aber die Adjunktion. Der Oberbefehlshaber des Regiments, Philipp Ernst Graf zu Schaumburg-Lippe, legte den Streit schließlich bei (ebd. Bl. 6). Daraufhin erkannten Geheimer Rat und Hofrat die fürstliche Bestallung vom 24. November 1762 auf die Rentmeisterei zu Cloppenburg am 28. Juni 1763 an, unter gleichzeitiger Ernennung Fabers zum Titular-Hofrat (KabReg. 1 Bl. 149; ebd. 2495 Bl. 8). Faber starb vor dem 25. Juli 1785 (ebd. Bl. 10).

Bernhard Maerle, Rentmeister zu Stromberg, wurde am 25. Juli 1785 die Rentmeisterei zu Cloppenburg mit der Auflage übertragen, sich in Stromberg vorläufig durch einen Substituten vertreten zu lassen (KabReg. 2495

Bl. 10). Er legte am 18. September d.J. Bericht über seine Tätigkeit und bat, nach Stromberg zurückkehren zu dürfen (ebd. Bl. 16–22).

Heinrich Maximilian Mulert, Dr. iur., bisher Advocatus fiscali des Amtes Meppen, wurde am 17. November 1785 mit der Rentmeisterei zu Cloppenburg bestellt, um die sich 22 Personen beworben hatten (KabReg. 2495 Bl. 12f.). Er bat am 27. April 1787, ihm die zu seiner Besoldung gehörigen 3760 Eier jährlich zu belassen, was genehmigt wurde (KabReg. 166 Bl. 1–7). Der Amtdrost beschwerte sich am 30. Dezember 1789, daß ihm Mulert die abgehenden Berichte nicht zur Genehmigung vorlege (KabReg. 2523 Bl. 57).

§ 111. Amt Delmenhorst

Die Herrschaft Delmenhorst gehörte dem Erzstift Bremen und befand sich als Lehen im Besitz der Grafen von Oldenburg. Sie kam durch Eroberung im Jahre 1482 in die Hand des Fürstbischofs von Münster und wurde 1547 auf demselben Wege von Oldenburg zurückgewonnen (GS N.F. 37,1 S. 585f.).

a. Drost

Adam von Lintelo (*Lintell*) zu Rechede, Sohn Hermanns (Spießen, Slg 26 S. 14). Am 29. September 1484 bekannte Bischof Heidenreich ihm gegenüber eine Schuld von 2300 rh. Goldg. zum Ersatz für die am Schlosse Delmenhorst erlittenen Schäden (FM U. 2286).

Wilhelm von dem Bussche zu Waghorst, Sohn Dietrichs (Spießen, Slg 8 S. 120), wurde am 3. April 1511 bestellt und leistete seinen Revers (FM U. 2728). Er blieb wohl bis 1523 im Amte.

Hermann von Langen zu Everswinkel und Greving, Sohn Heinrichs (Spießen, Slg 25 S. 24) trat wahrscheinlich die Nachfolge Wilhelms von dem Bussche an (GS N.F. 37,3 S. 544).

Bernhard von Oer zu Kakesbeck, Sohn Lamberts (Spießen, Slg 30 S. 18), wurde am 16. Dezember 1530 als Drost zu Delmenhorst bestellt (GS N.F. 37,3 S. 544). Am 1. Februar 1532 streckte er dem Fürstbischof 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 4) und reversierte am 2. November 1535 für seine erneute Bestallung (FM U. 3026).

Wilken Steding reversierte am 10. Februar 1536 für seine Bestallung mit Delmenhorst und Wildeshausen (FM U. 3041).

Hermann von Oer zu Brincke (Spießen, Slg 30 S. 20) reversierte am 5. Januar 1541 für die Bestallung als Drost (FM U. 3140). Er war der letzte Drost des Fürstbischofs in Delmenhorst.

b. Rentmeister

Georg von Mollen amtierte am 10. Oktober 1546 in Delmenhorst als Rentmeister, als er dort eine Hausstätte erwarb (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 45^v).

§ 112. Amt Dülmen

Das kleine Amt Dülmen beruhte auf älteren münsterischen Besitzungen und Rechten. Seine Ausbildung scheint durch den Umfang des Gogerichtes zur Greinkuhle vor Dülmen beeinflusst worden zu sein (GS N.F. 37,1 S. 558f.).

a. Drosten

Gerhard von Keppel zu Weddern (*Wederden*) (Spießen, Slg 22 S. 76) wurde am 6. August 1446 als Drost zu Dülmen bestellt (FM U. 1601). Am 25. November 1449 quittierte er über 650 rh. Gulden für die in der Soester Fehde erlittenen Schäden (DKapM IV D U. 111).

Am 27. Oktober 1457 wurde das Amt Dülmen erneut an Herzog Johann von Kleve verpfändet (GS N.F. 37,1 S. 498).

Goswin von Raesfeld zu Ostendorf und Empte, Sohn Goswins (Spießen, Slg 32 S. 46), wurde am 18. August 1480 mit dem Amt Dülmen belehnt (FM U. 2143).

Heinrich von Langen zu Köbbing (Spießen, Slg 25 S. 42 und S. 60) reversierte für seine Bestallung am 29. Juli 1488 (FM U. 2399).

Dietrich von der Reck zu Recke, Sohn Dietrichs (Spießen, Slg 32 S. 193), reversierte gegenüber dem Domkapitel am 10. Januar 1498 für seine Bestallung als Drost (FM U. 2584).

Heinrich von Merveldt zu Merfeld, Sohn Adolfs (Spießen, Slg 28 S. 3), wurde am 10. bzw. 30. Mai 1525 auf zwölf Jahre mit dem Amt Dülmen bestellt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 17 und Bl. 87).

Konrad Ketteler zu Herdringen, Sohn Konrads (Spießen, Slg 22 S. 95), streckte dem Fürstbischof am 1. Februar 1532 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25

Bl. 5^v). Am 8. Mai 1533 garantierte ihm der Bischof das Amt Dülmen auf sechs Jahre (ebd. Bl. 16).

Konrad Ketteler d.J. zu Altassen und Sythen, Sohn Hermanns (Spiesen, Slg 22 S. 96), erhielt das Amt Dülmen am 15. Februar 1550 als Pfand auf Lebenszeit (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 154), wofür er am 13. Dezember d.J. reversierte (FM U. 3306). Am 11. April 1553 reversierte er abermals für die empfangene Bestätigung seiner Rechte (FM U. 3335). Ketteler wurde am 3. Juli 1567 zum Hofrat ernannt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 30) und war 1575 Münsterischer Obriststallmeister.

Konrad Ketteler zu Altassen, Sohn Hermanns (Spießen, Slg 22 S. 96), wurde am 28. September 1580 mit dem Amte Dülmen bestellt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 129^v). Er starb am 25. März 1625 (Spießen, ebd.).

Wilhelm Ketteler zu Sythen und Seppenhagen, Sohn Hermanns (Spiesen, Slg 22 S. 96), wurde am 26. März 1611 mit dem Amt Dülmen bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 120). 1617 war er noch im Amte (Ms. 1 Nr. 40 Bl. 71).

Rotger von Ketteler zu Sythen, Hoetmar und Seppenhagen trat wahrscheinlich die Nachfolge an, doch liegt dafür kein Beweis vor. Im Jahre 1616 wird er als Bruder des Domherrn Caspar Ketteler erwähnt und war im Februar 1640 bereits verstorben (GS N.F. 17,2 S. 236 u. 656).

Johann Franz Bernhard Ignaz von Ketteler zu Sythen, Hoetmar und Seppenhagen, Sohn Rotgers, gelegentlich als Drost zu Dülmen erwähnt (Spießen, Slg 22 S. 96).

Johann Adolf von Raesfeld zu Ostendorf wurde am 15. Februar 1676 als Drost zu Dülmen bestellt (GS N.F. 37,3 S. 363) und leistete seinen Amtseid (Notariatsmatr. S. 104 Nr. 3083; ohne Tag). Er starb im Jahre 1713 (Spießen, Slg 32 S. 47).

Christoph Bernhard von Galen zu Ermelinghof, Sohn Dietrich Ludolfs (Spießen, Slg 15 S. 10), empfing am 12. November 1682 eine Expektanz auf das Amt Dülmen (GS N.F. 37,3 S. 663).

Johann Adolf von Galen zu Ermelinghof, Sohn Christoph Bernhards (Spießen, Slg 15 S. 10), wurde am 15. Januar 1699 als Nachfolger seines Vaters mit Dülmen bestellt (GS N.F. 37,3 S. 663).

Hermann Ignaz von Galen zu Ermelinghof, wurde am 6. Mai 1705 nach dem Tode Johann Adolfs von Galen bestellt (GS N.F. 37,3 S. 663).

Christoph Heinrich von Raesfeld zu Ostendorf war 1709 Drost zu Dülmen (Spießen, Slg 32 S. 47).

Franz Arnold Matthias von Raesfeld zu Ostendorf, Domherr zu Münster, wurde am 30. Mai 1729 als Drost zu Dülmen bestellt (GS N.F. 17,2 S. 731). Er starb am 9. Juli 1747 (MLA 52d; Spießen, Slg 32 S. 47) als letzter seiner Linie.

Franz Arnold Friedrich Bernhard Johann von der Reck zu Steinfurt (Spießen, Slg 32 S. 154), geboren 1713, Domherr und Münsterischer Geheimer Rat, wurde am 4. September 1747 als Drost zu Dülmen bestellt (MLA 52d) und reversierte am 19. d.M. unter Leistung des Diensteides (DKapM A. 4943 Bl. 140^v f.). Er starb am 10. November 1762 (KabReg. 2487 Bl. 5).

Ferdinand von der Reck zu Steinfurt (Ferdinand Wilhelm Joseph), Sohn Johann Matthias', seit 1725 Domherr zu Münster, resignierte sein Domkanonikat 1732 und heiratete, folgte Franz Arnold von der Reck zu einem unbekanntem Zeitpunkt, seit 1739 auch Drost zu Werne, wegen Verschwendungssucht zugunsten seines Bruders Franz Arnold enterbt, starb am 18. November 1761 (GS N.F. 17,2 S. 731).

Clemens August von Korff gen. Schmising, seit 1742 Domherr zu Münster, 1747 auch in Osnabrück, 1748 Propst zu St. Mauritiz (GS N.F. 17,2 S. 743), bat unter Bezug auf den Tod Ferdinands von der Reck am 23. September 1761 um das Drostamt zu Dülmen. Das Domkapitel war anfangs geteilter Meinung, ob es berechtigt sei, das Amt zu vergeben, doch entschied sich schließlich eine Mehrheit dafür (DKapM A. 4960 S. 1092–1097), worauf im November die Bestallung erfolgte (KabReg. 2479 Bl. 23^v). Der neue Landesherr bestätigte den Akt am 3. Dezember d.J. (DKapM A. 4960 S. 1103). Der Domherr, der auch Präsident der Hofkammer war, starb am 22. April 1787.

Clemens August Mauritz von Droste zu Senden, geb. 1745, seit 1760 Domherr zu Münster, resignierte seine Präbende aber 1762 (GS N.F. 17,2 S. 755 f.) und erhielt am 18. Dezember 1762 eine Expektanz auf das Amt Dülmen (KabReg. 2487 Bl. 9). Er starb, bevor eine Vakanz eintrat, am oder kurz vor dem 23. Juli 1772, worauf die Anwartschaft auf seinen jüngeren Bruder Carl Friedrich überging (s.u.).

Carl Friedrich von Droste zu Senden, geb. 1750, 1771 Student der Rechte in Göttingen, wurde am 23. Juli 1772 als adjungierter Drost zu Dülmen *cum spe succedendi* bestellt (KabReg. 2487 Bl. 13 f.) und am 15. August 1774 bei Verhinderung des Hofkammerpräsidenten und Geheimen Rates Clemens August von Korff gen. Schmising zur wirklichen Dienstleistung zugelassen (ebd. Bl. 18). Nach dem Tode seiner Gemahlin Theresia von Twickel zu Havixbeck

schlug er 1789 die geistliche Laufbahn ein und erhielt ein Domkanonikat in Münster (GS N.F. 17,2 S. 770). Der Drost starb vor dem 6. März 1801.

Maximilian von Droste zu Senden zeigte zu Anfang März 1801 den Tod seines Vaters Carl Friedrich an (KabReg. 2487 Bl. 47) und bat, damals 23 Jahre alt, um dessen Nachfolge. Die Bestallung erfolgte am 6. bzw. 18. März 1801 (MLA 52e). Die Eidesleistung fand am 23. d.M. statt (KabReg. 2487 Bl. 23). Das Domkapitel stimmte am 2. Mai d.J. zu (ebd. Bl. 25). Dem Domkapitel schwor er am 24. August seinen Eid (KabReg. 4998 S. 448).

b. Rentmeister

Johann von Asbeck *bastert* reversierte am 28. Mai 1492 für die Bestallung als Rentmeister zu Dülmen (FM U. 2484).

Johann Berck wurde am 23. Oktober 1511 bestellt und stellte dafür seinen Revers aus (FM U. 2731).

Goddert von Schedelich reversierte am 24. November 1525 für die Bestallung (FM U. 3031).

Georg von Asbeck, Rentmeister zu Dülmen, verzichtete am 27. Januar 1609 auf das Gogericht zur Greinkuhlen (Ms. 1 Nr. 35 Bl. 68).

Heinrich Honing hatte im Jahre 1611 eine Bestallung empfangen, doch erhob das Domkapitel gegen ihn Einspruch, weil er nicht im Lande geboren war (MLA 436 ad Nr. 4). Er blieb aber trotzdem im Amte, nachweislich so am 26. Juli 1631 (Ms. 1 Nr. 40 Bl. 15^v).

NN (von) Galen, Rentmeister zu Dülmen. Sein ältester Sohn Christoph Bernhard erhielt am 12. November 1682 eine Expektanz auf die Nachfolge seines Vaters. Als substituierter Rentmeister leistete Dietrich Samuel Siverdes am 18. Mai 1683 den Eid (DKapM A. 4882 Bl. 24^v), der aber am 7. September d.J. als Rentmeister versetzt wurde. An seine Stelle sollte der Küchenmeister NN Havestadt treten (ebd. 4882 Bl. 123^v). Am 23. November d.J. wurde auf Bitten der Witwe Galen Dietrich Schreiber als Substitut eingesetzt (ebd. Bl. 153).

Christoph Bernhard Galen wurde aufgrund seiner Expektanz von 1682 bestellt und reversierte dafür nach erreichter Volljährigkeit am 15. bzw. 20. Januar 1699 (MLA 52a und 52 Nr. 52). Der Rentmeister starb vor dem 1. November 1701.

Johann Adolf Galen erhielt nach dem Tode seines Bruders Christoph Bernhard seine Bestallung am 1. November 1701 (MLA 52 Nr. 43) und legte

am 26. d.M. seinen Eid ab (DKapM A. 4898 Bl. 159). Er starb vor dem 6. Mai 1705 (MLA 52a).

Hermann Ignaz Galen reversierte am 6. Mai 1705 nach dem Tode seines Bruders Johann Adolf für die Bestallung mit der Rentmeisterei zu Dülmen (MLA 52a) und bat am 28. April 1706, ihm auch die Rezeptur im Kirchspiel Dülmen anzuvertrauen (DKapM A. 4903 Bl. 46). Galen starb vor dem 28. September 1744 (DKapM A. 4940 Bl. 128^v).

Ferdinand Benedikt Mersman wurde am 28. September 1744 vom Domkapitel als Rentmeister zugelassen (ebd.). Er starb vor dem 28. Oktober 1757.

Clemens August Mersman wurde am 28. Oktober 1757 auf Bitten der Witwe Ferdinand Benedikts als deren Sohn bestallt (KabReg. 2496 Bl. 1). Das Domkapitel dehnte die Bestallung mit Rücksicht auf die im Siebenjährigen Kriege erworbenen großen Verdienste des Vaters auch auf die Geschwister des neuen Rentmeisters aus (DKapM A. 4958 S. 1250). Bis zur Volljährigkeit Clemens August Mersmans sollte ein Substitut die Stelle verwalten. Im Jahre 1763 nahm Heinrich Anton von Coeverden diese Stelle wahr (KabReg. 2479 Bl. 23^v). Am 13. August 1781 bat Clemens August um Festsetzung seiner Bezüge als Rentmeister (KabReg. 2496 Bl. 3). Am 26. März 1784 beschäftigte sich ein Gutachten der Hofkammer mit seinem Gehalt (ebd. Bl. 11).

§ 113. Amt Harpstedt

Das Amt Harpstedt war nur eine begrenzte Zeit Teil des Fürstbistums Münster. Es teilte die Geschicke des Amtes Delmenhorst (s. S. 225).

a. Drosten

Wilhelm von dem Bussche zu Waghorst, Sohn Dietrichs (Spießen, Slg 8 S. 170), Drost zu Harpstedt, nahm am 15. Mai 1486 als Ersatz für den in der letzten Fehde erlittenen Schaden das Amt als Pfand an (FM U. 2340) und reversierte dafür am selben Tage (FM U. 2341). Der Fürstbischof bestätigte am 14. Juni 1498 die Verpfändung (FM U. 2589). Der Drost war wahrscheinlich bis 1521 im Amt.

Jost Korff übernahm das Amt Harpstedt als Pfand in Nachfolge Wilhelms von dem Bussche am 30. Oktober 1521 (GS N.F. 37,1 S. 535). Am 18. Juli 1526 wurde die Verpfändung erneuert (FM U. 2915). Der Drost reversierte am 2. November 1535 für seine Bestallung durch Bischof Franz von

Waldeck (FM U. 3027). Am 10. Oktober 1539 erfolgte eine erneute Verpfändung für 1150 rh. Goldg. und 800 Bremische Mark auf weitere zehn Jahre (FM U. 3125f.). Jost Korff verzichtete schließlich am 30. Juli 1542 gegen Zahlung von 4186 rh. Goldg. auf das Amt (GS N.F. 37,1 S. 565).

Hermann von Mengersen zu Rheder, Sohn Johanns, erhob am 4. Oktober 1541 Anspruch auf das Amt Harpstedt, nachdem ihm Graf Jobst von Hoya sein Erbrecht für 4700 rh. Goldg. verkauft hatte (GS N.F. 37,1 S. 564). Der Anspruch blieb offensichtlich ohne Wirkung. Mengersen starb im Jahre 1558 (Spießen, Slg 27 S. 149).

Christoph von Waldeck, Sohn Bischof Franz', erhielt am 4. April 1546 das Amt Harpstedt für 1000 rh. Goldg. als Pfand (FM U. 3235).

§ 114. Amt Horstmar

Um Billerbeck und Coesfeld besaß der Bischof von Münster seit alten Zeiten eine Vielzahl von Besitzungen und Rechten. Den Grund für das spätere Amt Horstmar legte aber der Ankauf der gleichnamigen Herrschaft im Jahre 1269. Ausgespart blieb die Herrschaft Steinfurt, die durch ihre Verbindung mit der Grafschaft Bentheim 1421 an Bedeutung gewann. 1495 wurde Steinfurt als reichsunmittelbar anerkannt. Die endgültige Grenzfestlegung erfolgte erst 1716, als die Reichsunmittelbarkeit von Steinfurt auf die Stadt Burgsteinfurt und einige Bauerschaften um die Stadt beschränkt wurde (vgl. GS N.F. 37,1 S. 573–576).

a. Drost

Johann von Asbeck und sein Bruder Heinrich zu Nienburg, Söhne Heinrichs (Spießen, Slg 2 S. 45), reversierten am 20. September 1446 für die Belehnung mit Horstmar durch das Domkapitel (DKapM III K U. 6).

Sander Volenspit (Spießen, Slg 13 S. 47 ff.) legte am 13. September 1462 als Drost zu Horstmar Rechnung (FM U. 1851).

Dietrich Cloedt wurde am 16. November 1530 als Amtmann zu Horstmar bestellt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 91) und streckte am 1. Februar 1532 dem Fürstbischof 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 5^v). Am 2. November 1535 reversierte er erneut für seine Bestallung (FM U. 3028), wohl auch als Rentmeister.

Werner Cloedt (*Cloet, Cloith*) reversierte am 5. Januar 1541 für die Bestallung mit dem Amte Horstmar (FM U. 3141).

Tonies von Laer zu Geinegge und Herbede, Sohn Vincenz' (Spießen, Slg 25 S. 8), reversierte am 25. November 1542 für die Bestallung mit Horstmar (DKapM III K U. 8).

Heinrich Droste zu Vischering, Sohn Johanns, reversierte am 9. August 1549 für seine Bestallung (FM U. 3281).

Alle folgenden Drostten entstammten der Familie Droste zu Vischering und verwalteten gleichzeitig die Ämter Ahaus und Horstmar (Namen vgl. unter Amt Ahaus).

b. Rentmeister

Gerhard Ocke wurde am 24. Februar 1472 bestallt (GS N.F. 37,3 S. 511).

Johann Kock wurde am 28. September 1497 bestallt und stellte seinen Revers aus (FM U. 2573). Am 3. April 1510 wurde die Bestallung erneuert (GS N.F. 37,3 S. 535). Kock wird noch am 14. Juni 1519 als Rentmeister erwähnt (Philippi, Landrechte S. 86 und S. 90). Er war auch Gograf zum Sandwelle und starb vor dem 21. Dezember 1529 (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 94^v).

Adam Rick (*Daem Rieck*) wurde am 20. Oktober 1556 als Rentmeister zu Horstmar bestallt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 8^v), erneut am 19. Oktober 1558 (ebd. Bl. 7). Am 25. Mai 1568 schrieb er einen Brief (MLA 436 Nr. 2).

Hermann Mowe gibt, nachdem er zum Rentmeister in Horstmar ernannt worden ist, seine bisherige Prokuratur am Weltlichen Hofgericht am 17. Oktober 1582 auf (Ms. 1 Nr. 33 Bl. 9^v). Er starb vor dem 8. Januar 1602.

Hermann Mowe d.J. folgte 1602 seinem Vater als Rentmeister zu Horstmar. Er wurde am 28. August 1616 seines Amtes entsetzt (Hofk. 2 Nr. 11 l).

Adrian Mowe wurde am 18. August 1616 anstelle seines amtsenthobenen Vaters als Rentmeister bestallt (GS N.F. 37,3 S. 616).

Dietrich Neuhaus, Rentmeister zu Horstmar, starb vor dem 14. November 1631 (Hofk. 2 Nr. 4).

Peter Brunhagen (*Braunhagen*) erhielt am 14. November 1631 die Bestallung zum Rentmeister in Horstmar (Hofk. 2 Nr. 4) und wurde am 19. April 1633 im Amte bestätigt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 150). Er war 1637/1639 auch Rentmeister des Grafen von Rietberg (StadtAM, Causae civ. 94).

Johann Wilhelm Ham starb als Rentmeister zu Horstmar unter Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg (1678–1683) (MLA 52a).

Adolf Heinrich Ham, substituierter Rentmeister zu Horstmar, starb vor dem 20. Oktober 1690 (MLA 52a).

Balthasar Ham wurde am 30. März 1691 anstelle des providierten gleichnamigen Balthasar Ham, seines Vettters, eines Sohns Johann Wilhelm Hams, als substituierter Rentmeister bestallt (MLA 52a). Er folgte in diesem

Amte auf Adolf Heinrich Ham. Am 20. Februar 1723 erfuhr das Domkapitel, daß Ham dem alten Oberkriegskommissar Vagedes bis zur Qualifikation eines seiner Söhne adjungiert werden sollte (DKapM A. 4921 Bl. 15). Ham verstand, Vagedes solle ihm, obgleich viel älter, adjungiert werden, und protestierte (ebd. Bl. 18^v). Balthasar Ham d.Ä. starb vor dem 10. September 1728 (DKapM A. 4924 Nr. 210).

Balthasar Ham d.J., Sohn Johann Wilhelms, erhielt am 3. Oktober 1695 nach erreichter Volljährigkeit seine Bestallung als Rentmeister (MLA 52 Nr. 69) und reversierte am 14. d.M. (MLA 52a). Den Amtseid leistete er am 19. d.M. (DKapM A. 4893 Bl. 78). Balthasar Ham d.J. starb vor dem 18. September 1733.

NN Vagedes wurde als substituierter Rentmeister zu Horstmar vom Domkapitel am 16. September 1728 zugelassen (DKapM A. 4924 Bl. 210). Er starb vor dem 30. Oktober 1730 (ebd. 4926 Bl. 168^v).

Leonhard Letmathe, Dr. iur., wurde am 30. Oktober 1730 als substituierter Rentmeister zu Horstmar bestätigt (ebd.).

Gerhard (oder Georg) Heinrich Letmathe erhielt nach dem Tode Balthasar Hams d.J. am 18. September 1733 seine Bestallung als Rentmeister (Ms. 1 Nr. 43 S. 31), reversierte und schwor den Amtseid am selben Tage (MLA 52a; DKapM A. 4929 Bl. 223^v–224). Seine Witwe bat am 24. Juli 1752 um Zulassung ihres Sohnes zum Amt des Vaters, wozu sich das Domkapitel geneigt erklärte (DKapM A. 4948 Bl. 67).

Friedrich Christian Vagedes, (substituierter?) Rentmeister zu Horstmar, starb vor dem 13. Februar 1760 (KabReg. 2497 Bl. 7).

Johann Theodor Vagedes, Sohn Friedrich Christians, Leutnant beim Schorlemerischen Regiment, erhielt am 13. Februar 1760 eine Expektanz auf die Nachfolge (ebd.).

Franz Laurenz Ham, Bruder der Witwe Gerhard Heinrich Letmathes, wurde auf deren Bitte am 21. Oktober 1741 bis zur Qualifikation ihres Sohnes als substituierter Rentmeister bestallt (KabReg. 2497 Bl. 1) und am 29. November d.J. bestätigt (KabReg. 2479 Bl. 9^v). Am 31. August 1761 erhielt er die Bestallung als wirklicher Rentmeister (DKapM A. 4958 S. 1200). Am 14. Oktober 1788 bediente er die Rentmeisterei zu Horstmar seit 46 Jahren und war 82 Jahre alt. Er bat um Adjunktion *cum spe succedendi* für seinen zweiten Sohn Ludwig (KabReg. 2497 Bl. 10), abermals am 29. September 1792 (ebd. Bl. 10), ohne einer Antwort gewürdigt zu werden. Franz Laurenz Ham starb am 26. Dezember 1793.

Ludwig Ham, Lic. iur., hatte zwei Jahre in Münster und zweieinhalb Jahre in Göttingen studiert (KabReg. 2497 Bl. 10). Am 30. Dezember 1793 wurde er

nach dem Tode seines Vaters mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. Die kurfürstliche Bestallung als Rentmeister erhielt er am 9. Januar 1794 (ebd. Bl. 35).

§ 115. Amt Meppen

Das Amt Meppen oder Emsland setzt sich aus alten münsterischen Stützpunkten an der Friesenstraße entlang der Ems, die der Verbindung zum münsterischen Archidiakonats Friesland dienten, der bischöflichen Vogtei über Besitzungen des Klosters Corvey und den im 13. Jahrhundert erworbenen Rechten und Besitzungen aus der Hand der Grafen von Ravensberg im Emsland zusammen (vgl. GS N.F. 37,1 S. 563–568).

a. Drost

Rudolf von Langen zu Nienborg, Sohn Rudolfs (Spießen, Slg 25 S. 25), reversierte am 22. September 1477 für seine Bestallung als Amtmann im Emsland (FM U. 2093).

Otto von Basten reversierte wie vor am 23. August 1483 (FM U. 2246a).

Gerhard Morrien zu Nordkirchen, Sohn Sanders (Spießen, Slg 28 S. 117), Erbmarschall, wurde am 27. Oktober 1524 mit dem Amt Meppen bestallt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 11^v und Bl. 86).

Bernhard von Wüllen wurde am 24. Juli 1530 mit dem Emsland bestallt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 57).

Heinrich Schenkinck zu Bevern, Sohn Godekes (Spießen, Slg 34 S. 101), streckte als Drost zu Meppen am 1. Februar 1532 dem Landesherrn 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 5).

Johann von Münster zu Dahl, Sohn Dietrichs (Spießen, Slg 28 S. 158), reversierte am 25. November 1542 als Amtmann zu Neuhaus bzw. Emsland (DKapM III S U. 12). Er starb in hohem Alter im Jahre 1565.

Werner Cloedt, Sohn des Wolbecker Drostens Dietrich Cloedt, besaß am 11. Dezember 1547 eine Expektanz auf das Amt Emsland, sollte aber zugunsten Hermanns von Velen darauf verzichten (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 64).

Hermann von Velen zu Velen, geb. 1. Oktober 1516, erhielt am 11. Dezember 1547 eine Anwartschaft auf das Amt Meppen (ebd.) und wurde am 11. Oktober 1548 bestallt (ebd. Bl. 132). Er reversierte am 9. August 1549 (FM U. 3283), abermals am 12. November 1556 (GS N.F. 37,3 S. 578), wurde am 7. August 1569 erneut bestallt (MLA 250 Nr. 3^{1/2}), wofür er am 27. Juli 1570

reversierte, gleichzeitig auch für seinen Sohn (FM U. 3755). Der Drost starb am 12. September 1584 (Spießen, Slg 13 Bl. 61).

Hermann von Velen d.J., Sohn Hermanns, geb. 1544, folgte seinem Vater 1584 (?). Er starb am 30. Januar 1611 (Spießen, Slg 13 Bl. 61).

Dietrich von Velen zu Velen, Sohn Hermanns d.J., geb. 8. Januar 1591, anfangs Domherr zu Trier und Speyer, heiratete am 17. August 1625 Catharina Sophia de Wendt. Er wurde am 26. März 1611 mit dem Drostamt zu Meppen bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 109^v) und reversierte am 8. April d.J. (MLA 52a). Anfang 1629 war er noch im Amt (MLA 436 Nr. 5).

Hermann Matthias von Velen zu Velen, Sohn Dietrichs, geb. 24. Juni 1632, folgte seinem Vater zu einem unbekanntem Zeitpunkt. Er heiratete am 10. September 1663 Margaretha Agnes von Galen zu Assen (Spießen, Slg 13 Bl. 61).

Christoph Alexander von Velen zu Velen, geb. 20. Juni 1664, bis 1691 Domherr zu Münster, wurde am 19. Januar 1692 als Drost zu Meppen bestellt, nachdem er die Großjährigkeit erlangt hatte (MLA 52 Nr. 55). Er reversierte am selben Tage (MLA 52a) und legte seinen Eid vor dem Domkapitel ab (DKapM A. 4890 Bl. 119). Der Drost starb am 11. Dezember 1725 (GS N.F. 17,2 S. 704 f.).

Hermann Anton Bernhard von Velen zu Velen, Sohn seines Vorgängers, geb. 30. April 1698, wurde am 28. Dezember 1725 bestellt (MLA 52d) und bat am 24. April 1726 das Domkapitel um Bestätigung (DKapM A. 4923 Bl. 170), was am 8. Juni d.J. erfolgte (KabReg. 2479 Bl. 24^v). Der Drost starb am 29. Januar 1767. Er hinterließ nur Töchter, von denen Anna Theresa Francisca Maria, geb. 1. Juli 1735, als Erbin zu Velen Clemens Freiherrn von Landsberg zu Erwitte heiratete (Spießen, Slg 13 Bl. 61).

Clemens von Landsberg zu Erwitte bat am 27. Februar 1761 das Domkapitel *sede vacante*, die Patenschaft für seinen Sohn zu übernehmen und anstelle eines Geschenkes um Adjunktion im Drostamt Meppen, was der Drost von Twickel nicht übelnehmen werde (DKapM A. 4957 Bl. 125 f.). Noch am selben Tage dankte er für die erhaltene Adjunktion (ebd. S. 129) und legte am 3. März d.J. den Eid ab (ebd. S. 155). Landsberg folgte 1767 seinem Schwiegervater im Amt.

Paul Joseph von Landsberg zu Velen wurde am 23. Juli 1777 seinem Vater im Amte adjungiert (DKapM A. 4974 S. 125 f.).

Ferdinand Alexander von Galen zu Dinklage, getauft 16. September 1750, anfangs Domherr zu Münster und Kapitular mehrerer anderer Dom-

stifte, resignierte 1796 und heiratete 1797 Ferdinandine von Mengersen. Er wurde Münsterischer Geheimer Rat und am 11. April 1801 als Drost zu Meppen bestellt (GS N.F. 17,2 S. 760).

b. Rentmeister

Wessel tor Molen reversierte am 22. Juli 1462 für die Bestallung als Rentmeister im Emsland (FM U. 1845), zahlte am 13. Dezember 1463 75 rh. Goldg. an den Erbmarschall Gerd Morrien (FM U. 1875), am 10. November 1464 wie vor 25 rh. Goldg. (FM U. 1893) und reversierte am 24. Februar 1472 gegenüber dem Bischof (FM U. 2016a) und dem Domkapitel (DKapM III S U. 10), abermals am 27. September 1474 (FM U. 2055).

Heinrich Ruwestall und Dietrich von Elen reversierten am 29. September 1490 als Rentmeister im Emsland (FM U. 2448).

Gerhard Morrien wurde am 27. Oktober 1524 als Rentmeister zu Meppen bestellt (GS N.F. 37,3 S. 544).

Johannes Reinekinck legte als Rentmeister im Emsland am 12. Oktober 1548 Rechnung (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 133^v).

Hermann Kock wurde am 12. Oktober 1557 bestellt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 10^v). Er erhielt am 30. Mai 1565 in Meppen eine Hausstätte (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 228).

Johann Tegeder hatte schon unter den beiden letzten Fürstbischöfen dem Lande gedient. Er wurde am 29. September 1574 als Rentmeister zu Meppen bestellt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 78) und reversierte dafür am 30. Dezember d.J. (GS N.F. 37,3 S. 599). Am 3. August 1575 verzichtete er auf das Gericht Werne (Ms. 1 Nr. 32 Bl. 22^v).

Bernhard Rove resignierte die Rentmeisterei im Emsland am 4. Januar 1632 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 152^v).

Gerhard Martels wurde am 4. Januar 1632 als Nachfolger Roves bestellt (Hofk. 2 Nr. 4) und stellte am 12. d.M. eine Kautio (FM U. 4385a).

Johann Heinrich Martels war bereits im Amt, als er am 21. September 1667 eine auf einen seiner Söhne oder eine andere Person lautende Expektanz erhielt (MLA 52a). Am 29. November d.J. reversierte er dafür (ebd.). Das Domkapitel beschloß am 1. Juli 1683 seine unwiderrufliche Entlassung (DKapM A. 4882 Bl. 51). Seine Stelle sollte vorläufig als Substitut Vincentius Hüge, wohnhaft in Meppen, übernehmen (ebd. Bl. 55). Martels versprach am 19. August d.J., alle von ihm begangenen Fehler gutzumachen, wenn er im Amt bleiben dürfe (ebd. Bl. 99^v). Daraufhin erlaubte das Domkapitel ihm, *ad*

interim im Amt zu bleiben. Jedoch sollte er die einträgliche Amtsrezeptur an den Meppener Richter Morrien abtreten (ebd. Bl. 100). Der Rentmeister starb am 8. August 1696 (MLA 52a).

Gerhard Heinrich Martels, Sohn seines Vorgängers, empfing am 3. Dezember 1696 seine Bestallung (MLA 52a) und leistete am selben Tage seinen Eid (DKapM A. 4893 Bl. 202^v). Er besaß eine Expektanz aus dem Jahre 1686 auf die Rentmeisterei zu Meppen und das Gericht auf dem Hümmling. Seine Bitte vom 18. Mai 1686, seinem Vater in beiden Ämtern adjungiert zu werden, lehnte das Domkapitel aber ab (DKapM A. 4885 Bl. 34^v). Am 4. Oktober 1709 wurde er zum Hofkammerrat ernannt (Hofk. 2 Nr. 16e). Am 13. Dezember 1713 erbat er die Adjunktion seines ältesten Sohnes Johann Heinrich. Das Domkapitel stimmte zu (DKapM A. 4910 Bl. 233 f.).

Johann Heinrich Martels legte am 15. März 1719 seinen Eid als Rentmeister zu Meppen und Richter auf dem Hümmling ab (DKapM A. 4917 Bl. 101). Er resignierte sein Amt am 20. April 1729 (MLA 52d).

Johann Bernhard Lipper, Oberkriegskommissar und Gograf, erhielt seine Bestallung als Rentmeister zu Meppen am 20. April 1729 (MLA 52d) und legte am 10. Mai d.J. vor dem Domkapitel den Eid ab (DKapM A. 4925 Bl. 29^v). Nach dem Tode Kurfürst Clemens Augusts und dem Einfall einer französischen Armee entsandte ihn das Domkapitel nach Den Haag, um die Unterstützung der Generalstaaten gegen eine drohende Säkularisierung des Stifts Münster zu gewinnen. Er erledigte die Aufgabe zur Zufriedenheit des Kapitels (KabReg. 2498 Bl. 5). In der Meppener Rentmeisterei wurde ihm am 22. Oktober 1742 sein gleichnamiger Sohn adjungiert (MLA 52d).

Johann Bernhard Lipper d.J., seit 1742 seinem Vater in der Rentmeisterei adjungiert (s. o.), übernahm am 20. April 1771 auch das Oberkriegskommissariat. Für die Rentmeisterei wurde ihm nunmehr sein jüngster Sohn Hermann Joseph beigegeben (MLA 52a), nachdem bisher der älteste Sohn adjungiert war (DKapM A. 4968 S. 106 f.).

Hermann Joseph Lipper, jüngster Sohn seines Vaters, war mehrfach als Adjunkt seines Vaters bestallt worden, seit 1769 aber im Oberkriegskommissariat (MLA 52a; GS N.F. 37,3 S. 709).

Peter Franz Lipper, ältester Sohn des Oberkriegskommissars, erhielt am 24. September 1769 eine Expektanz auf die Rentmeisterei zu Meppen (KabReg. 2498 Bl. 3). Nach Verzicht seines Vaters Johann Bernhard auf das Rentamt, *mit vorbehalt des ihm reservirten praedicats*, wurde er als Rentmeister bestallt (18. September 1784: ebd. Bl. 4). Der Rentmeister starb am 12. Oktober 1794 (ebd. Bl. 10). Mit der Vertretung im Amt wurde *ad interim* der Richter zu

Meppen, Morrien, beauftragt (ebd. Bl. 11). Lipper besaß auch das Gografenamt zu Hastehausen (ebd. Bl. 15).

Johann Christoph Bues, seit acht Jahren Richter zu Warendorf und Sassenberg, wurde am 30. November 1794 als Rentmeister zu Meppen bestellt (KabReg. 2498 Bl. 23). Er wird noch am 25. Januar 1802 als Amtsrentmeister genannt (DKapM A. 4999 S. 106).

§ 116. Amt Rheine-Bevergern

Das (ältere) Amt Rheine beruhte auf althergebrachtem Gut entlang der Emstraße nach Friesland und planmäßig erworbenen weiteren Rechten. Das demgegenüber jüngere Amt Bevergern setzte sich fast ganz aus tecklenburgischen Besitzungen und Rechten zusammen, die 1400 an den Fürstbischof von Münster fielen (vgl. GS N.F. 37,1 S. 578 f.). Sehr bald nach diesem Zeitpunkt wurde die Verwaltung beider Ämter in Rheine zusammengelegt.

a. Drostcn

Godeke von Münster wird am 17. Oktober 1425 als Amtmann erwähnt (DKapM III H U. 5). Wahrscheinlich ist Gottfried von Münster zu Horstmar, Sohn Walters, gemeint (Spießen, Slg 28 S. 148).

Johann von Senden zu Horstmar, Sohn Friedrichs (Spießen, Slg 35 S. 191), reversierte am 20. Juni 1463 für die zu seinen Gunsten erfolgte Verpfändung des Amtes mit 613 rh. Goldg. (DKapM III H U. 7). Am 21. Dezember d.J. zahlte er 25 rh. Goldg. an den Erbmarschall Gerhard Morrien (FM U. 1878).

Johann Grüter, Amtmann zu Rheine, ließ am 25. Januar 1475 einen Hörigen frei (FM U. 2058a).

Heinrich Hackfort nahm am 19. Juni 1483 das Amt in Pfand (FM U. 2241), wofür er am 23. August d.J. reversierte (FM U. 2248).

Johann von Senden zu Langen, Sohn Engelberts (Spießen, Slg 35 S. 198), nahm das Amt am 26. Mai 1487 in Pfandschaft (FM U. 2363), wofür er am 29. Juli 1488 gegenüber dem Fürstbischof, am 18. Mai 1490 gegenüber dem Domkapitel reversierte (DKapM III A I U. 3).

Serries (*Sercke*) von Baeck, Sohn Serries' d. Ä., reversierte am 29. November 1491 für die Bestallung (FM U. 2466). Er wird am 6. Juni 1493 als Amtmann erwähnt (FM U. 2506) und soll am 9. Oktober 1515 gestorben sein (Spießen, Slg 3 S. 4).

Dietrich von Groll(e) zu Clooster, Sohn Heinrichs, wurde am 20. November 1501 mit dem Amt bestallt und reversierte am selben Tage (FM U. 2629). Er starb 1547 in Linz (Spießen, Slg 16 S. 56).

Nicolaus von Münchhausen (*Monnickhusen*) zu Holtwick, verehelicht mit Johanna von Buerse (Spießen, Slg 29 S. 31), wurde am 3. Oktober 1528 bestallt, wobei gleichzeitig sein Gehalt festgesetzt wurde (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 94). Am 1. Februar 1532 streckte er dem Landesherrn 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 5). Er reversierte am 27. November 1535 (FM U. 3034).

Philipp von Twist(e) zu Twiste und Getter, Sohn Friedrichs (Spießen, Slg 37 S. 203), Hofmeister Fürstbischof Franz' von Waldeck, auch Drost zu Sassenberg und Wittlage (Behr, Franz v. Waldeck 2 S. 587), reversierte 1539 (ohne Tagesangabe) für die Bestallung mit Bevergern (FM U. 3120).

Wilhelm Stael zu Sutthausen, Sohn Dietrichs (Spießen, Slg 26 S. 127), reversierte am 5. Januar 1541 für die Bestallung mit Bevergern (FM U. 3142).

Rudolf von Münster, wohl aus der Linie zu Herzfort (Spießen, Slg 28 S. 161 u. S. 166), wurde vor dem 17. November 1542 mit dem Amt Rheine-Bevergern bestallt (GS N.F. 37,3 S. 566) und reversierte am 25. d.M. (DKapM III H U. 8). *Unse vorige amtman Roleff van Munster* hatte vor dem 21. Oktober 1547 *unse huß Bevergerne verlaten* (Behr, Franz von Waldeck 2 S. 444 Nr. 351). Er wird am 17. November d.J. erwähnt (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 74^v).

Dietrich Cloedt wurde am 17. Oktober 1547 mit Bevergern bestallt (GS N.F. 37,3 S. 566), wie vor als Amtmann zu Rheine und Bevergern am 21. d.M. (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 58 f.; Behr, Franz v. Waldeck 2 S. 443 f. Nr. 351). Die Bestallung wurde am 9. August 1549 erneuert (GS N.F. 37,3 S. 566). Dietrich Cloedt war auch Amtmann der Fürstabtei Essen, münsterischer Amtmann zu Ahaus, Sassenberg, Horstmar und Wolbeck. Er starb 1575 (Spießen, Slg 23 S. 89). Vielleicht handelt es sich seit 1549 um einen Sohn des älteren Dietrich.

Hermann von Velen zu Velen, Sohn Hermanns, geb. 1. Oktober 1516 (Spießen, Slg 13 S. 60), wurde am 26. September 1554 mit dem Amt Rheine-Bevergern bestallt (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 43), wofür er am 12. November 1556 reversierte (FM U. 3399). Er war auch Drost zu Meppen und starb am 11. September 1584.

Hermann von Velen zu Velen, geboren am 16. März 1544, gestorben am 30. Januar 1611, bekleidete die Drostei zu Rheine-Bevergern von 1584 bis 1611. Sein einziger Sohn Dietrich, geboren am 6. Januar 1591, war Domherr zu Münster, Trier und Speyer (Spießen, Slg 13 S. 60).

Ludolf Valcke zum Rockel, Sohn Caspars (Spießen, Slg 13 S. 10), wurde am 26. März 1611 bestallt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 114). Er starb vor dem 9. Februar 1634 (MLA 436 Nr. 5).

Dietrich von der Horst zu Hauß, Sohn Heinrichs (Spießen, Slg 19 S. 186), erhielt seine Bestallung am 9. Februar 1634 gegen den Widerspruch des Domkapitels, da er Ausländer war (MLA 436 Nr. 5).

Johann Beveren von Twickel zu Havixbeck, Sohn Rudolfs, empfing seine Bestallung als Nachfolger Ludolf Valckes am 4. August 1635 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 156). Er verzichtete am 15. Januar 1678 aus Altersgründen auf das Amt (Ms. 1 Nr. 43 S. 320) und starb am 12. Januar 1679 (Spießen, Slg 37 S. 194).

Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck, Sohn seines Vorgängers, wurde am 15. Januar 1675 als Drost bestallt (Ms. 1 Nr. 43 S. 320). Er starb im Jahre 1719 (Spießen, Slg 37 S. 194).

Johann Rudolf Bernhard (*Benedikt*) von Twickel zu Havixbeck, Sohn seines Vorgängers, war am 19. März 1732 bereits längere Zeit im Amt (DKapM A. 4928 Bl. 90). Ihm wurde am 23. November 1733 sein Sohn Clemens August adjungiert. Der Drost war Hofkammerpräsident (MLA 52d). Er starb 1759 (Spießen, Slg 37 S. 194).

Clemens August Jodocus von Twickel zu Havixbeck, getauft am 13. Oktober 1721, bereits seit 1733 seinem Vater adjungiert, erneut am 11. Juli 1748 (KabReg. 2488 Bl. 1 f.), folgte seinem Vater 1759. Am 11. März 1761 wurde ihm sein Sohn Clemens August Maria im Amte adjungiert (DKapM A. 4957 S. 204). Am 9. Februar 1763 erhielt er die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rat (KabReg. 2453 Bl. 7). Am 7. November d. J. bat er, ihm die Bezüge wieder zuzulegen, die sein Großvater Christoph Bernhard von Twickel genossen hatte (DKapM A. 4958 S. 1505 f.). Der Drost starb im Jahre 1782 (Spießen, Slg 37 S. 194).

Clemens August Maria Joseph Johann Nepomuk Franz Xaver Aloysius von Twickel zu Havixbeck, getauft am 1. Mai 1757, folgte seinem Vater 1782 im Amt. Er starb am 31. März 1841 (Spießen, Slg 37 S. 195).

b. Rentmeister

Johann Schortinckhus empfing seine Bestallung am 20. November 1501 und reversierte an diesem Tage (FM U. 2629), erneut am 3. April 1511 (FM U. 2723). Er war am 13. Mai 1529 noch im Amt und starb vor dem 19. November 1531 (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 49^v und Bl. 78).

Otto Vormger, Richter zu Bevergern. Ihm verschrieb Fürstbischof Johann von Hoya (1566–1574) sein Gehalt als Rentmeister daselbst (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 18^v undatiert).

Cornelius Haene soll bis 1585 Rentmeister gewesen sein (Liste im Repertorium des Staatsarchivs).

Gerhard Volbier, münsterischer Sekretär, wurde am 10. Februar 1585 als Rentmeister bestellt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 184^v). Er starb vor dem 10. August 1609 auf einer Reise nach Lingen an einem Schwächeanfall, wie sein Sohn Otto am 3. Januar 1619 berichtete (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 48).

Arnold Lüttringhausen reversierte am 10. August 1609 für seine Bestallung (MLA 52a), die am 17. d.M. ausgehändigt wurde (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 106). Der Rentmeister starb vor dem 18. Februar 1631.

Johann Letmathe erhielt seine Bestallung am 18. Februar 1631 (Hofk. 2 Nr. 4; Ms. 1 Nr. 38 Bl. 149^v). Er starb 1669.

Gerhard Jobst Letmathe, Sohn Johanns, folgte seinem Vater 1669 (Reversal mit Wappen: MLA 52a). Er starb vor dem 26. Februar 1706.

Johann Gerhard Letmathe wurde nach vorheriger Adjunktion im Amt am 26. Februar 1706 als Rentmeister bestellt (MLA 52a) und reversierte am 1. März d.J. (DKapM A. 4903 Bl. 47^v Gerhard Heinrich genannt). Er starb vor dem 16. November 1717. Im Amte sollte ihm sein ältester Sohn folgen (DKapM A. 4914 Bl. 99).

Gerhard Stüve wirkte 1717 bis 1721 als Substitut für Gerhard Jobst Letmathe. Am 26. Juni 1719 berichtete er wegen des eingefallenen Ufers an der Wassermühle zu Rheine (DKapM A. 4917 Bl. 191^v).

Gerhard Jobst Letmathe, Sohn Johann Gerhards, wurde am 18. September 1721 als bestallter Rentmeister vom Domkapitel zugelassen (DKapM A. 4919 Bl. 83). Am 30. Dezember 1751 war er verstorben (DKapM A. 4947 Bl. 153^v).

Franz Jacob Maerle wurde am 20. Dezember 1751 vom Domkapitel als Nachfolger Gerhard Jobst Letmathes gebilligt (DKapM A. 4947 Bl. 153^v) und am 4. Juni 1752 bestellt (KabReg. 2499 Bl. 2–5). Er reversierte am 17. November d.J., nachdem ihn das Domkapitel am 13. d.M. zugelassen hatte (DKapM A. 4948 Bl. 129). Am 9. August 1761 wurde der Drost von Rheine-Bevergern aufgefordert, die gegen Maerle erhobenen Vorwürfe zu untersuchen (DKapM A. 4957 S. 190). Der Rentmeister wurde in Haft genommen, der in Rheine wohnende Dr. Brinck mit seiner Vertretung beauftragt (DKapM A. 4958 S. 917, 935). Dieser lehnte aber *schwachheitshalber* ab, worauf das Domkapitel keinen andern Rat wußte, als Maerle wieder einzusetzen (ebd. S. 989). Sein Gesuch um offizielle Restitution wurde jedoch nicht beantwortet (ebd. S. 1250). Die Kommission zur Untersuchung der von Maerle widerrechtlich erhobenen Sporteln und Strafgelder legte am 30. September d.J. ihren Bericht

vor (ebd. S. 1348). Als Vertreter wirkte J. A. Cuer, mindestens seit 1765. Maerle starb am 18. August 1770 (KabReg. 2499 Bl. 6).

J. A. Cuer, seit 1765 substituierter Rentmeister zu Rheine-Bevergern, wurde am 12. Januar 1766 zum Titular-Hofkammerrat ernannt (KabReg. 1 Bl. 143), da der Amtsrentmeister Maerle *in amtmannis suspendiert* war (ebd.).

Albert Reinking, Rat und Referendarius, wurde am 19. September 1770 als Rentmeister bestellt (KabReg. 2499 Bl. 7) und am 21. d. M. vom Domkapitel zugelassen (DKapM A. 4968 S. 154). Reinking starb am 11. April 1795 (KabReg. 2499 Bl. 18).

Bernhard Florenz Reinking, Lic. iur., erhielt seine Bestallung am 12. Mai 1795 (KabReg. 2499 Bl. 17), nachdem er schon einige Monate die Geschäfte für seinen kranken Vater geführt hatte. Er starb am 30. Januar 1802.

Theodor Forkenbeck, Lic. iur., wurde am 5. Februar 1802 als Rentmeister bestellt (DKapM A. 4999 S. 262–269) und legte am 12. d. M. seinen Amts-*eid* ab (ebd. S. 284, 298).

§ 117. Amt Sassenberg

Außer älteren Besitzungen des münsterischen Bischofs in Beelen und Warendorf umfaßte das Amt Sassenberg hauptsächlich das Gogericht Harkotten der Ritter Korf und die Freigrafschaft Vadrup aus märkischem Besitz (vgl. GS N. F. 37,1 S. 576f.).

a. Drostcn

Johann Schenking zu Bevern, Sohn Hermanns, Burgmann zu Nienborg, wurde am 6. August 1446 als Amtmann zu Sassenberg bestellt (FM U. 1600). Er amtierte bis 1458, starb aber erst zu Anfang des Jahres 1493 (Spiesen, Slg 31 S. 102).

Ludeke Nagel und Heinrich Ledebur wurden von Graf Johann von Hoya als Amtleute eingesetzt, dem das Amt Sassenberg am 10. Mai 1458 verpfändet worden war (GS N. F. 37,3 S. 498).

Dietrich von Merveldt zu Westerwinkel, Sohn Everts (Spiesen, Slg 28 S. 5), erhielt seine Bestallung am 25. Juni 1529 (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 67).

Friedrich von Twist(e) zu Twiste und Getter, Rat Graf Philipps II. von Waldeck, seit 1530 Hofmarschall Fürstbischof Franz' von Waldeck (Spiesen, Slg 37 S. 202; Behr, Franz v. Waldeck 2 S. 587), reversierte am 27. November

1535 für die Bestallung mit Sassenberg (FM U. 3035), erneut am 31. Dezember 1537 auf zwanzig Jahre (GS N.F. 37,3 S. 565); erwähnt im Juni 1538 (StadtAM, Causae civ. 1987).

Georg Nagel (*Jürgen N.*) zu Itlingen, Sohn Hermanns (Spießen, Slg 29 S. 49), wurde das Amt Sassenberg 1546 bzw. 1553 auf mehrere Jahre verschrieben (Behr, Franz v. Waldeck 2 S. 529 u. 531). Am 20. November 1556 erfolgte die Festsetzung seiner Bezüge als Drost (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 64^v).

Ludger von Raesfeld zu Hameren, Sohn Arnds, geb. 1526, reversierte am 6. Juli 1566 (FM U. 3657). Er war auch Drost zu Wolbeck und starb im Jahre 1603 (Spießen, Slg 32 S. 50).

Gottfried von Raesfeld zu Horstmar, Sohn Ludgers, reversierte für seine Bestallung am 14. März 1591 (FM U. 4039; Spießen, Slg 32 S. 50).

Alexander von Velen zu Raesfeld, geb. 1556, Hofmarschall des Fürstbischofs, wurde am 29. November 1607 als Drost zu Sassenberg bestallt (GS N.F. 37,3 S. 608), auch Drost zu Wolbeck, starb vor dem 23. Mai 1631 (MLA 435 Nr. 1).

Alexander von Velen zu Raesfeld d.J., Sohn Alexanders, geb. 1599, wurde am 17. Februar 1632 als Drost zu Sassenberg bestallt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 145) und reversierte am 15. März d.J. (MLA 52a). Am 10. Oktober 1641 wurde er in den Grafenstand erhoben, resignierte das Drostenamnt am 20. Februar 1643 wegen seiner militärischen Pflichten (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 142). Er starb am 10. Oktober 1675 (Wilhelm Rave, Alexander II. von Velen = WestLebensb 6. 1957 S. 1–13).

Wilhelm Schenking zu Bevern, Freiherr zu Büren und Ringelstein, erhielt am 20. Februar 1643 seine Bestallung als Drost zu Sassenberg (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 172).

Johann Wilhelm von Schilder zu Dreckburg und Iggenhausen, Sohn Adrians, war 1672 Drost zu Sassenberg (Spießen, Slg 31 S. 135). Im November 1683 war er *von der schweren und gefährlichen kranckheit des lungenwassers heimbgesuchet und leider soweit gekommen ... , daß der medicorum meinungh nach es besorglich nicht lange mehr dauren dürfte*. Er hinterließ viele Kinder. Seine Ehefrau war eine Tochter aus der Familie von Raesfeld (DKapM A. 4882 Bl. 158^v f.). Der Drost starb vor dem 29. Juli 1686.

Raban Wilhelm von Schilder zu Dreckburg, Domkellner zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 319 ff.), übernahm nach dem Tode des Drostens die vorläufige Administration des Amtes Sassenberg bis zur Volljährigkeit eines Sohnes des Verstorbenen am 29. Juli 1686 (DKapM A. 4885 Bl. 56^v f.). Am 29. April 1698 resignierte er das Amt zugunsten seines Vettters Ferdinand von Schilder (MLA 52 Nr. 51).

Ferdinand von Schilder zu Dreckburg, Sohn Johann Wilhelms, wurde aufgrund seiner Expektanz von 1686 am 29. April 1698 nach erreichter Volljährigkeit als Drost bestellt (MLA 52 Nr. 51). Am 24. Dezember 1706 berichtete er über den Zustand des Amtes (DKapM A. 4903 Bl. 433). Im Jahre 1716 war er noch im Amte.

Friedrich Christian Jodocus von Schilder zu Dreckburg, geb. 1701, wurde am 29. Juli 1728 als Drost vereidigt (DKapM A. 4924 Bl. 212). Er starb am 22. Januar 1777 (Spieß, Slg 31 S. 136).

Clemens August Maria Anton Joseph Adam von Schilder, Sohn Friedrich Christians, geb. 1734, wurde am 1. August 1742 als Drost zu Sassenberg bestellt (KabReg. 2479 Bl. 21). Er bat am 30. September 1761, ihm die entzogenen Intraden, die sein Vorgänger genossen hatte, wieder zuzulegen und den Rentmeister anzuweisen, sich nicht in seine Einkünfte einzumischen (DKapM A. 4958 S. 1344). Der Vorschlag des Assessors Rave vom 3. September 1770, dem Drost für seine Verdienste im letzten Kriege ein Douceur von 500 Rtl. zu überreichen (DKapM A. 4968 S. 144f.), wurde abgelehnt, *weilen per edictum verboten ... , aus mittelen der amteren oder kirspelen schenckungen oder douceurs zu willigen* (ebd. S. 147f.). Nachdem Schilder am 14. Februar 1761 *sede vacante* in seinem Amte bestätigt worden war (DKapM A. 4957 S. 45), wurde ihm am 12. November 1778 der Kurkölnische Geheime Rat Clemens August von Ketteler als Adjunkt beigegeben (DKapM A. 4975 S. 132). Der Drost starb am 15. September 1797 (KabReg. 2489 Bl. 6). Er hinterließ nur eine Tochter.

Clemens August von Ketteler zu Harkotten, Sohn Goswin Lubberts, geb. 1751, bereits seit 1778 dem Drost als Adjunkt zur Seite stehend (KabReg. 2489 Bl. 7a), trat 1798 die Nachfolge an. Er bedankte sich am 22. September 1798 für seine Bestallung (ebd. Bl. 54), verzichtete aber am 12. März 1802 auf sein Amt (DKapM A. 4999 S. 474f., 487). Ketteler starb am 4. Januar 1815 (Spieß, Slg 22 S. 104).

Maximilian Friedrich von Ketteler zu Harkotten, ältester Vetter seines Vorgängers, getauft 25. September 1779, legte am 19. März 1802 den Amtseid als Drost zu Sassenberg ab (DKapM A. 4999 S. 504). Der letzte Drost zu Sassenberg starb am 30. Juli 1832 (Spieß, Slg 22 S. 104).

b. Rentmeister

Rudolf von Caessem (*Roleff Caesman, Caessum*) wurde am 3. April 1511 als Amtmann zu Sassenberg bestellt und reversierte gleichzeitig (FM U. 2726). Er starb vor dem 31. Oktober 1531 (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 76). Wahrscheinlich verwaltete er das Drost- und das Rentmeisteramt.

Hermann von Caessem amtierte 1556–1557, wohl auch gleichzeitig als Drost und Rentmeister.

Bertram von Caessem erhielt am 21. März 1565 als Amtmann zu Sassenberg eine Wiese in der Gröblinger Mark (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 205). Für ihn gilt dasselbe wie für seine Vorgänger.

Ludolf Estinghausen soll um 1565 Rentmeister zu Sassenberg gewesen sein.

Tilmann Rick wird am 14. November 1578 als Rentmeister zu Sassenberg erwähnt (StadtAM, Causae civ. 1728 Bd 1). Seine (erneute?) Bestallung datiert vom 28. September 1580 (GS N.F. 37,3 S. 599).

Balthasar von Amelunxen übernahm die Rentmeisterei als Nachfolger Tilmann Ricks im Jahre 1580 (?) (ebd.).

Hermann Zweifel, angeblich 1593–1625 Rentmeister zu Sassenberg, trat am 30. April 1605 eine Latur beim Offizialat an (MLA 456 Nr. 2). Er starb vor dem 12. Januar 1626 (MLA 52a).

Dietrich Zweifel, Sohn Hermanns, reversierte am 11. Februar 1626 für seine Bestallung als Rentmeister (MLA 52a: im Wappenschild vierblättrige Rose, über dem Schild DZ), erhielt eine erneuerte Bestallung am 3. Februar 1632 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 137). Dietrich Zweifel starb vor dem 5. Mai 1642 (ebd. Bl. 170^v).

Heinrich Tondorff, münsterischer Secretarius, wurde am 5. Mai 1642 als Rentmeister bestallt (Hofk. 2 Nr. 11 i), nachdem Dietrich Zweifel verstorben war.

Johann Bernhard Tondorff, Secretarius, wurde am 27. Februar 1666 als Rentmeister zu Sassenberg bestallt (Ms. 1 Nr. 43 S. 24). Anfang Juli 1683 geriet er mit dem Drost Johann Wilhelm von Schilder in Streit. Bis zur Klärung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe sollte er sich der Rentmeisterei enthalten (DKapM A. 4882 Bl. 63^v). Am 7. September d.J. wurde er auf eigenen Wunsch aus dem Dienst entlassen (ebd. Bl. 123^v). Er erhielt die Landrentmeisterei.

Dietrich Samuel Siverdes, substituierter Rentmeister zu Dülmen, wurde am 18. Mai 1683 als substituierter Rentmeister zu Sassenberg bestallt (MLA 52a: Wappen gespalten, rechts ein Schlüssel, links drei Balken). Am 7. September d.J. erfolgte die Bestallung als Rentmeister (DKapM A. 4882 Bl. 123^v). Am 19. Januar 1692 war er erkrankt. Der Sekretär des Domkapitels, Bisping, bat für einen seiner Söhne um eine Provision auf die Rentmeisterei *cum expectatione succedendi* (DKapM A. 4890 Bl. 6^v). Siverdes blieb bis 1706 im Amte.

Christoph Friedrich Carl Müller, früherer Hausvogt zu Münster, als solcher bestätigt am 12. Januar 1679 (MLA 52 Nr. 229), wurde am 12. Juni

1706 als Rentmeister bestellt (Hofk. 2 Nr. 23 u). Müller starb kurz vor dem 22. Mai 1740 (DKapM A. 4936 Bl. 97^v).

Wilhelm Hermann Schaeff erhielt am 20. April 1740 seine Bestallung als Rentmeister (KabReg. 2479 Bl. 21^v). Das Domkapitel billigte die Ernennung am 22. Mai d.J. (ebd.).

Melchior Franz Borggreve wurde am 2. März 1761 als Adjunkt des vom Schlagfluß getroffenen Rentmeisters Schaeff zugelassen (KabReg. 2479 Bl. 21^v). Er erhielt am 2. März 1767 aufgrund eines Beschlusses der Gutsherren für seine Dienste ein Douceur von 2000 Rtl. (DKapM A. 4965 S. 28). Borggreve verstarb vor dem 2. März 1769 (DKapM A. 4967 S. 31 f.).

Hermann Wilhelm Wickede, Rentmeister zu Bocholt, wurde am 7. April 1769 als Rentmeister nach Sassenberg versetzt (KabReg. 2494 Bl. 9), nachdem das Domkapitel der Maßnahme am 5. März d.J. zugestimmt hatte (DKapM A. 4967 S. 31 f.). Das Kapitel bestätigte Wickede im neuen Amte am 2. November 1772 (DKapM A. 4969 S. 130). Am 16. Juli 1773 leistete er den Amtseid (DKapM A. 4970 S. 92 f.). Der Rentmeister starb am 24. Februar 1785 (KabReg. 2500 Bl. 9).

Hermann Johann Reinhartz gab in seiner Bittschrift vom 25. Februar 1785 an, seit fast sieben Jahren Richter zu Warendorf und Sassenberg zu sein, jedoch ein zu geringes Einkommen zu haben, um seine fünf Kinder zu ernähren. Er war bereit, das Gericht abzutreten, wenn er als Rentmeister bestellt würde (KabReg. 2500 Bl. 11–14). Seine Bitte wurde gewährt. Er durfte seinen bisherigen Wohnsitz Warendorf beibehalten. Am 9. April 1801 erhielt er eine Gehaltszulage von 100 Rtl. *ad personam* (ebd. Bl. 23).

§ 118. Amt Stromberg

Im späteren Amt Stromberg im Südosten des Münsterlandes verfügte der Bischof von Münster nur über geringen Besitz. Im Vordergrund standen hier die auf Selbständigkeit bedachten, im Hochmittelalter Burggrafen genannten Besitzer der Burg Stromberg, deren Unterwerfung erst im späten 14. Jahrhundert gelang (vgl. GS N.F. 37,1 S. 559 f.).

a. Drost

Hermann von Merveldt, wahrscheinlich ein 1427 genannter Sohn Bernhards (Spießen, Slg 28 S. 2), der am 6. August 1446 als Drost zu Stromberg bestellt wurde (FM U. 1599).

Gerhard von Keppel reversierte gegenüber dem Domkapitel am 9. November 1446 für seine Bestallung (DKapM III L U. 2).

Am 27. Oktober 1457 wurde das Amt Stromberg an Herzog Johann von Kleve verpfändet (GS N.F. 37,3 S. 498).

Gottfried Ketteler, wohl aus der Linie zu Gerkendahl, Sohn Konrads (Spießen, Slg 22 S. 97), nahm am 10. Februar 1494 das Amt für 4500 rh. Goldg. in Pfand (FM U. 2520). Die Verpfändung wurde am 30. Oktober 1508 bestätigt (FM U. 2697).

Caspar von Thülen zu Geseke, Sohn Konrads, wurde am 14. Mai 1518 als Amtmann zu Stromberg bestallt (GS N.F. 37,3 S. 535). Er starb im Jahre 1536 (Spießen, Slg 37 S. 141).

Heinrich von Münster zu Hackfort, Sohn Rudolfs (Spießen, Slg 28 S. 161), nahm am 25. November 1526 das Amt auf sechs Jahre in Pfand (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 92^v) und streckte als Drost zu Stromberg dem Fürstbischof am 1. Februar 1532 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 5). Am 27. November 1535 reversierte er für eine erneute Bestallung (FM U. 3033).

Konrad von Ketteler zu Middelburg, der 1554 Bertha von Raesfeld zu Romberg heiratete, empfing seine Bestallung am 23. März 1538 (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 101), verzichtete am 9. August 1550 auf das Amt, nachdem er das Amt Dülmen auf Lebenszeit in Pfand genommen hatte (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 147, 150^v, 154).

Heidenreich (Heinrich) von Ascheberg zu Bying, Sohn Nicolaus' (Spiesen, Slg 2 S. 58), wurde am 19. Juli 1550 als Drost zu Stromberg bestallt (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 146), wofür er am 12. Dezember d.J. reversierte (FM U. 3307). Am 12. Februar 1552 erfolgte seine Bestallung auf Lebenszeit (GS N.F. 37,3 S. 565), jedoch verzichtete er am 5. September bzw. 8. Oktober 1556 auf Stromberg (GS N.F. 37,3 S. 578).

Caspar (Jasper) Ketteler zu Middelburg, Sohn Rotgers (Spießen, Slg 22 S. 101), erhielt seine Bestallung am 6. April 1555 (!) (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 52^v), erneut am 12. November 1556 (GS N.F. 37,3 S. 578).

Adrian von Ense zu Westernkotten, Sohn Heinrichs, seit 1544 Domherr zu Münster, resignierte 1556 seine Präbende und heiratete (GS N.F. 17,2 S. 608) Johanna von Raesfeld zu Ostendorf (Spießen, Slg 12 S. 25). Am 15. April 1560 wurde er als Drost zu Stromberg bestallt (Ms. 1 Nr. 31 Bl. 62^v; Ms. 1 Nr. 37 Bl. 16^v). Er starb vor dem 23. März 1595 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 28).

Adolf Nagel zu Itlingen, Sohn Ludekes (Spießen, Slg 29 S. 52), erhielt seine Bestallung am 23. März 1595 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 28), erneut am 1. Dezember 1608 (ebd. Bl. 93^v).

Georg Nagel zu Itlingen, Sohn Adolfs (Spießen, Slg 29 S. 52), wurde am 23. April 1625 bestellt (MLA 52a) und reversierte am 25. d.M. (ebd.).

Dietrich Hermann Nagel zu Vornholz, Sohn Georgs, Drost zu Stromberg, starb vor dem 22. April 1685 (MLA 52a).

Christoph Bernhard von Nagel zu Vornholz, Sohn Dietrich Hermanns (Spießen, Slg 29 S. 59), besaß eine Expektanz auf das Amt Stromberg, Obristleutnant, wurde am 22. April 1685 als Drost bestellt (MLA 52a) und leistete am 4. Mai d.J. seinen Amtseid (DKapM A. 4884 Bl. 41). Er starb als General der münsterischen Truppen vor dem 5. Mai 1728 (MLA 52d).

Edmund Friedrich Levin von Nagel zu Vornholz, Sohn Christoph Bernhards, erhielt nach dem Tode seines Vaters am 5. Mai 1728 seine Bestallung (MLA 52d) und wurde am 12. Juni d.J. vom Domkapitel bestätigt (DKapM A. 4927 Bl. 161^v).

Hermann Adolf von Nagel zu Vornholz, Sohn Edmund Friedrich Levins, wurde am 27. Juli 1742 als Drost bestellt (KabReg. 2479 Bl. 2^v). Ihm wurde am 12. November 1778 sein Sohn Adrian Wilhelm Franz von Nagel adjungiert, der bereits am 23. September 1761 eine Expektanz erhalten hatte (MLA 52a). Ein Domherr von Twickel erhob Bedenken, ob dieser *voll ritterbürtig* sei (DKapM A. 4975 S. 131 f.).

Adrian Wilhelm Franz von Nagel zu Itlingen, Drost zu Stromberg, starb am 12. Dezember 1798 (Spießen, Slg 29 S. 53).

Clemens August von Galen, Erbkämmerer, wird am 16. April 1787 als substituierter Drost zu Stromberg genannt (KabReg. 2501 Bl. 15^v).

Ludwig Edmund von Nagel zu Itlingen, geb. 1768, wurde am 25. August 1794 als Drost bestellt. Er legte am 20. Oktober 1801 *sede vacante* vor dem Domkapitel seinen Eid ab (DKapM A. 4998 S. 836 f.). Der letzte Drost zu Stromberg starb im Jahre 1804 (Spießen, Slg 29 S. 53).

b. Rentmeister

Cord de Hachmester reversierte am 10. November 1446 für seine Bestallung als Rentmeister zu Stromberg (DKapM III O II U. 2).

Lubbert Meier. Fürstbischof Johann von Hoya richtete am 18. April 1570 an ihn einen Brief (MLA 436 Nr. 2). Meier resignierte zu Michaelis 1573 (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 55) und wirkte weiterhin als Generalvikar, Siegler und Weltlicher Hofrichter (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 132^v).

Johann Tepper, Kanzlist, wurde am 21. Dezember 1573 als Rentmeister bestellt. Er starb vor dem Jahre 1587 unter Hinterlassung seiner Witwe Anna Korbecke, die in zweiter Ehe Johann Alerdinck heiratete (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 54^v; StadtAM, Causae civ. 525).

Johann Siverdinck d.Ä. soll nach einer Notiz im Repertorium des Staatsarchivs von 1576 bis 1617 die Rentmeisterei zu Stromberg verwaltet haben.

Johann Siverdinck d.J. wurde am 9. Dezember 1617 als Rentmeister bestellt (Ms. 1 Nr. 39 Bl. 7).

Johann de Rode wird als Nachfolger Siverdincks erwähnt (Notiz wie vor).

Johann Georg Geisberger, bisher Vogt zu Horstmar, wird am 18. Juli 1627 als Nachfolger Johanns des Roden zum Rentmeister in Stromberg ernannt (Ms. 1 Nr. 39 Bl. 125^v). Er starb 1651 (Ms. 1 Nr. 43 S. 333).

Wilhelm Georg Carl Geisberg erhielt am 27. Oktober 1654 seine Bestallung (Ms. 1 Nr. 43 S. 333).

Georg Wilhelm Geisberg, Rentmeister zu Stromberg, starb vor dem 30. Juli 1711 (MLA 52a).

Johann Adolf Brandt wurde nach dem Tode Georg Wilhelm Geisbergs am 30. Juli 1711 als Rentmeister eingesetzt (MLA 52a) und leistete am 6. August d.J. den Amtseid (DKapM A. 4908 Bl. 189 f.). Am 21. November 1712 teilte der Fürstbischof dem Domkapitel mit, *weylen aber derselbe sich dergestalt auffgeführt, daß sie selbigen zu würcklicher antretung der bedienung zu admittiren bedencken getragen*, daß nunmehr der bisherige Adjunkt oder Substitut Caspar Heinrich Geisberg providiert worden sei. Das Domkapitel erhob Bedenken, da Brandt vereidigt worden war (DKapM A. 4909 Bl. 203^v). Die Frage löste sich im Oktober 1716, nachdem Brandt *bei der Reichscammer versehen* worden war. Geisberg konnte offiziell zugelassen werden (DKapM A. 4913 Bl. 129^v). Brandt beschwerte sich allerdings am 21. Januar 1719, unverschuldet seines Amtes enthoben worden zu sein. Das Domkapitel wußte keinen anderen Ausweg, als auf eine gütliche Einigung Brandts mit Geisberg zu setzen (DKapM A. 4917 Bl. 30^v).

Caspar Heinrich Geisberg wurde als bisheriger Substitut im Amt am 2. Oktober 1716 zum wirklichen Besitz zugelassen (DKapM A. 4913 Bl. 129^v). Am 1. Dezember 1744 hatte er vom Kurfürsten die Zusage erhalten, daß einer seiner Diener die Nachfolge antreten könne, da seine eigenen Kinder noch zu jung und unerfahren waren. Die Angelegenheit blieb *in suspenso* (DKapM A. 4940 Bl. 169 f.).

Hermann Geisberg war bis 1751 Rentmeister (Notiz im Repertorium des Staatsarchives).

Friedrich Christian Geisberg 1752 (ebd.).

Franz Ludolf Geisberg 1753 (ebd.).

Wilhelm Ludwig Isinck 1759 (ebd.).

Franz Friedrich Geisberg wurde am 10. August 1760 als Rentmeister bestellt (KabReg. 2479 Bl. 12^v) und am 16. Februar 1761 *sede vacante* bestätigt (DKapM A. 4957 S. 74). Am 8. Juli 1774 übernahm er die Rentmeisterei zu Wolbeck (DKapM A. 4971 S. 93), was das Domkapitel am 24. Juli d.J. bestätigte (ebd. S. 106).

Bernhard Maerle wurde am 25. Juli 1774 als Rentmeister von Stromberg bestellt (KabReg. 2504 Bl. 13). Er bat am 25. Juli 1777 um Ersatz von Kosten (DKapM A. 4974 S. 135). Am 24. Februar 1792 übernahm er das Amt des Landrentmeisters (Hofk. 2 Nr. 23b). Er gab bei dieser Gelegenheit an, zwei Jahre als *Advocatus fisci* im Amt Rheine-Bevergern, vier Jahre als substituierter Rentmeister zu Sassenberg, zwei Jahre als Oberkellner zu Arnsberg, 17 Jahre als Amtsrentmeister zu Stromberg gedient zu haben. Ein halbes Jahr hatte er die Amtsrentmeisterei Cloppenburg provisionaliter geleitet. Er war ein Stiefbruder des Dr. Christoph Anton Hatzfeld (KabReg. 2501 Bl. 19).

Christoph Anton (von) Hatzfeld, Dr. iur., wurde am 24. Februar 1802 als Rentmeister bestellt, nachdem er bereits vor sieben Jahren ein halbes Jahr die Geschäfte geführt hatte und Maerle anderweitig befördert worden war (KabReg. 2501 Bl. 19 und Bl. 21).

§ 119. Amt Vechta

Den wesentlichen Teil des Amtes Vechta bildeten die im Jahre 1252 angekauften Rechte und Besitzungen der Grafen von Ravensberg bzw. Tecklenburg. Der Drost und die Burgmannen zu Vechta nahmen bis zum Ende des Fürstbistums Münster eine Sonderstellung mit starken Rechten eigenständiger Verwaltung ein (vgl. GS N.F. 37,1 S. 568–571).

a. Drost

Johann von Sutholt(e), Sohn Johanns, 1334 bis 1360 mit Papenburg belehnt, nahm am 26. Juli 1359 das Amt Vechta in Pfandschaft (OldenUB 5 S. 162f. Nr. 436). Er amtierte noch am 29. November 1387 als Drost (ebd.).

S. 190 Nr. 501). Im Jahre 1402 wird er *Johann de olde* genannt (Spießen, Slg 37 S. 74).

Bernhard von Asbeck, Sohn Bernhards, verheiratet mit Elseke von Billerbeck (Spießen, Slg 2 S. 45 f.), reversierte am 24. August 1446 für seine Bestallung als Amtmann zu Vechta (OldenbUB 5 S. 289 f. Nr. 725) und am 28. März 1450 für die ihm verpfändeten Güter (FM U. 1647 b). Er wird bis 1459 erwähnt.

Otto von Dorgelo (*Doringelo*) d. Ä. reversierte am 9. Juli 1462 für die Bestallung (OldenbUB 5 S. 319 f. Nr. 782). Sein gleichnamiger Sohn, verheiratet mit Elseke von Elmendorf, Erbin zu Brettberg, wird bis 1494 genannt (Spießen, Slg 10 S. 55).

Rotger von Diepenbrock (*Depenbroke*) reversierte am 22. September 1477 für seine Bestallung als Drost (OldenbUB 5 S. 344 Nr. 819).

Otto von Basten reversierte am 28. September 1497 für seine Bestallung (OldenbUB 5 S. 362 Nr. 873; Spießen, Slg 3 S. 69 fälschlich zu 1397) und wurde am 3. April 1511 erneut bestallt (GS N.F. 37,3 S. 535).

Bernhard Valcke zu Laer, Sohn Heinrichs, erhielt 1502 den Köbbinghof und kaufte Venhaus (Spießen, Slg 13 S. 9). Am 21. September 1526 war er bereits Drost in Vechta (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 28). Seine Bezüge wurden am 19. Oktober 1527 festgelegt (ebd. Bl. 93). Er streckte am 1. Februar 1532 dem Fürstbischof 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 4^v) und reversierte am 2. November 1535 für seine erneute Bestallung (FM U. 3024).

Wilken Steding (Spießen, Slg 36 S. 143) reversierte am 5. Januar 1541 für die Bestallung mit Vechta (FM U. 3143).

Johann von Dinklage d. Ä. zu Höpen, Sohn Herberts, reversierte am 9. Februar 1543 für seine Bestallung (DKapM III O U. 17) und wurde am 5. Oktober 1547 erneut bestallt (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 57), am 23. d.M. bestätigt (ebd. Bl. 84^v). Er starb vor der Sedisvakanz von 1558 (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 66^v).

Johann von Dinklage d. J. wurde am 20. April 1557 als Drost zu Vechta bestallt (Hofk. 2 Nr. 5 Bd. 1 Bl. 133; Ms. 1 Nr. 37 Bl. 10) und am 20. Januar 1558 bestätigt (GS N.F. 37,3 S. 584).

Otto Schade zu Ihorst, Sohn Heinrichs (Spießen, Slg 34 S. 29), erhielt seine Bestallung am 1. September 1588 und wurde am selben Tage vereidigt (FM U. 4008; MLA 52a), erneut am 23. Juni 1589 (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 233), abermals am 1. Dezember 1608 (GS N.F. 37,3 S. 608). Otto Schade resignierte vor dem 27. Februar 1620. Um seine Nachfolge bat der adelige Landsaß Otto von Baeck (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 129).

Johann von Grothaus zu Grone, Sohn Everts, wurde nach dem Rücktritt Otto Schades am 27. Februar 1620 mit Vechta bestallt (GS N.F. 37,3 S. 617) und am 29. September d.J. bestätigt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 135). Er war mit Anna Margaretha Schade verheiratet. Der Drost starb vor dem 26. März 1641 (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 133; Ms. 1 Nr. 38 Bl. 167^v).

Heinrich von Galen zu Bisping und Assen, Sohn Dietrichs und Bruder des Fürstbischofs Christoph Bernhard, geb. 1610, wurde am 26. März 1641 mit dem Amt Vechta bestallt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 167^v), resignierte aus Altersgründen am 20. Januar 1670 (MLA 52a). Heinrich von Galen, erster Erbkämmerer des Fürstbistums Münster, starb im Jahre 1694 (Spießen, Slg 15 S. 6).

Franz Wilhelm Bernhard von Galen und Dinklage, Sohn Heinrichs, Erbkämmerer, erhielt seine Bestallung als Drost am 20. Januar 1670 (MLA 52a), wofür er am 20. d.M. reversierte (ebd.).

Wilhelm Ferdinand von Galen zu Assen und Dinklage, Sohn Franz Wilhelm Bernhards, Drost zu Vechta, resignierte zu einem unbekanntem Zeitpunkt (1741?) und starb im Dezember 1769 (Spießen, Slg 15 S. 7).

Clemens August von Galen, Erbkämmerer, wurde am 18. Dezember 1739 seinem Vater Wilhelm Ferdinand *cum spe succedendi* adjungiert (DKapM A. 4935 Bl. 268^v) und bat am 27. Juli 1741 das Domkapitel um Bestätigung (DKapM A. 4937 Bl. 107^v). Am 29. d.M. legte er den Amtseid ab (ebd. Bl. 111^v). Das Domkapitel gestattete ihm am 18. März 1761 die Adjunktion eines Sohnes (DKapM A. 4957 S. 255). Der Drost starb nach vorhergehender Resignation am 27. Januar 1770 (DKapM A. 4968 S. 8f.).

Clemens August Johann Nepomuk von Galen, geb. 1748, Erbkämmerer, wurde am 3. Dezember 1769 als Drost zu Vechta bestallt (DKapM A. 4999 S. 93) und am 30. d.M. unter Vorbehalt der Rechte Ferdinands von Galen bestätigt (KabReg. 2490 Bl. 1). Nach dem Tode seines Vaters legte er am 27. Januar 1770 den Eid als Drost ab (DKapM A. 4968 S. 5f.). *Sede vacante* wurde er am 8. Dezember 1801 erneut vereidigt (DKapM A. 4998 S. 1042f.). Der letzte münsterische Drost von Vechta wurde 1815 in den preußischen Grafenstand erhoben (Spießen, Slg 15 S. 7).

b. Rentmeister

Gerhard Ocke zahlte als Rentmeister zu Vechta am 13. Dezember 1463 dem Erbmarschall Gerhard Morrien eine Abschlagssumme (FM U. 1874), erneut am 17. November 1464 (OldenUB 5 S. 324 Nr. 791).

Christoph von Waldeck, ein Sohn Fürstbischof Franz' von Waldeck aus einer unbekanntenen Verbindung, wurde am 5. Oktober 1547 als Rentmeister zu Vechta bestellt (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 56), erneut am 21. Oktober 1557 (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 58f.; Behr, Franz v. Waldeck 2 S. 443f. Nr. 351). Am 13. d.M. schloß er einen Vertrag wegen seines Unterhaltes (Ms. 1 Nr. 30 Bl. 100^v).

Johann Bisping wurde am 20. Juni 1590 als Rentmeister bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 3). Am 31. August d.J. wurde sein Revers im Domkapitel verlesen (DKapM A. 4837 Bl. 198). Der Rentmeister starb vor dem 16. November 1617 (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 1 Bl. 1 und Bl. 6). Um seine Nachfolge bewarben sich der langjährige Schreiber Heinrich Wettendorf (ebd. Bl. 2) und Johann Goes d.J., ein zum katholischen Glauben zurückgekehrter Enkel Wilken Stedings, doch wurde dieser mit dem Richtamt aufm Desum abgefunden (ebd. Bl. 5f.) und starb am 17. November 1620 (ebd. Bl. 4).

Jobst Belholt (*Jodocus Bilholt*), Richter aufm Desum, wurde am 16. bzw. 23. Februar 1618 als Rentmeister bestellt (MLA 52a; im Wappen ein Fähnchen, rechts I, links B, beide durch einen Balken verbunden). Belholt war noch am 4. Februar 1621 im Amte (Hofk. 2 Nr. 5 Bd 2 Bl. 12).

Franz Molanus wird vor 1639 als Rentmeister erwähnt (GS N.F. 37,3 S. 617).

Philipp Steverman, Rentmeister zu Vechta, starb vor dem 28. Juli 1639 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 160).

Johann Schütte wurde am 28. Juli 1639 bestellt (ebd.) und starb vor dem 25. April 1673 (MLA 52a). Seinen Erben wurde am 21. August 1683 ernstlich befohlen, alle dem Amte Vechta gehörigen Papiere herauszugeben (DKapM A. 4882 Bl. 104).

Heinrich Johann Bucholtz trug sich am 30. Oktober 1671 in die münsterische Notariatsmatrikel ein (Notariatsmatr. S. 41 Nr. 951). Am 25. April 1673 wurde er zum Rentmeister bestellt (MLA 52a) und reversierte am 20. Januar 1674. *Wegen uber denselben eingekommenen vielen klaghten* wurde er am 7. September 1683 *pure seines dienstes erlaessen* (DKapM A. 4882 Bl. 123^v). Am 10. Oktober 1684 forderte er die Auszahlung seiner für 1683 rückständigen Besoldung (DKapM A. 4883 Bl. 92).

Johann Zumbroock wurde am 7. März 1684 als Rentmeister zu Vechta bestellt (MLA 52a) und legte am 22. d.M. seinen Diensteid ab (DKapM A. 4883 Bl. 20; Revers am selben Tage; im Wappen Andreaskreuz, rechts und oben eine Blume). Zumbroock starb vor dem 28. September 1695 (MLA 52 Nr. 70).

Johann Heinrich Brandenburg erhielt seine Bestellung am 8. September 1695 (MLA 52 Nr. 70) und reversierte am 8. Oktober d.J. (MLA 52a). Er starb kurz vor dem 16. Juni 1705 (DKapM A. 4902 Bl. 68^v).

Alexander Wilhelm Driver, der sich bereits in der Dülmener Rentmeisterei bewährt hatte, wurde am 16. Juni 1705 als Nachfolger Brandenburgs zugelassen (DKapM A. 4902 Bl. 68^v) und legte am 18. d. M. seinen Dienst ab (ebd. Bl. 70).

Johann Heinrich Maerle hatte am 5. Februar 1719 eine Bestallung auf die Rentmeisterei zu Vechta in Händen, doch blieb die Zustimmung des Domkapitels *in suspenso* (DKapM A. 4917 Bl. 55^v).

Nicolaus Joseph Kerstiens aus Rheine, am 8. Oktober 1713 in die Notariatsmatrikel eingetragen (Notariatsmatr. S. 51 Nr. 1338), erwarb am 13. März 1722 das juristische Lizentiat der Universität Duisburg und legte am 6. August d. J. in Münster den Advokaten- und Glaubenseid ab (ebd. S. 92 Nr. 2784). Er wirkte als Substitut für den Rentmeister Alexander Wilhelm Driver und starb vor dem 17. Mai 1735 (Ms. 1 Nr. 43 S. 276).

Johann Peter Theodor Driver wurde am 17. Mai 1735 als substituierter Rentmeister zu Vechta bestallt (KabReg. 2502 Bl. 1–4; Ms. 1 Nr. 43 S. 276). Am 4. Juli d. J. forderte ihn das Domkapitel auf, sich um das übliche Notifikationsschreiben beim Kurfürsten zu bemühen (DKapM A. 4939 Bl. 82^v). Er reversierte am 30. Juli 1736 (Ms. 1 Nr. 43 S. 281) und leistete seinen Eid (DKapM A. 4932 Bl. 85). Der Landesherr gestattete ihm am 14. Juni 1763, seinen Sohn als Substituten anzunehmen (KabReg. 2502 Bl. 6), am 27. Mai 1768, seinen Sohn als Vertreter zuzulassen, solange er im Aachener Bad weile (ebd. Bl. 7). Der Rentmeister resignierte am 12. Mai 1776 wegen seiner *überkommenen harthorigkeit, schwindel und schwachheiten des haupts in dem 66ten jahr seines alters und 41ten der geführten Amtsbedienung* (KabReg. 2502 Bl. 13 f.).

Bernhard Peter Driver wurde nach dem Amtsverzicht seines Vaters am 12. Mai 1776 als Rentmeister zu Vechta bestallt (KabReg. 2504 Bl. 13; ebd. 2502 Bl. 11 f.).

§ 120. Amt Werne

Das kleine Amt Werne beruhte auf dem alten bischöflichen Besitz um den gleichnamigen Haupthof (vgl. GS N.F. 37,1 S. 558).

a. Drostent

Johann Hake von dem Wulfsberge zu Patzlar, Sohn Heinrichs (Spießen, Slg 17 S. 56), reversierte am 1. Februar 1429 für die Bestallung als Amtmann zu Werne (DKapM III G U. 19).

Gerhard Morrien zu Nordkirchen, Sohn Gerhards, Erbmarschall des Fürstbistums Münster (Spießen, Slg 28 S. 117), bestätigte am 22. März 1444 die Annahme des Amtes Werne für die Pfandsumme von 446 rh. Goldg. (FM U. 1570). Er wurde am 6. August 1446 als Amtmann bestellt (FM U. 1603). Graf Gerhard von der Mark, der das Amt von Bischof Walram (1450–1456) zu Pfand nahm, erhielt es erneut von Bischof Johannes am 24. März 1461 als Pfand (FM U. 1831). Graf Johann von Kleve gab es am 21. Mai 1465 an das Hochstift zurück (GS N.F. 37,3 S. 510).

Dietrich Wolf von Füchteln reversierte am 25. April 1465 als Drost zu Werne (FM U. 1957).

Lubbert Morrien zu Nordkirchen, vielleicht ein Sohn Gerhards (s.o.), übernahm am 5. Dezember 1478 das von Dietrich Wolf eingelöste Amt für 1700 rh. Goldg. in Pfandschaft und nannte sich Amtmann (FM U. 2117).

Johann von Büren zu Davensberg, Sohn Balthasars (Spießen, Slg 8 S. 77), wurde am 8. November 1524 als Amtmann bestellt (FM U. 2893; Ms. 1 Nr. 22 Bl. 13^v u. Bl. 87) oder nahm es für 2000 rh. Goldg. in Pfand, erneut im Jahre 1533 (GS N.F. 37,3 S. 564).

Dietrich von der Reck zu Senden, Sohn Dietrichs, wurde am 5. Mai 1531 als Drost zu Werne bestellt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 65) und schoß dem Fürstbischof am 1. Februar 1532 500 rh. Goldg. vor (Ms. 1 Nr. 25 Bl. 5^v). Er starb am 21. August 1586 (Spießen, Slg 32 S. 143).

Johann von der Reck zu Kamen, Horst und Heidemühlen, Sohn Dietrichs (Spießen, Slg 32 S. 151), erhielt 1544 das Recht, das Amt Werne für 2000 rh. Goldg. von Johann von Büren einzulösen (GS N.F. 37,3 S. 565). Am 9. August 1549 reversierte er als bestallter Amtmann (FM U. 3284). Er war am 8. März 1564 noch im Amt, 1584 aber verstorben (MLA 51 Nr. 4).

Johann von Ascheberg zu Ichterlo, Sohn Franz' (Spießen, Slg 2 S. 55), reversierte am 2. Dezember 1584 für seine Bestallung (MLA 52a; Ms. 1 Nr. 37 Bl. 181). Am 12. November 1591 wurden seine Bezüge erhöht (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 10).

Heidenreich von Ascheberg zu Ichterlo, Sohn Johanns (Spießen, Slg 2 S. 60), erhielt am 26. März 1611 die Bestallung zum Amtmann in Werne (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 117). Er war 1638 noch Drost.

Franz von Ascheberg zu Venne und Geist (fehlt bei Spießen), Drost zu Werne, bat am 12. Dezember 1641 um eine Expektanz für seinen Sohn Johann Caspar (MLA 458 Nr. 5) und starb vor dem 10. Januar 1644 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 175).

Johann Caspar von Ascheberg zu Venne und Geist wurde am 10. Januar 1644 als Amtmann zu Werne bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 175), wofür er am

26. d.M. reversierte (MLA 52a). Er blieb angeblich bis 1664 im Amt (Spießen, Slg 2 S. 56).

Johann Detmar von Ascheberg zu Venne, Hange und Geist, Sohn Johann Caspars, Drost zu Werne, war mit Paulina von der Reck verheiratet und starb vor dem 20. September 1677 (MLA 52a).

Johann Dietrich von der Reck zu Steinfurt und Welpendorf, ein Bruder der Paulina von der Reck, war mit Sophia Elisabeth von Ascheberg zu Venne verehelicht (Spießen, Slg 32 S. 153 f. und 2 S. 56). Er wurde am 20. September 1677 zum Administrator des Amts Werne bestellt (MLA 52a), reversierte und beschwor den Amtseid am 26. d.M. (Notariatsmatr. S. 104 Nr. 3084), wurde am 3. Mai 1680 erneut bestellt (MLA 52 c c) und starb vor dem 20. März 1689 (DKapM A. 4887 Bl. 29^v).

Hermann von der Reck zu Steinfurt, Sohn Johanns und Bruder Johann Dietrichs, Domherr zu Paderborn und Münster (GS N.F. 17,2 S. 201 f.), wurde am 20. März 1689 als Substitut für den einzigen Sohn des verstorbenen Drostens, Johann Matthias, eingesetzt (DKapM A. 4887 Bl. 29^v). Vertragsgemäß trat er am 27. Januar 1700 das Amt an Johann Matthias von der Reck ab (MLA 52 Nr. 32). Der Domherr starb am 16. Oktober 1702.

Johann Matthias von der Reck zu Steinfurt, Sohn Johann Dietrichs, münsterischer Obriststallmeister (Spießen, Slg 32 S. 154), erhielt seine Bestallung gemäß seiner Expektanz von 1689 am 29. Januar 1700 (MLA 52 Nr. 32; DKapM A. 4897 Bl. 11 f.). Am 1. Februar d.J. leistete er den Diensteid (ebd. Bl. 12). Der Drost starb vor dem 16. November 1739 (MLA 52d).

Ferdinand Wilhelm Joseph von der Reck zu Steinfurt, ältester Sohn Johann Matthias' (Spießen, Slg 32 S. 154), wurde am 5. Dezember 1739 als Drost zu Werne bestellt (MLA 52a). Das Domkapitel stimmte am 24. d.M. der Ernennung zu (DKapM A. 4935 Bl. 270). Am 20. Januar 1740 reversierte der Drost dafür und schwor seinen Eid (MLA 52a; DKapM A. 4936 Bl. 10^v f.). Er starb vor dem 18. September 1761 (MLA 52a).

Adrian Wilhelm Franz von Nagel zu Itlingen, Sohn Friedrich Ludwigs (Spießen, Slg 29 S. 53), wurde dem Drostens zu Werne am 23. November 1754 adjungiert (KabReg. 2749 Bl. 7^v) und am 23. September 1761 zu dessen Nachfolger ernannt (MLA 52a; DKapM A. 4958 S. 1320–1323), wofür er am 4. Dezember d.J. reversierte (MLA 52a). Der Revers wurde am 31 d.M. im Kapitel verlesen (DKapM A. 4958 S. 1781), der Drost am nächsten Tage zugelassen. Dagegen erhoben die Domherren (Friedrich Wilhelm Nicolaus Anton) von Böselager sen., (Maximilian Ferdinand) und (Friedrich Christoph) Graf von Merveldt jun., (Ferdinand Joseph) von Böselager jun. und (Carl Franz Maria) Graf von Schaesberg jun. am 2. Januar 1762 Einspruch (DKapM A. 4959 S. 1),

offensichtlich aber ohne Erfolg. Am 15. Februar 1767 wurden die Bezüge des Drostens neu festgesetzt (Hofk. 2 Nr. 106). Der Drost verzichtete am 12. November 1777 auf sein Amt (s.u.) und starb kurz vor dem 13. Dezember 1798 (KabReg. 2491 Bl. 147).

Maximilian Dietrich Anton von Nagel zu Itlingen, ältester Sohn Adrian Wilhelm Franz', wurde nach dem Verzicht seines Vaters am 12. November 1777 als Drost zu Werne bestellt, doch sollte der alte Drost auf Lebenszeit, oder solange er wolle, die bisherigen Bezüge behalten. Bis zur Volljährigkeit des neubestallten Drostens sollte ein geeigneter Substitut die Geschäfte führen, wie es das Dekret vom 8. Dezember 1776 vorsah (KabReg. 2491 Bl. 1; DKapM A. 4974 S. 216f.).

Johann Matthias Caspar von Ascheberg zu Venne, Sohn Ernst Ludwig Friedrichs, geb. 14. Januar 1737, seit 1760 Domherr zu Münster, resignierte dort 1765 und heiratete am 11. Juni 1766 Maria Francisca von Eitzbach, wurde am 3. März 1765 zum Münsterischen Geheimen Rat ernannt und am 15. Mai 1799 als Drost zu Werne bestellt (DKapM A. 4995 S. 142). Das Domkapitel bestätigte ihn am 24. Juli d. J. (ebd. S. 187). In der Vakanz wurde ihm am 2. September 1801 die Eidesleistung erlassen, da er früherer Domherr war (DKapM A. 4998 S. 611). Er starb am 3. August 1818 zu Ihorst (GS N. F. 17,2 S. 754).

b. Rentmeister

Johann Horstorp soll das Amt des Rentmeisters zu Werne von 1580 bis 1594 verwaltet haben (Notiz im Repertorium des Staatsarchivs).

Christoph Kock wurde am 28. September 1594 bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 22^v).

Johann von der Becke wurde am 14. August 1596 als Rentmeister bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 42) und blieb wohl bis 1611 im Amt.

Adam Osnabrück, wahrscheinlich im Jahre 1612 bestellt, resignierte die Rentmeisterei vor dem 8. Februar 1630 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 143^v).

Michael Modersohn wurde am 8. Februar 1630 bestellt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 143^v) und starb vor dem 7. April 1648 (ebd. Bl. 184^v).

Johann Bruchhausen (*Brockhusen*) wurde am 7. April 1648 als Rentmeister bestellt (ebd.) und blieb bis 1670 im Amt.

Johann Dietrich Bruchhausen war im Besitz einer von Fürstbischof Christoph Bernhard ausgestellten Expektanz, als er am 31. Juli 1681 als Rentmeister zu Werne bestellt wurde, wofür er am 8. August d. J. reversierte (MLA

52a; DKapM A. 4887 Bl. 84: Im Wappen drei Röschen 2:1). Am 17. Januar 1707 berichtete er über die Heidenpfähle im Amt Werne (DKapM A. 4904 Bl. 12^v). Er starb vor dem 20. März 1714. Nachfolger sollte sein Sohn Christoph Bernhard werden, bis zu dessen Qualifikation aber ein Substitut die Geschäfte führen (DKapM A. 4911 Bl. 36f.).

Johann Wilhelm Droste, früherer Rentmeister zu Nordkirchen, wurde am 20. März 1714 als Substitut für Christoph Bernhard Bruchhausen eingesetzt (ebd.).

Christoph Bernhard Bruchhausen besaß eine Provision vom 20. März 1714, wurde aber wegen fehlender Qualifikation von dem Substituten Johann Wilhelm Droste vertreten. Am 17. April 1719 bat die Witwe Johann Friedrich Bruchhausens, ihren Sohn nunmehr zur wirklichen Administration zuzulassen, worauf das Domkapitel diesen aufforderte, sich persönlich in Münster einzufinden (DKapM A. 4917 Bl. 133).

Johann Heinrich Heckman erhielt (im März?) 1724 seine Bestallung als Rentmeister zu Werne, die das Domkapitel am 3. April d.J. billigte (DKapM A. 4922 Bl. 27^v).

Gottfried Johann Joseph Heckman erhielt am 19. August 1745 seine Bestallung (KabReg. 2479 Bl. 7^v) und wurde *sede vacante* am 2. April 1761 vereidigt (DKapM A. 4957 S. 352), nachdem er am 19. Februar d.J. als Gesandter an den alliierten Generalleutnant von Hardenberg in Hamm abgeschickt worden war (ebd. S. 90). Am 2. März 1764 wurde er bis zur Ablegung der rückständigen Amtsrechnung *ab officio suspendirt* und sollte, falls das nicht nütze, *durch andere zwangsmittel zur parition angehalten werden* (DKapM A. 4962 S. 39). Der Kurfürst bestätigte am 18. April d.J. die Suspension (ebd. S. 70). Heckman blieb aber im Amt. Am 6. Juli 1767 wurden ihm sogar durch die Gutsherren des Amtes Werne 4000 Rtl. als Douceur für seine Verdienste zugesprochen (DKapM A. 4965 S. 75). Dagegen beschloß das Domkapitel für den Fall, daß der Rentmeister sich wegen seiner Ansprüche aus Kriegszeiten nicht auf einen Vergleich einlasse, notfalls vor das Reichskammergericht zu ziehen (DKapM A. 4966 S. 106). Heckman verzichtete am 17. Mai 1769 auf alle Forderungen und begnügte sich mit einem Douceur von 2000 Rtl. (DKapM A. 4967 S. 64). Spätestens seit 1774 war er wieder im Dienst. Am 29. Januar 1799 bekundete er, seit 50 Jahren Rentmeister zu Werne zu sein, und bat am 31. August 1801, ihm seinen Sohn als Adjunkten beizugeben, ohne daß darüber eine Entscheidung fiel (DKapM A. 4998 S. 592).

H. A. Stroband, Rezeptor und substituierter Rentmeister zu Stromberg, wurde am 23. Oktober 1764 während der Suspension des Rentmeisters Gottfried Johann Heckman mit der Wahrnehmung der Geschäfte in Werne beauf-

trägt (ein Johann Joseph Stroband aus Einen trug sich am 20. April 1773 in die Notariatsmatrikel, S. 59 Nr. 1662, ein). Die Regierung empfahl, am 4. Juli 1774, ihn für die geleisteten Dienste zu entschädigen (KabReg. 2503 Bl. 1–4). Ihm wurde *die gnädigste versicherung ertheilet, daß bey sich ereignender schicklichen gelegenheit auf seine beförderung der gnädigster bedacht genommen werden solle* (ebd. Bl. 9). Seine Bezüge beliefen sich jährlich auf 188 Rtl. 2 Sch. 4 Pf. (ebd. Bl. 11). Seine Bitte, ihm 25 Rtl. jährlich zuzulegen, fand keine Berücksichtigung (ebd. Bl. 149).

§ 121. Amt Wildeshausen

Die erzbischöflich-bremische Herrschaft Wildeshausen kam 1428 pfandweise in münsterischen Besitz, doch übergab Bischof Johannes das Amt 1458 an Graf Johann von Hoya als Pfand für dessen Ansprüche aus Zeiten der Stiftsfehde. Nach dem Tode des letzten Pfandinhabers Wilhelm von dem Bussche brachte Fürstbischof Friedrich von Wied Wildeshausen 1529 wieder an das Hochstift. Im Dreißigjährigen Kriege besetzten die Schweden das Amt. Königin Christine verlich es ihrem unebenbürtigen Bruder Gustaf Gustafsson Graf von Wasaburg. Im Frieden von 1648 verzichtete Münster auf Wildeshausen. Als Pfand kam die Herrschaft von 1679 bis 1699 noch einmal an das Fürstbistum Münster (vgl. GS N.F. 37,1 S. 585).

a. Drosten

Jost Korff folgte Wilhelm von dem Bussche am 30. Oktober 1521 als Pfandherr von Wildeshausen (GS N.F. 37,3 S. 535).

Heinrich Vincke, wohl aus der Linie zu Ostenfelde, nahm am 12. bzw. 27. November 1525 das Amt Wildeshausen für 1100 rh. Goldg. auf zwanzig Jahre als Pfand in Besitz (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 89). Für eine Jahresrente von 55 rh. Goldg. verzichtete er 1534 auf das Amt (GS N.F. 37,3 S. 564), erneut 1539 (ebd.).

Wilken Steding reversierte am 2. April 1535 für die Bestallung mit Wildeshausen (FM U. 3023), am 10. Februar 1536 für die Bestallung mit Wildeshausen und Delmenhorst (FM U. 3041).

Heinrich Schade zu Hundlosen, Brockhausen und Aumühle (Spießen, Slg 34 S. 29), Sohn Ottos, reversierte am 26. Juli 1540 für seine Bestallung, erneut am 5. Januar 1541 (GS N.F. 37,3 S. 565). Er erbaute 1560 das Schloß Ihorst.

Wilhelm Schade zu Hundlosen und Aumühle, Sohn Heinrichs (Spießen, Slg 34 S. 29 f.), Drost zu Wildeshausen, erwähnt am 22. September 1631, war am 30. Juli 1637 alt und krank (MLA 52a). Er starb im Jahre 1637. Die Erben

überließen das Amt für 1100 Rtl. dem Johann von Grothaus (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 177).

Johann von Grothaus zu Grone erhielt am 22. September 1631 eine Expektanz auf Wildeshausen für den Fall des Todes von Wilhelm Schade (MLA 52a), die er am 30. Juli 1637 zu bestätigen bat (ebd.). Der Drost starb vor dem 28. November 1641 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 177).

Heinrich von Galen zu Bisping und Assen, Sohn Dietrichs (vgl. Amt Vechta), erhielt am 28. November 1641 seine Bestallung mit dem Amte Wildeshausen (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 177). Das Amt erlosch mit dem Frieden von Münster im Jahre 1648.

Jobst von Valke, Sohn des Drostens Ludolf von Valke zu Rheine-Bevergern, Kurbrandenburg. Landrat, Dompropst zu Minden, leistete als bestallter Drost zu Wildeshausen am 31. Mai 1687 den Diensteid (DKapM A. 4885 Bl. 138). Er präsentierte am 7. Juni 1688 Gerhard Arnold Gresell für die Stadtschreiberei zu Wildeshausen (DKapM A. 4886 Bl. 37^v). Er starb am 18. Juni 1701 (Spießen, Slg 13 S. 10), nachdem das Amt mit dem Ende der münsterischen Pfandschaft 1699 erlosch.

b. Rentmeister

Johann Heidenreich Holthaus leistete am 15. Oktober 1683 seinen Eid als bestallter Amtmann und Richter zu Wildeshausen (DKapM A. 4882 Bl. 144). Er starb vor dem 20. April 1694 (MLA 52 Nr. 62).

Wilhelm Bülsing wurde am 20. April 1694 bestallt (ebd.). Das Domkapitel stimmte am 22. d.M. zu (DKapM A. 4892 Bl. 38^v). Der Rentmeister leistete am 26. d.M. den Diensteid (ebd. Bl. 39). Nach dem Ende der münsterischen Pfandschaft erscheint Bülsing am 6. Dezember 1699 als gewesener Amtmann zu Wildeshausen, der jetzt das Gogericht zu Borken und auf dem Brahm übernimmt (MLA 52 Nr. 23). Das Domkapitel stimmte dieser Regelung am 10. d.M. zu (DKapM A. 4896 Bl. 153^v). Am 17. d.M. beschwor der Neubestallte seine Treue (ebd. Bl. 155^v).

Johann Heinrich Brandenburg empfing am 28. September 1695 eine Provision auf die Rentmeisterei zu Wildeshausen (MLA 52 Nr. 70). Die Expektanz kam wegen der auslaufenden Pfandschaft im Jahre 1699 nicht zur Wirkung.

§ 122. Amt Wolbeck

Das bei weitem größte fürstbischöfliche Amt umschloß das Kernland des Bistums zwischen Ems und Lippe (vgl. GS N.F. 37,1 S. 555–558).

a. Drost

Evert von Merveldt, Sohn Everts, verheiratet mit Lisa von Caessem, angeblich von 1492 bis 1496 Drost zu Wolbeck (Spießen, Slg 28 S. 5).

Rudolf von Caessem (*Caessum, Caesman*) wurde am 3. April 1511 als Drost zu Wolbeck bestellt und stellte seinen Revers aus (FM U. 2725 und U. 2727). Er starb vor dem 31. Oktober 1531 (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 76). Wahrscheinlich hatte er 1529 resigniert.

Dietrich von Merveldt zu Westerwinkel, ein Enkel des genannten Everts (Spießen, Slg 28 S. 5), wurde am 25. Juni 1529 bestellt (GS N.F. 37,3 S. 544). Er reversierte am 27. November 1535 (FM U. 3036) und abermals am 17. Oktober 1547 (GS N.F. 37,3 S. 565), erneut am 14. Oktober 1549 (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 57*).

Ludger von Raesfeld zu Hameren, Sohn Arnds, geb. 1526, reversierte am 6. Juli 1566 für seine Bestallung als Drost (FM U. 3656). Er starb im Jahre 1603 (Spießen, Slg 32 S. 50).

Arnd von Raesfeld zu Hameren, Sohn Ludgers, reversierte am 14. März 1591 für seine Belehnung mit dem Amt Wolbeck (FM U. 4038). Der Drost starb 1621 (Spießen, Slg 32 S. 50).

Dietrich von Merveldt (fehlt bei Spießen) wurde am 25. Juni 1596 als Drost bestellt (Ms. 1 Nr. 22 Bl. 67). Er starb vor dem 6. März 1604.

Alexander von Velen zu Raesfeld, geb. 1556, erhielt am 6. März 1604 seine Bestallung unter Bezug auf den Tod Ludgers von Raesfeld (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 69) und reversierte dafür am 27. April d.J. (MLA 52a).

Dietrich Hermann von Merveldt zu Westerwinkel, Lic.iur., Leiter der Hofkammer, erhielt am 11. November 1630 seine Bestallung als Drost zu Wolbeck und reversierte am 9. Januar 1631. Als Kanzler wurde er am 10. Februar 1638 auch als Lehenrichter bestellt (Ms. 1 Nr. 40 Bl. 63). Am 28. Juli 1650 erwarb er eine Expektanz für seinen ältesten Sohn Dietrich Hermann d.J. (MLA 1 Nr. 43 S. 126 und S. 130). Er war auch Obristmarschall des Fürstbistums und starb vor dem 30. Mai 1658.

Dietrich Hermann von Merveldt d.J., Sohn seines Vorgängers, ebenfalls Obristmarschall, folgte wohl im Jahre 1658 und starb vor dem 18. Mai 1688.

Dietrich Burchard von Merveldt, Sohn Dietrich Hermanns, Münsterischer Geheimer Rat, wurde am 18. Mai 1688 als Drost zu Wolbeck bestellt (MLA 51 Nr. 1; Hofk. 2 Nr. 18a). Auch er war Obristmarschall. Am 20. Dezember 1726 wurde er in den Grafenstand erhoben (Spießen, Slg 28 S. 5 f.).

Franz Arnold von Merveldt, Obristmarschall, wurde am 24. November 1711 als Drost bestellt (Hofk. 2 Nr. 11a). Er war auch Wirklicher Geheimer Landrat.

Ferdinand Dietrich von Merveldt wurde am 17. Februar 1725 zum Drost ernannt (KabReg. 2471 Bl. 11^v). Am 10. Dezember 1748 nahm er Franz Arnold Theodor von Merveldt als Adjunkten an (ebd.) und starb vor dem 22. Oktober 1766 (Hofk. 2 Nr. 18).

Franz Arnold Theodor Alexander von Merveldt, Sohn Franz Arnolds, wurde Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 736 f.) und am 21. August 1743 seinem Vater im Drostenamnt adjungiert (MLA 52d), darin vom Domkapitel am 14. November d.J. bestätigt (DKapM A. 4939 Bl. 198^v f.), resignierte 1746 sein Domkanonikat und heiratete. Doch starb er vor dem 22. November 1765 und wurde deshalb nicht als Drost bestellt. Er war Obristmarschall und Münsterischer Geheimer Rat.

Clemens August von Merveldt, Vestischer Oberjägermeister, Münsterischer Küchenmeister, Obristmarschall und Münsterischer Geheimer Rat (ernannt am 20. Dezember 1765: KabReg. 2453 Bl. 5 u. 9), erhielt seine Bestätigung als Drost zu Wolbeck am 22. Oktober 1766 (Hofk. 2 Nr. 18). Am 11. November d.J. zeigte er dem Domkapitel seine Ernennung an (KabReg. 2492 Bl. 2) und wurde am 24. Juli 1767 vom Kapitel bestätigt (ebd. Bl. 5). Der Kurfürst gab ihm am 23. Juli 1777 seinen Sohn Ferdinand August, damals 16 Jahre alt, als Adjunkten *cum spe succedendi* bei (DKapM A. 4974 Bl. 7). Clemens August von Merveldt starb 1780.

Ferdinand August Joseph Anton Franz von Merveldt, Sohn Clemens Augusts, geb. 1759, Münsterischer Geheimer Rat, erhielt nach dem Tode seines Vaters am 13. Mai 1780 seine Bestallung als Drost zu Wolbeck (GS N.F. 37,3 S. 709).

b. Rentmeister

Gerhard Ocke tritt 1467 bis 1472 als Rentmeister zu Wolbeck auf (Amt Wolbeck, Rechnungen 1 und 2).

Egbert Volbertz erhielt am 23. August 1483 seine Bestallung und reversierte dafür (FM U. 2246).

Johann Ocke reversierte am 8. Oktober 1492 für seine Bestallung (FM U. 2494) und wurde am 28. September 1497 erneut bestallt (FM U. 2574). Er blieb bis 1507 im Amt (Amt Wolbeck, Rechnungen 3–7; StadtAM, Causae civ. 1271).

Bis 1551 versahen die Drostsen auch gleichzeitig das Amt des Rentmeisters (Amt Wolbeck, Rechnungen).

Hermann Kock wurde in Nachfolge von Dietrich von Merveldt am 2. Oktober 1551 als Rentmeister bestallt (Ms. 1 Nr. 24 Bl. 185).

Dietrich Cloedt, Amtmann des Stifts Essen auf dem Drein, zu Horstmar und Wolbeck, wirkte hier als Rentmeister von 1555 bis 1564 (Amt Wolbeck, Rechnungen). Er starb im Jahre 1575 (Spießen, Slg 23 S. 89).

Friedrich Mey war von 1564 bis 1570 Rentmeister zu Wolbeck (Amt Wolbeck, Rechnungen).

Tilman Rick amtierte von 1570 bis 1573 (ebd.).

Philipp Balthasar von Amelunxen zu Aussel (Spießen, Slg 1 S. 133), wohl ein natürlicher Sohn Moritz', stellte im Sommer 1573 (?) seinen Revers aus (Ms. 1 Nr. 31a Bl. 119v). Er starb vor dem 28. August 1588 (Haus Ruhr, U.).

Anton Modersohn wurde am 28. August 1588 bestallt (ebd.) und reversierte dafür am 31. d.M. (FM U. 4007; MLA 52a), wurde erneut am 1. Juli 1589 bestallt (Ms. 1 Nr. 37 Bl. 236) und resignierte wohl im Jahre 1612 zugunsten seines Schwiegersohns Hermann Tegeder. Modersohn war mit Engel Kerckerinck verheiratet (StadtAM, Causae civ. 2501). Er starb im Jahr 1618 oder 1619 (ebd. 929).

Hermann Tegeder, münsterischer Secretarius, verheiratet mit Christina Modersohn, wurde am 1. August 1612 als Rentmeister zu Wolbeck bestallt (MLA 473 Nr. 10; StadtAM, Causae civ. 588). Er resignierte vor dem 29. April 1633 (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 152). Er starb 1635 unter Hinterlassung seiner Witwe.

Johann (von) Schelver wurde am 29. April 1633 als Rentmeister zu Wolbeck bestallt (Ms. 1 Nr. 38 Bl. 152).

Heidenreich Gummersbach besaß im Jahre 1651 eine etwa acht Jahre alte Expektanz auf die Wolbecker Rentmeisterei. Er war seit 24 Jahren Kam-

mermusiker des Kurfürsten von Köln (MLA 539 Bd 1). Ob er das Amt erhielt, ist unbekannt.

Johann Georg Vogelpoet war um 1653 bis 1672 Rentmeister zu Wolbeck (Amt Wolbeck, Rechnungen).

Johann Leonhard Krebs amtierte von 1673 bis 1675 als (möglicherweise substituierter) Rentmeister (MLA 439 Nr. 3).

Franz Cornelius Schlitzweg tritt 1672 als Rentmeister zu Wolbeck auf. Er starb vor dem 5. Juli 1676 (MLA 52a).

Gerhard Heinrich Wintgens wurde am 5. Juli 1676 als Rentmeister bestellt und reversierte dafür am 29. Oktober d.J. (MLA 52a).

Engelbert Schücking, Oberkriegskommissar bei der Miliz, war seit 1678 Rentmeister zu Wolbeck. Seit dem 14. Oktober 1679 war ihm Johann Caspar Gerlach (*Gerlaci*) als Substitut beigegeben, seit dem 12. Oktober 1681 Bernhard Albert Freusberg (MLA 52a). Am 7. September 1683 forderte das Domkapitel Schücking auf, er solle die Rentmeisterei *selbsten respiciiren und bedienen* (DKapM A. 4882 Bl. 124). Andernfalls war an eine Versetzung des Substituten nach Bocholt gedacht (ebd. Bl. 123^v). Gegen Freusberg, der die Rechnungen nicht pünktlich vorlegte, sollte laut Conclusum vom 26. Juli 1684 *strictissime* verfahren werden (DKapM A. 4883 Bl. 62). Am 20. August 1688 war Freusberg bereits entlassen. Für ihn hatten Ferdinand Freusberg, Rentmeister zu Davensberg, und Bartold Wilhelm Bischooping zu Handorf über 467 Rtl. 9 Sch. 8 Pf. gebürgt (DKapM A. 4886 Bl. 150). Am 28. Juli 1691 wurde beschlossen, die Rechnungen des gewesenen Rentmeisters Freusberg abzuhören, um einen *beständigen schluß zu machen* (DKapM A. 4889 Bl. 83). Auf Freusberg folgte als Adjunkt in Wolbeck NN Schmedding, der wohl bis 1705 die Geschäfte führte, nachdem Schücking 1692 verstorben war.

Ferdinand Engelbert Schücking, bestellter Rentmeister zu Wolbeck, leistete am 26. August 1705 seinen Diensteid (DKapM A. 4902 Bl. 113), blieb bis 1731 im Amt, lag aber schon am 1. November 1730 *sehr gefährlich kranck*. Seine Frau bat, ihr im Falle seines Todes die Rezeptur in den Kirchspielen Albersloh und Ascheberg anzuvertrauen, was das Domkapitel genehmigte (DKapM A. 4926 Bl. 193).

Gottfried Ferdinand Schücking wurde am 11. November 1730 als Rentmeister bestellt (KabReg. 2479 Bl. 11^v).

Christoph Bernhard Schücking wurde nach dem Tode seines Vaters am 7. April 1744 als Rentmeister bestellt (DKapM A. 4940 Bl. 120). Er war auch Kanzleidirektor. Am 8. November 1760 erhielt er die Erlaubnis, eines seiner Kinder als Adjunkt anzunehmen (KabReg. 2470 Bl. 11^v). Seine Witwe

bat am 10. Mai 1778, ihrem Sohn die Rezeptur in Albersloh zu verleihen (DKapM A. 4975 S. 63).

Franz Friedrich Geisberg wurde nach dem Tode Gottfried Ferdinand Schückings am 1. Juli 1774 als Rentmeister zu Wolbeck bestellt (KabReg. 2504 Bl. 13), nachdem er bisher die Rentmeisterei zu Stromberg verwaltet hatte (ebd.). Das Domkapitel bestätigte ihn am 8. Juli d.J. (ebd. Bl. 14).

NACHTRÄGE UND KORREKTUREN ZU BAND 1–3

Band 1

- S. 6 Z. 7 Gratema → Gratama
- S. 7 Z. 8 v. u. Dersch → Dertsch
- S. 14 Z. 20 114 → 113
- S. 41 Z. 2 Ottenjan → Ottenjann
- S. 139 Z. 4 1914 → 1919
- S. 222 Z. 6 v. u. Bruder → Neffe
- S. 291 Z. 10 v. u. Biermanns → Biermann
- S. 329 Z. 14 Clemens VII. → Urban VI.
- S. 352 Z. 6 v. u. Freihausen → Freisenhausen
- S. 427 Zu „Sünninghausen“: Die Tatsache, daß in der Neuzeit nur das halbe Kirchspiel zur Synode Folge leistete, ist auf die langgestreckte Form des kleinen Kirchspiels zurückzuführen. Entlegene Teile hielten sich zu Nachbarkirchspielen. Das ändert jedoch nichts daran, daß die Kirche Sünninghausen stets ein Teil des Archidiakonats von St. Martini war. Eine Kirche kann nicht zwei Archidiakonaten angehören.
- S. 499 Im Druck ist versehentlich das Kloster Ihlow, eine Cisterze, ausgefallen. Es fehlt auch auf der Klosterkarte. Die Angaben dazu enthält, einschließlich der Literatur, Gerhard Streich, Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation, mit einem Quellen- und Literaturanhang zur kirchlichen Gliederung Niedersachsens um 1500 (Studien u. Vorarbeiten zum Hist. Atlas für Niedersachsen 30) 1986 S. 84.
- S. 507 Z. 13 v. u. Karl Friedrich → Karl Ferdinand
- S. 513 unten, einschieben: 1405 Oktober 12 unter Vorsitz des Weihbischofs Wennemar ep. Sybaliensis betr. Wachszinsige (OldenbUB 5 S. 226 f. Nr. 570).
- S. 516 oben einschieben: 1489 März 3 Synodalbeschuß betr. die Zehnten (FM U. 2413a).
- S. 522 Z. 18 Hans Walter → Ernst Walter
- S. 533 unter Literatur ergänzen: Fournier Edouard, L'origine du vicaire général et des autres membres de la curie diocésaine. Paris 1940
- S. 645 Z. 8 Olgers → Olfers
- S. 783 unter Clemens VII. die Seitenzahl 329 streichen.

Band 2

S. 1	Z. 3 v.u. Josef → Johannes
S. 9	Z. 9 v.u. Benedikt → Klemens
S. 40	Z. 34 Richer → Richter
S. 45	Z. 8 v.u. Brown → Browe
S. 128	2. Abs. Z. 2 1569 → 1869

Band 3

S. XI	Z. 19 v.u. W(ilhelm) → H(einrich)
S. XV	Z. 2 u. 1 v.u. Falkenheimer → Falkenheiner
S. XXIV	Z. 14 v.u. Nicolas III → Nicolas IV
S. XXIX	16. Z. v.u. Georg → Norbert
S. XXXI	Z. 16 Wentzke → Wentzcke Z. 7 v.u. Boosl → Boos
S. XLI	Z. 5 Ernst → Hermann Z. 14 v.u. Hermann → Heinrich Z. 3 v.u. Elke → Eike
S. 27	Z. 3 v.u. Allmang → Allemang
S. 115	2. Z. v.u. Friedrich → Ferdinand
S. 195	Z. 6 v.u. Königskopfes → Königshauptes
S. 257	Z. 8 v.u. Volker → Volkert
S. 281	Z. 5 v.u. Hoedrath → Hoederath
S. 458	unter Otto IV. 12. Z. Ottenjan → Ottenjann
S. 574	9. Z. (Wilhelm) → (Woldemar)
S. 636	9. Z. v.u. 1652 → 1651 8. Z. v.u. 1653 → 1654
S. 642	unter Ferdinand II. Z. 4 Johann → Joseph

REGISTER

Das Register enthält Orts- und Personennamen sowie Sachbegriffe und ist alphabetisch geordnet. C, CH, CK werden stets wie K, V wie F, J und Y wie I behandelt. Diese Regel gilt auch im Inneren eines Wortes, insbesondere für SCH.

Jahreszahlen erscheinen, soweit erforderlich und angebracht, in Kursive. Bei Bischöfen und regierenden Personen sind nach Möglichkeit die Regierungsjahre ergänzt worden. Personen vor 1500 stehen unter ihren Rufnamen. Von den Familiennamen bzw. Herkunftsbezeichnungen wird auf die Rufnamen verwiesen. Nach 1500 werden alle Regierenden unter ihren Rufnamen, die übrigen Personen unter den Familiennamen aufgeführt.

Die Lage von Örtlichkeiten wird unter Bezug auf eine bekanntere Stadt mit Himmelsrichtung (nach der zwölfgliedrigen Windrose) und Entfernung vom historischen Mittelpunkt der Orientierungsstadt in Kilometern angegeben. Verwaltungsgliederungen und staatliche Zugehörigkeiten bleiben unberücksichtigt.

Ein f. hinter der Seitenzahl schließt die folgende Seite, ein ff. die beiden folgenden Seiten ein. Darüber hinausgehende Erwähnungen werden jeweils mit der ersten und letzten Seitenzahl vermerkt, etwa 318–323.

Abkürzungen werden nur soweit verwendet, wie sie allgemein verständlich und üblich sind. Im allgemeinen gilt hierfür das Abkürzungsverzeichnis in Bd 1 S. 727. T. bedeutet Tochter, S. Sohn, RKG Reichskammergericht.

A

- Aachen, Stadt 166
- v. Aachen *van Aken, Aquensis*, Johannes
O. F. Obs., Domprediger u. design.
Weibf Münster 1547–1572 40 f.
- Matthias, Landsknechtsführer 1535
233
- v. Aalten *Alten*, Heinrich, Rentm. Bocholt
1630 218
- s. auch Alten
- Abbing, Johann, Richter Vreden *M. 17. Jb.*
214
- Lubbert, Rentm. Ahaus 1667–1674 214
- Abdingshof s. Paderborn
- Ablaßwesen, Mißbräuche 59
- Adam v. Lintelo zu Rechede, Drost Del-
menhorst 1484 225
- Adami, ep. Hieropolitanus, Weihbf
Hildesheim 1656 61
- Adelheid Bisping, Ehefr. Rotger tor Mol-
len 1484 108
- Adolf v. Hövel gen. Kurre, Offizial
1512–1529 107 f.
- v. Lembeck, Dh, bfl. Kapellan 1380–
1425 173
 - v. der Mark, Bf Münster 1357–1363
99
 - v. Medem, Offizial 1376–1378 102
 - v. Saffenberg, Ritter 1316 10
 - v. Schaumburg, Ebf Köln 1535–1556
41
 - v. Tecklenburg, Bf Osnabrück
1216–1224 2
- Adrianopolitanus ep. s. v. Quentell J. P.
- Aduard *Attwere* (7 km wnw Groningen)
Kloster 8, 19
- Abt s. Aybold
- Aegidius v. Arlon gen. Luxemburger,
stud. Basel 1477–1480 106
- v. Luxemburg, Kan. St. Simeon Trier,
Alter Dom u. St. Martini Münster,
Pf. Groenlo, Offizial 1454–1475 105 f.
- v. Aecken s. Aachen
- Averdunck s. Bernhard
- Averpelt s. Overpelt
- Avignon, päpstl. Residenz 95, 101
- Agathonicensis ep. s. Oesterhoff F.
- Agnes *Nesa*, Ehefr. Dietrich v. Volmar-
stein 1329 97
- Ahaus, bfl. Amt, Visitation 1616 153
- Burg, Gefängnis 130
 - bfl. Residenz 179
 - Stadt, Einwohner 42
 - Urk.-Ort 158, 189
 - Kirche, Vik. s. Hovesche M., Leib J.,
Schräder H.
 - Richter s. Münstermann B.
- Ahlen, Stadt, Bürgerm. s. Everhard de
Puteo
- Ahlers s. Alers
- Ahlhausen (Ennepetal) Hammerwerk 87
- Ahlhausen, Johann Wilhelm, berg. Käm-
merer, Vizedrost Beyenburg 1716 84
- s. auch Alhaus
- Aybold, Abt Aduard 1301–1305 8
- v. Aytta v. Zuichem, Viglius *Wiger, Wiglo*,
Prof. Bourges, Padua, Ingolstadt, Pf.
Zuichem, Dech. St. Marien Überwas-
ser, Propst Hummersum, Offizial, As-
sessor RKG, Präs. Geh. Rat Brüssel,
Mitgl. Oberster Rat Mecheln, Koadj.
St. Baafs Gent, Kanzler Gold. Vlies
1507–1577 111–114, 179
- v. Aken s. v. Aachen
- Achtkarspelen, Propstei 19
- Ackerman, Jobst *M. 17. Jb.* 177
- Acconensis ep. s. Arresdorf N., Bernhard
v. Sachsen, de Vehe M., Claessens J. N.,
Kridt J.
- Alanus ep. s. Guido
- Alba, Fernando Alvarez de Toledo, Hzg.
1507–1582 48 f.
- Albanensis ep. s. Jordanus
- Albert *Albero, Albrecht*, Ebf Riga † 1229 2
- bfl. Notar, Kapellan Bf Dietrichs,
Kan. St. Martini 1221–1224 170, 185
 - v. Anhalt, Bf Halberstadt 1304–1324
10
 - v. Brandenburg, Ebf Mainz 1490–1545
34

- Vernudeken, Kler. 1468 23
- Cleivorn, Bürger Münster *nach* 1453 22
- Suerbeer, Ebf Livland 1253 5
- v. Weddern *Witherden* 1271 187
- Alerdinck, Johann *nach* 1587 249
- Alers *Ablers*, Johann, Kan. St. Martini, Propst St. Aegidii 1648–1658 120f.
- Alexander IV., Papst 1254–1261 4
- Alexander VI., Papst 1492–1503 28
- d’Alhaus *Ahlhausen*, (Johann) Wilhelm, aus Beyenburg, O. Cruc., Prior Bentlage, Weihbf Münster u. Osnabrück, ep. Aratiensis 1716–1794 86–89
- Alpen, Gebirge, Reisen 64
- (v.) Alpen, Johann, aus Huissen, Pf. Osterwick u. Everswinkel, Dech. Horstmar, Domvikar, Generalvikar, Siegler, Propst Xanten 1632–1698 150, 158–161, 164
- v. Alten, Anna, Konkubine Heinrich Rupe 1539 143
- Stephan, Sekretär 1626 190
- Altenrode *Rode* (15 km n Goslar) Kirche 53
- Altieri, Emilio, Kardinal 1672 75
- Altissiodorensis ep. s. Guido
- Altona (b. Hamburg) kathol. Gemeinde 67
- Amandus, Kan. St. Georg Köln 1287 94
- Amelsbüren (9 km ssw Münster) Pf. s. Bernhard v. Sachsen, Schade
- Amelungsborn (12 km nö Holzminden) Abtei 21
- v. Amelunxen, Philipp Balthasar, zu Aussel, Rentm. Wolbeck u. Sassenberg 1573–1588 245, 263
- Ammensleben (16 km nw Magdeburg) Kloster, Abt s. Ulenberg C.
- Amorbach, Stadt, Herk. s. Leib J.
- Amsterdam, Studienort 64
- calvin. Prediger s. Sylvius J.
- Anatomie, Wissenschaft 64
- Angelmodde (7 km sö Münster) Kirche, Altar B. M. v. 10
- Pf. s. Hammacher J.
- v. Angelmodde s. Dietrich, Simon
- v. Anhalt s. Albert
- Anna, Gräfin v. Ostfriesland 1548–1550 179
- *Carda* v. Wevelinghoven, Gem. v. Gemmen 1453 210
- Anrath *Adenrode* (8 km wsw Krefeld) Kirche, Altar St. Josephi 6
- Anselm, Kapellan Bf Friedrichs 1154 168
- Anthedonensis ep. s. Lüpke C. A.
- Anton Victor v. Österreich, Elekt 1801 90
- Anton Ulrich v. Braunschweig-Lüneburg 1704–1714 76
- Antonius v. Dortmund *de Tremonia* O.F.M., Lektor Münster, ep. Naturensis, Weihbf Münster, Osnabrück, Paderborn, Hildesheim 1392–1429 15f.
- Antonius Nicolaus O.F.M., Weihbf Gnesen, ep. Naturensis 1469 19
- Antwerpen, Kirche St. Paulus 49
- Btm, Bf s. Sonnius F.
- Stadt, Herk. s. Verbeck F. B.
- Ter Apel (25 km nw Meppen) Kloster 28
- v. Apeldern s. Hermann
- Appingedam (22 km nö Groningen) Stadt 134
- Kirche, Pf. s. Rengers J., Winschoten J.
- Aquensis s. v. Aachen, J.
- Aquila, hl., Reliquie 57
- Arathiensis ep. s. d’Alhaus W.
- v. Are s. Friedrich, Heilwigs
- Arethusiensis ep. s. v. Twickel J. W.
- Archidiakone, Rechte 153 ff., 164
- v. Arlon s. Aegidius
- Arnold, Dh, Kapellan Bf Hermanns 1197–1216 169
- Kapellan Bf Ludolfs 1228–1242 170, 186f.
- Propst Cappenberg 1267 93
- Kapellan Bf Ludwigs 1331 173
- Darute *thor Uthe*, Kaplan Barenaue, Kan. Alter Dom u. St. Ludgeri, Offizial 1400–1417 103
- v. Hövel, Dh, Offizial 1301 95f.
- Custodis, Domvikar, Siegler, Notar Vreden 1333–1369 135
- Spenge, Domvikar, Scholaster St. Martini, Generalvikar, Siegler 1351–1385 136
- Arnsberg, Stadt, Kapelle 10
- Kirche 50

- kurköln. Oberkellnerei s. Maerle B.
 - s. auch Wedinghausen
 - Arresdorf, Nicolaus O.F.M. Trier, aus Limpach, Guardian Bonn, Pf. St. Lambert, Weihbf Münster, Paderborn u. Hildesheim, ep. Acconensis 1592–1620 51–54, 153
 - Paulus, Priester 1601 53
 - Asbeck (11 km n Coesfeld) Stift, Pf. s. Johannes
 - v. Asbeck, Georg, Rentm. Dülmen 1525 229
 - s. Bernhard, Heinrich, Johann
 - v. Ascheberg, Franz, zu Venne u. Geist, Drost Werne † 1644 255
 - Heidenreich, zu Bying, Drost Stromberg 1550–1556 247
 - Heidenreich, zu Ichterlo, Drost Werne 1611–1638 255
 - Johann, zu Ichterlo, Drost Werne 1584 255
 - Johann Detmar, zu Venne, Henge u. Geist, Drost Werne † 1677 256
 - Johann Heinrich, zu Ichterlo, Weltl. Hofrichter 1642 196
 - Johann Caspar, zu Venne u. Geist, Drost Werne 1644–1664 255 f.
 - Johann Matthias Caspar, zu Venne, Drost Werne 1737–1818 257
 - Maria Antonetta, Gem. Droste zu Vischering um 1730 212
 - Sophia Elisabeth, zu Venne um 1680 256
 - s. Christian
 - v. der Asseburg s. Wilhelm Anton
 - Assen (Ksp. Lippborg) Burg, Kapelle 25, 67
 - Athyra, Btm. i.p.i. s. Naturensis ep.
 - Attendorn, Stadt, Kirche 50
 - Attwere s. Aduard
 - Augsburg, Fürstbistum s. Joseph v. Hessen-Darmstadt
 - Stadt, Syndikus s. Müller gen. Mayer v. Herau N.
 - August Philipp Carl v. Limburg-Styrum, Gf 1729 83
 - Aurelianensis universitas s. Orléans
 - Aureliopolitanus ep. s. Gelenius A.
 - Aurelius O.F.M., Münster 1683 66, 161
- B**
- v. Baeck, Otto 1620 251
 - s. Serries
 - Baflo (15 km n Groningen) Propstei s. Olbech E.
 - Bayern, hzgl.-kfl. Fam. s. Ernst, Ferdinand, Ferdinand Maria, Joseph Clemens, Clemens August, Maximilian Emanuel, Maximilian Heinrich, Wilhelm
 - Geh. Rat s. v. Twickel E. F.
 - Balaklawa (Krim) s. Simbaliensis ep.
 - Baldewin v. Steinfurt, Bf Paderborn 1341–1361 99
 - v. Balleghem s. Konrad
 - Balthasar v. Hohenbach, Ordensmeister Livland u. Kurland 1290 7
 - Barbarigo, Gregorius, Kardinal 1677 65
 - Barenaue (10 km n Osnabrück) Schloß, Kaplan s. Arnold Daruthe
 - Barenberg, D., Maler E. 18. Jb. 91
 - Bars-Olisleger, klev. Beamtenfamilie 58
 - Barssel (26 km nö Papenburg) Zehnt 220
 - Basel, Konzil 1434 104
 - Universität, Stud. 106
 - Buchdruck 111
 - v. Basten, Rotger, Kapellan Bf Erichs 1532 175
 - s. Otto
 - Bauman, Gerhard, Benefiziat Dülmen 1595 147
 - Johann, fbfl. Rat und Kanzleibeamter † 1601 147, 180, 182
 - Baumberger Sandstein 47
 - Bevergern (12 km ö Rheine) Amtshaus 175
 - v. Beverförde, Friedrich, zu Werries 1789 218
 - v. Bevern s. Johann, Wennemar
 - Beyenburg (Stadt Wuppertal) Herk. s. Ahlhausen, d’Alhaus
 - Beichtpraxis, Mißbräuche 59
 - Beylar (Ksp. Brünen) cenobium fratrum 186
 - v. der Becke, Johann, Rentm. Werne 1596–1611 257
 - gen. Boichorst, Albrecht, Advocatus patriae, Archivar 1683–1700 194
 - gen. Boichorst, Albrecht, Advocatus

- patriae, Geh. Referendarius, Vizekanzler, Kanzleidir. 1723–1728 183
- Beckum, Stadt 65, 187
- Stift 27; s. Johann Darfeld
- Kirche, bfl. Kaplanei 173
- Beldensnider s. Brabender
- Bele, Magd Weihbf Hermanns 1334 11
- Belecke (10 km ssw Soest) Propsteikirche 54
- Belholt *Bil*, Jodocus, Richter aufm De-sum, Rentm. Vechta 1618–1621 253
- Belonvilonensis ep. s. Hermann Schencking
- Benno, bfl. Kapellan 1022 168
- v. Bentheim s. Marsilia
- Bentlage (K.sp. Rheine) Kloster 9, 26, 29, 44
- Altarweihe 1458 23
- Prior s. d'Alhaus W.
- v. Berg s. Konrad
- van Berghes s. Cornelius
- v. Berme(n)tvelde s. Gerhard
- Bernhard, bfl. Notar 1202–1217 185
- bfl. Notar 1228–1245 186
- Kapellan Bf. Ludolfs 1230–1247 171
- bfl. Kapellan 1331 173
- Averdunck, Notar 1498 107
- v. Asbeck, Drost Vechta 1446–1459 251
- v. Erden (fälschl.) s. Borchard Heerde
- v. Kernebeck, Amtmann Ahaus 1472 210
- zur Lippe, Edelherr, Mönch Marienfeld, Abt Dünamünde, Bf Selonien 1140–1224 1 f.
- zur Lippe, Bf Paderborn 1321–1341 11
- Morrien, Scholar 1442, 1460 18, 23
- v. Raesfeld, Bf Münster 1557–1566 44, 116, 134, 179
- v. Sachsen-Lauenburg, Dompropst Köln 1508 29
- v. Sachsen *Sasse, de Saxonia*, O.S.B., Weihbf Münster, Osnabrück u. Minden, ep. Acconensis, Pf. Amelsbüren, Confessar Gravenhorst 1519–1534 29 ff., 36
- Werning, Domvikar, Kan. Borghorst, St. Martini, St. Johann Osnabrück u. St. Mauritz, Scholaster Vreden, Dech. St. Martini, Pf. Wüllen u. Lüdinghausen, Kapellan Stromberg † 1457 106
- Werning, Dech. Alter Dom, Kan. Borghorst, Offizial 1463–1478 106
- Wissekinck gen. Wackertappe, Domvikar 1422–1437 174
- Bergum (13 km ö Leeuwarden) Stadt 48
- Berck, Johann, Rentm. Dülmen 1511 229
- Berlin, kgl. Hof 1730 83
- v. Brementvelde s. Gerhard
- Bersenbrück, Stadt, Kirche, Altarweihe 1571 44
- Berscheick, Heinrich O.P., Prior Köln 1581 50
- Berstrate gen. Bertoldes, Heinrich, Domvikar 1541–1561 176
- Bertold, bfl. Kleriker 1268 187
- Bischofing 1347 † 135
- Bischofing, Sohn Bertolds 1347 135
- Sohn d. Sieglers Hermann Bischofing 1377 135
- Imminck, O. Aug. erem. Osnabrück, Pf. Störmede 2. H. 15. Jb. 25
- Bertoldes s. Berstrate
- Berum (19 km nō Aurich) s. v. Westerholt K.
- Betzelin, Dh. 1110–1129 168
- Bianca, Königin, Gem. Maximilian I. 1494 141
- Bielefeld, Observantenkirche 33
- v. Bicken s. Friedrich
- v. Byland(t), Adrian Adriani, Kler. 1570 44
- Isabella Francisca, zu Rheydt, Gem. v. Hompesch 1736 152
- Billerbeck, bfl. Amt, Amtmann s. Gerungus
- Kirche, bfl. Kaplanei 173
- Bisinghof 188
- Urk.-Ort 93
- Priesterkaland 44, 46, 144, 158
- v. Billerbeck s. Elisabeth, Hermann, Wilhelm
- Billich, Dietrich, aus Coesfeld, Notar RKG, Secretarius, Verw. Rechenkammer, Landrentmeister, Gograf zum Sandwelle 1620–1625 190, 202, 214

- (v.) Bischofing *Bisping*, Bartold Wilhelm, zu Handorf 1688 264
- Elisabeth, Gem. Köckinger 1610 214
 - Franz, Landrentm. 1590 202
 - Heinrich, Advokat, Weltl. Hofrichter 1646–1683 196 f.
 - Hermann, Kan. Alter Dom u. St. Ludgeri, Siegler, Generalvikar, Assessor Offizialat 1581–1619 119, 147 ff., 154
 - Johann, Kan. St. Martini, Weihbf Münster, Osnabrück u. Minden, ep. Conensis 1537–1543 34–38, 40
 - Johann, zu Krückeling 1581 147
 - Johann, Rentm. Vechta 1590–1617 253
 - Johann, Weihbf u. Offizial Osnabrück 1657, † 1667 159
 - Clara Richmod, zu Osthoff, Gem. v. der Wenge 1727 151
 - Margaretha, Gem. v. Hofflinger 1604 202
 - Philipp Christian, Richter Bocholt, Rentm. Ahaus 1798 215
 - NN, Sekretär Domkap. 1692 245
 - s. Adelheid, Bertold, Egbert, Heinrich, Hermann, Johann
- Bistertorp s. Johann
 Bistumssynode 1548 41
 Bixlag, Meierhof (Ksp. Lastrup, Bs. Timmerlage) 221
 Blankenstein (ö Hattingen) Burg, Burgmann s. v. Syburg
 v. Blya s. Martin
 Block s. Haje Bolcke
 Blomberg (15 km ö Detmold) Augustiner-Chorherren 25
 v. Blonda s. Martin
 v. Bodelschwingh, Franz, Drost Borculo 1580–1584 220
 Böddecken (12 km s Paderborn) Kloster 26
 Böddiger, Hermann Anton Ignaz, Kanzleidir., Kriegsrat, Dep. zur Pfennigkammer 1766–1776 184
 Böhmen, geolog. Forschung 2. H. 17. Jh. 64
 v. Böselager, Ferdinand Joseph, Dh 1761 256
- Friedrich Wilhelm Nicolaus, zu Eggermühlen, Dh, Präs. Geh. Rat 1713–1782 209, 256
 - v. Bovinlo s. Gottfried
 - Boke (15 km w Paderborn) Kirche 26
 - Pf. s. Vagedes J.
 - Bocholt, bfl. Amt, Visitation 1616 153
 - Stadt 117
 - hess. Besatzung 1632 55
 - hl.-Geistkapelle, Sitz d. münst. Offizials 105
 - Herk. s. Mumme A.
 - Kirche St. Georgii 22
 - Schwesternhaus Marienberg 22
 - Gericht s. Bischofing P. C.
 - Ksp. s. Hoinck
 - Boland, Konrad, Kan. St. Martini † 1541 36
 - Margaretha, Ehefr. Bischofing 1581 147
 - Bolen *Bohlen*, Bernhard, Gograf Telgte, Offizial 1687–1696 123
 - NN, Sohn Bernhards, subst. Gograf Telgte, Syndikus Ritterschaft 1687 123
 - Bolcke *Block* s. Haje
 - Bollwerk gen. Heykinck-Rotterdinck (Ksp. Bocholt) Gut 216
 - Bologna, Universität, Stud. 22, 54, 96, 104 f., 199
 - Bomhof (Amt Vechta) adel. Haus 1648 222
 - Boner s. Nicolaus
 - Bonifatius IX., Papst 1389–1404 103
 - Bonn, Stadt 50, 54
 - Stiftskirche 87 f.
 - Stift St. Cassius, Dech. s. Hartman J.; Kan. s. Nicolartius P.
 - Minoritenkloster, Guardian s. Arresdorf N., Verbeck F. B.
 - – Gymnasium 71
 - Konferenz d. köln. Suffragane 1551 43
 - Verh.-Ort 115
 - Bonnus, Hermann, Reformator 1543 40, 223
 - Boppard, Franziskanerkloster, Kapelle St. Martini 7
 - Bordewick, Johann Caspar, Domvikar, Dech. St. Ludgeri u. St. Martini,

- Geistl. Rat, Offizial, Generalvikar 1650–1721 163 f., 177
- Borggreve, Melchior Franz, subst. Rentm. Sassenberg 1761, † 1769 246
- Borgholz (16 km nnö Warburg) s. Bruns J.
- Borghorst (5 km sö Burgsteinfurt) 158
- Stift, Magdeburg. Rechte 101
 - Visitation 1616 153
 - Bibliothek 106
 - Äbt. s. v. Nehem E. S.; Dech. s. Rolving B.; Kan. s. Bernhard Werning
- v. Borghorst s. Hermann
- Borgloh (14 km sö Osnabrück) Kirche, Glockenweihe 1418 17
- v. Bork *Burch* s. Roland
- Borken, Stadt, Kirche, Pf. s. Lubert v. Ramsberg
- Stift, Dech. s. Overpelt J. A., Werneke A., Weseke K.
 - Schwesternhaus, Ablässe 23
 - und auf dem Brahm, Gogericht s. Bül-sing W.
- Borchard Heerde (fälschl. Bernhard v. Erden) Siegler u. Offizial 1493–1508 107
- Borculo, Herrschaft 119
- Borsum (7 km nnö Hildesheim) Kirche 52
- v. Bosinch s. Hugo
- Botinctorpe, Häuser 97
- Botensis ep. s. v. Twickel E. F.
- Bourges, Universität 111
- Prof. s. v. Aytta V.
- Bouwenklooster s. Bunne
- Brabender gen. Beldensnider, Johann, Bildhauer 1543 37
- auf dem Brahm, Gogericht s. (v.) Büren B.
- Brakel, Stadt, Herk. s. Pepelsen J.
- Bracht, Häuser b. Münster 97
- Bramsche, Stadt, Kirche 37; s. Grothaus H., Ludgerus
- Brandenburg, Kurfürstentum 58
- Kurfürstl. Familie s. Albert, Dorothea
 - Bistum, Tafelgefälle 20
 - Johanniterballei s. Korff-Schmising F.
- Brandenburg, Agnes, Ehefr. Everhard v. Elen 1. H. 16. Jb. 110
- Johann Heinrich, Rentm. Wildeshausen 1695–1699 260; u. Vechta –1705 253
 - Justinus, Kan. St. Mauritz u. Alter Dom, Dech. St. Ludgeri, Offizial 1517–1533 110
- Brandt, Johann Adolf, Rentm. Stromberg 1711–1716 249
- Braun, Melchior, Pf. St. Martini Köln 1590 51
- Braunhagen s. Brunhagen
- Braunschweig, Stadt, kathol. Kirche 76
- Braunschweig-Lüneburg, Hzgtm., Einfall im Stift Osnabrück 1553 43
- Herzöge s. Anton Ulrich, Erich, Ernst August, Johann Friedrich
 - Rat s. Gobler J.
 - Apostol. Vikar s. Pelcking J.
- v. Bredenbeck s. Johann
- Bremen(-Hamburg), Erzbistum, Ebff. s. Gerhard zur Lippe, Gottfried
- Administrator s. Heinrich v. Sachsen-Lauenburg, Heinrich v. Schwarzburg
 - Weihbf. s. Werenbold v. Heys
 - ebfl. Kapellan s. Hermann v. Ockenbrock
 - Domkapitel, Domherr s. Gerlach Rotgeri v. Wiedenbrück
 - – Domvikar s. St(h)ein B.
 - Kloster St. Paulus, Abt s. Hermann v. Apeldern
- Brendel v. Homburg s. Daniel
- Brenkhausen (4 km nnw Hörter) Kloster 10 f., 34
- Brilon, Stadt, Kirche 7, 50
- Brinck, NN, Dr., Rheine 1761 241
- Broeckinck, Gertrud, Ehefr. Johann v. Syburg 16. Jb. 175
- Brochtrup, Gertrud, Ehefr. Bucholtz 1634 203
- Brockhausen s. Bruchhausen
- v. Bronckhorst s. Catharina
- v. Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein, Ernst † 1678 69
- Jobst Maximilian, kurbayer. Generalfeldmarschall 1598–1667 69
 - Johann Franz, kais. General, Gouverneur Luxemburg 1639–1719 69
 - Otto Wilhelm S.J., Kan. St. Johann Osnabrück u. Weihbf., ep. Columbricensis, Apost. Vikar d. Nordens 1640–1698 69 ff.

- Philipp Felix † 1678 69
- Brouwershaven (Zeeland) Herk. s. Petri C. Brügge, Bistum, Bf s. Drieux
- Stadt s. Ter Doest
- Brühl (b. Bonn) Fürstentag 1535 179
- Brünen (9 km nnö Wesel) s. Beylar
- Brüssel, Österr. Statthaltereirei 75, 179
- Geh. Rat, Präs. s. v. Aytta V.
- Stadt 58
- Bruchhausen *Brock*-, Bernhard Hermann, Rat 1782 184
- Heinrich d. Ä., Richter Ramsdorf 1650 190
- Heinrich d. J., Secretarius 1650–1687 190f.
- Johann, Rentm. Werne 1648–1670 257
- Johann Dietrich, Rentm. Werne 1681–1714 257
- Christoph Bernhard, Rentm. Werne 1719 258
- Brummer, Bernhard, Geh. Rat, Archivar, Stadtrichter 1628–1667 193
- Brune s. Everhard, Heinrich, Johann
- Brunhagen *Braun*-, Peter, Rentm. Horstmar 1631–1639 232
- Bruns, Johann, Ratsherr Borgholz 1670 70
- Andreas (Ordensn. Pantaleon), Abt Abdinghof O.S.B., Weihbf Paderborn u. Münster, ep. Thyatirensis 1670–1727 78 ff., 82
- Büderich (b. Soest) Kirche 50
- Bülsing, Wilhelm, Rentm. Wildeshausen, Gograf Borken 1694–1699 260
- Büngens, Nicolaus, Prof. Kirchengeschichte † 1808 89
- Büren, Stadt, Kirche, Altar 1490 26
- v. Büren, Bernhard Dietrich, zu Huckarde u. Mengede, Drost Bocholt 1674, † 1715 217
- Bertold, zu Lohaus, Drost Cloppenburg 1549 222
- Johann, zu Davensberg, Drost Werne 1524–1533 255
- Melchior, Domkantor † 1546 40
- s. Heinrich
- v. Büren u. Ringelstein, Maria Antonetta Gaudentia Wilhelmina, von Schencking zu Bevern, Gem. Droste zu Vischering um 1730 212
- (v.) Büren, Bernhard, Geh. Kanzleiregistrator, Pfennigmeister, Gograf auf dem Brahm 1631–1641 200f.
- Bernhard Christoph, Pfennigmeister 1665–1700 201
- Bertold, Rentm. Ahaus 1534 213
- Erich 1563 213
- Friedrich Christian, Pfennigmeister 1712–1743 201
- Friedrich Christian, Pfennigmeister 1762 201
- Gottfried Anton, Landrentmeister Osnabrück, Pfennigmeister 1692–1768 201
- Johann, Rentm. Ahaus 1557–1573 213f.
- Johann Heinrich, Pfennigmeister 1680–1681 201
- Caspar, Domvikar 1557 115
- Clara, Ehefr. Bucholtz 1634 203
- Sibylla, Ehefr. Bruchhausen 1650 190
- Bues, Johann Christoph, Richter Warendorf u. Sassenberg, Rentm. Emsland 1794–1802 238
- Bugenhagen, Johann, Reformator 1542 38
- Buitenpost (28 km w Groningen) Kirche 19
- Bucholtz *Bocholz*-, Gerhard, Rentm. Cloppenburg † 1627 223
- Heinrich, Bürger Münster 1634 203
- Heinrich Johann, Rentm. Vechta 1673–1683 253
- Hermann, aus Coesfeld, Gograf zum Sandwelle, Landrentmeister 1607–1634 203, 214
- Johann, Bürger Münster 1634 203
- v. Buckelte, Heinrich, Komtur St. Johann Münster 1575 46
- Bunne (28 km w Groningen) Kloster Sepulchrum St. Mariae, Bouwenklooster 3, 19
- Burgsteinfurt, Stadt 26
- Große Kirche 19
- Burgkapelle St. Crucis 8
- Johanniterkommende 10
- – Komtur s. Korff gen. Schmising F.
- v. Burch s. Roland v. Bork

- Burchard, bfl. Notar, Kan. St. Ludgeri
1313–1318 188
- Burman, Heinrich 1575 46
- v. Burse *Buerse*, Johanna, Ehefr. v. Münch-
hausen 1528 239
- s. Johann
- Bursfelder Kongregation 79
- v. dem Bussche, Segewin, Rentm. Clop-
penburg 1546 223
- Wilhelm, zu Wagherst, Drost Delmen-
horst u. Wildeshausen 1511–1529
225, 259
- s. Wilhelm
- Buschoff s. Hillebrand
- D**
- Dänemark, Kg s. Christian
- Davensberg (16 km s Münster) Rentm. s.
Freusberg F.
- Damant, Jacqueline, Ehefr. v. Aytta 1545
113
- Daniel Brendel v. Homburg, Ebf Mainz
1555–1582 39
- Darfeld (11 km nö Coesfeld) Ksp. s. Do-
rinchhof
- Kirche 13
- Schloß 91; Kapelle 90
- Darvelt s. Johann
- Darup (9 km osö Coesfeld) Kirche, Pf. s.
Voss J.
- Zehnt 187
- Darute *thor Uthe* s. Arnold
- Dautphe (17 km wnw Marburg) Ort
126
- De eucharistiae sacramento, Schrift 15. *Jb.*
23
- De ideis, Schrift 15. *Jb.* 23
- De oblationibus, Schrift 15. *Jb.* 23
- De salute animarum, Bulle 1823 90
- Dedeken, Jacob, Abt St. Michael Hildes-
heim 1704 72
- Deventer, Stadt, Herk. s. Luessen H.
- Kirche St. Lebuin 50; Vizepropst s. v.
Visbeck J.
- Deiterman, Bernhard Heinrich Anton,
Vikar Stadtlohn, Kan. Dülmen, Propst
St. Aegidii, Offizial 1695–1775 125 f.
- Johann Jacob, Bürger Münster 1695
125
- Delmenhorst, Schloß 225
- Delwig, Heinrich, Abt Huysburg 1604 52
- Dessau, kathol. Mission *A.* 18. *Jb.* 76
- aufm Desum, Gericht s. Belholt J., Goes J.
- Detmold, Kloster Marienanger 21
- luther. Pf. s. v. Exter S.
- (v.) Detten, Adolf Heinrich, Domvikar
1743–1757 177
- Heinrich, Dech. Alter Dom, Kom-
miss. Siegler, Offizial *um* 1570–1645
119 f., 147, 155
- NN, *Advocatus patriae*, Kanzleidir.
1728 183
- Deutsch, Amtssprache 1725 125
- Deutscher Orden, in Estland 2
- v. Didinghoven s. Heinrich, Hermann
- Dieck (Ksp. Westkirchen) adel. Haus
151
- v. Diepenbrock, Hermann, Dh 1563 44
- Rotger, zu Tenking, Drost Bocholt
1511–1537 216
- s. Rotger
- Diepenbrock, Bernhard, Rentm. Bocholt
u. Werth 1769–1794 219
- v. Diepholz s. Rudolf
- Diestedde (10 km osö Beckum) Urk.-Ort
1264 186
- Dietrich *Theodericus*, Bf Münster 1118–
1127 2, 170, 185
- v. Angelmodde v. Südkirchen, Kapel-
lan Bf Ludwigs 1172–1175 169
- v. Elen, Rentm. Emsland 1490 236
- v. Volmarstein 1329 97
- v. Minden, aus Hildesheim O.F.Min.,
Bf Wierland, Auxiliarbf Utrecht,
Osnabrück, Paderborn, Mainz, Hildes-
heim, Worms 1246–1272 3 ff.
- v. Moers, Ebf Köln 1417–1463 104
- v. Ockenbrock 1373 102
- de Pavone, Pleban St. Brigidae Köln
1287 94
- v. der Porten, Offizial 1287 94 f.
- v. der Reck zu Recke, Drost Dülmen
1498 226
- v. Ryswick, Kanzler Münster bzw.
Kleve 1472–1495 178
- Schenk, O.F.Min., ep. Naturensis,
Weihbf? 1394 16
- Spindere 1263 92

- v. Stade(n) 1384–1403 13
- v. Wissel *Wischel*, O.Praed. Wesel, Weihbf, ep. Naturensis 1369–1381, 1392 † 12 f., 15 ff.
- Wolf v. Füchteln, Drost Werne 1465 255
- Dietrich Adolf v. der Reck, Fbf Paderborn 1650–1661 60
- Dickburg (n Münster) Kapelle 84
- v. Dinklage, Hugo, zu Herbordsburg u. Höpen, Drost Cloppenburg 1555, † 1574 222
- Johann d. Ä., zu Höpen, Drost Vechta 1543, † 1558 251
- Johann d. J., Drost Cloppenburg u. Vechta 1571, † 1596 222, 251
- Dippach s. Limpach
- Dispense, fehlerhafte Erteilung 59
- Dissen (20 km sö Osnabrück) Herk. s. Heinrich Schodehoet
- Doebler s. Johann
- Doerbaer s. Hermann
- Ter Doest (b. Brügge) Cisterze 7
- Dokkum (18 km ö Leeuwarden) Stadt 44, 134
- v. Dokkum, Johann, Dr. 1534 111
- Dollart, Überflutung 15. Jh. 18
- v. Dorgelo s. Otto
- Dorinchof (Ksp. Darfeld, Bs. Hanrorup) Kapelle 12 f.
- Dorothea v. Brandenburg, Gem. Johann V. v. Sachsen-Lauenburg † 1519 29
- Dorpat, Bistum, Bf s. Hermann v. Apeldern
- Dorsten, Stadt, Visitation 59
- Dortmund, Stadt 3, 39, 108
- Dominikanerkloster 38; s. Fanneman B.
- Minoritenkloster 16; s. Snider J., Pelcking J.
- v. Dortmund, gräfl. Geschlecht 94; s. Antonius
- Drensteinfurt (19 km ssö Münster) Haus 83
- Drieux *Drintius*, Remi, nomin. Bf Leeuwarden 1559, Brügge 1569 48
- Driver, Alexander Wilhelm, Rentm. Vechta 1705 254
- Bernhard Peter, Rentm. Vechta 1776 254
- Johann Peter Theodor, Rentm. Vechta 1735–1776 254
- Dringenberg (22 km osö Paderborn) paderb. Amt 33
- Droste, Everwin d. Ä., Dech. St. Martini 1536 33
- Everwin d. J., Leiter Rechenkammer 1615–1625 202
- Johann, Assessor Offizialat 1619–1636 119
- Johann Wilhelm, Rentm. Nordkirchen u. Werne 1714–1719 258
- s. Sander, Wessel
- Droste zu Erwitte, Johann Philipp, Dh, Präs. Hofkammer 1726–1733 206
- Droste zu Vischering, Adolf Heidenreich, Geh. Rat, Drost Ahaus u. Horstmar 1715–1776 212
- Adolf Heinrich Bernardin, Drost Ahaus u. Horstmar 1769–1826 89, 212
- Franz Otto, Dh † 1826 89
- Heidenreich I., Amtm. Ahaus u. Horstmar 1578 211, 232
- Heidenreich II., Drost Ahaus u. Horstmar 1552–1616 211
- Heidenreich III., Drost Ahaus u. Horstmar 1620–1643 211
- Heidenreich IV., Dh, Drost Ahaus u. Horstmar 1643 211
- Heidenreich Ludwig, Domscholaster, Präs. Hofkammer 1690–1723 206
- Caspar Maximilian, Dompropst Minden, Dh, Weihbf Münster, später Bf, ep. Jerichuntinus 1770–1846 88–91
- Christoph Heidenreich, Drost Ahaus u. Horstmar 1652–1723 211 f.
- Clemens August, Geh. Rat, Drost Ahaus u. Horstmar † 1790 89 f., 212
- Clemens August, Ebf Köln † 1845 89
- Maximilian Heinrich, Drost Ahaus u. Horstmar 1723–1738 212
- Droste zu Füchten, Caspar Ferdinand, Dh Paderborn u. Münster, Präs. Hofkammer, Oberjägermeister 1719–1774 207
- Sophia Alexandrina, Gem. Droste zu Vischering † 1817 89
- Droste zu Senden, Anna Francisca Sibylla, Gem. v. Twickel 1683 82

- Johann Carl Adolf, Dh Speyer u. Münster, Propst St. Martini, Präs. Geh. Rat 1692–1761 209
 - Carl Friedrich, Dh, Drost Dülmen 1750–1801 228 f.
 - Clemens August Mauritz, Dh, Drost Dülmen 1745–1772 228
 - Maximilian, Drost Dülmen 1778–1801 229
 - Sander 1574 45
 - (v.) Dücker, Heinrich, Kurköln. Geh. Rat 1683 66
 - Dülmen, bfl. Amt, Visitation 1613 153
 - Stadt, Visitation 59
 - wiedertäuf. Schriften 1565 44
 - Sitz d. Offizialats 1530 112
 - Stift, Visitation 1656 158
 - – Kanonikat B. M. V. 72
 - – Propst s. v. Hanxleden F. C., Korffgen. Schmising C. A.
 - – Dech. s. Hugo v. Bosinch
 - – Kan. s. Deiterman B. H., v. Syburg J.
 - – Benefiziat s. Bauman G.
 - Schwesternhaus Agnetenberg 23
 - Bürger s. Velthaus
 - Dünamünde (Livland) Kloster 2
 - Abt s. Bernhard zur Lippe
 - v. Düren s. Simon
 - Düsseldorf, Stadt, Oper 75
 - Duisburg, Universität, Stud. 124, 198 f., 254
 - Minoritenkloster 59
- E**
- Eberhardsklausen (23 km nö Trier) Kloster 106
 - Ede NN, Kammerrat 1743 201
 - Edmund v. Werth *ab Insula*, DORitter, Bf Kurland oder Wierland, Weihbf Trier, Lüttich, Münster, Utrecht u. Köln 1263–1299 6f.
 - Ever, Kapellan Bf Hermanns 1176 169
 - Everhard *Evert*, *Everardus*, ep. Naturensis † 1394 16
 - Brune, Dech. St. Martini, Pf. Warendorf, Offizial 1329–vor 1343 97
 - v. Diest, Bf 1175–1203 93 ff., 171 ff., 187 f.
 - v. Kalkar, Vikar St. Mauritz, Domvikar, Siegler u. Generalvikar 1475–1503 141
 - v. Merveldt, Drost Wolbeck 1492–1496 261
 - de Puteo, Bürgerm. Ahlen *A. 14. Jh.* 97
 - Everswinkel (10 km wsw Warendorf) Kirche s. Alpen J., Overpelt A.
 - Egbert, Bf 1127–1132 168
 - Bischopinck, Kan. St. Mauritz 1347 135
 - Egidius s. Aegidius
 - Egmond (29 km nw Amsterdam) Kloster 4
 - Abt s. v. Mierlo G.
 - Ehrenbreitstein (b. Koblenz) Festung 166
 - Eichstätt, Bistum, Domkap. s. v. Hompesch K. A. A.
 - Eickel (Ksp. Blasheim, 3 km w Lübbecke) adel. Haus 167
 - Einen *Enen* (7 km wnw Warendorf) Urk.-Ort 172, 188
 - Herk. s. Stroband
 - Echard(e) s. Johann
 - Elberfeld (Stadt Wuppertal) Pf. 88
 - v. Elen, Dietrich, Kan. Metelen, Pfennigmeister 1545–1551 200
 - Everhard, aus Nienborg, Sekretär u. Kanzler 1534–1553 110 f., 179, 189, 200
 - s. Dietrich, Johann
 - Elenensis ep. s. Guido
 - v. Elverfeldt, Friedrich Clemens Johann Nepomuk Carl Maria, adopt. v. Beverförde, Drost Bocholt 1767–1802 218
 - Carl Friedrich Bernh. Leopold Maria, zu Beck, Dh Hildesheim, Geh. Rat, Generalleutnant, Drost Bocholt 1753–1802 217 f.
 - Elgard, Nicolaus, Dr. 1574 45 f.
 - Elisabeth *Elseke* v. Billerbeck, Ehefr. v. Asbeck 1446 251
 - Witwe Bertold Bischopincks 1347 135
 - v. Elmendorf, zu Brettberg, Ehefr. v. Dorgelo *E. 15. Jh.* 251
 - Elchingen (18 km wsw Nördlingen) Benediktinerhochschule 39
 - v. Eller, Friedrich, Drost Bocholt 1536 216
 - v. Elmendorf s. Elisabeth

- Elsbacher, NN, Geh. Secretarius 1721–1725 192
- Emden, Stadt, Große Kirche 20
- Emmerich, Stadt, Herk. s. Steck W., Wasenberg E.
- Emsbüren *Buren* (16 km nnw Rheine) Kirche, Priester s. Johannes
- Emsland, Apostol. Kommissariat 154, 156
- Rekatholisierung 153
 - Reise Nic. Stensens 1681 65
 - Visitation 1694 70, 164
- Enen s. Einen
- Engelbert v. der Mark, Gf 1384 13
- Engeler, Gottfried Anton, Rat 1789 185
- Engewert s. Westerdijk
- England, Kgr., Asyl Heinrichs d. Löwen 1 v. Ense, Adrian, zu Westernkotten, Dh, Drost Stromberg 1554–1595 247
- Erasmus v. Rotterdam 1466–1536 40, 111 f.
- Erenfrid, Abt Marienfeld 1397 14
- Erfurt, Stadt 4
- Universität, Stud. 22, 108, 139; s. Hermann v. Warendorf
- Erich II. v. Braunschweig, Bf 1531–1532 130
- v. Hoya, Elekt 1450 19, 104, 130, 138
 - I. v. Sachsen-Lauenburg, Bf Hildesheim u. Münster 1502–1522 29 f., 108 f., 175
- Erkelenz, Veit, Secretarius, Gograf Hastehausen, Prokurator Weltl. Hofgericht 1558–1599 189
- Ermland, Bff s. Joseph v. Hohenzollern, Nicolaus v. Tungen
- Ern(e)st, bfl. Notar, Kan. Alter Dom u. Freckenhorst 1289–1301 172 f., 187
- Ernesti, Albert, Weltl. Hofgerichtsverw. 1747–1768 199
- Ernst v. Bayern, Kf Köln, Bf † 1612 50 ff., 119, 147 f., 176, 180
- Ernst August Herzog v. Braunschweig-Lüneburg Fbf Osnabrück 1688 70, 75
- Essen, Reichsstift, Äbt. 1364 100
- Kanonikate 99; s. Hermann v. Billerbeck, Konrad v. Westerhem
 - Rentm. s. Cloedt D.
- Essen (16 km ssw Cloppenburg) Gericht 223
- münst.-osnab. Grenze 221
 - Markenrechte 221
- Estinghausen, Ludolf, Rentm. Sassenberg 1565 245
- Ettal (73 km ssw München) Kloster, Brand 1744 86 f.
- Mönch s. v. Gondola J. F.
 - Ritterakademie 85 f.
- v. Etzbach, Maria Francisca, Ehefr. v. Ascheberg 1766 257
- v. Exter, Simon, Scholar, später luth. Pf. Detmold 1507 33
- F**
- Faber, Johann Bartholomé, Kriegskommissar, Rentm. Cloppenburg 1762–1785 224
- Fabri s. Johann
- Fabritius, Jodocus Werner, Domvikar, Vikar Nordkirchen 1698–1705 164, 177
- Laurentius, Domvikar, Hofkapellan Ebf Ernsts 1582–1589 176
- Vagedes, Arnold, Secretarius 1606 157
- Friedrich Christian, Rentm. Horstmar † 1760 233
 - Johannes, Dech. St. Martini, Pf. Boke, Domvikar 1606–1663 60, 156–159, 164
 - Johann Theodor, Rentm. Horstmar 1760 233
 - NN, Oberkriegskommissar 1723 233
 - NN, Rentm. Horstmar † 1730 233
- Vahron, Johann Winold, Domvikar 1800–1820 177
- Valence a. d. Rhone, Universität, Stud. 111
- Valentin v. Teteleben, Bf Hildesheim 1488–1557 38
- (v.) Valcke, Bernhard, zu Laer, Drost Veichta 1502–1535 251
- Jobst, Dompropst Minden, Drost Wildeshausen 1687–1701 260
 - Ludolf, zu Rockel, Drost Rheine-Bevergern 1611–1634 239
- Falkenberg, Johann Adam, Dir. Hofkammer 1743–1762 208
- Falkenhagen (12 km nw Holzminden) Kloster 4, 25 f.
- Vallendar (6 km n Koblenz) s. Niederwerth

- Fanneman *Waneman*, Balthasar, aus Kamen, O.Praed. Dortmund u. Reval, Weihbf Hildesheim, ep. Missinensis, Prof. Ingolstadt, Generalvikar Mainz 1520–1561 38f.
- Varlar (4 km nnö Coesfeld) Kloster 23
- Farmsum (28 km nö Groningen) Kirche, Pf. (Pröpste) s. Ripperda U., Winschoten J.
- de Vehe, Michael O.Praed., Weihbf Halberstadt, ep. Aconensis 1539 31
- Vechta, bfl. Amt, Reise Nic. Stensen 1681 65
- Stadt 179
 - Kirche, Pf. s. Levold
- Velen (10 km nö Borken) Kirche 67
- v. Velen, Alexander, zu Raesfeld, Drost Wolbeck 1556–1604 261
- Alexander, zu Raesfeld, Hofmarschall, Drost Sassenberg u. Wolbeck 1556–1631 243
 - Alexander, zu Raesfeld, Drost Sassenberg 1599–1675 243
 - Anna Theresia Francisca Maria, zu Velen, Ehefr. v. Landsberg 1735 235
 - Dietrich, zu Velen, Dh Trier u. Speyer, Drost Emsland 1591–1629 235
 - Hermann, zu Velen, Drost Emsland u. Rheine-Bevergern 1516–1584 234f., 239
 - Hermann, zu Velen, Drost Bocholt u. Emsland 1577–1611 235, 239
 - Hermann Anton Bernhard, zu Velen, Drost Emsland 1698–1767 235
 - Hermann Matthias, zu Velen, Drost Meppen 1632–1663 235
 - Christoph Alexander, zu Velen, Dh, Drost Meppen 1664–1725 235
 - s. Konrad
- Vell, Stephan, Offizial 1553–1557 115
- Vellaghe s. Johann
- Vellern (7 km nö Berkum) Pf. s. Volquin
- Velthaus, Gertrud, aus Dülmen 1710 72
- Velthoven, Antonius, Domvikar 1527–1541 175
- Venedig, Kirche S. Marco 75
- Venhaus (Ksp. Senden) adel. Haus 251
- Vencker, angebl. Beiname Johanns d. J. v. Meppen *E. 15. Jb.* 27
- Venray, Stadt, Herk. s. Claessens J. N.
- Verbeck, Franz Bernardin O.F.Min., aus Antwerpen, Guardian Bonn, Weihbf, ep. Tebestensis 1686–1756 84f.
- Verden, Bistum, Bf 1378–1394 15
- Weihbf s. Ludwig v. dem Markte
- Ferdinand v. Bayern, Kf Köln, Fbf 1612–1650 55, 57ff., 120, 148, 152, 154–157, 180ff., 190
- v. Fürstenberg, Fbf Paderborn u. Münster 1626–1683 65f., 122, 161, 181, 191
 - v. Lünig, Fbf Corvey bzw. Münster 1795 90, 127
 - II. Medici, Großherzog Toskana 1667 64
 - Rohde O.F.Obs. 1683 66, 161
- Ferdinand Maria, Kf Bayern 1672 75
- Vering, Heinrich, Offizial 1523 109
- s. Heinrich
- Vernudeken s. Albert
- Vienne, Konzil 1311 9
- Vikariat d. Nordens s. Nordische Missionen
- Vikariewesen, Reform 1658 159
- ter Vylen, Lubbert, Rentm. Ahaus 1542–1545 213
- de Vineriis s. Marcellus
- Vincentius, hl., Reliquie 67
- Vincke, Heinrich, zu Ostenfelde, Drost Wildeshausen 1525–1539 259
- Vynschote s. Winschoten
- v. Virneburg s. Johann
- Vironensis s. Wierland
- v. Visbeck, Johann, Dech. St. Mauritz 1542 132
- Johann, aus Osnabrück?, Pf. Schütortorf, Kan. Alter Dom, Dech. Oldenzaal, Vizepropst Deventer 1550–1557 45, 132f.
- Visvliet *Fisselt* (20 km wnw Groningen) Kirche 19
- Vischering (Stadt Lüdinghausen) Burg, Kapelle 23, 27
- Flaviopolitanus ep. s. v. Hörde J. F. A.
- Florenz, großherzogl. Hof 64
- Kathedrale 64
 - Hofkirche S. Lorenzo 68
 - Hospital S. Maria nuova 64

- Florenz v. Wevelinghoven, Bf 1364–1378
12, 99f., 102
- Floridus hortus s. Wittewierum
- Florinus, Subdiakon 1237 171
- Flowe s. Gerhard
- v. Voerden, Jost, zu Vreden u. Temming,
Drost Ahaus 1532 211
- Vogelpoet, Johann Georg, Rentm. Wol-
beck 1653–1672 264
- Vogelsang(es), Anna, Konkubine Gene-
ralvikar Jacob Voss *M. 16. Jb.* 145
- Fogiensis ep. s. Ludwig v. dem Markte
- Volbertz, Egbert, Rentm. Wolbeck 1483
263
- Volbier, Franz Wilhelm, Rentm. Clop-
penburg 1672–1682 224
- Friedrich Anton, Rentm. Cloppenburg
1663–1712 224
- Gerhard, Secretarius, Rentm. Rheine-
Bevergern 1585–1609 241
- Gerhard Anton, Rentm. Cloppenburg
1640–1672 224
- Otto, Rentm. Cloppenburg 1619–1639
223, 241
- Volenspit s. Sander
- Volker s. Hermann
- Volksschulwesen 168
- Volmari, Gerhard, Domvikar 1575–1582
176
- v. Volmarstein *Volmesteyne* s. Dietrich
- Volquin, Pleban Vellern 1238 186
- bfl. Amtmann Wolbeck (*Waltbecke*),
Dech. Alter Dom, Notar 1238–1280
91, 171, 186
- Voltelen, Everhard, Dech. St. Ludgeri
1. H. 16. Jb. 110
- Vorhelm (9 km nw Beckum) Haus 89
- Forkenbeck, Franz, Rat 1782 184
- Max, Rat 1789 185
- Theodor, Rentm. Rheine-Bevergern
1802 242
- Vormger, Otto, Richter u. Rentm. Bever-
gern *um* 1566–1574 240
- de Foro s. Johann u. Ludwig v. dem
Markte
- Voss, Bertold, Bürger Münster 1536 144
- Heinrich, Domvikar 1562 174
- Jacob, Dech. Alter Dom, Vik. St. Lam-
berti u. Heek, Pf. Darup, Siegler,
Generalvikar, Offizial, Weltl. Hofrich-
ter *um* 1536–1581 116, 144 ff.
- Fosse (38 km ssö Lüttich) Propst s. v.
Hompesch K. A. A.
- Frankfurt a.M., Tag Schmalkald. Bund
1545 178
- Kaiserkrönung 1742 83
- Stadt, Syndikus s. Gobler J.
- Dom St. Bartholomäus, Magdalenen-
kapelle 77
- Kapelle St. Catharinae bei 1262 6
- Johanniterkommende s. Korff-Schmi-
sing F.
- Frankreich, Kgr., Kg s. Ludwig
- v. Francken-Sierstorff, Franz Caspar,
Weihbf Köln, ep. Rhodiopolitanus
1736 81
- Franz v. Waldeck, Fbf Münster, Minden
u. Osnabrück 1491–1553 30, 34, 36 f.,
40 ff., 111 ff., 115, 132, 143, 175, 178 f.,
230 f., 239, 242
- Franz Arnold v. Wolff gen. Metternich,
Fbf Paderborn u. Münster 1704–1718
72, 76 f., 165, 177
- Franz Wilhelm v. Wartenberg, Fbf Osa-
brück, Minden u. Regensburg 1593–
1661 55, 60 f.
- Franzois s. Hermann
- Vreden (21 km n Borken) Stift, Visitation
1616 153
- Scholaster s. Bernhard Werning, v. dem
Hove J., Rotger, Tilman Lusschart
- Kirche St. Felicitatis, Reliquien 1476 25
- Observantenkloster 57
- Gericht s. Abbing
- Notar s. Arnold Custodis
- Ksp., Land 189; s. Kernebeck
- Urk.-Ort 171
- v. Vreden s. Heinrich
- Freiburg i. Br., Festung 69
- Freckenhorst (5 km s Warendorf) Kirche,
Glockenweihe 1230 3
- Äbt. 96, 155; s. Heilwigis
- Dechanei 156; s. Nicolartius P., Wilage
F. L.
- Kan. s. Ernest
- Frenswegen (b. Nordhorn) Kloster 14, 19
- Vrese, Heinrich, Altbürgerm. Osnabrück-
Neustadt 1506 † 29

- Freusberg, Bernhard Albert, Rentm. Wolbeck 1681–1684 219, 264
- Ferdinand, Rentm. Davensberg 1688 264
- Fric, Anna, Ehefr. v. Schelver † 1636 180
- Johann, Abt Marienfeld 1550 43
- Friedrich I. Barbarossa, Kaiser 1152–1190 1
- bfl. Notar 1184 185
- bfl. Notar, Kan. St. Martini 1250–1258 186 f.
- Scholaster St. Ludgeri 1251 186
- Ritter, Bruder Weihbf Christian 1272 6
- v. Are, Bf 1152–1168 168
- v. Bicken, Dh 1338 135
- Hudepol, aus Warendorf 1385 103
- v. Toledo, Herzog 1573 49
- v. Wied, Fbf 1522–1532 30, 109 f., 142, 259
- Friedrich Christian v. Plettenberg, zu Lehnhausen, Dh Speyer u. Paderborn, Geh. Rat, Hofkammerpräs., Domdech., Weltl. Hofrichter, Propst St. Martini, Generalvikar, Siegler, Fbf 1644–1706 70, 72, 162 ff., 177, 182, 197, 206
- Friedrich Wilhelm I., Kg Preußen 1688–1740 83
- Friesland, Archidiakon 7, 19 f., 43, 111, 115, 145
- Stände u. Hof 48
- Offizialat s. v. Twickel A.
- span. Statthalter s. v. Rennenberg
- Frick, Bernhard, Weihbf Paderborn, ep. Cardicensis 1651 60
- Fröndenberg (8 km sö Unna) Kloster, Besitz s. Stade
- Fünfkirchen, Bistum s. v. Nesselrode W. F. J. B.
- Fürstenau (8 km nw Höxter) Kirche 52
- v. Fürstenberg (gräfl. Familie) Eleonora, Gem. v. Bronckhorst F. F. 2. H. 17. Jb. 69
- s. Wilhelm Egon
- v. Fürstenberg (freiherrl. Familie) Anton, Assessor RKG 1561–1591 118
- Ferdinand, zu Schnellenberg u. Waterlappe 1702 166
- Franz Egon, Domdech. Münster, Domscholaster Hildesheim, Dh Paderborn u. Halberstadt, Geh. Hof- u. Kriegsrat, Generalvikar u. Siegler 1702–1761 81, 84, 151, 166 f.
- Franz Friedrich Wilhelm, Dh Münster u. Paderborn, Geh. Konferenzrat, Generalvikar 1729–1810 47, 81, 167 f.
- Friedrich, Offizial Werl, Weltl. Hofrichter u. Offizial 1574–1581 117 f., 146, 195
- Christian Franz Theodor, zu Herdringen 1729 167
- Fugger, Anton 1530 111
- Fullen, Johann, Rentm. Cloppenburg 1639–1640 224
- G**
- Gaesdonck (13 km ssw Kleve) Kloster 59
- v. Galen, Brigitta Clara, zu Assen, Ehefr. Droste zu Vischering 1680 211
- Ferdinand 1779 252
- Ferdinand Alexander, zu Dinklage, Dh, Drost Emsland 1750–1802 235 f.
- Ferdinand Benedikt, Domscholaster 1708 72
- Franz Arnold, zu Hundelinghof, ad- jung. Drost Bocholt 1744 217
- Franz Wilhelm Bernhard, zu Dinklage, Drost Vechta 1670 252
- Friedrich Christian Joseph, Domdech. 1737 166
- Heinrich, zu Bisping u. Assen, Drost Vechta u. Wildeshausen 1610–1694 252, 260
- Hermann Ignaz, zu Ermelinghof, Drost Dülmen 1705 227
- Johann Adolf, zu Ermelinghof, Drost Dülmen 1699–1705 227, 229 f.
- Carl, zu Assen, Drost Bocholt 1716 217
- Carl Anton, zu Assen u. Hundelinghof, Drost Bocholt 1719–1744 217
- Catharina, zu Bisping, Ehefrau v. Büren 2. H. 17. Jb. 217
- Christoph Bernhard, Rentm. Dülmen 1682–1701 227, 229
- Clemens August, Drost Vechta 1739–1770 252
- Clemens August, subst. Drost Stromberg 1787 248

- Clemens August Benedikt, zu Assen, Drost Bocholt 1746–1774 217f.
- Clemens August Johann Nepomuk, Drost Vechta 1748 252
- Margaretha Agnes, Ehefr. v. Velen 1663 235
- Wilhelm Ferdinand, zu Assen u. Dinklage, Drost Vechta 1769 252
- s. Christoph Bernhard
- Galen, Hermann Ignaz, Rentm. Dülmen 1705–1744 230
- Johann Adolf, aus Dülmen 1710 72
- Gall, Catharina, Ehefr. v. Hardenrath, Köln 16. Jb. 69
- Gallenkampf, Heinrich, Vikar St. Servatii 1711 125
- Ludwig, Weltl. Hofrichter 1658–1690 199
- Paul Heinrich, Vikar St. Servatii, Assessor Officialat, Official 1676–1747 125
- v. Gallitzin, Amalia, Fürstin 1748–1806 168
- Gallitzin-Kreis A. 19. Jb. 89
- Geerkesklooster (20 km wnw Groningen) Kloster 19
- Geisberg(er), Franz Friedrich, Rentm. Stromberg u. Wolbeck 1760–1774 182, 250, 265
- Franz Ludolf, Rentm. Stromberg 1753 250
- Friedrich Christian, Rentm. Stromberg 1752 250
- Georg Wilhelm, Rentm. Stromberg 1711 249
- Hermann, Rentm. Stromberg 1751 250
- Johann Georg, Rentm. Stromberg 1627–1651 249
- Caspar Heinrich, Rentm. Stromberg 1716–1744 249
- Wilhelm Georg, Rentm. Stromberg, Landrentm. 1654–1683 203, 249
- Geismar (Hofgeismar, 22 km n Kassel) Herk. s. Petri J.
- Minoritenkloster s. Johann Fabri
- Gelenius, Aegidius, Weihbf Osnabrück, ep. Aureliopolitanus 1656 61
- Gemen (n Borken) luth. Kirche s. Hammacher J.
- v. Gemen s. Heinrich, Johann Gent, Bistum 49
- Abtei Sint-Baafs s. v. Aytta V.
- Genua, Galerie Brignole Sale 113
- Geologie, Wissenschaft 64
- Georg Marschalk v. Pappenheim, Fbf Regensburg 1551 39
- Gereon, hl., Reliquie 67
- Gervasius, Kapellan Bf Hermanns 1197–1203 169, 185
- Gerfrid, bfl. Kapellan 1022 168
- Gerhard, Ebf Mainz 1253 4
- Bf Münster 1261–1272 6f., 92f., 171, 186
- Kapellan Bf Hermanns u. Ottos 1193–1217 169
- bfl. Notar, Kan. Alter Dom 1240 186
- v. Berme(n)tvelde, Amtmann 1282 94
- v. Bermentvelde, Drost Bocholt, Marschalk 1454–1478 215f.
- Flowe, Bürger Münster 1270 93
- v. Keppel zu Weddern, Drost Dülmen u. Stromberg 1446–1449 226, 247
- zur Lippe, Ebf Bremen-Hamburg 1219 2
- v. der Mark, Graf 1461 255
- Morrien, Erbmarschall, Drost Werne 1444–1464 130, 221, 236, 238, 252, 255
- Ocke, Rentm. Vechta u. Wolbeck 1463–1472 232, 252, 263
- Wunke, Official Friesland, Kan. Alter Dom 1240–1283 128, 186
- Gerking, Konrad, aus Lemgo, Weltl. Hofrichter, Official 1583–1591 118, 180, 195
- Gerlach, Johannes Rotgeri v. Wiedenbrück, Official, Pf. Hilter, Kan. St. Maurit, Dh Bremen 1343–1344 98
- Reypwinders, aus Unna, Abt Marienfeld 1401 14
- Gerlach, Johann Caspar, subst. Rentm. Wolbeck 1678–1681 264
- Gerlaci, Nicolaus, Notar RKG, Protontotar Weltl. Hofgericht, Secretarius 1596–1611 189f.
- Gertrud Geseke zur Lippe, Äbt. Herford 1220 2

- Tochter d. Offizials Everhard Brune 1343 97
- Ehefr. Johann Echarde 1373 102
- Witwe Hermann Doerbaers 1377 135
- Gerungus, Amtmann Billerbeck 1270 93
- Geseke (20 km wsw Paderborn) Stadt, Kirche 50
- Herk. s. Johann Imminck, Christian Kelner
- Geseke (Rufname) s. Gertrud
- Ghislieri, Michele, Kardinal (Pius V.) 1559 49
- Giarda, Christophorus, ep. Castrensis † 1649 59
- Gimte (2 km n Hann.-Münden) Kapelle 1335 11
- Glandorp s. Johann
- Glaser, Jacob, Dr. Köln 1626 119, 195
- Gnesen, Bistum, Weihbf s. Antonius Nicolaus
- Gobler *Goller* Justinus, aus St. Goar, nas-sauischer bzw. münst. bzw. braunschw.-lüneburg. Beamter, Syndikus Frankfurt 1505–1567 178
- Goerke, C., Maler *E. 18. Jb.* 91
- Goes, Johann, Richter aufm Desum 1617–1620 253
- Göttingen, Universität 228, 234
- Goldenes Vlies, Orden, Kanzler s. v. Aytta V.
- Goller s. Gobler
- v. Gondola, Franz 1711 85
- Joseph Franz O.S.B., Prof. Ettal, Weihbf Paderborn u. Münster, ep. Tempensis, Apostol. Vikar d. Nordens, Domküster Wien, Propst St. Stephan Mainz, Pf. Probstdorf bei Wien, Lektor Theol. Wien 1711–1774 85 ff.
- Goste Segelers, Magd d. Sieglers Johann Romer 1497–1515 139
- Goswin v. Raesfeld zu Ostendorf u. Empte, Drost Dülmen 1480 226
- Gottfried, Ebf Bremen 1348 101
- Pleban Klein-St. Martin Köln 1287 94
- Kapellan Bf Dietrichs, Kan. Alter Dom, Propst St. Ludgeri 1223–1243 170
- v. Bovinclo, Kapellan Bf Ludolfs 1242–1245 171
- v. Hövel, Dh, Offizial 1296–1322 96 f.
- v. Holthausen, Offizial Friesland, Propst St. Mauritz, Dh 1313–1326 129
- v. Ketteler zu Gerkendahl, Drost Stromberg 1494 247
- v. Münster zu Horstmar, Amtmann Bevergern 1425 238
- Platere, Vikar St. Marien Überwasser, Offizial 1364 100
- Schenking 1278 9
- Gräfenthal (50 km s Weimar) Kloster 59
- v. Graes, Johann Anton, zu Diepenbrock, Vizedrost Bocholt 1762–1772 218
- Gravenhorst (12 km ö Rheine) Kloster 29, 31
- Confessar s. Bernhard v. Sachsen
- Granvella, Nicolaus, Kardinal 1484–1550 112 f.
- Graschel, Theobald, Weihbf Köln, ep. Cyrenensis 1552–1574 43, 45
- Graz, Stadt, Jesuiten u. Universität 69
- Greve, Albert 1575 46
- Grevinghoff s. Hermann
- Gregor XIII., Papst 1572–1585 48
- Gregor XV., Papst 1621–1623 56
- Gresell, Gerhard Anton, Stadtschreiber Wildeshausen 1688 260
- v. Grimberg s. Hermann
- Gröbinger Mark (Ksp. Warendorf) 245
- Gröninger, Dietrich Ferdinand, Rat 1789 185
- Groenlo (21 km n Bocholt) Kirche 53; s. Aegidius v. Luxemburg, Johann Clun-sevoet, Wilhelm
- v. Groll, Dietrich, zu Clooster, Drost Rheine-Bevergern 1501–1547 239
- Johann Bruno, Domvikar 1754–1781 177
- Groningen, Stadt 115
- Groot-Termonden (9 km sö Delfzijl) Kirche, Pf. s. Quindt C.
- Gropper, Johann 1503–1559 42
- Caspar 1519–1594 45 f.
- Petrus, Propst 1595 147
- v. Grothaus, Johann, zu Grone, Drost Vechta u. Wildeshausen 1631–1641 252, 260
- Carl Othmar, zu Grone, Drost Cloppenburg 1644–1690 222

- Grothaus, Hieronymus O.Praed., Pf. Bramsche, Mönch Natrup 1544 37
 Grothwerk, bfl. Kapellan 1022 168
 v. Gruben, Carl Clemens, Weihbf Osnabrück, ep. Pariensis 1795 90
 Grüter s. Johann
 Guido *Wydo* O.Cist., Prior Theuilly, Weihbf Utrecht, Lüttich u. Münster, ep. Alanus, Helenensis bzw. Altissiodorensis, Elenensis † 1317 7f.
 – de Terrena O.Carm., Generalprior, ep. Maioricensis 1321, 1332 8
 Gummersbach, Heidenreich, kurköln. Kammermusiker, Rentm. Wolbeck 1651 263 f.
 Gumpert Minkel, Offizial 1311 97
 Guncilin, bfl. Kapellan 1022 168
 Gustaf Gustafson v. Wasaburg 1648 259
 Gutehoffnungshütte s. Osterfeld-Sterkrade
- H**
 Haarlem, Bistum, Bf s. v. Mierlo G., v. Nieuwland N.
 Haene, Cornelius, Rentm. Rheine-Bevergern 1585 241
 Häretische Schriften 59
 Haermen, Goddert, Drost Ahaus 1535–1536 211
 Havekenscheid, Walter, Thesaurar St. Martini 1658–1662 120
 Haver, Ludolf Hermann, Rat, Offizial 1692–1725 124 f.
 Havestadt, NN, Küchenmeister, subst. Rentm. Dülmen 1683 229
 Havichorst, Hermann Anton, Rat 1789 185
 Havixbeck (15 km w Münster) Haus 82 f.
 Hageböck, Johann, Pf. Ottenstein, Pfennigmeister 1536–1544 200
 Haje Bolcke *Block* 1403 220
 Hake s. Johann
 (v.) Hackfort s. Heinrich
 de Hachmeister s. Konrad
 Halberstadt, Bistum, Bf s. Albert v. Anhalt
 – Weihbf 10; s. de Vehe M., Hermann Schenking
 – Domkapitel s. v. Fürstenberg F. E.
 – St. Jacobi, Äbt. 1604 52
 Halle a. d. Saale, kathol. Mission 1709 76
 Haltern, Stadt 59, 147
 Den Ham *Upham* (10 km nw Groningen) Kirche 19
 Ham(m) Adolf Heinrich, subst. Rentm. Horstmar † 1690 232
 – Balthasar d. Ä., Rentm. Horstmar 1691–1728 232 f.
 – Balthasar d. J., Rentm. Horstmar 1695–1733 233
 – Dietrich, Kurköln. Offizial Werl, Domvikar, Syndikus Domkapitel, Offizial, Thesaurar St. Martini 1560–1575 116, 176
 – Franz Laurenz, Rentm. Horstmar 1741–1793 233
 – Johann Wilhelm, Rentm. Horstmar † 1678/83 232
 – Ludwig, Rentm. Horstmar 1794 233 f.
 Hamborn (Stadt Duisburg) Abtei, Abt 1650 59
 Hamburg, Stadt 67
 Hamelmann, Hermann 1526–1595 114
 Hamelspringe am Deister s. Springe
 Hamm i. W., Observantenkloster 46
 Hammacher, Johann, Hofkaplan, Pf. Angelmotte, Prediger Gemen 1553–1613 176
 v. dem Hamme s. Johann
 Handorf (6 km onö Münster) Kirche, Pf. s. Schräder H.
 – Ksp. s. Lusinc, Richters
 Hannover, kurf. Residenz 76
 – Hofbf s. Stensen N.
 – Kapellmeister s. Steffani A.
 – kathol. Kirche 1710 76
 Hanrorup (Ksp. Darfeld) Bauerschaft s. Dorinchof
 Hansoin, Heinrich, Kler. Paderborn 1551 35
 v. Hanxleden, Franz Christoph, Domdech. Münster, Dh Minden, Propst St. Johann Minden u. Dülmen, Kan. St. Andreas Lübbecke, Generalvikar 1702–1770 167 f.
 – Hermann Caspar, Dh Münster u. Minden, Vizeprä. Hofkammer 1724–1760 207

- Hardehausen (25 km sö Paderborn) Kloster 35
 – Abt 1759 87; s. Overgaer St.
- Hardement, Konrad, Syndikus Werden, Secretarius 1635–1650 190
- Hardenack, NN, Geh. Secretarius 1718–1725 192
- v. Hardenberg, Christian Ludwig, hannöv. Generalleutnant 1700–1781 258
- v. Hardenrath, Anna Christina, Ehef. v. Bronckhorst-Gronsfeld *M. 17. Jb.* 69
 – Johann, Bürgerm. Köln *17. Jb.* 69
- Harderwijk (20 km nö Amersfoort) Universität 125, 127, 183, 191, 194, 199, 204
- Hardung, bfl. Kapellan, Domvikar 1355–1377 173
- Harlingen (24 km w Leeuwarden) Stadt 48
- Harmannus s. Hermann
- Harsewinkel (12 km nw Gütersloh) Kirche, Pf. s. Zurmühlen J.
- Hartlivus, Oheim d. Offizials Heinrich v. Didinghoven, Ehefr. Jutta 1287 95
- Hartmann v. Minden, Scholaster 1257 5
- Hartmann, Johann, Dech. Bonn, Generalvikar u. Siegler 1598–1624 119, 148, 152–155
- Hartung, Kapellan Bf Hermanns, Dh, Notar 1175–1184 169, 185
- Harzburg, Studium Forstwirtschaft 223
- Hase, Christoph, Kanzleidir. 1694 183
- Haselünne (13 km osö Meppen) Kirche, Pf. s. Johann Clunsevoet
- Hastehausen (n Billerbeck) Gogericht, Gografen s. Erkelenz V., Lipper Jod.
- Hatto, bfl. Kapellan 1022 168
- (v.) Hatzfeld, Christoph Anton, Rentm. Stromberg 1802 250
- v. Hatzfeld, Wilhelm, Dh 1541 34
- v. Heddersdorf, Geschlecht 6
- Heek (9 km nö Ahaus) Kirche 46
 – Vikar s. Voss J.
- Heerde, Johann Matthias, Vizekanzler, Advocatus patriae 1766–1769 184
 – NN, Syndikus Domkapitel 1688 181
 – s. Borchart
- Heidelberg, Universität 75, 103, 178, 214
 – Kanzler s. Steffani A.
- v. Heyden, Wennemar, zu Bruch, Drost Bocholt 1541–1556 216
- Heidenreich Wolf v. Lüdinghausen, Bf 1381–1392 14f., 100, 136, 225
- Heykinck s. Bollwerk
- Heiliges Land, Kreuzzug 1268 7
- Heilwigis, Äbt. Freckenhorst 1262 92
 – de Are *um* 1160 1f.
- Heinrich *Henricus, Hin-*, Ebf Trier 1260–1268 6
 – Ebf Köln 1306–1323 10, 96
 – d. Löwe, Hzg Sachsen † 1195 1
 – Kapellan Bf Egberts 1132 168
 – Kapellan Weihbf Dietrichs 1257 5
 – bfl. Notar, Kan. St. Georg Köln 1278 187
 – v. Asbeck, Drost Horstmar 1446 231
 – Bischo-pinck, Kan. St. Mauritiz 1347 135
 – Brune 1329 97
 – v. Büren, Dh, bfl. Kapellan 1361–1414 174
 – v. Didinghoven, Domkantor, Offizial 1263–1287 94f.
 – Verinck, aus Neuhaus, Kan. Wiedenbrück, Pf. Neuenkirchen, Domvikar, Siegler, Generalvikar, Vikar Rietberg 1494–1528 141f.
 – v. Vreden, Notar 1498 107
 – v. Gemen, Amtmann auf dem Brahm 1351 209
 – v. Gemen, Amtmann auf dem Brahm 1453–1510 210
 – v. Hackfort zu Ottenstein, Amtmann Cloppenburg 1463–1472 221
 – Hackfort, Drost Rheine-Bevergern 1483 238
 – v. Keppel, Dh, Offizial 1419–1476 104
 – (de) Korte, aus Warendorf, Domvikar, Vikar St. Martini, Dech. Alter Dom, Siegler, Generalvikar 1443–1466 138f.
 – v. Langen zu Köbbing, Drost Dülmen 1488 226
 – Ledebur, Amtmann Sassenberg 1458 242
 – v. Minden, Minorit *M. 13. Jb.* 3

- v. Moers, Bf 1424–1450 18, 104, 137
- Münsterman, Abt Marienfeld 1498 28
- Petri de Creyfelt, Kan. Alter Dom 1417 103
- v. Rechede, Ritter 1263 92
- Rode, Lübecker Kleriker 1378–1394 15
- Rode de Lippia O. Aug. erem., ep. Hipponensis 1389–1394 15
- Romer, aus Plettenberg, Dech. Alter Dom, Siegler, Domvikar 1439–1477 25, 138 f.
- Ruwestall, Rentm. Emsland 1490 236
- v. Sachsen-Lauenburg, Administr. Bremen 1572 45 f.
- Schodehoet *Schade*-, aus Dissen, O. Aug. erem. Osnabrück, Weihbf Osnabrück u. Münster, ep. Triccalensis 1497–1515 28 f.
- v. Schwarzburg, Bf, Administr. Bremen 1466–1496 23 f.
- v. Solms, Dh, bfl. Kapellan 1370–1407 174
- v. Steinfurt, Edelherr 1312 8
- Tenkinck, Domvikar, päpstl. Prokurator 1461 174
- v. Werth, Pf. Leudesdorf 1262 6
- v. Heyß s. Werenbold
- Heckman, Arnold Philipp, Dir. Hofkammer 1789–1802 208
- Gottfried Johann Joseph, Rentm. Werne 1745–1801 258
- Johann Heinrich, Rentm. Werne 1724 258
- Helenensis ep. s. Guido
- Helmarshausen (17 km ssö Höxter) Kloster 4
- Helmstedt, Universität, Stud. 123
- Hemminschede* (Bistum Bremen) Kirche, Pf. s. Konrad v. Balleghem
- Hencken, Catharina, Ehefrau Bruns, Borgholz 1670 79
- Herding, Gottfried, bfl. Vikar 1642–1644 177
- Hermann, Bürger Münster 1594 146
- Herdringen (6 km nw Arnsberg) Haus 167
- Herford, Stadt 26; Herk. s. Rupe H.
- Abtei, Äbt. 11; s. Gertrud zur Lippe
- Kirche St. Johann et Dionys 26
- Johanniterkommende 11
- Minoritenkloster 16, 21
- Augustiner-Eremiten 11
- Schwesternhaus im Holland 33
- Heribord, Kapellan Bf Hermanns 1186 169
- Hermann *Harmannus*, bfl. Kapellan 1323 173
- v. Apeldern, Abt St. Paulus Bremen, Bf Leal-Dorpat, Proepiscopus Trier 1217–1247 2 f.
- v. Billerbeck, Kan. Zyfflich, St. Johann Osnabrück, St. Nicolai Magdeburg u. Essen, Pf. Rheine, Kommissar. Offizial 1343–1353 98
- Bishopinck, Siegler 1377 135
- Bishopinck 1451 36
- v. Borghorst, Kapellan Bf Dietrichs, Dh 1212–1227 170
- v. Didinghoven, Dh 1243 91
- Doerbaer, Witwe Geseke 1377 135
- Volker, Scholaster St. Martini, Siegler, Generalvikar 1429–1449 137
- Francois *Franceus*, Dech. St. Ludgeri, Offizial 1274–1280 93
- Grevinghoff, Domvikar, Siegler, Generalvikar 1478–1493 140
- v. Grimberg, Pf. Rheda 1381 12
- Hillebrandi, aus Salzkotten, Kan. Alter Dom, Siegler, Generalvikar 1403–1429 137
- v. Hövel, Ritter 1296 96
- v. Katzenelnbogen, Bf 1173–1203 185
- v. Keppel zu Weddern, Domscholaster 1378–1410 104
- v. Limburg, aus Recklinghausen, Kan. Mariengraden Köln, Pf. Holzweiler, St. Alban Köln u. Recklinghausen, Dh, Offizial 1360–1374 101 f.
- zur Lippe, Edelherr 1140 1
- Lüttikehus gen. Nagelsmit, Domvikar 1421 174
- v. Merveldt, Drost Stromberg 1446 246
- v. Münster, Dh, bfl. Kapellan 1359–1408 174
- v. Ockenbrock, Dh Magdeburg, Kan. Ramelsloh, Pf. Schüttoorf, erzbfl. Brem. Kapellan, Offizial 1349–1373 101 f.

- Schenking, Weihbf Münster, Paderborn, Halberstadt, ep. Belonvilonensis, Generalvikar Mainz 1278–1339 8–11
- v. (dem) Stade 1385 13
- v. Warendorf, stud. Erfurt, Abt Marienfeld 1410 17
- v. Wied, Ebf Köln 1515–1552 26, 31, 179
- v. Herringen s. Renfrid
- Herten (5 km wsw Recklinghausen) Schloß, Kapelle 76
- 's-Hertogenbosch, Dominikanerkloster s. v. Mierlo G.
- Hertzig, Adriana Christina, Ehefr. Ahlhausen 1716 87
- Herzfeld (13 km sö Beckum) Kirche St. Idae 28
- Hesselmeyer, NN, Geh. Secretarius 1708–1720 192
- Hessen, Landgrafschaft, Weißen 10
 - s. Ludwig
 - Räte s. Müller gen. Mayer v. Herau N.
- Hessen-Darmstadt s. Joseph
- v. Heusenstamm s. Sebastian
- Hiddinck s. Johann
- Hieropolitanus ep. s. Adam Adami
- Hildebold, Kapellan Bf Ludwigs 1172 168
- Hildesheim, Bistum, Bff s. Erich v. Sachsen-Lauenburg, Valentin v. Teteleben, Johann v. Hoya, Johann v. Sachsen-Lauenburg
 - Weihbf 1714 76; s. Adam Adami, Antonius v. Dortmund, Arresdorff N., Dietrich v. Minden, Fanneman B., Johann Christiani v. Schleppegrell, Konrad Schopper, v. Twickel E. F. u. J. W.
 - Offizial u. Generalvikar s. v. Twickel E. F.
 - Commissarius in spiritualibus s. v. Weichs M. H. J.
 - Diözesansynoden 1632ff. 55
 - Statthalter u. Regierungspräs. s. v. Twickel E. F.
 - Domkapitel, Dompropst s. v. Twickel E. F.; Domdech. s. v. Twickel J. W.; Dhh s. v. Elverfeldt C. F., v. Fürstenberg F. E., Korff gen. Schmising D. O., v. Twickel E. F. u. J. R., v. Wolff-Metternich W. H. I. F., v. Wrede E. A.
 - – Sekretär s. Holthausen J.
 - – Domkirche 38, 52f., 83f.
 - – Domschule 1
 - Stadt 21; Herk. s. Dietrich v. Minden
 - Kloster St. Godehardi 38, 52, 72
 - Hl. Kreuz 52
 - St. Mariae 53
 - B. Mariae Magdalenae 4, 52
 - St. Michael 52; Abt s. Dedeken J., Hupe J.
 - Augustinerregularherren 52
 - Kartäuser 53
 - Jesuiten 52
 - Kapelle St. Johannis bapt. 53
- Hillebrand Buschoff, Rentm. Ahaus 1483–1497 213
- Hillebrandi s. Hermann
- Hilter (15 km ssö Osnabrück) Kirche, Pf. s. Gerlach J.
- Himmelspforten *Porta coeli* (b. Würzburg) Kloster 6
- Himmerod (32 km nnö Trier) Kloster 80
- Hipponensis ep. s. Heinrich Rode
- Hobbeling, Johann, Secretarius, Prokurator 1611–1646 190
- v. Hövel, s. Adolf, Arnold, Gottfried, Hermann, Johann
- Hoegel, Nicolaus, Rentm. Ahaus 1504–1507 213
- Hönig, Johann Rotger, aus Naumburg (Hess.), Domvikar, Vikar St. Jacobi, Dech. St. Ludgeri, Kommiss. Generalvikar 1658–1693 163
 - s. auch Honing
- v. Hoensbroech, Margaretha Alexandra, zu Cathem, Ehefr. v. Wolff-Metternich 1664 77
- Hörde (Stadt Dortmund) Stift 14
- v. Hörde, Franz Ludolf, Dh 1742 79
 - Franzisca Dorothea, Äbt. Überwasser 1718 76
 - Johann Arnold, zu Schwarzenraben u. Schönholthausen 1670 79
 - Johann Friedrich Adolf, Dh Osnabrück u. Münster, ep. Flaviopolitanus, Apostol. Vikar d. Nordens 1688–1761 79, 81, 86

- Themmo, zu Störmede, Amtmann Ahaus 1532 211
- Hoeter, Maria Anna Christina, Ehefr. Zurmühlen 1747 127
- Höxter, Stadt 4
- Minoritenkloster 10, 16
- Kapelle d. Hl.-Geist-Hospitals 11 (v. dem) Hove(n), Johannes, Kanzler 1533–1535 178
- Johann, bfl. Secretarius, Scholaster Vreden 1549–1598 189
- Hoveman, NN, Priester *um* 1530 110
- Hovesche, Elsabe, Ehefr. Ackerman *um* 1660 177
- Melchior, bfl. Kapellan, Domvikar, Kan. Horstmar, Vikar Ahaus 1653–1668 177
- Hofflinger, Elisabeth 1604 202
- Ernst 1604 202
- Hans 1604 202
- Caspar, Landrentmeister 1591–*vor* 1608 202, 214
- Hofgeismar s. Geismar
- v. Hohenbach s. Balthasar
- Hohenholte (12 km wnw Münster) Kloster 88
- v. Hohenzollern s. Joseph
- v. Hoya s. Erich, Johann
- v. Hoya-Bruchhausen s. Wolfgang
- Hoinck, Lütke, Lehen im Ksp. Bocholt, Bauerschaft Mussum 114
- Holland, Bernhard, Secretarius 1644–1686 190
- Franz Jacob, Secretarius 1680–1705 190 f.
- Holte (10 km sö Osnabrück) Kirche s. Johann Vellaghe
- Holthausen (17 km nö Coesfeld) Kloster, Pf. s. Rupe B.
- Holthaus(en), Johann, Kan. Alter Dom 1575 46
- Johann, Secretarius Domkapitel Hildesheim 1597 190
- Johann Heidenreich, Rentm. u. Richter Wildeshausen 1683–1694 260
- v. Holthausen s. Gottfried
- Holzweiler (18 km ssw Mönchen-Gladbach) Kirche, Pf. s. Hermann v. Limburg
- v. Hompesch, Johann Wilhelm, zu Bollheim, jül. Geh. Rat, Amtmann zu Nideggen 1736 152
- Karl Anton Alexander, Dh Münster u. Lüttich, Eichstätt, Propst S. Feuillien in Fosse, Siegler 1736–1803 152
- Honing, Heinrich, Rentm. Dülmen 1611–1631 229
- Honorius III., Papst 1217 2
- Hopper, Joachim, Staatssekretär Madrid 1562 113
- v. der Horst, Dietrich, zu Hauss, Assessor RKG, Kanzler, Drost Bevergern 1629–1634 180 f., 240
- Ferdinand Ludwig Maximilian Anton, Dh, Siegler 1727–1799 151
- Max Ferdinand Anton, zu Hellenbroich u. Huckelrieden, kurköln. Generalleutnant 1729 151
- Horstmar (8 km s Burgsteinfurt) bfl. Amt, Visitation 1616 153
- Amtshaus 175
- Landtag 1316, 1547 9, 179
- Stift, Dech. s. Alpen J.
- – Kan. s. Hovesche M., Konrad v. Ballegem, v. Syburg J.
- Urk.-Ort 171 ff., 187
- Horstorp, Johann, Secretarius, Rentm. Werne 1577–1594 189, 257
- Hosius, Johann Bernhard, Rat 1789 185
- Johann Lucas, Archivar, Rat u. Referendar 1682 193 f.
- Hripo, bfl. Kapellan 1022 168
- Hudepol s. Friedrich, Ludolf
- Hüls, Adam, Kanzleiverw. 1601 180
- Hülsman, Johann Peter, Dech. Nottuln, Offizial 1659–1712 121
- auf dem Hümmling, Gericht, Richter s. Martels
- Huge, Vincenz, subst. Rentm. Meppen 1683 236
- Hugo v. Bosinch, Domvikar, Dech. Dülmen, Offizial Friesland 1328–1351 129
- Huysburg (7 km nnw Halberstadt) Kloster, Abt s. Delwig H.
- Huisen (sö Arnheim) s. Alpen, J.
- v. Humboldt, Alexander 1845 64
- Hummersum (nw Groningen) Propstei s. v. Aytta V.

- *Humsterland*, Propstei 19
 - Hunteburg (25 km nō Osnabrück) Burgkapelle 18 f.
 - Hupe, Johann, Abt St. Michael Hildesheim 1604 52
- I, J**
- Jacob(us), Begleiter Weihbf Johanns 1447 19
 - Abt Liesborn 1611 53
 - Jacobi s. Werenbold
 - Jansen, Georg, Secretarius 1769 193
 - Jansenismus 68
 - Iburg (13 km s Osnabrück) bfl. Osnabr. Residenz 40
 - infirmaria 1539 37
 - Kloster, Abt 44; s. Meierinck J.
 - Kirchen 1553 43
 - Idensen (6 km sw Wunstorf) Kirche 12
 - Jemgum *Jemmingen* (16 km sö Emden) Schlacht 1569 48
 - Jerichuntinus ep. s. Droste zu Vischering C. M.
 - Jesuiten, Niederlassung 153
 - Ihlow (7 km s Aurich) Kloster 267
 - Ihorst (Ksp. Holdorf) Schloß 259
 - Yko, bfl. Kapellan 1022 168
 - Imminck s. Bertold, Johann
 - Ingolstadt, Universität 199
 - Prof. s. v. Aytta V., Fanneman B.
 - Innocenz III., Papst 1198–1216 169
 - Innocenz IV., Papst 1243–1254 5
 - Innocenz XI., Papst 1676–1689 65
 - Innocenz XII., Papst 1691–1700 165
 - Innsbruck, Gymnasium 85
 - ab Insula s. Edmund v. Werth
 - Interim, Kaiserl. 1547 39, 42
 - Johannes bapt., Patrozinium 8 f.
 - Johannes, Kapellan Bf Hermanns 1193 169
 - Kapellan Bf Ludolfs u. Ottos 1246–1258 171
 - consanguineus Weihbf Dietrichs v. Minden 1257 5
 - Priester Emsbüren, Offizial Friesland 1277 128
 - Pf. Wolbeck u. Asbeck, Kapellan Bf Everhards, Notar 1288–1300 127, 187 f.
 - ep. Naturensis † 1430 18
 - O.F.Min., ep. Naturensis, Weihbf Münster u. Osnabrück 1430–1451 18 f.
 - ep. Missinensis 1458 23, 33
 - ep. Syronensis 1458 23
 - ep. Tefelicensis, Weihbf Paderborn 1539–1550 37, 43
 - Johann v. Asbeck, Drost Horstmar 1446 231
 - v. Asbeck, Bastard, Rentm. Dülmen 1492 229
 - v. Bevern, Dh. 1459 138
 - Bischopinck, Domvikar 1347 135
 - Bischopinck, Dech. Überwasser, Offizial Friesland 1450–1464 130
 - Bistertorp, ep. Missinensis † 1428 20
 - v. Bredenbeck, Amtmann Cloppenburg 1431 221
 - Brune, Erbmann Münster 1324 97
 - v. Burse, Amtmann Ahaus, Ottenstein usw. 1446 210
 - Darvelt, Domvikar, Vikar Ottenstein, Kan. Beckum, Siegler, Generalvikar, Offizial Friesland 1494–1539 142
 - Doebler, Priester 1459 138
 - Echard 1373 102
 - v. Elen, Secretarius, Kan. St. Martini 1498–1510 189
 - Fabri, ep. Naturensis 1430 16
 - Fabri O.F.Min., Weihbf Osnabrück, ep. Larissensis 1434 18
 - Fabri *S(ch)med*, O.F.Min. Geismar, Weihbf Paderborn 1437 18
 - Vellaghe, gräfl. tecklenburg. Kaplan, Pf. (?) Holte 1381 14
 - v. Virneburg, Bf Münster u. Utrecht 1363–1364 100
 - v. Gemen, Drost auf dem Brahm 1424–1440 210
 - Glandorp, Domvikar, päpstl. Kämmerer 1448–1461 174
 - Grüter, Amtmann Rheine 1475 238
 - Hake v. dem Wulfsberge u. Patzlar, Amtmann Werne 1429 254
 - v. dem Hamme, bfl. Kapellan 1471–1472 174
 - Hiddinck, vertr. Drost Bocholt 1455 216

- v. Hövel, Kapellan Bf Dietrichs, Dh 1218–1253 170
- v. Hoya, Bf Paderborn u. Hildesheim 1394–1424 17
- v. Hoya, Graf 1458 19, 242, 259
- v. Hoya, Fbf 1529–1574 44, 116, 134, 145, 175, 179 f., 248
- Imminck, aus Geseke, O.Aug. erem., Prior Lippstadt, Weihbf Paderborn u. Münster, ep. Teflicensis 1472–1488 23–27
- v. Isenburg, Ebf Trier 1547–1556 39
- (v.) Kerchem von St. Truijen, Vikar u. Kan. Alter Dom u. St. Martini, Dh Osnabrück, Offizial 1412–1431 104
- v. Kleve, Herzog 1457–1465 226, 247, 255
- Clunsevoet, Domvikar, Dech. St. Martini, Kan. St. Pauli u. St. Patrocli Soest, Kan. St. Andreas Köln, Dh u. Domvikar Osnabrück, Pf. Haselünne u. Groenlo, Siegler, Generalvikar, Offizial Friesland, Archidiakon Emsland 1387–1421 136 f., 174
- Kock, Rentm. Horstmar, Gograf zum Sandwelle 1497–1519 232
- Christiani *Karstecken* v. Schleppegrell O.Aug. erem., Weihbf Hildesheim, Minden, Paderborn u. Münster, ep. Missinensis 1428–1468 20 f.
- v. dem Markte *de Foro*, aus Wipperfürth, Offizial 1463–1484 106
- (Wenneker) v. Meppen O.Aug. erem. Osnabrück, Weihbf, ep. Larissensis 1458–1496 22 f.
- v. Meppen d.J., O.Aug. erem. Osnabrück, Weihbf Osnabrück, ep. Laodicensis 1477–1495 24, 27 f.
- v. Minden, Minorit *M. 13. Jb.* 3
- v. der Molen *de Molendino*, O.Aug. erem., Generalvikar Osnabrück, ep. Naturensis 1402–1430 17 f.
- v. Nassau, Bf Utrecht 1267–1290 7
- Ocke, Rentm. Wolbeck 1492–1507 263
- v. der Pfalz, Bf 1457–1466 21, 23, 105 f., 130, 138 f., 255, 259
- v. Rechede, Dh 1347 † 135
- Romer v. Plettenberg, Domvikar, Kan. St. Ludgeri, Dech. Alter Dom u. St. Martini, Siegler u. Generalvikar 1456–1497 139
- v. Sachsen-Lauenburg, Herzog 1439–1507 29
- v. Sachsen-Lauenburg, Bf Hildesheim 1508 29
- v. Senden zu Horstmar, Drost Rheine-Bevergern 1463 238
- v. Senden zu Langen, Rentm. Rheine-Bevergern 1487–1490 238
- Schenking 1278 9
- Schenking zu Bevern, Burgmann Nienborg, Amtmann Sassenberg 1446–1493 242
- v. Sutholt(e), Drost Vechta 1359–1387 250 f.
- v. Warendorf, Offizial Friesland 1300 128 f.
- Wilkini, Dechant Alter Dom 1458 139
- Johann Friedrich v. Braunschweig-Lüneburg, Herzog 1675 64 f.
- Johannes Paul II., Papst 1988 68
- Johann Wilhelm v. Jülich-Kleve-Berg, Administr. Münster 1574–1585 50, 119, 145
- Johann Wilhelm v. der Pfalz, Kf 1703 75
- Johannis Rotgeri s. Gerlach
- Johanniterorden, Privilegien 10
- Jonopolis ep. s. v. Wolff gen. Metternich W. H. I. F.
- Jordanaeus, Johann, aus Nimwegen, Hofkapellan 1661 177
- Jordanus ep. Albanensis 1418 17
- Joseph v. Hessen-Darmstadt, Fbf Augsburg 1740–1788 85
- v. Hohenzollern, Bf Ermland 1823 90
- Joseph Clemens v. Bayern, Kf Köln † 1723 82
- Ipponensis ep. s. Heinrich Rode
- v. Isenburg s. Johann
- Isinck, Wilhelm Ludwig, Rentm. Stromberg 1759 250
- Jülich-Kleve-Berg, Herzöge s. Johann Wilhelm, Wilhelm
- Julius II., Papst 1503–1513 32
- Julius III., Papst 1550–1555 43

- Justinus, hl., Reliquie 67
 Justinus, Schulrektor Lippstadt 2. H. 13. Jh. 2
- C, K**
 Kaep s. Koep
 v. Caessem, Bertram, Drost Sassenberg 1556 245
 – Hermann, Drost Sassenberg 1556–1557 245
 – Rudolf, Drost Wolbeck u. Sassenberg 1511–1531 244, 261
 – s. Lisa
 de Cavalieri, Gaetano, Nuntius Köln 1753 80
 Kakesbeck (Ksp. Lüdinghausen) Haus, Kapelle 1530 32; Vikar s. S(ch)midinck
 Calvinismus, Stift Münster 154, 176
 – Bistum Leeuwarden 48
 Kalkar (12 km sö Kleve) Stadt, Herk. s. Sterneberg gen. Düsseldorf J.
 v. Kalkar s. Everhard
 Callinicensis ep. s. Knaup B.
 Kamen, Stadt, Kapelle in den Zuggelen 31
 – Herk. s. Fanneman B.
 Campanus, Edmund S.J. 16. Jh. 53
 Kampen, Stadt, Herk. s. Martin v. Blya
 Campum rosarum s. Wittewierum
 Cappenberg (6 km n Lünen) Kloster, Kapelle 13
 – Propst s. Arnold
 – Urk.-Ort 171, 186 f.
 Kappers, Gerhard, Maler A. 18. Jh. 83 f.
 Carda v. Wevelinghoven s. Anna
 Cardicensis ep. s. Frick B., Pelcking J.
 Karl V., Kaiser 1519–1556 112 f.
 Karl VII., Kaiser 1742–1745 83
 Carl Joseph Ignaz v. Lothringen-Bar, Herzog, Fbf Osnabrück 1698 70
 Karmeliter, Generalprior s. Guido de Terrena
 Karpaten, geolog. Forschung 2. H. 17. Jh. 64
 Carrara, Stadt 76
 – S. Steffano, Abt s. Steffani A.
 Karsteken s. Johann Christiani
 Kasewinkel (Ksp. Handorf) Bauerschaft s. Richters
 Kassel, Stadt 55
 Castelfranco (Venetien) Stadt 75
 – Herk. s. Steffani A.
 Castrensis ep. s. Giarda C.
 Katechese, Edikt 1659 159
 Katechismus, Einführung 1572 145
 Catharina v. Bronckhorst, Gem. v. Gemmen 1351 210
 v. Katzenelnbogen s. Hermann
 Kellermann, Georg, Bf 1846 90
 Kelner s. Christian
 Kemmener, Albert, aus Werne, Priester 1534–1571 30
 Kemper, Gerhard, aus Stadtlohn, Kan. St. Martini, Vikar Ottenstein, Offizial 1660–1674 121 f.
 v. Keppel s. Gerhard, Heinrich, Hermann (v.) Kerchem s. Johann
 Kerckerinck, Engel, Ehefr. Modersohn um 1600 263
 – Gerhard, Ehefr. Margarethe 1544 114
 Kernebeck (Ksp. Vreden) Gut 213
 v. Kernebeck, Sibylla, Ehefr. v. Büren 1573 213
 – s. Bernhard
 Kerssenbroch, Hermann † 1585 121
 v. Kerssenbrock, Carl, Abt Liesborn 1798 90
 – s. Rembert
 Kerstiens, Nicolaus Joseph, aus Rheine, subst. Rentm. Vechta † 1735 254
 (v.) Ketteler, Dietrich, Offizial Friesland, Dh 1507–1521 130
 – Dietrich, zu Assen 1574 45
 – Johann, zu Harkotten 1678 165
 – Johann Franz Bernhard Ignaz, zu Sythen, Hoetmar u. Seppenhagen, Drost Dülmen 2. H. 17. Jh. 227
 – Caspar, zu Middelburg, Drost Stromberg 1555–1556 247
 – Caspar, Dh 1616 227
 – Clemens August, zu Harkotten, Dh Worms, Münster u. Osnabrück, Propst Alter Dom, Präs. Geh. Rat 1720–1800 209
 – Clemens August, zu Harkotten, Geh. Rat, Drost Sassenberg 1751–1815 244
 – Konrad, zu Herdringen, Drost Dülmen 1532–1533 226 f.

- Konrad, zu Middelburg, Drost Stromberg 1538–1550 247
- Konrad, zu Altassen u. Sythen, Drost Dülmen, Hofrat, Obriststallmeister 1550–1575 227
- Cornelia, zu Hovestadt, Ehefr. Droste zu Vischering 1578 211
- Maximilian Friedrich, zu Harkotten, Drost Sassenberg 1779–1832 244
- Nicolaus Hermann, Domdech., Propst Wildeshausen, Geh. Land- u. Kriegsrat, Generalvikar u. Siegler 1678–1737 80, 165 f.
- Rotger, zu Sythen, Hoetmar u. Seppenhagen, Drost Dülmen 1640? 227
- Wilhelm, zu Sythen u. Seppenhagen, Drost Dülmen 1611–1617 227
- s. Gottfried, Wilhelm
- Chigi, Fabio, Nuntius 1647 57
- Christian *Cristianus* V., Kg Dänemark 1674 64
- DORitter Livland, Bf Litauen, Weihbf Münster, Mainz u. Würzburg 1254–1272 5 f.
- v. Ascheberg, bfl. Notar 1316–1329 188
- Kelner gen. S(ch)lunckrave, aus Ge-seke, Domvikar, Siegler u. Generalvikar 1475–1502 140 f.
- Christian Ludwig v. Mecklenburg-Schwerin, Herzog 1685 67 f.
- Christiani s. Johann
- Christina, Königin Schweden 1648 259
- Christoph Bernhard v. Galen, Fbf, Administrator Corvey 1650–1678 60, 121 ff., 156 ff., 160 ff., 177, 181, 190 f., 206
- Cymbaliensis ep. s. Wennemar v. Staden Kinderhaus (n Münster) Kapelle 60
- Cyrenensis ep. s. Graschel T.
- Klaar(en)kamp (sw Dokkum) Kloster s. Martin v. Blya
- Claessens, Johannes Nicolai, aus Venray, Domvikar, Kan. St. Severin Köln u. Roermond, Dech. St. Ludgeri, Weihbf, ep. Acconensis 1582–1650 56 ff.
- Johann Nicolaus, Kapellan d. Weihbf, Kan. St. Severin Köln u. Alter Dom † 1652 56, 149, 156
- Claholt, NN, Secretarius 1741 192
- Clairvaux, Kloster 8
- Clarenberg (bei Hörde) Kloster 14, 16
- Klausur, Einhaltung 59
- Kleve, Stadt 61
- Minoritenkloster 85; s. Pelcking J.
- Kleve-Mark, Herzogtum 1516 108; s. Johann
- Kanzler s. Dietrich v. Ryswick, Wilhelm Ketteler
- Kleidung, priesterl. 59
- Cleivorn s. Albert
- Kleinreken (14 km sö Borken) Kapelle 19
- Clemens VI., Papst 1342–1352 97 f.
- Clemens XI., Papst 1700–1721 75
- Clemens XIII., Papst 1758–1769 87
- Clemens August v. Bayern, Kf Köln, Fbf † 1761 78 ff., 82 ff., 86 ff., 124 ff., 166, 177, 181, 183, 209, 237
- Clemens Wenzeslaus, Kf Trier 1768–1802 88
- Cloedt, Dietrich, Drost Horstmar 1530–1535 231
- Dietrich, Rentm. Ahaus 1532 213
- Dietrich, Pfennigmeister 1554 200
- Dietrich, Amtmann Stift Essen auf dem Drein, Rentm. Rheine-Bevergern u. Wolbeck 1555–1575 234, 239, 263
- Werner, Rentm. Ahaus, expekt. Mep-pen 1549 213, 234
- Cloppenburg, bfl. Amt, Einführung d. Reformation 1543 223
- Clunsevoet s. Johann
- Klute, Goswin Franz, Dech. St. Ludgeri, Kan. St. Martini, Offizial 1635–1680 122
- Christoph, Bürger Münster 1635 122
- Knaup, Bernhard, Weihbf Paderborn, ep. Callinicensis 1736 81
- Knetzey, Maurus, Abt Lamspringe 1704 72
- Knipperdolling, Bernhard, Bürger Münster 1530 110
- Koblentz, Stadt, Kreistag 1534 179
- Köbbinghof (Ksp. Everswinkel) Gut 251
- Kögelken, Johann 1619–1620 202
- Köckinger *Kuchinger*, Wilhelm, Rentm. Ahaus 1608 214

- Köln, Erzbistum, Provinzialsynoden 114, 143, 178
- Ebf 1497 28; s. Adolf v. Schaumburg, Dietrich v. Moers, Ernst v. Bayern, Ferdinand v. Bayern, Heinrich, Hermann v. Wied, Joseph Clemens v. Bayern, Clemens August v. Bayern, Konrad, Maximilian Franz v. Österreich, Maximilian Friedrich v. Königsegg-Rothenfels, Maximilian Heinrich v. Bayern, v. Spiegel F. A.
 - Weihbiff s. Edmund v. Werth, v. Francken-Sierstorff F. C., Grasel T., Kridt J., v. Mierlo G., v. Quentell J. P., Sterneberg gen. Düsseldorf J.
 - Pönitentiar s. Simon v. Düren
 - ebfl. Commissarius s. Meler J.
 - Siegler s. tor Westen F.
 - Vizekanzler s. Quentell J. P.
 - Geh. Räte s. Dücker H., v. Nesselrode F., v. Twickel E. F. u. J. W.
- Köln, Domkirche 45, 86
- Dompropst s. Bernhard v. Sachsen-Lauenburg; Kan. s. Wolfgang v. Hoya-Bruchhausen; v. Quentell J. P.
- Köln, Stadt 30; Bürgerm. s. v. Hardenrath J.; Bürger s. Matthias de Speculo
- Kirchen: St. Alban s. Hermann v. Limburg
 - – St. Andreas s. Johann Clunsevoet, v. Quentell J. P.
 - – St. Brigidae s. Dietrich de Pavone
 - – Dominikanerkloster 39; s. Bertscheick H.
 - – St. Georg Dech. s. Reck H.; s. auch Amandus, Heinrich
 - – St. Gereon 1364 100; s. v. Quentell J. P.
 - – St. Gertrudis am Neumarkt 1258 5
 - – Groß St. Martin s. Braun M.
 - – Jesuiten, Gymnasium 46, 69, 167
 - – Karmeliterkloster s. Simon v. Düren
 - – Klein St. Martin s. Gottfried
 - – St. Kunibert s. Ulenberg C.
 - – Mariengraden s. Hermann v. Limburg, Konrad v. Westerhem
 - – Minoritenkloster 54
 - – St. Pantaleon 66
 - – Reinkenskonvent 31
 - – St. Severin s. Claessens J. N.
 - Universität, Prof. s. Petri C.; Stud. 38, 42, 58, 69, 71, 103 f., 106 f., 109 f., 114, 118 f., 139 ff., 144, 147, 149, 155, 166, 179; Theol. Fakultät 46; Collegium Laurentianum 46
 - Nuntiatur 1617 50 f., 54, 66, 154; s. Cavalieri G., Oddi N.
 - Koep *Kaep*, Martin, Domvikar, Offizial 1506–1534 108
 - Körler, Helena, Ehefr. Erkelenz † 1599 189
 - Coesfeld, Stadt 187, 214
 - Marienborn, Kloster 12
 - Schwesternhaus Marienbrink 22
 - Sitz d. münst. Offizialat 105
 - Sitz d. Siegelkammer 1452 138
 - Herk. s. Billich D., Bucholtz H. - v. Coesfeld, Heinrich, Dech. Utrecht 1590 51
 - Kötting, Ludolf, Rentm. Cloppenburg 1548 223
 - Kohle (Holzkohle) 30
 - Kock, Hermann, Rentm. Cloppenburg, Emsland u. Wolbeck 1543–1544 223, 236, 263
 - Johann, Rentm. Ahaus 1510–1519 213
 - Johann, aus Mengede, Domvikar, Siegler, Generalvikar, Offizial 1527–1556 114, 143
 - Johann, subst. Rentm. Cloppenburg 1684 224
 - Christoph, Rentm. Werne 1594 257
 - Robrecht, Secretarius 1599 189
 - s. Johann - v. Cochenheim, Ernst, Hofrat, Geh. Kanzleidir., Vizekanzler 1694–1719 183
 - Koldewey, Swenne, Konkubine Konrads v. Westerholt *E. 16. Jh.* 117
 - Colson, NN, Artilleriehauptmann 1791 89
 - Columbricensis ep. s. v. Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein O. W.
 - Como, Kardinal 1574 46
 - Konrad *Cord*, Ebf Köln 1249–1253 3 f.
 - Bf Minden 1222 2
 - v. Balleghem, bfl. Kapellan, Pf. *Hemmingschede*, Kan. Horstmar 1401 174
 - v. Berg, Elekt 1308 96 f.

- v. Velen, Edelherr 1271 187
- de Hachmeister, Rentm. Stromberg 1446 248
- v. Rietberg, Bf Osnabrück u. Münster 1482–1508 27 f., 107, 141 f., 174
- Schopper O.Praed., aus Nürnberg, päpstl. Ehrenkapellan, Weihbf Hildesheim, ep. Symbaliensis 1404–1410 17
- v. Westerhem d. Ä., Dh, Kan. Mariengraden Köln 1376 99
- v. Westerhem d. J., Kan. u. Offizial Essen, Dh u. Offizial 1359–1397 99 f., 102
- v. Westerwinkel, Knappe 1316 10
- Conensis ep. s. Bishopinck J.
- Konkubinat d. Geistlichen, Verbot 1548 41, 59, 154, 156 f.
- Consilium ecclesiasticum (Geistl. Rat) 1651 156, 159, 161
- Konstanz, Stadt 86
- Bistum, Weihbf s. Meler J., v. Sirgenstein F. J. A.
- Constitutio Ernestina 73
- Kopenhagen, Stadt 67
- Herk. s. Stensen N.
- Theatrum anatomicum *um* 1670 64
- Universität 64
- Korbecke, Anna, Ehefr. 1. Tepper J., 2. Alerdinck J. E. 16. Jb. 249
- Korff, Jost, Drost Harpstedt 1521–1542 230 f., 259
- (v.) Korff gen. Schmising, Dietrich Otto, Vizedominus, Dh Hildesheim, Hofrichter, adjung. Drost Cloppenburg 1651–1727 197 f., 222
- Franz Otto, Drost Cloppenburg 1749–1775 222 f.
- Friedrich, Komtur Steinfurt, Münster u. Frankfurt, Ballier Brandenburg, Präs. Hofkammer 1680–1696 206
- Friedrich Matthias, Drost Cloppenburg 1690 222
- Heinrich, Dh 1708 72
- Caspar Heinrich, adjung. Drost Cloppenburg 1749 222
- Clemens August, zu Tatenhausen, Dh Passau, Münster u. Osnabrück, Propst St. Mauritius u. Dülmen, Präs. Hofkammer 1721–1787 207, 228
- Clemens August, Drost Cloppenburg 1785–1802 223
- Maximilian Friedrich, Drost Cloppenburg 1802 223
- Rotger, Domdech. † 1548 40
- Corvey (b. Höxter) Abtei 1257 5, 52
- Administrator s. Christoph Bernhard v. Galen
- Kirche 1608 52
- Bistum, Fbf 1795 90; s. Ferdinand v. Lüning
- Cornelius v. Berghes, Fbf Lüttich 1541 34, 37
- (de) Korte s. Heinrich
- Cosimo III., Großherzog Toskana 1683 67
- Krankenversehung, Mißbräuche 59
- Crapendorf (b. Cloppenburg) Ksp. 223
- Krebs, Johann Leonhard, Rentm. Wolbeck 1673–1675 264
- Krefeld *Creyfelt*, Stadt, Herk. s. Heinrich Petri
- Kreuz, Hl., Reliquie 25
- Kreuzzug 1216 169; s. auch Hl. Land
- Kridt, Arnd, Einw. Ksp. Nottuln *um* 1500 42
- Bernd, famulus castrensis Ahaus 1498 42
- Gerd, Einw. Ksp. Riesenbeck *um* 1500 42
- Johann *Crite, de Novo lapide*, Pf. Oldenzaal u. Winseler, St. Servatii Münster u. Westerdijk, Kan. Alter Dom, Propst Usquart, Weihbf Münster u. Köln, ep. Acconensis 1550–1577 34, 42–48, 134
- Kridt'sche Studienstiftung 47
- Kristallographie, Wissenschaft 64
- Crone, Wilhelm, Abt Marienfeld 1774 88
- Kruse, Thonies, Bürger Münster *um* 1530 110
- Cuelman, Bernhard, Abt Marienfeld 1681 67
- Cuer J. A., subst. Rentm. Rheine-Bevergern 1765–1766 242
- Cufenes s. Mariaspoort
- Kuchinger s. Köckinger
- Kunegundis *Kunne*, Magd d. Sieglers Johann Clunsevoet 1427 137

- Curaexamen, Mißbräuche 59
 Kurland, Bistum s. Wilhelm
 – Ordensmeister s. Balthasar v. Hohenbach
 Kurre s. Adolf v. Hövel
 Custodis s. Arnold
- L**
 v. Laer, Thonies, zu Geinegge u. Herbede, Drost Horstmar 1542 231
 Laerbrock (Ksp. Roxel) Landtag 1278 171
 – Urk.-Ort 1276 187
 Lage (25 km n Osnabrück) Johanniterkommende 15 f.
 Lageman, Wilhelm, Weltl. Hofrichter 1636–1641 196
 Lacke, Hans, aus Lüdinghausen, Bildhauer 1578 117
 Lambert, Kapellan Bf Hermanns 1197–1202 9
 – bfl. Kapellan 1344 173
 Lamspringe (11 km ssö Hildesheim) Kloster, Abt s. Knettey M.
 v. Landsberg, Daniel Dietrich, zu Erwitte u. Wocklum 1680 165
 – Franz Carl Anton (Arnold), zu Erwitte, Dh Paderborn, Osnabrück u. Münster, Geh. Rat, Präs. Hofkammer 1753–1779 207
 – Franz Ludolf Jobst, Domdech., Generalvikar, Siegler 1680–1707 165
 – Johann Matthias, zu Erwitte, Dh Münster, Paderborn u. Osnabrück, Präs. Hofkammer, Geh. Rat 1746–1813 207 f.
 – Clemens, zu Erwitte, Drost Emsland 1761–1767 235
 – Paul Joseph, zu Velen, adjung. Drost Emsland 1777 235
 v. Langen, Engelbert, Weltl. Hofrichter 1572 195
 – Hermann, zu Everswinkel u. Greving, Drost Delmenhorst *um* 1525 225
 – s. Heinrich, Rudolf
 Langenhorst (9 km nw Burgsteinfurt) Stift 175
 – Dech. s. v. Syburg J.
 Laodicensis ep. s. Johann d.J. v. Meppen
 Larissensis ep. s. Johann Fabri, Johann d.Ä. v. Meppen, Werenbold v. Heyß
 Lastrup (13 km wsw Cloppenburg) Ksp. s. Bixlag
 Leal *Lehal*, Bistum in Estland (90 km sw Tallinn) Bf s. Hermann v. Apeldern
 Ledebur s. Heinrich
 Leeuwarden, Bistum, Bff s. Drieux R., Petri C.; s. Calvinismus
 Leveken, Johann, Kapellan Bf Konrads 1502 174
 Levekint, Tonis, Diener Weihbf Johann Sniders 1550 34 f.
 Levold, Kan. St. Mauritz, Pf. Vechta, Offizial 1301–1342 95 f.
 Legden (10 km nnw Coesfeld) Kirche 1458 22
 Lehal s. Leal
 Leib, Johann, v. Amorbach, bfl. Kapellan, Vikar Ahaus 1542 175
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 1646–1716 65, 75
 Leiden, Universität 64
 Leistinck, Catharina, Ehefr. Holland 1644 190
 v. Lembeck s. Adolf
 Lemgo, Stadt 1320 10
 – St. Marien zu den Engeln, Kloster 10, 21, 33
 – Herk. s. Gerking H.
 Lengerich auf der Wallage (15 km s Hase-lünne) Kirche 37
 Leo X., Papst 1513–1521 31
 Lepsing s. Löpsingen
 v. Letmathe, Johann Caspar, Domkantor, Präs. Hofkammer 1687–1690 206
 Letmathe, Gerhard Heinrich, Rentm. Horstmar 1733–1752 233
 – Gerhard Jobst, Rentm. Rheine-Bevergern 1721–1750 241
 – Johann, Kan. St. Ludgeri, Domvikar, Offizial, Weltl. Hofrichter, Siegler, Generalvikar 1586–1594 146 f., 195
 – Johann, Rentm. Rheine-Bevergern 1631–1669 241
 – Johann Gerhard, Rentm. Rheine-Bevergern 1706–1717 241
 – Leonhard, subst. Rentm. Horstmar 1730 233

- Leudesdorf (gegenüber Andernach a. Rhein) Pf. s. Heinrich v. Werth
- Liborius, hl., Reliquie 26
- Lidlum (18 km w Leeuwarden) Kloster B. Mariae v. 1268 7
- v. Liefthal, Anna, Ehefr. Konrads v. Westerholt 1605 117
- Liesborn (6 km nw Lippstadt) Abt 1567 44
- s. Jacob, v. Kerssenbrock, Waltman G.
- Kirche 30
- Reliquien 1333 11
- Livland, Erzbistum s. Riga
- Ordensmeister s. Balthasar v. Hohenbach
- Ordensritter s. Christian
- Livorno, Stadt 64, 67
- Lilie, Dietrich, Osnabr. Chronist 16. Jb. 40
- Lille, Stadt 140
- v. Limburg s. Hermann
- v. Limburg-Styrum s. August Philipp Carl
- Limoges, Bistum s. du Plessis d'Argentré L. C.
- Limpach (heute Dippach: 12 km ssw Luxemburg) Herk. s. Arresdorf N.
- Lindenkampf, Franz Leo, Hofrat † 1766 194
- Lingen, oran. Herrschaft 1700 71
- Linnenbecker s. Werner v. Rhede
- v. Lintelo s. Adam
- Linz a. d. Donau, Stadt 239
- zur Lippe s. Bernhard, Gerhard, Gertrud, Hermann, Otto, Simon
- Lipper, Hermann Joseph, adjung. Drost Emsland, Oberkriegskommissar 1771 237
- Jodocus, paderb.-münst. Sekretär, Gograf Hastehausen 1683–1721 191 f.
- Johann Bernhard d.Ä., Oberkriegskommissar, Rentm. Meppen 1729–1742 237
- Johann Bernhard d.J., Oberkriegskommissar, Rentm. Meppen 1742–1771 237
- Peter Franz, Rentm. Meppen, Gograf Hastehausen 1784–1794 237 f.
- de Lippia v. *Lippstadt* s. Heinrich Rode
- Lippiflorium, Dichtung magister Justinus' 2. H. 13. Jb. 2
- Lippspringe (9 km nö Paderborn) Kirche 67
- Lippstadt, St. Marien, Kloster 4
- Große Marienkirche 2
- Augustiner-Eremiten, Prior s. Johann Imminck
- Schullektor s. Justinus
- Schomeckerstraße 26
- Herk. s. Meler J.
- Lirinensis, Vincentius S. J. 16. Jb. 53
- Lisa v. Caessem, Ehefr. v. Merveldt 1492 261
- Litauen, Kgr., Angriffe gegen Livland A. 13. Jb. 2; Kg s. Mindowe
- Bistum, päpstl. Unterstellung 1254 5; Bf s. Christian
- Lixfeld, Georg Heinrich, subst. Pfennigmeister 1700–1701 201
- Loburg (Ksp. Westbevern) Burg, Kapelle 67
- Löpsingen *Lepsing* (4 km nö Nördlingen) Pf. s. Steffani A.
- Löwen, Stadt, St. Petri, Pf. s. Petri C.
- Universität, Prof. s. Petri C.
- Stud. 48 f., 69, 109, 111
- Losgart s. Tilmann Lusschart
- Lothar Franz v. Schönborn, Ebf Mainz 1707 75
- v. Lothringen-Bar s. Carl Joseph Ignaz
- Lub(b)ert Morrien zu Nordkirchen, Drost Werne 1478 255
- v. Ramsberg, Dh, Pf. Borken, Offizial 1352–1357 98 f.
- Ludeke Nagel, Amtmann Sassenberg 1458 242
- Ludgerus, Priester Bramsche 1243 91
- Ludolf, Bf 1226–1248 3, 91, 170, 186
- Hudepol, v. Warendorf, Domvikar, Kan. Alter Dom, Vikar Warendorf 1385–1425 103
- Ludolphi, Gottfried, Pf. Middelstum, Kommissar Usquart, Offizial Friesland † 1558 133
- Ludwig IX., Kg Frankreich 1269 7
- Ludwig XIV., Kg Frankreich 1643–1715 75
- Ludwig, Bf 1169–1173 168

- bfl. Notar 1290–1295 188
 - v. Hessen, Bf 1310–1357 9, 11, 97 f., 129, 173, 188
 - v. dem Markte *de Foro* O.Praed. Wesel, Weihbf Verden u. Minden, ep. Phocaeensis oder Fogiensis 1354–1391 12
 - Lübbecke, Stadt, Stift St. Andreas s. v. Hanxleden F. C.
 - Lübeck, Bistum s. Heinrich Rode
 - Lüdinghausen, Stadt, Herk. s. Lacke H., S(ch)midinck J.
 - Kirche s. Bernhard Werning, Rupe H. v. Lülsdorff, Anna, Ehefr. Droste zu Vischering 1642 211
 - Lünen, Stadt 93
 - v. Lüninck, Anna Sophia Wilhelmina, Ehefr. v. der Horst 1727 151
 - s. Ferdinand
 - Lüpke, Carl Anton, Weihbf Osnabrück, ep. Anthonensis 1798 90
 - Luessen, Herman, v. Deventer, Domvikar, Offizial 1526–1527 109, 174
 - Lüttikehus s. Hermann v. Lüning
 - Lüttich, Bistum, Fbf s. Cornelius v. Berghes
 - Weihbff s. Edmund v. Werth, Guido
 - Domkapitel s. v. Hompesch K. A. A.
 - St. Johannis, Dech. 1364 100
 - Priesterseminar 156
 - Lüttinghaus, Catharina, Ehefr. Pelcking 1573 54
 - Lüttringhausen, Arnold, Rentm. Rheine-Bevergern 1609–1631 241
 - Lusinc (Ksp. Handorf) Gut 9
 - Lusschart s. Tilmann
 - Lut(t)bert, Kapellan Bf Hermanns 1202 169
 - Kapellan Bf Everhards 1276–1285 171 f.
 - Lutherisches Bekenntnis 175
 - v. Lutten s. Rudolf
 - Luxemburg, Festung, Gouverneur s. v. Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein J. F. v. Luxemburg s. Aegidius
- M**
- Madrid, span. Hof, Staatssekretär s. Hopper J.
 - Maerle, Bernhard, Oberkellner Arnberg, Rentm. Stromberg u. Cloppenburg, Landrentmeister 1774–1792 224 f., 250
 - Bernhard Hermann, Landrentmeister 1792 204
 - Franz Jacob, Rentm. Bocholt 1753–1789 219
 - Franz Jacob, Rentm. Rheine-Bevergern 1755–1770 241 f.
 - Franz Ignaz, Rentm. Bocholt 1735 219
 - Johann Heinrich, Rentm. Vechta 1719 254
 - Magdeburg, Erzbistum, erzbfl. Kapellan s. Hermann v. Ockenbrock
 - St. Nicolai, Stift 99; s. Hermann v. Bilerbeck
 - s. auch Borghorst
 - Magionensis ep. s. Martin v. Blya, Simon v. Düren
 - May, G. A., Maler *E. 18. Jb.* 91
 - Mayer v. Herau s. Müller N.
 - Mainz, Erzbistum, Ebff s. Albert v. Brandenburg, Daniel Brendel v. Homburg, Gerhard, Lothar Franz v. Schönborn, Sebastian v. Heusenstamm, Werner
 - Auxiliarbff s. Dietrich v. Minden, Christian
 - Generalvikar s. Fanneman B., Hermann Schenking
 - Stift St. Stephan, Propst s. v. Gondola J. F.
 - Stadt 1261 4
 - Universität, Stud. 58, 165
 - Mayo, Bistum i.p.i. s. Magionensis ep.
 - Maioricensis ep. s. Guido de Terrena
 - Maler s. Meler J.
 - v. Mallinckrodt, Bernhard, Domdech. 1591–1664 60
 - Christina, Ehefr. v. Westerholt 1613 216
 - v. der Malsburg, Margaretha, Ehefr. v. Schenking 1650 150
 - Marburg, Stadt 118
 - Margaretha v. Merveldt(?), Ehefr. Hermann v. Keppel *A. 15. Jb.* 104
 - Maria, Königin Ungarn, Statthalt. Niederlande 1537 112
 - Maria Theresia, Kaiserin 1717–1780 86
 - Mariaspoort *Cyfenes* (17 km wnw Groningen) Kloster 19

- Marienborn s. Coesfeld
- Marienburg (16 km w Hildesheim) Altarweihe 1613 53
- Marienburg (20 km ö Warendorf) Kloster 1 f., 30
- Abt 1687 123; s. Erenfrid, Frie J., Gerlach Reypwinders, Heinrich Münsterman, Hermann v. Warendorf, Crone W., Cuelman B., Oesterhoff F., Rulle J.
- Mönch s. Bernhard zur Lippe
- Klosterkirche 2, 34, 43, 81
- Memorien 19, 95
- Marienmünster (12 km nw Höxter) Kloster, Abt 1608 52; s. Schroder H.
- Marienrode (bei Hildesheim) Kloster 21 v. der Mark s. Adolf, Engelbert, Gerhard Marcellus de Vineriis, Domvikar 1448 174
- Marks, Johann, Secretarius 1599 † 189
- v. dem Markte *de Foro* s. Johann, Ludwig
- Marsilia v. Bentheim, Edelfrau 1316 † 10
- Marschalk v. Pappenheim s. Georg
- Martels, Gerhard, Rentm. Emsland 1632 236
- Gerhard Heinrich, Rentm. Emsland, Hofkammerrat 1696–1713 237
- Johann Heinrich d. Ä., Rentm. Emsland 1667–1696 236 f.
- Johann Heinrich d. J., Rentm. Emsland, Richter aufm Hümmling 1719–1729 237
- Martin V., Papst 1417–1431 18
- Martin v. Blya *Blonda, de Campinis* O. Cist. Klaarenkamp, Weihbf Utrecht u. Münster, ep. Magionensis 1432–1453 20
- Matthias, bfl. Kleriker 1299 188
- de Speculo, Bürger Köln, Ehefr. Lore 95
- Maximilian I., Kg u. Kaiser 1486–1519 140
- Maximilian Emanuel v. Bayern, Kf 1679–1714 75, 82
- Maximilian Franz v. Österreich, Kf Köln, Fbf 1784–1801 88, 90
- Maximilian Friedrich v. Königsegg-Rothenfels, Kf Köln, Fbf 1762–1784 86, 88, 126 f., 167, 184, 209
- Maximilian Heinrich v. Bayern, Kf Köln, Fbf 1650–1688 60, 66 f., 123, 160–163, 181, 206
- v. Medem s. Adolf
- Medemblik (25 km n ö Alkmaar) Stadt, Herk. s. Nicolaus Boner
- Medici s. Ferdinand
- Meghildis, Tochter Arnold Kure, Begine Münster 1287 94
- Mey, Friedrich, Rentm. Wolbeck u. Cloppenburg 1551–1570 223, 263
- Meyer, Heinrich, aus Wolbeck, Geh. Secretarius 1688–1718 192
- Christoph Bernhard, Secretarius 1724 192
- Lubbert d. Ä., Rentm. Stromberg, Generalvikar, Siegler, Weltl. Hofrichter 1570–1573 145, 248
- Lubbert d. J., Offizial Paderborn, Offizial, Generalvikar, Siegler, Gelehrter Assessor 1581–1588 145 f., 195
- Meierinck, Johann, Abt Iburg 1550 43
- Mecheln, Erzbistum, Ebf 1610 53
- Kirche St. Rumoldi 8
- Oberster Rat s. v. Aytta V.
- Mecklenburg-Schwerin, Herzogtum s. Christian Ludwig
- Meler *Maler, Pictoris*, Johannes, aus Lippstadt, Prior O. Aug. erem. Osnabrück, Weihbf Osnabrück u. Münster, Konstanz?, erzblf. köln. Commissarius 1528–1529 31
- Memel, Stadt, Mühle u. Schloßmauer 1290 7
- Menden, Stadt s. Stade, Udinck
- Kirche 50
- Kaland 13
- v. Mengersen, Ferdinandine, Ehefr. v. Galen 1797 236
- Hermann, zu Rheder 1541–1558 231
- Mensing, Ferdinand, Hofrat, Archivar 1683–1685 193
- Johann, Secretarius, Hofrat, tecklenb. Sekretär 1552 189
- Johann, Osnabr. Kanzler, Assessor Weltl. Hofgericht, Leiter Hof- u. Rechnenkammer 1611–1645 196, 205
- Maximilian Heinrich, Archivar 1687–1725 194

- Melchior, Vizekanzler 1628–1637 180, 182
- Petrus, Hofrat, Advocatus patriae, Archivar 1682–1700 194
- Meppen, Stadt, Herk. s. Runde C.
- Gericht s. Morrien NN
- v. Meppen s. Johann
- Merfeld (Ksp. Dülmen) Burgkapelle 25
- v. Merveldt, Antonetta, Ehefr. Droste zu Vischering 2. H. 18. Jh. 212
- Dietrich d. Ä., zu Westerwinkel, Drost Sassenberg u. Wolbeck 1529–1549 242, 261
- Dietrich d. J., Drost Wolbeck 1596–1604 261
- Dietrich Burchard, Geh. Rat, Drost Wolbeck 1688–1711 262
- Dietrich Hermann d. Ä., zu Westerwinkel, Adel. Rat, Drost Wolbeck, Kanzler, Leiter Rechenkammer 1636–1658 181, 203, 205, 261
- Dietrich Hermann d. J., Drost Wolbeck 1658–1688 262
- Ferdinand August Joseph Anton Franz, Drost Wolbeck 1759–1780 262
- Ferdinand Dietrich, Drost Wolbeck 1725–1766 262
- Franz Arnold, Drost Wolbeck, Geh. Rat 1711–1725 262
- Franz Arnold Theodor Alexander, Dh, Drost Wolbeck 1743–1765 262
- Friedrich Christoph, Dh 1761 256
- Goddert, Rentm. Ahaus 1580–1660 214
- Heinrich, zu Merfeld, Drost Dülmen 1525 226
- Ida, Äbtissin Überwasser 1535 112
- Clemens August, Geh. Rat, Drost Wolbeck 1766–1780 262
- Maximilian Ferdinand, Dh 1761 256
- s. Everhard, Hermann, Margaretha
- Mergentheim, Stadt, Herk. s. v. Tautphoeus
- Mersman, Ferdinand Benedikt, Rentm. Dülmen 1744–1757 230
- Franz Arnold, Vizekanzler 1732–1785 184
- Clemens August, Rentm. Dülmen 1757–1784 230
- Merssma, Egbert, Pf. Niekerk, Commissarius Oldenhove, Offizial Friesland 1559–1560 133
- Merxhausen (18 km sw Kassel) Kloster 97
- v. Meschede, Eva Theodora, zu Alme, Ehefr. v. Hörde 1670 79
- Mesoten (Livland) angebl. Sterbeort Bernhards zur Lippe 1224 2
- Meißfeier, Mißbräuche 59
- Metelen (8 km w Burgsteinfurt) Stift, Visitation 1616 153
- Kan. s. v. Elen D.
- Middelstum (14 km nō Groningen) Pf. s. Ludolphi G., Werning G.
- v. Mierlo, Gottfried O. Praed. 's-Hertogenbosch u. Utrecht, Prälat Egmond, Bf Haarlem, Weihbf Münster, Köln u. Osnabrück 1518–1582 47, 49 f.
- Michaelsorden, Komtur s. v. Twickel J. W.
- Minden, Bistum, päpstl. Prokurationsgelder 1249 3
- Diözesansynoden 1632 ff. 55
- konfessionelle Lage 1700 71
- Bff s. Franz v. Waldeck, Franz Wilhelm v. Wartenberg, Konrad, Wedekind
- Weihbff s. Bernhard v. Sachsen, Johann Christiani v. Schleppegrell, Ludwig v. dem Markte, Snider J.
- Dom 21, 55
- – Domkapitel, Dompröpste s. Droste zu Vischering C. M., v. Valcke J., Torck J. R.
- – Dh s. v. Hanxleden F. C.
- Stift St. Johann s. Hanxleden F. C. u. H. G.
- Kloster St. Moritz, Abt s. Motzfeld A.
- Minoriten, Kirche St. Martini 21
- v. Minden s. Dietrich, Hartmann, Heinrich, Johann
- Mindowe, Kg Litauen 1241–1263 5
- Minkel s. Gumpert
- Missinck, Johann, Dech. Wildeshausen, Offizial 1522 109
- Missinensis ep. s. Fanneman B., Johannes, Johann Bistertorp, Johann Christiani v. Schleppegrell
- Modersohn, Anton, Rentm. Wolbeck 1588–1619 263

- Heinrich, Landrentmeister, Vizekanzler 1637–1638 182, 202 f., 205
- Christina, Ehefr. Tegeder 1635 263
- Michael, Rentm. Werne 1630–1648 257
- Möhr, Johann Dietrich, Secretarius 1595 189
- v. Moers s. Dietrich, Heinrich, Walram
- Molanus, Franz, Rentm. Vechta *vor* 1639 253
- Johann Hermann, subst. Rentm. Cloppenburg 1683 224
- v. der Molen *de Molendino* s. Johann
- tor Mollen, Georg, Rentm. Delmenhorst 1546 226
- s. Rotger, Wessel
- Molner, Arnold, Rentm. Ahaus 1528–1531 213
- Molsheim (20 km w Straßburg) Stadt 58
- Momme s. Mumme
- Montalto, Bistum, Bf s. Orsini P.
- Monterosso, Bistum? 59
- Moring, Heinrich, Secretarius 1569 189
- Morrien, Bernhard, Dh 1557 44, 115
- Dietrich, Drost Cloppenburg 1536–1539 221
- Dietrich, Bürger Stadtlohn, Pfennigmeister 1596–1631 200
- Gerhard, zu Nordkirchen, Erbmarschall, Drost Meppen 1524 234, 236
- Gerhard, Kleriker 1525 30
- Johann, Scholar 1513 u. 1539 28, 36
- Sander, Scholar 1533 30
- NN, Richter Meppen 1683 237 f.
- s. Bernhard, Gerhard, Johann, Lubbert
- Motzfeld *Moleveldt*, Andreas, Abt St. Martini Minden 1604 52
- Mowe, Adrian, Rentm. Horstmar 1616 232
- Hermann d. Ä., Rentm. Horstmar, Prokurator Weltl. Hofgericht 1582–1602 232
- Hermann d. J., Rentm. Horstmar 1602–1616 232
- Müller, Christoph Friedrich Carl, Hausvogt, Rentm. Sassenberg 1679–1740 245 f.
- Müller gen. Mayer von Herau, Nicolaus, Hess. Rat, Württemberg. Kanzleiverwalter, Kanzler Münster, Syndikus Stadt Augsburg 1503–1544 178
- München, kurf. Residenz 75
- v. Münchhausen, Nicolaus, Drost Ahaus u. Rheine-Bevergern 1510–1535 210, 239
- Münster, Bistum, Synoden 14, 72, 159
- bfl. Hof 172
- bfl. Palast 90, 94, 173, 187
- – Hausvogt s. Müller C. F. C., Schnell M.
- Fürstbistum, Advocatus patriae s. Heerde NN, Mensing P., Zurmühlen C. B.
- – Hofratskanzlei s. Haver L. H.
- – Landfiskalgericht s. Zurmühlen J. H. J.
- – Notariatsmatrikel 117
- – Offizialat, Assessoren s. Bordewick J. C., Droste J., Voss J., Pröbsting W., Sickman D.; Latoren s. Rupe B.
- – Priesterseminar 47, 59, 154, 156 f.
- – Ritterschaft, Syndikus s. Bolen
- – Siegelkammer 57, 115, 145
- – Weltl. Hofgericht, Assessoren s. Voss J., Zurmühlen C. B.; Prokuratoren s. Erkelenz V., Gerlaci N.
- – Consilium ecclesiasticum s. dort
- Münster, Domstift, Dompropstei, Urk.-Ort 1268 187
- Domkan. s. GS N.F. 17,1–3
- Syndikus s. Ham D., Heerde, Schade J.
- Domprediger s. v. Aachen J., Steinlage N.
- Besitz 9
- Domkirche 23, 26, 36, 40, 73, 88, 90 ff., 162, 165
- – bfl. Vikarie 173
- – Alter Chor 46
- – Astronom. Uhr 40
- – Paradies 110
- – Großer Kaland 19, 46, 56, 105 f., 118, 121 f., 135–143
- – Elisbathkapelle 36
- Kirche St. Jacobi 36; Memorien 146 f.: Pf. 160, s. Werner v. Rhede; Vikar s. Hönig J. R.
- Kapelle St. Margarethae 17
- Kapelle St. Marien 37

- Michaeliskapelle 73
- Kapelle St. Nicolai 78, 80, 87
- Vikariefriedhof 90
- Domimmunität, Grenze 91
- Münster, Stifte u. Klöster: Alter Dom, Kapitel 45
- Dech. s. GS N. F. 33; Kanoniker: ebd.; Vikare: ebd.
- - Kirche 36, 44, 138, 145
- - Kapelle St. Mauritii 173
- - Memorien 46
- St. Aegidii, Kloster 14; Propst s. Alers J., Deitermann B. H.
- - Liebfrauenbruderschaft 18f., 44, 56, 115, 118, 120f., 124f., 142, 144f., 148
- Deutschordenskommende St. Georg, Kirche 6, 76
- Johanniterkommende, Komtur s. v. Buckelte H., Korff-Schmising F.
- - Kirche 73
- Lotharingerkloster 65
- Stift St. Ludgeri, Dech. s. Bischopinck H., Bordewick J. C., Brandenburg J., Voltelen E., Hermann Francois, Hönig J. R., Claessen J. N., Klute G. F., Mumme B., Stensen N., Tautphoeus G. H., Tilmann Lusschart
- - Kan. s. Arnold Darute, Bischopinck H., Burchard, Friedrich, Johann Romer, Letmathe J., Zurmühlen J.
- - Kirche 57, 125
- - Dechanei, Urk.-Ort 57, 186, 188
- St. Marien Überwasser, Stift 47, 109, 168
- - Äbt. s. v. Hörde F. D., v. Merveldt I.
- - Dech. s. v. Aytta V., Johann Bischopinck, Ruperti M., Zurmühlen J.
- - Vikare s. Gottfried Platere
- - Kirche 76, 92
- - Friedhof 128, 168
- Hospital B. Mariae Magdalenae 92
- - Pastoren s. Osnabrück C., v. Syburg J.
- Marienthal gen. Niesing, Schwesternhaus 21, 142
- - Vikar s. Rupe B.
- - Kirche u. Friedhof 22, 73
- - Memorien 37, 46
- St. Martini, Kollegiatstift 15, 267
- - Dech. 1364 100; s. Bernhard Werning, Bordewick J. C., Droste E., Everhard Brune, Vagedes J., Johann v. Kerchem, Johann Clunsevoet, Nicolaus Boner, Werner v. Rhede
- - Kan. s. Aegidius v. Luxemburg, Albert, Alers J., Arnold Spenge, Bernhard Werninck, Vagedes J., Friedrich, Havekenscheid W., Ham D., Hermann Volker, Johann v. Elen, Johann v. Kerchem, Johann Romer, Boland K., Kemper G., Klute G. F., Mumme A., Overpelt J. A., Quinkenius J., v. Syburg J., Tautphoeus G. H.
- - Vikar s. Heinrich (de Korte)
- - Kirche 92, 94, 157, 161
- - Dechanei 172, 187f.
- - Memorien 97, 137
- Minoritenkloster 16, 46
- - Guardian s. Wennemar v. Staden
- - Lektor s. Aurelius, Antonius v. Dortmund
- - Fratres s. Dietrich Schenk, Verbeck F. B., Johannes, Werenbold Jacobi
- - Kirche 34, 53, 73
- Observantenkloster 70
- Ringe, Kloster 65, 162
- Rosenthal, Kloster 65
- Fraterhaus zum Springborn, Kapelle 18, 46f., 138f., 156
- - Kirche 76
- - Bibliothek 105
- Jesuiten, Kapelle im Infirmarium 83
- Münster, Pfarrkirchen: St. Lamberti, Kirche 36, 80, 125, 163, 180
- - Pf. s. Arresdorf N., Richard; Vikar s. Voss J.
- - Catharinenbruderschaft 44, 52, 56, 118, 120ff., 125, 128, 142, 145, 147f.
- St. Servatii, Kirche 36, 46, 124
- - Pf. s. Kridt J.; Vikar s. Gallenkampf H. u. P. H.

- Kapelle St. Antonii vor dem Mauritztor 14
 - Münster, Stadt, Bürgerm. s. Münsterman
 - D., Mumme A., Plönies H., Timmerscheid J.
 - Richter s. Brummer B.
 - Sekretäre s. Holland B. u. F. J., Trippelvoet J.
 - Bürger s. Albert Cleivorn, Buchholtz H. u. J., Deiterman J. J., Gerhard Flowe, Voß B., Herding H., Johann Brune, Klute C., Knipperdolling B., Kruse T., Oesterhoff L., v. Schüttrup L., Zweifel D.
 - Ksp. St. Aegidii 22
 - Ksp. St. Ludgeri 94
 - Straßen, Tore u. Brücken: Aa-Brücke 57
 - – Bergstr. 139
 - – Horsteberg 153
 - – Liebfrauentor (Marientor) 93, 160
 - – Loerstr. 124
 - – Mauritztor, Gefängnis 41
 - – Neubrückentor 92
 - – Prinzipalmarkt 57
 - Ereignisse: Haltung in der Stiftsfehde 19, 138
 - – Prov.-Kapitel d. Minoriten 1508 28
 - – Täuferaufstand 179
 - – Visitation 1613 153
 - – Streit um geistl. Jurisdiktion 1612 148
 - – Verhältnis zu Christoph Bernhard 157
 - Schulen: Gymnasium Paulinum 47, 80, 82f., 162f.
 - – Universität 89, 188, 234
 - v. Münster, Heinrich, zu Hackfort, Drost Stromberg 1526–1535 247
 - Jacob, zu Walien, Drost Bocholt 1567 216
 - Johann, zu Dahl, Drost Emsland 1542–1565 234
 - Rudolf, zu Herzfort, Drost Rheine-Bevergern 1542–1547 239
 - Sonntag, Drost Bocholt 1577–1586 216
 - s. Gottfried, Hermann
 - Münsterman, Bernhard, Richter Ahaus, Geh. Secretarius 1723–1740 192
 - Dietrich, Bürgerm. 1528 110
 - Christoph Bernhard, Hofrat, Geh. Secretarius 1767–1789 192f.
 - s. Heinrich
 - Mulert, Heinrich Maximilian, Advocatus fisci Amt Meppen, Rentm. Cloppenburg 1785 225
 - Mumme *Momme*, Albert, aus Bocholt, Scholaster St. Mauritz, Dech. St. Ludgeri, Kan. Alter Dom u. St. Martini, Offizial, heiratet Else Rodde, Bürgerm. Münster, Kanzler 1529–1559 114, 143, 178
 - Bernhard, Dech. St. Ludgeri 1. H. 16. Jb. 110
 - Musiponti s. Pont-à-Mousson
 - Mussum (Ksp. Bocholt) Bauerschaft 171
 - Gut s. Hoinck
- N**
- (v.) Nagel, Adolf, zu Itlingen, Drost Stromberg 1595–1608 247
 - Adrian Wilhelm Franz, zu Itlingen, Drost Stromberg u. Werne 1754–1798 248, 256f.
 - Dietrich Hermann, zu Vornholz, Drost Stromberg 1685 248
 - Edmund Friedrich Levin, zu Vornholz, Drost Stromberg 1728 248
 - Georg d. Ä., zu Itlingen, Drost Sassenberg 1546–1556 243
 - Georg d. J., zu Itlingen, Drost Stromberg 1625 248
 - Heidenreich Adolf Anton Adrian, zu Loburg, Dh Münster u. Osnabrück, Propst St. Mauritz, Geh. Rat, Commissarius Hofkammer 1691–1748 206f.
 - Hermann Adolf, zu Vornholz, Drost Stromberg 1742–1778 248
 - Christoph Bernhard, zu Vornholz, Drost Stromberg, General 1685–1728 248
 - Ludwig Edmund, zu Itlingen, Drost Stromberg 1768–1804 248
 - Maximilian Dietrich Anton, zu Itlingen, Drost Werne 1777 257
 - s. Ludeke

- Nagelsmit s. Hermann Lüttikehus
 Nassau, Grafschaft s. Gobler J.
 v. Nassau s. Johann
 Natrup (b. Osnabrück) Dominikanerkloster s. Grothaus H.
 Naturensis ep. s. Antonius v. Dortmund, Dietrich Schenk, Dietrich v. Wissel, Everhard, Johannes, Johann Fabri, Johann v. der Molen
 Naumburg, Bistum Bf 1254 5
 Naumburg (24 km wsw Kassel) Herk. s. Hönig J. R.
 Nazareth, Kirchenprovinz Palästina 9
 Neede (30 km wsw Enschede) Kirche, Pf. s. Zurmühlen J.
 v. Nehem, Elisabeth Sibylla, zu Sundermühlen, Äbt. Borghorst 1697 70
 Nesa s. Agnes
 v. Nesselrode, Anna Charlotta, Ehefr. v. Twickel † 1726 206
 – Franz, zu Trachenberg, Hertzen, Stein u. Ehrenstein, Kurköln. Geh. Rat, Statthalter Vest Recklinghausen, Münst. Kanzler 1658–1680 181, 205
 – Caroline, zu Reichenstein, Ehefr. Droste zu Vischering *um* 1800 212
 – Wilhelm Franz Johann Bertram, zu Ehreshoven, Dh Münster u. Paderborn, Weltl. Hofrichter, Kais. Hofrat, Auditor Rota, Bf Fünfkirchen, Propst Stuhlweißenburg 1638–1732 197 f.
 Neuenkirchen (9 km ö Wiedenbrück) Pf. s. Heinrich Verinck
 Neuhaus (n Paderborn) paderborn. Amt 33
 – Residenzschloß 76
 – – Kapelle 71, 78, 82, 160, 166
 – Herkunft s. Heinrich Verinck
 Neuhaus, Dietrich, Rentm. Horstmar 1631 232
 Nideggen (12 km s Düren) Amt s. v. Hompesch J. W.
 Niederlande, Österr. Statthalterin s. Maria
 – Vereinigte, kathol. Mission 1578 50
 Niederstift Münster, Visitation 153
 Niederwerth (Rheininsel b. Vallendar) 6
 Niekerk (16 km nw Groningen) Pf. s. Merssma E.
 Nienborg (9 km nö Ahaus) Burg, Burg-
 mannen 189; s. Johann Schenking, Wilhelm v. Billerbeck
 – Kirche 46, Pfarrei 174
 – Herk. 42
 Nienburg a. d. Weser, Stadt, Kirche 34
 v. Nieuwland s. Nicolaus
 Nicolartius, Petrus, aus Tongern, Dech. Freckenhorst, Domvikar, Kan. Bonn, Siegler u. Generalvikar 1609–1654 155 f.
 Nicolaus Boner v. Medemblik, Dech. St. Martini, Offizial 1472–1503 107
 – v. Nieuwland, Bf Haarlem 1569 49
 – v. Tungen, Bf Ermland 1470 25
 Nimwegen, Stadt 41
 – Kongreß 1678/79 72, 160
 – Herk. s. Jordanaeus J.
 de Novo lapide s. Kridt J.
 Noordhorn (11 km wnw Groningen) Kirche 19
 Norden (Ostfr.) Stadt, Drostei s. v. Westerholt K.
 Nordherringen (6 km w Hamm) Burgkapelle 10
 Nordhorn, Stadt, Kirche 19
 Nordische Missionen, Apostol. Vikariat 76; s. v. Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein O. W., v. Gondola J. F., v. Hörde J. F. A., v. Schorer L., Stensen N.
 Nordkirchen (7 km sö Lüdinghausen) Herrschaft, Rentm. s. Droste J. W.
 – Kirche, Vikar s. Fabritius J. W., Up-
 haus H.
 Nottuln (19 km wsw Münster) Stift, Dech. s. Hülsman J. P.
 – Ksp., Einw. 42
 Nürnberg, Stadt, Herk. s. Konrad Schopper
 u.
O
 Oddi, Nicolaus, Nuntius Köln 1758 87
 Oelinghausen (10 km w Arnsberg) Kloster, Visitation 1617 154
 v. Oer, Bernhard, zu Kakesbeck, Drost Delmenhorst 1530–1535 225
 – Hermann, zu Brincke, Drost Delmenhorst 1541 226
 Oesterhoff *Osterhof*, Ferdinand O. Cist., Abt Marienfeld u. Riddagshausen,

- Weihbf, ep. Agathonicensis 1672–1746 80f., 87
- Ludwig, Bürger Münster 1672 80
 - Oesthoff, Hermann, Secretarius, Landrentmeister 1616–1623 202
 - Oestinghausen (7 km n Soest) Kirche 67
 - Overberg, Bernard 1754–1826 88
 - Overgaer, Stephan, Abt Hardehausen 1705 73
 - Overpelt *Aver-*, Johann Adrian, Kan. St. Martini, Dech. Borken, Pf. Everswinkel, Offizial 1667–1687 122f.
 - Oyther Mark (b. Vechta) 220
 - Ocke s. Gerhard, Johann
 - Ockenbrock (Prov. Overijssel, b. Riepenveen) 101
 - v. Ockenbrock s. Dietrich, Hermann
 - Olbech, Everhard, Propst Baflo 1530–1559 133
 - v. Oldenburg s. Otto
 - Oldenhove, fries. Propstei s. Merssma E.
 - Oldenzaal (10 km n Enschede) Stadt 2; s. Zumbroock H.
 - Stift, Dech. s. v. Visbeck J.; Pf. s. Kridt J.
 - Olfers, Johann Werner Joseph, Rat 1782 184
 - Oliver, Kapellan Bf Ottos 1210 169
 - Olisleger s. Bars
 - Olmerloh, Johann, Hofkammerrat 1686–1690 193, 214
 - Oranien, Prinz 1577 49
 - Orléans, Universität 101, 122, 193f.
 - Orsini, Paolo, Bf Montalto, Kardinal 1622 56
 - Ortlandes, Geseke, Dienerin Weihbf Johann Snider 1550 35
 - Osnabrück, Bistum, päpstl. Prokurationsgelder 1249 3
 - konfession. Lage 1696 70
 - braunschw.-lüneburg. Einfall 1553 43
 - kathol. Gesangbuch 1704 71
 - Bff s. Adolf v. Tecklenburg, Ernst August, Franz v. Waldeck, Franz Wilhelm v. Wartenberg, Carl Joseph Ignaz v. Lothringen-Bar, Konrad v. Rietberg
 - Auxiliarbff s. Antonius v. Dortmund, Bernhard v. Sachsen, Dietrich v. Minden, Heinrich Schodehoet, Johann Fabri, Johann v. Meppen; d'Alhaus W., Bischopinck J., v. Bronckhorst O. W., Gelenius A., v. Gruben C. C., v. Hörde J. F. A., Lüpke C. A., Meler J., v. Mierlo G., Snider J.
 - Generalvikar s. Johann v. der Molen
 - Kanzler s. Mensing J.
 - Landrentmeister s. (v.) Büren G. A.
 - Domkapitel 34; s. v. Hörde J. F. A., Johann v. Kerchem, Johann Clunsevoet, Ketteler C. A., Korff gen. Schmising C. A., v. Landsberg F. C. A. u. J. M., Nagel H. A.
 - – Domvikar s. Johann Clunsevoet
 - – Domkirche 32, 61, 79
 - – Merorien 16, 18
 - Stift St. Johann 98f.; Dech. s. Zurmühlen J.; Kan. s. Bernhard Werning, Hermann v. Billerbeck; v. Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein O. W.
 - Augustiner-Eremitenkl. Kloster, Gasthaus 22f., 29
 - – Prior s. Bertold Imminck, Johann v. Meppen, Meler J.; Mönch s. Heinrich Schodehoet
 - Dominikanerkloster, Prior s. Steinlage N.
 - Minoritenkloster 16
 - Jesuitenkirche St. Jacobi 70f.
 - Stadt, Prädikanten 1533 175
 - – vier Armenhäuser 1510 29
 - – Kapelle auf d. Gertrudenberg 27
 - – Gymnasium 167
 - – Universität 55
 - – Haus am Neuen Graben 32
 - – Neustadt, Bürgerm. s. Vrese H.
 - – Herkunft s. Visbeck J.
 - Osnabrück *-brug*, Adam, Rentm. Werne 1612–1630 257
 - Caspar, Pf. Hospital B. M. Magdalena 1594 147
 - Osterfeld-Sterkrade (14 km nö Duisburg) Gutehoffnungshütte 1753 151
 - Oster- s. Oester-
 - Osterwick (9 km nnö Coesfeld) Kirche, Pf. s. Alpen J.
 - Ostfriesland, Grafschaft 117; s. Anna
 - Rat s. tor Westen F.

- Osthoff *Oest.*, Hermann, Secretarius 1603 190
- Otburgis, Gem. Ritter Hermann v. Hövel 1296 96
- Ottenstein (6 km w Ahaus) Burg 221
- Pf. s. Hageböck J.; Vikar s. Johann Darvelt, Kemper G.
 - Amtmann s. Johann v. Burse
- Otterburg (8 km n Kaiserslautern) 1263 4
- Ottmarsbocholt (17 km ssw Münster) Zehnt 187
- Otto v. Basten, Drost Vechta u. Meppen 1483–1511 243, 251
- v. Dorgelo, Amtmann Cloppenburg 1402–1403 220
 - v. Dorgelo, Drost Vechta u. Cloppenburg 1461 221, 251
 - v. Dorgelo d.J., 1494 251
 - v. Hoya, Bf 1392–1424 17, 100, 103, 136f., 174
 - zur Lippe, Bf Utrecht 1218 2
 - zur Lippe, Bf 1249–1258 17, 186
 - v. Oldenburg, Bf 1203–1218 169f., 185
 - v. Rietberg, Bf 1301–1306 95f.
 - v. Tenkinck zu Tenkinck, Drost Bochoholt 1446 215
- Ottobeuren (10 km sö Memmingen) Benediktiner-Hochschule 39
- P**
- Paderborn, Bistum, Bf 1257 5, 7; s. Bernhard zur Lippe, Dietrich Adolf v. der Reck, Ferdinand v. Fürstenberg, Franz Arnold v. Wolff gen. Metternich, Johann v. Hoya, Rembert v. Kerksenbrock, Simon zur Lippe, Wilhelm Anton v. der Asseburg
- – Auxiliarbfff s. Antonius v. Dortmund, Dietrich v. Minden, Hermann Schenking, Johannes, Johann Imminck, Johann Christiani v. Schleppegrell; Arresdorf N., Bruns A., Frick D., v. Gondola J. F., Kaup B., Pelcking J., Snider J., Steffani A.
 - – Offizial s. Meyer L.
 - – Sekretäre s. Lipper J., Schnur J. G.
 - Domkapitel, Dhh s. Droste zu Füchten C. F., Friedrich Christian v. Plettenberg, v. Fürstenberg F. E. u. F. F. W., v. Landsberg C. A. u. J. M., v. Nesselrode W. F., v. der Reck H., v. Spiegel G. A., Torck J. R., v. Wachtendonck F. C., v. Wolff-Metternich W. H. I. F.
 - – Domkirche 55, 66
 - – Memorien 35
 - Abdinghof, Kloster, Abt 44, 53, 87; s. Bruns A. (P.), Rose J.
 - – Kirche 52, 78
 - – Memorie 53
 - – Kapelle St. Alexii 79
 - Busdorf, Stift, Propst s. v. Wolff-Metternich W. H. I. F.
 - Gaukirche, Kruzifix 1476 25
 - Jesuitenkirche 86f.
 - Minoritenkloster 16, 35, 52
 - römische Kapelle 52
 - Stadt, Elendenbruderschaft 33
 - Liborifest 1736 80
 - Padua, Stadt 75
 - Universität 111; Prof. s. v. Aytta V.
 - Päpstl. Kapelläne s. Konrad Schopper
 - Kämmerer s. Johann Glandorp
 - Prokurator s. Heinrich Tenking
 - de Pavone s. Dietrich
 - Pagenstecher, Johann 1575 46
 - Palmar (15 km ssw Emden im Dollart) Kloster 17f.
 - Papenburg, münst. Lehen 250
 - Paradiese (b. Soest) Kloster 4
 - Pariensis ep. s. v. Gruben C. C.
 - Paris, Stadt 68
 - Konzil 1811 90
 - Universität 38, 106
 - Académie Thévenot 1666 64
 - Kunstsalon Grouot 113 - Passau, Domkapitel s. Korff gen. Schmissing C. A.
 - Jesuitengymnasium 69
 - Universität 69
 - Paulli, Simon, kgl. dän. Leibarzt *um* 1650 64
 - Paulus II., Papst 1464–1471 25
 - Paulus III., Papst 1534–1549 36
 - Pedersen, Sten, Goldschmied Kopenhagen † 1644 64
 - Peine (21 km wnw Braunschweig) Schloß 53

- Pelcking, Hermann, Kanzleibote 1573 54
 – *Pilking, Pilkman*, Johann O.F.Min. Dortmund u. Kleve, Soest, Offizial Werl, Weihbf Paderborn u. Münster, ep. Cardicensis, Apostol. Vikar Braunschweig-Lüneburg 1573–1642 54 f.
- Pella, Bistum Palästina 9
- Pelon Villis, Bistum Palästina 9
- Pepelsen, Johann, aus Brakel, Kleriker 1525 33
- Perugia, Universität 163
- Pesne, Antoine, Maler 1683–1757 84
- Pest 1587 50; 1599 189
- Petri, Johann, aus Geismar, Kapellan Bf Erichs v. Sachsen-Lauenburg 1532 175
 – Cunerus, aus Brouwershaven, Pf. St. Petri Löwen, Bf Leeuwarden, Prof. Löwen u. Köln, Hilfsbf 1531–1580 48
 – s. Heinrich
- Pfalz, Kftm, Reg.-Präs. s. Steffani A.
 v. der Pfalz s. Johann, Johann Wilhelm, Sophia
- Pfalz-Neuburg, Herzog 1615 58
- Pfarrschulen A. 17. Jh. 59
- Philipp II., Kg Spanien 1556–1596 48 f., 113
- Philipp III., Kg Spanien 1598–1621 48
- Philipp II. v. Waldeck, Gf um 1530 242
- Philippsburg (7 km s Speyer) Festung 1678 69
- Phocaeensis ep. *Fogiensis* s. Ludwig v. dem Markte
- Pictoris s. Meler J.
- Pictorius, Petrus, Domvikar 1711–1735 177
- Pilking s. Pelking
- Pius V., Papst 1566–1572 46; s. auch Ghislieri
- Pius VI., Papst 1775–1799 90
- Pius VII., Papst 1800–1823 90
- Plantlünne (10 km n Rheine) Ort 9
- Plate, Walter 1594 147
- Platere s. Gottfried
- du Plessis d'Argentré, Jean-Baptiste, Bf Séez † 1805 90
 – Louis Charles, Bf Limoges † 1808 90
- Plettenberg (17 km ö Lüdenscheid) Herk. s. Heinrich u. Johann Romer
- v. Plettenberg, Johann Caspar, Weltl. Hofrichter, Offizial 1594–1626 118 f., 195 f.
 – Caspar, Drost 1592 118
 – s. Friedrich Christian
- Plönies, Hilbrand, Bürgerm. Münster 1575 46
- Poelman, Anna, Ehefr. Bf Franz v. Waldeck 1540 175
- Poll, Hermann, Secretarius 1688 191
- Pont-à-Mousson *Musiponti*, Universität 53
- Poppenburg (12 km w Hildesheim) Amt, Drost s. v. Twickel J. W.
- Porta coeli s. Himmelspforten
- v. der Porten s. Dietrich
- Portici (sw Neapel) 89
- Potho v. Pothenstein, Bf 1379–1381 12 f., 100, 102
- Pourbus, Frans, Maler 1571 113
- Prag, Universität 103, 199
- Precking, Rembert um 1540 143
- Preußen, Kgr., Kg s. Friedrich Wilhelm
 – Zuständigkeit Apostol. Vikariat 18. Jh. 76
- Probstdorf (b. Wien) Kirche 86; Pf. s. v. Gondola J. F.
- Pröbsting, Werner, Offizialatsassessor 1636 119
- Prokurationsgelder, päpstl. 3, 5
 de Puteo s. Everhard
- Q**
- v. Quadt, Odilia, zu Wickrath, Ehefr. v. Westerholt 1605 † 117
- Quakenbrück, Stift, Kan. s. v. Syburg J.
 – Franziskanerkirche 70
 – münst.-osnab. Grenze 221
- (v.) Quentell, Johann Peter, Kurköln. Vizekanzler 1650 71
 – Johann Peter, Domkan. Köln, Propst St. Andreas Köln, Kan. St. Gereon Köln, Weihbf Straßburg, Köln u. Münster, ep. Adrianopolensis, Generalvikar Köln, Päpstl. Protonotar 1650–1710 71 ff., 165
- Quindt, Cornelius, Pf. Groot-Termunten, Offizial Friesland 1560 133
- Quinckenius, Johann, Hofkapellan, Domvikar, Thesaurar St. Martini 1688–1705 177

- R**
- Radlef, bfl. Kapellan 1022 168
- v. Raesfeld, Arnold, zu Hameren, Drost Wolbeck 1591–1621 261
- Bertha, Ehefr. Ketteler 1554 247
 - Dietrich, Drost Bocholt u. Borculo † 1590 216, 220
 - Franz Arnold Matthias, zu Ostendorf, Dh, Drost Dülmen 1729–1747 228
 - Goswin, zu Empte, Drost Bocholt 1591–1599 216
 - Gottfried, Domdech. † 1586 46
 - Gottfried, zu Horstmar, Drost Sassenberg 1591 243
 - Johann, Amtmann Ahaus 1542 211
 - Johann, Dh 1585 50
 - Johann Adolf, zu Ostendorf, Drost Dülmen 1676–1713 227
 - Johanna, zu Ostendorf, Ehefr. v. Ense 1556 247
 - Christoph Heinrich, zu Ostendorf, Drost Dülmen 1709 227
 - Ludger, zu Hameren, Drost Sassenberg u. Wolbeck 1526–1603 44, 243, 261
 - Margaretha, zu Romberg, Ehefr. Droste zu Vischering 1613 211
 - Reinhard, Drost Borculo 1584 220
 - s. Bernhard, Goswin
- Raesfeld, Clara Maria, Ehefr. Oesterhoff 1672 80
- Joseph, Rentm. Bocholt 1794 219
 - Lambert, Buchdrucker 1600 53
- Rave, Jobst Hermann, Archivar, Weltl. Hofrichter 1672–1677 193, 196
- Johann, Rentm. Bocholt 1612–1676 219
 - Johann Georg, Kan. 1686 191, 193
 - Ortwin Ernst, Secretarius, Rentm. Bocholt 1642–1713 217, 219
 - NN, Assessor 1770 244
- Ramelsloh (28 km wnw Lüneburg) Stift s. Hermann v. Ockenbrock
- v. Ramsberg s. Lub(b)ert
- Ramsdorf (6 km nō Borken) Haus 213
- Gericht s. Bruchhausen H.
- Rastatt, Friedenskongreß 1714 82
- Rees, Stift s. Sterneberg gen. Düsseldorf J.
- Reval, Bistum 4
- Dominikanerkloster 38; s. Fanne-man B.
- Regensburg, Bistum, Bff s. Franz Wilhelm v. Wartenberg, Georg Marschalk v. Pappenheim
- Reichstag 1541 114, 143, 179; 1550/51 179; 1557 115; 1652 60
- Reiner, bfl. Kapellan 1342 173
- Reinfrid, Kapellan Bf Friedrichs 1223 170
- Reinhartz, Hermann Johann, Richter Warendorf u. Sassenberg, Rentm. Sassenberg 1785–1802 246
- Reinking, Albert, Rat, Rentm. Rheine-Bevergern 1770–1795 242
- Bernhard Florenz, Rentm. Rheine-Bevergern 1795–1802 242
 - Johann, Rentm. Emsland 1548 236
- Reypwinders s. Gerlach
- v. Rechede s. Heinrich, Johann
- v. der Reck, Dietrich, zu Senden, Drost Werne 1531–1586 255
- Ferdinand Wilhelm Joseph, zu Steinfurt, Dh, Drost Dülmen u. Werne 1739–1761 56, 228
 - Franz Arnold Friedrich Bernhard Johann, zu Steinfurt, Dh, Geh. Rat, Drost Dülmen 1747–1762 228
 - Hermann, zu Steinfurt, Dh Paderborn u. Münster, subst. Drost Werne 1689–1702 161, 256
 - Johann, zu Kamen, Horst u. Heidemühlen, Drost Werne 1544–vor 1584 255
 - Johann Dietrich, zu Steinfurt u. Welpendorf, Administrator Werne 1677–1689 256
 - Johann Matthias, zu Steinfurt, Drost Werne 1700–1739 256
 - Matthias Friedrich, Dh, Propst St. Mauritz 1683 66
 - Paulina, Ehefr. v. Ascheberg um 1670 256
 - NN Freiherr, Konvertit um 1677 65
 - s. Dietrich, Dietrich Adolf
- Reck, Heinrich, Dech. St. Georg Köln 1592 118
- Recklinghausen, Vest, Statthalter s. v. Nesselrode F.

- Stadt, Kirche, Pf. s. Hermann v. Limburg
- Rembert v. Kerksenbrock, Bf Paderborn 1474–1568 34, 41
- Renardi, Heinrich, Secretarius 1699–1710 73
- Renfrid v. Herringen, Dh, Offizial 1251–1275 92
- v. Stockum *Stocheim*, Ritter 1263 92
- Rekering (10 km nw Warendorf) Kloster 29
- Kirche, Altar St. Mariae 36
- Rengers *Ringers*, Johann, Pf. Appingedam, Offizial Friesland 1539–1547 132
- v. Rennenberg, Georg Lalaing, Statthalter Friesland 1577 48
- Renold, Kapellan Bf Ludwig 1118 168
- Rheda (2 km nnw Wiedenbrück) Kirche, Pf. s. Hermann v. Grimberg
- v. Rhede gen. Linnebecke s. Werner
- Rheine, Stadt 88, 176
- Kirche 19, 26, 30, 88, 90, 99; Pf. s. Hermann v. Billerbeck
- Bönekerskirche (Marienkap.) 88
- Wassermühle 241
- Herkunft s. Kerstiens N. J., Stüve J.
- Richter s. Morrien
- Rheine-Bevergern, Amt, Visitation 1616 153
- v. Rhemen, Stephan, Weltl. Hofrichter 1582–1583 195
- Rhode s. Ferdinand
- Rhodiopolitanus ep. s. v. Franken-Sierstorff F. C.
- Riddagshausen (3 km ö Braunschweig) Kloster s. Oesterhoff F.
- Riesenbeck (13 km osö Rheine) Ksp., Einw. 42; s. Kridt G.
- Rietberg, Grafschaft, Graf s. Konrad, Otto
- Kirche, Vik. s. Heinrich Verinck
- Riga, Erzbistum (Livland) Ebff. s. Albert, Albert Suerbeer
- Richard, Pf. St. Lamberti 1270 93
- Richters (Ksp. Handorf) Gut Bs. Kasewinkel 1272 6
- Richwin, Johann, Offizial 1557–1560 115f.
- Rick, Adam, Rentm. Horstmar 1556–1568 232
- Tilmann, Rentm. Sassenberg u. Wolbeck 1570–1580 245, 263
- Ringers s. Rengers
- Ripensel, Häuser 97
- Ripperda, Unico, Propst Farmsum † 1552 132
- v. Ryswick s. Dietrich
- Rodde, Arnold, Secretarius 1597 189
- Else, Ehefr. Mumme 1552 114
- Rotger, Siegler 1548–1563 144
- Rode s. Altenrode
- de Rode, Johann, Rentm. Stromberg 1627 249
- s. Heinrich
- Rodolfus s. Rudolf
- Roermond, Bistum 61
- Kleriker s. Claessens J. N.
- Munsterkerk 1309 8
- Rove, Werner, Rentm. Emsland 1632 236
- Rohde s. Ferdinand
- Rokelose, Elsa, Ehefr. Voss 1536 144
- Roland v. Bork *Burch*, Kapellan, Kan. Alter Dom, Notar 1212–1228 170, 185
- Rolvinck, Bernhard, Dech. Borghorst, Kommiss. Generalvikar 1631–1663 158
- Rom, Peterskirche 89
- S. Maria dell’Anima, Kirche 25, 27f., 33, 132
- Rota, Auditor s. v. Nesselrode W. F. J. B.
- Studienort 54, 69, 75, 79, 167
- Collegium Germanicum 72, 82, 152, 162f., 165ff.
- Jubiläum 1600 52
- Romer s. Heinrich, Johann
- Rommersdorf (5 km nö Neuwied) Abtei 6
- Rose, Jodocus, Abt Abdinghof 1583 50
- Rostock, Universität 28
- Rotger, bfl. Kapellan 1262 92
- Scholaster Vreden 1347 96
- v. Diepenbrock zu Tenking, Amtmann Cloppenburg u. Vechta 1477–1485 221, 251
- tor Mollen 1484 108
- Rotgeri s. Gerlach
- Rottendorf, Gertrud, Ehefr. Klute 1635 122
- Rotterdinck s. Bollwerk
- v. Rotterdam s. Erasmus

- Rozenkamp *Campum rosarum* s. Wittewierum
- Rudolf *Rodolfus*, bfl. Notar 1198 185
- v. Diepholz, Bf Utrecht † 1455 210
 - v. Langen, zu Nienborg, Drost Meppen 1477 234
 - v. Lutten, Amtmann Cloppenburg 1454–1458 221
- Rulle (8 km nnö Osnabrück) Kloster 29
- Rulle, Johann, Abt Marienfeld 1705 72 f.
- Runde, Caspar, aus Meppen, Landrentmeister 1626–1645 203
- Rupe, Bernhard, Offizial Dom, Vikar Marienthal gen. Niesing, Pf. Holthausen, Siegler, Generalvikar 1539–1582 144
- Heinrich, aus Herford?, Siegler, Generalvikar, Pf. Lüdinghausen, Vikar Alter Dom 1519–1541 143
 - Konrad, Rentm. Ahaus u. Cloppenburg 1535–1548 213, 223
- Ruperti, Michael, Dech. Überwasser 1565 44
- Rußland, Angriffe in Livland *A. 13. Jh.* 2
- Rusten, Konrad, aus Warburg 1523 33
- Ruwestall s. Heinrich
- S**
- Sabaliensis ep. s. Wennemar v. Staden
- Sabstedt (Ksp. Wüllen) Bauerschaft 102
- Sächsische Missionen, Apostol. Vikariat 86; s. Steffani A., v. Twickel J. W.
- v. Saffenberg s. Adolf
- Sachsen, Herzogtum s. Heinrich d. Löwe
- Kurfürstentum, Zuständigkeit Apostol. Vikariat 1709 76
- v. Sachsen, Erich, Pf. Wolbeck 1535 112
- s. Bernhard
- v. Sachsen-Lauenburg s. Bernhard, Erich, Heinrich, Johann
- Salaspils s. Selburg
- Salzburg, Universität 166 f.
- Salzkotten (10 km sw Paderborn) Stadt 33; s. Hermann Hillebrandi
- Salzwedel, Stadt, Kaland 1331 11
- Samaritanus ep. s. Sterneberg gen. Düsseldorf J.
- Sander Droste, Offizial 1516 108
- Volenspit, Drost Horstmar 1462 231
- zum Sandwelle, Gogericht 1278 187; s. Billich D., Bucholtz H., Johann Kock
- Sankt Gallen, Studienort 86
- Sankt Goar am Rhein, Herk. s. Gobler J.
- Sankt Mauritiz (ö Münster) Kollegiatstift 15
- Propst s. Gottfried v. Holthausen, Korff gen. Schmising C. A., Nagel H. A., v. der Reck M. F.
 - Dech. s. v. Visbeck J., v. Syburg J., Wessel Droste
 - Kan. s. Bernhard Werning, Brandenburg J., Egbert Bischopinck, Gerlach Rotgeri, Heinrich Bischopinck, Levold, Mumme A., v. der Wenge F. F. L. N.
 - Vikar s. Everhard v. Kalkar
 - Kirche, Hochaltar 25
 - Urk.-Ort 93
- Santiago de Compostella, Wallfahrt 1
- Sartor(is) s. Snider J.
- Sasse s. v. Sachsen
- Sassenberg (5 km nnö Warendorf) Amt, Visitation 1613 153
- Gericht s. Bues J. C., Reinhartz H. J.
 - Kirche 76, 78
- de Saxonia s. v. Sachsen
- Sebastensis ep. s. Sterneberg gen. Düsseldorf J.
- Sebastian v. Heusenstamm, Ebf Mainz 1508–1555 39
- Seelsorge, Verbesserung 59
- Sééz, Bistum, Bf s. du Plessis d'Argentré J. B.
- Segelers s. Goste
- Selburg *Salaspils* (sö Riga) Bischofssitz 2
- Selonien, Bistum Livland 2; Bf s. Bernhard zur Lippe
- Selz (9 km nw Rastatt) Propstei s. Steffani A.
- Senatus ecclesiasticus (Geistl. Rat) 1601–1612 52, 138, 156
- v. Senden s. Johann
- Sepulchrum St. Mariae s. Bunne
- v. Sereni, Maria Anna, Ehefr. v. Gondola 1711 85
- Sermones ad clerum et ad populum, Schrift Johannis v. Meppen *15. Jh.* 23
- Serries v. Baeck, Amtmann Rheine-Bevergern 1491–1515 238

- v. Syburg, Johann, Burgmann Blankenstein *A. 16. Jb.* 175
- Johann, Scholaster St. Martini, Dech. St. Mauritiz u. Langenhorst, Kan. Horstmar, Dülmen u. Quakenbrück, Vikar Alter Dom, Hospital M. Magdaleneae u. Sögel, Domvikar, Pf. Wolbeck 1539–1577 175
- Siebenjähriger Krieg 1756–1763 88, 182
- Siegen, Jesuitengymnasium 166
- Siena, Universität 77, 82, 108
- Siverdes, Dietrich Samuel, Rentm. Dülmen u. Sassenberg 1683–1706 229, 245
- Siverdinck, Johann d. Ä., Rentm. Stromberg 1576–1617 249
- Johann d. J., Rentm. Stromberg 1617 249
- Sigfrid, Bischof 1022–1032 168
- Sickman, Dietrich, Offizialats-Assessor 1591 118
- Sylvius, Johann, calvin. Prediger, Amsterdam *um* 1670 64
- Simbaliensis *Cymb.* ep. s. Konrad Schopper, Wennemar v. Staden
- Simon v. Angelmodde, bfl. Kapellan 1175–1192 169
- v. Düren O. Carm., Prior Köln, Pönitentiar Köln, Weihbf Worms, ep. Magonensis 1457–1470 20, 24
- zur Lippe, Bf Paderborn 1247–1277 2
- zur Lippe, Bf Paderborn 1463–1498 25
- Synkretismus 17. *Jb.* 65
- Sint Truijen *S. Trudo* (33 km nw Lüttich)
Herk. s. Johann v. Kerchem
- v. Sirgenstein, Franz Joseph Anton, Weihbf Konstanz, ep. Uticensis 1734 86
- Syronensis ep. s. Johannes
- (v.) Schade, Anna Margaretha, Ehefr. v. Grothaus 1620 252
- Heinrich, zu Hundlosen, Drost Wildeshausen 1540 259
- Konrad, Rentm. Bocholt † 1630 218
- Otto, zu Ihorst, Drost Vechta 1588–1620 251 f.
- Wilhelm, zu Hundlosen, Drost Wildeshausen 1631–1637 259 f.
- Schade, Johann, Syndikus Domkapitel, Vizekanzler, Dir. Hofkammer 1574–1596 182, 205
- NN, Pf. Amelsbüren 1533 † 30
- Schadehoet s. Heinrich Schodehoet
- Schaef, Wilhelm Hermann, Rentm. Sassenberg 1740 246
- v. Schaesberg, Carl Franz Maria, Dh 1761 256
- v. Scharpenberg, Ludger, Drost Cloppenburg 1510–1511 221
- Schaumburg (5 km ö Bückeberg) Burgkapelle 2
- v. Schaumburg s. Adolf
- v. Schaumburg-Lippe, Philipp Ernst, münst. Obrist 1762 184, 224
- v. Schedelich, Goddert, Rentm. Dülmen 1525 229
- Scheverlingenburg (Gem. Walle b. Gifhorn) Kirche 10
- Scheffer, Friedrich Christian, Verw. Weltl. Hofgericht 1708–1747 199 f.
- Henning, Verw. Weltl. Hofgericht 1680–1734 199 f.
- Scheffer gen. Boichorst, Adam Henning, Rat, Verw. Weltl. Hofgericht 1766–1785 200
- (v.) Schelver, Anna Maria, Ehefr. Harde ment 1650 190
- Dietrich, aus Schöppingen, Kanzler, Dir. Hofkammer 1585–1607 180, 182, 205
- Johann, Rentm. Wolbeck 1633 263
- Schenk s. Dietrich
- Schenk v. Nidegger, Martin, Feldobrist † 1589 52
- (v.) Schenking, Anna, zu Bevern, Ehefr. Torck 1628 161
- Heinrich, zu Bevern, Drost Meppen 1532 234
- Hermann Stephan Dietrich, Dh, Siegler 1650–1683 150, 162
- Wilhelm, zu Bevern, Freih. zu Büren u. Ringelstein, Drost Sassenberg 1643 150, 243
- s. Gottfried, Hermann, Johann
- v. Schilder, Ferdinand, zu Dreckburg, Drost Sassenberg 1698–1716 244
- Friedrich Christian Jodocus, Drost Sassenberg 1701–1777 244
- Johann Wilhelm, zu Dreckburg u. Igenhausen, Drost Bocholt u. Sassenberg 1667–1686 217, 243, 245

- Clara Theodora, Ehefr. v. Grothaus *um* 1680 222
- Clemens August Maria, Drost Sassenberg 1734–1797 244
- Raban Wilhelm, zu Dreckburg, Domkellner, Administr. Sassenberg 1686–1698 243
- Schilgen, Nicolaus Augustin, Geh. u. Hofrat, Geh. u. Staatsreferendar, Advocatus patriae 1767 184
- Paul Alexander, Geh. Rat, Staatsreferendar, Kreisdirektorialgesandter 1774 182, 184 f.
- v. Schleppegrell s. Johann Christiani
- Schlitzweg, Franz Cornelius, Rentm. Wolbeck 1672–1675 264
- S(ch)lunckrave s. Christian Kelner
- Schmalkaldischer Bund 1545 112, 178
- S(ch)med s. Johann Fabri
- Schmedding, NN, subst. Rentm. Wolbeck 1688–1705 264
- S(ch)midinck *Smedes*, Johann, aus Lüdinghausen, Vikar Kakesbeck 1528–1530 32
- Schmidt, Anna Maria, Ehefr. Abbing 1670 214
- Johann, Rentm. Ahaus 1639–1666 214
- Christoph Bernhard, Rentm. Ahaus † 1678 214
- Schmülling, NN, Pf. St. Servatii 1862 85
- Schnell, Martin, Pfennigmeister, Hausvogt 1591–1608 200
- Schnur, Johann Gottfried, paderb.-münst. Secretarius 1681 191
- Schodehoet s. Heinrich
- v. Schönborn s. Lothar Franz
- Schönholthausen (24 km s Arnsberg) Haus 79
- Schöppingen (9 km sw Burgsteinfurt) Ksp., Herk. s. Schelver
- Schopper s. Konrad
- v. Schorer, Leopold, Apostol. Vikar d. Nordens 1736 80 f.
- v. Schorlemer, münst. Regiment 1760 224
- Schortinckhus, Johann, Rentm. Rheine-Bevergern 1501–1531 240
- Schotteler, Johann, Pfennigmeister 1559 200
- Schräder *Schroder*, Heinrich, Vikar Ahaus, Pf. Handorf 1666 161
- Maria Elisabeth, Ehefr. Deiterman 1695 125
- Schreiber, Arnold Heinrich, Kanzleidir., Geh. Rat 1688–1697 182 f.
- Dietrich, Rentm. Dülmen 1683 229
- Heinrich Franz, subst. Archivar 1677 193
- Schroder, Heinrich, Abt Marienmünster 1519 33
- s. auch Schräder
- Schücking, Engelbert, Oberkriegskommissar, Rentm. Wolbeck 1678–1705 264
- Ferdinand Engelbert, Rentm. Wolbeck 1705–1731 264
- Gottfried Ferdinand, Rentm. Wolbeck 1730 264
- Christoph Bernhard, Kanzler, Rentm. Wolbeck, Kreisdirektorialgesandter 1743–1774 181 ff., 192, 264 f.
- Schütte, Johann, Rentm. Vechta 1639–1673 253
- Schüttorf (15 km sö Nordhorn) Kirche, Pf. s. v. Visbeck J., Hermann v. Ockenbrock
- Kapelle B. Mariae virg. 1473 25
- v. Schüttrup, Lubbert, Bürger Münster 1548 41
- Schumacher, Franz Arnold, Rentm. Cloppenburg 1761, † 1762 224
- Johann Christian, Rentm. Cloppenburg 1712 224
- Clemens August 1761 224
- Schwagstorf (15 km nö Osnabrück) Kirche 70
- v. Schwarzburg s. Heinrich
- Schweden, Königin s. Christina
- Schwerin, Domkirche 68
- Schloßkapelle 67
- Schwesternhäuser v. Gemeinsamen Leben, Wohltäter 138 f., 141
- Schwitten (12 km ssö Unna) s. Stade
- Scythopolis, Erzbistum Palästina 9
- Snider *Schneider*, *Sartoris*, Johann, aus Dortmund O.F.Min., Weihbf Paderborn, Münster, Osnabrück u. Minden, ep. Teflicensis 1536–1550 32–35

- Sögel (30 km nō Meppen) Kirche s. v. Syburg J.
- Soest, Stadt 3
- Einführung Interim 1548 42
 - St. Patrocli, Kan. s. Johann Clunsevoet
 - St. Pauli, Kan. s. Johann Clunsevoet
 - Stift St. Walburgis 75
 - Minoritenkloster 15 f.; s. Pelcking J.
 - s. auch Paradiese
- Soester Fehde 1444–1449 104, 226
- v. Solms s. Heinrich
- Sondermühlen s. Sundermühlen
- Sonnus, Franciscus, Bf Antwerpen 1570 49
- Sophia v. der Pfalz, Gem. Ernst August v. Braunschweig-Lüneburg *um* 1680 70
- Spanien, Kgr., Kg s. Philipp
- Spanischer Erbfolgekrieg 1701 75
- Speyer, Domkapitel, Dhh s. Droste zu Füchten J. C. A., v. Velen D., Friedrich Christian v. Plettenberg, v. Twickel E. F., v. Wolff-Metternich W. H. I. F.
- Stift St. Trinitatis, Propst s. v. Twickel J. W.
 - Reichskammergericht, Beisitzer s. v. Aytta V., v. Fürstenberg A., v. der Horst D., Steck W.; Notare s. Billich D., Gerlaci N.
- de Speculo s. Matthias
- Spenge s. Arnold
- v. Spiegel, Ferdinand August, zu Desenberg, Domdech., Ebf Köln 1764–1835 90
- Goswin Anton, zu Desenberg u. Canstein, Domkantor, Vicedominus, Dh Paderborn, Geh. Rat, Weltl. Hofrichter 1712–1793 81, 198 f.
- Spigensis ep. s. Steffani A.
- Spindere s. Dietrich
- Spinoza, Baruch, Philosoph 1632–1677 64
- Springe *Hamelspringe*, Kirche 10
- Stade (n Menden) Hof bei Schwitten 13
- v. Stade(n) s. Dietrich, Hermann, Wenemar
- Stadthagen, Kirche St. Martini 34
- Stadtlöhn (17 km nnō Borken) Kirche, bfl. Kaplanei 173; Vikar s. Deitermann B. H. A.
- Land bei 189
 - Herk. s. Kemper G., Morrien D. Stael, Johann, Richter 1641 196
 - Wilhelm, zu Sutthausen, Drost Bevergern 1541 239
- Stapelage (10 km w Detmold) Kirche 10
- Steding, Wilhelm Heinrich, Hofrat, Vizekanzler, Kanzleidir. 1719–1723 183
- Wilken, zu Huckelrieden, Drost Wildeshausen u. Delmenhorst, Vechta, Cloppenburg 1535–1541 222, 225, 251, 259
 - Wilken d.J., zu Huckelrieden, Drost Cloppenburg 1588–1612 222, 253
- Steverman, Caspar Hermann, Domvikar 1735–1743 177
- Philipp, Rentm. Vechta 1639 253
- Stevern (Ksp. Nottuln) Bauerschaft 42
- Steffani, Agostino, aus Castelfranco, Hoforganist u. Kammermusikdir. München, Abbé Löpsingen, Kapellm. Hannover, Apostol. Vikar Sächs. Missionen, Kurpfälz. Geh. Rat u. Reg.-Präs., Regierungspräs. Düsseldorf, Kanzler Universität Heidelberg, Abt Carrara, Propst Selz, Weihbf Paderborn, Münster, Köln, ep. Spigensis 1654–1728 75
- v. Stefné, NN, Geh. Secretarius 1743 201
- St(h)ein, Bernhard, Domvikar u. Offizial Bremen, bfl. Kapellan 1536 175
- Steinbrück s. Steinwald
- v. Steinen, Johann Diederich 1742 190
- Steinfeld (6 km osō Schleiden) Abt 1608 52
- Steinfurt s. Burgsteinfurt, Drensteinfurt v. Steinfurt s. Heinrich
- Steinlage, Nicolaus O.Praed. Osnabrück, Domprediger † 1589 51
- Steinum, Gerhard, subst. Secretarius 1699–1710 73
- Steinwald (richtig Steinbrück bei Marienburg) hildesheim. Burg, Altarweihe 1604 52
- Steck, Gerhard, Rentm. Bocholt 1613 218
- Wilhelm, aus Emmerich, Beisitzer RKG, Kanzler, Dir. Hofkammer 1562–1581 46, 179 f., 205

- Stensen *Steno*, Nicolaus *Nils*, aus Kopenhagen, Apostol. Vikar d. Nordens, Dech. St. Ludgeri, Weihbf Münster, ep. Titiopolis, Hofbf Hannover 1638–1686 61–68
- Stephani, Johann, calvin. Prediger *um* 1610 58
- Sterneberg gen. Düsseldorf, Johann, aus Kalkar, Vikar Wesel, Dech. Rees, Propst Xanten, Weihbf Münster u. Köln, ep. Sebastiensis bzw. Samaritanus *um* 1589–1662 58–61
- Stichman, Johann, Kopenhagen *um* 1650 64
- Stiftsfehde, münst. 1450–1457 19, 130, 138 f.
- Störmede (12 km osö Lippstadt) Kloster Nazareth St. Annae 26
– Pf. s. Bertold Imminck
- Stovern (Ksp. Salzbergen) adel. Haus 84 v. Stockum *Stocheim* s. Renfrid
v. Stolberg, Leopold Friedrich 1758–1819 89
- Stortekoep, Heinrich, Offizial Friesland 1516–1532 130
- Straßburg, Bistum, Weihbf s. v. Quentell J. P.
- Stroband, H. A., subst. Rentm. Werne 1764 258 f.
– Johann Joseph, aus Einen 1773 259
- Stromberg (12 km nö Beckum) Kreuzkapelle s. Bernhard Werning
– Urk.-Ort 172
- Stüve, Gerhard, Rentm. Rheine-Bevergern 1717–1721 241
– Joseph, aus Rheine, Weltl. Hofgerichtsverw. 1734–1785 199 f.
- Stuhlweißenburg (Ungarn) Stift, Propst s. v. Nesselrode W. F. J. B.
v. Südkirchen s. Dietrich v. Angelmodde
- Sünninghausen (8 km ö Beckum) Kirche 267
- Suerbeer s. Albert
- Suffridus, Petrus, Humanist 16. *Jb.* 113
- Sundermühlen (bei Melle) Schloß, Kapelle 70
- Super Tobiam, Schrift Johans v. Meppen 15. *Jb.* 23
- v. Sutholt(e) s. Johann
- T**
- Taufe, Mißbräuche 59
- v. Tautphoeus, Georg Heinrich Jacob, aus Mergentheim, Dech. St. Ludgeri, Kan. St. Martini, Geh. Rat, Verw. Generalvikariat 1717–1793 126 f.
- Tebestensis ep. s. Verbeck F. B.
- Teflicensis ep. s. Johannes, Johann Imminck, Snider J.
- Tegeder, Hermann, Secretarius, Rentm. Wolbeck 1612–1635 263
– Johann, Rentm. Emsland, Richter Werne 1574–1575 236
– Michael, Assessor Weltl. Hofgericht 1603–1636 180, 196
- Tecklenburg, Grafschaft, Konfess. Lage 1700 71
– Graf s. Adolf
– Sekretär s. Mensing J.
– Kapellan? s. Johann Vellaghe
- Telgte (11 km ö Münster) Gogericht s. Bolen B.
– Wallfahrt 84
- Temming, Heinrich, Weltl. Hofgerichts-Verw. 1663–1684 199
- Tempensis ep. s. v. Gondola J. F.
(v.) Tenkinck s. Heinrich, Otto
- Tepper, Johann, Rentm. Stromberg 1573–1587 249
- Terbeek (nnw Sint Truijen) Stift SS. Petri et Pauli 140
- de Terrena s. Guido
- Terzago, NN, Bürger Padua 2. *H.* 17. *Jb.* 75
v. Tettleben s. Valentin
- Theodericus s. Dietrich
- Them(m)o, Kan. Alter Dom, bfl. Notar 1263–1272 186
- Theuilly (Dép. Haute-Saône) Abtei 7; s. Guido
- Thyatirensis ep. s. Bruns A. (P)
- Thomas, Kapellan Bf Ottos 1248–1255 171
- v. Thülen, Caspar, zu Geseke, Amtmann Stromberg 1518–1536 247
- Thüringen, Landschaft 13. *Jb.* 4, 10
- Tilmann Lusschart *Losgart*, Dech. St. Ludgeri, Scholaster Vreden, Offizial *nach* 1301–1306 96

- Neffe d. Offizials Hermann v. Limburg 1372 101
- Timmerlage (Ksp. Lastrup) s. Bixlag
- Timmermans, Gertrud, Magd Generalvikar Jacob Voss 1579 145
- Timmerscheid, Johann, Bürgerm., Welt. Hofrichter 1671–1677 196
- v. der Tinnen, Dietrich, Scholar 1529 30
- Titapolis ep. s. Stensen N.
- v. Törring-Iichenbach, Maria Anna, Gem. v. Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein *E. 17. Jb.* 69
- v. Toledo s. Friedrich
- Tondorff, Heinrich d. Ä., Secretarius 1642 190
- Heinrich d. J., Secretarius, Rentm. Sassenberg 1642 245
- Johann Bernhard, Rentm. Sassenberg, Landrentmeister 1683–1688 203, 245
- Tongern (18 km nnw Lüttich) Herk. s. Nicolartius P.
- Torck, Johann Rotger, Domdech., Generalvikar, Siegler, Hofkammerpräs., Geh. Rat, Dompropst Minden, Propst St. Martini, Dh Paderborn 1628–1686 66, 158, 161 f.
- Rotger Dietrich, zu Asbeck 1628 161
- Toskana, Großherzog s. Ferdinand, Cosimo
- v. Trattenbach, NN 1667 75
- de Tremonia s. Antonius v. Dortmund
- Trient, Konzil 1545–1563 38 f., 43
- Kosten 115
- Beschlüsse 48 f., 154
- Trier, Erzbistum, Ebff s. Heinrich, Johann v. Isenburg, Clemens Wenzeslaus
- Weihbf 68; s. Edmund v. Werth, Hermann v. Apeldern
- Domkapitel s. v. Velen D.
- Stift St. Simeon s. Aegidius v. Luxemburg
- Minoritenkloster s. Arresdorf N.
- Hospitalskapelle St. Matthiae 1274 7
- Studienort 54, 83
- v. Trier, Nicolaus, Kanzlist, Rentm. Borculo 1580 220
- Triccalensis ep. s. Heinrich Schodehoet, Meler J.
- Trippelvoet *Tripodius*, Johann, Stadtsekretär 1575 46
- Johann, Domvikar 1589–1613 176
- v. Truchseß, Otto, Kardinal 1572 46
- Truchsessischer Krieg 1584–1587 50, 52
- v. Tungen s. Nicolaus
- Tunneken, Antonius, Humanist 1513 109
- Turonensis ep. s. Wilhelm Bf Kurland
- Tziffel s. Zweiffel
- v. Twickel, Adrian, Offizial Friesland 1561–1564 44, 134
- Ernst Friedrich, Dh Speyer u. Hildesheim, Kammerpräs., Generalvikar u. Offizial Hildesheim, Kurf. Bayer. u. Kurköln. Geh. Rat, Weihbf Hildesheim, ep. Botrensis 1683–1734 82 f.
- Johann Bevern, zu Havixbeck, Drost Rheine-Bevergern 1635–1679 240
- Johann Rudolf Benedikt, zu Havixbeck, Kais. Hofrat, Kurköln. Geh. Rat, Dh Hildesheim u. Münster, Drost Rheine-Bevergern, Hofkammerpräs. 1684–1759 84, 206, 240
- Johann Wilhelm, Domdech. Hildesheim, Dh Münster, Propst St. Trinitatis Speyer, Komtur St. Michaelis, Kurköln. Geh. Rat, Drost Poppenburg, Apostol. Vikar Sächs. Missionen, Weihbf Hildesheim u. Münster, ep. Arethusiensis 1682–1757 80 f., 83 f., 86
- Christoph Bernhard, zu Havixbeck, Drost Rheine-Bevergern 1675–1719 82, 240
- Clemens August Jodocus, zu Havixbeck, Drost Rheine-Bevergern 1721–1782 240
- Clemens August Maria, zu Havixbeck, Drost Rheine-Bevergern 1757–1841 240
- Theresia, zu Havixbeck, Ehefr. Droste zu Senden 1789 † 228
- v. Twist(e), Friedrich, zu Twiste u. Getter, Waldeck. Rat, Hofmarschall u. Drost Sassenberg 1535 242
- Philipp, zu Twiste, Drost Rheine-Bevergern, Wittlage u. Sassenberg 1539 239

- U**
 Udinck (b. Menden) Lehen 1384 13
 Üffeln (9 km nw Bramsche) Kirche 30
 Ulenberg, Caspar, Pf. St. Kunibert Köln,
 Abt Ammensleben 1572–1609 51, 53
 Undecim mille virg., Reliquien 67
 Ungarn, Kgr., Königin s. Maria
 Unna, Stadt, Herk. s. Gerlach Reypwinders
 Upham s. Ham
 Uphaus, Heinrich S. J., Hofkaplan, Vikar
 Nordkirchen 1694–1720 177
 Urban V., Papst 1362–1370 100f.
 Usquart (20 km n Groningen) Propstei
 1564 44; s. Kridt J., Ludolphi G.
 thor Uthe s. Arnold Darute
 Uticensis ep. s. v. Sirgenstein F. J. A.
 Utrecht, Bistum, Bff s. Johann v. Nassau,
 Otto zur Lippe, Rudolf v. Diepholz
 – Auxiliarbff s. Dietrich v. Minden, Ed-
 mund v. Werth, Guido, Martin v. Blya
 – Kleriker s. Werenbald Jacobi
 – St. Marien, Dech. s. v. Coesfeld H. (?),
 Zurmühlen J.
 – Dominikanerkloster s. v. Mierlo G.
 – Stadt 50, 111
 – Friedenskongreß 1713–1715 82
- W**
 Wahrsagerei 59
 Wachszinsigkeit 1405 14, 267
 v. Wachtendonck, Friedrich Christian
 Heinrich, zu Marhülsen, Dh Münster
 u. Paderborn, Propst Alter Dom, Geh.
 Rat, Weltl. Hofrichter, Regierungs-
 präs., Generalkommissar Hofkammer
 1682–1752 198
 Wackertappe s. Bernhard Wissekinck
 Walburgis, Ehefr. Johann Brunen, Mün-
 ster um 1300 97
 Waldeck, Grafschaft, Gff s. Franz, Philipp
 – Rat s. v. Twiste F.
 v. Waldeck, Bernhard, Kleriker 1584 50
 – Christoph, Drost Harpstedt, Rentm.
 Vechta 1546–1557 231, 253
 Walh, bfl. Kapellan 1022 168
 Walkenried (18 km wnw Nordhausen)
 Kloster, Hospitalskapelle 1271 4
 Walram v. Moers, Bf 1450–1456 19f.,
 104f., 130, 138f., 210, 255
 Waltbeke s. Volquin, Amtmann Wolbeck
 Waltman, Gregor, Abt Liesborn 1698–
 1705 70, 73
 Waneman s. Fanneman B.
 Wanray, NN, Oberkriegskommissar 1760
 224
 Warburg, Stadt, Herk. s. Rusten K.
 Warendorf, Stadt 9
 – bfl. Kaplanei 173
 – Alte Kirche 72, 97, 103; Pf. s. Ever-
 hard Brune; Vikar s. Ludolf Hudepol,
 Zurmühlen J. H. J.
 – Neue Kirche 108; Vikar s. Zurmüh-
 len J.
 – Herk. s. Heinrich de Korte, Ludolf
 Hudepol
 – Urk.-Ort 93, 172, 187
 – Gericht s. Bues J. C., Reinhartz H. J.
 v. Warendorf s. Hermann, Johann
 Warschau, Nuntiatuor 76
 v. Wartenberg s. Franz Wilhelm
 v. Wasaburg s. Gustaf
 Wassenberg, Everhard, aus Emmerich
 1681 161
 v. Weddern s. Albert
 Wedekind, Elekt Minden 1253 4
 Wedemhove, Christian, Weltl. Hofrichter
 1625–1659 196
 – Christian Heinrich, Weltl. Hofrichter
 1672–1684 198f.
 Wedinghausen (Stadt Arnsberg) Kloster
 4, 10, 50
 v. Wevelinghoven s. Anna (Carda), Florenz
 Weidenfeld, Anton, Vizekanzler, Land-
 rentmeister 1602–1617 182, 202, 205
 v. Weichs, Anna Dorothea, Ehefr. v.
 Grothaus 1647 222
 – Maximilian Heinrich Joseph, Apostol.
 Vikar Bistum Hildesheim 1704 72
 Weitz, Johann Caspar, Domvikar 1705 177
 Welbergen (15 km sw Rheine) Haus 77,
 126
 v. Welveldt, Gerhard, zu Diepenbrock,
 Drost Bocholt 1560 216
 – Wilhelm, zu Diepenbrock, Drost Bo-
 cholt 1599–1619 216
 Welver (15 km wnw Soest) Kloster 4
 v. Welpendorp, Dietrich, Kapellan Bf
 Erichs v. Sachsen-Lauenburg 1532 175

- de Wendt, Friedrich, Drost Cloppenburg 1627–1648 222
- Catharina Sophia, Ehefr. v. Velen 1625 235
- v. der Wenge, Franz Ferdinand Lambert Nicolaus, Dh, Siegler, Kan. St. Mauritz 1727–1788 151
- Johann Ferdinand, zu Beck 1727 151
- Wenneker s. Johann v. Meppen
- Wennemar v. Bevern, Dh 1459 138
- v. Staden O.F.Min. Münster, Weihbf ep. Simbaliensis *Cym-*, *Sabal-* 1382–1405 13 ff.
- Wenner, Adam Franz, Geh. Staatsreferendar, Vizekanzler, Dir. Hofkammer 1771–1789 184, 208
- Wensum (Wenzen oder Wennigsen b. Hildesheim) Kirche 52
- Werden, Reichsabtei, Syndikus s. Harde-ment K.
- Werenbald *Weri-* v. Heyß O.F.Min., Weihbf Bremen, ep. Larissensis 1452–1477 24
- Jacobi, Kleriker Utrecht, O.F.Min. 1452 24
- Werl, gräfl. Haus 1
- Werl (15 km w Soest) Köln. Offizialat s. v. Fürstenberg F., Ham D., Pelcking J.
- Hospital 1323 10
- Werne (10 km nö Lünen) bfl. Amt, Visitation 1613 153
- Stadt, Herk. s. Kemmener A.
 - Kirche 25
 - Gericht s. Tegeder J.
- Wernecke, Arnold, Dech. Borken, Generalvikar, Siegler 1638–1660 158 f.
- Werner, Ebf Mainz 1262 6
- v. Rhede gen. Linnenbecke, Dech. St. Martini, Rektor St. Jacobi, bfl. Kapellan, Offizial 1263–1285 93, 171
- Werning, Gerhard, Pf. Middelstum, Offizial Friesland 1564 134
- s. Bernhard
- Werth (10 km nö Rees) Rentmeister s. Diepenbrock B.
- v. Werth s. Edmund, Heinrich
- Weseke, Konrad, Dech. Borken, Offizial 1547–1551 114 f.
- Wesel, Stadt, Kirche s. Sterneberg gen. Düsseldorf J.
- Dominikanerkloster, Kirche 12 f.; Prior s. Ludwig v. dem Markte; Mönch s. Dietrich v. Wissel
 - Festung 215
- Wescelin, bfl. Kapellan 1118–1132 168
- bfl. Kapellan 1349 173
- Wessel Droste, Dech. St. Mauritz, bfl. Kapellan, Offizial 1336–1380 102, 173
- tor Molen *Zurmühlen*, Rentm. Emsland 1462–1474 236
- Wesselinck, Johann, Offizial Friesland 1526–1546(?) 131
- Westbevern (13 km nö Münster) Kirche 30
- Westen, Friedrich, Kurköln. Siegler, Münst. Kanzler, Ostfries. Rat 1549–1551 179
- Westerdijk *Engewert* (16 km wnw Groningen) Kirche s. Kridt J.
- v. Westerhem s. Konrad
- v. Westerholt, Bernhard, Obrist *um* 1600 216
- Bernhard Wilhelm, Drost Bocholt 1634–1674 217
 - Ernst, zu Weersch, Drost Bocholt 1562–1643 216 f.
 - Hermann, zu Weersch, Drost Bocholt 1643 217
 - Johann, Dir. Rechenkammer, Kanzler 1611–1628 180, 202, 205
 - Konrad, Domscholaster, Offizial, Weltl. Hofrichter, Drost Berum u. Norden 1585 50, 116 f.
 - Matthias, zu Lembeck, Drost Bocholt u. Borculo 1613–1619 216, 220
 - Nicolaus, Kandidat Kanzleramt 1634–1635 181
- v. Westerwinkel s. Konrad
- Westfalen, Minoriten-Kustodie 16
- Wettendorf, Heinrich, Schreiber 1617 253
- Wewelsburg (14 km sw Paderborn) Kirche 52
- Wibbert, Bernhard, Vertr. Kanzler 1680 182
- v. Wydenbrück, Bernhard, Rat, Weltl. Hofrichter 1659–1671 196
- M. E., Ehefr. Mensing 1687 193
- Wydo s. Guido
- v. Wied s. Friedrich, Hermann
- Wiedenbrück, Stift, Kan. s. Heinrich Verinck

- v. Wiedenbrück s. Gerlach
- Wiedertäufer, Aufstand 1534–1535 112, 175; s. Dülmen
- Schriften 1665 44
- Wien, Stadt 86
- kais. Residenz 182
- Domkapitel s. v. Gondola J. F.
- Kirche St. Mariae zu den Schotten 85
- Universität, Theol. Fakultät s. v. Gondola J. F.; Stud. 127
- Jesuitengymnasium 69
- Wierland *Vironensis* (gegenüber Narwa, Estland) Bistum s. Dietrich v. Minden, Edmund v. Werth
- Wietmarschen (10 km n Nordhorn) Kloster 98
- v. der Wick, Franz, Rentm. Bocholt 1557 218
- Wickede, Hermann Wilhelm, Rentm. Bocholt u. Sassenberg 1764–1785 219, 246
- Wilage, Ferdinand Ludwig, Dech. Frekenhorst, Geistl. Rat, Assessor Generalvikariat, Offizial 1704–1725 124
- Wildeshausen, Stadt, Schreiber s. Gresell G. A.
- Stift s. v. Ketteler N. H.; Dech. s. Misinck J.
- Wilhelm, *ep. Curonensis, Turon.*, Bf Kurland 1242 3
- Offizial 1262–1263 92
- Pf. Groenlo, bfl. Notar 1277–1282 187
- Herzog in Bayern 1548 39
- v. Billerbeck, Burgmann Nienborg 1353 98
- v. dem Bussche, zu Waghorst, Drost Harpstedt 1486–1521 230
- v. Holland, Dt. Kg 1248–1256 4
- v. Holte, Bf 1259–1260 5f.
- v. Jülich-Kleve-Berg, Herzog 1550 41
- v. Ketteler, klev. Kanzler, Bf 1553–1557 43, 115, 133, 143, 176, 179
- Wilhelm Anton v. der Asseburg, Fbf Paderborn 1763–1782 86
- Wilhelm Egon v. Fürstenberg, Kardinal 1629–1704 72
- v. Wylich, Dietrich Carl, zu Reicholt u. Winnenthal, Kanzler 1656–1677 181
- Wilkini s. Johann
- Wilten (bei Innsbruck) Stift 85
- Windemaker, Nicolaus, Schmied 1540 40
- Winseler (44 km nnw Luxemburg) Pf. s. Kridt J.
- Winschoten *Vynschote*, Johann, Pf. Appingedam u. Farmsum, Offizial Friesland 1548–1550 132
- Winter, Heinrich E., Litograph 1816 77
- Winterhelt, Christoph Rudolf, Rentm. Bocholt 1713–1735 219
- Wintgens, Anton Johann Franz, Landrentmeister 1728 204
- Bernhard Joseph, Landrentmeister 1761 204
- Gerhard Heinrich, Pfennig- u. Landrentmeister, Rentm. Wolbeck 1683–1688, † 1707 201, 203, 264
- Johann Bernhard, Kammerrat, Landrentmeister 1706–1728 204
- Wipperfürth (37 km nö Köln) Herk. s. Johann v. dem Markte
- Wissekinck s. Bernhard
- v. Wissel *Wischel* s. Dietrich
- v. Witherden s. Albert v. Weddern
- Wittewierum (13 km nö Groningen) Kloster Floridus hortus 5
- Kloster Rozenkamp *Campum rosarum* 7
- Wittlage (22 km onö Osnabrück) Osnabr. Amt, Drost s. v. Twiste P.
- Wittover, Wilhelm, Domvikar 1637–1642 176
- Wörmlitz (15 km onö Magdeburg) Magdeb. Diakonalpräbende 101
- Wolbeck (9 km ssö Münster) bfl. Amt 30, 153, 175, 189
- Kirche, Altar St. Michaelis 12; Pf. s. Johannes, v. Sachsen E., v. Syburg J.
- Herk. s. Meyer H.
- Urk.-Ort 93, 172, 186 ff.
- Wolf v. Füchteln s. Dietrich
- Wolfenbüttel, Stadt 76
- Wolff v. Guttenberg, Georg Wilhelm, Dompropst, Präs. Hofkammer 1723–1726 206
- v. Wolff gen. Metternich, August Wilhelm Franz, Dompropst, Dh Paderborn, Geh. Konferenzminister, Präs. Regierung 1705–1764 209

- Degenhard Adolf, Kurköln. Geh. Rat 1616–1668 77
 - Wilhelm Hermann Ignaz Ferdinand, zur Gracht, Dh Paderborn, Münster, Speyer u. Hildesheim, Regierungspräs., Propst Busdorf, Weihbf, ep. Jonopolis 1668–1722 76 ff.
 - Wolfgang v. Hoya-Bruchhausen, Dh Köln 1546 34
 - Wolterus, Kanzler 1500 178
 - Worms, Bistum, Auxiliarbff s. Dietrich v. Minden, Simon v. Düren
 - Domkapitel s. Ketteler C. A.
 - Reichstag 1545 178
 - v. Wrede, Engelbert Anton Maria, zu Melschede, Dh Hildesheim u. Münster, Präs. Geh. Rat 1742–1808 209
 - Wüllen (2 km wsw Ahaus) Kirche s. Bernhard Werning
 - Ksp. s. Sabstedt
 - v. Wüllen, Bernhard, Drost Meppen 1530 234
 - Württemberg, Herzogtum, Kanzleiverw. s. Müller gen. Mayer v. Herau N.
 - Würzburg, Bistum, Weihbf 1590 51; s. Christian
 - Stadt s. Himmelspforten
 - Universität 167
 - Wunke s. Gerhard
- X**
- Xanten, Stift s. Alpen J., Sterneberg gen. Düsseldorf J.
 - Kirche 61
- Z**
- Zyfflich (7 km wnw Kleve) Stift 99
 - Kan. s. Hermann v. Billerbeck
 - in den Zuggelen s. Kamen
 - Zuichem (b. Leeuwarden) Herk. s. v. Aytta V.
 - Zumbroock, Hermann, aus Oldenzaal, Rentm. Ahaus, Hofkammerrat 1690–1711 214
 - Johann, Rentm. Vechta u. Ahaus 1684–1695 214, 253
 - Johann Bernhard, Rentm. Ahaus 1711–1752 214 f.
 - Johann Ferdinand, Rentm. Ahaus 1744–1798 215
 - Theodor Gaudenz (Franz), Rentm. Ahaus 1740 215
 - Zumhaschen, Johann Adolf, Domvikar 1781–1800 177
 - Zureick, Johann Bernhard, Secretarius 1697–1706 191
 - Zurmühlen *vor Mollen*, Adolf Heinrich, Vikar Alte Kirche Warendorf 1780 127
 - Franz Arnold, Hofkammerdir. 1761–1772 127, 204, 208
 - Friedrich Christian, Rat, Archivar, Vizekanzler 1716–1761 183 f., 194
 - Jodocus Hermann Joseph, Dech. Alter Dom, Vikar Alte Kirche Warendorf, Landfiskalatsgerichtskommissar, Offizial, 1826 Domdechante 1747–1830 127 f.
 - Johann, Dech. St. Marien Überwasser u. St. Johann Osnabrück, Kan. St. Marien Utrecht, Pf. Harsewinkel u. Neede, Vikar Neue Kirche Warendorf, Kan. Alter Dom u. St. Ludgeri, Offizial 1484–1529 108 f., 131
 - Johann Anton Theodor, Landrentmeister 1761–1791 204, 208
 - Johann Ignaz d. Ä., Archivar, Kanzleidir. 1761–1785 194
 - Johann Ignaz d. J., Hofrat u. Archivar, Kanzleidir., Vizekanzler 1785 184 f.
 - Christoph Bernhard, Hofrat, Offizial, Advocatus patriae, Assessor Weltl. Hofgericht 1670–1720 123 f.
 - Paul Werner, Verw. Weltl. Hofgericht 1743–1766 199
 - Werner, Geh. Rat, Vizekanzler 1672–1690 123, 182 f.
 - Zutphen, Stadt 41
 - Observantenkloster, Guardian 1572 41
 - Zweiffel *Tzwifel*, Dietrich, Bürger Münster 1540 40
 - Dietrich, Landrentmeister 1574 202
 - Dietrich, Domvikar 1627 56
 - Dietrich, Rentm. Sassenberg 1626–1642 245
 - Hermann, Rentm. Sassenberg, Lator Offizialat 1593–1625 245

VERZEICHNIS

der Verfasser, Bearbeiter und Herausgeber von selbständigen Werken, Aufsätzen, Beiträgen und Artikeln, die in den Bänden 1 (A), 2 (B), 3 (C) und 4 (D) mit vollem Titel der Veröffentlichung genannt werden. Namen sind, soweit feststellbar, vollständig angeben, Titel der Veröffentlichungen nur mit einem Schlagwort und den Jahren des Erscheinens.

- A**
- van der Aa Abraham Jacob, Woordenboek. 1839–1851: A 418, 446, 485, 497
- Aander-Heyden Eduard, Orts- u. Personenregister. 1877: A 4, C XL
- Elverfeldt. 1886: D 218
- Abb Gustav, Bistum Brandenburg. 1929: C V
- Abel Sigurd, Karl d. Gr. 1866: C 2
- Abels Hermann, Christianisierung. 1924: C 3
- Acht Peter, Mainzer UB. 1968–1971: C XXVI
- Adelmann Georg Sigmund Graf, Dt. Ritterorden. 1961: C 693
- Aders Günter, Gerichte Alten Reiches. 1966/1968: A 3
- Aengenvoort Johannes, Graduale. 1955: B 1
- Aland Kurt, Papsttum. 1967: A 5
- Alberts Wybe Jappe, Gelderland. 1966: C 458
- Aldea Quintin, Series. 1982: A 17, C XXXV
- Aldinger Paul, Neubesetzung. 1900: C 313
- Alfing Sabine, Hexenjagd. 1991: B 79
- Algermissen Konrad, Nikolaus Steno. 1924: D 62
- Bischof Hildesheim. 1961: C 692
- Algra N. E., Drei Küren. 1967: C 125
- Allemang Georg, Altfrid. 1914: C 27
- Burchard. 1938: C 156
- Allgeier Arthur, Trient. 1951: B 103
- Alms Hermann, Viehhandel. 1911: A 693
- ab Alpen Johannes, Christophorus Bernardus. 1694, 1703, 1790: A 267, C 622, D 61
- Altemeyer Herbert, Amtsverfassung. 1926: A 618
- Althoff Gerd, Unerkannte Zeugnisse. 1976: C XI
- Necrolog Borghorst. 1978: A 3, C XI
- Italienzüge. 1981: C 156
- Adels- u. Königsfamilien. 1984: C XI
- Amberg Gottfried, Tod u. Begräbnis. 1984: C 602, 612
- Andernach Norbert, Fürstenberg. Geschichte. 1979: D XV
- Regesten. 1981–1995: A 6, C XXXI, D XIX
- Anemüller Ernst, UB Paulinzelle. 1905: C XXXVII
- Angeli Roberto, Niels Stensen. 1968: D 63
- Angenendt Arnold, Willibrord. 1973: A 53
- Liturgie. 1982: B 3
- Missa specialis. 1983: B 20
- Totenmemorie. 1984: B 3
- Taufritus. 1987: B 20
- Liturgiewissenschaft. 1987: B 20
- Frühmittelalter. 1990: A 54
- Liudgerus Peregrinus. 1993: C 6
- Heilige u. Reliquien. 1994: B 45, 49
- Mission bis Millennium. 1998: A 8, C XI
- Angermeier Heinz, Königtum. 1966: A 366
- Annegarn Josef, Kirchenkalender. 1836: B 39, 45
- Antony Joseph, Gregorian. Kirchengesang. 1829: B 39
- Praxis sanctorum rituum. 1831: B 39
- Apffelstaedt Max, Universität Münster. 1932: B 143
- Arbusow Leonid, Livlands Geistlichkeit. 1904/13: D XIII
- Arnold Balthasar, Freisinger Bischofschronik. 1929: C 603
- Asche Marta, Wandmalereien. 1970: C 5
- Aschoff Diethard, Münster u. Juden. 1975: A 707
- Münt. Judentum. 1979: A 707
- Juden in Westfalen. 1980: A 707
- Westfalica Judaica. 1992: A 707
- Juden in ständischer Gesellschaft. 1993: A 707
- Aschoff Hans Georg, Um des Menschen Willen. 1983: D 63, 74

- Seelsorger. 1987: D 63
- Weihbischöfe Hildesheim. 1989: D 38
- Niels Stensen. 1990: D 63
- Ernst Friedrich v. Twickel. 1990: D 82
- Johann Wilhelm v. Twickel. 1990: D 83
- Agostino Steffani. 1990: D 74
- Aubin Hermann, Landeshoheit. 1920: A 393
- Auf der Mauer Hansjörg, Herrenfeste. 1983: B 3
- Averesch Wilhelm, Kaland. 1942: B 124
- B**
- Baaken Gerhard, Verhandlungen. 1971: C 257
- Backmund Norbert, Monasticon. 1949/56: A 497
- Badenheuer Friedrich, Romanik. 1973: C 199
- Bader Karl Siegfried, Volk, Stamm, Territorium. 1953: C 242
- Bader Ute, Grafen v. Are. 1979: C 213
- Bading Theodor, Innere Politik. 1911/12: A 268, 604, C 623
- Bär Max, Osnabrücker UB. 1892/1902: A 6, C XXIX, D XVIII
- Bärsch Jürgen, Osterfestkreis. 1997: B 4
- Bäumer Remigius, Von Konstanz nach Trient. 1972: A 529
- Reformatio Ecclesiae. 1980: A 13, 243, B 103, 133, 144
- Kirche am Oberrhein. 1980: B 125
- Baeumer Suitbert, Brevier. 1895: B 1
- Bäumker Wilhelm, Kirchenlied. 1883/1911: B 60
- Bahlcke Joachim, Böhmen und Mähren. 1998: C 440
- Bahlmann Paul, Kirchenvisitation. 1889: A 522
- Münstersche Inquisition. 1889: B 103
- Wiedertäufer. 1893: A 207
- Militärakademie. 1894: A 660, B 143
- Juden im Münsterland. 1895: A 706
- Jesuitendramen. 1896: B 68
- Universitätslehrer. 1902: B 143
- Ludgerus-Legenden. 1909: C 3
- Anweisung zur Kinderlehre. 1928: B 143
- de Bakker Willem, Bernhard Rothmann. 1977: B 97
- Dialektik der Radikalisierung. 1978: B 97
- Bernhard Rothmann. 1986: B 97
- Civic reformer. 1987: B 97
- Ballhausen Carl, Bouvines. 1907: C 277
- Baluzius Stephanus, Capitula. 1677: A 3
- Innocentius III. 1682: C XI
- Balzer Manfred, Siedlungsgeschichte. 1983: C 385
- Widukind. 1983: A 54
- Stadtwerdung. 1993: A 668
- Barth Albert, Beamtentum. 1900: A 53
- Bartmann Johann, Gerichtsverfahren. 1908: A 8, 623
- Barz Maria, Wahl Ferdinands. 1920: A 268, 346, C 623
- Batiffol Pierre, Sacre des évêques. 1927: B 29
- Bauer Hans, Annos Heimat. 1975: C 199
- Bauermann Johannes, Westfälischer Hof. 1927: A 71, 721, C XIf.
- Anfänge Scheda. 1931: A 85, C 196
- Bischofswahlen. 1933: A 9, 323, C XII
- Erpho. 1934: A 85, C 136
- Westf.-niederländ. Grenze. 1953: A 53, 553
- Bibliographie. 1961/83: A 18, C XL
- Coesfeld. 1963: A 43
- Horstmar. 1963: A 25
- Oelde. 1963: A 39
- Sassenberg. 1963: A 25
- Stromberg. 1963: A 41
- Wolbeck. 1963: A 23
- Amtsrechnung Emsland. 1968: A 563
- Von der Elbe. 1968: A 85
- Nordrhein-Westfalen. 1970: A 12
- Neue Lehre in St. Ludgeri. 1979: B 97
- Regierungsordnungen. 1980: A 604
- Baum Wilhelm, Wahl Maximilian Franz. 1973: C 714
- Baumann Ferdinand, Erpho. 1964: C 154
- Baumeister Theofrid, Heiligenverehrung. 1968: B 45
- Bautz Friedrich Wilhelm (u. Traugott Bautz), Kirchenlexikon. 1975 ff.: D XIII
- Bernhard zur Lippe. 1990: D 1

- Baxter William, Agostino Steffani. 1957: D 74
- Becker Constantin, Politik Kurkölns. 1910: A 291, C 677
- Becker Felix, Lexikon bildende Künste. 1907ff.: D XX
- Becker Manfred P., Ernennung. 1973: A 534, C 624, D 159
– Tridentin. Reform. 1978: A 9, B 103, C 624f., D XIII
– Entlassung. 1992: D 58
- Becker Matthias, Dux und Gens. 1996: A 554
- Beckmann Adalbert A., Pelcking. 1935: D 54
- Beckmann Joseph, Christoph Bernhard. 1932: C 624
- Beckmann Thomas, Augustiner-Eremiten. 1970: D XIII
- Becksmann Ernst, Niels Steno. 1939: D 62
- Beekman Anton Albert, Oorlog van 1672. 1922: A 268
- Behnes Clemens August, Niederstift. 1830: A 618
- Behr Hans-Joachim, Formationsgeschichte. 1982: A 660
– Niederrhein.-Westf. Reichskreis. 1982: A 384
– Franz v. Waldeck. 1987: A 209, D XIII
– Bildnisse. 1993: C 553
– Franz v. Waldeck. 1996/98: A 9, C XII, 553
- Behrends Peter Wilhelm, Ludgerus. 1843: C 1
- Behringer Wolfgang, Hexen. 1988: B 79
- Beissel Stephan, Verehrung der Heiligen. 1892: B 45
– Verehrung Marias. 1909: B 45
- Bellinger Gerhard J., Catechismus. 1993: B 158
- v. Below Georg, Landständ. Verfassung. 1885: A 610
– Neuorganisation. 1923: A 604
- Bemmann Klaus, Gogerichte. 1992: A 624
- Benkert Adolf, Sandwelle. 1929: A 623
- Benna Anna Hedwig, Preces primariae. 1952: A 9
- Berbée Paul, Cunerus Petri. 1996: D 48
– Gottfried v. Mierlo. 1996: D 49
- Berding Helmut, Deutschland u. Frankreich. 1989: B 133
- Berentelg Hugo, Schmalkald. Krieg. 1908: A 208
- Berg Arnold, Herren v. Hackelborn. 1950: C 224
- Berg Dieter, Franziskaner. 1982: B 84
- Berger Elie, Innocent IV. 1884/1921: C XII
- Berger Wilhelm, Inschriften. 1983: C 89
- Berghaus Peter, Älteste Münzen. 1968: A 715
– Münzgeschichte. 1974: A 715
– Westf. Münzgeschichte. 1983: C XII
- Berglar Peter, Bischof in seiner Zeit. 1986: A 293, C 678
- Bergmann Werner, UB Duisburg. 1989: C XXXVII
- Bering Kunibert, Ritterorden. 1982: B 84
- Berkemeyer Gertrud, Sequenzen. 1982: B 2
- Berkenkamp Heinrich, Corvey. 1913: A 268, C 623
- van Berkum A., Sint Ludger. 1967: C 5
- Berlage Paul, Handbuch Osnabrück. 1968: A 12, 475, D XVI
- Berlière Ursmer, Innocent VI. 1911: C XXXV
- Bernburg Ernst, Rez. 1960: D 63
- Bernhardi Wilhelm, Lothar. 1879: A 84, 365, C XII
– Konrad III. 1883: A 84, 352, 365, C XII
- Berning Wilhelm, Osnabrück. 1940: A 546, D XIII
– Nachtrag. 1986: A 276
- Berns Jürgen Karl W., Propter communem utilitatem. 1991: A 668
- Berschin Walter, Biographie. 1991: C 30
- Bertram Adolf, Hildesheim. 1899/1925: A 9, C 529, 601, 612, 651, D XIII, 38, 51
- Beseler Hartwig, Michaeliskirche. 1954: C 89
- Besselmann Karl-Ferdinand, Stätten des Heils. 1998: B 55
- Bessen Georg Josef, Paderborn. 1820: C XII, D XIII

- Beumann Helmut, Siegelwesen. 1938: A 721
 – Hagiographie. 1987: B 54
- Beutler Christian, Ludgerusgrab. 1958: C 4
- Beuttel Jan Erik, Edmund v. Werth. 1996: D 6
- Beyer Carl, Bischofs- u. Abtswahlen. 1881: C 124
- Beyer Heinrich, Mittelrhein. UB. 1860/74: C XXVII
- Bielefeld Ludwig, Münst. Stiftsfehde. 1926: C 485
- Bierbaum Max, Diözesansynoden. 1928: A 507
 – Niels Stensen. 1959: D 63
 – Niels Stensen. 1966: D 63
 – Studia Westfalica. 1972: B 124, C 624
 – Documentum pietatis. 1973: B 124
 – Großer Kaland. 1974: B 124
- Biereye Wilhelm, Kämpfe. 1915: C 231
- Bieritz Karl Heinrich, Kirchenjahr. 1991: B 40
- Biermann Paul, Maximilian Franz. 1910: A 291
- Biller Carl, Handleinwandindustrie. 1906: A 693
- Binkhoff August, St. Martini. 1939: D XIII
- Binterim Anton Josef, Weihbischöfe. 1843: D XIII
- v. Bippen Wilhelm, Bremisches UB. 1873/1902: C XIII
 – Johann v. der Wyck. 1898: A 208
- Bischof Franz, Gilden. 1926: A 694
- Bischoff Bernhard, Kalendar. 1952: B 40
- Bitter Hermann, Ketter bichtbok. 1908: B 95
- Bitter Wilhelm, Massenwahn. 1965: B 95
- Bjarnhof Karl, Støv skal du blive. 1972: D 63
- Blaschke Karlheinz, Dietrich II. v. Wet- tin. 1985: C 120
- Bleckwenn Hans, Formation. 1976: A 660
- Blickle Peter, Literatur u. Volk. 1983: B 158
- Bloch Hermann, Heinrich VI. 1892: C XII
- Regesten. 1908: C XXXI
- Blok Dirk Peter, Goederenregister. 1957: C 20
- Oudste oorkonden. 1960: A 3, C XII
- Blok P. J., Oorkondenboek Groningen. 1896/99: A 6, C XXVIII
- v. Bocholtz-Asseburg Johannes Graf, Christoph Bernhard. 1891: C 623
- Bock Ernst, Landfriedenshoheit. 1928: A 623, C 370
- Bockholt Bertold, Orden d. hl. Franziskus. 1917: B 83
- Bockhorst Wolfgang, Niederstift. 1985: A 9, 553, C XII
 – UB Stadt Lünen. 1991: A 8, C XXXVII
 – Otto v. Hoya. 1993: C 458
- Bockshammer Ulrich, Waldeck. 1958: C 106
- Bode Georg, Burggraf Hermann. 1869: C 139
 – UB Goslar. 1893: C XXXVII
- Bödeker Hans Erich, Le livre religieux. 1991: B 64
- Böger Gisela, Medizin. Fakultät. 1956: B 144
- Böger Richard, Franz v. Waldeck. 1919: A 208, C 553
- Boehmer Johann Friedrich, Fontes rerum. 1853/68: C XIII
 – Acta imperii selecta. 1870: C XII
 – Regesta imperii. 1877 ff.: A 3, C XXXI
- Böhmer Rudolf, Marienfeld. 1998: A 3, 106
- Böhmer Winfried, Liudger. 1961: C 5
- Böker Hans Josef, St. Lamberti. 1989: A 85, C XIII
- Bölsker-Schlicht Franz, Gegenreformation. 1998: A 243
- Bömer Alois, Schulgesetze. 1897: B 143
 – Buchdruck. 1924/25: A 242
 – Bibliographie. 1955 ff.: A 18, C XL
- Bömer Karl, Bankwesen. 1927: A 694
- Bönisch Georg, Sonnenfürst. 1979: C 678
- v. Bönninghausen Clemens Freiherr, Kriegerische Tätigkeit. 1978: A 276
- Boerger Robert, Belehungen. 1901: A 365

- Börsting Heinrich, Inventar. 1937: A 5
 – Handbuch. 1946: A 9, 12, C XIX
 – Liudger. 1948: B 46, C 4
 – Bistum Münster. 1951: A 9, C XIII
 – St. Liudger. 1959: C 4
- Böser Fidelis, Am Grabe hl. Liudger. 1909: C 3
- Bösterling-Röttgermann Antonia, St. Mauritz. 1990: D XIV
- Boetzelaer C. W. L. Baron, Boetzelaer. 1969: C 421
- Bogumil Karlotto, Halberstadt. 1972: C 133
- Bohatta Hanns, Breviere. 1937: B 2
- Bohmbach Jürgen, UB Stade. 1981: C XXXVII
- Bohnenkamp Franz Wilhelm, Rechtsverhältnisse. 1932: A 649
- Boichorst Albertus, Vita S. Erphonis. 1649: C 136
 – Vita b. Suederi. 1652: C 71
- Bollandus Joannes, Acta Sanctorum. 1643 ff.: A 3
- Bon Henri, Un évêque. 1960: D 62
- Bonin Rudolf, Besetzung Bistümer. 1889: C XIII
- Boos Heinrich, UB Worms. 1886: C XXXVII
- Borchers Walter, Clemens August. 1960: C 678
 – Bauten. 1961: C 692 f.
 – Clemenswerth. 1973: A 28
- Borger Hugo, St. Liudger. 1959: C 4
- Borgmann Richard, Offiziere. 1939: A 660
 – Bevergern. 1963: A 26
- Bork Ruth, Billunger. 1951: C XIII
- Born Friedrich, Beldensnyder. 1905: D 37
- v. Bornstedt Louise, Hl. Ludgerus. 1842: C 1
- Borový Clemens, Libri erectionum. 1875: C 443
- Borscheid Peter, Feuersozietäten. 1997: A 675
- Borst Arno, Burchard. 1954: C 156
- Bosbach Franz, Kathol. Reform. 1989: C 613
 – Ernst v. Bayern. 1995 u. 1996: C 602
- Boshof Egon, Ottonen. 1983: C XIII
 van den Bosch Piet, Kreuzherren. 1982: B 84
- Bosl Karl, Liudger. 1974: C 5, 441
 – Familie. 1975: A 529
- Bosschaerts Willibrord, De primis apostolis. 1650: C 1
- Botzenhart Manfred, Dauer u. Wandel. 1966: A 396
- Bouman Arie Cornelis, Oorkondenboek. 1920: C XXIX, D XVIII
- Boye Martin, Synoden. 1929: A 365
- Brachelius Adolphus, Historia. 1654/56: C 657
- Brachin Pierre, Cercle de Munster. 1952: B 115
- Brand Albert, Fürstbistum Münster. 1925: A 9, 53, C XIII, 3
- Brandl Rainer, Diamantkreuz. 1990: C 625
- Brandt Hans Jürgen, Bischöfe. 1984: A 9, C XIII, 586, 612, 643, 667
 – Weihbischöfe. 1986: D XIV
 – Victrix Mindensis ecclesia. 1990: A 9, C 554
- Braubach Max, Max Franz. 1925: A 292, B 115, C 713
 – Koadjutorwahl. 1927: A 292, 346, C 699, 713
 – Brief Kurfürst Max Emanuels. 1927: C 677
 – Erhebung Münsters. 1927: A 292
 – Österreich. Diplomatie. 1927/30: A 292, C 677
 – Außenpolitik. 1929: A 292, C 699
 – Max Franz. 1930: C 713
 – Vier letzte Kurfürsten. 1931: A 292, C 677, 699, 713
 – Ferdinand. 1931: C 612
 – Wahl 1688. 1933: D 71
 – Max Friedrich. 1934: C 699
 – Neugestaltung. 1934: A 319, 553
 – Aufklärung. 1934: A 292, B 115
 – Klemens August. 1934: C 677
 – Verträge. 1935: A 9, C 659, 667, 699, 713
 – Tragödie am Hofe. 1937: C 677
 – Minister u. Kabinett. 1946/47: A 604, C 699, 714

- Kurköln. 1949: C 651, 677, 699, 714
- Kurköln. Gestalten. 1949: A 292
- Frauen. 1949: C 677
- Lebenschronik. 1952: B 115, C 699, 714
- Clemens August. 1954: C 677
- Politik u. Kriegführung. 1956: A 292, C 677
- Clemens August. 1957: C 677
- Clemens August. 1958: C 677
- Herzog Ernst. 1959: A 242, C 601
- Vom Westf. Frieden. 1960: A 268
- Maria Theresias jüngster Sohn. 1961: A 292, B 115, C 714
- Kurfürst Clemens August. 1961: C 677
- Bonner Hochschule. 1966: C 714
- Wilhelm v. Fürstenberg. 1972: C 651
- Vom Westf. Frieden. 1976: A 276, C 677, 699, 714
- Braun Hugo A., Eichstätt. 1991: C 613, D 152
- Braun Joseph, Handlexikon. 1924: B 1
- Brecht Martin, Ulmer Kirchenordnung. 1983: B 98
- Breitbach Matthias, Eigenmessen. 1937: B 1
- Brennecke Adolf, Tecklenburg. 1907: A 26
- Bresser Josef, Landeshoheit. 1927: A 139, 552
- Bresslau Harry, Heinrich II. 1875: C XX
- Konrad II. 1879/84: A 323, C XIII
- Urkundenlehre. 1912: C XIII
- Handbuch. 1958: A 366
- Breuer Dieter, Prediger. 1981: B 64
- Literatur. 1983: B 158
- Breuer Hans Hermann, Bischof. 1961: C 678
- Osnabrück. 1961: C 692
- Bridot Jean, Remiremont. 1980: C XIII
- Brilling Bernhard, Jüdische Gemeinde. 1961: A 707
- Bibliographie. 1962: A 707
- Grabstein. 1966: A 707
- Westfalia Judaica. 1967: A 707
- Kirchen. 1978: D 89
- Brinkmann Carl, Charles II. 1906: A 268, C 623
- Brinkmann Josef, Borken. 1890: C 453
- Brix Konrad, Emsschiffahrt. 1924/25: A 703
- Brockmann Bernhard, Christianisierung. 1996: A 475, C 6
- Bröker Elisabeth, Joseph Clemens. 1938/39: A 292, C 699
- Bernhard v. Mallinckrodt. 1939: A 242, C 624
- Brom Gisbert, Liudger. 1918: C 3
- Brodkorb Clemens, Bischöfe 1448–1648. 1996: D XV
- Bischöfe 1198–1448. 2001: D XV
- Browe Peter, Fronleichnamfest. 1928: B 40
- Kinderkommunion. 1930: B 26
- Sakramentsprozessionen. 1931: B 50
- Heiligenverehrung. 1991: B 45
- Browerus Christophorus, Vita s. Ludgeri. 1616: C 1
- Brox Franz, Schriftsprache. 1994: D 179
- vom Bruch Rudolf, Rittersitze. 1962: A 29, 32, 33, 35, 37 ff., 504
- Brückner Wolfgang, Literatur. 1983: B 158
- Brühl Carlrichard, Fodrum. 1968: A 366
- Brühl Heinrich Josef, Franz Freiherr v. Fürstenberg. 1903: C 698
- Tätigkeit. 1905: A 291, 604
- Brüning Fritz, Fernblicke. 1887: C 15
- Brüning Kurt, Niedersachsen. 1969: A 11
- Brune Friedrich, Johann Hammacher. 1951: D 176
- Evangel. Kirche. 1953: B 95
- Bruns Alfred, Papsturkunden. 1977: C 195
- v. Buchell Arend, De episcopis Traiect. 1643: C 427
- Buck August, Handbuch. 1996: B 145
- Budde Hans, UB Duisburg. 1989: C XXXVII
- Bücker Hermann, Epigramme. 1966: C XIII
- Büld Heinrich, Rheine. 1974: A 712, C 499, D 87
- Büsching Anton Friedrich, Erdbeschreibung. 1790: A 9
- Büschleb Hermann, Preuß. Truppen. 1987: A 293, C 714

- Bütler Placid, UB St. Gallen. 1863ff.: C XXXVII
- Büttner Heinrich, Heinrich I. 1964: C 49
– Erzbischof Adalbert. 1973: C 185
- v. Bunge Friedrich Georg, Livland. 1875: D XIV
- Burger Wilhelm, Katechese. 1907: B 158
- Burghardt Werner, Lagerbuch. 1995: B 189
- Burghardt Johannes, Abschied. 1985: A 292
- Busch Gabriel, Sankt Anno. 1975: C 199
- Buschkühl Matthias, Katechismus, 1993: B 158
- Bussmann Klaus, Residenz. 1973: A 22
– Clemenswerth. 1973: A 28
– Architektur. 1993: A 22
- Buttenberg Fritz, Gerbstedt. 1919: C 133
- Buyken Thea, Schreinsbücher. 1937: D 95
- Buzás Ladislaus, Bibliotheksgeschichte. 1975: A 51
- C**
- Camera Genevieve M., Niels Stensen. 1962: D 62
- Cappe Heinrich Philipp, Berichtigungen. 1845: A 714
– Mittelalter-Münzen. 1850: A 9, 714, C XIII
- Cardauns Hermann, Konrad v. Hochstaden. 1880: C XIII
- Cartellieri Alexander, Bouvines. 1914: C 277
- Casser Paul, Wolbeck. 1926: A 23
– Tödden. 1964: A 694
- Castelle Friedrich, Heimatblätter. 1919ff.: C XIX
- Catholy Ekkehard, Fastnachtsspiel. 1966: B 68
- Chaix Gérald, Le livre religieux. 1991: B 64
- deChastret de Haneffe Jules, Maison de la Marck. 1898: C 327, 411
- Chataín Próinséas Ní, Irland. 1987: A 54
- Châtellion Louis, Johann Peter v. Quentell. 1990: D 71
- Christ Günter, Maximilian Friedrich. 1990: C 700, 714
- Cioni Raffaello, Nic. Stenone. 1953: D 62
– Un évêque médecin. 1960: D 62
– Niels Stensen. 1962: D 62
- Classen Peter, Wormser Konkordat. 1973: A 366
- Claude Dietrich, Magdeburg. 1972/75: A 9, C XIV
- Claussen Hilde, Altäre. 1968: C 643
– Werden. 1974: C 5
- Clemen Paul, Dom zu Köln. 1937: C 609, 619, 656, 693, 712
- Cohn Adolf, Geschlechtskunde. 1866: C 182
- Colberg Katharina, Florenz v. Wevelinghoven. 1980: C 428
- Comyns Joseph J., Papal and episcopal administration. 1942: B 161
- Cornelissen Johannes Dominicus Maria, Brief. 1930: A 268, C 623 f.
- Cornelius Carl Adolf, Verschwörung. 1853: A 207
– Augenzeugen. 1853: A 207, C XIV, 552
– Münst. Aufruhr. 1855/60: B 95
– Verkauf des Stifts. 1861: A 207, 335, C 538
- Corsten Severin, Ecclesiastica Rhenana. 1986: B 133
- Corstiens P., Bernard v. Galen. 1872: C 623
- Corvinus Antonius, Auslegung der Episteln. 1537: C 573
- Crecelius Wilhelm, Collectae. 1864: C 10
– Traditiones. 1871: C XIV
– Krankheitsgeschichte. 1887: C 600
- Croll Gerhard, Agostino Steffani. 1961: D 74
– Düsseldorfer Opern. 1962: D 74
- Crone Marie-Luise, Reichs- u. Kirchenpolitik. 1982: A 366
- Crous Ernst, Buchdruck. 1921: A 507, B 13
- Crusius Irene, Weltl. Kollegiatstift. 1995: A 486
- D**
- Dahl Wilhelm, Innere Politik. 1911: A 9, C 667

- Dahm Christof, Niels Stensen. 1995: D 63
- Dahm Helmut, Adolf I. 1953: C 412
- Damen Cornelis Ignatius, Benediktijnerkloosters. 1972: A 497
- Damerini Adelmo, *Musiche italiane*. 1962: D 74
- Dannenbauer Heinrich, Hundertschaft. 1949: A 623
- Freigrafenschaften. 1953: A 623
- Dannenberg Hermann, Münzen. 1876/1905: A 10, C XIV
- Daris Josephe, Liège. 1884: C 601, 612, 651
- Darpe Franz, Horstmar. 1882/84: A 25
- Humanismus. 1888: D 44
- Nienberger Kaland. 1891: B 123
- Coesfelder UB. 1897/98: D XIV
- Kreis Coesfeld. 1913: A 35
- Darragon Benoît, *Sacramentaires*. 1982: B 3
- Daschner Dominik, *Meßbücher*. 1994: B 4
- Degener Alfons, Heinrich V. 1939: C 166
- Degering Hermann, *Westf. Studien*. 1928: B 143
- Bibliographie. 1955 ff.: A 18, C XV
- Dehio Ludwig, *Verwaltungsgeschichte*. 1921: A 10
- Delehay Hippolyte, *Lettres d'indulgence*. 1928: B 70
- Delvaux de Fenffe Adolphe, *Stavelot et Malmedy*. 1935: C 609
- Delville Jean Paul, *Status synodaux*. 1979: C 612
- Demandt Karl E., *Katzenelnbogener Grafenhaus*. 1952: C 231
- *Regesten*. 1953: C XXXI
- *Grafschaft Katzenelnbogen*. 1964: C 231
- Depel Erich, *Bautätigkeit*. 1961: C 691
- Depping Georg Bernard, *Krieg der Münsterer*. 1840: A 267, C 622
- Dertsch Richard, *Urkunden Mainz*. 1962/67: A 7, C XXXVIII, D XXI
- Deschamps Jean, *Confréries*. 1958: B 124
- Deshusse Jean, *Sacramentaires*. 1982: B 3
- Des Tomes J. W., *Boetzelaer*. 1921: C 421
- Dethlefs Gerd, *Neuzeitl. Münzgeschichte*. 1979/82: A 715
- *Münzschatzfunde*. 1981: A 715
- *Münzen u. Geld*. 1982: A 715
- *Soldaten u. Bürger*. 1983: A 660
- *Sterbemünzen*. 1987: C 625
- *Seuchenbekämpfung*. 1989: A 675
- *Festung u. Zitadelle Vechta*. 1992: A 44
- *Paulustaler*. 1992: A 715
- Detmer Heinrich, *Johann Graf v. Hoya*. 1881: C 586
- *Konrad v. Rietberg*. 1882: C 518
- *Wiedertäufergeschichte*. 1899/1900: A 4
- *Religionsgespräch*. 1900: B 95
- *Plan des Arnoldus Burenus*. 1902: B 143
- *Johann v. Leiden*. 1903: B 208
- *Bernhard Rothmann*. 1904: B 208
- v. Detten Georg, *Dom- u. Klosterschulen*. 1893: B 133
- *Mittelalterl. Volksschule*. 1898: B 143
- Deutsch Joseph, *Florenz v. Wevelinghoven*. 1953: C 428
- Dieckhöfer, *Vest Recklinghausen*. 1931: C 601
- Diegel Albert, *Päpstl. Einfluß*. 1932: A 352, 385, C XIV
- Diekamp Wilhelm, *Supplement*. 1855: C XL
- *Miniaturen*. 1880: C 3
- *Consecrationsjahr*. 1880: C 2
- *Vitae S. Ludgeri*. 1881: A 4, C XXXIX, 3
- *Chorbischof Alubreht*. 1882: C 3
- *Reliquien hl. Liudger*. 1882: C 3
- *Kathol. Reformation*. 1884: A 10, B 103
- *Christoph Bernhard*. 1885: C 623
- *Supplement*. 1885: A 7
- *Westf. Handschriften*. 1886: C 19
- Diemar Hermann, *Landgrafenhaus*. 1903: C 385
- Diembach Thomas, *Einquartierung*. 1991: A 661
- Diepolder Gertrud, *Aribonen*. 1964: C 137

- Diest-Lorgion Evert Jan, Ludger. 1850: C 2
 – Levensschetsen. 1855: C 2
 Diestelkamp Bernhard, Lehnrecht. 1970: A 600
 – Geschichte des Gesetzes. 1983: A 507
 – Urkundenregesten. 1988: A 8, C XXXVIII
 Dieterich Otto-Erich, Medizinalwesen. 1946: A 675
 Dietze Ludwig, Pilgerwesen. 1957: B 55
 Dingerkus Stephan Wilhelm, Charwoche. 1801: B 17
 Dittmaier Heinrich, Flurnamen. 1963: C 15
 Doebner Richard, Hildesheim. Stiftsfehde. 1902: A 205
 Döhmann Karl, Todesjahr Frankos. 1900: C 231
 – Edle v. Ascheberg. 1901: C 156
 – Kreis Steinfurt. 1904: A 25
 Döhring Erich, Rechtspflege. 1953: A 623
 Dölger Franz Joseph, Firmung. 1906: B 23
 Doerries Hermann, Heinrich II. 1953: C XIV, 71, 81
 Dösseler Emil, Westfalen u. die See. 1936: A 694, 712
 v. Dohm Christian Conrad Wilhelm, Wahl. 1801: C 727
 – Denkwürdigkeiten. 1814: C 713
 Dolfen Christian, Taufbecken. 1964: C 293
 Dollinger Heinz, Universität Münster. 1980: A 261, B 118, C 612
 Dollinger Kuno, Kalandsbruderschaften. 1979: B 124
 Dopsch Heinz, Bayer. Adel. 1970/71: C 44
 – Adelsippen in Salzburg. 1983: C 137
 Dorn Johann, Ursprung d. Pfarreien. 1915: A 590
 Dorow Wilhelm, Denkmäler. 1827: D XIV
 Dotzauer Winfried, Reichskreise. 1998: A 366
 Drees Ansgar, Daruper Kreuz. 1978: B 48
 Dreher Bruno, Osterpredigt. 1951: B 63
 Driver Friedrich Matthias, Walram. 1798: C 485
 – Bibliotheca. 1799: A 10, C XIV, D XIV
 – Amt Vechta. 1803: A 31
 Droege Georg, Dietrich v. Moers. 1961: C 473
 – Nordrhein-Westfalen. 1970: A 12
 – Finanzverwaltung. 1970: A 604, 682
 – Rhein. Geschichte. 1976/83: C XXXII, 612
 – Worringen. 1989: C 361
 Drögereit Richard, Werden. 1951: C 4
 – Harpstedt. 1969: A 42
 Dronke Ernst Friedrich Johann, Codex Fuldensis. 1850: C XIV
 Droz Eugénie, Réforme scolaire. 1965: B 144
 v. Druffel August, Viglius v. Zwichem. 1877: D 111
 Druffel Paul, Medizinalwesen. 1907: A 675
 Duby Georges, Bouvines. 1973: C 277
 Duchhardt Heinz, Protestanten u. Sektierer. 1983: B 98
 – Münster u. d. Niederlande. 1991: A 276
 Ducornu NN, Magdalenenhospiral. 1857: C 101
 Dülfer Kurt, Regierungssystem. 1956: A 604
 van Dülmen Richard, Täuferum. 1977: B 97
 – Volksfrömmigkeit. 1986: A 243
 Dümmler Ernst, Magdeburger Totenbücher. 1864: C 85
 – Merseburger Totenbuch. 1867: C XXXVI
 – Otto I. 1876: A 71, 365, C XIV
 – Ostfränk. Reich. 1887/88: A 71, C XIV
 – Alcuini epistolae. 1895: A 53
 Dütting Karl Heinz, Telgte. 1974: A 38
 Duhr Bernhard, Jesuiten. 1907/28: A 10
 Duncker Heinrich, Femgerichte. 1884: A 623
 Dupré-Theseider Eugenio, Grande rapina. 1964: C 62
- E**
 Ebel Wilhelm, Gesetzgebung. 1958: A 507

- Leihegedanken. 1960: A 600
- Ebeling Friedrich W., Bischöfe. 1858: A 10, C XIV
- Ebers Godehard Josef, Devolutionsrecht. 1906: A 353
- Archidiakonalstreitigkeiten. 1913: A 418
- Eccard Johann Georg, Origines Guelficae. 1750/81: C XXIX
- Eckert Willehad Paul, Dominikanerorden. 1982: B 84
- Eckertz Gottfried, Necrologium Gladbacense. 1880: C 152
- Eckhardt Albrecht, Oldenburg. 1987: A 11, C 263
- Eckhardt Karl August, Genealog. Funde. 1963: C XV
- Effmann Wilhelm, Karoling. otton. Bauten. 1899/1922: C XV
- Egen Alfons, Domschule. 1898: B 95
- egger Josef, Aribonenhaus. 1897: C XV, 136
- Ehbrecht Wilfried, Landesherrschaft. 1974: A 10, C XV
- Niederlande u. Nordwestdeutschland. 1983: B 98
- Stadtrechte. 1987: A 106
- Stadtrechte. 1989: A 668
- Untersuchung. 1989: A 694
- Rat, Gilden u. Gemeinde. 1993: A 668
- Ehlen Ferdinand, Knechtsteden. 1904: C 267
- Ehmck Dietrich Rudolf, Brem. UB. 1873/1902: C XIII
- Ehrenberg Hermann, Reichstag. 1883: A 10
- Ehrencron-Müller, Vorfaterleksikon. 1930: D 68
- Ehrenfeuchter Ernst, Chronicon Montis Sereni. 1874: C XIII
- Eichmann Eduard, Königs- u. Bischofsweihe. 1928: B 29
- Eickhoff Hermann, Protestantismus. 1907: A 10, 208, 275, B 95
- Einstein Alfred, Agostino Steffani, 1910: D 74
- Eisenhofer Ludwig, Handbuch Liturgie. 1933/41: B 1, 20
- Eitel Anton, Fürstenberg, 1931: B 143
- Eitner Robert, Steffani. 1983: D 74
- Elbern Victor Heinrich, St. Liudger. 1959: C 4
- Buchschrein. 1959: C 4
- Erinnerungen. 1959: C 24
- Künstl.-kultur. Interessen. 1962: C 24
- Liudger-Kelch. 1962: C 21
- Species crucis. 1966: C 4
- Liudger u. Werden. 1968: C 4
- Elm Kaspar, Eremiten. 1982: B 84
- Zisterziensertum. 1982: A 107, B 84, C 237
- v. Eltester Leopold, Justinus Gobler. 1879: D 178
- Emmerich Ferdinand, Bistum Münster. 1934: A 9, C 3
- Emmius Ubbo, Rerum Frisicarum historia. 1616: A 10, C XV, 1
- Engel Gustav, Bielefelde. 1952: A 105, C XV
- Lenzinghausen. 1956: A 83, C 126
- Ravensberg. Regesten. 1985: A 6, C XXX
- Engelbert Pius, Liudger. 1992: C 6
- Engelke Bernhard, Desum. 1905: A 623
- Sutholte. 1906: A 623
- Stemwede. 1908: A 623
- Cloppenburg. 1909: A 623
- Dersi. 1910: A 623
- Gaue, Gaukirche. 1926: A 623
- Engels Odilo, Series. 1982: A 17, C XXXV
- Stauferzeit. 1983: A 116
- Bischof. 1986: A 293, C 678
- Ennen Edith, Ferdinand. 1961: A 242, C 612
- Städtewesen. 1964: A 668
- Geschichte. 1973: B 97
- Ennen Leonhard, Frankreich u. Niederrhein. 1856: A 291, C 676, 698, 713
- Clemens August. 1876: C 677
- Ernst v. Bayern. 1877: C 601
- Ferdinand. 1877: C 612
- Enz K. L., Hl. Ludgerus, 1893: C 3
- Erdmann W., Überarbeitung Overberg. 1888: B 142
- Erhard August Heinrich, Fürstenwahlen. 1834: A 291, C 713, 727

- Geschichte Münster. 1837: A 10, C XV, 713
 - Resignation. 1839: C 574
 - Specialdiplomatie. 1840: C XV
 - Weihe-Gedicht. 1845: C 411
 - Regesta. 1847/51: A 4, C XV, D XIV
 - Erkens Franz Reiner, Siegfried v. Westerbürg. 1982: C 361
 - Erler Georg, Denkschrift. 1911: A 396, 681, B 115, C 699
 - Tagebuch. 1911: A 268
 - Ernesti Konrad, Franz v. Fürstenberg. 1893: B 143
 - Eršil Jaroslav, Monumenta. 1980: C 444
 - Esch Josef, Fürstenberg. 1891: B 143
 - Esser Wilhelm, Fürstenberg. 1842: B 114, 142
 - Esterhues Elisabeth, Seidenhändlerfamilie. 1960: A 694
 - Eubel Konrad, Provisiones. 1893: A 352
 - Reservations- u. Provisionalwesen. 1894: A 352
 - Hierarchia. 1898 ff.: A 12, C XV
 - Minoritenordensprovinz. 1906: D XIV
 - Eugen Paul, Erziehung. 1995: B 145
 - Evelt Julius, Weihbischöfe. 1869: D XIV
 - Anno. 1871: C 123
 - Antonius abbas. 1875: B 45
 - Nachträge. 1879: D XIV
 - Ewald Paul, Regesta. 1885/88: C XXI
 - Ewig Eugen, Frühes Mittelalter. 1980: A 71, C XV
 - Eybl Franz M., Barockpredigt. 1991: B 64
- F**
- Facius Friedrich, Wirtschaft. 1959: A 694
 - Fahlbusch Friedrich Bernward, Hans. Organisation. 1985: A 668
 - Fahne Anton, Westph. Geschlechter. 1858: D XIV
 - Falckenheiner Carl Bernhard Nicolaus, Mittheilungen. 1840: C XV f.
 - Falk Franz, Mainzer Weihbischöfe. 1892: D 38
 - Faller Adolf, Niels Stensen. 1973: D 63
 - Wertschätzung. 1981: D 63
 - Fast Heinold, Taufanschauung. 1966: B 96
 - Faust Ulrich, Benediktinerklöster. 1979: A 11, 504
 - Frauenklöster. 1984: A 11
 - Zisterzienser. 1994: A 11, 504
 - Feine Hans Erich, Besetzung d. Reichsbistümer. 1905/21: A 10, 275, 292, C XVI
 - Kirchl. Rechtsgeschichte. 1950: A 10
 - Feith Johan Adriaan, Oorkondenboek. 1896/99: A 6, C XXVIII
 - Felbecker Sabine, Prozession. 1995: B 50
 - Feldkamp Michael F., Ernennung d. Weihbischöfe. 1986: D 87
 - Quinquennalfakultäten. 1987: A 353
 - Johann Sterneberg. 1990: D 58
 - Otto Wilhelm v. Bronckhorst. 1990: D 69
 - Johann Peter v. Quentell. 1990: D 71
 - Wilh. Herm. Ignaz Wolff-Metternich. 1990: D 77
 - J. A. v. Hörde. 1990: D 79
 - Ferdinand Oesterhoff. 1990: D 80
 - Franz Bernardin Verbeck. 1990: D 84
 - Wilhelm d'Alhaus. 1990: D 87
 - Johann Vagedes. 1990: D 157
 - Johann v. Alpen. 1990: D 160
 - Johann Rotger Torck. 1990: D 161
 - Johann Rotger Hönig. 1990: D 163
 - Johann Caspar Bordewick. 1990: D 163
 - Nic. Hermann v. Ketteler. 1990: D 165
 - Franz Ludolf Jobst v. Landsberg. 1990: D 165
 - Franz Egon v. Fürstenberg. 1990: D 166
 - Franz Christoph v. Hanxleden. 1990: D 167
 - Franz Wilhelm v. Fürstenberg. 1990: D 167
 - Weihbischöfe Osnabrück. 1991: D XIV
 - Johannes v. Meppen. 1996: D 27
 - Feldmann Bernhard, Höfe d. Münsterlandes. 1995: B 189
 - Feldtkeller Hans, Grafen v. Walbeck. 1952: C 93
 - Fellerer Karl Gustav, Nottulner Osterfeier. 1950: B 68
 - Musikgeschichte. 1958: B 60
 - Fenske Lutz, Adelsopposition. 1977: A 366, C XVI
 - Institutionen. 1984: A 85, 486

- Fessler Franz, Ehrengabe. 1920: C 699
 (v.) Ficker Julius, Chroniken. 1851: A 4
 – Engelbert d. Heilige. 1853: A 116, C XVI, 281
- Fillitz Hermann, Kaiserkrönungen. 1961: C 682
- Finder Ernst, Anton I. v. Oldenburg. 1893: A 207
 – Anteil Graf Antons I. 1898: C 553
- Fink Erich, Otto v. Bronkhorst. 1904: D 69
- Fink Georg, Standesverhältnisse. 1907: C XVI
- Finke Heinrich, Westf. UB. 4 1874/94: A 8, C XL
 – WestfUB. 5 1888: A 8, C XL
 – Synodalstatuten. 1891: A 507, C 346
 – Wormser Absageschreiben. 1896: A 354, C 132
 – Acta Concilii. 1896/1928: A 3
- Fischer Balthasar, Paschatis sollempnia. 1959: A 14, B 1
- Fischer Franz, Reformationsversuche. 1907: A 208, B 95, C 553
- Fischer Joachim, Lüdger. 1977: C 5
- Flaskamp Franz, Anfänge. 1929: C 3
 – Lüdger. 1934: C 3
 – Christoph L. Hofmann. 1952: A 675
 – Kalandsbruderschaften. 1960: B 124
 – Deutsche Kalande. 1962: B 124
- Flebbe Hermann, Levold v. Northof. 1955: C XXV
- Fleckenstein Josef, Hofkapelle. 1959/66: A 10, C XVI
 – Adel u. Kirche. 1968: A 53, 419
 – Heinrich IV. 1968: A 85, C XVI
 – Hofkapelle u. Reichsepiskopat. 1973: A 366, 529, C XVI
- Fleitmann Wilhelm, Post. 1969: A 703
 – Kanzleipost. 1980: A 703
 – Boten- u. Postverbindungen. 1981: A 703
 – Postverbindung. 1981: A 703
 – Post Kreis Warendorf. 1996: A 703
- Flemming Willi, Liturg. Osterfeier. 1971: B 2
- Flink Klaus, Nordrhein-Westfalen. 1970: A 12
- Floer Franz, Borghorst. 1914: A 649
- Floto Hartwig, Heinrich IV. 1856: C 136
- Foerste William, Niederdeutsche Studien. 1954: B 64
- Förstemann Ernst, Personennamen. 1900: C 138
- Foerster Hans, Offizialatsgericht Köln. 1921: A 533
 – Engelbert v. Berg. 1925: A 116, C 281
 – Reformbemühungen. 1925: A 208, 388
- Foerster Joachim F., Kurfürst Ferdinand. 1976: A 243, C 612
- Förster Theodor, Loge. 1902: B 115
- Formsma Wiebe Jannes, Ommelanden. 1961: A 446
- Forst Hermann, Johann IV. 1890: C 592
 – Chroniken. 1891: A 4
 – Heinrich v. Sachsen-Lauenburg. 1893: C 601
- Forster Otto, Mathematik. 1980: B 144
- Fournier Edouard, Officialités. 1880: A 533
 – Origines. 1922: A 533
 – Le vicaire général. 1923: A 533
 – Origine. 1948: D 267
- François Etienne, Deutschland u. Frankreich. 1989: B 133
- Frank Ismarid Wilhelm, Totenbuch. 1993: B 38
- Frank Karl Suso, Kirche am Oberrhein. 1980: B 125
- Frantz Paul, Seuchengeschichte. 1929: A 675
- Franz Adolf, Messe. 1902: B 1
 – Benediktionen. 1909: B 1
- Franz Günther, Beamtentum. 1972: A 604
- Franzen August, Wiederaufbau. 1942: C 612
 – Kelchbewegung. 1955: B 105
 – Französ. Politik. 1957: C 651
 – Ernst v. Bayern. 1959: C 601
 – Ferdinand v. Bayern. 1960: C 612
 – Ferdinand v. Bayern. 1962: C 612
 – Bistum Köln. 1964: A 9
 – Visitation. 1967: A 522
 – Hermann v. Wied. 1968: A 209
 – Zölibat. 1969: A 209
 – Bischof u. Reformation. 1971: A 209

- Franziss Franz, Episkopat. 1878/79: C XVI
 v. Frauenholz Eugen, Heerwesen. 1940: A 660
 Freher Marquard, De secretis iudiciis. 1663: A 622
 Freise Eckhard, Frühmittelalter. 1983: A 10, C XVI
 – Corvey. 1989: C 95
 – Liudger. 1991: C 5
 – Mimigernafor. 1993: A 54, 668, C 28
 Freisen Josef, Matrikel. 1931/37: B 133
 Freisenhausen Engelbert, Ostfriesland. 1912: A 10, C 501
 Freistedt Heinrich, Kirchenlied. 1955: B 60
 Freitagäer Andreas, Johannes Cincinius. 2000: C 6
 Freitag Werner, Marienwallfahrten. 1986: B 55
 – Volks- u. Elitenfrömmigkeit. 1991: B 55, D XV
 – Konfessionelle Kulturen. 1992: A 10, 210, D XV
 – Heiliger Bischof. 1995: C 6
 – Liturg. Bücher. 1997: B 4
 – Pfarrer, Kirche. 1998: A 475
 Frerichs Albrecht, Manslagt. 1905: A 446
 – Grenze Münster u. Bremen. 1905: A 10, 53, 446
 – Grenze Münster-Osnabrück. 1905: A 10, 53, 446
 Frese August, Delmenhorst. 1913: A 208, 552
 Frese Werner, Telgter UB. 1987: D XX
 – Urkunden St. Clemens Telgte. 1993: A 7, D XX
 Frey Joseph, Schulordnung. 1889: B 142
 – Schulen. 1894: B 143
 Freytag Hans-Joachim, Billunger. 1951: A 10
 Freytag v. Loringhoven Frank Baron, Stammtafeln. 1958/78: C XV
 Friedensburg Walter, Landgraf Hermann II. 1885: C 456
 Friedl Hans, Handbuch. 1993: A 269
 Friedlaender Ernst, Index. 1871: A 8
 – Eroberung. 1875: A 207
 – Ostfries. UB. 1878/81: A 6, C XXIX, D XVIII
 – Acta nationis Germ. Bononiensis. 1887: D XV
 Friemann Hildegard, Territorialpolitik. 1937: A 139, 553, C 385
 Frisch Michael, Restitutionsedikt. 1993: A 243
 Fritz Rudolf, Wolfgang Heimbach. 1962: C 624
 Fritze Wolfgang H., Utrecht. 1971: A 53, B 4
 Frohne Ludwig, Coesfeld. 1964: A 43
 Fruin Robert, Westerwolde. 1886: A 552
 – Graven van Zutphen. 1932: A 393
 Fruytier A., Guido Helenensis. 1914: D 7
 Fuchs Alois, Busdorfkirche. 1935: B 55
 Führer Anton, Gymnasium Dyonisium. 1909: B 153
 – Rheine. 1974: A 37, 712, C 499, D 87
 Füngling Maria Therese, Korporationsiegel. 1948: A 721
 v. Fürstenberg Maria Luisa Freiin, Urkundenwesen. 1934: A 10, C XVI, D XV
 Fuhrmann Horst, Patriarchate. 1953/54: A 385
 – Synoden Ingelheim. 1964: C 69
G
 Gärtner Paul, Magdalenenhospital. 1921: A 107, B 130
 Galen Hans, Westfalen in Niedersachsen. 1993: C 458
 Galland Josef, Fürstenbergs Reform. 1878: B 142
 – Franz v. Fürstenberg. 1879: A 291, C 713
 – Amalie v. Gallitzin. 1880: B 114
 Gamber Klaus, Einführung. 1973: B 2
 Gams Pius Bonifatius, Series. 1873/86: A 11, C XVI
 Gandolfus Antonius, De Augustinianis scriptoribus. 1704: D 27
 Ganzer Klaus, Bistumsbesetzungen. 1968: A 11, C XVI
 – Bischofswahl. 1971: A 397
 Garboe Axel, Niels Stensen. 1942: D 62

- Gatz Erwin, Römische Kurie. 1976: C 553
 – Bischöfe 1648–1803. 1990: A 11, 243, C XVII, D XV
 – Christoph Bernhard. 1990: C 625
 – Friedrich Christian. 1990: C 659
 – Max Heinrich. 1990: C 651
 – Clemens August. 1994: C 679
 – Bischöfe 1448–1648. 1996: C XVII, D XV
 – Maximilian Friedrich. 1997: C 700
 – Bischöfe 1198–1448. 2001: C XVII, D XV
 Gatz Johannes, Botschaft. 1952: C 677
 Gaul Otto, Rheda. 1955: C 241
 Gawlik Alfred, Intervenienten. 1970: C XVII
 Gebler Peter, Kirchenjahr. 1926: B 1, 40
 Geisberg Heinrich, Godfried v. Kappenberg. 1850: C 204
 – Fehme. 1858: A 622
 – Stiftswappen. 1864: A 719
 – Alter Dom. 1888: C XVII, 71
 – Gogericht zum Sandwell. 1894: A 623
 Geisberg Kaspar, Handel. 1856: A 693
 Geisberg Max, Offiziere. 1920/24: A 660
 – Silberschiff. 1925: C 623
 – Vorwort. 1930: C 624
 – Mindener Missale, 1931: B 8
 – Schloßkapelle. 1932: A 22
 – Stadt Münster. 1932/41: A 11, C XVII, D XV
 Gelenius Aegidius, Hierotheca. 1634: C 57
 Gellinek Christian, Kirchenfürst. 2002: C 714
 Gerhard Dietrich, Ständische Vertretungen. 1969: A 396
 Gerhard Johannes, Große Prozession. 1983: B 50
 Gerhards Albert, Prozession. 1997: B 50
 Gerlach Clarenz, Clemenswerth. 1950: A 28
 Gerstenberg M., Gerbstedt. 1911: C 133
 Gescher Franz, Offizialat Köln. 1929: A 533
 Geselbracht Franklin, Verfahren. 1905: C XVII
 Geuenich Dieter, Necrolog Borghorst. 1978: A 3, C XI
 Geurts P. A. M., Niels Stensen. 1960: D 63
 Giefers Wilhelm Engelbert, Einführung. 1872: C 2
 Gierse Albert, Juden. 1878: A 706
 v. Giesebrecht Wilhelm, Kaiserzeit. 1860/95: A 352, C XVII
 Giezenaar G. F. J., Vicarissen. 1938: B 113
 Gimpel Klaus, Huldigung. 1987: C 643
 v. Gladiss Dietrich, Kanzleischule. 1939: C XVII
 Glaser Hubert, Um Glauben u. Reich. 1980: A 243, C XL, 601
 Glöckner Karl, Vorwürfe. 1904: C 132
 – Lorch u. Lothringen. 1937: C 114
 Gockeln Walter, Telgte. 1974: A 38
 Goebel Johann Heinrich David, De secretis iudicii. 1762: A 622
 Göbl Peter, Katechese. 1880: B 158
 Göller Emil, Reservationen. 1910: A 352
 Göllmann Karl, Gottfried v. Raesfeld. 1987: A 209
 Gönnenwein Otto, Stapel- u. Niederlagsrecht. 1939: A 694
 Goerd Wilhelm, Philosophie. 1980: B 144
 Görich Knut, Otto III. 1993: A 366, C 76
 Goering Max, Venezianer Maler. 1934: C 677
 Görlitz Siegfried, Hofkapelle. 1936: C XVII
 Goertz Hans-Jürgen, Täuferum. 1977: B 96
 – Radikale Reformatoren. 1978: B 97
 – Täufer. 1980: B 98
 Goertz Adam, Mittelrhein. Regesten. 1879: C XXVII
 Goeters Johann Friedrich Gerhard, Kirchenordnungen. 1963: A 208, B 96
 – Taufaufschub. 1991: B 96
 Goetting Hans, Gandersheim. 1973: A 11
 – Bistum Hildesheim. 1984: A 11, C V, XVIII

- Goetz Hans-Werner, Gestalten. 1983: C 93
 – Bischöfl. Politik. 1991: C XVII
- Goldschmidt Hans, Zentralbehörden. 1908: A 46, 604
- Goossens Jans, Serta decreta devota. 1992: A 186
- Gottlob Adolf, Servitientaxe. 1903: A 352
- Gottlob Theodor, Amtseid. 1936: A 353
- Gottwald Max, Namenkunde. 1971: C 138
- Grabe Wilhelm, Post. 1996: A 703
- Gratama Seerp, Oorkondenboek. 1896/99: A 6
- Grebe Werner, Arnold I. 1968/71: C XVII
- Grégoire Réginald, Homéliers. 1968: B 2
- Greipl Egon Johannes, Weltl. Herrschaft. 1988: A 366
- Grentrup Theodor, Zisterzienser Dietrich. 1956: D 3
- Grewe Josef W., Urkundendatierung. 1940: A 11
 – Festkalender. 1941: B 40
- Grimmelt L., Sacerdotium. 1948: B 133
- van der Grinten Ludwig, Gewerpolitik. 1908: A 693, 707, C 713
- Grössler Hermann, Edelherren v. Wippra. 1890: C 223
 – Edelherren v. Hakeborn. 1890: C 223
- Groeteken Aubert, Gymnasium Georgianum. 1922: B 153
- Groeteken Aubert, Gymnasiallehrer. 1908: B 143
- Gronau Wilhelm, Christian Wilhelm v. Dohm. 1824: C 727
- Gross Lothar, Reichsregisterbücher. 1930: C XVII
- Grosse Rolf, Utrecht. 1987: C XVII
- Grosse Walther, Grafen v. Walbeck. 1952: C 93
- Grote Hermann, Münzen. 1856: A 714
 – Münzstudien. 1857: A 11, 714, C XVIII
 – Nachträge. 1861: A 11
- Grotefend Carl Ludwig, Dieterich Bischof v. Wirland. 1860: D 3
 – Braunschweigische Fehde. 1863: C 527
- Grotefend Hermann, Chronologie. 1872: B 41
- Grotefend Otto, Neue Quellen. 1902: C 175
 – Regesten Hessen. 1929: D 97
- Grotten Manfred, Priorenkolleg. 1980: C XVIII
- Gruber Johann Daniel, Origines. 1750/81: C XXIX
- Gründer Karlfried, Hamann. 1955: B 115
 – Hamann. 1966: B 115
- Grundmann Herbert, Altfrid. 1953: C 28
 – Barbarossakopf. 1959: A 85, C XVIII, 181
 – Kaland. 1959: B 124
- (v.) Gruner Justus, Wallfahrt. 1803: B 114
- Guba Paul, Reichstag. 1884: A 365
- Gudenus Philipp Georg Graf, Tautphoeus. 1975: D 126
- Günther Wilhelm, Codex Rheno-Mosellanus. 1822: C XIV
- Gürtler M. Joseph, Bildnisse. 1912: C XVIII
- Guiraud Jean, Grégoire X. 1892/1960: C XVIII
- Gundlach Franz, Zentralbehörden. 1931: D 178
- Gussone Nikolaus, Codex. 1995: B 4
- v. Guttenberg Erich Freiherr, Bamberg. 1937: A 71, C XVIII
 – Regesten. 1963: C XXXI
- Gy Pierre-Marie, Livres liturgiques. 1975: B 3
 – Liturgie. 1990: B 3
- ## H
- Haacke Rhaban, Benediktinerklöster. 1980: A 11, 485
- Haardt Alexander, Philosophie. 1980: B 144
- Haas Isabel, Gerichtsverfassung. 1990: A 624
- Haas Reimund, Geschichte u. Kunst. 1960: C 612
 – Ecclesia Monasteriensis. 1992: D XIV, 58

- Haas-Tenckhoff Bruno, Militär. 1930: A 11, 275, 660
- Haase Carl, Westf. Städte. 1965: A 668
– Stadt d. Mittelalters. 1969: A 668
- Haass Robert, Kathol. Universitäten. 1952: B 115
– Beichtväter. 1954: C 678
– Bistum Köln. 1964: A 9
- Haberecht Karl, Niederrhein.-westf. Kreis. 1935: A 268, 276
- Habets Joseph, Bisdom Roermond. 1875: D 8
- Hachmöller Heinrich, Rekatholisierung. 1986: A 243
- Hacker Joseph, Messe. 1950: B 60
- Haedeke Hans Friedrich, Medaillen. 1961: C 695
- Hägermann Dieter, Urkundenwesen. 1977: C 343
- Hänsel-Hohenhausen Markus, Clemens August Droste. 1991: B 116, C 731
- Häussling Angelus A., Missale. 1984: B 3
- Hävernich Walter, Kölner Pfennig. 1930: C XIX
- Haff Karl, Markgenossenschaft. 1910: A 649
– Großkirchspiel. 1943: A 419
- Haider Siegfried, Bfl. Kapellanat. 1971: A 529
– wie vor. 1977: A 529, C 193
- Halbertsma Herre, Smalagonia. 1954: A 446
– Liudger. 1961: C 5
– Legendevorming. 1962: C 5
– Friese koningrijk. 1968: C 74
– St. Willibrord. 1990: A 54
- Haller Bertram, Rothmann. 1985: B 98
– Bibliographie. 1990: A 18, C XL
– Liturg. Handschriften. 1997: B 4
- Haller Johannes, Heinrich VI. 1914: C 257
- Halphen Louis, Receuil des actes. 1908: C XIX
- Hammerstein Notker, Bildungsgeschichte. 1996: B 145
- Hampe Karl, Zug Ottos I. 1900: C 62
– Hochmittelalter. 1932: C XIX
- Hanftmann B(artel), Magdeburger Dom. 1909: C 124
- Hanisch Wilhelm, Vechta. 1992: A 32, 44
- Hanschmidt Alwin, Franz v. Fürstenberg. 1969: A 12, B 116, C 700, D 167
– Franz v. Fürstenberg. 1980: B 144
– Universität. 1980: A 261, C 615
– 18. Jahrhundert. 1983: A 12, C XIX, 700
– Armenpolizei. 1984: B 131
– Kirchweihfeste. 1992: B 50
– Overberg. 1992: B 116
– Stadtautonomie. 1993: A 668, B 75
– Aufgeklärte Reformen. 1993: B 116, 144
– Jesuitengymnasium. 1997: B 144
- Hansen Joseph, Vorgeschichte. 1886: A 170
– Soester Fehde. 1888: A 170, C XIX
– Münst. Stiftsfehde. 1890: A 12, 170, C XIX, D XVI
– Kampf um Köln. 1892: A 242
- Hansmann Wilfried, Westfalen. 1969: A 22, 25, 27, 41, 43, 419, 485
– Schlösser. 1977: C 678
- Hardewig Heinrich, Fürstenberg. 1912: A 291, B 115, 143
- Harkama H. G., Betrekkingen. 1904: A 268, C 623
- Harless Woldemar, Adolf I. 1875: C 411
– Ketteler 1898: C 574
- Harnoncourt Philipp, Liturgie. 1974: B 2
- Harsin Paul, Ernest de Bavière. 1934: C 601
– Maximilien-Henri. 1934: C 651
– Ferdinand de Bavière. 1937: C 612
– Education. 1960: C 612
- Hartgerink-Koomans Maria, Proosdijen. 1963: A 446
- Hartig Joachim, Willkommsschatzung. 1976: A 4, 605, B 189, C 518, D XXI
- Hartig Otto, Fugger. 1924: C 601
- Hartlieb von Wallthor Alfred, Höhere Schulen. 1957: B 144
– Umwälzungen. 1958: B 122
– Druffel. 1959: A 617
– Selbstverwaltung. 1965: A 12

- Geschichte u. Landeskunde. 1973: B 97
- Landschaft. 1977: A 397
- Studienfonds. 1980: B 118, 144
- Hartung Fritz, Verfassungsgeschichte. 1950: A 396
- Hartzheim Joseph, Concilia. 1759 ff.: A 4, C XXXII
- Hasenkamp Johannes, Sprickmann. 1958: B 115
- Haslinghuis Edward Johannes, Dom Utrecht. 1965: C 438
- Hasse Paul, Regesten. 1886/96: C XXXIII
- Haubrichs Wolfgang, Angelsachsen. 1987: A 54
- Hauck Albert, Kirchengeschichte. 1904/20: A 12
- Hauck Karl, Herkunft. 1964: C 5
- Utrechter Missionar. 1964: A 53, C XIX
- Überlieferung. 1964: C XIX
- Geschichtl. Werke. 1966: A 12, C XIX
- Paderborn. 1968: A 53, 419
- Ausbreitung. 1970: A 53
- Apostol. Geist. 1986: C XIX
- Hausmann Friedrich, Reichskanzlei. 1956: A 85, C XIX
- Hauthaler Willibald, Salzburger UB. 1916: C XXXII
- Haverals Marcel, Serta devota. 1992: A 186
- Hechelmann Adolf, Quaestiones. 1860: C 230
- Leben u. Wirken. 1865: C 230
- Hermann II. 1866: A 105, C 230
- Burchard. 1866: A 365, C 156
- Gegenbischof. 1866: C 181
- Elenden. 1867: B 130
- Landeshoheit. 1868: A 552
- Hecker Hermann, Philipp. 1883: C 250
- Heda Wilhelmus, De episcopis. 1643: C 427
- Heeringa Klaas, Oorkondenboek Utrecht. 1940: C XXIX, D XVIII
- Heers Franz, Wahl. 1908: A 268, C 623
- Hefele Hermann, Albert v. Aachen. 1923: B 56
- Hegel Eduard, Febronianismus. 1943: C 699, 714
- Johann v. Alpen. 1953: D 159
- Erzbf v. Köln. 1961: C 691
- Bistum Köln. 1964: A 9
- Fürstenberg. 1966: B 144
- Kathol. Theol. Fakultät. 1966: B 115, 133
- Aufklärung. 1975: B 116
- Kathol. Kirche. 1978: D 89
- Zwischen Barock u. Aufklärung. 1979: A 292, C 678, 699, 714
- Kathol. Theologie. 1980: B 144
- Bonn u. Münster. 1986: B 133
- Priesterausbildung. 1986: B 133
- Kaspar Max. 1990: D 89
- Heger Adolf, Landespolitik. 1931: A 242, 604, C 601
- Heida Ulrike, Niels Stensen. 1986: D 63
- Heidingsfelder Franz, Clément-Auguste. 1934: C 677
- v. Heigel Karl Theodor, Wittelsbacher Hausunion. 1891: C 686
- Wahl Philipp Moritz'. 1899: A 291, C 677
- Geschichtl. Essays. 1902: C 677
- Heimeier Wilhelm, Beziehungen. 1913: A 268, C 623
- v. Heinemann Otto, Codex Anhaltinus. 1867/75: C XIV
- Braunschweig u. Hannover. 1892: A 268
- Heinrich Gerd, Grafen v. Arnstein. 1961: C 199
- Heinrichsen Anselm, Adelsgeschlechter. 1954: C XX
- Heirman Johann Bernhard, Hl. Ludegerus. 1861: C 2
- Heitmeyer Erika, Katechismus. 1994: B 158
- Gesangbuch. 1997: B 60
- Hellbernd Franz, Vechta. 1992: A 32, 44
- Hellbernd Paul, Erstkommunion. 1954: B 26
- Hellinghaus Otto, Pestepidemie. 1898: A 675, C 623
- Münst. Garde. 1927: A 660
- Hellmann Manfred, Bernhard II. 1980: D 1
- Helmert Friedrich, Heilige. 1964: D 63
- St. Stephanus Beckum. 1967: A 116

- Helmert Theodor, Großer Kaland. 1979: B 124, C XX, 347, D XVI
- Hengst Karl, Universität. 1980: B 133, 144
- Jesuiten. 1982: B 84, 144
 - Bischöfe. 1984: A 9, C 586, 612, 643, 667
 - Ferdinand v. Fürstenberg. 1990: C 643
 - Franz Arnold. 1990: C 667
 - Mindensis ecclesia. 1990: A 9, C 554
 - Pantaleon Bruns. 1990: D 78
 - Franz Josef Graf v. Gondola. 1990: D 85
 - Klosterbuch. 1992/2003: A 18, C XLI, D XXI
 - Joh. Chr. v. Schleppegrell. 1996: D 20
 - Joh. Imminck. 1996: D 24
 - Joh. Schneider. 1996: D 32
 - Nicolaus Arresdorff. 1996: D 51
 - Joh. Pelcking. 1996: D 54
- Henn Michael, Anhang. 1983: D 63
- Hennig Matthias, Askese. 1983: B 98
- Henrichs Leopold, Grafschaft Moers. 1914/16: C 473
- Hensen Antonius Hubertus Leonardus, Godfried v. Mierlo. 1912: D 49
- Twee eerste bisschopen. 1927: D 49
- Hergemöller Bernd Ulrich, Verhör. 1990: B 98
- Herkenrath Hermann Joseph, Kirchenrat. 1960: C 612
- Hermann Fritz, Protokolle. 1930: D 34
- Hermann Johannes, Universität Münster. 1947: B 143
- Herold Ferdinand, Gogerichte. 1909: A 623
- Herquet Karl, Friesland. 1884: A 446
- Hersche Peter, Domkapitel. 1984: C XX
- Herte Adolf, Ferdinand v. Fürstenberg. 1932: C 642
- Hertel Gustav, UB Kloster U.L.Fr. 1878: C XXXVIII
- Stadt Magdeburg. 1885: C 500
- Herwig Hedda J., Täuferum. 1979: B 97
- Herzog Arno, Judentum. 1973: A 707
- Herzog Ulrich, Domkapitel. 1961: A 53, B 161, C XX
- Hesbert René Jean, Antiphonale. 1935: B 1
- Corpus. 1963: B 1
- Hess Wolfgang, Münzwesen. 1970: A 715
- Hesse-Frielinghaus Herta, Kappers. 1948: C XX, D XVI
- Hessel Alfred, Regesten. 1928: C XXXI
- Albrecht I. 1931: C 364
- Hestermann Theodor, Entstehung. 1928: A 53
- Heuvel Dop Helene, Overberg. 1933: B 115
- Heyen Franz Josef, St. Simeon Trier. 2002: D 106
- Hiestand Rudolf, Varlar. 1991: A 86, C 195
- Hild Hete-Ursel, Letzte Stunden. 1937: D 62
- Hildebrand Ruth, Sächs. Staat. 1937: A 553
- Hilger Hans Peter, Kleve. o.J.: C 420
- Kleve u. Burgund. 1974: C 421
- Hillebrand Werner, Osnabrücker Adel. 1962: A 29, C XX
- Klemenswerth. 1969: A 28
- Hillerbrand Hans-Joachim, Täuferum. 1962: B 96
- Hilling Nikolaus, Diözesansynoden. 1898: A 12, 507, C XX
- Gegenwart. 1899: A 507
 - Bischöfl. Banngewalt. 1900: A 12
 - Archidiakone. 1902: A 12, C XX
 - Offizielle Halberstadt. 1911: A 533
 - Rota-Prozesse. 1915: A 12
- Hilsch Peter, Herzog, Bischof u. Kaiser. 1978: C 137
- Jaromir. 1990: C 137
- Hinschius Paul, Kirchenrecht. 1869/97: A 12
- Hinsen Hermann, K. A. v. Belderbusch. 1954: C 699
- Hintze Otto, Königtum Wilhelms. 1885: A 116, C 320
- Ständ. Verfassungen. 1930: A 396
 - Staatsverfassung. 1962: A 660
- Hintze V., Nils Stensen. 1902: D 61
- Hinz Ulrich, Handschriftencensus. 1999: B 4
- Hirsch Siegfried, Heinrich II. 1862: C XX
- Hlaváček Joan, Wenzel IV. 1987: C 440

- Hobbeling Johann, Beschreibung. 1742: A 12
- Hoberg Hermann, Servitientaxen. 1944: A 361
- v. Hodenberg Wilhelm, Diepholzer UB. 1842: A 4
- Calenberger UB. 1855/1938: D XIV
- Hoederath Hans Theodor, S. Lutgers dracht. 1951: C 4
- Haus Isenburg. 1954: C 281
- Höing Hubert, Fraterherren. 1982: B 84
- Hölker Karl, Antonius d. Einsiedler. 1929: B 45
- Kr. Warendorf. 1936: A 25
- Höltker Eugen, Bistumsvisitation. 1996: A 522
- Hömberg Albert K., Grafschaft. 1949: A 623
- Comitate. 1950: A 12, C XX
- Kirchenorganisation. 1953: A 12, 53
- Freigrafschaften. 1953: A 623
- Lenzinghausen. 1956: A 83, C 126
- Städtewesen. 1961: A 668
- Sächs. Herzogtum. 1963: A 553
- Klausen. 1963: A 485
- Adelssitze 3. 1972: C 450
- Höninger NN, Hofämter. 1914: A 529
- Hörnicker Hildegard, Besetzung Bistümer. 1919: C 379, 385
- Höroldt Dietrich, St. Cassius Bonn. 1957: D XVI
- Hoess Maria C., Briefwechsel. 1952: C 677
- Hövel Ernst, Wiedertäuf. Bewegung. 1931: B 95
- Judentaufen. 1938: A 707
- Münst. Regimenter. 1938: A 660
- Christoph Bernhard v. Galen. 1952: C 624
- Höyneck Franz Anton, Wahl. 1900: C 727
- Höyneck Paul Otto, Frankreich. 1960: C 647
- Hoffmann Christian, Reichsrecht. 1998: A 243
- Hoffmann Friedrich-Wilhelm, Magdeburg. 1885: C 500
- Hoffmann Hans, Overberg. 1949: B 115
- Hoffmeister Jacob Christoph Carl, Handbuch. 1883: C 553
- Hoffstedt Regnar, Utrikespolitik. 1943: A 268
- Hofinger Johannes, Katechismus. 1937: B 158
- Hofmann Hanns Hubert, Deutschmeister. 1964: C 714, 727
- Maximilian Franz. 1974: C 714
- Hofmeister Philipp, Bischof u. Domkapitel. 1931: A 12
- Hogrebe Joseph, Gymnasium. 1929: B 143
- Holder-Egger Oswald, Ursperg. 1916: C XIV
- Holstein Hugo, UB Kloster Berge. 1879: C XXXVII
- Domscholaster Magdeburg. 1887: C 73
- Holtzmann Robert, Thietmar. 1935: C XXXVI
- Holtzmann Walther, Wettiner Urkundenstudien. 1933: C XXXIX
- Wettinische Urkundenstudien. 1933: C XXXIX
- Holzappel Theo, Engl.-welf. Verbindung. 1991: C 263
- Innocenz III. 1991: A 117
- Holzem Andreas, Konfession u. Kirchenzucht. 1995: A 624
- Religiöse Bildung. 1996: B 145
- Konfessionsstaat. 1998: A 12, C XX
- Religion u. Lebensformen. 1998: A 243, B 79
- Holzhausen Walter, Hofmaler. 1957: C 678
- Homeyer Joachim, Stiftungslegenden. 1974: C 137
- Honegger Marc, Lexikon d. Musik. 1976: D 74
- Honselmann Klemens, Festkalender. 1936: C 22
- Annahme Christentum. 1958: A 53
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1961: C 642
- Reliquientranslationen. 1962: C XX
- Bistumsgründungen. 1984: A 54, C 5f.
- Gründung Bistümer. 1988: A 54, C 6
- v. Hontheim Joannes Nicolaus, Historia Treverensis. 1750: C XXI
- Hoogeweg Hermann, Westf. UB 6. 1898: A 8
- UB Hildesheim. 1901/11: C XXXVII

- Stifter u. Klöster. 1908: A 497, 504
Hopf Carl, Atlas. 1858: C 46
Hopmann Maria, Feuersocietätswesen. 1923: A 675
Hoppe Willy, Clemens August. 1973: C 678
Horst Irvin Buckwalter, Dutch dissenters. 1986: B 97
Horstkötter Ludger, Hamborn. 1967: C 267
– Prämonstratenser. 1982: B 84
Horstmann Hans, Seeflaggen. 1930: A 719
– Frühzeit Heraldik. 1966: C 231
Hortzschansky Adalbert, Bouvines. 1883: C 277
Hoster Joseph, Geschichte u. Kunst. 1960: C 612
– Vom Bauen. 1963: C 711
Houtrouw NN, Dollartland. 1919: A 446
Hoyer Hugo, Reformationsgeschichte. 1928: C 546, 553
Hoyneck van Papendrecht C. P., *Analecta Belgica*. 1743: D 111
Hsia Ronnie Po-chia, Society. 1984: B 98
– Gesellschaft u. Religion. 1989: A 209, 243, B 98
Hueber Fortunatus, Franziskanerorden. 1686: D 33
Huber Hans-Dietrich, Niels Stensen. 1983: D 63
Hubert Martin Philippe, La Messe. 1965: B 20
Hucke Helmut, Steffani. 1964: A 74
Hucke Richard G., Grafen v. Stade. 1956: C XXI
Huckenbeck Ernst, Thronstreit. 1952: C 263
Hucker Bernd Ulrich, Justinus. 1990: D 2
– Wilbrand v. Oldenburg. 1993: C 293
Hübinger Paul Egon, Heinrich I. 1937: C 49
Hüer Hans, Christoph Bernhard. 1923: A 268, C 623
– Coesfeld. 1947: A 43
Hüffer Hermann, Maximilian Franz. 1885: C 713
Hülsmann Heinrich, Verfassung. 1905: A 668
Hülse Friedrich, Magdeburg. 1885: C 500
Hürten Heinz, Geistl. u. weltl. Macht. 1971: A 366
– Beiträge. 1993: C XII, D XIII
Hüschen Heinrich, Festschrift Fellerer. 1962: D 74
Hüsing Augustin, Hl. Liudger. 1878: C 2
– Kampf um kathol. Religion. 1883: A 12, B 95, C 553, 574, 595
– Christoph Bernhard v. Galen. 1887: A 268, B 142, C 623
– Bruderschaften. 1903: B 123
Hughes Andrew, Manuscripts. 1982: B 3
Huglo Michel, Chant liturgique. 1992: B 3
Hugo Charles Louis, Monumenta. 1725/31: C XXI
Huisman Michel, Maximilien-Henri. 1899: C 651
Humborg Ludwig, Hexenprozesse. 1914: B 79
Humburg Norbert, Fastnachtsbrauch-tum. 1976: B 68
– Reliquienaltar. 1981: A 15, 72, C XXIX
Huppertz Ägidius, Siebenjähr. Krieg. 1908: A 291, C 677, D XIV
Huyskens Viktor, Juden. 1899, 1906: A 707
– Zeiten d. Pest. 1901/05: A 675
– Zu Tibus. 1902: A 12, D XVI
– St. Clemens-Hospital. 1904: A 291, C 677
– Ankauf d. Verlages. 1906: A 623
- I, J**
Jacob Gudrun, Hofkammer. 1965: A 13, D XVI
Jacobs Ignatius Maria, Eigenmessen. 1935: B 1
Jähmig Bernhard, Bernhard zur Lippe. 2001: D 1
Jaffé Philipp, Lothar. 1843: C XXI
– Monumenta. 1864: C XXI
– Wibaldi epistolae. 1864: C XL
– Bibliotheca. 1864 ff.: C XXI
– Ecclesiae Colon. codices. 1874: C 56
– Regesta pontificum. 1885: C XXI

- Jakobi Franz Josef, Magnaten. 1978: C XXI
 – Wibald v. Stablo. 1979: A 85, C XXI
 – Gesellschaft u. Religion. 1983: B 98
 – Amtszeit Hermanns II. 1988: A 106, C 232
 – Bevölkerungsentwicklung. 1993: B 131
 – Stiftungen u. Armenfürsorge. 1995/96: B 131
 – Anfänge u. Frühgeschichte. 1997: B 145
- Jakobs Hermann, Hirsauer. 1961: B 83
- (v.) Jaksch August, Monumenta. 1906: C XXI
 – Geschichte Kärntens. 1928: C XXI
- Jamin Jürgen, Volksandachten. 1985: B 3
- Jammer Vera, Münzprägung. 1952: A 715, C XXI
- Janicke Edmund Gustav Karl, Johann. 1881: C 491
 – UB Hildesheim. 1896: C XXXVI f.
- Janker Stephan M., Bischöfe. 1990: A 11, D XV
- Jankuhn Herbert, Handwerk. 1981: B 125
- Jansen Gerhard Josef, Max Franz. 1933: A 353, B 115, C 714
- Jansma Lammert Gosse, Melchiorieten. 1977: B 97
- Janssen Johannes, Chroniken. 1856: A 5, C XLII
- Janssen Wilhelm, Verwaltung. 1971: A 604
 – Regesten Köln. 1973/82: A 6, C XXXI, D XIX
 – Territorialstaat. 1974: A 553
 – Territorialbildung. 1981: A 553
 – Mensa episcopalis. 1983: B 161
 – Kanzlei. 1984: A 605
 – Gesetzgebung. 1984: A 507
 – Pfarrorganisation. 1985: A 590
 – Einleitung zu Lindner. 1989: A 385, 623, C XXV
 – Worringen. 1989: C 361
 – Differenzierung. 1991: A 419
 – Regierungsform. 1993: A 554
 – Neue Wege. 1994: A 113, 605
 – Formazione. 1995: A 605
 – Erzbistum Köln. 1995: C XXI
 – Niederrhein. Teritorien. 2000: C 502
- Janssens Alois, Wijdingen. 1933: B 29
- Jászay Géza, Monastisches Westfalen. 1982: A 486, B 84, C XXVII
 – Imagination. 1993: A 12, C XXI
- Jedin Hubert, Konzil Trient. 1941/75: A 13, B 103
 – Deutsche Teilnehmer. 1949: D 43
 – Bischofsideal. 1966: B 103
 – Professio fidei. 1974: B 103
- Jeiler Josef, Siegelkammer. 1906: A 13, 721, D XVII
- Jenal Georg, Anno II. 1974: C 120
- Jensen Michael, Bibliographie. 1986: D 68
- Jenšovský Friedrich, Monumenta. 1944: C 443
- Jeserich Kurt G. A., Verwaltungsgeschichte. 1983: C 604
- Ilgen Theodor, Siegel. 1889: A 8
 – Lippe im Mittelalter. 1901: A 702
 – Grafen v. Berg. 1903: C 281
- Ilisch Peter, Geldgeschichte. 1969: A 715
 – Hastehausen. 1977: A 624
 – Münzprägung. 1977: A 715
 – Fayencemanufaktur. 1979: A 694
 – Westf. Münzgeschichte. 1982: A 715
 – Siegestaler. 1991: A 715
 – Amt Billerbeck. 1993: B 180
 – Königsmonopol. 1993: A 715
 – Mittelalt. Münzprägung. 1994: A 715, C XXI
- Immenkötter Herbert, Protokolle. 1972: A 242, 534, C 60, D XVI, 51
 – Auseinandersetzung. 1972: A 242, 534
- Intorp Leonhard, Barockpredigten. 1964: B 64, 124, D 63
- Joannes Georg Christian, Moguntin. Scriptorum. 1721/27: D 38
- Joecher Christian Gottlieb, Gelehrten-Lexikon. 1750/51: D XVII
- Joerres Peter, UB St. Gereon. 1893: C XXXVIII
 – Fronleichnamfest. 1902: B 40
- Joester Ingrid, UB Steinfeld. 1976: C XXXVII
- Johanek Peter, Siegelurkunde. 1969: A 529, 722
 – Verbreitung u. Bekanntmachung. 1980: A 507

- Handel u. Gewerbe. 1993: A 694
 – Burchard. 1994: C 157
 Johansen Paul, Bernhard II. 1955: D 1
 – Lippstadt, Freckenhorst. 1955: D 1
 de Jong Jan, Cunerus Petri. 1921: D 48
 Joosting J. G. C., Munster en Osna-
 brück. 1921: A 446, 497
 Joppen Rudolf, Magdeburg. 1964: D 74
 Jordan Rudolf, Episkopat. 1939: A 323,
 365, C XXII
 Jørgensen Adolf Ditlev, Niels Stensen.
 1884: D 61
 Jostes Franz, Johannes Veghe. 1883:
 B 63
 – Mittelalt. Predigt. 1886: B 63
 – Kirche vor Liudger. 1904: A 53
 – Johann Holtmann. 1912: B 95
 Irtenkauf Wolfgang, Liturg. Nomen-
 klatur. 1963: B 2
 Isaacson Walter, Niederrh.-Westf.
 Kreis. 1933: A 268
 Isenberg Gabriele, Lambertikirche.
 1977: A 85
 v. Isenburg Karl Prinz, Stammtafeln.
 1936: C XV
 v. Isenburg Wilhelm Karl Prinz,
 Stammtafeln. 1975: D XIV
 Iserloh Erwin, Devotio moderna. 1982:
 B 84
 – Beitrag. 1993: C XII, D XIII
 Israel Friedrich, UB Magdeburg. 1937:
 C XXXVI
 Istwann Alexander, Hl. Ludgerus. 1860:
 C 2
 Jürgens Arnulf, Leibeigenschaft. 1990:
 A 649
 Jürgensmeier Friedhelm, Balthasar
 Fanneman. 1996: D 38
 Jung Joannes Henricus, Historia Bent-
 hem. 1773: A 13, C XXII
 Jungmann Josef Andreas, Missa solem-
 nis. 1948: B 20
 – Missarum Solemnia. 1962: B 2
 – Liturgie. 1967: B 2
 Jungmann – Stadler Franziska, Form-
 bacher. 1978: C 181
 – Hedwig v. Windberg. 1983: C 181
 Just Leo, Westdeutsche Höfe. 1939:
 A 353, C 677, 699
 Iwanski Wilhelm, Grafen v. Virneburg.
 1912: C 422
- K**
 Kaczynski Reiner, Sakramentl. Feier.
 1984: B 3
 Kämpf Hellmut, Herrschaft u. Staat.
 1956: C 242
 Kämpfer Winfried, Plenarien. 1954: B 64
 Kahl Hans-Dietrich, Wendenkreuzzug.
 1963: C 199
 Kahle August, Schulordnung. 1898:
 B 143
 Kallen Gerhard, Güterteilung. 1924:
 A 13
 Kallen Peter Bernhard, Bischof u. Nun-
 tius. 1934: A 353
 Kalma Jacobus Johannes, Friesland.
 1968: C 74
 v. Kalnein Wend Graf, Clemensruhe.
 1956: C 678
 Kaltenbrunner Ferdinand, Regesta.
 1885/88: C XXI
 Kaminsky Hans Heinrich, Corvey.
 1972: A 85, C XXII
 Kampmann Jürgen, Land d. Synoden.
 1996: B 79, 97
 Kampschulte Heinrich, Almegau.
 1863: C 15
 – Schulten. 1864: A 648
 – Kirchen-Patrocinien. 1867: C XXII
 Karasak Horst, Wiedertäufer. 1977:
 B 97
 Katz Johannes, Letztes Jahrzehnt. 1933:
 A 292, 604, C 714, 727
 Katzinger Willibald, Bruderschaften.
 1980: B 126
 Kauffmann Heinz, Italien. Politik.
 1933: C XXII
 Kaufold Claudia, Musiker als Diplomat.
 1997: D 74
 Kaus Eberhard, Liudger-Viten. 1992:
 C 6, 28
 Kehr Paul, UB Merseburg. 1899:
 C XXXVII
 Keilmann Burkard, Simon v. Düren.
 1996: D 24
 Keinemann Friedrich, Domkapitel.
 1967: A 13, C XXII, D XVII

- Franz Arnold. 1968: A 276, C 667
- Stellung d. Beamten. 1968: A 604
- Letzte Fürstbischofswahl. 1970: A 319, C 727
- Ancien Régime. 1974: A 276, C 678
- Europ. Mächte. 1974: A 292, C 678
- Zeremonialstreitigkeiten. 1974: A 276
- Bischofswahl. 1976: D 89
- Fürstenbergische Geschichte 4. 1979: D XV
- Franz Egon v. Fürstenberg. 1979: D 166
- Franz F. W. v. Fürstenberg. 1979: D 176
- Keller Ludwig, Wiedertäufer. 1880: A 207, 352, C XXII
- Gegenreformation. 1881/85: A 13, C XXII, D XVII
- Wiederherstellung. 1882: A 207, B 95, C 552
- Keller Pius, Index episcoporum. 1876: D XVII
- Kelleter Heinrich, UB Kaiserswerth. 1904: C XXXVII
- Kellner Karl Adam Heinrich, Heortologie. 1901: B 40, 45
- Kellner Lorenz, J. M. Sailer. 1891: B 143
- Kempf Friedrich, Renovations- u. Reformbewegungen. 1966: B 84
- Kemkes Hugo, Lehnbücher. 1991: A 600
- Lehnbücher. 1994: A 5
- Lehnregister. 1995: A 600, B 189, 252
- Index. 2001: B 189, D XXI
- Kennepohl Karl, Sterlingsgeld. 1924: A 715
- Münzen Osnabrück. 1938: C 155
- Keppler Paul, Passionspredigt. 1882/83: B 63
- Keppler Philip, Hannover operas. 1968: D 74
- Kerkerinck zur Borg Engelbert, Bauernstand. 1912: A 649
- Kerssenbroch Hermann, Belli Mon. descriptio. 1545: C 573
- Kerst Hugo, Remigius Borken. 1963: D 115
- Kessel Heinrich, Reformation. 1918/19: D 61
- Kessel Jürgen, Osnabr. Einfall. 1992: C 673
- Ketner Frans, Oorkondenboek. 1949: C XXIX, D XVIII
- v. Ketteler Friedrich, Stammtafeln. 1900: C 574
- Ketteler Georg, Catharinen-Bruderschaft. 1993: B 124, D XVII
- Ketteler Josef, Sterneberg. 1925: D 58
- Notare. 1962: A 623, D XVII
- Keussen Hermann, Matrikel. 1919/81: D XVII
- Keyser Erich, Städtebuch. 1952/56: A 10, 668
- de Keyser Rafael, Serta devota. 1992: A 186
- Khevenhüller Franz Christoph, Annales. 1640/46: C 611
- Kiesel Georges, Willibrord. 1990: A 54
- der Kinderen Floris, Nederl. Republiek. 1871/74: A 267, 552, C 623
- Kindler Johannes, Wilhelm v. Ketteler. 1961: A 208, C 574
- Kindler v. Knobloch Julius, Geschlechterbuch. 1905: C 698
- Kindlinger Nicolaus, Münst. Beiträge. 1787/93: A 5, C XXII
- Ältere Grafen. 1793: A 622
- (Venantius) Nikolaus, Volmestein. 1801: C XXII
- Hörigkeit. 1819: A 116, C XXII
- Kirchhoff Gisela, Oelde. 1987: A 39
- Kirchhoff Karl-Heinz, Wiedertäufer Coesfeld. 1956: A 208
- Schatzungen. 1961: A 208, 682
- Belagerung. 1962: A 13, 208, 604, C 553
- Täufergemeinde. 1962/63: B 96
- Täufer im Münsterland. 1963: A 208, B 96, C 553
- Täufer in Münster. 1973: A 209, B 79, 96
- Friedl. Täufergemeinde. 1975: A 209
- Kerssenbrock. 1975: B 96
- Kupfergeld. 1976: A 715
- Ständeversammlungen. 1980: A 397, 618
- Berichte. 1981/82: B 96
- Endzeiterwartung. 1985: A 209, B 96
- Ausgew. Aufsätze. 1988: B 96
- Phänomen. 1989: A 209, B 96

- Kirsch Johann Peter, Annaten. 1903: A 13, 353
- Kisky Hans, M. Leveilly. 1961: C 678
- Kisky Wilhelm, Domkapitel. 1906: C XXII, 422
- Regesten Köln. 1915: A 6, C XXXI, D XIX
- Kissener Michael, Ständerecht. 1993: A 406
- Klauser Theodor, Austauschbeziehungen. 1933: B 1
- Klebel Ernst, Alemann. Hochadel. 1955: C XXII, 73
- Erzbischof Friedrich. 1955: C XXII
- Kleijntjens Jean Chrétien Joseph, Jezuïeten. 1955: B 113
- Klein Hanns, Kalandsbruderschaften. 1958: A 13, B 124
- Kleinheyer Bruno, Sakramentl. Feiern 2. 1984: B 3
- v. Kleinsorgen Gerhard, Kirchengeschichte. 1779/80: A 13, C XXIII
- Kleist Wolfgang, Tod Erzbischof Engelberts. 1917: C 281
- Klessing Clemens, Eigenbehörigkeit. 1907: A 13, 291, 649
- Klessing Heinrich, Steuerwesen. 1905/06: A 13, 681
- Kadaver. 1912: A 675
- Klewitz Hans-Walter, Cancellaria. 1937: A 365
- Königtum. 1939: C XXIII
- Kliche Walther, Schifffahrt. 1904: A 702
- v. Klocke Friedrich, St. Patrocli. 1922: C 282
- Franz v. Fürstenberg. 1930: A 292
- Grafen v. Werl. 1949: C 87
- Herkunft. 1955: A 335
- Landesherren. 1955: A 396
- Urkunden Soest. 1964: C XXXVIII
- Nordrhein-Westfalen. 1970: A 12
- Fürstenberg. Geschichte 1–2. 1971: D XV
- Klößner Martin, Liturgiereformen. 2001: B 4
- Klötzer Ralf, Täuferherrschaft. 1992: A 210, B 98, C 554
- Kleiden, Speisen. 1998: B 131
- Kloosterhuis Elisabeth, Johann v. Hoya. 1992: C 586
- Klopp Onno, Ostfriesland. 1854/56: A 116, C XXIII
- Kloppenburger Walter, Geistige Strömungen. 1969: B 124
- Klümper Theresia, Landesherr. 1940: A 668, C 601
- Klueting Harm, Aufklärung. 1993: B 116, 144
- Kluge Dietrich, Kirchenordnung. 1974: A 209, B 97
- Vorbereitung. 1975: B 97
- Rechts- u. Sittenordnung. 1976: A 209, B 97
- Kluge Dorothea, Westfalen. 1969: A 22, 25, 27, 41, 43, 419, 485
- Kluger Helmut, Archiep. Colon. 1982: A 17, C XXXV
- Kluppel Konrad, Waldeck. Geschichte. 1553: C 573
- Knapp Wilhelm, Wied-Runkel. 1911: C 538
- Knemeyer Franz Ludwig, Notariat. 1964: A 13, 623, C XXIII
- Knepe Cornelia, Bautätigkeit. 1993: C 473
- Knetsch Carl, Haus Brabant. 1918, 1931: C 385
- Knipping Richard, Regesten Köln. 1901/09: A 6, C XXXI, D XIX
- Knod Gustav C., Bologna. 1898: C XV
- Knopp Gisbert, Bischofsweihe. 1975: C 678
- Schlösser. 1977: C 678
- Priesterweihe. 1984: C 678
- Clemens August. 1985: C 678
- Ecclesiastica Rhenana. 1986: B 133
- Knops Arnold, Leibeigenschaft. 1906: A 649
- Knüfermann Heinrich, Max-Clemens-Canal. 1907: A 702
- Emsschifffahrt. 1927: A 702
- Koch Friedrich August, Johann Pelcking. 1859: D 54
- Koch J. E., Nicolò Stenone. 1976: D 63
- Koch Karl, Werden. 1940: C 4
- Kochendörffer Heinrich, Einzug. 1929: C 642

- Kocher Ambros, Solothurner UB. 1952: C XXXV
- Kochs Ernst, Ostfriesland. 1934: A 13
- Kock Hermann, Series. 1801/05: A 13, C XXIII, D XVII
- Köcher Adolf, Hannover u. Braunschweig. 1884/95: A 267
- Köhler Hans Joachim, Spätmittelalter. 1981: B 98
- Täuferreich. 1985: B 98
- Köhler Mathilde, Amalie v. Gallitzin. 1993: B 116
- Köhler Oskar, Reichskirche. 1968: A 366
- Köhn Rolf, Kreuzzüge. 1981: C 340
- Köne Johann Rotger, Beichtspiegel. 1860: C 2
- König Josef, Gymnasium Münster. 1821: C 1
- König Joseph, Regesten Bremen. 1971: A 6, C XXXI, D XIX
- Koeniger Albert Michael, Sendgerichte. 1907: A 507
- Koepke Rudolfus, Gesta abbatum. 1852: C XVII
- Otto I. 1876: A 365
- Köster Ludwig Albrecht Wilhelm, Lehnrecht. 1797/1809: A 622
- Köster Wilhelm, Rektoratschule. 1926: B 151
- Köttelwesch Clemens, Katalogisierung. 1963: B 2
- Kötter Franz Josef, Eucharistielehre. 1969: B 96
- Eucharistiekatechese. 1980: B 158
- Kötzschke Rudolf, Urbare. 1906/58: C XXIII, 3
- Kohl Anna-Luise, Bürgerbuch Ahlen. 1979: D 213
- Kohl Dietrich, Burg Cloppenburg. 1938: B 41
- Kohl Wilhelm, Kreis Borken. 1954: A 36, 42, 553
- Übertritt Ernst Wilhelm. 1955: A 268, 417, B 102, 109, C 624
- Briefwechsel. 1956: B 115
- Grundzüge Politik. 1956: A 268, C 624
- Philipp Wilhelm. 1956: A 268, C 624
- Begegnung. 1957: C 624
- Steuerlisten. 1957: A 682
- Niclaes Kock. 1958: A 694
- Christoph Bernhard. 1959: A 268
- Hofrat Schlebrügge. 1960: B 115
- Missionierung Grenzgebiete. 1961: B 109
- Notariatsmatrikel. 1962: A 242, 623, D XVIII
- Zwillbrock. 1962: B 109
- Ahaus. 1963: A 27
- Coesfeld. 1963: A 43
- Horstmar. 1963: A 25
- Christoph Bernhard. 1964: A 13, C XXIII, 624, D XVII, 58
- Übergangszeit. 1964: A 14, 319
- Bernhard v. Mallinckrodt. 1966: A 242, 269
- Burggrafschaft Stromberg. 1966: A 41
- Hofkapelle. 1966: A 529
- Urkunden Ahlen. 1966: C XXXVIII
- St. Aegidii-Kloster. 1966: C XXXVIII, D XXI
- Polit. Gliederung. 1804. 1968: A 319
- Schwesternhäuser. 1968: A 13, C XVIII, D XV
- Johann v. Hoya. 1970: A 209, C 586
- Untergang d. Nienburg. 1970: B 102
- Augustiner-Chorherren. 1971: A 13, C XVIII, D XV
- Christoph Bernard van Galen. 1972: C 624
- Christoph Bernhard. 1972: A 269, C 634
- Geheimverhandlungen. 1973: A 269
- Heinrich Roll. 1973: B 97
- Regesten Wietmarschen. 1973: A 6, C XXXI
- Ahlener Hexenprozeß. 1974: B 79
- Vechta. 1974: A 553
- Belagerung. 1975: A 269
- Streit um Borkeloh. 1975: A 269, 553
- Freckenhorst. 1975: A 13, C XVIII, D XVI
- Raum Beckum-Warendorf. 1975: A 553
- Kreisgebiet (Vechta). 1976: A 553
- Nordenspital. 1976: A 116, C 349
- Pfarrkirchen Ahlen. 1976: A 7, C XXXVIII

- Monasticon Windeshemense 2. 1977: A 485
- Relig. Strömungen Ahlen. 1977/79: B 97
- Inschrift Hauptportal Schloß. 1978: A 22
- Porträt A. Steffani. 1978: D 74
- Akten u. Urkunden Außenpolitik. 1980/86: A 5, 267, 269, C 624
- Stadt Ahaus. 1980: A 27
- Tridentin. Reformen. 1980: A 13, 243, B 103, C XXIII
- Typologie Frauenklöster. 1980: A 486, B 84
- Ämter Vechta u. Cloppenburg. 1981: A 553
- Wolbecker Geschichte. 1981: A 23
- Devotio moderna. 1982: B 84
- Frauenklöster Westfalen. 1982: B 84
- honestum monasterium. 1982: C XXIII
- Domstift St. Paulus. 1982/89: C XVIII, XXIII, D 14
- Karoling. Frauenklöster. 1983: A 487
- Stiftung Lette u. Clarholz. 1983: A 486, C XXIII
- Glaubenskämpfe. 1983: B 97, C 553, 595, 602, 612
- Westf. Geschichte. 1983/84: A 13, C XL
- Deutsch-niederländ. Grenzraum. 1984: A 553
- Prämonstratenserklöster. 1984: A 85, 486, C XXIII
- Duits-nederlands grensgebied. 1985: A 553
- Liudger. 1990: C 5
- Weiheregister 1593–1676. 1991: A 5, 269, B 112, C XXXIX, D XVII
- Anteil Domherren. 1992: A 186
- Burchard d. Rote. 1992: C 157
- Vechta unter münst. Herrschaft. 1992: A 32, 44
- Warendorfer Vertrag. 1992: C 337
- Christianisierung zu Bistumsgründung. 1993: A 54
- Christoph Bernhard. 1993: A 269, C 624
- Kleine westf. Geschichte. 1994: A 14
- Kollegiatstifte. 1995: A 139, 486, C XXIII
- Konfessionelle Vielfalt. 1996: B 23, 79, 97, 110
- Wolbeck. 1998: A 23
- Diözese. 1999/2002: C XVIII, D XVI
- Weiheregister 1699–1731. 1999: A 5, B 112, 133, D XVII
- Kohlschein Franz, Paderb. Ordinarius. 1971: B 2
- Aufklärungskatholizismus. 1989: B 20
- Liturgiewissenschaft. 1996: B 4
- Kohnen Franz, Grafen v. Oldenburg. 1913: C 263
- de Kok David, Supplement. 1942: A 485
- Kolde Theodor, Bruderschaften. 1895: B 123
- Kollmann Paul, Heuerleute. 1898: A 649
- Kongsted Ole, Kirkens tjener. 1981: D 63
- Kopp Karl Philipp, Heiml. Gerichte. 1794: A 622
- v. Korff Friedrich Ludwig, Tapferkeit u. Sieg. 1821: A 184, C 529
- Korn Ulf-Dietrich, Schlaun. 1973: A 22
- Schlaun als Soldat. 1973: A 28
- Schlaun. 1976: A 660
- Kortmann Bernhard, Paulsfreie. 1923: A 649
- Krabbe Anton, Einführung Christentum. 1841: C 1
- Priesterseminar. 1859: B 133, D 47
- Krabbe Caspar Franz, Statuta synodalia. 1849: A 507, D XVII
- Höhere Lehranstalten. 1852: A 14, B 143, C XXIV
- Krabbo Hermann, Besetzung Bistümer. 1901: C 281
- Kranemann Benedikt, Krankensalbung. 1990: B 20
- Bibliographie Lengeling. 1992: B 3
- Sakramentl. Liturgie. 1993: B 3
- Liturg. Bücher. 1994: B 3
- Kathol. Gottesdienst. 1995: B 3
- Missale Monast. 1995: A 14, B 2
- Röm. Einheitsliturgie. 1997: B 3
- Ritualien. 1997: B 3
- Liturgiereformen. 2001: B 4
- Krapf Friedrich, Landgraf Philipp. 1951: C 553

- Krass Maximilian, Normalschule. 1894: B 114
- Kraus Franz Xaver, Christl. Inschriften. 1894: C 17
- Krebs Manfred, Regesten. 1928: CXXXI
- Kreisel Adolf, Adolf v. der Mark. 1884: A 138, 323, C 411
- Kremer Christoph Jacob, Gülich- u. Berg. Geschichte. 1787: C 341
- Kremer Stephan, Herkunft u. Werdegang. 1992: A 335
- Kreuzer Bernhard, Andachten. 1860: C 2
- Krieg Martin, Reformation Minden. 1950: C 553
- Krieger Karl-Friedrich, Lehnshoheit. 1979: A 366
- Krimphove Caspar, Gebet- u. Erbauungsbuch. 1861: C 2
- Hl. Luidgerus. 1866: C 2
- Heilige u. Selige. 1886: B 45, D 3
- Krischer André, Hofreisejournal. 2000: C 714
- Kröger Bernward, Exilklerus. 1997: B 121
- Kroeschell Karl, Weichbild. 1960: A 668
- Krogh Rasmussen Niels, Medieval Liturgy. 1986: B 2
- Krüger Gerda, Archidiakonat Friesland. 1925: A 14, C XXIV
- Krüger Sabine, Grafschaftsverfassung. 1950: C XXIV
- Krühne Max, UB Klöster Mansfeld. 1888: A 7
- Krumboltz Robert, Westf. UB 8 u. 10. 1908/13: A 8, C XL
- UB Volmerstein. 1917: D 97
- Kuckhoff Joseph, Kurfürst Max Friedrich. 1931: C 699
- Kuhna Rainer, Ständ. Verfassung. 1963: A 396
- Kuhne Alexander, Niels Stensen. 1989: D 63
- ter Kuile Engelbert Hendrik, Quartier Zutfen. 1959: A 36
- ter Kuile Gijsbert Johan, Oorkondenstudien. 1955: A 5
- Oorkondenboek Overijssel. 1963/64: C XXVIII
- Kummer Franz, Bischofswahlen. 1892: A 323, C XXIV
- Kunisch Johannes, Dynast. Fürstenstaat. 1982: A 346
- Kuntze Eugen, Overberg. 1926: B 115
- Kuratsuka Taira, Gesamtgilde u. Täufer. 1985: B 98
- Kuropka Joachim, Vechta. 1992: A 32, 44
- Kurthen Wilhelm, Streitigkeiten. 1951: C 699
- Kurze Dietrich, Pfarrerwahlen. 1966: A 590
- Kuske Bruno, Wirtschaftsentwicklung. 1943: A 703
- Wirtschaftsgeschichte. 1949: A 694, 712
- L**
- Lackner Martin, Thomas Münzer. 1960: B 96
- Lacomblet Theodor Joseph, UB. 1840/58: A 5, C XXIV
- La Farge Johann, Vorwort. 1962: D 62
- Lahrkamp Helmut, Beziehungen Ferdinands v. Fürstenberg. 1950: C 642
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1953: C 642
- Jerusalemfahrten. 1956: A 14, B 55, C XXIV
- L. D. Freiherr v. Bönninghausen. 1958: A 263
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1959 u. 1960: C 642
- Niels Stensen. 1970: A 63
- Fürstenberg. Geschichte 3. 1971: C 642, D XV
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1971: A 276, C 642
- Kriegsabenteuer. 1971: A 664
- Galens städt. Widersacher. 1973: C 624
- Aufzeichnung Corfeys. 1977: A 703
- Fürstenberg. Geschichte 4. 1979: D XV
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1981: C 642
- Münsters Protestanten. 1992: A 210
- Hofhaltung. 1993: C 624
- Barmherzige Brüder. 1994: A 293
- Biograf des Bischofs. 2003: D 160
- Lahrkamp Monica, Napoleon. Zeit. 1976: A 14, 319

- Französ. Zeit. 1983: A 14
- Jahre des Umbruchs. 1993: B 131
- Lalore Charles, Trésor de Clairvaux. 1875: D 8
- Lambacher Hannes, Stiftungen. 1995/96: B 131
- Lamprecht Karl, Anerbenrecht. 1933: A 649
- Landberg Georg, Svenska utrikes politikens hist. 1952: A 268
- Landmann Florenz, Prediger. 1896: B 63, D 22
- Predigtwesen. 1900: B 63
- Lang Hans Otto, Verein. Niederlande. 1933: A 275, 292, 323, C 659, 699
- Langemeyer Gerhard, Bildende Kunst. 1983: C XXIV
- Lang Maximilian, Pfarrvisitation. 1888: A 522
- Langlois Erneste, Nicolas IV. 1886/93: C XXIV
- Lanzinner Maximilian, Reichstag Speyer. 1988: A 4
- Lappenberg Johann Martin, Hamburg. UB. 1842: C XIX
- Larsen Knud, Stenoniana. 1933: D 62
- Niels Steno. 1942: D 62
- Opera. 1944/47: D 62
- Lassalle Günter, Humanismus. 1997: B 145
- Lassalle Paul, Paulinum. 1997: B 144
- Laubach Ernst, Jan Matthys. 1986: A 209, B 98
- Täuferreich. 1991: B 98
- Reformation u. Täuferherrschaft. 1993: A 209, 210, B 98
- Ferdinand I. 1994: A 210, C 554
- Lauchert Friedrich, Kaspar Max. 1931: D 89
- Laumanns Karl, Gründer Lippstadts. 1914: D 1
- Lauscher Albert, Bruno II. 1902: C XXIV, 198
- Lazarus Felix, Judenbefehlshaber. 1936/37: A 707
- Lebecq Stéphane, Familie Liudger. 1990: C 6
- Le Bras Gabriel, Confréries. 1956: B 124
- Leclercq Jean, S. Liutger. 1960: C 5
- Monast. Überlieferung. 1961: C 5
- Préface. 1966: B 2
- v. Ledebur Leopold, Necrologium Marienfeldense. 1827: D XIV
- Fünf münst. Gauc. 1836: A 14, 446, C 11
- Dynast. Forschungen. 1853: C 296
- Leder Paul August, Diakonen. 1905: A 418
- Leesch Wolfgang, Grafen v. Rietberg. 1963: A 14, C XXIV
- Legge Theodor, Flug- u. Streitschriften. 1933: B 95
- Legner Anton, Monumenta Annonis. 1975: C 199
- v. Lehe Erich: Amt Wursten. 1967: C 11
- Leibniz Gottfried Wilhelm, Scriptorum. 1710: C XXVII
- Origines Guelficae. 1750/81: C XXIX
- Leidinger Paul, Heerzug Heinrichs V. 1964: C 156
- Grafen v. Werl. 1965: C XXV
- Westfalen im Investiturstreit. 1969: A 71, 353, C XXV
- Romzug Heinrichs V. 1972: A 85, C 156
- Clarholzer Prämonstratenser. 1983: C 268
- Gründung Marienfeld. 1985: A 106, 116, C XXIV, 231, D 1
- Rengering u. Vinnenberg 1988: A 117, C XXIV
- Campus s. Mariae. 1991: A 106, C 231
- Bernhard II. 1992: D 1
- Chroniken. 1998: A 3, 106
- Leineweber Lorenz, Paderborn. Fürstbischöfe. 1908/09: C 546, 586
- Leiss Albert, Stud. Waldecker. 1904: C 556
- Lenain Léonce, Formation cléricale. 1954: B 133
- Lenfers NN, Wikbilettsrecht. 1883: A 667
- Lengeling Emil Joseph, Missale Mon. 1958: C 22
- Ostergesänge. 1959: A 14, B 1
- Bischofsweihe. 1962: B 29
- Missalhandschriften. 1963: A 14, B 2
- Eigenliturgie. 1965/68: B 2

- Bittprozessionen. 1966: B 50
- Agapefeier. 1973: B 2
- Sequenzen. 1982: B 2
- Missale Mon. 1995: A 14, B 2, 40
- Lennartz Peter, Probationstage. 1913: A 715
- Lensing Bernhard, Personenpost. 1932/33: A 703
- St. Michaels-Eisenhütte. 1932/33: A 712
- Max-Clemens-Kanal. 1935/36: A 703
- Eisenindustrie. 1949: A 712
- Leopold Gerhard, Dom Halberstadt. 1984: C 5
- Le Roy A., Ernest de Bavière. 1878: C 601
- Ferdinand de Bavière. 1880: C 612
- Maximilien Henri de Bavière. 1897: C 651
- Lettmann Reinhard, Klandestine Ehen. 1967: B 103
- Niels Stensen. 1993: B 63
- Beiträge. 1993: C XII, D XIII
- Leverkus Wilhelm, UB Lübeck. 1856: C XXXVI
- Levesse René Pierre, Suffragants. 1974: D 71
- Lieball Josef, Ludgero. 1967: C 5
- Liebe Georg, Regesta. 1899: C XXXI
- Liese Wilhelm, Spitäler. 1919: B 130
- Lietzmann Sabine, Königtum. 1944: A 366
- Lindeborn Jan, Episcopatus Daven-
triensis. 1670: C XXV
- Lindner Theodor, Feme. 1888, 1896,
1989: A 385, 623, C XXV
- Linneborn Johannes, Benediktinerklö-
ster. 1899/1901: B 83
- Lippens Walter, Johannes Gropper.
1950: A 208
- Kaspar Maximilian. 1959: D 89
- Ferdinand August. 1965: B 115
- Lippe Margarethe, Erinnerungen. 1932:
C 624
- Lippelt Helmut, Thietmar. 1973: A 71,
C XXV
- Lippert Walter, Politik Ferdinands. 1916:
C 612
- Lipphardt Walther, Osterfeiern. 1975/
90: B 68
- Lisch Georg Christian Friedrich, Hl.
Erpho. 1858: C 136
- List Günther, Chiliastische Utopie.
1973: B 97
- Lobbedey Uwe, Grab Friedrich I. 1970:
C 120
- Baugeschichte Dom. 1992: C 6
- Dom Münster. 1993: A 19
- Löffler Klemens, Bischöfe im Investi-
turstreit. 1903: A 84, 365, C XXV
- Totenbuch Abdinghof. 1905: C 102
- Hamelmanns Gesch. Werke. 1913: A 5,
D XVIII, 40, 45
- Anfänge Christentum. 1917/18: C 3
- Reformationsgeschichte. 1918: B 95
- Schulen. 1929: B 143
- Hl. Liudger. 1930: C 3
- Herkunft Hl. Erpho. 1933: C 136
- Erpho. 1934: A 85, C 136
- Hermann II. 1934: C 231
- Löffler Peter, Totenbrauch. 1975: B 124
- Loegel Oskar, Bischofswahlen. 1883:
A 14, C XXV
- Lötzke Helmut, Burggrafen. 1951:
C XXV
- Löwe Heinz, Liudger als Zeitkritiker.
1955: C 4
- Von Cassiodor. 1973: C XXV
- Lat.-christl. Kultur. 1986: A 54
- Die Karolinger. 1990: C 28
- Loewe Walther, Gerichtswesen. 1913:
A 623
- Loewenfeld Samuel, Regesta pontifi-
cum. 1885/88: C XXI
- Lohmeyer Karl, Hofrecht Loen. 1906:
A 649
- v. Lojewski Günther, Bayerns Weg.
1962: A 242, C 601
- Loos Waltraud, Goethe u. Kreis v. Mün-
ster. 1971: B 116
- v. Looz-Corswarem Clemens Graf,
Hansestadt. 1982: A 694
- Lossen Max, Maximilian Heinrich.
1881: C 651
- Köln. Krieg. 1882/97: A 14, C 601
- Lotter Friedrich, Wendenkreuzzug.
1977: C 199
- Heidenkrieg. 1980: C 199
- Lualdi Adriano, A. Steffani. 1962: D 74

- v. Ludewig Johann Peter, Reliquiae. 1720: C 250
- Ludorff Albert, Kr. Lüdinghausen. 1893: A 30, 31, 34, 35
- Kr. Beckum. 1897: A 37, 41
- Kr. Münster-Land. 1897: A 23
- Kr. Ahaus. 1900: A 27, 30, 36, 41
- Kr. Steinfurt. 1904: A 25
- Kr. Tecklenburg. 1907: A 26
- Kr. Coesfeld. 1913: A 35
- Ludwig Mechtild, Beiträge. 1983: D 63
- Lueb Henriette, Diözesangesangbuch. 1925: B 60, C 623
- Lübbing Hermann, Oldenburg. Landesgeschichte. 1953: C XXV
- Delmenhorst. 1969: A 43
- Lübke Wilhelm, Mittelalt. Kunst. 1853: C XXV
- Lück Dieter, Anno II. 1970: C XXV f., 124, 199
- Herkunft. 1975: C 199
- Lüdicke Reinhard, Zentralbehörden. 1901: A 14, D XVIII
- Hofordnungen. 1902: A 208, 529
- Lünenborg Gisela, Gesundheitsfürsorge. 1971: A 675
- Lundgreen Friedrich, Kirchenfürsten. 1923: C 502
- Luttkus Dirk, Notariat. 1997: A 624
- M**
- Maar Vilhelm, N. Stenonis opera. 1910: D 61
- Mack Christa, Maximilian Heinrich. 1977: C 651
- Malmer Brita, Commentationes. 1968: A 715
- Mann Albrecht, Vom Bauen. 1963: C 711
- Mansi Joannes Dominicus, Conciliorum collectio. 1759/98: C XXVI
- Marquardt Ernst, Christoph Bernhard. 1951: A 268, C 624
- Franz v. Fürstenberg. 1953: A 292
- Fürstenberg über Ereignisse. 1955: A 292
- Martimort Aimé-Georges, Ordines. 1991: B 3
- Sources liturgiques. 1991: B 3
- Martin Alfred, Medizinalverordnungen. 1932: A 675
- Martin Franz, Salzburger UB. 1916: C XXXII
- Martiny Rudolf, Hof u. Dorf. 1926: A 649
- Massenkeil Günther, Lexikon Musik. 1976: D 74
- Matscha Michael, Heinrich I. 1992: A 117, C XXVI
- Matthaeus Antonius, Analecta. 1710/38: C XXXVI, 674
- Matthäy Heinrich, Anton Victor. 1835: C 727
- Maué Hermann, Bauformen. 1975: C XXVI
- May J., Bertolds Annalen. 1882: C 132
- May Otto Heinrich, Regesten Bremen. 1937: A 6, C XXXI, D XVIII f.
- Mayer Anton L., Liturgie. 1952: B 1
- Mayer Franz Martin, Östl. Alpenländer. 1883: C 140
- Meckstroth Ursula, Verhältnis Stadt Münster. 1962: A 14, C XXVI
- Meersseman Gérard Gilles, Ordo fraternitatis. 1977: B 124
- Meertens Pieter Jacobus, Christoph Bernhard. 1961: C 624
- Meibom Heinrich, Rerum Germ. 1688: C XXVI
- Meier Johannes, Clarholtensis ecclesia. 1983: A 486, C 49
- Meier Rudolf, Goslar. 1967: C XXVI
- v. Meiller Andreas, Regesta. 1866: C 198
- Meiners Franz, Burgen. 1905: A 14
- Meiners Gerold, Stedingen. 1987: C 296
- Meisen Waldemar, Stenoniana. 1933: D 62
- Meister Aloys, Wachszinsigkeit. 1914: A 649
- Christoph Bernhard. 1915: C 623
- Meister Carl Severin, Kirchenlied. 1862: B 60
- Melchers Bernhard, Grafen v. Berg. 1912: C 281
- Mellink Albert F., Anabaptists. 1959: B 96
- Täufertum. 1977: A 209, B 96
- Beeld van het doperse rijk. 1984: B 96

- Mendl Bedřich, Regesta. 1928: C 440f.
Mendthal Hans, Städtebünde. 1877: A 385
Menger Christian Friedrich, Rechts- u. Staatswiss. Fakultät. 1980: B 144
Menn Walter, Westf. Studien. 1928: B 143
Menzel Michael, Predigt. 1998: B 64
Menzel Ottokar, Geschichtsschreibung. 1936: C XXVI
Mergentheim Leo, Quinquennalfakultäten. 1908: A 352
v. Mering Friedrich Eberhard Freiherr, Letzte Kurfürsten. 1842: A 291, C 676
– Clemens August. 1851: A 291, C 676
Merkle Sebastian, Aufklärung. 1910: B 115
Mertens Konrad, Bildnisse. 1892: C XXVI, 586
v. Merveldt August Graf, Gutsherren. 1817: A 648
v. Merveldt Dietrich, Erster Bischof. 1976: D 89
Merx Otto, Militär. 1909: A 275, 660
Metz Peter, Evangelienbuch. 1956: C 23
Metz Wolfgang, Reichsgutforschung. 1959: C 4
– Kirchl. Organisation. 1966: A 419, 590
Metzdorf Jens, Stiftungen. 1995/96: B 131
Metzen F. Paul, Zigeuner. 1914: A 14
– Bau- u. Feuerpolizei. 1914: A 14, 675
Metzen Joseph, Staatssteuern. 1895: A 14, 681
Metzger Marcel, Histoire de la liturgie. 1994: B 4
Metzler Johannes, Nik. Steno. 1910/11: D 61
– Aus dem Leben. 1911: D 61
– Apostol. Vikariate. 1919: D XVIII, 62, 74
– Niels Stensen. 1928 u. 1937: D 61
– Congregatio de Propaganda. 1973: B 74
Meuthen Erich, Aachener Urkunden. 1972: C XI
Meyer D., Franz v. Waldeck. 1848: C 552
Meyer F. C. I., Reichspräläten. 1810: C 1
– Werden und Helmstädt. 1836: C 1
Meyer Ignaz Theodor Liborius, Villicationen. 1828: A 648
Meyer Johannes, Entstehungsgeschichte. 1921: C 3
– Grafen v. Formbach. 1933: C 181
Meyer Theodor, Fürsten u. Staat. 1950: C 133
Meyer-Gebel Marlene, Bischofsabsetzungen. 1992: A 323
Meyer von Knonau Gerold, Heinrich IV. 1890/1909: A 71, 84, 352, 365, C XXVI
Meyer zu Stieghorst August, Landstände. 1911: A 291, 396
Michels Thomas, Pontifikalweihetag. 1927: B 29
Michiels Guibert, Helmstedt. 1990: C 6
Micus Franz Joseph, Denkmale. 1844: C 642
Migne Jacques Paul, Patrologiae cursus. 1841/95: C XXVI f.
Mikoletzky Hanns Leo, Heinrich II. 1946: C 71
Milz Joseph, UB Duisburg. 1989: C XXXVII
Minn Joseph, Lebensbeschreibungen. 1907: C 623, D 159
Minninger Monika, Von Clermont. 1978: A 366
Mirbt Carl, Quellen Papsttum. 1967: A 5, 353
Mitgau Hermann, Anna Polemann. 1974: C 553
Mitteis Heinrich, Lehnrecht. 1933: A 600
Möbius O., Sodalitäten. 1912: B 123
Möhlmann Günther, Regesten Bremen. 1853: A 6, C XXXI, D XIX
Möllenberg Walter, UB Magdeburg. 1937: C XXXVI
v. Moeller Ernst, Elendenbruderschaften. 1906: B 123, 130
Möller Johann Caspar, Weihbischöfe. 1887: D XVIII
Möser Justus, Freigerichte. 1780: A 622
Mohlberg Leo Cunibert, Liturgiegesch. Forschung. 1919: B 1
Mohler Ludwig, Burchard. 1931: C 156
Mohrmann Wolf-Dieter, Herzogtum. 1980: A 105, 553, C 199, 231

- Molinski Ferdinand, Ferdinand v. Fürstenberg. 1963: C 643
- Molitor Erich, Freigerichte. 1914: A 623
- Molitor Hansgeorg, Visitation 1967: A 522
- Ferdinand v. Bayern. 1995: C 613
- Molkenbuhr Marcellinus, Christophorus Bernardus. 1796: C 622
- Mollat Michel, Arme. 1984: B 131
- Monnier-Bels Boris, Anabaptistes. 1991: A 210
- Mooyer Ernst Friedrich, Fernere Mittheilungen. 1840: C XV f.
- Dynasten v. Holte. 1855/58: C 296, 323
- Moraw Peter, Fürstentum. 1986: A 366
- Mordek Hubert, Aus Kirche u. Reich. 1983: A 590
- Moser Dietz-Rüdiger, Verkündigung. 1981: B 60
- Mosler Hans, Urkunden Altenberg. 1912/55: A 7, C XXXVI
- Mückshoff Meinolf, Predigt. 1985: D 40
- Mühlbacher Engelbert, Deutsche Geschichte. 1896: C XXVII
- Mühlbauer Wolfgang, Wachslichte. 1874: B 1
- Mühlen Franz, Dom. 1966: C XXVII
- Baukunst. 1983: C XXVII
- Müller Aegidius, Anno II. 1858: C 123
- Müller Eduard, Max-Clemens-Kanal. 1895: A 702
- Müller Egon, Hof- u. Musikkapelle. 1930: A 529
- Müller Erich, Entstehungsgeschichte. 1938: A 53, C 4
- Müller Ernst, Abrechnung. 1937: C 553
- Müller Eugen, Post-Wagens-Ordnung. 1914: A 702
- Erste Post. 1917/18: A 702
- Postbeamte. 1919: A 702
- Dragonerpost. 1921: A 702
- Postwesen. 1922: A 702
- Personenposten. 1923: A 703
- Hundert Jahre Postwesen. 1924: A 703
- Theater Münster. 1927: B 68
- St. Katharinen-Bruderschaft. 1930: B 123
- Christoph Bernhard v. Galen. 1933/34: A 703
- Müller Gerhard, Besetzung. 1979: C 553
- Müller Hans, Säkularisation. 1971: A 319
- Müller Helmut, Bibliographie. 1961/83: A 18, C XL
- Liesborn. 1987: A 14, C XVIII, D XVI
- Müller Heribert, Heribert. 1996: C 87
- Mueller Joeseeph, Diözesanbehörden. 1905: A 533
- Müller P. J., Walram v. Moers. 1896: C 485
- Müller P. L., Viglius v. Aytta. 1895: D 111
- Müller Wolfgang, Gaspard Maximilien. 1960: D 89
- Kaplaneistiftung. 1972: A 529
- Müller NN, Gedächtnisfest. 1809: C 1
- Müller-Alpermann Gerhard, Stand u. Herkunft. 1930: A 116, C XXVII
- Müller-Christensen Sigrid, Grab Papst Clemens. 1960: C 72
- Müller-Geib Werner, Gebet. 1992: B 20
- v. Mülverstedt George Adalbert, Regesta. 1876/99: C XXXI
- Muller Samuel Fz., Regesten Utrecht. 1917: C XXX
- Oorkondenboek Utrecht. 1920: C XXVIII f.
- Mummenhoff Karl Eugen, Bauten. 1961: C 684
- Murdfeld Magdalene, Saline Gottesgabe. 1925: A 712, C 99
- Murken Axel Heinrich, Clemens-Hospital. 1978: A 675
- Mussinghoff Heinz, Liudger. 1992: C 6
- Beiträge. 1993: C XII, D XIII
- Mutke August, Hl. Ludgerus. 1909: C 3
- N**
- Nabrings Arie, Strafrecht. 1985: A 624
- Nastold Hans-Joachim, Mathematik. 1980: B 144
- Nauck Friedrich, Schiffahrt. 1823: A 702
- Neiningner Falko, Konrad v. Urach. 1994: C 282
- Neissen Aegidius, Concilia. 1759 ff.: A 4
- Nerlich Otto, Steinfurt. 1913: A 208, 552

- Neubourg Annemarie, Bernhard v. Galen. 1922: C 623
- Neuhaus Helmut, Reich u. Wiedertäufer. 1983: B 98
- Neuhaus Wilhelm, Scheda. 1918: C 196
- Neuheuser Hanns Peter, Wort u. Buch. 1995: B 4
- Neumüller Otto, Coesfelder Gymnasium. 1928: B 153
- Neuss Wilhelm, Bistum Köln. 1964: A 9, C XXVII
- Niebecker Engelbert, Lateinschule Borken. 1953: B 151
- Nieberding Carl Heinrich, Niederstift. 1840/52: A 31, C XXVII
- Niehaus Irmgard Maria E., Bildung. 1992: B 144
- Niehues Bernhard, Hexenglaube. 1875: A 15, B 79
- Organisation Hanse. 1881: A 693
- Niehus Laurenz, Ämterbesetzung. 1940: D XVIII
- Niemann Friedrich Wilhelm, Friedrich d. Gr. 1928: A 292, C 699
- Niemeyer Gerlinde, Hermannus. 1963: A 707, C 191
- Vitae Godefridi. 1967: A 85
- Niesert Joseph, Hof Loen. 1818: A 648
- Beiträge. 1823: A 5, C XXVIII, D XVIII
- Synodalverordnungen. 1823: A 507
- Urkundensammlung. 1826/37: A 6, C XXVIII
- Postulation. 1837: C 595
- Münzkunde 1838/41: A 714, C XXVIII
- Nachträge. 1840: C XXVIII
- Niessen Michael, Hoch- u. Deutschmeister. 1973: C 693
- Niklowitz Fredy, UB Lünen. 1991: A 8, C XXXVII
- Noehles Karl, Grabplatte. 1954: C 104
- Nolte Heinrich, Gutachten. 1959: B 130
- Nolte Wilhelm, Hof- u. Dorfsystem. 1925: A 649
- Nonn Ulrich, Bernrad. 1980: A 59
- Nordhoff Joseph Bernard, Ferdinand v. Fürstenberg. 1877: C 642
- Nachlese. 1885: D 159
- Kr. Warendorf. 1886: C XXVIII
- Haus, Hof, Mark. 1889: A 648
- Nordsiek Hans, Lage der Katholiken. 1968: D 69
- Nottarp Hermann, Wappen. 1910: A 719
- Koblenzer Kongreß. 1915: C 699
- Eigenkloster Werden. 1916: C 3, 31
- Bistumserrichtung. 1920: C 3
- Weihnachtskreis. 1940: B 40
- Wappen Clemens August. 1958: C 678
- Von den Wappen. 1960: C 678
- Titel, Wappen u. Orden. 1961: C 678
- Rechtsgeschichte u. Kirchenrecht. 1967: C 678
- Novák Jan Bedřich, Monumenta. 1907: C 443
- Nowak Josef, Niels Stensen. 1982: D 63
- Nübel Otto, Landhandwerk. 1913: A 694
- Nünning Jodocus Hermann, Monumentorum Monst. decuria. 1747: A 15, C 1
- O**
- Oberthür Einhard, Franziskanergymnasium. 1930: B 143
- Oediger Friedrich Wilhelm, Bildung d. Geistlichen. 1953: A 340, B 133
- Adelas Kampf. 1954: C 86
- Regesten Köln. 1954/61: A 6, C XXXI
- Xanten. 1958: C XXVIII
- Steinfeld. 1960: C 212
- Bistum Köln. 1964: A 9, C XXVII
- Leben am Niederrhein. 1973: C XXVIII
- Stiftskirche Hl. Victor. 1979: D 178
- v. Oer Rudolfine Freiin, Landständ. Verfassungen. 1969: A 15, 396
- Stellung der Städte. 1982: A 396
- Residenzstadt. 1993: A 22
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1995: C 643
- Oexle Otto Gerhard, Monast. u. geistl. Gemeinschaften. 1978: A 54
- Anfänge d. Gilden. 1980: B 125
- Gilden. 1981: B 125
- Armut. 1986: B 131
- Offenberg Heinrich, Peter Köplin. 1896: A 715
- Dietrich v. Galen. 1899: C 623
- Bilder u. Skizzen. 1902: B 132
- Ohde Heinrich, Unterbehörden. 1910: A 15

- Oldenhage Klaus, Maximilian Franz. 1969: C 714
- v. Olfers Clemens, Verfassung. 1848: A 15
- Recht d. Domkapitels. 1854: A 15, C 227
- Hl. Ludger. 1858: C 2
- Oltmer Jochen, Sozialer Charakter. 1990: B 98
- van Oorschot Theo, Katechismusunterricht. 1983: B 158
- Opladen Peter, J. Sternenberg. 1955: D 58
- Ossing Hans, Antiphonale. 1966: A 15
- Ott Hugo, Kirche am Oberrhein. 1980: B 125
- Ott Irene, Regalienbegriff. 1948: A 366
- Otte Gerhard, Statuten. 1965: A 507
- Ottenjann Heinrich, Cloppenburg. 1935: A 41
- Ottenjann Helmut, Christoph Bernhard. 1973: C 625
- Westfalen in Niedersachsen. 1993: C 458
- Overberg Bernard, Schulunterricht. 1793: B 142
- P**
- Pabst Hermann, Heinrich II. 1864: C XX
- Pack Edgar, Archiep. Coloniensis. 1982: A 17, C XXXV
- Pacquay Jean, Préconisation. 1930: C 612, 651
- v. Padberg Lutz, Heilige u. Familie. 1980: C XXIX
- Liudger. 1997: C 5
- Padberg Rudolf, Johannes v. Detten. 1957: B 158
- Pätzold Stefan, Wettiner. 1997: C 120
- Pagenstert Clemens, Bauernhöfe Vechta. 1908: B 189
- Paravicini Werner, Moers, Croy, Burgund. 1977: C 485
- Histoire comparée. 1980: A 507
- Paris Gerhard, De s. Ludgero. 1859: C 2
- Parthey Gustav, Wenzel Hollar. 1853: C 155
- v. Pastor Ludwig, Erläuterungen. 1905: D 38
- Patze Hans, Altenburger UB. 1955: C XI
- Landesherrschaft. 1962: C XXIX
- Territorialstaat. 1970: A 715
- Mission u. Kirchenorganisation. 1977: A 53
- Grundherrschaft 1983: B 161
- Paulsen Friedrich, Gelehrter Unterricht. 1919/21: B 143
- Paulus Nikolaus, Dominikaner. 1905: D 38
- Ablass. 1922/24: B 70
- Peeters C. J. A. C., Dom Utrecht. 1965: C 438
- Pelster Wilhelm, Stand u. Herkunft. 1909: A 15, C XXIX
- Penning Wolf-Dietrich, Weltl. Zentralbehörden. 1977: A 604
- C. A. v. Belderbusch. 2000: C 700
- Perels Ernst, Zehnten. 1904: B 221
- Karoling. Zehntrecht. 1911: B 221
- Perger Ludwig, Hofämter. 1858: A 529, C XXIX
- Otto v. Ritberg. 1858: A 138, C 364
- Perl Carl Johann, Hochamt. 1938: B 20
- Permaneder Franz Michael, Hofkapläne. 1889: A 529
- Mensalgut. 1893: B 161
- Persoons Ernest, Monasticon Windeshemensis. 1977: A 485
- Pertz Georg Heinrich, Annales August. 1839: C XI
- Richeri hist. libri. 1839: C XXXII
- Gisleberti chronicon. 1869: C XVII
- Peter Heinrich, Gemen. 1915: A 208
- Peters Joseph, Brennereigewerbe. 1930: A 694
- Peters Michael, Schulreform. 1992: B 116
- Peters Wolfgang, Köln. u. röm. Kirche. 1971: A 529, C 193
- Petersen Julius, Niels Stensen. 1902: D 61
- Planitz Hans, Kölner Schreinsbücher. 1937: D 95
- Petersohn Jürgen, Helmut Beumann. 1987: A 54
- Petri Franz, Nordwestdeutschland. 1953/54: C 473
- Westfalen, Hanse, Ostseeraum. 1955: A 694

- Verhältnis. 1956: A 694
- Politik Karls V. 1960: A 208, C 553
- Nordrhein-Westfalen. 1970: A 12
- Territorienbildung. 1970: A 553
- Reich der Wiedertäufer. 1973: B 97
- Zeitalter d. Glaubenskämpfe. 1976: A 209, 243, C 595, 601, 612
- Rhein. Geschichte. 1976/83: C XXXII, 612
- Heinrich d. Jüngere. 1982: C 209
- Petry Manfred, Urk. Cappenberg. 1972/73: C XXIX
- Peus Busso, Reichsadler. 1927: A 715
- Geld- u. Münzwesen. 1931: A 715
- Münzwesen d. Bischöfe. 1950: A 715, C XXIX
- Pfaff Volkert, Heinrich VI. 1927: C 257
- Pfeiffer Gerhard, Christoph Bernhard. 1934: A 268, C 624
- v. Pflugk-Harttung Julius, Acta pontificum. 1881/88: C XI
- Philippi Detmar, Erbxen. 1920: A 649
- Philippi Friedrich, Kaiserurkunden. 1881: A 5, C XXIV
- Vemegericht. 1888: A 623
- Chroniken. 1891: A 4
- Osnabr. UB. 1892/1902: A 6, C XXIX, D XVIII
- Neue Quellen. 1902: C 175
- Friedrich Christian. 1907: C 659
- Landrechte. 1907: A 6, 552, D XVIII
- Siegel, 1914: A 721
- Liber vitae. 1916: C 95
- Phillips George, Diözesansynode. 1849: A 507
- Piala Virgil, Liturg. Nomenklatur. 1963: B 2
- Pieper Anton, Legaten. 1897: A 352
- Bistum Münster. 1899: A 15
- Alte Universität. 1902: B 114, 143
- Pieper Elisabeth, Kurköln. Hofstaat. 1950: C 714
- Pieper Paul, Ludgerus oder Martinus. 1967: C 5
- Domschatz. 1981: A 15, 72, C XXIX
- Pingsmann Ludwig Theodor Wilhelm, Hl. Ludgerus. 1879: C 2
- Pinsk Johannes, Hochamt. 1938: B 20
- Piper Friedrich Gottlob, Markenrecht. 1763: A 648
- Planeth Elsbeth, Handel. 1935: A 694
- Plassmann Joseph, Erpho. 1933: C 136
- Plenkers Wilhelm, Niels Stensen. 1884: D 61
- Plöchl Willibald Maria, Kirchenrecht. 1960: A 15
- Plovgaard Karen, Niels Stensen. 1953: D 62
- Plümper Hans-Dieter, Gütergemeinschaft. 1972: B 96
- Poeck Dietrich, Totengedenken. 1991: C XXIX
- Pöppel Diether, Christoph v. Bellinghausen. 1956: D 63
- Pörnbacher Karl, Daß die Untertanen. 2000: C 677
- Pöschl Arnold, Bischofsgut. 1908: A 15, B 161
- Neubruchzehnt. 1918: B 221
- Pohl Hans, Verwaltungsgeschichte. 1983: A 604
- Polain Eugène, Ernest de Bavière. 1929: C 601
- Pollock A. J., Übersetzer. 1969: D 62
- Polman Pontien, Cleresie en staatsgezag. 1957: B 113
- Porter Jack W., Bernhard Rothmann. 1964: B 96
- Posse Otto, Analecta. 1878: C XXIX
- Markgrafen v. Meißen. 1881: C XXIX
- Wettiner. 1897: C XXIX
- Codex Saxoniae. 1898: C XIV
- Post Regnerus Richardus, Bisschopsverkiezingen. 1933: C XXIX, 422, 428
- Supplieken. 1936/37: C XXX
- Kerkgeschiedenis. 1957: A 15, C XXX
- Postma Folkert, Viglius. 1983: D 111
- Poth Karl, Ministerialität. 1912: A 15, C XXX
- Pothmann Alfred, Altfrid. 1964: C 28
- Liudger. 1998: C 6
- Pott Martin, Aufklärung u. Aberglaube. 1992: B 116
- Potthast August, Regesta pontificum. 1874/75: A 6
- Pottmeyer Heinrich, Gold- u. Silberfunde. 1926: A 712

- Powers Harold, *Studies in Music*. 1968: D 74
- Press Volker, *Finanzielle Grundlagen*. 1991: A 682
- Pressutti Pietro, *Regesta Honorii III*. 1895: C XXX
- Prietzl Malte, *Kalande*. 1995: B 124
- Prinz Friedrich, *Herrschaft u. Kirche*. 1988: A 15
- Prinz Joseph, *Teritorium Osnabrück*. 1934: A 412, 418, 475, 561, C XXX
- *Parochia*. 1948: A 15, C XXX
- *Totenregister*. 1952: D XVIII
- *Westwerk*. 1956: A 105, 185, C XXX
- *Mimigernaford*. 1960: A 15, C XXX
- *Münst. UB*. 1960: A 5, C XXII, D XVIII
- *Urk. Bischof Gerfrieds*. 1962: C 24
- *Paulusreliquiar*. 1965: A 71, C 111
- *Prebenda regis*. 1966: A 366, C XXX
- *Unbekannte Ablässe*. 1967: B 70
- *Plakatbriefe*. 1968: A 507
- *Zerfall Engerns*. 1970: C XXX, 156
- *Ablaßwesen*. 1971: B 70
- *Karoling. Kalendar*. 1971: B 40
- *WestfUB 9 u. 10*. 1972/93: A 8, C XL
- *Ludgeriviertel*. 1973: A 85, C 223
- *Tafelgüterverzeichnis*. 1973: A 15, B 161
- *Corveyer Annalen*. 1982: A 4, C XXX
- *Hohes Mittelalter*. 1983: A 15, C XXX
- Prizl Toni, *Lüdinghauser Kaland*. 1988: B 124
- Probst Manfred, *Gottesdienst*. 1976: B 3
- Prutz Hans, *Friedrich I*. 1871/74: A 365, C XXX
- Q**
- Quasten Johannes, *Wallfahrtsorte*. 1936: B 55
- Quirin Heinz, *Landschaft*. 1977: A 397
- Quix Christian, *Stadt Aachen*. 1840/41: C XXX
- R**
- Raab Heribert, *Max Friedrich*. 1961: C 699
- *J. F. v. Gondola*. 1972: D 85
- *Bischof u. Fürst*. 1986: A 293, C 678
- Raeder Johannes, *Nic. Stenonis epistola*. 1952: D 62
- Rademacher Heinrich, *Mystik u. Humanismus*. 1935: B 92
- Rahner Hugo, *Marian. Kongregation*. 1951/52: B 124
- Rahtgens Hugo, *Kunstdenkmäler Köln*. 1911: C 620
- Rammstedt Otthein, *Sekte u. soziale Bewegung*. 1966: A 209, B 96
- Raphael Jakob, *Judenbefehlshaber*. 1930: A 707
- Rasch Gunnar, *Städtebaupolizei*. 1977: A 675
- Rasmussen Nils Ludvig, *Commentationes*. 1968: A 715
- Rassmann Ernst, *Johann v. Alpen*. 1875: D 159
- *Kaspar Maximilian*. 1877: D 89
- Ratzinger Josef, *Kollegialität*. 1977: B 6
- Rautenstrauch Johannes, *Kalandbruderschaften*. 1903: B 123
- Rave Wilhelm, *Werdener Krypta*. 1939: C 17
- *Geschlecht Rave*. 1948: D 219
- *Kr. Borcken*. 1954: A 36, 42, 553
- *Alexander v. Velen*. 1957: D 243
- Redeker Maria, *Städte*. 1920: A 694
- Reekers Stephanie, *Gewerbl. Wirtschaft* 1964: A 694
- *Manufakturen*. 1981: A 694
- Rehle Sieghild, *Sacramentarium*. 1973: B 2
- Reichling Dietrich, *Domschule*. 1920: B 143
- Reicke Siegfried, *Spital*. 1932: B 130
- Reifenberg Hermann, *Liturgie*. 1968/92: B 2
- *Bischofsweihe*. 1977: B 29
- *Gottesdienst*. 1980: B 2
- Reimann Norbert, *Grafen v. der Mark*. 1973: C 412, 422
- Reimer Heinrich, *Hess. UB*. 1891/94: C XX
- Reimers Heinrich, *Fries. Papsturkunden*. 1908: A 446
- *Heiligen Ostfriesland*. 1918: A 497
- Reindel Kurt, *Luitpoldinger*. 1953: C 44
- Reinhard Ewald, *Jesuitenbühne*. 1909: B 68
- *Familia Sacra*. 1953: A 292, B 115

- Reinhard Wolfgang, Konfessionalisierung. 1983: A 209
- Reinhardt Rudolf, Reichskirchenpolitik. 1967: A 306
- Kontinuität. 1982: A 346
- Reinhardt Uta, Stellung d. Geistlichkeit. 1975: A 366
- Reinitzer Heimo, Predigt. 1981: B 64
- Reischmann Hans-Joachim, Willibrord. 1989: A 54
- Reitsma Johannes, Oorkondenboek Groningen. 1896/99: A 6, C XXVIII
- v. Reitzenstein Alexander, Clemens II. 1960: C 72
- Remling Franz Xaver, UB Speyer. 1852: C XXXVI
- Remling Ludwig, Bruderschaften. 1980: B 124
- Fastnacht. 1982: B 68
- Brauchtum. 1983: B 40
- Große Prozession. 1984: B 50
- Renard Edmund, Bauten. 1896: C 677
- Clemens August. 1927: A 292, C 677
- Renouard Carl, Krieg in Hannover. 1863/64: A 291, C 677
- Rensing Franz, Geburtsort. 1913: C 3
- Rensing Franz Joseph, Postwesen. 1909: A 702
- Rensing Gregor, Kirchengeschichte. 1927: A 17
- Rensing Theodor, Dominikanerkloster. 1936: B 83, D 38
- Ermordung Engelberts. 1955: C 281
- Friedrich Christian. 1960: C 659
- Abstammung Suitgers. 1969: C 71
- Resch Joseph, Annales. 1760/67: C 50
- Aetas millenaria. 1772: C 50
- Resmini Bertram, Laach. 1993: C XVIII
- Rest Joseph, Ablaßkunden. 1925: B 70
- Reusch Franz Heinrich, Nic. Steno. 1893: D 61
- Reuter Timothy, Gedenküberlieferung. 1989: C XXXII
- van Rey Manfred, Gesch. u. Landeskunde. 1973: B 97
- Ribbeck Konrad, Necrologium. 1900: C XXXII
- Ribbeck Walther, Auswärtige Politik. 1894: A 268, C 623
- Richter Klemens, Liturgie. 1987: B 3, 20
- Missale. 1995: A 14, B 2, 20
- Einheitsliturgie. 1997: B 3
- Richter Michael, Irland. 1987: A 54
- Richter Wilhelm, Studien u. Quellen. 1893: C 642
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1898: C 642
- Richtering Helmut, Übergangszeit. 1964: A 14, 319
- Gerichte. 1966/73: A 3
- Westfalia Judaica. 1967: A 707
- Fürstenberg. Geschichte. 1971/79: C 642, D XV
- Stiftung v. der Tinnen. 1988: B 131
- Ridder Bernhard, Kontroverse. 1929: B 95
- Rieckenberg Hans-Jürgen, Christoph Bernhard. 1957: A 268, C 624
- Inschriften. 1983: C 89
- Riesenbeck Bernhard, Cloppenburg. 1935: A 41
- Riezler Sigmund, Vatican. Acten. 1891/1914: A 7
- Rimpau Hans Helmut, Lucklum. 1956: C 696
- Risse Franz Josef, Wallfahrtsstätten. 1988: B 55
- Ritschl Anselm, Neues Jerusalem. 1963: B 96
- Ritschl Hans, Wiedertäufer. 1923: B 95
- Rixen Carl, Organisation. 1906: A 707
- Rode Benno, Kreisdirektorium. 1916: A 208
- Rode Herbert, Clemens August u. Kölner Dom. 1961: C 691
- v. Roden Günter, Duisburg. 1973: C 220
- Roeck Bernd, Hexenwahn. 1992: B 79
- Rösener Werner, Institutionen. 1984: A 85, 486
- Grundherrschaft. 1985: A 649
- Hofämter. 1989: A 529
- Rogge Georg, Wettiner. 1998: C 120
- Roggenkamp Hans, Michaeliskirche. 1954: C 89
- Rogier Ludovicus Jacobus, Katholicisme. 1946: C 109, D 48, 49
- Rohdich Max, Münster u. Niederrhein. 1914: A 185, 365, C 501

- Rohling Friedrich Wilhelm, Baumwoll-industrie. 1921: A 694
- Roncaglia Gino, *Musiche italiane*. 1962: D 74
- Rondorf Josef, *Städte*. 1905: A 693
- v. Rosen Johann, *Erinnerungen*. 1962: D 63
- Rosenfeld Felix, UB Naumburg. 1925: C XXXVII
- *Regesten Hessen*. 1929: D 97
- Rosenmeyer Ignaz Philipp, *Münzkunde*. 1830: A 714
- Rossmann Wilhelm, *Hildesh. Stiftsfehde*. 1908: A 205
- Rotherth Hermann, Franz v. Waldeck. 1942/43: C 553
- *Westf. Geschichte*. 1949/51: A 16, C XXXII
- *Liudger*. 1954: C 4
- *Reich d. Wiedertäufer*. 1984: B 98
- Rotter Eckehart, *Urkundenregesten*. 1988: C XXXVIII
- Rotthoff-Kraus Claudia, *Geldern u. Habsburg* 2001: C 502
- Royaards Hermann Johann, *Invoering*. 1844: C 1
- Rubens Walter, *Verkehrsbeziehungen*. 1921: A 702
- Rübel Karl, *Dortmunder UB*. 1881: C XIV
- Rüthing Heinrich, *Kartäuser*. 1982: B 84
- Rüthning Gustav, *Oldenburg. Geschichte*. 1911: C XXXII
- *Oldenburg. UB*. 1926/35: A 6, C XXVIII
- *Bischof Franz*. 1932: C 553
- Runge Friedrich, *Bischofschronik*. 1894: C 473
- Rutgers C. P. L., *Oorkondenboek Groningen*. 1896/99: A 6, C XXVIII
- Rymer Thomas, *Foedera*. 1704/35: C XXXII
- S**
- Saatkamp Marielies, *Hexenverfolgung*. 1993: B 79
- Sachsse Christoph, *Armenfürsorge*. 1980: B 130
- *Soziale Sicherheit*. 1986: B 131
- Sagebiel Martin Detmer, *Bevergern*. 1966: A 26, 412
- Salfeld Siegmund, *Nürnberger Memorbuch*. 1898: C 355
- Samson Heinrich, *Kirchenpatrone*. 1892: B 45
- Sander Paul, *Feudalstaat*. 1906: A 552
- Sanderson Robert, *Foedera*. 1704/35: C XXX
- Sandhage Albin, *Meßbuch*. 1910: B 1
- Sandhoff Joannes Iteilius, *Antistitium Osnabr. res gestae*. 1785: C XXXII
- Santifaller Leo, *Preces*. 1949: D XIX
- Sapp Wilhelm, *Wahl F. E. v. Fürstenberg*. 1922: C 716
- v. Sartori Joseph, *Regierungsverfassung*. 1787: B 114
- *Staatsrecht*. 1788/90: A 16
- Sauer Christine, *Fundatio*. 1993: C 6
- Sauer Wilhelm, *Bestrebungen*. 1872: A 667
- *Stiftsfehde*. 1873: A 170, C 485
- *Bispinghof*. 1874: C 127
- *Franz v. Waldeck*. 1878: C 552
- Sauerland Heinrich Volbert, *Urkunden*. 1902/13: A 7, C XXXII f., D XIX
- Schäfer Bernhard, *Einheit in Liturgie*. 1891: B 19
- Schaefer Leo, *Werden*. 1974: C 5
- Schäfer Thomas, *Fußwaschung*. 1956: B 1
- Schäfers Johannes, *Magdeb. Erzbischöfe*. 1908: A 16
- Schäfers Joseph, *Nik. Steno*. 1937: D 62
- Schäfer Werner, *Worringen*. 1988: C 361
- *Riß im Himmel*. 2000: C 679
- Schafmeister Karl, *Ferdinand v. Bayern*. 1912: A 242, 604, 612, D XIX
- Schalk Fritz, *Ideen u. Formen*. 1965: B 144
- Schalkhäuser Erwin, *Clemens August*. 1961: C 693
- Schannat (Clemens) Johannes Friedrich, *Historia Wormat*. 1734: C XXXII
- *Concilia*. 1759 ff.: A 4, C XXXII
- Schanz Johannes, *Bischof Ludgerus*. 1939: C 4
- Scharlach Friedrich, *Friedrich Christian*. 1922, 1937: A 275, C 659

- Scharpwinkel Klaus, Eigentumsordnungen. 1965: A 649
- Schaten Nicolaus, Annales. 1693/98: C XXXII
- Schatten Eugen, Franziskanergymnasien. 1928: B 143
- Schauerte Heinrich, St. Cyriacus. 1964: B 45
- v. Schaumburg Ernst, Bernhard v. Galen. 1853: A 267, C 623
- Befestigung. 1855: C 230
- Streitigkeiten. 1856: A 267
- Scheffer-Boichorst Paul, Bernhard v. der Lippe. 1871: D 1
- Scheid Ch. L., Origines. 1750/81: C XXIX
- Scheitler Irmgard, Geistl. Lied. 1982: B 60
- Schellhass Karl, Schlendertage. 1907: C 601
- Schem Franz Friedrich, Caspar Maximilian. 1845: D 89
- v. Scherer Rudolf, Hofkapläne. 1889: A 529
- Scherz Gustav, Niels Stensen. 1938: D 62
- Im Rufe d. Heiligkeit. 1953: D 62
- Vom Wege Niels Stensens. 1956: D 62
- Nic. Steno and his indice. 1958: D 62
- Niels Stensen u. Ferdinand. 1958: C 642, D 62
- Hirtenpflicht. 1961: D 62
- Bildbuch. 1962: D 62
- Pionier d. Wissenschaft. 1963: D 62
- Niels Stensen. 1964: D 62
- Niels Stensen. 1967: D 62
- Steno and brain research. 1968: D 62
- Geological papers. 1969: D 62
- Dissertationes. 1971: D 62
- Niels Stensen. 1987/88: D 62
- Schetter Rudolf, Bibliographie. 1955 ff.: A 18, C XL
- Scheyhing Robert, Eide. 1960: A 368
- Schieder Wolfgang, Volksreligiosität. 1986: A 243
- Schieffer Rudolf, Frühgeschichte Domstift. 1976/77: A 385, 394, C XXXII
- Altfrid. 1978: C 28
- Ludger. 1985: C 6
- Anfänge Domstifte. 1988: C XXXII
- Domstift Münster. 1990: C 6
- Schieffer Theodor, Winfrid-Bonifatius. 1954: C 4
- Schiess Traugott, UB St. Gallen. 1863 ff.: C XXXVII
- van Schilfgaard Anthonie Paul, Graven van Limburg Stirum. 1961: A 553
- Schilling Heinz, Aufstandsbewegungen. 1975: B 97
- Niederlande u. Nordwestdeutschland. 1983: B 98
- Konfessionalisierung. 1988: A 209
- Schindling Anton, Clemens August. 1987: A 293, C 679
- Schulen u. Universitäten. 1988: B 144
- Sozialer Charakter. 1990: B 98
- Schlager Patricius, Franziskaner-Ordensprovinz. 1909: D 41
- Schlecht Joseph, Freisinger Bischofschronik. 1929: C 603
- Schleier Bettina, Territorium. 1990: A 694
- Schlesinger Walter, Kirchengeschichte Sachsens. 1962: C XXXIII
- Schlüter Clemens August, Provinzialrecht. 1829: A 7
- Schmale Franz Josef, Innocenz II. 1953/54: A 85, C 191
- Ausgewählte Quellen. 1974: C 216
- Schmale-Ott Irene, Annalium Corbei. 1989: A 3
- Schmeddinghoff Anton, Bistum. 1934: A 16
- Kr. Borken. 1954: A 36, 42
- Schmeken Ewald, Gogerichtsbarkeit. 1961: A 623
- Schmid Georg Victor, Säkularisierte Bisthümer. 1858: A 16
- Schmid Karl, Neue Quellen. 1960: C XXXIII
- Nachfahren Widukinds. 1964: C XXXIII
- Adel u. Kirche. 1968: A 53, 419
- Societas et fraternitas. 1975: B 124
- Fuldaer Totenannalen. 1978: C XVI
- Kloostergemeinschaft Fulda. 1978: C XXIII

- Liudgeriden. 1978: C XXXIII, 5
- Konstanzer Klerus. 1980: B 125
- Liber vitae. 1983: C 23
- Memoria. 1984: B 3
- Liudger. 1985: C 5
- Schmid Peter, Gemeiner Pfennig. 1989: A 682
- Schmidlin Joseph, St. Maria dell'Anima. 1906: D XIX
- Ludgerus-Literatur. 1909: C 3
- Christoph Bernhard. 1910: A 268, 352, C 623
- Schmidt Aloys, UB Eichsfeld. 1933: C XXXVI
- Schmidt Antonius, Thesaurus iuris. 1774: A 330
- Schmidt Ferdinand, Bredevoorter Fehde. 1910: A 139, 552, C 385
- Kaland Menden. 1928: D 13
- Schmidt Friedrich, Missa brevis. 1869: C 2
- Schmidt Gustav, UB Hochstift Halberstadt. 1883/89: C XXXVI f., D 10
- Päpstliche Urkunden. 1886: D 99
- Schmidt Heinrich, Handbuch. 1969: A 11
- Christianisierung. 1977: A 54
- Land Oldenburg. 1987: A 11
- Oldenburg u. Friesland. 1987: C 264
- Hermann II. zur Lippe. 1990: C 313
- Schmidt Leopold, Volksschauspiel. 1962: B 68
- Schmidt Maria, Prozessionsstiftungen. 1960: B 50
- Schmidt Peter, Collegium Germanicum. 1984: A 16, 340, B 133, D XIX
- Schmidt Roderich, H. Beumann. 1987: A 54
- Schmidt-Wiegand Ruth, Indiculus. 1983: C 18
- Schmieder Siegfried, Urkunden Liesborn. 1969/70: A 7, C XXXVIII, D XVII
- Oelde. 1987: A 39
- Schmitt Karl Heinrich, Adalbert. 1920: A 529
- Schmitz Ferdinand, Neusser Krieg. 1896: C 501
- Schmitz-Eckert Hans-Georg, Regierung. 1966: A 16, D XIX
- Schmitz-(Kallenberg) Ludwig, Erhebung. 1898: A 184, 330, C 501
- Gregorian. Kalender. 1904: A 16
- Kanzleiordnung. 1905: A 605
- Fries. Offizialat. 1917: A 16, 446
- Jagd. 1921: A 16
- Landstände. 1936: A 16, C XXXIII
- Schnath Georg, Hannover. 1938 ff.: A 268, 276, D 74
- Schnee Heinrich, Hoffinanz. 1955: A 707
- Schneider Andreas, Niederrhein.-Westf. Kreis. 1985: A 209
- Schneider Bernhard, Gesta archiep. Magdeburg. 1938: C 124
- Schneider Heinrich, Politik Kurfürst Ferdinands. 1960: C 612
- Schneider J. P., Propst Friedrich. 1885: C 263
- Schneider Manfred, St. Paulus-Dom. 1991: A 19
- Kirchenbauten. 1992: C 36
- Schnorbus Ursula, Quellen. 1983: A 707
- Schnütgen Alexander, Kölner Nuntius. 1920: C 99
- Schnurr Otto, Otto IV. 1919: A 139, C 458
- Schölkopf Ruth, Sächs. Grafen. 1957: A 71, C XXXIII
- Schöne Manfred, Fürstenberg. Geschichte. 1971: D XV
- Schönemann Bernd, Bildungseinrichtungen. 1993: B 145
- Schoengen Michael, Monasticon. 1941/42: A 485, 497
- Schöningh Enno, Johanniterorden. 1973: A 116, 497, 504, C 352
- Schöntag Wilfried, Erbischof Mainz. 1973: A 529
- Scholand Franz, Säkularisation. 1921: A 16, 319
- Scholl Hermann, Concilia. 1759 ff.: A 4, C XXXII
- Scholten Robert, Gräfenthal. 1899: D 59
- Scholz Klaus, Monasticon Windesheimense 2. 1977: A 485
- Urkunden Alter Dom. 1978: A 7, C XXXVIII, D XX

- Spätmittelalter. 1983: A 16
- Bernhard II. 1987: D 1
- Alter Dom. 1995: A 16, C XVIII, D XVI
- Scholz Richard, Hoheitsrechte. 1896: C XXXIII
- Schoppmeyer Heinrich, Organisationsformen. 1982: A 694
- Schormann Gerhard, Hexenprozesse. 1977: B 79
 - Krieg gegen d. Hexen. 1991: B 79
- Schorn-Schütte Luise, Geistliche. 1989: B 133
- Schotte Heinrich, Mark. 1908: A 649
 - Bauernstand. 1912: A 649
- Schottenloher Karl, Bibliographie. 1956/66: C XXXIII
- Schrade Hubert, Vita Hl. Liudger. 1960: C 5, 23
- Schrader Franz Xaver, J. A. v. Hörde. 1895: D 79
 - Weihbischöfe Minden. 1897: D XIX
- Schreiber Georg, Gemeinschaften. 1948: B 124
 - Weltkonzil. 1951: A 16, B 103, D 42
- Schreiner Klaus, Juramentum religiosus. 1985: B 103
 - Consanguinitas. 1989: C XXXIII, 9
 - Peregrinatio. 1992: B 55
- Schröcker Alfred, Patronage. 1981: A 16
- Schröder August, Overberg u. Fürstenberg. 1937: B 115, 143
- Schroeder Jean, Willibrord. 1990: A 54
- Schröder Johannes, Hochstift Münster. 1914: A 16
- v. Schroeder Johann Karl, Bergrecht. 1959: A 712
- Schroer Alois, Dodo-Dom. 1940: C 62
 - Handbuch. 1946: A 9, 12
 - Chronolog. Untersuchungen. 1948: C XXXIII
 - Priesterseminar. 1948: B 133
 - Tridentinum. 1951: A 16, B 103, D 42
 - Niels Stensen: 1957: D 63
 - Altfrid. 1957: C 28
 - Bischofsweihe. 1957: C 4
 - Burchard. 1958: C 156
 - Erpho-Dom. 1958: A 85, C 136
 - Liudger u. Gregor. 1959: C 3
- Kaspar Max. 1959: D 89
- Christoph Bernhard. 1960: C 625
- Bischof v. Münster. 1961: C 678
- Geistl. Bild. 1962: C 4
- Bruderschaften. 1963: B 124
- Domweihe. 1966: A 116, C XXXIV
- Monasterium. 1966: A 14, C XXVII
- Vor der Reformation. 1967: A 16, C XXXIV, D XIX
- Korrespondenz. 1972: A 269, 353, 412, C XXXIV, 625
- Jurisdiktion im Niederstift. 1973: C 625
- Christoph Bernhard u. kath. Reform. 1974: A 269, C 625
- Konrad v. Rietberg. 1979: C 519
- Reformation. 1979/83: A 16, C XXXIV, D XIX
- Christoph Bernhard. 1981: C 625
- Klöster u. Stifte. 1982: B 84
- Erneuerung. 1986/87: A 16, C XXXIII, 625, D XX
- Bischöfe Münster. 1993: A 16, C XII, D XIII, XIX
- Vatikan. Dokumente. 1993: A 7, B 97, 103, C XXXIV
- Kirche v. Münster. 1994: B 134
- Priesterseminar. 1994: B 134
- Christoph Bernhard. 1995: C 625
- J. Bischopinck. 1996: D 35
- J. N. Claessens. 1996: D 56
- J. Kridt. 1996: D 42
- J. Meler. 1996: D 31
- Bernhard v. Sachsen-Lauenburg. 1996: D 29
- H. Schodehoet. 1996: D 28
- J. Wenneker. 1996: D 22
- M. v. Blya. 1996: D 20
- Pastoralbriefe. 1998: A 16, B 4, 20, C 625
- J. Fabri. 2001: D 18
- Franz v. Waldeck. 2001: C 553
- Schubert Ernst, König u. Reich. 1979: A 366
 - Herrschaft u. Territorium. 1996: A 16
- Schubert Ernst, Dom Halberstadt. 1984: C 5
- Schücking Lothar Engelbert Levin, Kirchenvogt. 1897: A 623
- Münst. Militär. 1899/1900: A 16, 660

- Militär im Oberelsaß. 1919: A 660
- Pazifist. Grundlagen. 1924: A 16
- Rechtsfriedensorganisation. 1924: A 17
- Christoph Bernhard. 1940: C 624
- Schücking Walter, Landwehr. 1900: A 17, 660
- Schüller Andreas, Franz Xaverius. 1932: B 45
- Schüpp Heiner, Amt Meppen. 1998: A 243
- Schütte Albert, Mimigerneford. 1936: A 53, C 3
- Schütte Leopold, Villicus. 1983: B 161
- Überlieferung. 1983: A 17, C XXXIV, D XX
- Minoriten Münster. 1984: B 84
- Kartenteil. 1994: A 5, B 189
- Thier u. Tegeder. 1995: A 649, B 183
- Schütz Rudolf Ludger, Liudger. 1992: C 6
- Schulte Albert, Engl. Gesandter. 1954: C 699
- Schulte Aloys, Urkunde Heinrichs V. 1890: C 174
- Adel u. Kirche. 1910/1966: A 17, 335
- Schulte Bernhard, Wegeentwicklung. 1926: A 703, C 727
- Schulte Eduard, Wanderfürsorge. 1914: B 130
- Begebenheiten. 1931: A 17
- Polit. Neugestaltung. 1934: A 319, 553
- Schulte Gottfried, Verfassungsgeschichte. 1898: C XXXIV
- Schulte Hermann, Heuerlingswesen. 1939: A 649
- Schulte Johann, Wachszinsigkeit. 1914: A 649
- Schulte-Umberg Thomas, Profession u. Charisma. 1999: B 145
- Schulze Hans Kurt, Grafschaftsverfassung. 1973: A 553, 624
- Schulze Ingrid, Münzen. 1973: A 715, C XXXIV
- Schulze Rudolf, Liebfrauen-Schützenbruderschaft. 1930: B 123
- Nachträge zu Wermers. 1932: A 18
- Grabmal N. Arresdorff. 1934: D 51
- Minoritenkloster. 1934: D 13
- Ehem. Minoritenkirche. 1935: D 51
- Kr. Warendorf. 1938: A 25
- Gymnasium Paulinum. 1948: B 68, 133, 143
- Frauenstift Hl. Maria. 1952: A 185, C XXXIV
- V. van Zuichem. 1953: A 208, D 111
- Schulze Wolfgang-Georg, Münzen. 1973: A 715, C XXXIV
- Schumacher Elisabeth, Köln. Westfalen. 1967: C 714
- Schumann Otto, Legaten. 1912: C XXXIV
- Schunder Friedrich, Oberhess. Klöster. 1961: C XXXIV
- v. Schwarz Johann Nepomuk, Landwirtschaft. 1836: A 648
- Schwarz Reinhold, Personal- u. Amtsdaten. 1914: A 17, C XXXIV
- Schwarz Wilhelm Eberhard, Nuntiaturkorrespondenz. 1898: D 45
- Kaspar Gropper. 1910: B 103, C 593
- Anfänge Johann v. Hoya. 1911: A 208, C 586
- Akten d. Visitation. 1913: A 7, 522, C 586, D XX
- Reform Offizialat. 1916: A 17, C XXXIV, D XX
- Visitation Friesland. 1916: A 446, 522
- Testament. 1919: D 110
- Wohltätigkeitssinn. 1919: B 130
- Vorgeschichte Visitation. 1921: A 522
- Lüdinghauser Kaland. 1923: B 123
- Schwarzbauer F. Georg, Bildnisse. 1961: C 678
- Schwegmann Werner, Visitation Niederstift. 1951: A 242, 522
- Schwennicke Detlev, Stammtafeln. 1987/92: C XV
- Schwer Wilhelm, Theol. Studium. 1931: C 714
- Schwieters Julius, Östl. Teil Kr. Lüdinghausen. 1886: A 418
- Westl. Teil Kr. Lüdinghausen. 1891: A 418
- Kr. Lüdinghausen. 1893: A 30, 31, 34, 35
- Kr. Beckum. 1897: A 37, 41
- Kr. Ahaus. 1900: A 27, 30, 36, 41

- Schwineköper Berent, Anfänge Magdeburgs. 1958: C XXXIV
- Erzbistum Magdeburg. 1972: A 79, C XVIII, D XV
- Scotti Johann Josef, Sammlung d. Gesetze. 1842: A 7
- Sedláček August, Potstein hrad. 1883: C 440
- Seeger Hans-Joachim, Handel u. Gewerbe. 1926: A 694, 712
- Seegrün Wolfgang, Johann v. Hoya. 1974: C 586
- Bistum Osnabrück. 1987: C 693
- Clemens August. 1988: A 293
- Johann v. Hoya. 1996: C 586
- Seibertz Johann Suibert, Urkundenbuch. 1839/54: C XXXIV
- Grafen v. Westfalen. 1845: C 91
- Landes- u. Rechtsgeschichte. 1861: C 123
- Freigrafschaften. 1863/71: A 623
- Seifert Hans, Steno. 1954: D 62
- Selhorst Stephan, Kr. Borken. 1954: A 36, 42, 553
- Sellmann Adolf, Kalande. 1932: B 124
- Semmler Josef, Klosterreform. 1959: B 83
- Zehntgebot. 1983: A 590, B 221
- Senger Basilius, Benedikt. Prägung. 1959: C 4
- Leben Hl. Liudger. 1959: C 4
- St. Liudger, Gebete. 1959: C 4
- Liudgers Erinnerungen. 1959: C 4
- Einleitung zu Elbern. 1962: C 4
- Liudger, Utrechter Vätertradition. 1973: C 4
- Liudger, Leben u. Werk. 1990: C 4
- Liudger in seiner Zeit. 1990: C 4
- Seppelt Franz Xaver, Päpste. 1956: C 197
- Seraphim Hans Jürgen, Heuerlingswesen. 1948: A 649
- v. Severus Emmanuel, Sakramentl. Feiern 2. 1984: B 3
- Sichart Karl, Grafschaft Delmenhorst. 1908: A 208, 552, C 553
- Bischof Franz. 1931: C 553
- v. Sickel Theodor, Kaiserurkunden. 1880/91: C XXIV
- Sicken Bernhard, Garnisonstadt. 1993: A 661
- Herrschaft u. Verfassungsgeschichte. 1994: A 210, C 554
- Sickmann Mechtild, Brandversicherung. 1981: A 675
- Brände, Brandkollekten. 1991: A 675
- Sieber Marc, Matrikel Basel. 1951 ff.: D XXI
- Siedler Agnes Maria, Niedergang Fehme. 1935: A 623
- Sieglohr Georg, Weinhandel. 1947: A 694
- Sierksma Klaes, Liudger. 1984: C 5
- Šimek Tomáš, Hradý. 1989: C 440
- Simonsfeld Henry, Friedrich I. 1908: A 84, C XXXV
- (v.) Simson Bernhard, Karl d. Gr. 1883: C 3
- Ursperg. 1916: C XIV
- Sinnacher Franz Anton, Säben u. Brixen. 1821/34: C 44, 156
- Sloet Ludolf Anne Jan W. Baron, Oorkondenboek Gelre. 1872/76: CXXVIII
- Smidt Wilhelm, Königtum. 1964: A 366
- Smith Fidelis, Kirchenlied. 1956: B 60
- Smolinsky Heribert, Docendus est populus. 1988: B 144
- Snorrason Egill, Niels Stensen. 1966: D 63
- Niels Stensen. 1983: D 63
- Sökeland Bernhard, Gymnasium. 1825/26: B 133
- Coesfeld. 1839: A 43
- Soenke Jürgen, Petershagen. 1954: C 553
- Sohn Andreas, Prokuratoren. 1997: A 177
- Sommer Jakob, Gildewesen. 1909: A 693
- Sommer Karl, Wahl. 1908: A 291, C 677
- Sommer Rainer, Hermann v. Wied. 2000: C 538
- Spangenberg Hans, Verwaltung. 1909: A 396
- Sparber Anselm, Bistum Sabiona. 1927: C 44
- Sabiona. 1942: C 44
- Brixener Fürstbischöfe. 1968: C 160
- Specht Franz Anton, Unterrichtswesen. 1885: B 142

- Spehr Ferdinand, Erich v. Braunschweig. 1877: A 207, C 546
- Spieckermann Heinrich, Domkapitel. 1935: A 533
- van 't Spijker Willem, Calvin. 1991: B 96
- Spital Hermann Josef, Taufritus. 1968: B 20
- Spitzbart Günter, UB Duisburg. 1989: C XXXVII
- Sponheimer Meinhard, UB Wetzlar. 1943: C XXXVII
- Stadler Klemens, Wappen. 1973: A 720
- Stammler Wolfgang, Dt. Literatur 1933/55, 1978/99: C XXXIX
- Stanelle Udo, Hildesheimer Stiftsfehde. 1982: C 529
- Stapper Richard, Agende. 1906: B 1
– Entstehungsgeschichte. 1906: B 1
– Kirchenjahr. 1917: A 17, B 40, C XXXV
– Liturg. Ostergebräuche. 1924: B 1, 40
– Bernhard Overberg. 1926: B 143
– Bistum Münster. 1927: A 17
– Großer Kaland. 1929: B 123
– Weihnachten. 1932: B 40
– Ludger. 1934: C 3
– Ex ordinario secundo. 1936: B 1
- Staubach Nicolaus, Cultus divinus. 1984: B 3
- Stayer James Mentzer, Bernhard Rothmann. 1976: B 96
- Steffen Ruth, Handschriftensammlung. 1968: C 649
- Stehkämper Hugo, Reichspolit. Tätigkeit. 1956: A 105, 323, 366, C 231
– Hermann II. 1969: C 231
– England u. Stadt Köln. 1971: C 231
– Adolf v. Altena. 1973: C 231
– Hermann II. 1991: C 231
- Steinberg Siegfried Heinrich, Bildnisse. 1932: C XXXV, 190
- Steinbicker Clemens, Bernhard Frie. 1963/64: D 180
– Liebfrauenbruderschaft. 1966: B 124, D XX
– Fürstenbergsche Geschichte 2. 1971: D XV
– Beamtentum. 1972: A 533, C 604
– Johann v. Syborch. 1985/88: D 175
- Steindorff Ernst, Heinrich III. 1874/81: C XXXV
- v. Steinen Johann Diederich, Beschreibung. 1742: A 12
– Westph. Geschichte. 1755/61: A 17, C XXXV
- Steinhauff Bernhard, Madruzzo. 1993: B 104
- Steinhaus Hubert, Bernhard Overbergs Anweisung. 1987: B 144
- Steinhuber Andreas, Kollegium Germanikum. 1906: D XX, 71
- Steinruck Josef, Nuntiaturstreit. 1974: C 714
– Nuntiaturstreit. 1998: C 714
- Steinwascher Gerd, Krieg. 1998: A 243
- Stengel Edmund, Beitrag zu Bockshammer. 1958: C 106
- Stening Karl, Nikolaus-Verehrung. 1969: B 46
- Stephan Hans, A. Steffani. 1969: D 74
- Stierli Josef, Marian. Kongregation. 1947: B 124
- Stimming Manfred, Mainzer UB. 1932: C XXVI
- Stinner Johannes, Gelre-Geldern-Gelderland. 2001: C 502
- Stloukal Karel, Monumenta. 1949/53: C 444
- Stoecker Wilhelm, Wahl. 1910: A 291, C 699
- Stollberg-Rillinger Barbara, Hofreisejournal. 2000: C 714
- Stoob Heinz, Minderstädte. 1959: A 24, 668
– Westfalen u. Lothringen. 1982: C 176
- Storcy William G., Liturgy. 1986: B 2
- Storm Monika, Metropolitangewalt. 1995: A 385
- Storp Klemens, Niels Steensen. 1929: D 62
- Strassburger NN, Herren v. Arnstein. 1887: C 199
- Stratenwerth Heide, Reformation Osnaabrück. 1971: C 553
- Strecker Karl, Grabschriften. 1922: C 3
- Streich Gerhard, Klöster, Stifte. 1986: A 497, 504, D 267

- Stroick Autbert, Koster Bernd. 1934: B 57
- v. Strombeck Friedrich Heinrich, Provinzialrecht. 1829: A 7
- Strotkötter Gerhard, Schiffbarkeit. 1894/95: A 702
- Struck Wolf-Heino, UB Wetzlar. 1969: C XXXVII
- Strunck Michael, Westphalia sancta. 1854: C 2
- Leben der Heiligen. 1863/64: B 45
- Struve Tilmann, Burchard. 1982: C 156
- Studtmann Joachim, N. Steno. 1934: D 62
- Stüllein Hans Jochen, Heinrich V. 1971: A 373, C 170
- Stürzbecher Manfred, Medizinalgesetzgebung. 1964: A 675
- Stüve (Johann) Carl (Bertram), Handel. 1826: A 693
- Franz v. Waldeck. 1845: C 552
- Herzog Heinrich u. Julius. 1848: C 586
- Hochstift Osnabrück. 1853/82: C XXXV
- Gogerichte. 1870: A 623
- Kirchenverbesserung. 1886: C 552
- Wahlkapitulation. 1886: C 552
- Stüwer Wilhelm, Katharinenkult. 1935: A 116, B 45, C XXXV
- Verehrung Hl. Liudger. 1948: B 44, 45, C 4
- Werden. 1980: A 17, C XVIII, XXXV, D XVI
- Stumpf-Brentano Karl Friedrich, Acta Imperii. 1865/81: C XXXV
- Reichskanzler. 1865/83: A 7, C XXXV
- Stupperich Robert, Lateinschule. 1951: B 144
- Glaube u. Politik. 1952/53: A 208
- Corvinus. 1955: B 95
- Christoph Bernhard. 1958: C 624
- Täufertum. 1958: B 95
- Heinrich v. Braunschweig. 1962: A 208
- Königreich Zion. 1965: B 95
- Friedrich v. Wied. 1969: C 538
- Schriften Rothmann. 1970: A 29, B 79, 95
- Johann v. der Wyck. 1973: A 209, B 95
- Straßburg u. Münster. 1974: B 95
- Landgraf Philipp. 1977: B 96
- Kirchen u. Religionsgemeinschaften. 1978: D 89
- Schriften von kath. Seite. 1980: B 96
- Täufertum. 1980: B 96
- Hinricus Dorpius. 1983: B 96
- Nachwort zu Cornelius. 1983: C XIV, 552
- Schriften von ev. Seite. 1983: A 209
- Westf. Reformationsgeschichte. 1993: A 210, B 96, C 554
- Stutz Ulrich, Eigenkirche. 1895: A 17
- Kirchenrecht. 1913: A 533
- Sudeck Karin, Konrad v. Hochstaden. 1959: C 296
- Sudhof Siegfried, Schulordnung. 1960: B 144
- Fürstenberg-Bildnisse. 1961: D 168
- Kreis v. Münster. 1962/64: B 115
- Sutter Hans, Matrikel Basel. 1951 ff.: D XXI
- v. Sybel Heinrich, Kaiserurkunden. 1880/91: C XXIV
- Sydow Jürgen, Bürgerschaft u. Kirche. 1980: B 126
- Symann Ernst, Kirchspielsgemeinde. 1909: A 590, 618, 681
- Festordnung. 1914: A 675
- Finanzlage. 1919: A 681
- T**
- Tack Wilhelm, Bischof v. Paderborn. 1961: C 690
- Ferdinand v. Fürstenberg. 1962: C 642
- Taddey Gerhard, Lexikon. 1977: C XXXV
- Tangl Georgine, Teilnehmer. 1969: A 17
- Tekath Karl-Heinz, Gelre-Geldern-Gelderland. 2001: C 502
- Tellenbach Gerd, Landgraf Hermann. 1930/32: C 456
- Tenckhoff Franz, Bischofswahlen. 1912: A 17, C XXXV
- Wählerkreis. 1913: A 17
- Urkundenfälschungen. 1919: C 181
- Bischof Meinwerk. 1921: C XXXIX
- Tenhaeff Nicolaas Bernardus, Diplomat. Studien. 1913: C XXXVI
- Tenhagen Friedrich, Vredensche Äbtissinnen. 1890: A 116, C 333

- Tennstedt Florian, Armenfürsorge. 1980: B 130
 – Soziale Sicherheit. 1986: B 131
 Tenter Willi, Diplomatie. 1949: A 292, C 677
 Terfloth Heinrich, Rektoratschule Borken. 1926: B 151
 Terhalle Hermann, Berkelschiffahrt. 1975: A 694
 – Rosenkranzstationen. 1983: B 50
 – Vredener Judengemeinde. 1984: A 707
 – Drost. o.J. D 210
 Tessin Georg, Formationsgeschichte. 1982: A 660
 Tewes Ludger, Landfrieden. 1986: A 149
 – Landfrieden. 1988: A 385
 Thalhöfer Valentin, Handbuch. 1912: B 1
 Thalhofer Franz Xaver, Unterricht. 1928: A 340
 Themhard Arnold, Oratio ad Franciscum. 1549: C 573
 Thesmann Jochen, Stadt Münster. 1981: C 625
 Theuerkauf Gerhard, Land u. Lehnswesen. 1961: A 600, B 252
 – Kirchenverzeichnis. 1963: A 446
 – Lehnswesen in Westfalen. 1964: A 600
 – Territorialverwaltung. 1965: A 553
 – Fürstenbergsche Geschichte. 1971: D XV
 – Lehnbücher. 1994: A 5
 – Lehnregister. 1995: A 600, B 189, 252
 Thiel Erich Josef, Liturg. Bücher. 1967: B 2
 Thiele Andreas, Stammtafeln. 1991 ff.: C 137
 Thielen Th. A. M., Jurisdictiegeschil. 1961: A 412, 419, B 109
 Thieme Ulrich, Lexikon. 1907 ff.: D XX
 Thier Bernd, Münzswesen. 1989: A 715
 Thiersch Bernhard, Handel. 1847: A 693
 Thissen Werner, Bistum Münster. 1993: A 16, C XII, D XIII
 Thönnnes Dietmar, Diözesanmissalien. 1997: B 4
 Thümmler Hans, Königskopf. 1960: C 195
 Tibus Adolf, Nachrichten. 1862: A 17, D XX
 – Wann ist der Dom. 1864: A 116, C 222, 327
 – Gründungsgeschichte. 1867/85: A 17
 – Nachträge. 1882: A 17, D XX
 – Stadt Münster. 1882: C XXXVI, 2
 – Letzter Dombau. 1883: A 116, 184, C XXXVI
 – Jakobipfarre. 1885: D XX
 – Grab Bischof Dietrichs. 1886: A 116, C 281
 – Davensberger Hof. 1892: C 337, 360
 – Ergänzungen. 1893: C 281
 – Bistum Münster. 1903: A 17
 Tiefenbach Heinrich, Mimigernaford. 1984/87: A 54
 Tiele Pieter Anton, Pamfletten. 1858/61: C 639
 Timmermann Otto Heinrich, N. Steno. 1937: D 62
 Tinnefeld Josef, Anholt. 1813: A 412, 552
 Toch Michael, Juden. 1997: A 707
 Toeche Theodor, Heinrich VI. 1867: A 365, C 231
 Toellner Richard, Medizin. 1980: B 144
 Tönsmeier Hans Dieter, Herren v. Hörde. 1974: D 24, 31
 Tomek Ernst, Reformen. 1910: B 83
 Tophoff Theodor, Zehnten. 1838: A 17, 681
 Torsy Jakob, Lexikon. 1959: C 154
 – Erstes Pontifikalamt. 1963: C 711
 – Weihehandlungen. 1969: A 289, C XXXVI, D XX, 71
 Traeger Josef, Bischöfe Schwerin. 1984: C 440
 – Niels Stensen. 1989: D 63
 Trappe Wilhelm, J. W. d'Alhaus. 1986: D 87
 – J. W. d'Alhaus. 1990: D 87
 Trenkamp NN, Otto I. 1882: A 116, C 263
 Trillmich Werner, Thietmar. 1985: C 93
 Tröller Walter, Marienfeld. 1935: A 105, C 241
 Trotter Camillo, Grafen v. Moosburg. 1917: C 159

- Trummel Walther, Neutralitätsverband. 1913: A 291
- Trunz Erich, Fürstenberg, Fürstin Galitzin. 1955: B 115
- Franz v. Fürstenberg. 1961: A 311, B 144
- Goethe u. Kreis v. Münster. 1971: B 116
- Tschochner Friederike, Liudger. 1974: C 5
- Tüchle Hermann, Seminardekret. 1964: B 133
- Mitarbeiter. 1973: D 74
- Tücking Karl, Münster unter Christoph Bernhard. 1865: A 267, C 623
- Handel. 1866: A 693
- Ahaus. 1869/73: A 27, B 128, C XXXVI
- Westf. Handel. 1874: A 693
- Christoph Bernhard. 1875: C 623
- Münzwesen. 1875: A 714
- Tumbült Georg, Bischofswahl. 1884: A 116, C 263
- Siegel. 1885: C XL
- Cerocensualität. 1887: A 648
- Tympius Matthaeus, Catalogus. 1738: C XXXVI
- Tyroller Franz, Altbayer. Adel. 1962/69: C XXXVI
- U**
- Uhlhorn Friedrich, Funktion d. Burg. 1967: A 618
- Uhlhorn Gerhard, Hl. Liudgerus. 1902: C 3
- Uhlirz Karl, Otto II. u. Otto III. 1902, 1954: C XXXVIII
- Uhlirz Mathilde, Fürstentag Mainz. 1950: C 62
- Uhrle Alfons, Edelherren v. Gundelfingen. 1960: C 200
- Ullmann Hans Peter, Deutschland u. Frankreich. 1989: B 133
- Ullmann Walter, Königsgewalt. 1971: A 366
- Unger Tim, Niederstift. 1997: A 210, B 98, C 583
- Unkel Karl, Coadjutorie. 1887: A 346, C 612
- v. Unruh Georg-Christoph, Verwaltungsgeschichte. 1983: A 604
- v. Uslar-Gleichen Edmund Freiherr, Grafen v. Winzenburg. 1895: C 181
- Grafen v. Northheim u. Catlenburg. 1900: C 84
- van Uytfanghe Marc, Lotusa u. Zele. 1992: C 6
- V**
- Vasek Edith, Besetzung Bischofsstühle. 1924: A 323, 352
- Veddeler Peter, Grafschaft Bentheim. 1970: A 419, 475, 553
- Bild- u. Dokumentarband. 1982: C 146
- Balkenwappen. 1991: A 720, C XXXVIII
- Grafschaft Bentheim. 1998: A 243
- Veec Walter, Heinrich v. Schwarzburg. 1919: A 185, 552, C 501
- van Veen Jacobus Simon, Bisdommen Munster, Keulen en Luik. 1923: A 418
- Veit Andreas Ludwig, Aufklärungsschriften. 1937: B 115
- Veit Patrice, Le livre religieux. 1991: B 64
- Verbeke Werner, Serta devota. 1992: A 186
- Verhoeff Karl Eduard, Cartularium. 1849: C 2
- Verhulst Adriaan, Le grand domaine. 1985: A 649
- Verspoell Christoph Bernhard, Gesänge. 1810: B 60
- Verspohl Theodor, Heerwesen. 1908: A 268, 660, 681, C 623
- Vestring-Buchholz Sigrid, Dom. 1993: A 19
- Vey Horst, Gemälde. 1961: C 678
- Vierhaus Rudolf, Ständewesen. 1966: A 396
- Land, Staat u. Reich. 1976: A 397
- Wahlkapitulationen. 1977: A 406
- Vierkotten Ursula, Apothekenwesen. 1970: A 675
- Villaret Emile, Congrégations. 1947: B 124
- Villers F. A., Stavelot. 1878/80: C 609
- Vincke Johannes, Bistum Osnabrück. 1940: C 546

- Vock Walther Emil, Urkunden Augsburg. 1959: C XXXVIII
- Völker Albert Anton Josef, Innere Politik. 1908: A 18, 604, C 659
- Vogel Cyrille, Culte chrétien. 1966: B 2
– Medieval Liturgy. 1986: B 2
- Vogel Emil Ferdinand, Schulordnung. 1837: B 142
- Vogler Günter, Täuferreich. 1981: B 98
- Vogt Herbert Walter, Herzogtum Lothars. 1959: A 85, C XXXIX
- Volbert Anton, Markengericht. 1930: A 649
- Volkert Wilhelm, Regesten Augsburg. 1955 ff.: A 6, C XXXI
- Volkow Shulamit, Juden. 1994: A 707
- Vollmer Bernhard, Verweserschaft. 1924: A 185, C 502
- van der Vorst M. Th., Hollandse Zending. 1960: B 113
- de Vries Simon, Historisch Verhael. 1679: A 267, C 622
- de Vries Willem, Opkompst Zutphen. 1960: C XXXIX
- W**
- Wackernagel Hans Georg, Matrikel Basel. 1951 ff.: D XXI
- Wacquet H., Classiques 11. 1929: C 157
- Wagener Heinz, Kirchengesang. 1977: C 5
– Liudger. 1988: C 5
- Wagenfeld Karl, Heimatblätter. 1919 ff.: C XIX
- Wagner Georg, Kreuzverehrung. 1960: A 18, B 45
– Passionskult. 1967: A 18
- Wagner Johannes, Paschatis solemnia. 1959: A 14, B 1
- Wahle Walter, Nazareth. 1985: D 24
- Waitz Georg, Verfassungsgeschichte. 1844/78: C XXXIX
– Heinrich I. 1863: A 71, C XXXIX
– Annales Hildesheimenses. 1878: C XI
– Chronica regia. 1880: C XIII
– Ex historia expeditionum. 1880: C XV
– Fundatio monasterii Werthinensis. 1887: C 3
- Walder Ernst, Religionsvergleiche. 1960: C 560
- Wallner Bertha Antonia, A. Steffani. 1937: D 74
- Walter Anton Julius, Reichskanzlei. 1938: C 231
- Walz Angelus Maria, Dominicani. 1961: D 38
- Wampach Camillus, Echternach. 1929/30: C XXXIX
- Warnecke Jürgen, Borghorst. 1968: C XXXIX
– Siegburg u. Vreden. 1990: C XXXIX
- Wartmann Hermann, UB St. Gallen. 1863 ff.: C XXXVII
- Wassenberg Everhard, Foecunda virtus. 1681: D 161
- Wassenbergh NN, Ludger. 1843: C 1
- Waters Gustav, Kirchenliederbücher. 1917: B 60
- Wattenbach Wilhelm, Ecclesiae Codices. 1874: C 56
– Liudger. 1884: C 3
– Regesta pontificum. 1885/88: C XXI
– Geschichtsschreiber. 1904: C 27
- Weber Heinrich, Coesfeld um 1800. 1962: B 119
- Weber Hermann, Frankreich, Kurtrier, d. Rhein. 1969: C 612
- Weber-Hagen NN, Graf Adolf I. 1921/22: C 327
- Wedekind Anton Christian, Noten. 1836: C 102
- Weerth Otto, Personenregister. 1921: A 8
- Wegener Wilhelm, Genealog. Tafeln. 1962/69: C XXXVI, 44
- Wehking Sabine, A. Steffani. 1995: B 74
- Wehler Hans-Ulrich, Bauernkrieg. 1975: B 97
- Weidekamp Maria, Chr. L. Hoffmann. 1937: A 675, C 699
- Weiers Hans-Josef, Bistum Münster. 1984: A 18, C XXXIX
- Weigle Fritz, Perugia. 1956: D XXI
- Weiland Ludwig, Emonis chronica. 1874: C XV
- Weiler Anton Gerard, Hollandse Missie. 1962: B 113

- Weiler Peter, Kirchl. Reform. 1931: C 601, 612
 – Ernst v. Bayern. 1931: C 601
 – UB Xanten. 1935: C XXXVIII
- Weinbrenner Ralph, Klosterreform. 1996: B 84
- Weineck Isolde Maria, Sequenzen. 1982: B 2
- Weinfurter Stefan, Series episcoporum. 1982: A 17, C XXXV
- Weingärtner Josef, Älteste Münzen. 1862: A 714
 – Kupfermünzen. 1872: A 714
- Weise Georg, Königtum. 1912: A 18, 365
- Weißborn Hermann, Erfurter Universität. 1881: D 22
- Weitlauff Manfred, Johann Theodor v. Bayern. 1970: C 703
 – Reichskirchenpolitik. 1980: A 243, 342, C XL, 601
- Welter Anton Karl, Gutsherrl.-bäuerl. Verhältnisse. 1836: A 648
- Welter Hans W., Koadjutorwahl. 1972: C 624
- Welter Theodor Bernhard, Einführung. 1839: C 1
- Wenck Helfrich Bernhard, Hess. Landesgeschichte. 1785/1803: C XL
- Wende Peter, Geistl. Staaten. 1966: A 319, C 727
- Wendehorst Alfred, Bistum Würzburg. 1962/78: C V, XVIII
- Weniger Erich, Bildungswesen. 1935: A 340
- Wenker Hermann, Meppener UB. 1902/06: A 5, C XXVI
- Wenskus Reinhard, Stammesadel. 1976: A 18, C XL
- Wentz Gottfried, Bistum Brandenburg. 1929/41: C V, D XII
 – Bistum Havelberg. 1933: C V
 – Erzbistum Magdeburg. 1972: A 71, C XVIII, D XV
- Wentzcke Paul, Regesten. 1908: C XXXI
- Werland Peter, Max-Klemens-Kanal. 1939: A 703
- Werland Walter, Campus s. Mariae. 1968: D XXI
- Wermers Paul, Begräbnisstätten. 1931: A 18, C XL
 – Wallfahrtsstätten. 1934: B 55
- Wermert Joseph, Zu Fuß zum Konzil. 1977: D 43
- Werminghoff Albert, Verfassungsgeschichte. 1913: A 18
- Werner Karl Ferdinand, Kapetinger. 1952: C 115
 – Histoire comparée. 1980: A 507
- Werner Theodor Wilhelm, Operntheater. 1938: D 74
- Weskamp Albert, Christian v. Braunschweig. 1884: A 242
 – Heer der Liga. 1891: A 242
 – Kr. Münster-Land. 1897: A 23
 – Kr. Coesfeld. 1913: A 29, 35
- Westhoff Doris, Ferdinand v. Fürstenberg. 1936: C 642
- Weyers Klaus, Niels Stensen. 1985: D 63
- Wiedemann Heinrich, Karl d. Gr. 1949: C 4
- Wieh Hermann, N. Stensen. 1988/89: D 63
- Wiens Eberhard, Nachrichten. 1834: C 622
 – Schulwesen. 1839: B 142
 – Verschwörung. 1841: C 622
 – Klagen Christoph Bernhard. 1843: C 622
 – Wahl Franz Arnolds. 1843: A 275, C 667
 – Belagerung. 1874: C 622
- Wieschebrink Theodor, Palast. 1960: A 18, 19, C XLI
 – Astronom. Uhr. 1968: D 40
- Wiese Ernst, UB Wetzlar. 1911: C XXXVII
- Wiesflecker Hermann, Grafschaft Görz. 1948: C XLI
 – Regesten. 1949: C XXXI
- Wiessner Heinz, Bistum Naumburg. 1997/98: C V, D XVI
- Wigand Paul, Femgericht. 1825: A 622
 – Archiv. 1826/33: C XLI
- Wigger Joseph, Antiquitates. 1898: C XI
- Wilkins Albert, Hl. Ludger. 1819: C 1
 – Hl. Gerburgis. 1825: C 1

- Wohltätigkeitsanstalten. 1827: B 130, C XLI
- Willis Frederick Charles, Lexikon. 1907ff.: D XX
- Willoh Karl, Gymnasium Antonianum. 1895: B 135
- Kath. Pfarreien. 1898/99: A 475
- Willoweit Dietmar, Territorialgewalt. 1975: A 553
- Verwaltung. 1983: A 604
- Wilmans Roger, Gottheit Thegaton. 1857: C 32, 114
- Westf. UB. 3. u. 4 1859/71, 1874/94: A 8, C XL
- Kaiserurkunden. 1867: A 5, C XXIV
- Universität. 1875: B 142
- Urkundenfälschungen. 1876: C 181
- Addimenta. 1877: A 4, C XL
- Windolph Anton M., Wunderblumen. 1926: B 45
- Winkelmann Eduard, Philipp v. Schwaben. 1873/78: A 116, 352, C 231, 263
- Friedrich II. 1889: C XLI
- Winkelmann Wilhelm, Ausgrabungen Domhof. 1966: A 19, C XLI
- Winkhaus Eberhard, Ahnen. 1950: C 72
- Winter Georg, Regesta. 1899: C XXXI
- van Winter Johanna Maria, Hamaländer Grafen. 1980: A 71, C XLI
- Winter Ulrich, Stiftungen. 1995/96: B 131
- v. Winterfeld Luise, Werner Städtebund. 1954: A 668, C XLI, 317
- Verflechtungen. 1955: A 668
- Winterling Aloys, Kurfürsten Köln. 1986: C XLI, 678
- Wippermann Carl Wilhelm, Dynasten v. Holte. 1858: C 296
- Wippo W.A., Münzfunde. 1871: A 18, C XLI
- Wisplinghoff Erich, Urkunden Siegburg. 1964: C XXXVIII
- Siegburg. 1975: A 18, C XVIII
- Witte Bernhard, Historia. 1778: A 18, C XLI
- Witte-Hagenau Heinrich, Genalog. Untersuchungen. 1896/1903: C XLI
- Wittich Werner, Meierrecht. 1894: A 649
- Woebcken Carl, Altenesch. 1933: C 306, 340
- Woeste Friedrich, Zigeuner. 1857: A 675
- Wohl Dietmar, Grabmal Friedrich Christians. 1988: C 666
- Woker Franz Wilhelm, Aus den Papieren. 1885: D 74
- A. Steffani. 1886: A 294, D 74
- Bischofswahlen. 1888: A 323
- Kathol. Kirche Hannover. 1889: D 74
- Wolf Armin, Publikation. 1990: A 507
- Wolf Hubert, Reichkirchenpolitik. 1994: A 276, 342, C 651, 667, 679
- Wolf Manfred, Johann Wilhelm. 1974: C 595
- Fürstenbergsche Geschichte 4. 1979: D XV
- 17. Jahrhundert. 1983: A 18, C XLI, 612, 625
- Obergrafschaft Lingen. 1990: A 185, C 502, 529
- Lehnbücher. 1994: A 5
- Lehnregister. 1995: A 600, B 189, 252
- Westf. UB 11. 1996/2003: C XL
- Wolf Regula, Philipp d. Großmütige. 1958/59: A 208
- Wolff Eugen, Kirchenlied. 1885: B 60
- Wolff Theodor, Bauernkreuzzüge. 1891: B 56
- Wolfschläger Caspar, Erzbischof Adolf. 1905: C 231
- Wolgast Eike, Herrschaftsorganisation. 1976: A 209, B 97
- Hochstift u. Reformation. 1995: C XLI
- Wolkan Rudolf, Lieder. 1903: B 95
- Wollasch Joachim, Societas et fraternitas. 1975: B 124
- Dortmunder Versammlung. 1980: C 71
- Benedikt. Mönchtum. 1982: B 84
- Liber vitae. 1983: C 23
- Memoria. 1984: B 3
- Einfluß Mönchtum. 1985: C XLII
- Altfrid. 1993: C 28
- Wolter Heinz, Arnold v. Wied. 1973: A 85, 366, C XLI
- Monasterium. 1982: A 17, C XXXV
- Synoden. 1988: A 366, C XLI
- Wolter Udo, Amt u. Officium. 1988: A 618

- Wüllner Wolfgang, Zivilrecht. 1964: A 624, 649
- Wündisch Fritz, Priesterweihe. 1983: C 678
- Wünsche Peter, Liturgiewissenschaft. 1996: B 4
- Würdtwein Stephan Alexander, Subsidia. 1772/80: C XLII
- Wurm Hermann Joseph, Bistümer. 1900: C 412
- Wybrands Aemilius Willem, Bloemhof. 1888: C 272
- Wyss Arthur W., Hess. UB. 1879: C XX
- Y**
- Yoke Ho-Peng, Observations of Comets. 1962: C 53
- Young Karl, The Drame. 1933: B 68
- van Yssel J. A., Voorlezing Ludger. 1853: C 2
- Z**
- Zander Helmut, Aufklärung. 1989: B 116
- Zeeden Ernst Walter, Konfessionsbildung. 1958: A 209
- Entstehung Konfessionen. 1965: A 209
- Visitation. 1967: A 522
- Zehnder Frank Günter, Hirt u. Herde. 2000: C 690
- Reiß im Himmel. 2000: C 679
- Zeigert Dieter, Artillerietruppe. 1984/86: A 661, C 625
- Zelzner Max, Kr. Borken. 1954: A 36, 42
- Zemek Metoděj, Olmützer Domkapitel. 1988/93: C 440
- Zielinski Herbert, Reichsepiskopat. 1985: C XLII
- Zimmermann Paul, Braunschweig-Grubenhagen. 1911: C 546
- Zimmermann Walther, Werden. 1959: C 24
- Zink Herbert, Hamm. 1976: A 116
- Zoepfl Friedrich, Regesten Augsburg. 1955 ff.: A 6, C XXXI
- Zotz Thomas, Institutionen. 1984: A 85, 486
- Zoubek František Jan, Potenštejn. 1870: C 440
- Zschaeck Fritz, Levold v. Northof. 1929: A 8, C XXV
- Zschoch Hellmut, Klosterreform. 1995: B 84
- Zuhorn Karl, Osnabr. Augustiner. 1963: D XXI
- Zuhorn Wilhelm, Juden Warendorf. 1914: A 707
- Zurbonsen Friedrich, Städtebund. 1881: C 317
- Chronicon. 1884: C XLII